

21. Liebe genug hast Du, zu vergeben;
Du gabst aus Liebe dein Leben hin.
Macht genug hast Du, zu vergeben;
Du sitzt zur Rechten des Vaters.

22. Meine Seele schmachtet nach Vergebung,
nach deinen Erbarmungen seufzet mein Innerstes.

23. Wie der Feind seinen Todesfeind,
so verabscheut mein Herz die Sünde.
Rein, untadelhaft möcht ich leben!

24. Verzeihen will ich denen, die mich
fränkten;
umarmen will ich den, der mich hasset.

25. Vergieb auch Du mir, Vater,
wie ich vergebe, Vater, vergieb Du!
Erfreuer! erfreue mein krankes Herz.

26. Theurer bist Du mir als alles, Vater!
Vergieb mir, daß ich mit neuer Liebe Dich liebe.

27. Theuer sind mir alle Menschen, Vater!
Vergieb, daß ich mit neuer Liebe sie liebe.

28. Ich liebe, Vater, Jesum Christum!
Vergieb, daß ich mit neuer Liebe Ihn liebe.

29. Vergeber! vergieb dem Liebenden,
daß ich in deiner Liebe sterbe.

30. Laß michs. tröstlich empfinden,
daß mir alle Sünden vergeben sind.
Ich glaube an Jesum Christum: —
vergeben ist mir alle Sünde.

280 *Christliche Vesperandacht.*

21. Liebe genug hast Du, zu vergeben;

Du gabst aus Liebe dein Leben hin.

Macht genug hast Du, zu vergeben;

Du sitztest zur Rechten des Vaters.

22. Meine Seele schmachtet nach Vergebung,
nach deinen Erbarmungen seufzet mein Innerstes.

23. Wie der Feind seinen Todesfeind,

so verabscheut mein Herz die Sünde.

Rein, untadelhaft möchte ich leben!

24. Verzeihen will ich denen, die mich

kränkten;

umarmen will ich den, der mich hasset.

25. Vergieb auch Du mir, Vater,

wie ich vergebe, Vater, vergieb Du

Erfreuer! erfreue mein krankes Herz.

26. Theurer bist Du mir als alles, Vater!

Vergieb mir, daß ich mit neuer Liebe Dich liebe.

27. Theurer sind mir alle Menschen, Vater!

Vergieb, daß ich mit neuer Liebe sie liebe.

28. Ich liebe, Vater, Jesum Christum!

Vergieb, daß ich mit neuer Liebe Ihn liebe.

29. Vergebet! vergieb dem Liebenden,

daß ich in deiner Liebe sterbe.

30. Laß michs tröstlich empfinden,

daß mir alle Sünden vergeben sind.

Ich glaube an Jesum Christum:—

vergeben ist mir alle Sünde.

V.

Fürbittpsalm.

1. Gott mein Helfer!

Zu Dir hab ich schon oft gerufen,
und mein Rufen hörtest Du!

2. Gott, Helfer aller Menschen!

Nun rufe ich zu Dir für alle,
auch mein Rufen für alle hörtest Du!

3. Du bist nicht nur mein Gott,

Du bist aller Menschen Gott!

Für alle Menschen fleh' ich zu Dir!

4. Du bist nicht nur mein Erbarmender,

der Erbarmender aller bist Du!

Für alle Menschen fleh' ich um Erbarmung.

5. Du hast nicht nur mich erschaffen,

alle Menschen hast Du erschaffen;

für alle Erschaffene fleh' ich, Schöpfer aller, zu
Dir.

6. Alle Menschen willst Du selig machen;

für alle bete ich, daß sie selig werden.

7. Deine Sonne scheint über Gute und

Böse;

für Gute und Böse fleh' ich zu Dir.

8. Dein Regen regnet über Gerechte und

Ungerechte;

für Gerechte und Ungerechte fleh' ich zu Dir.

9. Zwar auch ohne meine Fürbitte liebest

Du alle.

V.

Fürbitzpsalm.

1. Gott mein Helfer!

Zu Dir hab ich schon oft gerufen,
und in Rosen hörest Du!

2. Gott, Helfer aller Menschen!

Nun rufe ich zu Dir für alle,
auch mein Rufen für alle hörest Du!

3. Du bist nicht nur mein Gott,

Du bist aller Menschen Gott!

Für alle Menschen fleh ich zu Dir!

4. Du bist nicht nur mein Erbarmer,

der Erbarmer aller bist Du!

Für alle Menschen sieh ich um Erbarmung.

5. Du hast nicht nur mich erschaffen,

alle Menschen hast Du erschaffen;

für alle Erschaffene sieh ich, Schöpfer aller, zu

Dir.

6. Alle Menschen willst Du selig machen;

für alle bete ich, daß sie selig werden.

7. Deine Sonne scheint über Gute und

Böse;

für Gute und Böse sieh ich zu Dir.

8. Dein Regen regnet über Gerechte und

Ungerechte;

für Gerechte und Ungerechte fleh' ich zu Dir.

9. Zwar auch ohne meine Fürbitte liebtest

Du alle.

Aber meine Fürbitte gefällt Dir doch auch.
Auch um meiner Fürbitte willen segnest Du!

10. Du selbst heissest mich für alle beten;
wie könnte Dir meine Fürbitte misfällig seyn?

11. Jesus Christus stieg herab zu uns für alle;
Darum bete ich im Namen Christi für alle.

12. Jesus Christus betete auf Erden für alle,
auch für mich betete Er;
auch ich will für alle beten, wie Er.

13. Er opferte am Kreuz sein Leben für alle;
opfern will ich meine Fürbitte für alle.

14. Er bittet noch ist im Himmel für alle,
Er ist Fürsprecher bey dem Vater für alle.

15. Gott ist der Vater aller;
ich will für alle beten.

Christus ist der Erlöser aller;
ich will für alle beten.

16. Alle sind Kinder eines Vaters;
alle sollen beten für alle.

Alle sind Erkaufte eines Erlösers;
alle sollen beten für alle.

17. Also, Vater, sey Du Vater aller.
Also, Helfer, sey Du Helfer aller.

18. Sey der Schutzgott aller Aeltern,
daß sie ihre Kinder zum Himmel erziehen.

19. Sey der Schutzgott aller Kinder,
daß sie die Freude der Aeltern,
und der Segen der Welt werden.

Christliche Vesperandacht.

282

Aber meine Fürbitte gefällt Dir doch auch.

Auch um meiner Fürbitte willen segnest Du!

10. Du selbst heissest mich für alle beten;
wie könnte Dir meine Fürbitte misfällig seyn?

11. Jesus Christus stieg herab zu uns für alle;
darum bete ich im Namen Christi für alle.

12. Jesus Christus betet auf Erde für alle,
auch für mich betete Er;
auch ich will für alle beten, wie Er.

13. Er opfert am Kreuz sein Leben für alle;
opfern will ich meine Fürbitte für alle.

14. Er bittet noch itzt Himmel für alle,
Er ist Fürsprecher bey dem Vater für alle.

15. Gott ist der Vater aller;
ich will für alle beten.

Christus ist der Erlöser aller;
ich will für alle beten.

16. Alle sind Kinder eines Vaters;
alle sollen beten für alle.

Alle sind Erkaufte eines Erlösers;
alle sollen beten für alle.

17. Also, Vater, sey Du Vater aller.
Also, Helfer, sey Du Helfer aller.

18. Sey der Schutzgott aller Aeltern,
daß sie ihre Kinder zum Himmel erziehen.

19. Sey der Schutzgott aller Kinder,
daß sie die Freude der Aeltern,
und der Sagen der Welt werden.

20. Sey der Schutzgott aller Herrschaften,
daß sie den Dienstboten das Joch nicht er-
schweren.
21. Sey der Schutzgott aller Dienstboten,
daß sie den Menschen, wie Christo dienen.
22. Sey der Schutzgott aller Regenten,
daß sie die Zuflucht der Unschuld
und das Schrecken der Bösen seyn;
23. Daß sie die Gerechtigkeit handhaben,
und den Landesfrieden befestigen;
24. Daß sie den Unterthanen ein Beyspiel
der Tugend werden,
und ihr Ohr dem Schmeichler nicht öffnen.
25. Sey der Schutzgott aller Unterthanen,
daß sie im Gehorsam ihr Vergnügen finden.
26. Sey der Schutzgott aller Seelsorger,
daß sie ihre Heerde weislich leiten,
ins ewige Leben hineinleiten.
27. Sey der Schutzgott aller christlichen
Gemeinen,
daß sie die Stimme der Hirten hören.
28. Sey der Schutzgott aller Waisen und
Wittwen,
daß sie mit Herzensfreude zu Dir sagen:
unser Vater! unser Vater!
29. Sey der Schutzgott aller meiner Freunde,
daß sie vorfahren, mich zu tragen,
und mit Freuden an mir Gutes zu thun.
30. Sey

Christliche Vesperandacht.

20. Sey der Schutzgott aller Herrschaften,
daß sie den Dienstboten das Hoch nicht er- schweren

21. Sey der Schutzgott aller Dienstboten,
daß sie den Menschen, wie Christo dienen.

22. Sey der Schuzgott aller Regenten,
daß sie die Zuflucht der Unschuld
und das Schrecken der Bösen seyn;

23. Daß sie die Gerechtigkeit handhaben,
Und den Landesfrieden befestigen;

24. Daß sie den Unterthanen ein Beyspiel
der Tugend werden,
und ihr Ohr dem Schmeichler nicht öffnen.

25. Sey der Schutzgott aller Unterthanen,
daß sie im Gehorsam ihr ergnügen finden.

26. Sey der Schutgott aller Selsorger,
daß sie ihre Heerde weislich leiten,
ins ewige Leben hineinleiten.

27. Sey der Schutzgot aller christlichen
Gemeinen,
hören.

daß sie die Stimme der Hirten

28. Sey der Schutzgott aller Waisen und
Wittwen,

daß sie mit Herzensfreude zu Dar sagen:
unser Vater! unser Vater!

29. Sey der Schuzgottaller meiner Freunde,
daß sie fortfahren, mich zu tragen,

thun.

und mit Freuden an man Gutes zu

30. Sey

30. Sey der Schutzgott aller meiner Feinde,
daß sie Gutes für das Böse empfangen;

31. Daß sie Verzeihung ihrer Sünden er-
halten,
und die Süßigkeit der Liebe verkosten.

32. Endlich sey der Schutzgott aller,
die ich kenne, und die ich nicht kenne,
daß wir alle erkennen Dich und deinen Sohn;

33. Daß wir alle lieben Dich und deinen
Sohn,
und in dieser Liebe selig werden, Amen.

Abendandacht am Sonntage.

Barmherziger Gott, Vater unsers Herrn Je-
su Christi! auch an mir hast Du an diesem ver-
strichenen Tage Barmherzigkeit gethan. Unter
deiner Aufsicht bin ich frey von Gefahren und
Leiden gewesen, die so manche um mich herum
betroffen haben; Du hast mir Gesundheit,
Nahrung, Freuden, Unterricht, Warnung und
Trost geschenkt. Ich trete ißt wieder vor dein
Ange-sicht, Dir in dieser Abendstunde meinen
Dank, als ein dankbares Kind darzubringen,
wie ich am Morgen zu Dir als ein gutes, hilf-
loses Kind um Hülfe gerufen habe.

Die größte Wohlthat, die ich von Dir heute
empfangen habe, ist diese, daß ich Dich als ein
gläu-

284 *Abendandacht am Sonntag.*

30. Sey der Schutzgott aller meiner Feinde,
daß sie Gutes für das Böse empfangen;

31. Daß sie Verzeihung ihrer Sünden er-
halten,

und die Süßigkeit der Liebe verkosten.

32. Endlich sey der Schutzgott aller,
die ich kenne, und die ich nicht kenne,
daß wir alle erkennen Dich und deinen Sohn;

33. Daß wir alle lieben Dich und deinen
Sohn,

und in dieser Liebe selig werden, Amen.

Abendandacht am Sonntag.

Barmherziger Gott, Vater unsers Herrn Je-
su Christi! auch an mir hast Du an diesem ver-
strichenen Tage Barmherzigkeit gethan. Unter
deiner Aufsicht bin ich frey von Gefahren und
Leiden gewesen, die so manche um mich herum
betroffen haben; Du hast mir Gesundheit,
Nahrung, Freuden, Unterricht, Warnung und
Trost geschenkt. Ich trete itzt wieder vor dein
Angesicht, Din in dieser Abendstunde meinen
Dank, als ein dankbares Kind darzubringen,
wie ich am Morgen zu Dir als ein gutes, hilf-
loses Kind um Hülfe gerufen habe.

Die größte Wohlthat, die ich von Dir heute
empfangen habe, ist diese, daß ich Dich als ein

gläubiger Christ in dem Geist und in der Wahrheit mit meinen Brüdern in deinem Hause anbeten; dein Wort aus dem Munde deines Dieners anhören; in der heiligen Messe das Andenken des Leidens und Sterbens Jesu Christi mit Andacht und Inbrunst feyern, an der Auferstehung unsers Erlösers von den Todten und an seiner Herrlichkeit zu deiner Rechten mich mit ganzer Seele erfreuen, und mein Herz in den süßen Erwartungen meiner ewigen Seligkeit und künftigen Auferweckung von den Todten stärken konnte.

Wie unschätzbar ist diese Wohlthat? Wie übel wären wir daran, wenn wir deines göttlichen Wortes, deiner Offenbarung, deines Evangeliums entbehren müßten? Wie viel Trost, wie viel Ermunterung, wie viel Lust und Labfal würde uns fehlen, wenn uns dein Wort fehlte? Was wären wir ohne Christum? ohne sein Sterben? ohne seine Auferstehung? Vater, ich danke Dir für alle Gnaden, die Du mir und dem ganzen Menschengeschlechte erwiesen hast. Aber ich danke Dir mit gerührtestem Herzen ganz sonderbar für die größte aller Gnaden, daß Du Jesum Christum, deinen Sohn, zu uns auf die Erde herabgesandt, und durch seine Lehre, sein Beyspiel, sein Leiden, seine Herrlichkeit unser Heil gewirkt hast.

gläubiger Christ in den Geist und in der Wahrheit mit meinen Brüdern in deinem Hause anbeten; dein Wort aus dem Munde deines Dieners anhören; in der heiligen Messe das Andenken des Leidens und Sterbens Jesu Christi mit Andacht und Inbrunst feyern, an der Auferstehung unsers Erlösers von den Todten und an seiner Herrlichkeit zu deiner Rechten mich mit Panzer Seele erfreuen, und mein Herz in den süßen Erwartungen meiner ewigen Seligkeit und künftigen Auferweckung von den Todten stärken konnte.

Wie unschätzbar ist diese Wohlthat? Wie übel wären wir daran, wenn wir deines göttlichen Wortes, deiner Offenbarung, deines Evangeliums entbehren müßten? Wie viel Trost, wie viel Ermunterung, wie viel Lust und Labsal würde uns fühlen, wenn uns dein Wort fehlte? Was wären wir ohne Christum? ohne sein Sterben? ohne seine Auferstehung? Vater, ich danke Dir für alle Gnaden, die Du mir und dem ganzen Menschengeschlechte erwiesen hast. Aber ich danke Dir mit gerührtstem Herzen ganz sonderbar für die größte aller Gnaden, daß Du Jesum Christum, deinen Sohn, zu uns auf die Erde herabgesandt, und durch seine Lehre, sein Beyspiel, sein Leiden, seine Herrlichkeit unser Heil gewirket hast.

Ich weiß, Vater Jesu Christi und aller Menschen, meine Dankbarkeit Dir nicht besser zu bezeugen, als wenn ich Dich mit voller Seele und im Namen deines Sohnes bitte, daß Du die Erkenntniß und Liebe eben dieses deines Sohnes unter den Menschen immer mehr und mehr ausgebreitet werden laßest.

Gieb, allmächtiger Vater, daß alle Hände, die sich heute zu Dir erhoben haben, diese ganze Woche Gutes schaffen; daß alle Zungen, die heute in der Kirche, oder im Verborgenen zu deinem Lobe sich bewegt haben, die ganze Woche zur Ehre deines Namens und zur Erbauung der Zuhörenden Gutes reden; und daß alle Herzen, die sich heute an deiner Güte und Weisheit erfreuet haben, die ganze Woche von Liebe zu Dir angeflammt und mit Dank erfüllet seyn. Hilf, Vater, uns alles halten, was wir Dir heute gelobet haben, vollbringe in uns durch deine Gnade, was sie in uns angefangen hat. Aber ach, ich kann es mir nicht verbergen, mein Gewissen redet zu laut; schon in diesen wenigen Stunden, die nach dem öffentlichen Gottesdienste verfloßen sind, habe ich etlichemale wider meinen Vorsatz gehandelt, und (ich muß es zu meiner äußersten Beschämung gestehen, weil ich es nicht läugnen kann) selbst in dem öffentlichen

286 *Abendandacht am Sonntage.*

Ich weis, Vater Jesu Christi und aller Menschen, meine Dankbarkeit Dir nicht besser zu bezeugen, als wenn ich Dich mit voller Seele und im Namen deines Sohnes bitte, daß Du die Erkenntniß und Liebe eben dieses deines Sohnes unter den Menschen immer mehr und mehr ausgebreitet werden lassest.

Gieb, allmächtiger Vater, daß alle Hände die sich heute zu Dir erhoben haben, diese ganze Woche Gutes schaffen; daß alle Zungen, die heute in der Kirche, oder im Verborgenen zu deinem Lobe sich bewegt haben, die ganze Woche zur Ehre deines Namens und zur Erbauung der Zuhörenden Gutes reden; und daß alle Herzen, die sich heute an deiner Güte und Weisheit erfreuet haben, die ganze Woche von Liebe zu Dir angeflammt und mit Dank erfüllet seyn. Hilf, Vater, uns alles halten, was wir Dir heute gelobet haben, vollbringe in uns durch deine Gnade, was sie in uns angefangen hat. Aber ach, ich kann es mir nicht verbergen, mein Gewissen redet zu laut; schon in diesen wenigen Stunden, die nach dem öffentlichen Gottesdienste verfließen sind, habe ich etlichemale wider meinen Vorsatz gehandelt, und (ich muß es zu meiner äußersten Beschämung gestehen, weil ich es nicht läugnen kann) selbst in dem öffent-

chen Gottesdienste habe ich mich von deiner
 Gnade nicht ganz leiten lassen. Ich hörte dein
 Wort verkündigen; aber die Zerstreuungen lies-
 sen es nicht genug Wurzel fassen. Ich wohnte
 der heiligen Messe bey; aber mein Herz war
 nicht allezeit in der Kirche, nicht allemal auf dem
 Altar, nicht allemal mit Jesu Christo, meinem
 Erlöser, beschäftigt. Ich betete, aber oft mehr
 mit den Lippen, als mit meinem Herzen. Ich
 faste gute Vorsätze, aber es war mir oft so kalt
 dabey, oder wenigst nicht warm genug. Ich
 demüthigte mich, Vater, vor deinem Angesicht,
 um meiner vielen und großen Sünden willen;
 aber mitten in der Berdemüthigung suchte ich,
 mich oft bey mir selbst wegen meiner Schwach-
 heit zu entschuldigen, oder gar wegen meiner
 Tugend mit mir zufrieden zu seyn, weil ich nicht
 so lasterhaft bin, als andere mir vorkommen.
 O du schwaches, leichtsinniges, widerspenstiges
 Herz! wie oft hast du mich schon hintergangen?
 Ich glaubte, die Sünde als meinen geschworn-
 sten Feind zu hassen, und in der nächsten
 Gelegenheit zur Sünde habe ich mich von ihr
 auf ein neues verblenden lassen. Vater, Du
 kennest die Zahl, die Größe, die Wiederholung
 aller meiner Fehltritte, Du kennest meine
 Schwachheiten und Uebereilungen; aber Du
 bist dennoch mein Vater, wenn ich gleich dein
 un-

Abendandacht am Sonntag. 287

chen Gottesdienste habe ich mich von deiner Gnade nicht ganz leiten lassen. Ich hörte dein Wort verkündigen; aber die Zerstreungen ließen es nicht genug Wurzel fassen. Ich wohnte der heiligen Messe bey, aber mein Herz war nicht allezeit in der Kirche, nicht allemal auf dem Altar, nicht allemal mit Jesu Christo, meinem Erlöser, beschäftigt. Ich betet, aber oft mehr mit den Lippen, als mit meinem Herzen. Ich faßte gute Vorsätze, aber es war mir oft so kalt dabey, oder wenigst nicht warm genug. Ich demüthigte mich, Vater, vor deinem Angesicht, um meiner vielen und großen Sünden willen; aber mitten in der Verdemüthigung suchte ich, mich oft bey mir selbst wegen meiner Schwachheit zu entschuldigen, oder gar wegen meiner Tugend mit mir zufrieden zu seyn, weil ich nicht so lasterhaft bin, als andere mir vorkommen. O du schwache, leichtsinniges, widerspenstiges Herz! wie oft hast du mich schon hintergangen? Ich glaubte, die Sünde als meinen geschwornsten Feind zu hassen, und in der nächsten Gelegenheit zur Sünde habe ich mich von ihr auf ein neues verblenden lassen. Vater, Du kennst die Zahl, die Größe, die Wiederholung aller meiner Fehlritte, Du kennest meine Schwachheiten und Uebereilungen; aber Du bist dennoch mein Vater, wenn ich gleich dein

ungehorsames Kind bin. Wenn ich mich nur in Demuth zu Dir nahe, und meine Sünden aufrichtig bekenne, und meine Fehlstritte bereue, und nach Besserung schmachte: Vater, Du bist Vater; Du beweisest an meiner Seele, daß Jesus Christus für uns Sünder nicht umsonst gestorben ist; Du trägst uns mit Langmuth und Geduld. Schon so viele Abende habe ich mit Scham und Reue, um meiner Sünden willen vor Dir erscheinen müssen: Vater! wann wird der Abend kommen, an dem ich nichts zu bereuen habe, an dem ich mich nur des Guten freuen kann?

Laß mich, Vater, diese Freude morgen erleben, laß mir das Böse täglich abscheulicher und das Gute angenehmer werden. Morgen, gleich morgen, laß meinen Wandel so untadelhaft seyn, wie ein Jünger Jesu Christi sich betragen soll. Laß mich nie vergessen, daß Du mir in meinem Hause, bey meiner Berufsarbeit eben so nahe bist, wie im Tempel; laß mich nie vergessen, daß Du alle meine Worte eben so wohl hörst, als meine Gebete, und daß Du meine Gedanken so wohl siehest, als meine Handlungen.

Ist in dieser Abendstunde steigen so viele Millionen Seufzer und Thränen, so viele Dankgebete

288 *Abendandacht am Sonntag.*

ungehorsames Kind bin. Wenn ich mich nur in Demuth zu Dir nahe, und meine Sünden aufrichtig bekenne, und meine Fehlritte betreue, und nach Besserung schmachte: Vater, Du bist Vater; Du beweiset an meiner Seele, daß Jesus Christus für uns Sünder nicht umsonst gestorben ist; Du trägst uns mit Langmuth und Geduld. Schon so viele Abende habe ich mit Scham und Reue, um meiner Sünden willen vor Die erscheinen müssen: Vater! wann wird der Abend kommen, an dem ich nichts zu bereuen habe, an dem ich mich nur des Guten freuen kann?

Laß mich, Vater, diese Freude morgen erleben, laß mir das Böse täglich abscheulicher und das Gute angenehmer werden. Morgen, gleich morgen, laß meinen Wandel so untadelhaft seyn, wie ein Jünger Jesu Christi sich betragen soll. Laß mich nie vergessen, daß Du mir in meinem Hause, bey meiner Berufsarbeit eben so nahe bist, wie im Tempel; laß mich nie vergessen, daß Du alle meine Worte eben so wohl hörest, als meine Gebete, und daß Du meine Gedanken so wohl stehest, als meine Handlungen.

Itzt in dieser Abendstunde steigen so viele Millionen Seufzer und Thränen, so viele Dank-

gebete und Lobgesänge von Glücklichen und Unglücklichen, Frommen und Sündern, Kranken und Gesunden, Lebenden und Sterbenden, zu deinem Himmel hinauf. Allmächtiger, Vater aller, sieh auf alle herab; laß auch mich deiner Vaterfreue empfohlen seyn; laß mich diese Nacht unter guten Gedanken und mit christlichen Empfindungen einschlafen. In deinen allmächtigen Schuß übergebe ich mich mit Leib und Seele. Laß mich morgen bey guter Zeit und gesund erwachen, und mit Munterkeit an meine Arbeit gehen, die ich zum voraus deinem Segen anempfehle. Laß mich morgen mehr Gutes thun, als ich heute gethan habe. Nun, Vater, ich verlasse mich auf deine Güte: Jesus Christus ist mein Freund, mein Erlöser, gieb, daß ich Ihm allein wache, Ihm schlafe, Ihm lebe, Ihm sterbe, und sein bleibe in alle Ewigkeit. Amen.

Ein Sonntagsgedanke

statt vieler anderer.

Jesus Christus sagte einst von sich: der Menschensohn ist auch Herr des Sabbats. Was Er von sich sagte, das war Er von jeher, das ist Er noch, das wird Er seyn, so lange Tage und Wochen sind, — nämlich Herr des Sabbats.

Gebete und Lobgesänge von Glücklichen und Unglücklichen, Frommen und Sündern, Kranken und Gesunden, Lebenden und Sterbenden, zu deinem Himmel hinauf. Allmächtiger, Vater aller, sich auf alle herab; laß auch mich deiner Vattertreue empfohlen seyn; laß mich diese Nacht unter guten Gedanken und mit christlichen Empfindungen einschlafen. In deinen allmächtigen Schutz übergebe ich mich mit Leib und Seele. Laß mich morgen bey guter Zeit und Gesund erwachen, und mit Munterkeit an meine Arbeit gehen, die ich zum voraus deinem Segen anempfehle. Laß mich morgen mehr Gutes thun, als ich heute gethan habe. Nun, Vater, ich verlasse mich auf deine Güte: Jesus Christus ist mein Freund mein Erlösers, gieb, daß ich Ihm allein wache, Ihm schlafe, Ihm lebe, Ihm sterben, und sein bleibe in alle Ewigkeit. Amen.

Ein Sonntagsgedanke

statt vieler anderer.

Jesus Christus sagte einst von sich: der *Menschensohn* ist auch Herr des Sabbats. Was Er von sich sagte, das war Er von jeher, das ist Er noch, das wird Er seyn, so lange Tage und Wochen sind,— nämlich Herr des Sabbats.

Er war Herr des Sabbats seit der Schöpfung. Er, der war, ehe Abraham lebte; der im Anfang bey Gott war und Gott war; Er, ohne den nicht eins von allen Dingen gemacht ist, die gemacht sind; Er, durch den dieser Himmel und diese Erde, das Paradies und unser Vater Adam geschaffen war; Er, der Sohn Gottes wars, der nach vollendeter Schöpfung den siebenten Tag als seinen Ruhetag segnete und heiligte; Er wars, der unsern Stammvater diesen siebenten Wochentag von aller Arbeit ruhen, und ihn dem Herrn heiligen lehrte, und heiligen hieß. Er ist also Urheber und Stifter dieses so heilsamen Wochenfestes, des Sabbats; seine Stiftung, sein Gebot, sein Wille war also von Anfang der Welt der wochentliche Ruhetag.

Er, das ewige Wort, durch den Gott alle seine Worte sprach, und alle seine Thaten verrichtete, Er ist also auch, der dem israelitischen Volke vom Berge Sinai das Gebot des Sabbats gab: gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest. Er ist, als Herr des Sabbats, der dieses einzige zum Theil willführliche Gebot in die Zahl der zehn allerwichtigsten unveränderlichen sittlichen Gebote aufgenommen; Er ist, als Herr des Sabbats, der das rohe, unbändige Volk mit Drohungen, Strafen von der Entheiligung des Sabbats zurückhielt; Er ist, der den kindlich gesinnten Ervätern ein gnädiger, und den knechtisch gesinnten Israeliten ein strenger Herr des Sabbats war; von Ihm kam der Segen über die treuen Sabbatheliger, und die Strafe über die Sabbatschänder.

Er war Herr des Sabbats seit der Schöpfung.

Er, der war, ehe Abraham lebte; der im Anfang bey Gott war und Gott war; Er ohne den nicht eins von allen Dingen gemacht ist, die gemacht sind; Er, durch den dieser Himmel und diese Erde, das Paradies und unser Vater Adam geschaffen war; Er, der Sohn Gottes wars, der nach vollendeter Schöpfung den siebenten Tag als seinen Ruhetage segnete und heiligte: Er wars, der unsern Stammvater diesen siebenten Wochentag von aller Arbeit ruhen, und ihn dem Herrn heiligen lehrte, und heiligen hieß. Er ist also Urheber und Stifter dieses so heilsamen Wochenfestes, des Sabbats; seine Stiftung, sein Gebot, sein Wille war also von Anfang der Welt der wochentliche Ruhetag.

Er, das ewige Wort, durch den Gott alle seine Worte sprach, und alle seine Thaten verrichtete, Er ists also auch, der dem israelitischen Volke vom Berge Sinai das Gebot des Sabbats gab: *gedenke des Sabbattages, daß du ihn heiligest.* Er ists, als Herr des Sabbats, der dieses einzige zum Theil willkührliche Gebot in die Zahl der zehn allerwichtigsten unveränderlichen sittlichen Gebote aufgenommen; Er ists, als Herr des Sabbats, der das rohe, unbändige Volk mit Drohungen, Strafen von der Entheiligung des Sabbats zurückhielt; Er ists der den kindlichen sinnnten Ervätern ein gnädiger, und den knechtischen sinnnten Israeliten ein strenger Herr des Sabbats war; von Ihm kam der Segen über die treuen Sabbatheliger, und die Strafe über die Sabbatschänder.

Jesus Christus ist auch als Menschensohn Herr des Sabbats. Dadurch, daß Er in die Welt kam, hat Er sein Herrschaftsrecht über den Sabbat nicht verloren. Er war Herr des Sabbats, aber Er war nicht gekommen, Herr, sondern Knecht zu seyn; Er war Herr des Sabbats, und erfüllte wie ein Knecht das Gesetz des Sabbats, das Er selbst gemacht hatte. Nur gar selten gab Er zu verstehen, daß Er Herr des Sabbats ist: wo Er die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel hinausjagte, da mag Er's wohl am lebhaftesten zu erkennen gegeben haben, daß Er Herr des Sabbats ist.

Auch als verherrlichter Menschen- und Gottessohn im Himmel übte Er sein Herrschaftsrecht über den Sabbat aus. Als Herr des Sabbats machte Er durch seinen heiligen Geist und seine Jünger die Einrichtung, daß in der ganzen Christenheit nicht mehr der letzte Tag der Woche, sondern der erste, wo Er siegend vom Tod aufstund, gefeyert wird. Der Auferstehungstag des Herrn ist der Feyertag der ganzen Christenheit. In allen christlichen Reichen unser's Welttheiles und anderer Welttheile, wo der Name des Evangeliums genennet wird, überall wird der Auferstehungstag des gekreuzigten Nazareners als Sabbat, als Ruhetag, als der Tag des Herrn gefeyert; bis auf diesen heutigen Tag (am Sonntage schreibe ich dies, und am Sonntage werden es viele hundert lesen) sind schon mehr als ein und neunzig tausend solcher Sonntage von Millionen und Millionen Menschen gefeyert worden

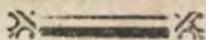
Jesus Christus ist auch als Menschensohn Herr des Sabbats. Dadurch, daß Er in die Welt kam, hat Er sein Herrschaftsrecht über den Sabbat nicht verloren. Er war Herr des Sabbats, aber Er war nicht gekommen, Herr, sondern *Knecht* zu seyn; Er war Herr des Sabbats, und erfüllte wie ein Knecht das Gesetz des Sabbats, das Er selbst gemacht hatte. Nur gar selten gab Er zu verstehen, daß Er Herr des Sabbats ist: wo Er die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel hinausjagte, da mag Ers wohl am lebhaftesten zu erkennen gegeben haben, daß Er Herr des Sabbats ist.

Auch als verherrlichter Menschen- und Gottessohn im Himmel übte Er sein Herrschaftsrecht über den Sabbate aus. Als Herr des Sabbats machte Er durch seinen heiligen Geist und seine Jünger die Einrichtung, daß in der ganzen Christenheit nicht mehr der letzte Tag der Woche, sondern der erste, wo Er siegend vom Tod aufstund, gefeyert wird. Der Auferstehungstag des Herrn ist der Feyertag der ganzen Christenheit. In allen christlichen Reichen unsers Welttheiles und anderer Weltheile, wo der Name des Evangeliums genennet wird, überall wird der Auferstehungstag des gekreuzigten Nazareners als Sabbat, als Ruhetage, als der Tag des Herrn gefeyert; bis auf diesen heutigen Tag (am Sonntage schreibe ich dieß, und am Sonntage werden es viele hundert lesen) sind schon mehr als ein und neunzig tausend solcher Sonntage von Millionen und Millionen Menschen gefeyert

worden zur Ehre dessen, der einst sagte: der Sohn des Menschen ist auch Herr des Sabbats.

Ja, Herr, Herr des Sabbats bist Du! Was kann ich anders, als niedersinken in den Staub vor deiner Hoheit, und mit anbetendem Herzen aufrufen zu Dir: Herr des Sabbats, Herr des Sonntags, Herr aller Dinge bist Du! was kann ich anders als danken Dir, daß Du deinen Auferstehungstag zum Wochenfeste, zum Ruhetage gemacht hast? was kann ich anders, als mit heisser Seele beten zu Dir hinauf: Herr des Sabbats, Dir neigen sich heute alle Knie! von Dir bezeugen alle Zungen, daß Du der Herr bist zur Rechten des Vaters! dein Name werde erkannt, angerufen, angebetet von allem, was erkennen, anrufen, anbeten kann!

Aber ach, wie bange macht mir der Gedanke, daß viele hundert Christen am Sonntagmorgen so kalt wie an jedem andern Morgen aufstehen: als wenn dieser Tag nicht der freudreichste aus allen wäre! — Was wäre doch die Welt ohne Auferstehung des Nazareners? was wäre unsre Hoffnung ohne Gewißheit, daß der erstandene Nazarener auch uns einst vom Staube auferwecken wird? Der Sonntag ist der allerbedeutendste Tag, weil er die Auferstehung des Herrn als geschehen prediget, die Königsmacht des Erstandenen als wirklich preiset, und unsre Auferstehung als künftig verbürget: und an diesem Tage soll ein Christ ohne freudige Erinnerung an die Auferstehung seines Herrn erwachen, und ohne freudige Vergegenwärtigung seiner eignen Auferstehung einschlafen können?



292 *Ein Sonntagsgedanke.*

worden zur Ehre dessen, der einst sagte: *der Sohn des Menschen ist auch Herr des Sabbats.*

Ja, Herr, Herr des Sabbats bist Du! Was kann ich anders, als niedersinken in den Staub vor deiner Hoheit, und mit anbetendem Herzen aufrufen zu Dir: Herr des Sabbats, Herr des Sonntags, Herr aller Dinge bist Du! was kann ich anders als danken Dir, daß Du deinen Auferstehungstag zum Wochenfeste, zum Ruhetage gemacht hast? was kann ich anders, als mit heisser Seele beten zu Dir hinauf: Herr des Sabbats, Die neigen sich heute alle Knie! von Dir bezeugen alle Zungen, daß Du der Herr bist zur Rechten des Vaters! dein Name werde erkannt, angerufen, angebetet von allem, was erkennen, anrufen, anbeten kann!

Aber ach, wie bange macht mir der Gedanke, daß viele hundert Christen am Sonntagsmorgen so kalt wie an jedem andern Morgen aufstehen: als wenn dieser Tag nicht der freudenreichste aus allen wäre! — Was wäre doch die Welt ohne Auferstehung des Nazareners? was wäre unsre Hoffnung ohne Gewißheit, daß der erstandene Nazarener auch uns einst vom Staube auferwecken wird? Der Sonntag ist der allerbedeutendste Tag, weil er die Auferstehung des Herrn als geschehen prediget, die Königsmacht des Erstandenen als wirklich preiset, und unsre Auferstehung als künftig verbürgt: und an diesem Tage soll ein Christ ohne freudige Erinnerung an die Auferstehung seines Herrn erwachen, und ohne freudiges Vergegenwärtigung seiner eignen Auferstehung einschlafen können?

Vierter Abschnitt,
enthält
Das Monatliche.

- I. Monatliche Gewissensrechnung.
- II. Morgengebet am Beicht- und Kommuniontage.
- III. Beicht und Kommunion.
- IV. Ein Gebet um Liebe an die Liebe.

Vierter Abschnitt,

enthält

das Monatliche.

I. Monatliche Gewissensrechenschaft.

II. Morgengebet am Beicht- und Kommuniontage

II. Beicht und Kommunion.

IV. Ein Gebet um Liebe an die Liebe.

Einen andern Grundstein, als der schon gelegt
ist, kann ein für allemal niemand legen, und dieser
Grundstein ist Jesus Christus.

Paulus.

Einen andern Grundstein, als der schon gelegt
ist, kann ein für allemal niemand legen, und dieser
Grundstein ist Jesus Christus.

Paulus.

Monatliche Gewissensrechenschaft. (*)

Ist es zu viel, wenn sich ein jeder Christ in jedem Monate einmal eine freye Stunde herausucht, und die strenge und ernsthafte Frage sich vorlegt: wie stehts mit meiner Seele, und eingeschlossen in sein Kämmerlein, im Angesichte Gottes, strenge Rechenschaft von seinem Gewissen fodert, wie weit er es seit dreßßig Tagen in der Tugend gebracht, wie tief er durch die Sünde heruntergesunken? Wem seine Seligkeit, wem seine unsterbliche Seele lieb ist: dem kanns nicht zu viel seyn, dieser so nothwendigen Gewissensrechenschaft ein Stündlein zu schenken. In einem jeden wohlgeordneten Gewerbhause werden jede Woche die Einnahme und Ausgabe genau miteinander verglichen, der Zustand des ganzen Vermögens sorgfältig berechnet, und fürs Zukünftige gewisse Maasregeln wegen der Ausgabe und der Einnahme festgesetzt oder bestättiget. Sollen sich denn die Kinder des Lichtes immer von der Klugheit der Welt beschämen lassen? Soll man denn gerade für das allerwichtigste Geschäft keine freye Stunde finden? — — Nachstehende Betrachtung kann für alle, die sich zu dieser Gewissensrechenschaft entschließen, sie mögen sich unter die Zahl der Gerechten oder der Sünder setzen, zum Muster dienen.

I.

Entschluß, diese Uebung vorzunehmen.

Einmal muß ich es doch wissen, wie mein Herz beschaffen

(*) Die Uebung kann und soll besonders vor jedesmaliger Beicht vorgenommen werden.

Monatliche Gewissensrechenschaft. ()*

Ist es zu viel, wenn sich ein jeder Christ in jedem Monate einmal eine freye Stunde heraussucht, und die strenge und ernsthafte Frage sich vorlegt: wie stehts mit meiner Seele, und eingeschlossen in sein Kämmerlein, im Angesichte Gottes, strenge Rechenschaft von seinem Gewissen fodert, wie weit er es seits dreyßig Tagen in der Tugend gebracht, wie tief er durch die Sünde heruntergesunken? Wem seine Seligkeit, dem seine unsterbliche Seele lieb ist: dem kanns nicht zu viel seyn, dieser so nothwendigen Gewissensrechenschaft ein Stündlein zu schenken. In einem jeden wohlgeordneten Gewerbhause werden jede Woche die Einnahme und Ausgabe genau miteinander verglichen, der Zustand des ganzen Vermögens sorgfältig berechnet, und für Zukünftige gewisse Maaßregeln wegen der Ausgabe und der Einnahme festgesetzt oder bestätigt. Sollen sich denn die Kinder des Lichtes immer von der Klugheit der Welt beschämen lassen? Soll man denn gerade für das allerwichtigste Geschäft keine freye Stunde finden? — Nachstehende Betrachtung kann für alle, die sich zu dieser Gewissensrechenschaft entschließen, sie mögen sich unter die Zahl der Gerechten oder der Sünder setzen, zum Muster dienen.

I.

Entschluß, diese Uebung vorzunehmen.

einmal muß ich es doch wissen, wie mein Herz beschaffen
 (*) Die Uebung kann und soll besonders vor jedesmaliger Beicht vorgenommen werden.

fen ist; einmal muß ich es doch bey mir selbst ausmachen, wie ich mit Gott, meinem Schöpfer stehe, und was ich für meine eigene Person für ein Schicksal zu erwarten habe, wenn dieß kurze Leben, Gott weiß wann, für mich zu Ende ist.

Ich bin einmal so, wie ich bin, ich mag mich nun selbst kennen oder nicht; ich mag diese Untersuchung vornehmen oder verschieben; ich mag redlich oder unredlich dabey zu Werke gehen: sie bleibt allemal die verminstigtste und wichtigste Untersuchung, die ich anstellen kann. Und da ich keinen Augenblick sicher bin, ob ich den folgenden Tag noch erlebe, noch bey meinen Leibs- und Gemüthskräften sey, so wäre es wohl die größte Thorheit von der Welt, wenn ich diese Untersuchung einen Augenblick weiter aufschieben wollte.

Nicht übermorgen also, auch nicht morgen, sondern gerade iht, in dieser Stunde, in dieser Minute will ich mich in die Stille begeben, alles andere auf die Seite setzen, und nur an mich, an mein eigen Herz denken. Sehen will ich, wie ich beschaffen bin: sagen, ausdrücklich herausfagen will ich mir selber, wie ich mich finde. Ich will mich selbst vor den Richterstuhl der Wahrheit und des Gewissens fodern, und mein Herz im Namen meines Gottes und Heilandes Jesu Christi, des wahrhaften, gerechten und heiligen Weltrichters zur Rechenschaft ziehen, und bey der geringsten Ausflucht, die meine Eigenliebe etwa ergreifen möchte, bey der geringsten Falschheit oder Unredlichkeit, die ich an mir wahrnehmen werde, jene göttliche Worte mir ins Gedächtniß zurückerufen: wenn wir uns selber richteten,

Gewissensrechenschaft.

fen ist; einmal muß ich es doch bey mir selbst ausmachen, wie ich mit Gott, meinem Schöpfer stehe, und was ich für meine eigene Person für ein Schicksal zu erwarten habe, wenn dieß kurze Leben, Gott weis wann, für mich zu Ende ist.

Ich bin einmal so, wie ich bin, ich mag mich nun selbst kennen oder nicht; ich mag diese Untersuchung vornehmen oder verschieben; ich mag redlich oder unredlich dabey zu Werke gehen: sie bleibt allemal die vernünftigste und wichtigste Untersuchung, die ich anstellen kann. Und da ich keinen Augenblicke sicher bin, ob ich den folgenden Tag noch erlebe, noch bey meinen Leibs- und Gemüthskräften sey, so wäre es wohl die größte Thorheit von der Welt, wenn ich diese Untersuchung einen Augenblick weiter aufschieben wollte.

Nicht übermorgen also, auch nicht morgen, sondern gerade itzt, in dieser Stunde, in dieser Minute will ich mich in die Stille begeben, alles andere auf die Seite setzen, und nur an mich, an mein eigen Herz denken. Sehen will ich, wie ich beschaffen bin: sagen, ausdrücklich heraussagen will ich mir selber, wie ich mich finde. Ich will mich selbst vor den Richterstuhl der Wahrheit und des Gewissens fodern, und mein Herz im Namen meines Gottes und Heilandes Jesu Christi, des wahrhaften, gerechten und heiligen Weltrichters zur Rechenschaft ziehen, und bey der geringsten Ausflucht, die meine Eigenliebe etwa ergreifen möchte, bey der geringsten Falschheit oder Unredlichkeit, die ich an mir wahrnehmen werde, jene göttliche Worte mir ins Gedächtniß zurückrufen: *wenn wir uns selber richteten,*

so würden wir nicht gerichtet. Es ist nichts bedeckt, das nicht wird entdeckt werden, und nichts verborgen, das man nicht wissen wird.

Und wie soll ich nun bey dieser Untersuchung zu Werke gehen? Wer kann mir sagen, wie ich beschaffen seyn muß, wenn ich Gott gefallen, wenn ich ewig bey Ihm glücklich seyn soll? Ohne Zweifel niemand besser, als eben Er selbst. Ihn will ich also fragen; Er soll mir antworten. Er ist Gesetzgeber, der da mag selig machen und verdammen. Rede Du, o Herr, dein Knecht will hören. — Aus dem Munde meines Herrn und seiner Apostel vernehme ich unter andern folgende entscheidende, und mir der Hauptsache nach sehr verständliche Aussprüche:

II.

Ueberdenkung der wichtigsten Wahrheiten aus der heiligen Schrift, die einem jeden Christen deutlich zu verstehen geben, was er seyn soll.

1.) „Was muß ich thun, daß ich selig werde? Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig werden. Was hilft es aber, wenn jemand sagt, er habe den Glauben, aber die Werke nicht: kann ihn auch der Glaube selig machen? Wie der Leib ohne den Geist todt ist: so ist auch der Glaube ohne die Werke todt. — Was heißet ihr Mich Herr, Herr! und thut nicht, was Ich sage? Nicht ein jeder, der zu Mir sagt: Herr, Herr, wird in das Reich der Himmeln eingehen, sondern der da thut den Willen meines Vaters, der im Himmel ist.

*so würden wir nicht gerichtet. Es ist nichts be-
deckt, das nicht wird entdeckt werden, und nichts
verborgen, das man nicht wissen wird.*

Und wie soll ich nun bey dieser Untersuchung zu Werke gehen? Wer kann mir sagen, wie ich beschaffen seyn muß, wenn ich Gott gefallen, wenn ich ewig bey Ihm glücklich seyn soll? Ohne Zweifel niemand besser, als eben Er selbst. Ihn will ich also fragen; Er soll mir antworten. Er ist Gesetzgeber, der da mag selig machen und verdammen. Rede Du, o Herr, dein Knecht will hören. — Aus dem Munde meines Herrn und seiner Apostel vernehme ich unter andern folgende entscheidende, und mir der Hauptsache nach sehr verständliche Aussprüche:

II.

*Ueberdenkung der wichtigsten Wahrheiten aus
derheiligen Schrift, die einem jeden Christen
deutlich zu verstehen geben, was
er seyn soll.*

I.) „Was muß ich thun, daß ich selig werde? Glaube an den Herrn Jesum Christum, so wirst du selig werden. Was hilft es aber, wenn jemand sagt, er habe den Glauben, aber die Werke nicht: kann ihn auch der Glaube selig machen? Wie der Leib ohne den Geist todt ist: so ist auch der Glaube ohne die Werke todt. — Was heisset ihr Mich Herr, Herr! und thut nicht, was Ich sage? Nicht ein jeder, der zu Mir sagt: Herr, Herr, wird in das Reich der Himmeln eingehen, sondern der da thut den Willen meines Vaters, der im Himmel ist.

Ihr seyd meine Freunde, wenn ihr alles thun werdet, was Ich euch gebiete. Wer meine Gebote weis, und sie beobachtet, der ist es, der Mich liebet. Wenn jemand Mich liebet, der wird mein Wort halten. Dieß ist die Liebe Gottes, daß wir seine Gebote halten. Wer sündigt, der ist aus dem Teufel. Ein jeder, der aus Gott gebohren ist, der begehret keine Sünde, und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott gebohren ist. Dadurch sind die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels offenbar: ein jeder, der die Gerechtigkeit nicht übt, der ist nicht aus Gott.“

2.) „Wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein. Welche Christo zugehören, die haben das Fleisch und ihre Gelüsten gekreuziget. Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe. Gehet hinein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zum Verderben hinführt, und viele sind, die dadurch eingehen. Die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zu dem Leben hinführt, und wenige sind, die ihn finden. Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn viele werden suchen einzugehen, und werden es nicht können; niemand, der seine Hand an den Pflug leget, und zurücksieht, ist geschickt zum Reiche Gottes.“

3.) „Wenn jemand nach Mir kommen will, der verlägne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge Mir nach. Ein jeder, der nicht allem dem, was er hat, absagt, der kann nicht mein Jünger seyn. Wer Mich vor den Menschen bekennen wird, den werde Ich auch vor meinem Vater und vor seinen Engeln bekennen,

Ihr seyd meine Freunde, wenn ihr alles thun werdet, was Ich euch gebiete. Wer meine Gebote weis, und sie beobachtet, der ist es, der Mich liebet. Wenn jemand Mich liebet, der wird mein Wort halten. Dieß ist die Liebe Gottes, daß wir seine Gebote halten. Wer sündigt, der ist aus dem Teufel. Ein jeder, der aus Gott gebohren ist, der begehet keine Sünde, und er kann nicht sündigen, weil er aus Gott gebohren ist. Dadurch sind die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels offenbar. ein jeder, der die Gerechtigkeit nicht übt, der ist nicht aus Gott."

2.) „Wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein. Welche Christo zugehören, die haben das Fleisch und ihre Gelüsten gekreuziget. Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe. Gebet hinein durch die enge Pforte; denn die Pforte ist weit und der Weg ist bereit, der zum Verderben hinführt, und viele sind, die dadurch eingehen. Die Pforte ist eng, und der Weg ist schmal, der zu dem Leben hinführt, und weniger sind, die ihn finden. Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet; denn viele werden suchen einzugehen, und werden es nicht können; niemand, der seine Hand an den Pflug leget, und zurücksieht, ist geschicket zum Reiche Gottes.—

3.) „Wenn jemand nach Mir kommen will, der verlägne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge Mir nach. Ein jeder, der nicht allem dem, was er hat, absagt, der kann nicht mein Jünger seyn. Wer Mich vor den Menschen bekennen wird, den werde Ich auch vor meinem Vater und vor seinen Engel bekennen,

wer sich aber Meiner und meiner Worte unter dem sündhaften Geschlechte der Menschen schämen wird, dessen wird sich der Sohn des Menschen auch vor seinem Vater und vor seinen Engeln schämen. Wer Vater oder Mutter über Mich liebet, der ist Meiner nicht werth; und wer Sohn oder Tochter über Mich liebet, der ist Meiner nicht werth; und wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt, und Mir nachfolget, der ist Meiner nicht werth. Suchet, was droben ist, wo Christus ist, der da sitzt zur Rechten Gottes. Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, nämlich Fleischeslust, und Augenlust, und Hochmuth des Lebens, das ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt.“

4.) „Wenn dich deine Hand, oder dein Fuß ärgert, so schneide sie ab, und wirf sie von dir, denn es ist dir besser, daß du lahm oder als ein Krüppel in das Leben eingehest, als daß du zwei Hände oder zweien Füße habest, und in das ewige Feuer geworfen werdest; und wenn dich dein Auge ärgert, so reiße es aus, und wirf es von dir; es ist dir besser, daß du einäugig in das Leben eingehest, als daß du zwey Augen habest, und in das höllische Feuer geworfen werdest; wo ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht erlöschet.“

5.) „Gott wird einem jeden nach seinen Werken vergelten; denen zwar, die mit Geduld in guten Werken Preis und Ehre und Unsterblichkeit suchen, das ewige Leben; denen aber, die da zänkisch und der Wahrheit ungehorsam, dem Unrecht aber gehorsam sind, Ungnade und Zorn; Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die Böses thun. Gott ist durchaus unpartheyisch; nicht die, welche das Gesetz hören, sind gerecht vor Gott, sondern

wer sich aber einer und meiner Worte unter dem sündhaften Geschlechte der Menschen schämen wird, dessen wird sich der Sohn des Menschen auch vor seinem Vater und vor seinen Engeln schämen. Wer Vater oder Mutter über Mich liebet, der ist Meiner nicht werth; und wer Sohn oder Tochter über Mich liebet, der ist einer nicht werth; und wer sein Kreuz nicht auf sich nimmt, und Mir nachfolget, der ist einer nicht werth. Suchet, das droben ist, wo Christus ist, der da sitzt zur Rechten Gottes. Habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist, nämlich Fleischeslust, und Augenlust, und Hochmuth des Lebens, das ist nicht von dem Vater, sondern von der Welt."

4) „Wenn dich deine Hand, oder dein Fuß ärgert, so schneide sie ab, und wirf sie von dir, denn es ist dir besser, daß du lahm oder als ein Krüppel in das Leben eingehest, als daß du wo Hände oder zween Füße habest, und in das ewige Feuer geworfen werdest; und wenn dich dein Auge ärgert, so reiß es aus, und wirf es von dir; es ist dir besser, daß du einäugig in das Leben eingehest, als daß du zwey Augen habest, und in das höllische Feuer geworfen werdest; wo ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht erlöschet."

5.) „Gott wird einem jeden nach seinen Werken vergelten; denen zwar, die mit Geduld in guten Werken Preis und Ehre und Unsterblichkeit suchen, das ewige Leben; denen aber, die da zänkisch und der Wahrheit ungehorsam, dem Unrecht aber gehorsam sind, Ungnade und Zorn; Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die Böses thun. Gott ist durchaus unpartheyisch; nicht die, welche das Gesetz hören, sind gerecht vor Gott,

sondern die, welche das Gesetz erfüllen, werden gerecht gesprochen werden, auf den Tag, an welchem Gott die Heimlichkeiten der Menschen durch Jesum Christum nach dem Evangelio richten wird. Denn wir müssen alle vor dem Richtersthule Christi offenbar werden; auf daß ein jeder empfangen, wie er im Leibe gehandelt hat, es sey gut oder böse. Alle werden gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern an der Ungerechtigkeit ein Wohlgefallen gehabt haben.“

6.) „Ich sage euch, daß die Menschen an dem Tage des Gerichts werden Rechenschaft geben von einem jeden unnützen Worte, das sie geredet haben. Keine faule Rede gehe aus eurem Munde, sondern welche zur Erbauung nützlich ist, und heilsam denen, die sie hören. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder eines Leibes sind; zürnet und sündigtet nicht; alle Bitterkeit und Grimm und Zorn, und Geschrey und Lästerung sey fern von euch.“

7.) „Seyd untereinander gutthätig und barmherzig; und vergebe einer dem andern, gleichwie auch Gott euch in Christo vergeben hat. Seyd alle mitleidig, brüderlich, freundlich, vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltworte mit Scheltworten. Denn Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir seinen Fußstapfen nachfolgen sollen, welcher keine Sünde that; in dessen Mund kein Betrug erfunden ward; welcher, als Er gescholten worden, nicht wieder schalt. Ihr sollet gesinnet seyn, wie Jesus Christus gesinnet war; nehmet mein Joch auf euch, und lernet von Mir, denn Ich bin mild und von Herzen demüthig.“

8.) „Ihr

Gewissensrechenschaft.

sondern die, welche das Gesetz erfüllen, werden gerecht gesprochen werden, auf den Tag, an welchem Gott die Heimlichkeiten der Menschen durch Jesum Christum nach dem Evangelio richten wird. Denn wir müssen alle vor dem Richterstuhle Christi offenbar werden; auf daß ein jeder empfangen, wie er im Leibe gehandelt hat, es sey gut oder böse. Alle werden gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt, sondern an der Ungerechtigkeit ein Wohlgefallen gehabt haben."

6) „Ich sage euch, daß die Menschen an dem Tage des Gerichts werden Rechenschaft geben von einem jeden unnützen Worte, das sie geredet haben. Keine faule Rede gehe aus eurem Munde, sondern welche zur Erbauung nützlich ist, und heilsam denen, die sie hören. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten, weil wir untereinander Glieder eines Leibes sind; zürnet und sündigt nicht; alle Bitterkeit und Grimm und Zorn, und Geschrey und Lästerung sey fern von euch."

7.) „Seyd untereinander gutthätig und barmherzig; und vergebe einer dem andern, gleichwie auch Gott euch in Christo vergeben hat. Seyd alle mitleidig, brüderlich, freundlich, vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltworte mit Scheltworten. Denn Christus hat uns ein Vorbild gelassen, daß wir seinen Fußstapfen nachfolgen sollen, welcher keine Sünde that; in dessen Mund kein Betrug erfunden ward; welcher, als Er gescholten worden, nicht wieder schalt. Ihr sollet gesinnet seyn, wie Jesus Christus gesinnet war; nehmet mein Joch auf euch, und lernet von Mir, denn Ich bin mild und von Herzen demüthig."

8.) „Ihr heisset Mich Meister und Herr, und ihr redet recht, denn Ich bins. — Wenn nun Ich, der Meister und Herr, eure Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr einer des andern Füße waschen, (einer dem andern Knechtsdienste zu thun bereit seyn); denn Ich habe euch ein Vorbild gegeben, daß auch ihr thut, wie Ich gethan habe. Der Knecht ist nicht größer als sein Herr; wenn ihr nun solches wisset, so seyd ihr selig, wenn ihr auch darnach thut.“

9.) „Wahrlich, ich sage euch: wenn ihr euch nicht bekehrt, und werdet wie die Kinder, so gehet ihr nicht ein in das Reich der Himmeln. Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden; wer aber sich selbst erhöht, der wird erniedriget werden. Lasset uns nicht eitler Ehre begierig seyn: sondern achte ein jeder den andern aus Demuth höher als sich selbst.“

10.) „Alles, was ihr wollet, daß euch die Leute thun, das thut auch ihr ihnen. Seyd fröhlich mit den Trüblichen, und weinet mit den Weinenden. Ihr habt gehört, daß es bey den Alten heißt: Aug um Aug, Zahn um Zahn: Ich aber sage euch: ihr sollt dem Bösen nicht widerstehen, sondern, wenn dir jemand einen Streich auf deinen rechten Backen geben will: so biet ihm auch den andern dar, und dem, der mit dir rechten, und dir den Rock nehmen will, demselben laß auch den Mantel; und wenn dich jemand auf eine Meile zwingen will, so gehe zwo mit ihm; gieb dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der von dir entlehen will.“

11.) „Liebet eure Feinde; thut Gutes denen, die euch hassen; segnet die, so euch verfluchen; und bittet
für

8.) „Ihr heisset Mich Meister und Herr, und ihr redet recht, denn Ich bins. — Wenn nun Ich, der Meister und Herr, eure Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr einer des andern Füße waschen, (einer dem andern Knechtsdienste zu thun bereit seyn); denn Ich habe euch ein Vorbild gegeben, daß auch ihr thut, wie Ich gethan habe. Der Knecht ist nicht größer als sein Herr; wenn ihr nun solches wisset, so seydt ihr selig, wenn ihr auch darnach thut.“

9) „Wahrlich, ich sage euch: wenn ihr euch nicht bekehret, und werdet wie die Kinder, so gehet ihr nicht in in das Reich der Himmeln. Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöht werden; wer aber sich selbst erhöht, der wird erniedriget werden. Lasset uns nicht eitler Ehre begierig seyn: sondern ächte ein jeder den andern aus Demuth höher als sich selbst.“

10.) „Alles, was ihr wollet, daß euch die Leute thun, das thut auch ihr ihnen. Seyd fröhlich mit den Fröhlichen, und weinet mit den Weinenden. Ihr habt gehört, daß es bey den Alten heißt: Aug um Aug, Zahn um Zahn: Ich aber sage euch: ihr sollet dem Bösen nicht widerstehen, sondern, wenn dir jemand einen Streich auf deinen rechten Backen geben will: so biet ihm auch den andern dar, und dem, der mit dir rechten, und dir den Rock nehmen will, demselben laß auch den Mantel; und wenn dich jemand auf eine Meile zwingen will, so gehe wo mit ihm; gieb dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der von dir entlehen will.“

11) „Liebet eure Feinde; thut Gutes denen, die euch hassen; segnet die, so euch verfluchen; und bittet

für die, ſo euch beleidigen. Wenn ihr die liebet, die euch lieben, was habt ihr für einen Lohn zu hoffen? denn auch die Sünder lieben die, ſo ſie lieben; und wenn ihr nur denen Gutes thut, die euch Gutes thun, was iſt das Großes? denn die Sünder thun eben das auch, und wenn ihr nur denen leihet, von denen ihr hoffet zu empfangen, was iſt das? denn die Sünder leihen doch auch den Sündern, damit ſie ein Gleiches empfangen. So liebet nun eure Feinde, und thut Gutes, und leihet, wo ihr nichts hoffet: ſo wird euer Lohn groß ſeyn, und ihr werdet Kinder des Höchſten ſeyn; denn Er iſt gütig gegen die Undankbaren und Böſhaftigen. Darum ſo ſeyd barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig iſt. Ihr ſolltet (in der Liebe) vollkommen ſeyn, wie euer Vater im Himmel.“

12.) „Nichtet nicht, ſo werdet ihr nicht gerichtet werden; verdammet nicht, ſo werdet ihr nicht verdammert werden; laſſet nach, ſo wird euch nachgelaffen werden; gebet, ſo wird euch gegeben werden. Mit welchem Maas ihr meſſet, damit wird euch wieder gemeſſen werden. Ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit geübet hat. Geben iſt ſelig, als empfangen.“

13.) „Kinder, Ich gebe euch ein neues Gebot, daß ihr einander liebet, wie Ich euch geliebet habe; dadurch wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd, wenn ihr einander lieb habt. Wer da ſagt: er ſey im Licht, und haſſet ſeinen Bruder, der iſt bis igt in der Finſterniß, und er weiß nicht, wohin er gehet; denn die Finſterniß hat ſeine Augen verblindet. Wer den Bruder

nicht

für die, so euch beleidigen. Wenn ihr die liebet, die euch lieben, was habt ihr für einen Lohn zu hoffen? denn auch die Sünder lieben die, so sie lieben; und wenn ihr nur denen Gutes thut, die euch Gutes thun, was ist das Großes? denn die Sünder thun eben das auch, und wenn ihr nur denen leihet, von denen ihr hoffet zu empfangen, was ist das? denn die Sünder leihen doch auch den Sündern, damit sie ein Gleiches empfangen. So liebet nun eure Feinde, und thut Gutes, und leihet, wo ihr nichts hoffet: so wird euer Lohn groß seyn, und ihr werdet Kinder des Höchsten seyn; denn Er ist gütig gegen die Undankbaren und Boshaftigen. Darum so seydt barmherzig, wie auch euer Vater im Himmel barmherzig ist. Ihr sollet (in der Liebe) vollkommen seyn, wie euer Vater im Himmel."

12) „Richtet nicht, so werdet ihr nicht gerichtet werden; verdammet nicht, so werdet ihr nicht verdammet werden; lasset nach, so wird euch nachgelassen werden; gebet, so wird euch gegeben werden. Mit welchem Maaß ihr esset, damit wird euch wieder gemessen werden. Ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit geübet hat. Gaben ist seliger, als empfangen."

13.) „Kinder, Ich gebe euch ein neues Gebot, daß ihr einander liebet, wie Ich euch geliebet habe; dadurch wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seydt, wenn ihr einander lieb habt. Wer da sagt: er sey im Licht, und hasset seinen Bruder, der ist bis itzt in der Finsterniß, und er weis nicht, wohin er gehet; denn die Finsterniß hat seine Augen verblindet. Wer den Bruder-

nicht liebet, der bleibet in dem Tode. Ein jeder, der seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß kein Todtschläger das ewige Leben hat. Dadurch haben wir die Liebe Gottes erkannt, daß Er sein Leben für uns gelassen hat: so sollen auch wir das Leben für die Brüder lassen — Lasset uns nicht nur mit Worten und mit der Zunge, sondern mit der That und in Wahrheit lieben. Wer nicht liebet, der kennet Gott nicht; denn Gott ist die Liebe. Wenn jemand spricht: ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er gesehen hat, wie kann er Gott lieben, den er nicht gesehen hat? Es trage einer des andern Bürde, und erfüllet also das Gesetz Christi. Wenn ihr den Menschen ihre Fehler nicht vergeben werdet: so wird euch euer himmlischer Vater auch nicht vergeben. Wenn ich mit Menschen- und Engelszungen redete, hätte aber die Liebe nicht: so wäre ich ein tönendes Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, auch alle Geheimnisse wüßte, ja wenn ich allen Glauben hätte, so, daß ich auch die Berge versetzte, hätte aber die Liebe nicht: so wäre ich nichts; und wenn ich alle meine Habe zur Nahrung austheilte, und ließe meinen Leib verbrennen, hätte aber die Liebe nicht: so hätte ich nichts davon. Die Liebe ist langmüthig; sie ist gutthätig; die Liebe eifert nicht; sie blähet sich nicht auf; sie suchet nicht das Ihrige; sie läßt sich nicht zum Zorn reizen; sie freuet sich nicht über Unrecht, freuet sich aber über die Wahrheit; sie verträgt alles, sie glaubt alles, sie hoffet alles, sie duldet alles.“

nicht liebet, der bleibet in dem Tode. Ein jeder, der seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger, und ihr wisset, daß kein Todtschläger das ewige Leben hat. Dadurch haben wir die Liebe Gottes erkannt, daß Er sein Leben für uns gelassen hat: so sollen auch wir das Leben für die Brüder lassen — Lasset uns nicht nur mit Worten und mit der Zunge, sondern mit der That und in Wahrheit lieben. Wer nicht liebet, der kennet Gott nicht; denn Gott ist die Liebe. Wenn jemand spricht: ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er gesehen hat, wie kann er Gott lieben, den er nicht gesehen hat? Es trage einer des andern Bürde, und erfüllet also das Gesetz Christi. Wenn ihr den Menschen ihre Fehler nicht vergeben werdet: so wird euch euer himmlischer Vater auch nicht vergeben. Wenn ich mit Menschen- und Engelszungen redete, hätte aber die Liebe nicht: so wäre ich ein tönendes Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, auch alle Geheimnisse wüßte, ja wenn ich allen Glauben hätte, so, daß ich auch die Berge versetzte, hätte aber die Liebe nicht: so wäre ich nichts; und wenn ich alle meine Haabe zur Nahrung austheilete, und ließe meinen Leib verbrennen, hätte aber die Liebe nicht: so hätte ich nichts davon. Die Liebe ist langmüthig; sie ist gutthätig; die Liebe eifert nicht; sie blähet sich nicht auf; sie suchet nicht das Ihrigen; sie läßt sich nicht zum Zorn reitzen; sie freuet sich nicht über Unrecht, freuet sich aber über die Wahrheit; sie verträgt alles, sie glaubt alles, sie hoffet alles, sie duldet alles."

14.) „Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferweckt worden. Thut alle Dinge ohne Murren und Zank, auf daß ihr unsträflich und einfältig seyd, untadelhafte Kinder Gottes mitten unter dem ungeschlachten und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr als Lichter in der Welt scheinet; indem ihr euch an das Wort des Lebens haltet. Stellt euch nicht dieser Welt gleich; denn die ganze Welt liegt im Bösen. Euer Licht leuchte vor den Menschen, daß sie eure guten Werke sehen, und euren himmlischen Vater preisen. Wehe dem Menschen, durch welchen Mergerniß kommt; es wäre ihm besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals geheukt, und er in die Tiefe des Meeres geworfen würde.“

15.) „Ihr esset oder ihr trinket, oder was ihr immer thut, so thut es alles zur Ehre Gottes; alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu Christi.“

16.) „Man muß Gott mehr gehorsamen, als den Menschen.“

17.) „Irrt nicht, Gott läßt seiner nicht spotten; denn was der Mensch säet, das wird er auch ärnten; wer seinem Fleische säet, der wird von dem Fleische das Verderben ärnten. Wer aber dem Geiste säet, der wird vom Geiste das ewige Leben ärnten. Hurerey und Unreinigkeit oder Geiz werden unter euch nicht einmal genennet; auch keine schändlichen Worte, oder Narrengespräche, oder leichtfertige Schimpfe, Dinge, die sich nicht gebühren, sondern vielmehr Danksgiving. Denn

14.) „Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, nicht mehr sich selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferwecket worden. Thut alle Dinge ohne Murren und Zank, auf daß ihr unsträflich und einfältig seydt, untadelhafte Kinder Gottes mitten unter dem ungeschlachten und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr als Lichter in der Welt schleinet; indem ihr euch an das Wort des Lebens haltet. Stelle euch nicht dieser Welt gleich; denn die ganze Welt liegt im Bösen. Euer Licht leuchte vor den Menschen, daß sie eure guten Werke sehen, und euren himmlischen Vater preisen. Wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt; es wäre ihm besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehenkt, und er in die Tiefe des Meeres geworfen würde.“

15.) „Ihr esset oder ihr trinket, oder was ihr immer thut, so thut es alles zur Ehre Gottes; alles, was ihr thut, mit Worten oder mit Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu Christi.“

16.) „Man muß Gott mehr gehorsamen, als den Menschen.“

17.) „Irret nicht, Gott läßt seiner nicht spotten; denn was der Mensch säet, das wird er auch ärnten; wer seinem Fleische säet, der wird von dem Fleische das Verderben ärnten. Wer aber dem Geiste säet, der wird vom Geiste das ewige Leben ärnten. Hurerey und Unreinigkeit oder Geiz werden unter euch nicht einmal genannt; auch keine schändlichen Worte, oder Narrensprache, oder leichtfertige Schimpfe, Dinge, die sich nicht gebühren, sondern vielmehr Danksagung. Denn

es ist gewiß, daß kein Hurer oder Unreiner oder Geiziger, der da ein Götzendiener ist, das Reich Christi und Gottes erben wird. Niemand verführe euch mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. Darum habet keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr. Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten das Reich Gottes nicht erben werden? —

18.) Wer den Herrn Jesum Christum nicht liebet, der sey ein Fluch. —

19.) Wenn der Gerechte kaum bestehen kann, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?

20.) Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und nach deinem ganzen Vermögen. Dieß ist das erste Gebot. Und das andere ist diesem gleich; du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

III.

Anwendung dieser wichtigen Wahrheiten auf mein Herz.

Das sind die Aussprüche Gottes und die unverbrüchlichen Lebensvorschriften, nach denen ich izt mein Herz und mein Leben prüfen, und nach denen ich einst unfehlbar, — ich, ich gerichtet werden soll. Von diesen Aussprüchen darf ich, der ich sie für göttlich halte, keinen ohne die unverantwortlichste Vermessenheit verachten; denn sie würden doch in ihrer ganzen Kraft dastehen, wenn ich sie auch nicht sehen wollte; ich würde doch dar-

es ist gewiß, daß kein Hurer oder Unreiner oder Geiziger, der da ein Götzendiener ist, das Reich Christi und Gottes erben wird. Niemand verführe euch mit leeren Worten; denn um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Kinder des Ungehorsams. Darum habet keine Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr. Wisset ihr nicht, daß die Ungerechten das Reich Gottes nicht erben werden?—

18.) Wer den Herrn Jesum Christum nicht lieb hat, der sey ein Fluch.—

19.) Wenn der Gerechte kaum bestehen kann, wo will der Gottlose und Sünder erscheinen?

20.) Du sollst den Herrn deinen Gott lieben aus deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele und nach deinem ganzen Vermögen. Dieß ist das erste Gebot. Und das andere ist diesem gleich: du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.

III.

Anwendung dieser wichtigen Wahrheiten auf
mein Herz.

Das sind die Aussprüche Gottes und die unverbrüchlichen Lebensvorschriften, nach denen ich itzt mein Herz und mein Leben prüfen, und nach denen ich einst unfehlbar, — ich, ich gerichtet werden soll. Von diesen Aussprüchen darf ich, der ich sie für göttlich halte, keinen ohne die unverantwortlichste Vermessenheit verachten; denn sie würden doch in ihrer ganzen Kraft dastehen, wenn ich sie auch nicht sehen wollte; ich würde doch dar-

nach gerichtet werden, wenn ich schon mein Herz und Leben nach gelindern Vorschriften prüfen und beurtheilen wollte. Ich werde auch so unglücklich nicht seyn, zu sagen, daß diese Sprüche mich nicht angehen; denn was alle angehet, das gehet ohne Zweifel auch mich an; wenn alle nach dem Evangelium gerichtet werden sollen: so werde auch ich nach dem Evangelium gerichtet werden. Wenn die Verheißungen des ewigen Lebens mich angehen, so werden mich auch die Pflichten, die Bedingungen angehen, worauf diese Verheißungen wesentlich gegründet sind. Also will ich mich selbst nicht verblenden. Wenn betrög ich, als mich selbst? Zurückgehen will ich nun, und diese heiligen Aussprüche nochmal durchlesen; nochmal bey jedem stille stehen, und mich vor Gott fragen, und mir vor Gott antworten. — Darf ich nun zu mir selbst nach der Wahrheit und vor Gott sagen: ich liebe Jesum mehr, als irgend einen Menschen auf Erden; ich ringe darnach, durch die enge Pforte einzugehen; ich habe mein Fleisch, die Gelüste des Fleisches gekreuziget; ich bin meiner Leidenschaften, meiner Liebessünden Meister? Darf ich zu mir selbst, ohne daß mir alle Empfindungen meines Gewissens widersprechen, darf ich vor Gott sagen: die Liebe Christi dringet mich; ich liebe nicht mir, sondern dem, der für mich gestorben ist? Werde ich es wagen dürfen, Gott, dem allwissenden Herzenskenner, zu sagen: ich bin gesinnet, wie Jesus Christus auch war, ich reinige mich selbst, wie Er rein ist; zu sagen — jener Grundsatz: wie ihr wollet, daß euch die Leute thun, so thut auch ihr ihnen, ist mir über alles wichtig, meinem Gemüthe immer gegenwärtig

nach gerichtet werden, wenn ich schon mein Herz und Leben nach gelindern Vorschriften prüfen und beurtheilen wollte. Ich werde auch so unglücklich nicht seyn, zu sagen, daß diese Sprüche mich nicht angehen; denn was alle angehet, das gehet ohne Zweifel auch mich an; wenn alle nach dem Evangelium gerichtet werden sollen: so werde auch ich nach dem Evangelium gerichtet werden. Wenn die Verheissungen des ewigen Lebens mich angehen, so werden mich auch die Pflichten, die Bedingnisse angehen, worauf diese Verheissungen wesentlich gegründet sind. Also will ich mich selbst nicht verblenden. Wen betrög ich, als mich selbst? Zurückgehen will ich nun und diese heiligen Aussprüche nochmal durchlesen; nochmal bey jedem stille stehen, und mich vor Gott fragen, und mir vor Gott antworten. — Darf ich nun zu mir selbst nach der Wahrheit und vor Gott sagen: ich liebe Jesum mehr, als irgend einen Menschen auf Erden; ich ringe darnach, durch die enge Pforte einzugehen; ich habe mein Fleisch, die Gelüste des Fleisches gekreuziget; ich bin meiner Leidenschaften, meiner Lieblingsünden Meister? Darf ich zu mir selbst, ohne daß mir alle Empfindungen meines Gewissens widersprechen, darf ich vor Gott sagen: die Liebe Christi dringet mich; ich lebe nicht mir, sondern dem, der für mich gestorben ist? Werde ich es wegen dürfen, Gott, dem allwissenden Herzenskenner, zu sagen: ich bin gesinnet wie Jesus Christus auch war, ich reinige mich selbst, wie Er rein ist; zu sagen — jener Grundsatz: wie ihr wollet, daß euch die Leute thun, so thut auch ihr ihnen, ist mir über alles wichtige, meinem Gemüthe immer gegenwärtig.

lig; zu sagen: ich liebe meinen Nächsten wie mich selbst, ich sehe nicht so fast auf das Meinige, als auf das, was des andern ist? — Darf ich sagen: ich gehorche Gott in allen Dingen mehr als dem Menschen; ich stelle mich nicht dieser Welt gleich; ich scheine wie ein Licht, und wandle als ein unsträfliches Kind Gottes unter dem unheiligen Geschlechte der Menschen? . . . Darf ich das aufrichtig und einfältig zu mir sagen? Und wenn ich es nicht sagen darf, wie kann ich denn so ruhig, so sicher und sorgenlos dahinleben, als wenn ich vor meinem Tode, vor dem Richterstuhle des Allerheiligsten, vor der Zukunft im geringsten nicht erschrecken dürfte? . . . Gott! in welcher unbegreiflicher Verblendung habe ich bis dahin geschlummert? Blindlings und ohne Grund glaubte ich ein frommer Christ zu seyn; ohne jemals im Ernst zu untersuchen, ob ich es auch wirklich sey; ohne mich auf derjenigen Waage zu wägen, auf welcher der Richter der Welt mich wägen wird.

IV.

Urtheil über mein eigenes Herz.

Ich zittere, ich entseze mich vor mir — wer bin ich? und ich glaubte ein Christ zu seyn? Tage und Nächte ließ ich, — ach Gott! Wochen, Monate, Jahre ließ ich verfließen, ohne einmal recht in das Innerste meines Herzens einzudringen, und eine genaue Rechnung anzustellen. Mit dem wenigen Guten, das ich etwa an mir wahrnahm, zufrieden; zufrieden, wenn ich mich nach flüchtiger Vergleichung mit andern, die ich nicht genau kannte, etwa in diesem oder jenem Stücke besser fand; zufrieden,

tig; zu sagen: ich liebe meinen Nächsten wie mich selbst, ich sehe nicht so fast auf das Meinige, als auf das, was des andern ist? — Darf ich sagen: ich gehorchet Gott in allen Dingen mehr als dem Menschen; ich stelle mich nicht dieser Welt gleich; ich scheine wie ein Licht, und wandle als ein unsträfliches Kind Gottes unter dem unheiligen Geschlechte der Menschen? ... Darf ich das aufrichtig und einfältig zu mir sagen? Und wenn ich es nicht sagen darf, wie kann ich denn so ruhig, so sicher und sorgenlos dahinleben, als wenn ich vor meinem Tode, vor dem Richterstuhle des Allerheiligsten, vor der Zukunft im geringste nicht erschrecken dürfte?... Gott! in welch unbegreiflicher Verblendung habe ich bis dahin geschlummert? Blindlings und ohne Grund glaubte ich ein frommer Christ zu seyn; ohne jemals im Ernst zu untersuchen, ob ich es auch wirklich sey; ohne mich auf derjenigen Waage zu wägen, auf welcher der Richter der Welt mich wägen wird.

IV.

Urtheil über mein eigenes Herz.

Ich zittere, ich entsetze mich vor mir — wer bin ich? und ich glaubte ein Christ zu seyn? Tage und Nächte ließ ich, — ach Gott! Wochen, Monate, Jahre ließ ich verfließen, ohne einmal recht in das Innerste meines Herzens einzudringen, und eine genaue Rechnung anzustellen. Mit dem wenigen Guten, das ich etwa an mir wahrnahm, zufrieden; zufrieden, wenn ich mich nach flüchtiger Vergleichung mit andern, die ich nicht genau kannte, wa in diesem oder jenem Stücke besser fand; zufrieden,

daß ich nicht war, wie jener Ehebrecher, Betrüger, Heuchler &c; zufrieden, daß ich die Kirchen besuchte, die Predigten beurtheilte, etlichemale des Jahrs beichtete, des Armen nicht gänzlich vergaß, daß mir niemand was Böses vorwarf; zufrieden vielleicht, weil andre mich für einen guten, braven Menschen hielten, lebte ich in einer Sorglosigkeit fort, die ich nicht mehr entschuldigen kann. War ich zu gewissen Augenblicken andächtiger als gewöhnlich; nahm ich mir etwa mehr Zeit, an mich selbst zu denken; vergoß ich etwa Thränen des Mitleids oder der Reue . . . guter Gott, was war das großes in meinen Augen! wie bald that ich mir durch heimliche Vergleichung meiner mit andern auf diese bessern Empfindungen etwas zu gut! wie leicht ließ ich mich wieder in meine süße Zufriedenheit mit mir selbst einwiegen, und wie sehr brauchte ich das wenige Gute zur Bedeckung meiner übrigen Fehler, die ich so gern zu nichtsbedeutenden, oder doch unüberwindlichen Schwachheiten herabsetzen wollte! Beicht- und Kommuniontage kamen und giengen; gute Vorsätze wurden gefaßt; dann und wann eine Pflicht der Nächstenliebe ausgeübt, — und bey allem dem bin ich ißt, was den Hauptgrund meines Herzens betrifft, gerade noch da, wo ich vor zehn und mehrern Jahren war. Meine äußerlichen Handlungen mögen vielleicht in verschiedenen Stücken etwas anders ansehen, als vor dem. Ich bin vielleicht eingezogener, ernsthafter, vorsichtiger — aber ach, das Herz, das Herz, mein Gott, Du weißest es, — ach es ist doch das alte, ungebesserte Herz! Das Herz ist noch nicht voll von dem lebendigen Glauben, noch nicht voll von der evangelischen

daß ich nicht war, wie jener Ehebrecher, Betrüger, Heuchler ec; zufrieden, daß ich die Kirchen besuchte, die Predigten beurtheilte, etlichemale des Jahrs beichtete, des Armen nicht gänzlich vergaß, daß mir niemand was Böses vorwarf; zufrieden vielleicht, weil andere mich für einen guten, braven Menschen hielten, lebte ich in einer Sorglosigkeit fort, die ich nicht mehr entschuldigen kann. War ich zu gewissen Augenblicken andächtiger als gewöhnlich; nahm ich mir etwa mehr Zeit, an mich selbst zu denken; vergoß ich etwa Thränen des Mitleidens oder der Reue... guter Gott, was war das großes in meinen Augen! wie bald that ich mir durch heimliche Vergleichung meiner mit andern auf diese bessern Empfindungen etwas zu gut! wie leicht ließ ich mich wieder in meine süße Zufriedenheit mit mir selbst einwiegen, und wie sehr brachte ich das wenige Gute zur Bedeckung meiner übrigen Fehler, die ich so gern zu nichtsbedeutenden, oder doch unüberwindlichen Schwachheiten herabsetzen wollte! Beicht- und Kommuniontage kamen und giengen; gute Vorsätze wurden gefaßt; dann und wann eine Pflicht der Nächstenliebe ausgeübt, — und bey allem dem bin ich itzt, was den Hauptgrund meines Herzens betrifft, gerade noch da, wo ich vor zehn und mehreren Jahren war. Meine äußerlichen Handlungen mögen vielleicht in verschiedenen Stücken etwas anders aussehen, als vor dem. Ich bin vielleicht eingezogener, ernsthafter, vorsichtiger — aber ach, das Herz, das Herz, mein Gott, Du weissest es, — ach es ist doch das alte, ungebesserte Herz! Das Herz ist noch nicht voll von dem lebendigen Glauben, noch nicht voll von der evangelischen

Gottes- und Menschenliebe. Das Herz ist noch weit entfernt von dem Leben Gottes in mir. — Ich, ich lebe noch, nicht Christus in mir; nicht der Geist Christi. Denn der Geist Christi ist genau so gesinnet, wie Jesus Christus gesinnet ist. Lieblingsünden, Gewohnheitsünden leben noch in mir. Also . . . wenn mein Urtheil dem Urtheil Gottes und der Wahrheit über mich gemäß ist, — also weil ich den Geist Christi nicht habe, so bin ich nicht sein . . . nicht sein wahrer Jünger, nicht der Miterbe seiner Herrlichkeit! Ich, ich werde also unfehlbar alles das zu erwarten haben, was das ewigwahre Wort Gottes denen drohet, die Jesus Christus nicht für die Seinigen erkennen. Ich . . . ich also würde, wenn ich heute stirbe, nicht als Christi Jünger sterben; ich, ich würde, wenn mich alle Menschen selig priesen, wenn mich alle als ein Beyspiel der Tugend rühnten, und von meiner guten Gemüthsart noch so viel Wesens machten . . . dennoch gewiß und unfehlbar meine Augen gegen meinen Richter nicht aufheben dürfen; ich, ich ganz gewiß den fürchterlichen Ausspruch von Ihm hören müssen: Ich habe dich nie für den Meinigen erkannt, Ich kenne dich nicht!

V.

Ermunterung zum Vertrauen und zur Reue.

Wenn Gottes Wort wahr ist: so ist es wahr, was ich bis dahin gesagt habe, wahr, daß ich . . . ich will es doch nur herausfagen, noch ein Sklave der Sünde bin, noch ferne von Dir, mein Schöpfer, mein Vater, mein Erbarmer, bin; ein Greuel in deinen Augen, und ein

Gottes- und Menschenliebe. Das Herz ist noch weit entfernt von dem Leben Gottes in mir. — Ich, ich lebe noch, nicht Christus in mir; nicht der Geist Christi. Denn der Geist Christi ist genau so gesinnet, wie Jesus Christus gesinnet ist. Lieblingssünden, Gewohnheits- sünden leben noch in mir. Also... wenn mein Urtheil dem Urtheil Gottes und der Wahrheit über mich gemäß ist, — also weil ich den Geist Christi nicht habe, so bin ich nicht sein ... nicht sein wahrer Jünger, nicht der Miterbe seiner Herrlichkeit! Ich, ich werde also unfehl- bar alles das zu erwarten haben, was das ewigwahre Wort Gottes denen drohet, die Jesus Christus nicht für die Seinigen erkennt. Ich... ich also würde, wenn ich heute stürbe, nicht als Christi Jünger sterben; ich, ich würde, wenn mich alle Menschen selig priesen, wenn mich alle als ein Beyspiel der Tugend rühmten, und von meiner guten Gemüthsart noch so viel Wesens mach- ten... dennoch gewiß und unfehlbar meine Augen gegen einen Richter nicht aufheben dürfen; ich, ich ganz ge- wiß den fürchterlichen Ausspruch von Ihm hören müssen: *Ich habe dich nie für den Meinigen erkannt, Ich kenne dich nicht!*

V.

Ermunterung zum Vertrauen und zur Reue.

Wenn Gottes Wort wahr ist: so ist es wahr, was ich bis dahin gesagt habe, wahr, daß ich... ich will es doch nur voraussagen, noch ein Sklave der Sünde bin, noch ferne von Dir, mein Schöpfer, mein Vater, mein Erbarmender, bin; ein Greuel in deinen Augen, und ein

Greuel auch in den meinigen bin. Was soll ich sagen, wie soll ich beten? willst Du Dich meiner erbarmen, Barmherziger? — O so schenke mir noch Zeit zur Buße — dieß ist das erste, um was ich zu deiner Barmherzigkeit flehe: nimm mich nicht hinweg aus der Mitte meiner Sünden. Hat deine Langmuth mich bis iht getragen, mich sichern, sorgenlosen Sünder: o so trag auch noch den bußfertigen, in sich selbst kehrenden, den zerknirschten Sünder, der in tiefster Empfindung seiner Sündlichkeit und Verdammnißwürdigkeit da liegt; und seine Augen nicht zu Dir aufheben darf; und doch Vater Dich nennet: Vater, ich habe gesündigt, und ich bin nicht mehr werth, daß ich dein Kind genennet werde. Vater, ja verschmachten und verzweifeln mußst' ich, wenn ich auf die Gnade, die Du uns durch Jesum Christum anbietest, nicht hoffen; wenn ich nicht das Lamm Gottes erblicken könnte, welches die Sünden der Welt trägt und hinuhmt; wenn nicht Jesus Christus in die Welt gekommen wäre, das Verlorne zu suchen und selig zu machen.

Nun der Sünder, der Verlorne, der gesucht und selig gemacht werden soll, der bin ich; ich der Verdammnißwürdige, der keine Vergebung verdienet, und doch Vergebung hoffet; ich, der deiner Barmherzigkeit getrotzet hat, und doch diese Barmherzigkeit mit schwachem, zitterndem Glauben umfasset, nach einem Tropfen Gnade schmachtet; ich bin der Sünder, der so abscheulich er sich vorkommt, so unwürdig er ist, doch einen allmächtigen Blick deiner Erbarmung erwartet von dem, der ans Kreuz angeheftet, für seine Mörder bat, und für die Sünden
der

Greuel auch in den einigen bin. Was soll ich sagen wie soll ich beten? willst Du Dich meiner erbarmen — Barmherziger? — so schenk mir noch Zeit zur Buße — dieß ist das erste, um was ich zu deiner Barmherzigkeit flehe: nimm mich nicht hinweg aus der Mitte meiner Sünden. Hat deine Langmuth mich bis itzt getragen, mich sichern, sorgenlosen Sünder: o so trage auch noch den bußfertigen, in sich selbst kehrenden, den zerknirschten Sünder, der in tiefster Empfindung seiner Sündlichkeit und Verdammnißwürdigkeit da liegt; und seine Augen nicht zu Dir aufheben darf; und doch Vater Dich nennet: Vater, ich habe gesündigt, und ich bin nicht mehr werth, daß ich dein Kind genennet werde. Vater, ja verschmachten und verzweifeln müßt ich, wenn ich auf die Gnade, die Du uns durch Jesum Christum anbietest, nicht hoffen; wenn ich nicht das Lamm Gottes erblicken könnte, welches die Sünden der Welt trägt und hinnimmt; wenn nicht Jesus Christus in die Welt gekommen wäre, das Verlorne zu suchen und selig zu machen.

Nun der Sünder, der Verlorne, der gesucht und selig gemacht werden soll, der bin ich; ich der Verdammnißwürdige, der keine Vergebung verdienet, und doch Vergebung hoffet; ich, der deiner Barmherzigkeit getrotzet hat, und doch diese Barmherzigkeit mit schwachem, zitterndem Glauben umfasset, nach einem Tropfen Gnade schmachtet; ich bin der Sünder, der so abscheulich er sich vorkommt, so unwürdig er ist, doch einen allmächtigen Blick deiner Erbarmung erwartet von dem, der ans Kreuz angeheftet, für seine Mörder bat, und für die Sünden

der Welt starb. Wen wirst Du ansehen, wem wirst Du gnädig seyn? dem, der eines zerknirschten Geistes ist: das Opfer, das Dir gefallen kann, ist ein geängstigtes und verwundetes Herz, und ein geängstigtes und verwundetes Herz wirst Du, o Gott, nicht verachten.

VI.

Bestreben nach Besserung, und Bekenntniß meiner Schwachheiten.

Aber wie kann ich nun ein besserer Christ werden, als ich bisher war, wie nun gottgefällig und selig werden? Soll ich nun, mein Gott und Heiland, Dir alles Gute versprechen; versprechen, jenen evangelischen Forderungen, die mich so sehr beschämt und darniedergeschlagen haben, von nun an genugsuthun? Wie gern möchte ich der Sünde los seyn, und der Gerechtigkeit leben! Aber was soll ich versprechen, das ich nicht halten kann? Kann auch ein Mohr seine Haut, und ein Lieger seine Flecken verändern? Kann ich, der ich gewisser Sünden gewohnt bin, kann ich mich selbst davon losmachen? Kenne ich mich selbst nicht? nicht die Sünde, die mich mit eisernen Fesseln gefangen hält? nicht jene Trägheit, die so oft sich meiner bemächtigt? nicht jene Gedankenlosigkeit und Flüchtigkeit meines unbeständigen und treulosen Herzens? weiß ich es denn nicht mehr, daß meine besten und aufrichtigsten Entschlüsse nach wenigen Wochen, Tagen, Augenblicken wieder vergessen waren? — Bin ich denn nicht unter die Sünde verkauft? wie oft habe ich das Gute gut und liebenswerth gefunden? wie oft schon es ausüben wollen? Aber die Sünde, die in

der Welt starb. Wen wirst Du ansehen, dem wirst Du gnädig seyn? dem, der eines zerknirschten Geistes ist: das Opfer, das Der gefallen kann, ist ein geängstigtes und verwundetes Herz, und ein geängstigtes und verwundetes Herz wirst Du, o Gott, nicht verachten.

VI.

Besreben nach Besserung, und Bekenntniß meiner Schwachheiten.

Aber wie kann ich nun ein bessere Christ werden, als ich bisher war, wie nun gottgefällig und selig werden? Voll ich nun, mein Gott und Heiland, Der alles Gute versprechen; versprechen, jenen evangelischen Forderungen, die mich so sehr beschämt und darniedergeschlagen haben von nun an genugzuthun? Wie gern möchte ich der Sünde los seyn, und der Gerechtigkeit leben! Aber das soll ich versprechen, das ich nicht halten kann? dann auch ein Mohr seine Hat, und ein Tieger seine Flecken verändern? Kann ich, der ich gewisser Sünden gewohnt bin, kann ich mich selbst davon losmachen? kenne ich mich selbst nicht? nicht die Sünde die mich mit eisernen Fesseln gefangen hält? nicht jene Trägheit, die so oft sich meiner bemächtigt? nicht jene Gedankenlosigkeit und Flüchtigkeit meines unbeständigen und treulosen Herzens? weis ich es denn nicht mehr, daß meine besten und aufrichtigsten Entschlüsse nach wenigen Wochen, Tagen, Augenblicke wieder vergessen waren? Bin ich denn nicht unter die Sünde verkauft? wie oft habe ich das Gute gut und liebenswerth gefunden? wie ist schon es ausüben wollen? Aber die Sünde, die in

mir

mir wohnet, ließ mich nicht zur Ausübung kommen. Das Wollen habe ich wohl, aber das Wirken, das Ausüben des Guten finde ich nicht; denn ich thue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das verrichte ich; ich finde, daß, wenn ich das Gute thun will, mir das Böse anhängt; ich habe nach dem inwendigen Menschen Lust am Gesetze Gottes, ich sehe aber ein anders Gesetz in meinen Gliedern, welches dem Gesetze meines Gemüthes, meines Gewissens widerstrebt, und mich unter das Gesetz und die Herrschaft der Sünde, die in meinen Gliedern ist, gefangen nimmt! Ach mich elenden Menschen, wer wird mich von diesem Todesleib erlösen? Dazu habe ich Hilfe und göttliche Erbsung voundthen! — Was aus Fleisch gebohren ist, das ist Fleisch. Von oben herab, aus Geist, aus Gott gebohren muß ich seyn, ungeschaffen muß ich werden von Dir, o mein allmächtiger Heiland, wenn ich dein treuer standhafter Jünger werden, wenn ich in deine Fußstapfen treten, wenn ich gesinnet seyn will, wie Du gesinnet warst!

VII.

Gebet um den heiligen Geist.

Deinen Geist, Jesus Christus, deinen heiligen Geist mußt Du in mein Herz senden; der muß mich beseelen, der erfüllen, wenn ich gesinnet wie Du, und deinem Bilde gleichförmig werden soll. Wenn ich nicht aus dem Geist neu gebohren, nicht eine neue Creatur werde, so kann ich nicht in das Reich Gottes eingehen. Mit dem Licht deines Geistes mußt Du mich erleuchten,

Gewissensrechenschaft.

mir wohnet, ließ mich nicht zur Ausübung kommen. Das Wolken habe ich wohl, aber das Wirken, das Ausüben des Guten finde ich nicht; denn ich thue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das verrichte ich; ich finde, daß, wenn ich das Gutethun will, mir das Böse anhängst; ich habe nach dem inwendigen Menschen Lust am Gesetze Gottes, ich sehe aber ein anders Gesetz in meinen Gliedern, welches dem Gesetze meines Gemüthes, meines Gewissens widerstrebt, und mich unter das Gesetz und die Herrschaft der Sünde, die in meinen Glieder ist, gefangen nimmt! Ach mich elenden Menschen, wer wird mich von diesem Todesleib erlösen? Dazu habe ich Hülfe und göttliche Erlösung vonnöthen! — Was aus Fleisch gebohren ist, das ist Fleisch. Von oben herab, aus Geist, aus Gott gebohren muß ich seyn, umgeschaffen muß ich werden von Dir, o mein allmächtiger Heiland, wenn ich dein treuer standhafter Jünger werden, wenn ich in deine Fußstapfen treten, wenn ich gesinnet seyn will, wie Dugesinnet warst

VII.

Gebet um den heiligen Geist.

Deinen Geist, Jesus Christus, deinen heiligen Geist müßt Du in mein Herz senden; der muß mich beseelen, der erfüllen, wenn ich gesinnet wie Du, und deinem Bilde gleichförmig werden soll. Wenn ich nicht aus dem Geist neu gebohren, nicht eine neue Creatur werde, so kann ich nicht in das Reich Gottes eingehen. Mit dem Licht deines Geistes mußte Du mich erleuch-

ten, o mein liberall gegenwärtiger Erbarmer, wenn ich deine Weisheit lernen soll; mit deiner Gnade mußt Du mich stärken, wenn ich Frucht tragen soll. Ohne Dich kann ich nichts thun, Du mußt in mir bleiben, und ich in Dir, wie ein Schoß am Weinstock. Wie das Schoß von sich selbst nicht Frucht tragen kann, es bleibe denn am Weinstock, so auch ich nicht, wenn ich nicht in Dir bleibe. Eingeweiht zum Tempel Gottes, ein Tempel des heiligen Geistes muß ich werden: sonst kann ich kein vollkommener Christ seyn. Das sagt mir dein untrügliches Wort; dem will ich einfältig glauben, ohne Bedenken glauben, um so mehr, weil es mir mein eigen Herz und eine vieljährige Erfahrung sagt, daß ich es mit meinen eigenen Kräften allein niemals so weit bringen kann, auch nur ein mittelmaßig guter Christ zu werden. Ja, ich habe es selbst erfahren, und zu oft hab ichs erfahren, daß ich mir die gehörige Stärke und standhafte Entschlossenheit zur redlichen und gänzlichen Verläugnung meiner selbst, zur Ertdödtung meiner sündlichen Neigungen, zur Ausrottung meiner unchristlichen Gewohnheiten nicht selbst geben kann; ich hab es erfahren, daß ich von mir selbst jene beständige, reine, lautere, feurige Liebe Gottes und des Nächsten, die das Evangelium von mir fodert, nicht in meinem Herzen anzünden und

ten, o mein überall gegenwärtigen Erbarmer, wenn ich deine Weisheit lernen soll; mit deiner Gnade muß Du mich stärken, wenn ich Frucht tragen soll. Ohne Dich kann ich nichts thun, Du mußte in mir bleiben, und ich in Dir, wie ein Schoß am Weinstock. Wie das Schoß von sich selbst nicht Frucht tragen kann, es bleibe denn am Weinstock, so auch ich nicht, wenn ich nicht in Dir bleibe. Eingeweiht zum Tempel Gottes ein Tempel des heiligen Geistes muß ich werden: sonst kann ich kein vollkommener Christ seyn. Das sagt mir dein untrügliches Wort; dem will ich einfältig glauben, ohne Bedenken glauben, um so mehr, weil es mir mein eigen Herz und eine vieljährige Erfahrung sagt, daß ich es mit meinen eigenen Kräften allein niemals so weit bringen kann, auch nur ein mittelmäßig guter Christ zu werden. Ja, ich habe es selbst erfahren, und zu oft hab ichs erfahren, daß ich mir die gehörige Stärke und standhaft Entschlossenheit zur redlichen und gänzlichen Verläugnung meiner selbst, zur Ertödtung meiner sündlichen Neigungen, zur Ausrottung meiner unchristlichen Gewohnheiten nicht selbst geben kann; ich hab es erfahren, daß ich von mir selbst jene beständige, reine, lautere, feurige Liebe Gottes und des Nächsten, die das Evangelium von mir fodert, nicht in meinem Herzen anzünden und

erhalten

erhalten kann. Wo ich mich immer umsehe, so finde ich keinen Menschen, der von dieser Liebe erfüllet ist, der nicht gestehe, der es nicht mit tausend Zungen sagen würde, wenn er tausend Zungen hätte: diese Liebe sey durch den heiligen Geist in sein Herz ausgegossen worden.

Und wie hab ich es nun anzufangen, daß ich diese Kraft des göttlichen Geistes bekomme? Oder wird sie mir wohl sonst, und ohne daß ich auf meiner Seite das mindeste zu thun habe, zu Theil werden? — O nein: ich würde mich gar sehr betrügen, wenn ich nun bloß unthätig und träge zuwarten würde, bis es Gott gefallen möge, diese göttliche Kraft zum neuen Leben in mein Herz auszugießen. Das ist der Weg nicht, den mir mein Glaube vorschlägt, diese theure, diese schlechterdings unentbehrliche Gabe von Gott durch Christum zu erlangen. Bitte, suche, ruf mir das göttliche Evangelium zu; dann wirst du empfangen und finden. —

Also muß ich nicht bloß sorgenlos und unthätig zuwarten, bis Du mir, mein treuer Vater, die mir so unentbehrliche Kraft deines heiligen Geistes schenkest. Ich muß diese göttliche Gabe mit ernstlichem, aufrichtigem, heissem und anhaltendem Gebete suchen; meinem Gewissen muß ich so redlich folgen, als es mir möglich ist; im Kleinen, im Kleinen muß ich treu seyn, wenn mir
das

Gewissensrechenschaft.

314

erhalten kann. Wo ich mich immer umsehe, so finde ich keinen Menschen, der von dieser Liebe erfüllet ist, der nicht gestehe, der es nicht mit taub- sind Zungen sagen würde, wenn er tausend Zungen hätte: diese Liebe sey durch den heiligen Geist in sein Herz ausgegossen worden.

Und wie hab ich es nun anzufangen daß ich diese Kraft des göttlichen Geistes bekomme? Oder wird sie mir wohl sonst, und ohne daß ich auf meiner Seite das mindeste zu thun habe, zu Theil werden? — O nein: ich würde mich gar sehr betrügen, wenn ich nun blos unthätig und trägezuwarten würde, bis es Gott gefallen möge, diese göttliche Kraft zum neuen Leben in mein Herz auszugießen. Das ist der Weg nicht, den mir men Glaube vorschlägt, diese theure, diese

Gabe von Gott

schlechterdings unentbehrliche

Bitte, suche, ruft

durch Christum zu erlangen.

mir das göttliche Evangelium zu; dann wirst du empfangen und finden.

Also muß ich nicht blos sorgenlos und unthätig zuwarten, bis Du mir, mein treuer Vater, die mir so unentbehrliche Kraft deines heiligen Geistes schenkest. Ich muß diese göttliche Gabe mit ernstlichem, aufrichtigem, heissen und anhaltendem Gebete suchen; meinem Gewissen muß ich so redlich folgen, als es mir möglich ist; im seinen, im kleinen muß ich treu seyn, wenn mir

das

das Größere anvertraut werden soll. Wer da hat, dem wird gegeben werden. Redlich und gewissenhaft muß ich thun, was ich immer thun kann, wenn Gott mir seine Kraft schenken soll, das zu thun, was ich ist noch nicht kann.

Das soll nun meine erste Angelegenheit seyn. Beten, beten will ich gerade ist, ist niederfallen und beten und seufzen: schaff in mir, o Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen aufrichtigen Geist; lehre Du mich thun nach deinem Willen, denn Du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Und wenn es mir Anfangs mit diesem Gebete auch nicht gelingen, wenn es mir auch nicht recht vom Herzen gehen will, ich will doch fortfahren: und wenn mich die Empfindung meiner eigenen Unwürdigkeit zurückziehen und schwächen will, ich will doch nicht nachlassen; und wenn mein Glaube kraftlos werden und verlöschen will: so will ich nur desto ernstlicher rufen und stehen: Herr, mehre mir den Glauben! Herr, komm zu Hülfe meinem Unglauben! Du wirst das zerdrückte Rohr nicht zerbrechen, und den rauchenden Dacht nicht auslöschen. Ich will das Wort des Trostes nicht vergessen: wenn ihr, die ihr Böse seyd, euern Kindern gute Gaben geben könnet, wie vielmehr wird der himmlische Vater denen, die Ihn bitten, den guten Geist geben. Und wenn mich
Gott

das Größere anvertraut werden soll. Wer da hat, dem wird gegeben werden. Redlich und gewissenhaft muß ich thun, was ich immer thun kann, wenn Gott mir seine Kraft schenken soll, das zu thun, was ich itzt noch nicht kann. Das soll nun meine erste Angelegenheit seyn. Beten, beten will ich gerade itzt, itzt niederfallen und beten und seufzten: schaf in mir, o Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen aufrichtigen Geist; lehrte Du mich thun nach deinem Wissen, denn Du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Und wenn es mir Anfangs mit diesem Gebete auch nicht gelingen, wenn es mir auch nicht recht vom Herzen gehen will, ich will doch fortfahren: und wenn mich die Empfindung meiner eigenen Unwürdigkeit zurückziehen und schwachen will, ich will doch nicht nachlassen; und wenn mein Glaube kraftlos werden und verlöschen will: so will ich nur desto ernstlicher rufen und flehen: Herr, mehre mir den Glauben! Herr, kom zu Hülfe meinem Unglauben! Du wirst das zerdrückte Rohr nicht zerbrechen, und den rauchenden Dacht nicht auslöschen. Ich will das Wort des Trostes nicht vergessen: wenn ihr, die ihr Böse seyd, euern Kindern gute Gaben geben könnet, wie vielmehr wird der himmlische Vater denen, die Ihn bitten, den guten Geist geben. Und wenn mich

Gott eines gnädigen Blickes würdigt: so will ich noch tiefer in sein Vaterherz eindringen, und noch mehr verlangen, in der völligen Ueberzeugung, daß ich nie so viel verlangen kann, als Er mir zu geben bereit ist. So will ich fortfahren, Gnade zu empfangen, und um Gnade zu bitten, und im Empfangen und Bitten will ich nicht müde werden, bis Christus in mir gestaltet und lebendig wird, bis das Licht von oben mich erleuchtet, bis die Kraft aus der Höhe meine Schwachheit stärket, bis das Feuer des heiligen Geistes die Gellüste des Fleisches verzehret, und mir alles außer Gott und der Tugend verleidet.

VIII.

Vorsatz.

Darnach will ich streben. Jesus Christus wird mir seine Hand bieten. Es muß, es muß mir im Gottesnamen nun einmal ernst seyn. Es trifft meine ganze Glückseligkeit, die größte Glückseligkeit meiner unsterblichen Natur an. Es muß, es muß seyn! die Welt, die Sünde, mein Fleisch, Satan mögen dazu sagen, was sie immer wollen; es muß, es muß seyn! So ohnmächtig ich in mir selbst bin, ich werde alles vermögen durch Christum, der mich stärken wird. Beten will ich, und nicht aufhören zu beten, bis ich erhört bin. Aber thun will ich auch, was ich thun kann,

Gewissensrechenschaft.

Gott eines gnädigen Blicke würdig: so will ich noch tiefer in sein Vaterherz eindringen, und noch mehr verlangen, in der völligen Ueberzeugung, daß ich nie so viel verlangen kann, als Er mir zugehen bereit ist. So will ich fortfahren, Gnade zu empfangen, und um Gnade zu bitten, und im empfangen und Bitten will ich nicht müde werden, bis Christus in mir gestaltet und lebendig wird, bis das Licht von oben mich erleuchtet, bis die Kraft aus der Höhe meine Schwachheit stärket, bis das Feuer des heiligen Geistes die Geiste des Fleisches verzehret, und mir alles außer Gott und der Tugend verleidet.

VIII.

Vorsatz.

Darnach wirklich streben. Jesus Christus wird mir seine Hand bieten. Es muß, es muß mir im Gottesnamen nun einmal erst seyn. Es trifft meine ganze Glückseligkeit, die größte Glückseligkeit meiner unsterblichen Natur an. Es muß, es muß seyn die Welt, die Sünde, mein Fleisch, Satan mögen dazu sagen, was sie immer wollen; es muß, es muß seyn! So ohnmächtig ich in mir selbst bin, ich werde alles vermögen durch Christum, der mich stärken wird. Beten will ich, und nicht aufhören zu beten, bis ich erhört bin. Aber thun will ich auch, was ich thun

kann,

kann, um meinen Glauben und meine Liebe immer lebendiger, immer feuriger zu machen; un-
 terlassen will ich alles, was mir den Weg zu
 Gott noch schwerer machen, und dem heiligen
 Geist den Zugang zu meinem Herzen auf irgend
 eine Weise versperren kann; stille und ruhig will
 ich seyn, so viel ich's immer seyn kann; Geräusch
 und Zerstreuungen, und sündhafte Gesellschaften
 will ich fliehen, so viel ich sie immer fliehen kann;
 alle Gelegenheiten zur Sünde will ich so redlich
 und gewissenhaft ausweichen, als es mir im-
 mer mit Beten und sorgfältigem Nachdenken
 möglich ist; die Abscheulichkeit und Schrecklich-
 keit der Sünde will ich mir recht empfindlich zu
 machen suchen; mir kleine Vergnügungen ver-
 sagen, die mich leicht weiter führen könnten; mich
 überwinden lernen; mich unter kindlichem An-
 schmiegen an die Gnade meines Gottes, auf die
 Versuchungen gefaßt machen, die ich schlechter-
 dings nicht vermeiden kann — im Kleinen,
 im Kleinen will ich redlich seyn, um es auch im
 Großen werden zu können.

IX.

Aufopferung meines ganzen Herzens nach
 dem Wohlgefallen Gottes.

D ewig gesegnete Stunde, wann einmal mein
 neues Leben anfängt, wann ich mich nun in Dem-
 muth

kann, um meinen Glauben und meine Liebe immer lebendigen, immer feurigen zu machen; unerlassen will ich alles, was mir den Weg zu Gott noch schwerer machen, und dem heiligen Geist den Zugang zu meinem Herzen auf irgend eine Weise versperren kann; stille und ruhig will ich seyn, so viel ichs immer seyn kann; Geräusche und Zerstreungen, und sündhafte Gesellschaften will ich flehen, so viel ich sie immer flehen kann; alle Gelegenheiten zur Sünde will ich so redlich und gewissenhaft ausweichen, als es mir immer mit Beten und sorgfältigem Nachdenken möglich ist; die Abscheulichkeit und Schrecklichkeit der Sünde will ich mir recht empfindlich zu machen suchen; mir kleine Vergnügungen versagen, die mich leichtwiegen führen könnten; mich überwinden lernen; mich unter kindlichem Anschmiegen an die Gnade meines Gottes, auf die Versuchungen gefaßt machen, die ich schlechterdings nicht vermeiden kann — im Kleinen, im Kleinen will ich redlich seyn, um es auch im Großen werden zu können.

IX.

Aufopferung meines ganzen Herzens nach dem Wohlgefallen Gottes.

O ewig gesegnete Stunde, wann einmal mein neues Leben anfängt, wann ich mich nun in Die-

muth und Glauben zu Gott nahe, und Er sich
 zu mir nahet, wann ich mich vor Ihm demü-
 thige, und Er mich erhöhet! Und noch einmal:
 heute, heute muß der Anfang gemacht seyn!
 heute, da ich Gottes Stimme höre, will ich mein
 Herz nicht verstocken! Ja, sey du mir ewig un-
 vergeßlich, heutiger Tag, da ich mich mit Leib
 und Seele dem Herrn ergebe! Seyd Zeugen, ihr
 auserwählten Engel Gottes, die ihr euch über ei-
 nen Sünder, der Buße thut, mehr freuet, als
 über neun und neunzig Gerechte . . . Ihr Engel,
 die ihr mit Jesu auf den Wolken des Himmels
 kommen, und bey Ihm seyn werdet, wenn Er
 das Urtheil des Segens oder des Fluches über
 mich aussprechen wird; und du, einsamer Ort,
 wo ich dieß ausspreche, wo der Vater im Ver-
 borgenen ist, seydt Zeugen meines Bundes, den
 ich ist mit meinem Erbarmen errichte. Und du,
 mein Herz, sey nicht länger falsch an mir; und
 Du, Geist des Allmächtigen, richte meine Au-
 gen fest auf dein Wort, wenn je mein eigen Herz
 wieder so falsch an mir werden sollte, mir ein
 anders Vorbild, als Jesum Christum, vorzu-
 halten; wenn je verblendete Menschen, die im-
 merdar lernen, und nie zur Erkenntniß der Wahr-
 heit kommen, diesen Weg als zu streng aus-
 schreyen, und mir ihn zu verleiden suchen wer-
 den; wenn ich je wieder zu dem schädlichen Irr-
 thum

Gewissezerechenschaft.

muth und Glauben zu Gott nahe, und Er sich zu mir nahe, wann ich mich vor Ihm demüthige, und Er mich erhöhet! Und noch einmal: heute, heute muß der Anfang gemacht seyn! heute, da ich Gottes Stimme höre, willichmein Herz nicht verstocken! Ja, sey du mir ewig unvergeßlich, heutiger Tag, da ich mich mit Leib und Seele dem Herrn ergeben! Seyd Zeugen, ihr auserwählten Engel Gottes, die ihr euch über erren Sünder, der Buße thut, mehr freuet, als über neun und neunzig Gerechte... Ihr Engel, die ihr mit Jesu auf den Wolken des Himmels kommen, und bey Ihm seyn werdet, wenn Er das Urtheil des Segens oder des Fluches über mich aussprechen wird; und du, einsamen Ort, wo ich dieß ausspreche, wo der Vater im Verborgenen ist, seydt Zeugen meines Bundes, den ich itzt mit meinem Erbarmer errichte. Und du, mein Herz, sey nicht länger falsch an mir; und Du, Geist des Allmächtigen, richte meine Augen fest auf dein Wort, wennse mein eigen Herz wieder so falsch an mir werden sollte, mir ein anders Vorbild, als Jesum Christum, vorzuhalten; wenn je verblendete Menschen, die immerdarlernen, und nie zurErkenntniß der Wahrheit kommen, diesen Weg als zu streng ausschreyen, und mir ihn zu verleiden suchen werden; wenn ich sie wieder zu dem schädlichen Ir-

thum, daß ein halber Gehorsam genug sey, zurückkehren wollte: dann, heiliger Geist, dann erleuchte, erwärme mich, daß ich mich an diesen feyerlichen Augenblick erinnere, und den icht gefassten Vorsatz erneuere, und mit neuem Muth auf diesem Wege zu meiner Seligkeit fortlaufe.

Mit dieser christlichen Gesinnung will ich mich immer mehr zu jener feyerlichen Stunde vorbereiten, wo ich mich zum Richterstuhl des Herrn hinbegeben, und dem Diener Jesu Christi, der die Stelle Jesu Christi vertritt, mein Innerstes offenbaren; mein Herz wie Wasser vor ihm ausschütten; und unter den Empfindungen der Reue und des Schmerzens und des Vertrauens die Losprechung von meinen Sünden, im Namen und durch die Kraft meines Erlösers empfangen; und dann gereinigt — mit brennendster Sehnsucht, mit feurigster Liebe zum Tische des Herrn hinzunahen, und den Leib Jesu Christi essen und sein Blut trinken; und dann gestärkt durch das göttliche Liebesmahl, mit neuem Muth meinem Herrn neuen Gehorsam, neue unverbrüchliche Treue, neue kindliche Liebe schwören werde. Herr! mein Gott, mein Vater, erhalte die Gesinnungen, die Du icht in dieser Stunde in mir erwecket hast, daß ich nimmer aufhöre, dein Kind zu seyn. —

thun, daß ein halber Gehorsam genug sey, zurückkehren wollte: dann, heiliger Geist, dann erleuchte, erwärme mich, daß ich mich an diesen feyerlichen Augenblick erinnere, und den itzt gefaßten Vorsatz erneuere, und mit neuen Muth auf diesem Wege zu meiner Seligkeit fortlaufe. Mit dieser christlichen Gesinnung will ich mich immer mehr zu jener feyerlichen Stunde vorbereiten, wo ich mich zum Richterstuhl des Herrn hinbegeben, und dem Diener Jesu Christi, der die Stelle Jesu Christi vertritt, mein Innerstes offenbaren; mein Herz wie Wasser vor ihm ausschütten; und unter den Empfindungen der Reue und des Schmerzens und des Vertrauens die Lossprechung von meinen Sünden, im Namen und durch die Kraft meines Erlösers empfangen; und dann gereinigt — mit brennendster Sohnsicht, mit feurigster Liebe zum Tisch des Herrn hinzunahen, und den Leib Jesu Christi essen und sein Blut trinken; und dann gestärket durch das göttliche Liebesmahl, mit neue Muth meinem Herrn neuen Gehorsam, neue unverbrüchliche Treue, neue kindlicher Liebe schwören werde. Herr mein Gott, mein Vater, erhalte die Gesinnungen, die Du itzt in dieser Stunde in mir erwecket hast, daß ich nimmer aufhören, dein Kind zu seyn.

Morgen;



Morgengebet

am Beicht- und Kommuniontage.

Lob und Preis, Ehre und Dank sey Dir, mein Herr und mein Gott, daß Du mich aufs neue einen Tag hast erleben lassen, an welchem meiner Seele soll geholfen werden. O wichtiger, großer Tag! o Tag des Heils, den mir der himmlische Vater zum Besten meiner Seele geschenkt hat! Zwar bin ich nicht werth, meine Augen aufzuheben zu Dir, der Du im Himmel wohnest. Meine Sünden umgeben mich auf allen Seiten, und befleckt ist meine Seele. Aber ich weiß doch auch, Du willst den Tod des Sünders nicht, Du willst nicht, daß er in Sünden sterbe. Sonst hättest Du mich ja diese Nacht vors Gericht fordern können. Du hast es viel mehr so oft und so theuer versprochen, daß Du den Sünder gnädig ansehen wollest, wenn er sich zu Dir kehret. Also, Vater, wende ich mich gleich bey dem Anfang dieses Tages mit ganzer Seele zu Dir. Du hast mir deinen Sohn geschenkt: Du wirst mir ja auch Vergebung meiner Sünden schenken. Deine Barmherzigkeit ist ohne Gränzen: Du wirst mich nicht zu Grunde gehen lassen, wenn ich aufrichtig um Gnade bitte. Sende mir, Vater, ich bitte Dich durch deinen Sohn, sende mir den heiligen Geist

Morgengebet

am Beicht- und Kommuniontage.

Lob und Preis, Ehre und Dank sey Die, mein Herr und mein Gott, daß Du mich aus neue einen Tag hast erleben lassen, an welchem meiner Seele soll geholfen werden. O wichtiger, größer Tag! o Tag des Heils, den mir der himmlische Vater zum Besten meiner Seele geschenkt hat Zwar bin ich nicht werth, meine Augen aufzuheben zu Din, der Du im Himmel wohnest. Meine Sünden umgeben mich auf allen Seite, und befleckt ist meine Seele. Aber ich weis doch auch, Du willst den Tod des Sünders nicht, Du willst nicht, daß er in Sünden sterben. Sonst hättest Du mich ja diese Nacht vor Gericht fodern können. Du hast es vielmehr so oft und so theuer versprochen, daß Du den Sünder gnädig ansehen wollet, wenn er sich zu Die lehret. Also, Vater, wende ich mich gleich beym Anfang dieses Tages mit ganzer Seele zu Din. Du hast mir deinen Sohn geschenkt: Du wirst mir ja auch Vergebung meiner Sünden schenken. Deine Barmherzigkeit ist ohne Gränzen: Du wirst mich nicht zu Grunde gehen lassen, wenn ich aufrichtig um Gnade bitte. Sender mir, Vater, ich bitte Dich durch deinen Sohn, sende mir den heiligen

Geist, daß ich einsehe, was ich bin, und was ich werden soll. Laß mich erkennen die Größe und Menge und Abscheulichkeit meiner Sünden, daß ich vor Demuth und Scham niederfalle in den Staub der Erde, und meine ganze Unwürdigkeit lebhaft empfinde. Laß mich einsehen, wie viele Verwüstungen meine Sünden bey mir und andern angerichtet haben; wie leichtsinnig ich alle Hoffnungen zur Seligkeit um eine schandvolle Kleinigkeit hingegeben; wie muthwillig ich alle Erleuchtungen und Anmahnungen zum Guten auf die Seite gesetzt; wie undankbar ich dem Willen meines ersten und größten Wohlthäters entgegengehandelt; wie unbesonnen ich bey den schauervollen Androhungen der ewigen Strafe, meine Hände zum Bösen ausgestreckt; wie vergessen aller kindlichen Liebe, ich die leichten und zu meinem Besten abzielenden Gebote des besten Vaters übertreten; und endlich wie ganz ohne Ursache ich mich von Gott, dem liebenswürdigsten, dem vollkommensten, dem höchsten Gut entfernt habe. O, wenn ichs recht einsehe, was ich gethan habe, wenn ich übersähe die Menge aller Thorheiten, die ich begangen habe! Vater, laß mich zerfließen in Zährenbäche, weil ich im Angesicht meines Herrn gesündigt habe! Schenke mir ein zerknirschetes, verwundetes, reuevolles Herz, daß ich verfluche, was ich

Morgengebet am Beichttage. 321

Geist, daß ich einsehen, was ich bin, und was ich werden soll. Laß mich erkennen die Größe und Menge und Abscheulichkeit meiner Sünden, daß ich vor Demuth und Scham niederfalle in den Staub der Erde, und meine ganze Unwürdigkeit lebhaft empfinden. Laß mich einsehen, wie viele Verwüstungen meine Sünden bey mir und andern angerichtet haben; wie leichtsinnig ich alle Hoffnungen zur Seligkeit um eine schändwolle Kleinigkeit hingegeben; wie muthwillig ich alle Erleuchtungen und Anmahnungen zum Guten auf die Seite gesetzt; wie undankbar ich dem Willen meines ersten und größten Wohlwaters entgegengehandelt; wie unbesonnen ich bey den schauervollen Androhungen der ewigen Strafe, meine Hände zum Bösen ausgestreckt; wie vergessen aller kindlichen Liebe, ich die leichten und zu meinem Besten abzielenden Gebote des besten Vaters übertreten; und endlich wie ganz ohne Ursache ich mich von Gott, dem liebenswürdigsten, dem vollkommensten, dem höchsten Gut entfernet habe. O, wenn ichs recht ein sähe, was ich gethan habe, wenn ich übersähe die Menge aller Thorheiten, die ich begangen habe Vater, laß mich zerfließen in Zährenbäche, weil ich im Angesicht meines Herrn gesündigt habe Schenke mir ein zerknirschetes, verwundetdes, reuevolles Herz, daß ich verfluche, was ich

Ersten Theil.

gele-

geliebet, und liebe, was ich unterlassen habe. Gib mir Aufrichtigkeit und Demuth und Glauben, daß ich vor deinem Diener (dem Priester) mein Herz wie Wasser ausschütte, und wie aus deinem Munde die freundige Stimme vernehme: Sohn (Tochter!) deine Sünden sind dir vergeben! Laß alles gelöst werden, was gebunden ist, und laß auch im Himmel gelöst seyn, was auf Erden gelöst wird. Lege, lege deinem Diener solche Worte in den Mund, die mich unterrichten, trösten, stärken. Laß mich in der Beicht so wohl werden ums Herz, wie dem verlorren Sohne war — in den ersten Umarmungen seines Vaters, — als er wieder ins väterliche Haus zurückeilte. Und dann, wenn ich gerechtfertiget bin, wie der bußfertige Zöllner, wenn mir meine Sünden vergeben sind, wie der Büsserinn vor den Füßen des Herrn, wenn mich Jesus mit dem Gnadenblicke angesehen hat, wie Er einst seinen Verläugner nach dem unvergeßlichen Hahngeschrey ansah: — dann, Vater, laß alle diese Gnaden durch eine neue Gnade bekräftiget werden, laß mir die Nachlassung der Sünden am Tische des Herrn gleichsam versiegelt, und deine Vaterliebe durch das allerhöchste Unterpfand, durch das Fleisch und Blut deines Sohnes verpfändet werden.

322 Morgengeber am Beichtatze.

geliebet, und liebe, was ich unterlassen habe
Gieb mir Aufrichtigkeit und Demuth und
Glauben, daß ich vor deinem Diener (dem
Priester) mein Herz wie Wasser ausschütte, und
wie aus deinem Munde die freudige Stimme ver-
nehme: Sohn (Tochter!) deine Sünden sind
dir vergeben! Laß alles gelöset werden, was ge-
bunden ist, und laß auch im Himmel gelöset
seyn, was auf Erde gelöset wird. Lage, lege
deinem Diener solche Worte in den Mund, die
mich unterrichten, trösten, stärken. Laß mirs
in der Beicht so wohl werden uns Herz, wie
dem verloren Sohne war — in den ersten Um-
armungen seines Vaters, — als er wieder ins
väterlicher Haus zurückeilte. Und dann, wenn
ich gerechtfertigt bin, wie der bußfertige Zöllner,
wenn mir meine Sünden vergeben sind, wie der
Büsserin vor den Füßen des Herrn, wenn mich
Jesus mit dem Gnadenblicke angesehen hat, wie
Er einst seinen Verläugner nach dem unvergeßli-
chen Hahnenschrey ansah: — dann, Vater,
laß alle diese Gnaden durch eine neue Gnade be-
stätiget werden, laß mir die Nachlassung der
Sünden am Tische des Herrn gleichsam verlie-
get, und deine Vaterliebe durch das allerköst-
lichste Unterpfand, durch das Fleisch und Blut
deines Sohnes verpfändet werden.

Noch

Noch um eine Gnade, Vater, bitte ich Dich! erbarme Dich aller derjenigen, die vor mir, mit mir oder nach mir heute in die Kirche gehen. Ach, daß sie alle im Geist des Glaubens und der Buße vor Dir erscheinen möchten! Dann würde heute große Freude im Himmel seyn über viele Sünder, die Buße thun. — Wenigst will ich an mir nichts ermangeln lassen, daß ich an meiner Person den Engeln und Heiligen Gottes diese große Freude mache, Amen.

Das Sakrament der Buße.

I.

Was fodert die katholische Kirche zur vollkommenen Nachlassung der Sünden?

Erstens einen lebendigen Glauben, daß Gott bereit ist, uns durch Jesum Christum alle Sünden zu vergeben; zweytens ein lebendiges Zutrauen auf die Barmherzigkeit, Liebe und Macht Jesu Christi, daß Er uns alle unsre Sünden vergeben kann und vergeben will; drittens wahre herzliche Reue über alle unsre begangene Sünden, mit dem ernstlichen Vorsatz, das Böse zu meiden, und das Gute zu vollbringen; viertens aufrichtiges Bekenntniß unsrer Sünden vor dem Stellvertreter Jesu Christi, dem Priester, der den reumüthigen Sünder im Namen Jesu Christi von seinen Sünden ledig spreche; fünftens christlichen Bußgeist, das heißt: redliche Bemühung, alle, auch die schwächsten Neigungen zur Sünde vollkommen auszutilgen; Zurückstellung des fremden

Noch um eine Gnade, Vater, bitte ich Dich! erbarme Dich aller derjenigen, die vor mir, mit mir oder nach mir heute in die Kirche sehen. Ach, daß sie alle im Geistes Glaubens und der Buße vor Dir erscheinen möchten! dann würde heute große Freude im Himmel seyn über viele Sünder, die Buße thun. — Wenigst will ich an mir nichts ermangeln lassen, daß ich an meiner Person den Engel und Heiligen Gottes diese große Freude mache, Amen.

Das Sakrament der Buße.

Was fodert die katholische Kirche zur vollkommenen Nachlassung der Sünden?

Erstens einen lebendigen Glauben, daß Gott bereitist, uns durch Jesum Christum alle Sünden zu vergeben; zweytens ein lebendige Zutrauen auf die Barmherzigkeit, Liebe und Macht Jesu Christi, daß Er uns alle unsre Sünden vergeben kann und vergeben will; drittens wahre herzliche Reue über alle unsre begangenen Sünden, mit dem ernstlichen Vorsatz, das Böse zu meiden, und das Gute zu vollbringen; viertens aufrichtiges Bekenntniß unsrer Sünden vor dem Stellvertreter Jesu Christi, dem Priester, der den reumüthigen Sünder im Namen Jesu Christi von seinen Sünden ledig sprechen; fünftens christlichen Bußgeist, das heißt: redliche Bemühung, alle, auch die schwächsten Neigungen zur Sünde vollkommen auszutilgen; Zurückstellung des fremden

Guts;

Guts; Gutmachung des gegebenen Vergernisses; Ausweichung der Gelegenheit zur Sünde, und ein durchaus christliches Verhalten nach der Anweisung dessen, der die Stelle Jesu Christi vertritt, (des Beichtvaters.)

2.

Von dem aufrichtigen Bekenntniß der Sünden
oder von der Beicht.

Nur vier Worte: man soll

oft beichten, z. B. alle Monate einmal — als schwache Sterbliche;

aufrichtig beichten — die stolzen Büsser verflucht der Herr;

mit verwundetem, reuevollem Herzen beichten — ein zerknirshtes Herz gefällt dem Herrn;

mit gläubigem, vertrauensvollem Herzen beichten: dein Glaube hat dir geholfen.

3.

Von der Reue und Leid.

Es liegt viel daran, daß wir genau wissen, was zu einer hinlänglichen Reue über unsre begangene Sünden erforderlich sey. Wir könnten uns sonst nicht so leicht beruhigen, wenn wir uns nicht selbst Rechenschaft geben könnten, daß wir von den wesentlichen Eigenschaften der Reue genug unterrichtet sind, und alle Mühe angewandt haben, die Pflichten eines reumüthigen Sünders zu erfüllen.

I.)

Was ist also die hinlängliche Reue?

Wenn wir wissen, was wahre Besserung des Herzens sey, so wissen wir auch, was hinlängliche Reue sey.

Nur

Von der Reue und Leib.

324

Guts; Gutmachung des gegebenen Aergernisses; Ausweicheung der Gelegenheit zur Sünde, und ein durchaus christliches erhalten nach der Anweisung dessen, der die Stelle Jesu Christi vertritt, (des Beichtvaters.)

Von dem aufrichtigen Bekenntniß der Sünden
oder von der Beicht.

Nur vier Worte: man soll

oft beichten, z. B. alle Monate einmal — als schwache Sterblichen;

aufrichtig beichten — die stolzen Büßer verflucht der Herr;

mit *verwundetem, reuevollem* Herzen beichten — ein zerknirschtes Herz gefällt dem Herrn;

mit *gläubigem, vertrauensvollem* Herzen beichten:
dein Glaube hat dir geholfen.

3.

Von der Reue und Leide.

Es liegt viel daran, daß wir genau wissen, was zu einer hinlängliche Reue über unsre begangene Sünden erforderlich sey. Wir könnten uns sonst nicht so leicht beruhigen, wenn wir uns nicht selbst Rechenschaft geben könnten, daß wir von den wesentlichen Eigenschaften der Reue genug unterrichtet sind, und alle Mühe angewandt haben, die Pflichten eines reumüthigen Sünder zu erfüllen.

1.)

Was ist also die hinlängliche Reue?

Wenn wir wissen, was wahre Besserung des Herzens sey, so wissen wir auch, was hinlängliche Reue sey—

Nur jene Reue ist hinlänglich, die unser Herz wahrhaft bessert. Zur Besserung des Herzens werden auf unsrer Seite zwey Stücke erfordert. Erstens muß unser Herz von der Sünde abgewendet, und zweytens zu Gott hingewendet werden. Deswegen wird die Besserung des Herzens in der heiligen Schrift Bekehrung genennet, weil wir uns von der Sünde zu Gott bekehren. Die Sünde wendet das Herz von Gott ab, und wendet es zu einem Geschöpfe hin. Die Besserung wendet das Herz von der Sünde ab, und führet es wieder zu Gott zurück. Die Sünde bringt Unordnung in die Seele, die Besserung stellt die Ordnung wieder her. Die rechte Ordnung erfordert, daß der Schöpfer mehr als alle Geschöpfe geliebt werde; und so lange sich die Seele an diese Ordnung hält, so lang ist und bleibt sie tugendhaft. Die Tugend ist Ordnung der Liebe. Die Sünde besteht darinn, daß die Geschöpfe mehr geliebt werden, als der Schöpfer. Jede Sünde ist also Unordnung der Liebe. Diese Unordnung wird durch die Besserung aufgehoben, und jene Ordnung wieder hergestellt. Wer sich bessert, fängt an Gott über alles zu lieben, und die Geschöpfe nur in so weit, als es der Liebe Gottes nicht zuwider ist. Alles, was sich von der Besserung des Herzens sagen läßt, kommt also dahinaus, daß wir unsere Liebe von der Sünde wegreißen, und an Gott anheften, daß wir unser Herz von der Sünde abwenden, und zu Gott hinwenden. Within besteht auch die wahre Reue darinn, daß sich unser Herz von der Sünde abwende, und zu Gott hinwende.

Wie muß ich es aber angehen, daß sich mein Herz von der Sünde weg, und zu Gott hinwende? Die Ant-

Nur jene Reue ist hinlänglich, die unser Herz wahrhaft bessert. Zur Besserung des Herzens werden auf unsrer Seite zwey Stücke erfordert. *Erstens* muß unser Herz von der Sünde abgewendet, und *zweytens* zu Gott hingewendet werden. Deßwegen wird die Besserung des Herzens in der heiligen Schrift Bekehrung genennet, weil wir uns von der Sünde zu Gott bekehren. Die Sünde wendet das Herz von Gott ab, und wendet es zu einem Geschöpfe hin. Die Besserung wendet das Herz von der Sünde ab, und führet es wieder zu Gott zurück. Die Sünde bringt Unordnung in die Seele, die Besserung stellt die Ordnung wieder her. Die rechte Ordnung erfordert, daß der Schöpfer mehr als alle Geschöpfe geliebt werde; und so lange sich die Seele an diese Ordnung hält, so lang ist und bleibt sie tugendhaft. Die Tugend ist Ordnung der Liebe. Die Sünde besteht darinn, daß die Geschöpfe mehr geliebt werden, als der Schöpfer. Jede Sünde ist also Unordnung der Liebe. Diese Unordnung wird durch die Besserung aufgehoben, und jene Ordnung wieder hergestellt. Wer sich bessert, fängt an Gott über alles zu lieben, und die Geschöpfe nur in so weit, als es der Liebe Gottes nicht zuwider ist. Alles, was sich von der Besserung des Herzens sagen läßt, kommt also dahinaus, daß wir unsere Liebe von der Sünde wegrißten, und an Gott anheften, daß wir unser Herz von der Sünde abwenden, und zu Gott hinwenden. Mithin besteht auch die wahre Reue darinn, daß sich unser Herz von der Sünde abwende, und zu Gott hinwende. Wie muß ich es aber angehen, daß sich mein Herz von der Sünde weg, und zu Gott hinwende? Die Ant-

wort

wort ist sehr leicht. Wer die Sünde über alles hasset, und Gott, sein letztes Ziel über alles liebet, der hat sich ganz gewiß von der Sünde weg, und zu Gott hingewendet. Die hinlängliche Reue fodert also nicht mehr und nicht weniger, als daß wir

1.) die Sünde über alles hassen,

2.) Gott über alles lieben.

Wo hinlängliche Reue ist, da ist der Sündenhaß und die Gottesliebe herrschend. Diesen Ausdruck sollen wir in seiner ganzen Bedeutung verstehen: herrschen muß in uns der Sündenhaß und die Gottesliebe. Was heißt: die Liebe herrscht in mir, der Haß herrscht in mir? Die Seele herrscht in unserm Leibe, in so fern sich die Bewegungen des Leibes nach der Seele richten. Die Hand, der Fuß, das Haupt bewoget sich, wann die Seele will. Die Hand ruht, der Fuß steht, das Haupt regt sich nicht, wann die Seele will. Die Frau herrscht im Hause, wann die Diener und Mägde nach dem Befehl der Frau leben. Ihre Augen sehen auf den Wink der Frau, ihre Hände bewegen sich nach dem Befehl der Frau, sie schafft, sie ordnet, sie herrscht — kurz: sie ist Frau vom Hause. So ist's auch, wenn die Liebe Gottes in uns herrscht. Die Gebote Gottes sind uns lieb, weil uns Gott über alles werth ist. Was Gott will, wollen wir auch. Was Gott liebt, lieben wir auch. Die Liebe Gottes ordnet all unser Verlangen, all unser Bestreben, alle unsre Gedanken, all unsre Sorgen, sie herrscht in unsrer Seele. Wo die Liebe Gottes herrscht, da herrscht auch der Sündenhaß. Denn Gott und die Sünde lieben, ist eine unmögliche Sache. Man kann nicht zweien

Herren

Von der Reue und Leid.

wort ist sehr leicht. Wer die Sünde über alles hasset, und Gott, sein letzte Ziel über alles liebet, der hat sich ganz gewiß von der Sünde weg, und zu Gott hinge- wendet. Die hinlängliche Reue fodert also nicht mehr und nicht weniger, als daß wir

- 1.) die Sünde über alles hassen,
- 2.) Gott über alles lieben.

Wo hinlängliche Reue ist, da ist der Sündenhaß und die Gottesliebe *herrschend*. Diesen Ausdruck sollen wir in seiner ganzen Bedeutung verstehen: herrschen muß in uns der Sündenhaß und die Gottesliebe. Was heißt: die Liebe herrscht in mir, der Haß herrscht in mir? Die Seele herrscht in unserm Leibe, in so fern sich die Bewegungen des Leibes nach der Seele richten. Die Hand, der Fuß, das Haupt beweget sich, wann die Seele will. Die Hand ruht, der Fuß steht, das Haupt regt sich nicht, wann die Seele will. Die Frau herrscht im Hause, wann die Diener und Mägde nach dem Befehl der Frau leben. Ihre Augen sehen auf den Wink der Frau, ihre Hände bewegen sich nach dem Befehl der Frau, sie schafft, sie ordnet, sie herrscht — kurz: sie ist Frau vom Hause. So ists auch, wenn die Liebe Gottes in uns herrscht. Die Gebote Gottes sind uns lieb, weil uns Gott über alles werth ist. Was Gott will, wollen wir auch. Was Gott liebt, lieben wir auch. Die Liebe Gottes ordnet all unser Verlangen, all unser Bestreben, alle unsre Gedanken, all unsre Sorgen, sie herrscht in unsrer Seele. Wo die Liebe Gottes herrscht, da herrscht auch der Sündenhaß. Denn Gott und die Sünde lieben, ist eine unnöthliche Sache. Man kann nicht zween

Herren dienen. Wer die Sünde über alles liebt: kann Gott nicht über alles lieben. Wer Gott über alles liebt, kann die Sünde nicht anders als hassen. Wenn wir die Sünde hassen, so hassen wir alles, was sie von uns begehrt. Wir geben alle Vergnügungen auf, wenn wir eine nahe Gefahr zu sündigen erblicken. Wir dulden alle Bitterkeiten, wenn wir ihnen ohne Sünde nicht entkommen können. Wenn in dem Nachsüchtigen der Haß seines Feindes eine herrschende Leidenschaft geworden ist: so unternimmt er alles, was seinen Feind schwächen kann; die Freuden seines Feindes sind seine Marter; die Martern seines Feindes sind seine Freude. So ist's auch, wenn der Sündenhaß in uns herrscht. Alles, was das Reich der Sünde ausbreitet, verfolgen, unterdrücken wir. Alles, was das Reich der Sünde schwächer, unternehmen wir. Es soll also niemand sagen: ich weiß nicht, ob meine Reue hinlänglich sey. Es frage nur jeder sein Herz:

1. Herrscht in mir die Liebe Gottes?
2. Bin ich bereit, alle seine Gebote in Erfüllung zu bringen?
3. Herrscht in mir der Haß der Sünde?
4. Wünsche ich, daß die Sünde nie geschehen wäre?
5. Hasse ich die Sünde wie ein Todtfeind seinen Feind?
6. Bin ich bereit, alle Folgen der Sünde aufzuheben, so gut ich kann?
7. Bin ich bereit, alle Gelegenheiten zur Sünde auszuweichen?
8. Bin ich bereit, allen Schaden, den ich durch die Sünde angerichtet habe, wieder gut zu machen, so viel ich kann?

Herren dienen. Wer die Sünde über alles liebt: kann Gott nicht über alles lieben. Wer Gott über alles liebt, kann die Sünde nicht anders als hassen. Wenn wir die Sünde hassen, so hassen wir alles, was sie von uns begehrt. Wir geben alle Vergnügungen auf, wenn wir eine nahe Gefahr zu sündigen erblicken. Wir dulden alle Bitterkeiten, wenn wir ihnen ohne Sünde nicht entkommen können. Wenn in dem Rachsüchtigen der Haß seines Feindes eine herrschende Leidenschaft geworden ist: so unternimmt er alles, was seinen Feind schwächen kann; die Freuden seines Feindes sind seine Martern; die Martern seines Feindes sind seine Freude. So ist auch, wenn der Sündenhaß in uns herrscht. Alles, was das Reich der Sünde ausbreitet, verfolgen, unterdrücken wir. Alles, was das Reich der Sünde schwächt, unternehmen wir. Es soll also niemand sagen: ich weis nicht, ob meine Reue hinlänglich sey. Es frage nur jeder sein Herz:

1. Herrscht in mir die Liebe Gottes?
2. Bin ich bereit, alle seine Gebote in Erfüllung zu bringen?
3. Herrscht in mir der Haß der Sünde?
4. Wünsche ich, daß die Sünde nie geschehen wäre?
5. Hasse ich die Sünde wie ein Todtfeind seinen Feind?
6. Bin ich bereit, alle Folgen der Sünde aufzuheben, so gut ich kann?
7. Bin ich bereit, alle Gelegenheiten zur Sünde auszuweichen?
8. Bin ich bereit, allen Schaden, den ich durch die Sünde angerichtet habe, wieder gut zu machen, so viel ich kann?

9. Ist mir meine Seligkeit theurer als alle Wollüsten, die ich entbehren, als alle Leiden, die ich ausstehen kann und muß?

Wer auf diese Fragen redlich ja sagen kann: der sey ruhig. So wahr Gott im Himmel lebt: so gewiß ist, daß seine Reue eine hinlängliche wahre Reue sey.

2.)

Wie vielerley ist diese Reue?

Die wahre Reue ist herrschender Sündenhaß und herrschende Gottesliebe. Es kommt nun darauf an, wie der Sündenhaß und die Gottesliebe herrschend geworden. Die meisten Sünder, die sich bekehren, werden durch die Furcht der Hölle erschüttert, daß sie wieder nach Gott fragen, und von der Sünde zur Tugend zurückkehren. In so fern in ihnen der Sündenhaß und die Liebe Gottes durch Beyhülfe der Höllenfurcht lebendig, stark, herrschend zu werden anfangen: in so fern ist die Reue noch eine unvollkommene. Einige bringen es nach und nach so weit, daß ihnen Gott und ihre Seligkeit über alles lieb und theuer, hingegen die Sünde über alles hassenswerth und verabscheuenswerth ist, ohne daß sie nöthig haben, gerade durch die Höllenfurcht dazu bewegt zu werden: die Liebe Gottes wirkt als Liebe stark genug. Und diese Liebe Gottes, dieser Sündenhaß, die ohne Beyhülfe der Höllenfurcht herrschen, machen die vollkommene Reue aus. Die Höllenfurcht ist gut, sie führt uns von der Sünde weg; aber die Liebe Gottes ist noch besser, sie führt uns zu Gott hin. Die Weisheit Gottes droht uns ewige Höllenstrafen an, damit wir desto sicherer unsre Seligkeit erlan-

9. Ist mir meine Seligkeit theurer als alle Wollüsten, die ich entbehren, als alle Leiden, die ich ausstehen kann und muß?

Wer auf diese Fragen redlich ja sagen kann: der sey ruhig. So wahr Gott im Himmel lebt: so gewiß ists, daß seine Reue eine hinlängliche wahre Reue sey.

2.)

Wie vielerley ist diese Reue?

Die wahre Reue ist herrschender Sündenhaß und herrschende Gottesliebe. Es kommt nun darauf an, *wie* der Sündenhaß und die Gottesliebe herrschend geworden. Die meisten Sünder, die sich bekehren, werden durch die Furcht der Hölle erschütterte, daß sie wieder nach Gott fragen, und von der Sünde zur Tugend zurückkehren. In so fern in ihnen der Sündenhaß und die Liebe Gottes durch Beyhülfe der Höllenfurcht lebendig, stark, herrschend zu werden anfangen: in so fern ist die Reue noch eine unvollkommene. Einige bringen es nach und nach so weit, daß ihnen Gott und ihre Seligkeit über alles lieb und theuer, hingegen die Sünde über alles hassenswerth und verabscheuenswerth ist, ohne daß sie nöthig haben, gerade durch die Höllenfurcht dazu bewegt zu werden: die Liebe Gottes wirkte als Liebe stark genug. Und diese Liebe Gottes, dieser Sündenhaß, die ohne Beyhülfe der Höllenfurcht herrschen, machen die vollkommen Reue aus. Die Höllenfurcht ist gut, sie führt uns von der Sünde weg; aber die Liebe Gottes ist noch besser, sie führt uns zu Gott hin. Die Weisheit Gottes droht uns ewige Höllenstrafen an, damit wir desto sicherer unsre Seligkeit

erlangen möchten; aber durch Höllensfurcht allein können wir nicht selig werden. Die Höllensfurcht mag uns immer von der Sünde wegreißen; aber zu Gott hinwenden kann nur die Liebe Gottes. So lang wir nun den Zaum der Höllensfurcht nöthig haben, um in der Liebe Gottes erhalten zu werden: so lange ist auch unsre Reue über unsre Sünden nur unvollkommen; sobald aber die Liebe Gottes auch ohne Höllensfurcht stark, mächtig, herrschend wird: dann ist auch die Reue über unsre Sünden eine vollkommene Reue. Es geht mit der Höllensfurcht, wie mit dem Gerüste bey einem hohen Gebäude. So lang man noch das Gerüst braucht, ist das Haus nicht vollkommen ausgebaut: so bald das Gebäude fertig ist, reißt man das Gerüst nieder. Das Haus ist vollkommener als das Gerüst, und das Gerüst ist nur ein Mittel, das Gebäude zu vollenden. Die Höllensfurcht ist das Gerüst, die Liebe Gottes das Haus. So lange man noch nöthig hat, durch Höllensfurcht in Zaum gehalten zu werden: so lang ist die Liebe Gottes noch nicht vollkommen, das Haus ist noch nicht ausgebaut. So bald man aber den Willen des Herrn aus Liebe vollbringt, und nimmer nöthig hat, durch die Furcht der Strafe zum Gehorsam getrieben zu werden: dann ist die Liebe vollkommen, das Gerüst fällt weg, das Haus ist ausgebaut. Zwar kann auch die vollkommene Reue immer vollkommener werden, wie die Liebe Gottes immer reiner, lebendiger, herrschender werden kann. Aber hiervon ist igt die Rede nicht. Um noch verständlicher zu seyn, bringe ich den ganzen Unterricht in drey Hauptsätze zusammen.

erlangen möchten; aber durch Höllenfurcht allein können wir nicht selig werden. Die Höllenfurcht mag uns immer von der Sünde wegreißen; aber zu Gott hinwenden kann nur die Liebe Gottes. So lang wir nun den Zaum der Höllenfurcht nöthig haben, um in der Liebe Gottes erhalten zu werden: so lange ist auch unsre Reue über unsre Sünden nur unvollkommen; sobald aber die Liebe Gottes auch ohne Höllenfurcht stark, mächtig, herrschend wird: dann ist auch die Reue über unsre Sünden eine vollkommene Reue. Es geht mit der Höllenfurcht, wie mit dem Gerüste bey einem hohen Gebäude. So lang man noch das Gerüst braucht, ist das Haus nicht vollkommen ausgebaut: so bald das Gebäude fertig ist, weißt man das Gerüst nieder. Das Haus ist vollkommener als das Gerüst, und das Geist ist nur ein Mittel, das Gebäude zu vollenden. Die Höllenfurcht ist das Gerüst, die Liebe Gottes das Haus. So lange man noch nöthig hat, durch Höllenfurcht in Zaum gehalten zu werden: so lang ist die Liebe Gottes noch nicht vollkommen, das Haus ist noch nicht ausgebaut. Sobald man aber den Willen des Herrn aus Liebe vollbringt, und nimmer nöthig hat, durch die Furcht der Strafe zum Gehorsam getrieben zu werden: dann ist die Liebe vollkommen, das Gerüst fällt weg, das Haus ist ausgebaut. Zwar kann auch die vollkommene Reue immer vollkommener werden, wie die Liebe Gottes immer reiner, lebendiger, herrschender werden kann. Aber hiervon ist itzt die Rede nicht. Um noch verständlicher zu seyn, bringe ich den ganzen Unterricht in drey Hauptsätze zusammen.

1.) Höllenfurcht allein ohne Gottesliebe ist noch keine hinlängliche Reue; denn sie kann wohl das Herz von der Sünde abwenden, aber nicht zu Gott hinwenden.

2.) Höllenfurcht und Liebe Gottes machen miteinander eine hinlängliche Reue aus, sobald sie miteinander den Sündenhaß und das Verlangen nach Tugend und Seligkeit herrschend machen: und dieß ist die unvollkommene Reue.

3.) Liebe Gottes, wenn sie ohne Beyhülfe der Höllenfurcht lebendig, herrschend ist, macht die vollkommene Reue aus.

3.)

Untrügliche Kennzeichen der hinlänglichen Reue. Den Baum kennt man aus den Früchten, und die Reue aus ihren Wirkungen.

1.) Wo Reue und Leid ist: da ist Schmerz, Traurigkeit, Bangigkeit über die bösen Folgen der Sünde, die sich gegenwärtig zeigen. Der Sünder empfindet es, wie ihn die Sünde gleichsam an die bösen Neigungen verkauft, und als ihren Sklaven an das Joch der sündhaften Lust angeschmiedet hat. Der Sünder empfindet seine Kraftlosigkeit, ohne Gotteshülfe von dem Sündenfall aufzustehen. Der Sünder sieht das Mergerniß, das seine Sünde gestiftet, und die Unordnungen, die sie angerichtet hat. Wer also seine Sünden reumüthig überdenkt, muß bey dem Anblick des Elendes, das die Sünde verursachet hat, Traurigkeit, Schmerz, Bangigkeit empfinden.

2.) Wo Reue und Leid ist: da ist Haß, Verfluchung, Verabscheuung der Sünde selbst. Die

Sünde

1.) Höllenfurcht allein ohne Gottesliebe ist noch keine hinlängliche Reue; denn sie kann wohl das Herz von der Sünde abwenden, aber nicht zu Gott hinwenden,

2) Höllenfurcht und Liebe Gottes machen miteinander eine hinlängliche Reue aus, sobald sie miteinander den Sündenhaß und das Verlangen nach Tugend und Seligkeit herrschend machen: und dieß ist die unvollkommene Reue.

3.) Liebe Gottes, wenn sie ohne Beyhülfe der Höllenfurcht lebendig, herrschend ist, macht die vollkommenere Reue aus.

3)

Untrügliche Kennzeichen der hinlängliche Reue.

Den Baum kennt man aus den Früchten, und die Reue aus ihren Wirkungen.

1.) *Wo Reue und Leib ist: da ist Schmerz, Traurigkeit, Bangigkeit über die bösen folgen der Sünde, die sich gegenwärtig zeigen.* Der Sünder empfindet es, wie ihn die Sünde gleichsam an die bösen Neigungen verkauft, und als ihren Sklaven an das Joch der sündhaften Lust angeschmiedet hat. Der Sünder empfindet seine Kraftlosigkeit, ohne Gotteshülfe von dem Sündenfall aufzustehen. Der Sünder sieht das Aergeruß, das seine Sünde gestiftet, und die Unordnungen, die sie angerichtet hat. Wer also seine Sünden reumüthig überdenkt, muß bey dem Anblick des Elenodes, das die Sünde verursacht hat, Traurigkeit, Schmerz, Bangigkeit empfinden.

2.) *Wo Reue und Leid ist: da ist Haß, Verfluchung, Verabscheuung der Sünde selbst.* Die

Sünde ist die Quelle des Elendes. Wer also über das Elend traurig ist, muß wohl auch die Quelle alles Elendes verabscheuen. Der Reumüthige wünscht von ganzem Herzen, daß die Sünde nie wäre begangen worden. Er würde sie zernichten und ungeschehen machen, wenn er nur könnte.

3.) Wo Reue und Leid ist: da ist ernsthafter, kraftvoller Vorsatz, in Zukunft alle Sünden und alle Gelegenheit zur Sünde, die man vermeiden kann, zu vermeiden; kräftige Entschliesung, allen Schaden, den die Sünde angerichtet, gut zu machen, und lieber alles Uebel zu dulden, und alles Vergnügen zu entbehren, als nochmal mit Wissen und freyer Wahl in eine Sünde einzuwilligen. Ohne diesen Vorsatz ist der Schmerz über die Folgen der Sünde kein Schmerz, und der Sündenhaß kein Haß, und die Liebe Gottes keine Liebe. Wie ist es möglich, daß einer die begangene Sünde hasse, und die nächste Gelegenheit, die nämliche Sünde wieder zu begehen, liebe? Wie ist es möglich, daß einer die Sünde ungeschehen wünsche, und zugleich die nächste Gefahr zur Sünde nicht nach Kräften zu entfernen suche? Wie ist es möglich, daß einer über den Schaden, den seine Sünde angerichtet, traurig und besürzt sey, und in dem nämlichen Augenblick die Sünde zu wiederholen, und den Schaden zu vergrößern denke?

4.) Wo Reue und Leid ist, da ist Bereitwilligkeit, alle Mittel zur Erlangung der ewigen Seligkeit anzuwenden, und alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen. Diese Bereitwilligkeit ist nichts anders, als die herrschende Liebe Gottes, die alles

Sünde ist die Quelle des Elende. Wer also über das Elend traurig ist, muß wohl auch die Quelle alles Elen- des verabscheuen. Der Reumüthige wünscht von ganzem Herzen, daß die Sünde nie wäre begangen worden. Er würde sie zernichten und ungeschehen machen wenn er nur könnte.

3.) *Wo Reue und Leib ist: da ist ernsthafter, kraftvoller Vorsatz, in Zukunft alle Sünden und alle Gelegenheit zur Sünde, die man vermeiden kann, zu vermeiden; kräftige Entschließung, allen Schaden, den die Sünde angerichtet, gut zu machen, und lieber alles Uebel zu dulden, und alles Vergnügen zu entbehren, als nochmal mit Wissen und freyer Wahl in eine Sünde einzuwilligen. Ohne diesen Vorsatz ist der Schmerz über die Folgen der Sünde kein Schmerz, und der Sündenhaß kein Haß, und die Liebe Gottes keine Liebe. Wie ist es möglich, daß einer die begangen Sünde hasse, und die nächste Gelegenheit, die nämliche Sünde wieder zu begehen, liebe? Wie ist es möglich, daß einer die Sünde ungeschehen wünsche, und zugleich die nächste Gefahr zur Sünde nicht nach Kräften zu entfernen suche? Wie ist es möglich, daß einer über den Schaden, den seine Sünde angerichtet, traurig und bestürzt sey, und in dem nämlichen Augenblick die Sünde zu wiederholen, und den Schaden zu vergrößern denke?*

4) *Wo Reue und Leib ist, da ist Bereitwilligkeit, alle Mittel zur Erlangung der ewigen Seligkeit anzuwenden, und alle Hindernissen aus dem Wege zu räumen. Diese Bereitwilligkeit ist nichts anders, als die herrschender Liebe Gottes, die alles*

Bergnügen aufopfert, und alles Leiden aussteht, um nur die ewige Seligkeit zu erobern; ist nichts anders, als der herrschende Sündenhaß, der jede Versuchung zur Sünde überwindet, jede Gelegenheit zur Sünde abweicht, jede Reizung der Sünde verachtet, jede Bitterkeit der Tugend willig austrinkt. Diese Bereitwilligkeit, alle Mittel zur Erlangung der Seligkeit anzuwenden, und alle Hindernisse zu überwinden, bringt in uns

1. die Traurigkeit über die gegenwärtigen Wirkungen der Sünde;
2. die Verabscheuung der begangenen Sünde selbst;
3. die Entschliesung, ins Zukünftige nimmer zu sündigen, hervor.

Diese Bereitwilligkeit macht, daß wir das Vergangene verabscheuen, das Gegenwärtige betrauern, das Zukünftige vermeiden, verhindern.

5.) Einige gute Seelen bekümmern und ängstigen sich, ob ihre Reue übernatürlich sey. O ihr lieben Seelen, stellt diese unnütze Sorge dem Vaterherzen Gottes anheim. Er weiß, daß wir ohne seine Gnade nicht Buße thun, nicht der Sünde absterben, nicht der Tugend leben können. Er ist bereit, uns mit seiner mächtigen Gnade in allen unsern frommen Unternehmungen bevorzukommen, unsre Bemühungen durch seine Gnade zu unterstützen, durch seine Gnade unsre Besserung zu vollenden. Der gute Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, ist nicht karg mit seinen Gaben. Er giebt gewiß so viel, als wir nöthig haben, mehr, als wir hoffen. Nur das sey unsre einzige Sorge:

Ist die Liebe Gottes in mir lebendig?

Von der Reue und Leid.

332

Vergnügen aufopfert, und alles Leiden aussteht, um nur die ewige Seligkeit zu erobern; ist nichts anders, als der herrschender Sündenhaß, der jede Versuchung zur Sünde überwindet, jede Gelegenheit zur Sünde ausweicht, jede Reizung der Sünde verachtet, jede Bitterkeit der Tugend willig austrinkt. Diese Bereitwilligkeit, alle Mittel zur Erlangung der Seligkeit anzuwenden, und alle Hindernisse zu überwinden, bringt in uns

1. die Traurigkeit über die gegenwärtigen Wirkungen der Sünde;

2. die Verabscheuung der begangenen Sünde selbst;

3. die Entschließung, ins Zukünftige nimmer zu sündigen, hervor.

Diese Bereitwilligkeit macht, daß wir das Vergangene verabscheuen, das Gegenwärtige betrauern, das Zukünftige vermeiden, verhindern.

3.) Einige gute Seelen bekümmern und ängstigen sich, ob ihre Reue übernatürlich sey. O ihr lieben Seelen, stellt diese unnütze Sorge dem Vaterherzen Gottes anheim. Erweis, daß wir ohne seine Gnade nicht Buße thun, nicht der Sünde absterben, nicht der Tugend leben können. Er ist bereit, uns mit seiner mächtigen Gnade in allen unsern frommen Unternehmungen bevorzuzukommen, unsre Bemühungen durch seine Gnade zu unterstützen, durch seine Gnade unsre Besserung zu vollenden. Der gute Gott, der Vater unsers Herrn Jesu Christi, ist nicht karg mit seinen Gaben. Er giebt gewiß so viel, als wir nöthig haben, mehr, als wir hoffen. Nur das sey unsre einzige Sorge:

Ist die Liebe Gottes in mir lebendig?

Ist der Sündenhaß in mir herrschend?

Ist das Verlangen, selig zu werden, in mir thätig?

Ist der Vorsatz, nimmer zu sündigen, kräftig?

Ist die Bereitwilligkeit, das Böse zu meiden, das Gute zu thun, ernstlich, redlich, fest?

Alles übrige lassen wir dem lieben Gott über. Was von Seite Gottes zu unsrer Besserung nöthig ist, daran läßt es Gott wohl nicht ermangeln. Nur müssen wir darauf bedacht seyn, daß wir es an aufrichtiger Mitarbeitung mit seiner Gnade nicht fehlen lassen.

Reue und Leid

(für große Sünder.)

1. Ich habe gesündigt. Mein eigen Gewissen klagt mich an, ich bin ein großer, großer Sünder.

2. Wenn ich in der Sünde fortlebe, und in der Sünde dahinsterbe: wie wird es mir ergehen?

3. Das schrecklichste Gericht, der Verlust ewiger Seligkeiten, ewiges Feuer warten auf mich. Dieß ist der Ausspruch Jesu Christi, meines Richters und meines Lehrers.

4. Die Sünde ist also meine größte Feindin, die größte Feindin meiner Seligkeit. Wie kann ich noch ferner ein Freund der Sünde, wie kann ich noch ferner so kalt sinnig gegen meine Seligkeit seyn, so gleichgültig bey der nahen Gefahr, ewig unglückselig zu werden?

5. Ich will es also nicht mehr mit der Sünde halten; ich will keine Freundschaft mehr mit dem,
was

Ist der Sündenhaß in mir herrschend?

Ist das Verlangen, selig zu werden, in mir thätige?

Ist der Vorsatz, nimmer zu sündigen, kräftig?

Ist die Bereitwilligkeit, das Böse zu meiden, das Gute zu thun, ernstlich, redlich, fest?

Alles übrige lassen wir dem lieben Gott über. Was von Seite Gottes zu unsrer Besserung nöthig ist, daran läßt es Gott wohl nicht ermangeln. Nur müssen wir darauf bedacht seyn, daß wir es an aufrichtiger Mitarbeitung mit seiner Gnade nicht fehlen lassen.

Reue und Leib

(für große Sünder.)

1. Ich habe gesündigt. Mein eigen Gewissen

klagt mich an, ich bin ein großer, großer Sünder.

2. Wenn ich in der Sünde fortlebe, und in

der Sünde dahinsterbe: wie wird es mir ergehen?

3. Das schrecklichste Gericht, der Verlust

ewiger Seligkeiten, ewiges Feuer warten auf

mich. Dieß ist der Ausspruch Jesu Christi,

meines Richter und meines Lehrers.

4. Die Sünde ist also meine größte Fein-

dinn, die größte Feindinn meiner Seligkeit. Wie

kann ich noch jener ein Freund der Sünde, wie

kann ich noch ferne so kaltsinnig gegen meine Se-

ligkeit seyn, so gleichgültig bey der nahen Gefahr,

ewig unglücklichselig zu werden?

5. Ich will es also nicht mehr mit der Sünde

halten; ich will keine Freundschaft mehr mit dem,

was mir so schädlich, ewig schädlich seyn kann, unterhalten; ich will der Sünde widerstehen.

6. Wer erlöset mich aber von den Banden der Sünde? Die Sünde ist stärker, als ich, ich bin ein Sklave der Sünde. Wer befreyt mich von diesem Sklavendienste? Wer stärkt mich, daß ich nicht mehr sündige? Wer kann mir die Sünden nachlassen, die ich schon begangen habe? Wer macht wieder gut, was verdorben ist?

7. Die Gnade Jesu Christi ist mächtiger als die Sünde. Sie kann mich also stärken, daß ich nicht mehr sündige. Die Liebe Jesu Christi, der sich für mich in den Tod hingegeben hat, ist größer als alle meine Schwachheit und Bosheit. Sie kann mir also alle Sünden nachlassen, sie kann die bösen Folgen der Sünde aufheben, verhindern, gutmachen.

8. Also, Vater Jesu Christi, auch mein Vater in Christo Jesu! Du kannst, Du willst mir gnädig seyn. Ich blicke mit Vertrauen zu Dir hinauf. Deiner Erbarmungen ist kein Ende. Ein Herz, das auf deine Gnade hofft, kannst Du nicht verschmähen.

9. Wenn ich mein Herz von der Sünde ganz wegwende, und ganz zu Dir wende; wenn ich Dich mehr liebe, als die Sünde; wenn ich Dich wieder liebe, mit kindlicher Liebe wie den besten

Von der Reue und Leid.

334

was mir so schädlich, ewig schädlich seyn kann,
unterhalten; ich will der Sünde widerstehen.

6. Wer erlöset mich aber von den Banden
der Sünde? Die Sünde ist stärker, als ich,
ich bin ein Sklave der Sünde. Wer befreyt
mich von diesem Sklavendienste? Wer stärkt
mich, daß ich nicht mehr sündige? Wer kann
mir die Sünden nachlassen, die ich schon began-
gen habe? Wer macht wieder gut, was verdor-
ben ist?

7. Die Gnade Jesu Christi ist mächtiger
als die Sünde. Sie kann mich also stärken,
daß ich nicht mehr sündige. Die Liebe Jesu
Christi, der sich für mich in den Tod hingegeben
hat, ist größer als alle meine Schwachheit und
Bosheit. Sie kann mir also alle Sünden
nachlassen, sie kann die bösen Folgen der Sünde
aufheben, verhindern, gutmachen.

8. Also, Vater Jesu Christi, auch mein
Vater in Christo Jesu! Du kannst, Du wilst
mir gnädig seyn. Ich blicke mit Vertrauen zu
Dir hinauf. Deine Erbarmungen ist kein
Ende. Ein Herz, das auf deine Gnade hofft,
kannst Du nicht verschmähen.

9. Wenn ich mein Herz von der Sünde
ganz weg wende, und ganz zu Dir wende; wenn
ich Dich mehr liebe, als die Sünde; wenn ich
Dich wieder liebe, mit kindlicher Liebe wie den

besten Vater liebe — Vater, dann kehrest Du Dich mit deinem Vaterblick auch zu mir (das weis ich gewiß); dann liebtest auch Du mich, wie dein Kind (das weis ich gewiß); dann nimmst Du mich wieder in Gnaden an.

10. Und Dich sollt ich nicht mehr lieben, als die Sünde, Dich, meinen ersten, größten Wohlthäter? Du erschufst mich aus Liebe, damit ich heilig und ewig selig werden sollte; Du gabst deinen Sohn aus Liebe für mich dahin; alles, was ich Gutes habe und bin, alles ist deine Gabe. Und ich sollte Dich nicht mehr lieben, als die Sünde, die mich einen Augenblick vergnügt, um ewig zu martern?

11. Ach, wie war es möglich, daß ich bisher gegen meinen ersten Wohlthäter so undankbar, gegen meinen besten Vater so treulos seyn konnte?

12. Wie schätzte ich mich meines Undankes? meiner Treulosigkeit? O daß ich den Augenblick, an dem ich deiner Liebe vergaß, und der Sünde nachhieng, aus der Zahl aller Augenblicke austilgen, und die Sünde sammt ihren Folgen und Wirkungen zernichten könnte! Ich will thun — was ich kann.

13. Den, der mich zuvor liebte, ehe ich Ihn lieben konnte, und den, der mich auch als Sünder noch so zärtlich liebte, und zur Besserung
so

besten Vater liebe — Vater, dann kehrst Du Dich mit deinem Vaterblick auch zu mir (das weis ich gewiß); dann liebest auch Du mich, wie dein Kind (das weis ich gewiß); dann nimmst Du mich wieder in Gnaden an.

10. Und Dich sollt ich nicht mehr lieben, als die Sünde, Dich, meinen ersten, größten Wohlthäter? Du erschufst mich aus Liebe, damit ich heilig und ewig selig werden sollte; Du gabst deinen Sohn aus Liebe für mich dahin; alles, was ich Gutes habe und bin, alles ist deine Gabe. Und ich sollte Dich nicht mehr lieben, als die Sünde, die mich einen Augenblick vergnüget, um ewig zu martern?

11. Ach, wie war es möglich, daß ich bisher gegen meinen ersten Wohlthäter so undankbar, gegen meinen besten Vater so treulos seyn konnte?

12. Wie schäme ich mich meines Undankes? meiner Treulosigkeit? O daß ich den Augenblick, an dem ich deiner Liebe vergaß, und der Sünde nachhieng, aus der Zahl aller Augenblicke austilgen, und die Sünde sammt ihren Folgen und Wirkungen zernichten könnte! Ich will thun — was ich kann.

13. Den, der mich zuvor liebte, ehe ich Ihn lieben konnte, und den, der mich auch als Sünder noch so zärtlich liebte, und zur Besserung

so nachdrücklich ermahnte, und meiner so langmüthig wartete, den, der mich ist so väterlich aufnimmt — den will ich wenigst ist und immerfort mehr lieben, als die Sünde — den will ich über alles lieben.

14. Den will ich über alles lieben, der aus allen der Allerliebenschwürdigste ist. Was wahrhaft gut ist, das ist allemal liebenschwürdig. Ist denn das höchste Gut nicht auch das Liebenschwürdigste? Mein Herz ist zum Lieben gemacht. Und dieß mein Herz soll das höchste beste Gut nicht über alles lieben?

15. Du also, Liebenschwürdigster, Einziger, Du wirst mir allezeit das Liebste, Theuerste seyn. Du wirst mir allezeit unendlich lieber und theurer als alle Sünde seyn. Dein Wille soll allezeit meine erste und letzte Freude seyn.

16. So ist mir wohl um mein Herz. Ist kann ich Dich, Vater im Himmel, mit voller Zuversicht meinen Vater nennen, weil ich Dich als meinen Vater kindlich-treu über alles liebe. Ist kann ich mit voller Zuversicht glauben, daß mir alle meine Sünden durch das Blut deines Eingebornen nachgelassen sind, weil ich in mir Lust und Kraft empfinde, so rein und unbefleckt, so heilig und unbescholten zu leben, wie Jesus Christus rein und unbescholten lebte und starb.

Von der Reue und Leid.

336

so nachdrücklich ermahnte, und meiner so langmüthig wartete, den, der mich itzt so väterlich aufnimmt — den wil ich wenigst itzt und immerfort mehr lieben, als die Sünde — den will ich über alles lieben.

14. Den will ich über alles lieben, der aus allen der Allerliebenswürdigste ist. Was wahrhaft gut ist, das ist allemal liebenswürdig. Ist denn das höchste Gut nicht auch das Liebenswürdigste? Mein Herz ist zum Lieben gemacht. Und dieß mein Herz soll das höchste beste Gut nicht über alles lieben?

15. Du also, Liebenswürdigster, Einziger, Du wirst mir allezeit das Liebste, Theuerste seyn. Du wirst mir allezeit unendlich lieber und theurer als alle Sünde seyn. Dein Wille soll allezeit meine erste und letzte Freude seyn.

16. So ist mir wohl um mein Herz. Itzt kann ich Dich, Vater im Himmel, mit voller Zuversicht meinen Vater nennen, weil ich Dich als meinen Vater kindlich treu über alles liebe. Itzt kann ich mit voller Zuversicht glauben, daß mir alle meine Sünden durch das Blut deines Eingebornen nachgelassen sind, weil ich in mir Lust und Kraft empfinde, so rein und unbefleckt, so heilig und unbescholten zu leben, wie Jesus Christus rein und unbescholten lebte und starb.

17. In diesem lebendigen Glauben an Jesum Christum, in dieser lebendigen Liebe Gottes will ich leben und sterben.

18. Die Gnade Jesu Christi vollende in mir, was sie bisher gewirkt hat, Amen.

(*) Diese 18. Gedanken, die in der natürlichen Ordnung aufeinander folgen, wie sie in der Seele eines nach Besserung ringenden Sünders vorgehen, sollen so bedächtig langsam gelesen, betrachtet, beherzigt werden, daß man niemals zu dem Nachfolgenden fortschreite, bis man das Vorangehende nicht nur gelesen, verstanden, auf sich angewandt, sondern (was die Hauptsache ist) in Empfindungen seines Herzens verwandelt hat.

Reue und Leid

für Schwache,

die sich zwar von groben Sünden enthalten, aber dennoch von geringern, auch überlegten, oft wiederholten Uebertretungen nicht frey sind.

1. So kann ich mich von der Sünde nicht ganz losreißen. Allwissender, Du kennst meine Schwachheit. In dieser Stunde erneuere ich den Vorsatz, nimmer zu sündigen, und in einer Stunde darauf handele ich wider Pflicht, Gewissen und Vorsatz, als wenn ich den festen Entschluß, die Sünde zu begehen, und nicht die Sünde zu meiden, gefaßt hätte.

2. Wie lange werde ich fallen, aufstehen vom Fall, wiederfallen, wiederaufstehen, und

17. In diesem lebendigen Glauben an Jesum Christum, in dieser lebendigen Liebe Gottes will ich leben und sterben.

18. Die Gnade Jesu Christi vollende in mir, was sie bisher gewirkt hat, Amen.

(*) Diese 18. Gedanken, die in der natürlichen Ordnung auseinander folgen, wie sie in der Seele eines nach Besserung ringenden Sünders vorgehen, sollen so bedächtig langsam gelesen, betrachtet, beherzigt werden, daß man niemals zu dem Nachfolgenden fortschreite, bis man das Vorangehende nicht nur gelesen, verstanden, auf sich angewandt, sondern (was die Hauptsache ist) in Empfindungen seines Herzens verwandelt hat.

Reue und Leid

für Schwache,

die sich zwar von groben Sünden enthalten, aber dennoch von geringen, auch überlegten, oft wiederholten Uebertretungen
nicht frey sind.

1. So kann ich mich von der Sünde nicht ganz losreissen. Allwissender, Du kennst meine Schwachheit. In dieser Stunde erneuere ich den Vorsatz, nimmer zu sündigen, und in einer Stunde darauf handle ich wider Pflicht, Gewissen und Vorsatz, als wenn ich den festen Entschluß, die Sünde zu begehren, und nicht die Sünde zu meiden, gefaßt hätte.

2. Wie lange werde ich fallen, aufstehen vom Fall, wiederfallen, wiederaufstehen, und

wieder wiederfallen? Wann wird des Sündigens ein Ende seyn?

3. Vater! ich will, stärke mein Wollen, denn es ist schwach; ich will aufstehen, und niemals wiederfallen. Ich will. Aber wer giebt mir das Vollbringen? Wann werde ich thun, was ich will, und wollen, was ich soll, und vollbringen, was ich thue?

4. Vater, deine Gnade allein, die Gnade deines geliebten Sohnes kann mich aufrichten, daß ich feststehe; kann mich unterstützen, daß ich nicht wanke; kann mich aufrecht halten, daß ich nicht falle; kann mich leiten, daß ich nicht strauchle; kann mich bewahren, daß ich nicht anstosse. Du Menschenerlöser, Du allein kannst mich von der Herrschaft der Sünde ganz erlösen.

5. Du Liebhaber des Menschengeschlechtes, Du wirst mich auch von der Herrschaft der Sünde ganz befreien. Deine Liebe ist ohne Gränzen, wie deine Macht. Du kannst — Du willst — Du wirst mich reinigen, daß ich rein werde, wie Du rein bist.

6. Also reinige Du mich; denn was Du reinigst, das ist rein, und was Du nicht reinigst, das ist besleckt. Stärke Du mich; denn was Du stärktest, das ist stark, und was Du nicht stärktest, das ist schwach. Erleuchte Du mich; denn was Du erleuchtest, ist erleuchtet,
und

Von der Reue und Leid.

338

wieder wiederfallen? Wann wird des Sündi-
gens ein Ende seyn?

3. Vater! ich will, stärke mein Wollen,
denn es ist schwach; ich will aufstehen, und nie-
mals wiederfallen. Ich will. Aber wer giebt
mir das Vollbringen? Wenn werde ich thun,
was ich will, und wollen, was ich soll, und
vollbringen, was ich thue?

4. Vater, deine Gnade allein, die Gnade
deines geliebten Sohnes kann mich aufrichten,
daß ich feststehe; kann mich unterstützen, daß
ich nicht wanke; kann mich aufrecht halten, daß
ich nicht falle; kann mich leiten, daß ich nicht
strauchle; kann mich bewahren, daß ich nicht
anstosse. Du Menschenerlöser, Du allein kannst
mich von der Herrschaft der Sünde ganz erlösen.

5. Du Liebhaber des Menschengeschlechtes,
Du wirst mich auch von der Herrschaft der
Sünde ganz befreyen. Deine Liebe ist ohne
Gränzen, wie deine Macht. Du kannst —
Du willst — Du wirst mich reinigen, daß ich
rein werde, wie Du rein bist.

6. Also reinige Du mich; denn was Du
reinigst, das ist rein, und was Du nicht reini-
gest, das ist befleckt. Stärke Du mich; denn
was Du stärkest, das ist stark, und was Du
nicht stärkest, das ist schwach. Erleuchte Du
mich; denn was Du erleuchtest, ist erleuchtet

und was Du nicht erleuchtest, ist finster. Ich will deinem Lichte hurtig nachwandeln; ich will mit deiner Kraft unermüdet fortarbeiten.

7. Ich will thun, was Du willst, daß ich thue. Ich will hassen, was Du hassest, die Sünde über alles. Ich will lieben, was Du liebest, meine Seligkeit über alles. Ich will thun, was Du gethan hast, den Willen des himmlischen Vaters in allem. Ich will darnach ringen, daß ich vollkommen werde, wie Du vollkommen bist, und dein und mein Vater vollkommen ist.

8. Deine Gnade vollende in mir, was sie angefangen und bis auf diese Stunde in mir gewirkt hat, Amen.

Gebet vor der Beicht.

1. Herr Jesu, ich glaube, daß Du durch die Worte: „nehmet hin den heiligen Geist, denen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen, und denen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten“, deinen Dienern, deinen Stellvertretern (den Priestern) die Vollmacht ertheilet hast, die Sünden zu behalten und nachzulassen, aufzulösen und zu binden.

2. Ich glaube auch, daß Du mir durch eben diese Worte die große Pflicht auferlegt hast, deinen Dienern, deinen Stellvertretern meine

und was Du nicht erleuchtetest, ist finster. Ich will deinem Lichte hurtig nachwandeln; ich will mit deiner Kraft unermüdet fortarbeiten.

7. Ich will thun, was Du willst, daß ich thue. Ich will hassen, was Du hasset, die Sünde über alles. Ich will lieben, was Du liebest, meine Seligkeit über alles. Ich will thun, was Du gethan hast, den Willen des himmlischen Vaters in allem. Ich will darnach ringen, daß ich vollkommen werde, wie Du vollkommen bist, und dein und mein Vater vollkommen ist.

8. Deine Gnade vollende in mir, was sie angefangen und bis auf diese Stunde in mir gewirkt hat, Amen.

Gebet vor der Beicht.

1. Herr Jesu, ich glaube, daß Du durch die Worte: „nehmet hin den heiligen Geist, denen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen, und denen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten“, deinen Dienern, deinen Stellvertretern (den Priestern) die Vollmacht erteilet hast, die Sünden zu behalten und nachzulassen, aufzulösen und zu binden.

2. Ich glaube auch, daß Du mir durch eben diese Worte die große Pflicht auferlegt hast, deinen Dienern, deinen Stellvertretern meine

Sünden aufrichtig und mit zerknirschem Herzen zu bekennen.

3. Ich hoffe mit voller Zuversicht, daß mir durch dein Blut vollkommene Nachlaß aller meiner Sünden zu Theil werde, wenn ich an deinen Namen glaube, und über meine begangenen Sünden herzliche Buße thue.

4. So wende dann, Schöpfer und Vater meiner Seele, mein Herz von der Sünde ganz weg, und kehre es ganz zu Dir. Die Gnade des heiligen Geistes erweiche mein Herz, daß ich weine über meine Sünden, wie David, Petrus und Magdalena. Die Gnade des heiligen Geistes stärke mein Herz, daß ich die Sünde als meine ärgste Feindinn haße und verabscheue. Die Gnade des heiligen Geistes entzünde mein Herz, daß mir meine Seligkeit lieber als alles Vergnügen der Sünde, und Gott, das lebenswürdigste Gut, lieber als alles sey.

5. Mit diesem Glauben an die Worte Jesu Christi, mit diesem Zutrauen auf den Werth und die Kraft seiner Erlösung, mit dieser lebendigen Empfindung, daß mir die Sünden verhafter als alles, und mein Gott lieber als alles sey — mit dem ernstlichen Vorsatz, den Willen Gottes als die einzige Richtschnur meines Lebens anzusehen — trete ich jetzt zum Beichtstuhl hin.

6. Zum

Gebet vor der Beicht.

340

Sünden aufrichtig und mit zerknirschtem Herzen zu bekennen.

3. Ich hoffe mit voller Zuversicht, daß mir durch dein Blut vollkommene Nachlaß aller meiner Sünden zu Theil werde, wenn ich an deinen Namen glaube, und über meine begangenen Sünden herzliche Buße thue.

4. So wende dann, Schöpfer und Vater meiner Seele, mein Herz von der Sünde ganz weg, und kehre es ganz zu Dir. Die Gnade des heiligen Geistes erweiche mein Herz, daß ich weinte über meine Sünden, wie David, Petrus und Magdalena. Die Gnade des heiligen Geistes stärke mein Herz, daß ich die Sünde als meine ärgste Feindinn hasse und verabscheue. Die Gnade des heiligen Geistes entzündet mein Herz, daß mir meine Seligkeit lieber als alles Vergnügen der Sünde, und Gott, das liebenswürdigste Gut, lieber als alles sey.

5. Mit diesem Glauben an die Worte Jesu Christi, mit diesem Zutrauen auf den Werth und die Kraft seiner Erlösung, mit dieser lebendigen Empfindung, daß mir die Sünden verhaßter als alles, und mein Gott lieber als alles sey — mit dem ernstlichen Vorsatz, den Willen Gottes als die einzige Richtschnur meines Lebens angesehen — streite ich itzt zum Beichtstuhl hin.

6. Zum Beichtstuhl gehe ich so gläubig, so vertrauensvoll hin, als wenn Jesus Christus darinn säße. Meine Sünden will ich dem Priester bekennen, so aufrichtig, so ohne Bemäntelung, so ohne Schonung meiner Eitelkeit, als wenn Jesus Christus, der Herzenskenner, mein Bekenntniß in seine Ohren aufnähme. So reu- mützig, so zerknirscht, so demüthig will ich meine Gebrechen aufdecken, als wenn mir Jesus Christus, der Sünderfreund und Sünderarzt, leib- haft in Person zuhörte. So lernbegierig, so auf- merksam will ich die Warnungen, die Berweise, die Lehren aus dem Munde des Priesters anhören, als wenn Jesus Christus, der Weltlehrer, seinen Mund öffnete und zu mir spräche: sündige nicht mehr. So freudig, so zutraulich will ich die Los- sprechung von den Händen des Priesters empfan- gen, als wenn Jesus Christus, der Sündenver- geber, das Gnadenwort zu mir sagte: steh auf, deine Sünden sind dir vergeben. So, so wird mir die Beicht heilsam und trostvoll werden.

7. Die Gnade Jesu Christi sey bey mir, daß ich alles verrichte wie ein Jünger Jesu Christi, Amen.

Nach der Beicht.

1. Nun sind mir meine Sünden vergeben — Jesus Christus will den Sündern alle Sünden vergeben; denn Er ist die Liebe. Er will, sonst wäre

6. um Beichtstuhl gehe ich so gläubig, so vertrauensvoll hin, als wenn Jesus Christus darinn säße. Meine Sünden will ich dem Priester bekennen, so aufrichtig, so ohne Bemäntlung, so ohne Schonung meiner Eitelkeit, als wenn Jesus Christus, der Herzenskenner, mein Bekenntniß in seine Ohren aufnahme. So reumüthig, so zerknirscht, so demüthig will ich meine Gebrechen aufdecken, als wenn mir Jesus Christus, der Sünderfreund und Sünderarzt, leibhaft in Person zuhörte. So lenbegierig, so aufmerksam will ich die Warnungen, die Verweise, die Lehren aus dem Munde des Priesters anhören, als wenn Jesus Christus, der Weltlehrer, seinen Mund öffnet und zu mir spräche: sündiget nicht mehr. So freudig, so zutraulich will ich die Losprechung von den Händen des Priesters empfangen, als wenn Jesus Christus, der Sündenvergeber, das Gnadenwort zu mir sagte: steh auf, deine Sünden sind dir vergeben. So, so wird mir die Beicht heilsam und trostvoll werden.

7. Die Gnade Jesu Christi sey bey mir, daß ich alles verrichte wie ein Jünger Jesu Christi, Amen.

Nach der Beicht.

1. Nun sind mir meine Sünden vergeben — Jesus Christus will den Sündern alle Sünden vergeben; denn Er ist die Liebe. Er will, sonst

wäre Er für mich am Kreuz nicht gestorben. Jesus Christus kann vergeben; denn Er ist der Herr. Er kann, Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Jesus Christus hat mir die Vergebung der Sünden verheissen, erworben, ertheilt.

2. Nun sind mir meine Sünden vergeben. Davan zweifle ich so wenig, als gewiß ich weiß, daß mein Erlöser sich für mich in den Tod dahingegeben hat, und ist für mich im Himmel lebt.

3. Nun sind mir meine Sünden vergeben. Ich habe die Bedingungen erfüllet, ohne welche die Sünden nicht vergeben werden. Es steht geschrieben: ein jeder, der an Jesum glaubt, wird durch seinen Namen Verzeihung der Sünden erhalten. Ich glaube an Jesum; so glaubwürdig, wie Er, ist niemand. Ich glaube an Jesum; so, wie Er, kann und will niemand helfen. Ich glaube an Jesum; so, wie Er, ist niemand meines ganzen Zutrauens werth. Ich glaube an Jesum; sein Wort ist Gottes Wort, seine Verheißung ist Gottes Eid, seine Liebe ist Gottes Liebe, seine Macht ist Gottes Macht. Ich glaube an Jesum; Ihm vertraue ich mich an; Ihn halt ich für die Wahrheit und das Leben; bey Ihm finde ich Erlösung; von Ihm erwarte ich mit vollkommener Zuversicht meine Seligkeit; Ihm traue ich alle Hellsers

wäre Er für mich am Kreuz nicht gestorben. Jesus Christus kann vergeben; denn Er ist der Herr. Er kann, Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erde. Jesus Christus hat mir die Vergebung der Sünden verheissen, erworben, ertheilt.

2. Nun sind mir meine Sünden vergeben.

Daran zweifle ich so wenig, als gewiß ich weiß, daß mein Erlöser sich für mich in den Tod dahin gegeben hat, und itzt für mich im Himmel lebt.

3. Nun sind mir meine Sünden vergeben. Ich habe die Bedingungen erfüllet, ohne welche die Sünden nicht vergeben werden. Es steht geschrieben: ein jeder, der an Jesum glaubt, wird durch seinen Namen Verzeihung der Sünden erhalten. Ich glaube an Jesum; so glaubwürdig, wie Er, ist niemand. Ich glaube an Jesum; so, wie Er, kann und will niemand helfen. Ich glaube an Jesum; so, wie Er, ist niemand meines ganzen Zutrauens werth. Ich glaube an Jesum; sein Wort ist Gottes Wort, seine Verheissung ist Gottes Eid, seine Liebe ist Gottes Liebe, seine Macht ist Gottes Macht. Ich glaube an Jesum; Ihm vertraue ich mich an; Ihn halt ich für die Wahrheit und das Leben; bey Ihm finde ich Erlösung; von Ihm erwarte ich mit vollkommener Zuversicht meine Seligkeit Ihm traue ich alle Hel-

ferkraft, alle Helferslust zu; seiner Huld, seiner Macht stelle ich mich anheim. Ich glaube an Jesum; Ihn halte ich für das, was Er ist, mein Lehrer, mein Erlöser, mein Sündenvergeber, mein Herr, mein Richter, mein Seligmacher. Ich glaube an Jesum; an seine Verheißungen, Lehren, Drohungen halte ich mich so fest, als wenn ich Ihn mit Augen vor mir sähe, und aus seinem Munde seine Verheißungen, Lehren, Drohungen vernähme. Ich glaube an Jesum. Wie könnte dieser Glaube zu Schanden werden? Die Sünden sind mir vergeben, so gewiß ich an Jesum Christum glaube.

4. Meine Sünden sind mir vergeben. Es steht geschrieben: wenn ihr den Menschen ihre Fehler vergeben werdet: so wird der himmlische Vater euch eure Fehler auch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird der himmlische Vater euch eure Fehler auch nicht vergeben. Ich liebe meine Beleidiger, als wenn sie mich nicht beleidiget hätten. Also wird auch der himmlische Vater mich behandeln, als wenn ich nie gesündigt hätte. Ich umarme alle, die mich verleumdet, angefeindet, betrübet haben, wie meine Brüder mit Bruderliebe. Der himmlische Vater wird mich also auch mit Vaterliebe segnen, wie sein Kind. Ich habe vergeben; also ist auch mir vergeben.

ferskraft, alle Helferslust zu; seiner Huld, seiner Macht stelle ich mich anheim. Ich glaube an Jesum; Ihn halte ich für das, was Er ist, mein Lehrer, mein Erlöser, mein Sündenvergeber, mein Herr, mein Richter, mein Seligmacher. Ich glaube an Jesum; an seine Verheissungen, Lehren, Drohungen halte ich mich so fest, als wenn ich Ihn mit Augen vor mir sähe, und aus seinem Munde seine Verheissungen, Lehren, Drohungen vernähme. Ich glaube an Jesum. Wie könnte dieser Glaube zu Schanden werden? Die Sünden sind mir vergeben, so gewiß ich an Jesum Christum glaube.

4. *Meine Sünden sind mir vergeben.*

Es steht geschrieben: wenn ihr den Menschen ihre Fehler vergeben werdet: so wird der himmlische Vater euch eure Fehler auch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird der himmlische Vater euch eure Fehler auch nicht vergeben. Ich liebe meine Beleidiger, als wenn sie mich nicht beleidiget hätten. Also wird auch der himmlische Vater mich behandeln, als wenn ich nie gesündigt hätte. Ich umarme alle, die mich verleumdet, angefeindet, betrübet haben, wie meine Brüder mit Bruderliebe. Der himmlische Vater wird mich also auch mit Vaterliebe segnen, wie sein Kind. Ich habe vergeben; also ist auch mir vergeben.

5. Meine Sünden sind mir vergeben. Es steht geschrieben: wenn wir unsre Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß Er uns dieselbigen vergebe, und uns von aller Ungerechtigkeit reinige. Ich habe meine Sünden treu, ohne Rückhalt, ohne Entschuldigung, ohne Verkleinerung, ohne Rechtfertigung bekennet. Ich habe meine Sünden, auch die verborgenssten, die mich am meisten demüthigen, nicht nur meinem Vater im Himmel, nicht nur meinem Herrn Jesu Christo, ich habe sie auch dem Diener Gottes (dem Priester) bekennet. Ich habe meine Wunden aufgedeckt, daß sie geheilt würden; ich habe meine Schulden freymüthig hergesagt, daß sie getilget würden; ich habe die geheimen Fessel, die mich an die Sünde, wie einen Sklaven anschlossen, aufgezeigt, daß sie mir gelöst würden.

6. Meine Sünden sind mir vergeben. Es steht geschrieben: thut Buße, waschet, reiniget euch, meidet das Böse, lernet Gutes thun; und wenn eure Sünde blutroth ist, soll sie schneeweiß werden; wenn sie ist, wie Purpur, soll sie werden, wie weisse Wolle; wer liebt, der ist aus Gott geböhren. Ich hab's empfunden, daß ich gesündigt habe; ich hab's erkennet, wie tief ich herabgesunken war; ich sehe ist die Sünde als meine größte Feindinn an, ich wünschte, daß ich
mit

5. Meine Sünden sind mir vergeben.

Es steht geschrieben: wenn wir unsre Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß Er uns dieselbigen vergebe, und uns von aller Un- gerechtigkeit reinige. Ich habe meine Sünden treu, ohne Rückhalt, ohne Entschuldigung, ohne Verkleinerung, ohne Rechtfertigung bekennet. Ich habe meine Sünden, auch die verborgen- sten, die mich am meisten demüthigen, nicht nur meinem Vater im Himmel, nicht nur meinem Herrn Jesu Christo, ich habe sie auch dem Die- ner Gottes (dem Priester) bekennet. Ich habe meine Wunden aufgedeckt, daß sie getheilt wür- den; ich habe meine Schulden freymüthige herge- sagt, daß sie getilget würden; ich habe die ge- heimen Fessel, die mich an die Sünde, wie ei- nen Sklaven anschlossen, aufgezeigt, daß sie mir gelöset würden.

6. Meine Sünden sind mir vergeben.

Es steht geschrieben: thut Buße, waschet, rei- niget euch, meidet das Böse, lernet Gutes thun; und wenn eure Sünde blutroth ist, soll sie schnee- weiß werden, wenn sie ist, wie Purpur, soll sie werden, wie weisse Wolle; wer liebt, der ist aus Gott gebohren. Ich habs empfunden, daß ich gesündigt habe; ich habs erkannt, wie tief ich herabgesunken war; ich sehe itzt die Sünde als meine größte Feindinn an, ich wünschte, daß ich

mit ihr niemals Freundschaft gemacht hätte. Gott, Christus, Tugend, Seligkeit ist mir ist unendlich theurer, als alles Vergnügen der Sünde. Ich liebe Gott als meinen Vater mit Kinderliebe, soll Er mich nicht mit Vaterliebe als sein Kind lieben? Das Wort Gottes lüget nicht: wer liebt, ist aus Gott geböhren.

7. Meine Sünden sind mir vergeben. Heilig und unbefleckt will ich seyn, Rechtthum ist meine Lust. Ich werde mir alle Mühe geben, das Aergerniß, so ich den Schwachen gegeben habe, wieder gutzumachen. Ich werde mir alle Mühe geben, die Ehre, die ich durch Schimpf-reden meinem Mitmenschen gekränkert habe, ihm wieder zurückzugeben. Ich werde mir alle Mühe geben, das ungerechte Gut, so ich an mich gebracht habe, seinem Herrn zurückzustellen. Ich werde mir alle Mühe geben, die Neigung zur Sünde (zur Gewohnheitsünde, zur Lieblingsünde, Temperamentsünde) immer mehr zu schwächen. Ich werde mir alle Mühe geben, jede nähere Gelegenheit zur Sünde christlich-klug auszuweichen. Ich werde mir alle Mühe geben, als eine neue Creatur in Jesu Christo zu denken, zu wünschen, zu reden, zu handeln, zu leiden —

8. Meine Sünden sind mir vergeben. Wie kann ich mich meines über alles Hoffen und Verdienen gnädigen Erlösers freuen? Wie ist
alles

mit ihr niemals Freundschaft gemacht hätte.

Gott, Christus Tugend, Seligkeit ist mir
 itzt unendlich theurer, als alles Vergnügen der
 Sünde. Ich liebe Gott als meinen Vater mit
 Kinderliebe, soll Er mich nicht mit Vaterliebe
 als sein Kind lieben? Das Wort Gottes lüget
 nicht: wer liebt, ist aus Gott gebohren.

7. Meine Sünden sind mir vergeben.

Heilig und unbefleckt wirklich seyn, Rechtthun ist
 meine Lust. Ich werde mir alle Mühe geben,
 das Aergerniß, so ich den Schwachen gegeben
 habe, wieder gutzumachen. Ich werde mir alle
 Mühe geben, die Ehre, die ich durch Schimpf-
 reden meinem Mitmenschen gekränket habe, ihm
 wieder zurüchzugeben. Ich werde mir alle Mühe
 geben das ungerechte Gut, so ich an mich ge-
 bracht habe, seinem Herrn zurückzustellen. Ich
 werde mir alle Mühe geben, die Neigung zur
 Sünde (zur Gewohnheitssünde, zur Lieblings-
 sünde, Temperamentssünde) immer mehr zu
 schwächen. Ich werde mir alle Mühe geben,
 jede nähere Gelegenheit zur Sünde christlichtlug
 auszuweichen. Ich werde mir alle Mühe geben,
 als eine neue Creatur in Jesu Christo zu denken,
 zu wünschen, zu reden, zu handeln, zu leiden —

8. Meine Sünden sind mir vergeben.

Wie kann ich mich meines über alles Hoffen und
 Verdienen gnädigen Erlösers freuen? Wie ist

alles, was ich nun für Ihn thun und leiden kann, (und ich thue und leide im Grund eigentlich nichts für Ihn, sondern alles für mich und mein Heil!) wie ist alles das, wenn ichs auch blos für Ihn thäte, für Ihn litte, nichts gegen das, was Er für mich gelitten hat? Wie kann ich dem genug leben, der für mich gelebt hat, für mich gestorben für mich auferstanden ist? — wie empfinde ich mich durch die Liebe Christi gedrungen, ermuntert, hingerissen, gestärkt zu thun, was mir sonst zu thun unmöglich war? Wie wirds mir, der ich ist die Kraft seiner Liebe an meinem Herzen erfahren habe, wie wirds mir so leicht, in die Fußstapfen seiner Geduld, Menschenliebe und Demuth einzutreten. Wenn ich denke, Jesus Christus hat mir alle meine Sünden vergeben, wie wirds mir so leicht, so angenehm, zu vergessen, was hinter mir ist, und fortzustreben nach dem herrlichen Kleinod, zu dem ich berufen bin? Wie hat sich mir die allmächtige Liebe Gottes in der Sündenvergebung so mächtig offenbaret? Was ist nicht leicht aufzuopfern, wenn ich an den glaube, der sich selbst für mich aufgeopfert hat? Soll ich im Glauben an den, der in mir ist, und durch den, der alles kann, nicht alles vermögen? Sollte mein Glaube, daß Jesus, der Sohn Gottes, aller Welt und auch mein Herr, aller Welt Erlöser, und auch mein Erlöser und Seligmacher ist,

alles, was ich nun für Ihn thun und leiden kann,
(und ich thue und leide im Grund eigentlich nichts
für Ihn, sondern alles für mich und mein Heil!)
wie ist alles das, wenn ichs auch blos für Ihn
thäte, für Ihn litte, nichts gegen das, was Er
für mich gelitten hat? Wie kann ich dem genug
leben, der für mich geliebt hat, für mich gestorben
für mich auferstanden ist? — wie empfinde ich
mich durch die Liebe Christi gedrungen, ermun-
tert, hingerissen, gestärket zu thun, was mir sonst
zu thun unmöglich war? Wie wird mir, der ich
itzt die Kraft seiner Liebe an meinem Herzen er-
fahren habe, wie wird mir so leicht, in die Fuß-
stapfen seiner Geduld, Menschenliebe und De-
muth einzutreten. Wenn ich denke, Jesus Chri-
stus hat mir alle meine Sünden vergeben, wie
wird mir so leicht, so angenehm, zu vergessen,
was hinter mir ist, und fortzustreben nach dem
herrlichen Kleinod, zu dem ich berufen bin? Wie
hat sich mir die allmächtige Liebe Gottes in der
Sündenvergebung so mächtig offenbaret? Was
ist nicht leicht aufzuopfern, wenn ich an den
glaube, der sich selbst für mich aufgeopfert hat?
Soll ich im Glauben an den, der in mir ist, und
durch den, der alles kann, nicht alles vermögen?
Sollte mein Glaube, daß Jesus, der Sohn Got-
tes, aller Welt und auch mein Herr, aller Welt
Erlösers, und auch mein Elöser und Seligmacher

ist, mich nicht mächtig machen, die Welt zu überwinden? Ja, durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und seine Gnade soll an mir nicht vergeblich seyn!

Vor der Kommunion.

(Zum Lesen.)

1.) Jesus Christus hat durch dieses Sakrament ein ewiges Denkmal seines Sterbens gestiftet. Deswegen hat Er dieses Sakrament kurz vor seinem Leiden eingesetzt. So oft wir dieses Sakrament empfangen, so oft sollen wir das Gedächtniß des Todes Christi feyerlich begehen. Paulus sagt es deutlich: so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis Er komme. Jede Kommunion also soll eine feyerliche Verkündigung des Todes Christi seyn. Am Tische des Herrn, da, da legen wir das öffentliche Bekenntniß ab, daß wir Jünger des gekreuzigten Jesus von Nazareth sind. Allein, wie wenige erscheinen bey diesem Gastmahl mit dieser lebhaften Gesinnung, den Tod Christi zu verkünden, das Andenken seines Leidens zu erneuern? — Ist uns doch an deinem Sterben, Herr Jesu, gar alles gelegen! Wir sollten ja keine Erinnerung nöthig haben, um recht oft daran zu denken. Du hast demuns geachtet das Sakrament des Altars zum Denkmal deines Sterbens eingesetzt; Du hast deinen Jüngern geboten, das Andenken deines Leidens zu erneuern. Und dennoch,

auch

ist, mich nicht mächtig machen, die Welt zu überwinden? Ja, durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin, und seine Gnade soll an mir nicht vergeblich seyn!

Vor der Kommunion.

(zum Lesen.)

1) Jesus Christus hat durch dieses Sakramente in ewiges Denkmal seines Sterbens gestiftet.

Deswegen hat Er dieses Sakrament kurz vor seinem Leiden eingesetzt. So oft wir dieses Sakrament empfangen, so oft sollen wir das Gedächtniß des Todes Christi feyerlich begehen. Paulus sagt es deutlich: *so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis Er komme.* Jede Kommunion also soll eine feyerliche Verkündigung des Todes Christi seyn. Am Tische des Herrn, da, da legen wir das öffentliche Bekenntniß ab, daß wir Jünger des gekreuzigten Jesus von Nazareth sind. Allein, wie weniger erscheinen bey diesem Gastmahl mit dieser lebhaften Gesinnung, den Tod Christi zu verkünden, das Andenken seines Leiden zu erneuern? — Ist uns doch an deinem Sterben, Herr Jesu, gar alles gelegen! Wir sollten ja keine Erinnerung nöthig haben, um recht oft daran zu denken. Du hast demungeachtet das Sakrament des Altars zum Denkmal deines Sterbens eingesetzt; Du hast deinen Jüngern geboten, das Andenken deines Leiden zu erneuten. Und dennoch,

auch wenn wir dieß Sakrament empfangen, auch da
denken wir selten mit dankbar gerührter Seele an dein
Sterben!

(Zum Beten.)

Eingebohrner Sohn Gottes, Du hattest göttliche Herrlichkeit bey deinem Vater, ehe die Welt war: dennoch wurdest Du, sündige Menschen zu erlösen, ein schwacher Mensch. Du giengst unter deinem Volke als ein menschenfreundlicher Wunderthäter, als ein göttlicher Lehrer, als ein himmlischer Arzt der Kranken, als Gott in Menschengestalt herum: und dennoch warst Du bey den meisten der Verachtteste und Unwertheste. Nur wenige glaubten deiner Predigt, die andern lästerten deine himmlischen Lehren, deinen unschuldigen Wandel, deine göttlichen Wunder. Sterben, schimpflich sterben, schmerzhaft sterben solltest Du für die Sünden der Menschen. Du wußtest alle deine Leiden voraus, Du konntest sie verhindern. Allein, großmüthig und liebesvoll giengst Du in den Tod, und starbst, weil Du wolltest. Und daß wir ja nie deines Todes vergessen könnten, hast Du uns ein unvergeßliches Denkmal an dem Sakrament des Altars hinterlassen. — Heute, heute, — ist will ich in mir das Andenken dieses deines Sterbens erneuern. Meine ganze Seele sey dem Gedächtniß deines Todes geweiht. — Jesu, Mittler, Sohn Gottes!

Vor der Kommunion.

348

auch wenn wir dieß Sakrament empfangen, auch da denken wir selten mit dankbar gerührter Seele an dein Sterben!

(zum Beten.)

Eingebohrnen Sohn Gottes, Du hattest göttliche Herrlichkeit bey deinem Vater, ehe die Welt war: dennoch wurdest Du, sündige Menschen zu erlösen, ein schwacher Mensch. Du giengst unter deinem Volke als ein menschenfreundlicher Wunderthäter, als ein göttlicher Lehrer, als ein himmlischer Arzt der Kranken, als Gott in Menschengestalt herum: und dennoch warst Du bey den meisten der Verachtetste und Unwertheste. Nur wenige glaubten deiner Predigt, die andern lästerten deine himmlischen Lehren, deinen unschuldigen Wandel, deine göttlichen Wunder. Sterben, schimpflich sterben, schmerzhaft sterben solltest Du für die Sünden der Menschen. Du wußtest alle deine Leiden voraus, Du konntest sie verhindern. Allein, großmüthig und liebevoll giengst Du in den Tod, und starbst, weil Du wolltest. Und daß wir ja nie deines Todes vergessen könnten, hast Du uns ein unvergeßliches Denkmal an dem Sakrament des Altars hinterlassen. — Heut, heute, — itzt will ich in mir das Andenken dieses deines Sterbens erneuern. Meine ganze Seele sey dem Gedächtniß deines Todes geweiht. — Jesu, Mittler, Sohn

Gottes! ich sehe Dich belastet mit den Sünden der ganzen Welt, ich sehe Dich niederknien im Garten Gethsemane, hinfallen auf dein Angesicht: Todesangst umringet Dich. Ich höre dein Angstgebet: Vater, nicht mein Wille geschehe, sondern der deine. Du bedarfst der Stärkung eines Engels, den Du erschaffen hast; ich sehe deinen Schweiß wie Blutstropfen auf die Erde rinnen. Dein treulosser Jünger kommt als Anführer deiner Feinde; er küßt Dich; ich höre dein sanftes Meisterwort: Freund, zu was bist du gekommen? Du wirst in die Hände der Sünder geliefert; sie führen Dich wie einen Mörder weg; ich sehe Dich gebunden vor dem Richterstuhl stehen; falsche Zeugen lügen wider Dich; ich höre kein Wort aus deinem Mund. Beschworen im Namen Gottes bekennest Du freymüthig die Wahrheit, daß Du Gottes Sohn bist. Mit diesen Worten sollst Du Gott gelästert haben; Bösewichter spewen in dein Angesicht, und schlagen Dich mit Fäusten; die Feinde lästern Dich, und dein eifrigster Freund verläugnet Dich zum drittenmale. Als einen Verführer und Empörer des Volkes übergiebt man Dich den Heyden; Pilatus ist zu schwach, die Unschuld zu retten; die Priester Gottes erregen den tollen Vöbel; ich höre das Mordgeschrey: ans Kreuz mit Ihm, ans Kreuz mit Ihm. Ich sehe
deiner

Gottes! ich sehe Dich belastet mit den Sünden der ganzen Welt, ich sehe Dich niederknien im Garten Getsemane, hinfallen auf dein Angesicht: Todesangst umringet Dich. Ich höre dein Angstgebet: Vater, nicht mein Wille geschehe, sondern der deine. Du bedarfst der Stärkung eines Engel, den Du erschaffen hast; ich sehe deinen Schweiß wie Blutstropfen auf die Erde rinnen. Dein treuloser Jünger kommt als Anführer deiner Feinde; er küßt Dich; ich höre dein sanftes Meisterwort: *Freund, zu was bist du gekommen?* Du wirst in die Hände der Sünder geliefert; sie führen Dich wie einen Mörder weg; ich sehe Dich gebunden vor dem Richterstuhl stehen; falsche Zeugen lügen wider Dich; ich höre kein Wort aus deinem Mund. Beschworen im Namen Gottes bekennest Du freymüthig die Wahrheit, daß Du Gottes Sohn bist. Mit diesen Worten sollst Du Gott geläutert haben; Bösewichter speyen in dem Angesicht, und schlagen Dich mit Fäusten; die Feinde lästern Dich, und dein eifrigster Freund verläugnet Dich zum drittenmale. Als einen Verführer und Empörer des Volkes übergiebt man Dich den Heyden; Pilatus ist zu schwach, die Unschuld zu retten; die Priester Gottes erregen den tollen Pöbel; ich höre das Mordgeschrey: ans Kreuz mit Ihm an Kreuz mit Ihm. Ich sehe

deinen Rücken mit Geißelstreichern zerfleischt, und dein Haupt von Dornen durchstochen. Du wirst dem Mörder nachgesetzt, und zum Tode verdammt. Du trägst dein Kreuz nach der Richtstätte. Ich erblicke Dich in Gesellschaft der Auführer und Mörder, schweigend wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird. Jesu, Sohn Gottes! immer schrecklicher wird der Anblick. Scharfgespizte Nägel durchgraben Dir Hand und Füße; ich höre den lauten Hammerschlag; dein warmes Blut spritzt von Hand und Fuß auf. Angeheftet an dem Balken des Fluches, erhöht am Kreuz sehe ich Dich zwischen Himmel und Erde schweben. Bösewichter hangen Dir zur Seite. Hangend zwischen Mördern höre ich Dich für deine Mörder bitten: Vater, verzeih ihnen. Bald, bald ist's ausgelitten. — Du sprichst das letzte Wort: es ist vollbracht, in deine Hände empfehle ich meinen Geist. Ich sehe, ich sehe, wie dein Haupt herabsinkt zum Herzen; herabgesunken ist das Haupt, erblasset für mich bist Du!

Ja, unvergesslich ist mir dein Leiden, unvergesslich dein Sterben. Gekreuzigter, wie sollt ich deiner vergessen? Das Gedächtniß deines Sterbens zu erneuern, gehe ich hin zu deinem Tische, den Du uns bereitet hast. Deine Lehre, deine Beispiele, deine Gnade, Gekreuzigter, sind mir über

Vor der Kommunion,

350

deinen Rücken mit Geißelstreichen zerfleischt, und dein Haupt von Dornen durchstoßen. Du wirst dem Mörder nachgesetzt, und zum Tode verdammt. Du trägst dein Kreuz nach der Richtstätte. Ich erblicke Dich in Gesellschaft der Aufrehrer und Mörder, schweigend wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geföhret wird. Jesu, Sohn Gottes! immer schrecklicher wird der Anblick. Scharfgepitzte Nägel durchgraben Dir Händ und Füße; ich höre den lautern Hammerschlag; dein warmes Blut spritzt von Hand und Fuß auf. Angeheftet an dem Balken des Fluches, erhöht am Kreuz sehe ich Dich zwischen Himmel und Erde schweben. Bösewichter hangen Dir zur Seite. Hangend zwischen Mördern höre ich Dich für deine Mörder bitten: *Vater, verzeih ihnen*. Bald, bald ists ausgelitten. — Du sprichst das letzte Wort: es ist vollbracht, in deine Hände empfehle ich meinen Geist. Ich sehe, ich sehe, wie dein Haupt herabsinkt zum Herzen; herabgesunken ist das Haupt, erblasset für mich bist Du!

Ja, unvergeßlich ist mir dein Leiden, unvergeßlich dein Sterben. Gekreuzigter, wie sollt ich deiner vergessen? Das Gedächtniß deines Sterbens zu erneuern, gehe ich hin zu deinem Tisch, den Du uns bereitet hast. Deine Lehre, deine Beispiele deine Gnade, Gekreuzigter, sind mir

über alles. Dein Leiden, dein Sterben will ich unter meinen Brüdern und mit ihnen verkünden. Essen will ich von dem Brod des Himmels, essen will ich deinen Leib, trinken dein Blut, damit ich deinen Tod verkünde, bis Du kommest.

2.) Jesus Christus hat das Sakrament des Altars als ein mächtiges Stärkungsmittel, als eine kraftvolle Nahrung unsers geistlichen Lebens eingesetzt. Deswegen hat Er es unter den sichtbaren Gestalten des Brods und Weins eingesetzt. Wie Brod und Wein den Leib nähren, stärken, gesund und kraftvoll erhalten: eben so ist dieses Sakrament für das Leben der Seele Nahrung, Stärkung, Erhaltung. Er, das Leben aller Lebendigen, hat es selbst gesagt: „wahrlich, wahrlich, ich sage euch, werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes, und nicht trinken sein Blut: so habt ihr kein Leben in euch; denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wie Mich der lebendige Vater gesandt hat, und Ich durch den Vater lebe: so lebt auch derjenige, der Mich isset, durch Mich.“ So oft wir also zur Kommunion hingehen, soll das Leben unsrer Seele genähret werden. Was ist aber denn das Leben der Seele? Es besteht in dem Glauben an Gott und Jesum Christum, in der Hoffnung auf Gott und Jesum Christum, in der Liebe Gottes und Jesu Christi. Dieß ist das ewige Leben, den einzigen Gott und seinen Gesandten, Jesum Christum erkennen. Mit gläubiger, hoffender, liebender Seele sollen wir also zum Tisch des Herrn, zur Kommu-
nion

über alles. Dein Leiden, dein Sterben will ich unter meinen Brüdern und mit ihnen verkünden. Essen will ich von dem Brod des Himmels, essen will ich deinen Leib, trinken dein Blut, damit ich deinen Tod verkünde, bis Du kommest.

2) *Jesus Christus hat das Sakrament des Altars als ein mächtiges Stärkungsmittel, als eine kraftvolle Nahrung unsers geistlichen Lebens eingesetzt.* Deswegen hat Er es unter den sichtbaren Gestalten des Brods und Weines eingesetzt. Wie Brod und Wein den Leib nähren, stärken, gesund und kraftvoll halten: eben so ist dieses Sakramente für das Leben der Seele Nahrung, Stärkung, Erhaltung. Er, das Leben aller Lebendigen, hat es selbst gesagt: „wahrlich, wahrlich, ich sage euch, werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes, und nicht trinken sein Blut: so habt ihr kein Leben in euch; denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank. Wie Mich der lebendige Vater gesandt hat, und Ich durch den Vater lebe: so lebt auch derjenige, der Mich isset, durch Mich.“ So oft wir also zur Kommunion hingehen, soll das Leben unsrer Seele genähret werden. Was ist aber denn das Leben der Seele? *Es besteht in dem Glauben an Gott und Jesum Christum, in der Hoffnung auf Gott und Jesum Christum, in der Liebe Gottes und Jesu Christi.* Dieß ist das ewige Leben, den einzigen Gott und seinen Gesandten, Jesum Christum erkennen. Mit gläubiger, hoffender, liebender Seele sollen wir also zum Tisch des Herrn, zur Kommu-

nton hingehen, und in diesem Glauben, dieser Hoffnung und dieser Liebe sollen wir durch die Kommunion gestärkt werden. Der Glaube, die Hoffnung und die Liebe machen das Leben der Seele aus. Dieses Leben der Seele kann nur durch eine Nahrung der Seele erhalten werden. Und diese Nahrung der Seele ist das Fleisch und Blut Jesu Christi: „mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, mein Blut wahrhaft ein Trank. Wer das Fleisch des Menschensohnes nicht isset, und sein Blut nicht trinkt, hat kein Leben in sich.“

Glaube.

Mit voller Ueberzeugung glaube ich, mit freudigem Herzen bekenne ich, daß Du, Menschen- und Gottessohn, unser lebendiges Himmelbrod bist. Wer von diesem Brod isset, wird nicht sterben. Wer von diesem Brod isset, wird in Ewigkeit leben. Das Brod, das Du uns gegeben, ist dein Fleisch, das Du hingegeben hast für das Leben der Welt. Wer dein Fleisch nicht isset, und dein Blut nicht trinket, der hat kein Leben in sich. Dein Fleisch ist die rechte Speise, dein Blut ist der rechte Trank. Du hast es gesagt: nehmet hin, dieß ist mein Leib, dieß ist mein Blut. Dein Wort ist Wahrheit und Leben; an dein Wort glaube ich; dein Wort lüget und trüget nicht. Du bist der Allwissende und Ewigwahrhaftige: darum glaube ich an dein Wort, und darum kann mein Glaube nicht irren, und nicht wanken.

Hoffnung.

Vor der Kommunion.

352

nion hingehen, und in diesem Glauben, dieser Hoffnung und dieser Liebe sollen wir durch die Kommunion gestärkt werden. Der Glaube, die Hoffnung und die Liebe machen das Leben der Seele aus. Dieses Leben der Seele kann nur durch eine Nahrung der Seele erhalten werden. Und diese Nahrung der Seele ist das Fleisch und Blut Jesu Christi: „mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, mein Blut wahrhaft ein Trank. Wer das Fleisch des Menschensohnes nicht isset, und sein Blut nicht trinkt, hat kein Leben in sich.“

Glaube.

Mit voller Ueberzeugung glaube ichs, mit freudigem Herzen bekenne ichs, daß Du, Menschen- und Gottessohn, unser lebendiges Himmelbrod bist. Wer von diesem Brod isset, wird nicht sterben. Wer von diesem Brod isset, wird in Ewigkeit leben. Das Brod, das Du uns gegeben, ist dein Fleisch, das Du hingegeben hast für das Leben der Welt. Wer dein Fleisch nicht isset, und dein Blut nicht trinket, der hat kein Leben in sich. Dein Fleisch ist die rechte Speise, dein Blut ist der rechte Trank. Du hast es gesagt: nehmet hin, dieß ist mein Leib, dieß ist mein Blut. Dein Wort ist Wahrheit und Leben; an dein Wort glaube ich; dein Wort lüget und trüget nicht. Du bist der Allwissende und Ewigwahrhaftige: darum glaube ich an dein Wort, und darum kann mein Glaube nicht irren, und nicht wanken.

Hoffnung.

Wie ich glaube, was Du offenbarest hast, so hoffe ich, was Du verheissen hast. Du hast es versprochen: wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinkt, hat das Leben in sich, und er wird leben durch Mich. Dein Fleisch, dein Blut wird also meine Nahrung, wird das Leben meiner Seele seyn. Dein Fleisch, dein Blut wird mich befestigen im Guten, und in mir vollenden, was deine Liebe angefangen hat. Nach dieser Speise sehnet sich meine Seele: sie wird mich stärken auf dem Wege zur Seligkeit, daß ich nicht wanke, bis ich dort bin, wo Du bist, in der Herrlichkeit deines Vaters. Du wirst das Sehnen und Schmachten meiner Seele nicht unersfüllt lassen. Auf deine Güte, auf deine Treue, auf deine Allmacht habe ich meine Zuversicht gebauet, und sie wird ewig nicht zu Schanden werden; denn Du bist der Gütigste, der Treueste, der Allmächtige, mein Herr und mein Gott!

Liebe.

Wenn ich an Dich glaube, Allwissender, Wahrhaftiger, wenn ich auf Dich hoffe, Gütigster, Treuester: soll ich Dich nicht lieben, Bester, Liebenswürdigster, Einziger! Wie Du, so ist keiner. Du bist ganz Liebe, und ich soll Dich nicht lieben? Du giebst mir dein Fleisch zur Speise, und dein Blut zum Trank, und ich soll Dich nicht

Hoffnung.

Wie ich glaube, was Du offenbarest hast, so hoffe ich, was Du verheissen hast. Du hast es versprochen: wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinkt, hat das Leben in sich, und er wird leben durch Mich. Dein Fleisch, dein Blut wird also meine Nahrung, wird das Leben meiner Seele seyn. Dein Fleisch, dein Blut wird mich befestigen im Guten, und in mir vollenden, was deine Liebe angefangen hat. Nach dieser Speise sehnet sich meine Seele: sie wird mich stärken auf dem Wege zur Seligkeit, daß ich nicht wanke, bis ich dort bin, wo Du bist, in der Herrlichkeit deines Vaters. Du wirst das Sehnen und Schmachten meiner Seele nicht unerfüllt lassen. Auf deine Güte, auf deine Treue, auf deine Allmacht habe ich meine Zuversicht gebauet, und sie wird ewig nicht zu Schanden werden; denn Du bist der Gütigste, der Treueste, der Allmächtige, mein Herr und mein Gott!

Liebe.

Wenn ich an Dich glaube, Allwissender, Wahrhaftiger, wenn ich auf Dich hoffe, Gütigster, Treuester: soll ich Dich nicht lieben, Bester, Liebenswertester, Einziger! Wie Du, so ist keiner. Du bist ganz Liebe, und ich soll Dich nicht lieben? Du giebst mir dein Fleisch zur Speise, und dein Blut zum Trank, und ich soll Dich nicht

lieben? O ich freue mich, daß Du die Liebe und der Liebenswürdige aus allen, der Höchste und Beste — mein Gott und mein Herr bist. Ich preise Dich dankbar für deine Güte. Du liebest mich, ehe ich Dich lieben konnte; Du liebest mich, wie keiner lieben kann; dein Wille ist stets der beste, dein Rathschluß ist stets der weiseste, und alles, was Du ordnest und fügest, ist Liebe. Ganz Liebe bist Du gegen mich: ganz Liebe will ich auch seyn gegen Dich.

3.) Christus hat das Sakrament des Altars eingesetzt, um seine Gläubigen mit sich aufs innigste zu vereinigen. Er hat es gesagt: „wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der bleibt in Mir und Ich in ihm.“ Wenn nun Christus in uns bleibt, und wir in Ihm: so ist Christus mit uns, und wir sind mit Christo vereinigt. Und diese Vereinigung geschieht dadurch, wird dadurch befördert, dadurch vervollkommenet, daß wir sein Fleisch essen, und sein Blut trinken. Eben diese große Absicht ersehen wir ganz klar aus der Art der Einsetzung. Christus giebt uns sein Fleisch zur Speise und sein Blut zum Trank unter den Gestalten des Brods und Weins. Warum unter diesen Gestalten? Speise und Trank geht in unsre Natur über, und wird in uns zu Fleisch und Blut. Gleichwie also Speise und Trank durch Genuß, Verdauung u. s. w. mit unserm Leib eins wird: so soll auch unsre Seele durch die Kommunion eines mit Christo werden. Wir sollen in Christo bleiben, und Er in uns. Wir sollen gesinnet werden,

Vor der Kommunion.

354

lieben? O ich freue mich, daß Du die Liebe und der Liebenswürdige aus allen, der Höchste und Beste — mein Gott und mein Herr bist. Ich preiset Dich dankbar für deine Güte. Du liebtest mich, ehe ich Dich lieben konnte; Du liebest mich, wie keiner lieben kann; dein Wille ist stets der beste, dein Rathschluß ist stets der weiseste, und alles, was Du ordnest und fügest, ist Liebe. Ganz Liebe bist Du gegen mich: ganz Liebe will ich auch seyn gegen Dich.

3.) *Christus hat das Sakrament des Altars eingesetzt, um seine Gläubigen mit sich auf innigste zu vereinigen.* Er hat es gesagt: „wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket, der bleibt in Mir und Ich in ihm. Wenn nun Christus in uns bleibt, und wir in Ihm: so ist Christus mit uns, und wir sind mit Christo vereinigt. Und diese Vereinigung geschieht dadurch, wird dadurch befördert, dadurch vervollkommenet, daß wir sein Fleisch essen, und sein Blut trinken. Eben diese große Absicht ersehen wir ganz klar aus der Art der Einsetzung. Christus giebt uns sein Fleisch zur Speise und sein Blut zum Trank unter den Gestalten des Brods und Weines. Warum unter diesen Gestalten? Speise und Trank geht in unsre Natur über, und wird in uns zu Fleisch und Blut. Gleichwie also Speise und Trank durch Genuß, Verdauung u. s. w. mit unserm Leib eins wird: so soll auch unsre Seele durch die Kommunion eines mit Christo werden. Wir sollen in Christo bleiben, und Er in uns. Wir sollen gesinnet werden,

wie Er gesinnet ist. Die Gedanken unsers Verstandes, die Wunsche unsers Herzens, ja sogar die freyen Bewegungen des Leibes sollen ganz mit den Absichten Christi einstimmig werden. Wir sollen schützen, was Christus schätzt; wir sollen hassen, was Christus haßt; wir sollen lieben, was Christus liebt; wir sollen in allem gesinnet seyn, wie Christus gesinnet war. Er war seinem Vater gehorsam bis in den Tod des Kreuzes: der Gehorsam soll auch unser liebstes Geschäft seyn. Er war geduldig und sanftmüthig in dem äußersten Leiden: Geduld und Sanftmuth sollen auch wir in unsern Drangsalen beweisen. Sein Leben und Sterben war eine lautere Wohlthat: Wohlthun soll auch unsre Freude seyn. Er kam von oben, und schätzte nur, was droben ist: Seligkeit, ewiges Leben, Unsterblichkeit, was droben ist, sollen auch wir suchen. Christus, Christus sollin uns leben. Arbeiten und beten, Gutes thun und Böses leiden sollen wir, als wenn Christus in uns wäre: wie Er gebetet und gearbeitet, Gutes gethan und Böses gelitten hat. Eins sollen wir mit Ihm seyn, Er in uns, wir in Ihm.

*Sehnsucht nach der innigsten Vereinigung
mit Jesu Christo.*

Ja, eins mit Die möcht ich werden! Du sollst in mir leben, Ewiglebender! Du, der Anfang und das Ende, Du, die Wahrheit und das Leben, Du sollst von mir erkannt werden, was Du bist, und geliebet werden, wie Du mich geliebet hast. An Die möcht' ich ewig hangen, durch

dein Beyispiel ermuntert, durch dein Licht erleuchtet, durch deine Liebe angeflammt, durch deine Kraft gestärkt, Dir, Dir möcht' ich in allem ähnlich seyn; wie die Reben mit dem Weinstocke vereinigt sind, und von ihm Saft, Nahrung, Leben, Fruchtbarkeit bekommen: so möcht' ich eines mit Dir seyn. Ohne Dich kann ich nichts thun, und ich möcht' alles thun, wie Du es auf Erden vollbracht hast. So sanftmüthig und geduldig, wie Du; so wohlthätig und liebevoll, wie Du; so unermüdet im Beten und Trösten, wie Du; so ganz gesinnt, wie Du, möcht' ich seyn. Mit diesem Verlangen, eins zu seyn mit Dir, geh ich hin zu deinem Tische, den Du mir bereitet hast. Voll von Dir, und leer von mir möcht' ich von deinem Tische zurückgehen. Laß dieß mein Flehen immer brünstiger, und dieß mein Hoffen immer lebendiger, und diese meine Liebe zu Dir immer herrschender — und meine Vereinigung mit Dir immer vollkommener werden.

4.) Christus hat das Sakrament des Altars eingesetzt, um die Gläubigen mit den Gläubigen inniger unter sich zu vereinigen. Daher wird es das Sakrament der Liebe, des Friedens, der Einigkeit genennet. So wie Christus für alle gestorben ist: so hat Er auch seinen Leib zur Speise für alle, und sein Blut zum Tranke für alle aufgesetzt. Wie wir alle einen Erbsen haben, der für uns gestorben ist: so essen wir alle

Vor der Kommunion.

356

dein Beyspiel ermuntert, durch dein Licht erleuchtet, durch deine Liebe angeflammt, durch deine Kraft gestärket, Dir, Dir möcht' ich in allem ähnlich seyn; wie die Raben mit dem Weinstocke vereinigt sind, und von ihm Saft, Nahrung, Leben, Fruchtbarkeit bekommen; so möcht' ich eines mit Dir seyn. Ohne Dich kann ich nichts thun, und ich möcht' alles thun, wie Du es auf Erde vollbracht hast. So sanftmüthig und geduldig, wie Du; so wohlthätig und liebevoll, wie Du; so unermüdet im Beten und Trösten, wie Du; so ganz gesinnt, wie Du, möcht' ich seyn. Mit diesem Verlangen, eins zu seyn mit Dir, geh ich hin zu deinem Tische, den Du mir bereitet hast. Voll von Dir, und leer von mir möchte ich von deinem Tische zurückgehen. Laß dieß mein Flehen immer brünstiger, und dieß mein Hoffen immer lebendiger, und diese meine Liebe zu Dir immer herrschender — und meine Vereinigung mit Dir immer vollkommener werden.

4.) *Christus hat das Sakramente des Altars eingesetzt, um die Gläubigen mit den Gläubigen inniger unter sich zu vereinigen.* Daher wird es das Sakrament der Liebe, des Friedens, der Einigkeit genennet. So wie Christus für alle gestorben ist: so hat Er auch seinen Leib zur Speise für alle, und sein Blut zum Trank für alle aufgesetzt. Wie wir alle einen Erlöser haben, der für uns gestorben ist: so essen wir alle

von einem Tische des Herrn. Einen Gott, Einen Erlöser, Einen Altar, Ein lebendiges Himmelsbrod haben wir alle. Wir sollen also Ein Leib, Ein Herz, Eine Seele, vollkommen Eins in der Liebe sollen wir seyn. „Weil es Ein Brod ist, sagte der Apostel, von dem wir essen: so sind wir alle, die von diesem Einen Brod essen, Ein Leib.“ Und wenn wir Ein Leib sind, soll nicht ein Glied das andere schützen, eins dem andern aushelfen? Ein Haupt, Eine Speise, Ein Trank, Ein Fleisch und Blut ist für uns alle der nämliche Christus. Wir stehen alle unter diesem Haupte; wir essen alle von dieser Speise; wir leben alle von diesem Fleisch und Blut: und sollen einander nicht lieben?

Bitte um Nächstenliebe.

Du, der Du uns liebtest bis in den Tod!
 Du, der uns das neue Gebot gab, einander zu lieben, wie Du uns geliebt hast! Liebender, nichts als Liebe kannst Du an uns beweisen. Sieh, wir essen alle von Einem Brod, wir nennen Dich alle unsern Herrn. Ach, gieb uns ein Herz, das liebet, wie Du geliebt hast. Gieb uns allen Ein Herz, daß wir alle einander lieben, wie Kinder Eines Vaters, und wie Erkaufte Eines Erlösers. Ja, lieben, lieben sollen wir einander, wie Kinder Eines Vaters, die alle an Einem Tisch, und von Einem Brod essen. Um diese Gnade bitten wir Dich. Erhöre uns, erhöre uns, Liebe, daß wir lieben.

von einem Tische des Herrn. Einen Gott, Einen Erlöser, Einen Altar, Ein lebendiges Himmelbrod haben wir alle. Wir sollen also Ein Leib, Ein Herz, Eine Seele, vollkommen Eins in der Liebe sollen wir seyn. „Weil es Ein Brod ist, sagte der Apostel, von dem wir essen: so sind wir alle, die von diesem Einen Brod essen, Ein Leib.“ Und wenn wir Ein Leib sind, soll nicht ein Glied das andere schützen, eins dem andern aushelfen? Ein Haupt, Eine Speise, Ein Trank, Ein Fleisch und Blut ist für uns alle der nämliche Christus. Wir stehen alle unter diesem Haupte; wir essen alle von dieser Speise; wir leben alle von diesem Fleisch und Blut: und sollen einander nicht lieben?

Bitte um Nächstenliebe.

O Du, der Du uns liebtest bis in den Tod!
Du, der uns das neue Gebot gab, einander zu lieben, wie Du uns geliebt hast! Liebende, nichts als Liebe kannst Du an uns beweisen. Sieh, wir essen alle von Einem Brod, wir nennen Dich alle unsern Herrn. Ach, gieb uns ein Herz, das liebet, wie Du geliebt hast. Gieb uns allen Ein Herz, daß wir alle einander lieben, wie Kinder Eines Vaters, und wie Erkaufte Eines Erlösers. Ja, lieben, lieben sollen wir einander, wie Kinder Eines Vaters, die alle an Einem Tisch, und von Einem Brod essen. Um diese Gnade bitten wir Dich. Erhöre uns, erhöre uns, Liebe, daß wir lieben.

5.) Christus hat das Sakrament des Altars als Unterpfand der künftigen Auferstehung von Todten und des ewigen Lebens eingesetzt. Niemand wußte die Absichten dieser Einsetzung besser, als Er. Niemand konnte sie uns bestimmter offenbaren, als Er. Und Er bezeuget uns: „wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket: der hat das ewige Leben, und Ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Dieß ist das Brod, das vom Himmel gekommen ist. — Wer dieß Brod isset, wird leben in Ewigkeit.“ So gewiß es also ist, daß Jesus Christus für uns gestorben; so gewiß es ist, daß Er für uns von Todten auferstanden; so gewiß es ist, daß wir bey der Kommunion die Gestalten des Brods essen; so gewiß es ist, daß wir das Fleisch Jesu Christi essen, und sein Blut trinken: so gewiß ist es auch, daß eben dieser Jesus Christus unsre Gebeine am Tage des Gerichtes zusammensammeln, wieder beleben, und uns zum neulebendigen Menschen machen wird. Er, Er, an dessen Tische wir erscheinen, Er wird uns von Todten einst wieder erwecken, und die Seinen ins ewige Leben einführen. Die Kommunion ist also ein köstliches, sicheres und theures Unterpfand, daß wir ewig leben werden. Wie würde uns bey der Kommunion so wohl ums Herz seyn, wenn uns dieser Gedanke immer gegenwärtig wäre: auferwecken von Todten wird Er dich; derjenige wird dich von Todten auferwecken, der für dich gestorben; derjenige wird dich von Todten auferwecken, dessen Fleisch du issest, und dessen Blut du trinkest; ewig leben, ewig glücklich leben wirst du durch den und in dem, der alles kann und alles hat und alles giebt!

Vor der Kommunion.

358

50) *Christus hat das Sakramente des Altar als Unterpfand der künftigen Auferstehung von Todten und des ewigen Lebens eingesetzt.* Niemand wußte die Absichten dieser Einsetzung besser, als Er. Niemand konnte sie uns bestimmter offenbaren, als Er. Und Er bezeuget uns: „wer mein Fleisch isset, und mein Blut trinket: der hat das ewige Leben, und Ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Dieß ist das Brod, das vom Himmel gekommen ist. — Wer dieß Brod isset, wird leben in Ewigkeit.“ — So gewiß es also ist, daß Jesus Christus für uns gestorben; so gewiß es ist, daß Er für uns von Todten auferstanden; so gewiß es ist, daß wir bey der Kommunion die Gestalten des Brods essen; so gewiß es ist, daß wir das Fleisch Jesu Christi essen, und sein Blut trinken: so gewiß ist es auch, daß eben dieser Jesus Christus unsre Gebeine am Tage des Gerichts zusammensammeln, wieder beleben, und uns zum neulebendigen Menschen machen wird. Er, Er, an dessen Tische wir erscheinen, Er wird uns von Todten einst wieder erwecken, und die Seinen ins ewige Leben einführen. Die Kommunion ist also ein köstliches, sicheres und theures Unterpfand, daß wir ewig leben werden. Wie würde uns bey der Kommunion so wohl ums Herz seyn, wenn uns dieser Gedanke immer gegenwärtig wäre: auferwecken von Todten wird Er dich; derjenige wird dich von Todten auferwecken, der für dich gestorben; derjenige wird dich von Todten auferwecken, dessen Fleisch du isset, und dessen Blut du trinkest; ewig leben, ewig glücklich leben wirst du durch den und in dem, der alles kann und alles hat und alles giebt!

(*) Wer nicht so viel Zeit gewinnen kann, daß er diese längern Uebungen vor der Kommunion vornehme, der mag seine Andacht nähren durch diese

Kürzern Anmuthungen.

Jesu! ich möchte bey deinem Tische erscheinen, wies Dir gefällig ist.

1.) **Gekreuzigter!** erwecke mich, daß ich mich deines Sterbens dankbar erinnere. Du starbst auch für mich, laß den Werth deines Sterbens auch an mir kräftig seyn. O wenn ich dein Sterben unter meinen Brüdern würdig verkünden könnte! o wenn das Andenken deines Todes so mächtig an mir wäre, daß ich von nun an der Sünde vollkommen stürbe, und Dir allein lebte!

2.) **Sündentilger!** reinige mein Herz vor allem, was sündlich ist, daß ich rein und unbesleckt vor deinem Angesicht erscheinen kann. Reinster, reinige mich! Heiligster, heilige mich.

3.) **Lebendiges Himmelbrod,** wahre Seelenspeise! stärke mich, daß ich Dir, Dir allein lebe. Nähre meinen Glauben an dein Wort, mein Vertrauen auf deine Treue, meine Liebe gegen deine Liebe. Schwach ist meine Tugend, mächtig deine Gnade. Unterstütze meine Schwachheit mit deiner Gnade, daß ich im Kampf nicht unterliege, daß mein Glaube nicht wanke, daß meine Hoffnung nicht sinke, daß meine Liebe nicht ersterbe.

(*) Wer nicht so viel Zeit gewinnen kann, daß er diese längern Uebungen vor der Kommunion vornehme, der mag seine Andacht nähren durch diese

Kürzern Anmuthungen.

Jesu ich möchte bey deinem Tische erscheinen, wie Dir gefällig ist.

1.) Gekreuzigter! erwecke mich, daß ich mich deines Sterbens dankbar erinnere. Du starbst auch für mich, laß den Werth deines Sterbens auch an mir kräftig seyn. O wenn ich dein Sterben unter meinen Brüdern würdig verkünden könnte! wenn das Andenken deines Todes so mächtig an mir wäre, daß ich von nun an der Sünde vollkommen stürbe, und Dir allein lebte!

2.) Sündentilger! reinige mein Herz von allem, was sündlich ist, daß ich rein und unbefleckt vor deinem Angesicht erscheinen kann. Reinsten, reinige mich! Heiligsten, heilige mich.

3.) Lebendiges Himmelbrod, wahre Seelenspeise! stärke mich, daß ich Dir, Dir allein lebe. Nähre meinen Glauben an dein Wort, mein Vertrauen auf deine Treue, meine Liebe gegen deine Liebe. Schwach ist meine Tugend, mächtig deine Gnade. Unterstütze meine Schwachheit mit deiner Gnade, daß ich im Kampf nicht unterliege, daß mein Glaube nicht wanke, daß meine Hoffnung nicht sinke, daß meine Liebe nicht ersterbe.

4.) Haupt deiner Gemeinde, Seelensfreund! Du willst eins mit uns seyn, Du willst bleiben in uns: vereinige uns mit Dir. Erleuchte unsern Verstand, daß wir hochschätzen, was Du hochschätze, daß wir für nichts achten, was Du für nichts achtest. Zieh unser Herz zu Dir, daß wir lieben, was Du liebest. Dein Licht und deine Kraft sey stets bey uns, daß unsre Gedanken und unsre Worte, unsre Handlungen und unsre Leiden nach der Richtschnur deines Evangeliums, nach dem Muster deines Lebens, nach dem Wohlgefallen deines Vaters eingerichtet seyn. Sey Du in uns, und wir in Dir.

5.) Erlöser aller Menschen, Regierer aller Menschen, Ernährer aller Menschen! sende den Geist der Liebe in unser Herz, daß wir alle wie Glieder Eines Leibes einander schützen, und einander aushelfen. Dein Leib ward hingegeben für alle, dein Blut vergossen für alle. Laß uns alle, die wir an Einem Tische essen, untereinander Ein Herz und Eine Seele seyn.

6.) Auferwecker aller, Seligmacher aller, die selig werden! laß mir die Theilnehmung an deinem Leib und Blut ein Unterpfand seyn, daß Du mich einst von Todten auferweckest, und ewig erfreuen wirst. Selig, selig, ewig selig möchte ich seyn; ewig selig werde ich seyn: so gewiß es ist, daß ich ist das Sakrament der Liebe

Vor der Kommunion.

4.) Haupt deiner Gemeinde, Seelen-

freund! Du willst eins mit uns seyn, Du willst bleiben in uns: vereinige uns mit Dir. Erleuchte unsern Verstand, daß wir hochschätzen, was Du hochschätzest, daß wir für nichts achten, was Du für nichts achtetest. Zieh unser Herz zu Dir, daß wir lieben, was Du liebest. Dein Licht und deine Kraft sey stets bey uns, daß unsre Gedanken und unsre Worte, unsre Handlungen und unsre Leiden nach der Richtschnur deines Evangeliums, nach dem Muster deines Lebens, nach dem Wohlgefallen deines Vaters eingerichtet sey. Sey Du in uns, und wir in Dir.

5.) *Erlöser aller Menschen, Regierer aller Menschen, Ernährer aller Menschen!*

sende den Geist der Liebe in unser Herz, daß wir alle wie Glieder Eines Leibes einander schützen, und einander aushelfen. Dein Leib ward hingegeben für alle, dein Blut vergossen für alle. Laß uns alle, die wir an Einem Tische essen, untereinander Ein Herz und Eine Seele seyn.

6.) Auferwecker aller, Seligmacher aller,

die selig werden! laß mir die Theilnehmung an deinem Leib und Blut ein Unterpfand seyn, daß Du mich einst von Todten auferwecken, und ewig erfreuen wirst. Selig, selig, ewig selig möchte ich seyn; ewig selig werde ich seyn: so gewiß es ist, daß ich itzt das Sakrament der

Liebe empfangen. Seligmacher! sey Du meine Seligkeit.

7.) Ich glaube, was Du gesagt: dieß ist mein Leib, dieß ist mein Blut. Ich hoffe, was Du verheissen hast: wer Mich isset, wird durch Mich leben. Ich liebe Dich über alles, weil Du mich zuvor geliebt hast. Ich schenke Dir mein ganzes Herz, weil Du Dich für mich das hingegeben hast. Ich verlange, daß Du in mir bleibest, und ich in Dir. Dein Wort, dein Beyspiel, deine Liebe, deine Kraft, Du, Du bist die Freude meines Herzens, Amen.

Empfindungen unmittelbar nach der Kommunion.

1. Jesus Christus mein Heiland. Dank und Anbetung sey Dir, daß ich izt in dieser Stunde deines Leibs und Bluts bin theilhaftig worden. Hier ist das Lösegeld für alle meine Sünden! Hier ist das Siegel alles Segens! Hier ist die Versicherung ewiger Seligkeit! Stärke meinen Glauben, befestige meine Hoffnung, entzünde meine Liebe; mache mich zu deinem treuen Nachfolger im Kämpfen und Siegen, im Geben und Empfangen, im Dulden und Herrschen, im Leben und Sterben, daß ich sey, was Du warst, und werde, was Du bist, rein und selig, wie Du.

Liebe empfangen. Seligmacher! sey Du meine Seligkeit.

7) Ich glaube, was Du gesagt: dieß ist mein Leib, dieß ist mein Blut. Ich hoffe, was Du verheissen hast: wer Mich isset, wird durch Mich leben. Ich liebe Dich über alles, weil Du mich zuvor geliebt hast. Ich schenkte Dir mein ganzes Herz, weil Du Dich für mich dahingegeben hast. Ich verlange, daß Du in mir bleibest, und ich in Dir. Dein Wort, dein Beispiel, deine Liebe, deine Kraft, Du, Du bist die Freude meines Herzens, Amen.

*Empfindungen unmittelbar nach der
Kommunion.*

1. *Jesus Christus mein Heiland.* Dank und Anbetung sey Dir, daß ich itzt in dieser Stunde deines Leibes und Blut bin theilhaftig worden. Hier ist das Lösegeld für alle meine Sünden! Hier ist das Siegel alles Segens! Hier ist die Versicherung ewigen Seligkeit! Stärke meinen Glauben, befestige meine Hoffnung, entzünde meine Liebe; mache mich zu deinem treuen Nachfolger im Kämpfen und Siegen, im Gaben und empfangen, im Dulden und Herrschen, im Leben und Sterben, daß ich sey, was Du warst, und werde, was Du bist, rein und selig, wie Du.

2. Jesus Christus mein Leben. Wie selig bin ich, wenn Du in mir lebest, von dieser Stunde an in mir lebest! Ich bin dein; denn Du hast mich theuer erkaufet. Du bist mein; denn Du hast mich durch dein Sterben erkaufet. Du bist mein; denn Du hast mich mit deinem Fleische gespeiset, und mit deinem Blute getränkt. Ich umfasse Dich mit lebendigem Glauben, ich hange an Dir mit ewiger Liebe.

Bergessen kann ich Deiner nicht:

Ich aß von deinem Fleisch.

Bergessen kannst Du meiner nicht:

Du gabst für mich dein Fleisch.

Ich bleib' in Dir,

Du bleibst in mir!

3. Jesus Christus mein Hirt. Mir wird nichts mangeln. Bey Ihm finde ich Licht, Weisheit, Trost und Leben; Er ist meine Zuversicht und meine Stärke; Er weidet mich mit seinem Leib, und tränket mich mit seinem Blut. Jesus mein treuer Hirt! Mir kann nichts mangeln. Er gab sein Leben für seine Schafe. Von seiner Heerde bin auch ich, Er gab sein Leben auch für mich. Was verlang ich mehr? Er kennt mich, und ich höre seine Stimme. Mir wird nichts mangeln ewig. Er giebt seinen Schafen das ewige Leben. Von seiner Heerde bin auch ich, auch mir giebt Er das ewige Leben. Was verlang ich mehr?

Nach der Kommunion.

362

2. *Jesus Christus mein Leben.* Wie selig bin ich, wenn Du in mir lebest, von dieser Stunde an in mir lebest! Ich bin dein; denn Du hast mich theuer erkaufet. Du bist mein; denn Du hast mich durch *dein Sterben* erkaufet. Du bist mein; denn Du hast mich mit deinem Fleische gespeiset, und mit deinem Blute gekränket. Ich umfasse Dich mit lebendigem Glauben, ich lange an Dir mit ewiger Liebe. Vergessen kann ich *Deiner* nicht: Ich aß von deinem Fleisch. Vergessen kannst Du *meiner* nicht: Du gabst für mich dein Fleisch.

Ich bleib' in dir,
Du bleibst in mir!

3. *Jesus Christus mein Hirt.* *Mir wird nicht mangeln.* Bey Ihm finde ich Licht, Weisheit, Trost und Leben; Er ist meine Zuversicht und meine Stärke; Er weidet mich mit seinem Leib, und tränket mich mit seinem Blut. Jesus mein treuer Hirt! *Mir kann nichts mangeln.* Er gab sein Leben für seine Schafe. Von seiner Herde bin auch ich, Er gab sein Leben auch für mich. Was verlang ich mehr? Er kennt mich, und ich höre seine Stimme. *Mir wird nichts mangeln ewig.* Er giebt seinen Schafen das ewige Leben. Von seiner Heerde bin auch ich, auch mir giebt Er das ewige Leben. Was verlange ich mehr?

4. Jesus Christus mein lebendiges Himmelbrod. Du bist vom Himmel herabgestiegen, um uns alle zum Himmel zu erziehen. Erwecke auch in mir ein mächtiges Verlangen nach dem, was oben ist. Erwecke auch in mir einen Hunger nach dem, was himmlisch ist. Laß meine Seele nur an Dir, und an dem, was dein ist, Geschmack finden. Das Brod der Erde stärket, nähret, erhält den Leib. Sey Du die Nahrung und Stärke der Seele, sey Du mein wahres Himmelbrod, daß ich durch Dich gestärkt, auf Erden unermüdet fortarbeite für den Himmel, und nicht unterliege, bis ich dort bin, wo Du deine Auserwählten mit dem Brod des ewigen Lebens speisest.

Uebungen nach der Kommunion.

Glaube.

Herr Jesu! Du hast Dich für uns in den Tod hingegeben; Du hast deinen Leib zur Speise und dein Blut zum Trank für uns bereitet; Du wolltest ganz in uns leben; Du wolltest die Nahrung und Stärke unsrer Tugend und das Leben unsrer Seele seyn. Unbegreiflicher! wer kann die Tiefen deiner Weisheit und die Hoheit deiner Allmacht begreifen? Ergründen den Abgrund deiner allmächtigen, weisen Liebe können wir nicht, Unerforschlicher! aber glauben können wir,
glauben

4. *Jesus Christus mein lebendige Him-
melbrod.* Du bist vom Himmel herabgestiegen,
um uns alle zum Himmel zu erziehen. Erwecke
auch in mir ein mächtiges Verlangen nach dem,
was oben ist. Erwecke auch in mir einen Hun-
ger nach dem, was himmlisch ist. Laß meine
Seele nur an Dir, und an dem, was dein ist,
Geschmack finden. Das Brod der Erde stär-
ket, nähreth, erhält den Leib. Sey Du die Nah-
rung und Stärke der Seele, sey Du mein wah-
res *Himmelbrod*, daß ich durch Dich gestärket,
auf Erde unermüdet fortarbeite für den Him-
mel, und nicht unterliege, bis ich dort bin, wo
Du deine Auserwählten mit dem Brod des ewi-
gen Lebens speisest.

Uebungen nach der Kommunion.

Glaube.

Herr Jesu Du hast Dich für uns in den Tod
hingegen, Du hast deinen Leib zur Speise
und dein Blut zum Trank für uns bereitet; Du
wolltest ganz in uns leben; Du wolltest die Nah-
rung und Stärke unsrer Tugend und das Leben
unsrer Seele seyn. Unbegreiflicher! wer kann
die Tiefen deiner Weisheit und die Hoheit dei-
ner Allmacht begreifen? Ergründen den Abgrund
deiner allmächtigen, weisen Liebe können wir
nicht, Unerforschlicher! aber glauben können wir,

glauben müssen wir. Himmel und Erde vergehen: aber dein Wort bleibt ewig. Herr, ich glaube, stärke meinen Glauben.

Anbetung.

Du, Du bist es, an dessen Tisch ich mich jetzt gelabet habe, Du, der einst am Kreuz dein Leben für uns opferte; Du, der einst die trostvollen Worte aussprach: ihr, die ihr beladen seyd, Kommt alle zu Mir, Ich will euch erquickten; Du, der vor Grundlegung der Welt in dem Schoos des Vaters war; Du, durch den alles erschaffen ward, was erschaffen ist; Du, der einst als Mensch unter Menschen menschenfreundlich umherwandelte; Du, der am Tage vor seinem Leiden das Sakrament der Liebe einsetzte, und seinen Aposteln den Befehl ertheilte: das thut zu meiner Gedächtniß; Du, in dem die Gottheit leibhaft wohnet, Sohn Gottes, Erlöser der Welt, Herr Jesus Christus, Gott, Richter, Allmächtiger, Ewiger, Du bist es, der mich jetzt mit seinem Leibe gespeiset, und mit seinem Blute getränkt hat. Ich freue mich, daß Du mein Herr und mein Heiland, mein Erretter und mein Seligmacher bist. Ich freue mich, daß von deinem Leiden meine Freude, von deinem Sterben mein Leben, von deiner Gnade meine Seligkeit abhängt.

Dank

Nach der Kommunion.

364

glauben müssen wir. Himmel und Erde vergehen: aber dein Wort bleibt ewig. Herr, ich glaube, stärke meinen Glauben.

Anbetung.

Du, Du bist es, an dessen Tisch ich mich itzt gelabet habe, Du, der einst am Kreuz dein Leben für uns opferte; Du, der einst die trostvollen Worte aussprach: ihr, die ihr beladen seyd, kommt alle zu Mir, Ich will euch erquicken; Du, der vor Grundlegung der Welt in dem Schoos des Vaters war; Du, durch den alles erschaffen ward, was erschaffen ist; Du, der einst als Mensch unter Menschen menschenfreundlich umherwandelte; Du, der am Tage vor seinem Leiden das Sakrament der Liebe einsetzte, *und seinen Aposteln den Befehl ertheilte: das thut zu meiner Gedächtniß*; Du, in dem die Gottheit lebhaft wohnt, Sohn Gottes, Erlösers der Welt, Herr Jesus Christus, Gott, Richter, Allmächtigen, Ewiger, Du bist es, der mich itzt mit seinem Leibe gespeiset, und mit seinem Blute gekränket hat. Ich freue mich, daß Du mein Herr und mein Heiland, mein Erretter und mein Seligmacher bist. Ich freue mich, daß von deinem Leiden meine Freude, von deinem Sterben mein Leben, von deiner Gnade meine Seligkeit abhängt.

Dankſagung.

Liebender, die Du liebteſt, haſt Du bis in den Tod geliebt: und Du liebteſt alle. Erfreuer der Betrübten, wie Du, ſo kann keiner erfreuen: und Du wiſſiſt alle erfreuen. Erquickter der Ermatteten, wie Du, ſo kann keiner laben: und Du wiſſiſt alle laben. Was konnte deine Liebe thun, das ſie nicht gethan hat? Was konnte deine Weiſheit erfinden, das ſie nicht bewerkſtelliget hat? Was konnte deine Allmacht bewirken, das ſie nicht vollendet hat? Bleiben in uns wollteſt Du, hangen an Dir, eins ſeyn mit Dir ſollten wir. Nähren, tränken, ſtärken wollteſt Du uns: und Du nähreſt, tränkeſt, ſtärkeſt uns mit deinem Fleiſch und mit deinem Blut. Und wir, für die Du das Menſcheneben annahmiſt, und das Menſcheneben hingabſt, und das Menſcheneben wieder annahmiſt, wir, die wir an deinem Leib und an deinem Blute Theil genommen haben, ach, hätten wir ein Herz, wenn wir Dich nicht liebten? Lieben den Wohlthäter, lieben unſern größten Wohlthäter, den, der uns liebte bis in den Tod, ſollten wir nicht lieben?

Wiederholte Selbſtaufopferung.

Herzenskennner! Du kennſt mein Herz, wie es iſt. Du haſt es gemacht, Du weiſt, ob es Dich liebt. Was ich bin und habe, habe ich von Dir, durch Dich und in Dir. Dein iſt alles, was
ich

Danksagung.

Liebender, die Du liebest, hast Du bis in den Tod geliebt: und Du liebtest alle. Erfreuer der Betrüben, wie Du, so kann keiner erfreuen und Du willst alle erfreuen. Erquickter der Ermatteten, wie Du, so kann keiner haben: und Du willst alle laben. Was konnte deine Liebe thun, das sie nicht gethan hat? Was konnte deine Weisheit erfinden, das sie nicht bewerkstelliget hat? Was konnte deine Allmacht bewirken, das sie nicht vollendet hat? Bleiben in uns wolltest Du, hängen an Dir, eins seyn mit Dir sollten wir. Nähren, trinken, stärken wolltest Du uns: und Du nährtest, tränktest, stärkest uns mit deinem Fleisch und mit deinem Blut. Und wir, für die Du das Menschenleben annahmst, und das Menschenleben hingabst, und das Menschenleben wieder annahmst, wir, die wir an deinem Leib und an deinem Blute Theil genommen haben, ach, hätten wir ein Herz, wenn wir Dich nicht liebten? Lieben den Wohlthäter, lieben unsern größten Wohlthäter, den, der uns liebte bis in den Tod, sollten wir nicht lieben?

Wiederholte Selbstaufopferung.

Herzenskenner! Du kennst mein Herz, wie es ist. Du hast es gemacht, Du weißt, ob es Dich liebe. Was ich bin und habe, habe ich von Dir, durch Dich und in Dir. Dein ist alles, was

ich bin und habe und kann; dein ist alles, weil alles dein Werk ist. Dein soll aber auch alles durch die freye Wahl meines Herzens seyn. In deinem Dienste, in der Ausbreitung deiner Ehre, in der Vollbringung deines Willens will ich alle Augenblicke meines Lebens hinbringen. Der Gedanke von Dir soll mir der Liebste aus allen Gedanken seyn. Das Wort von Dir soll mir aus allem, was ich rede oder höre, das Liebste seyn. Die Freude an deiner Liebe soll die Freude meines Herzens seyn. Ganz möcht' ich Dir geopfert seyn: nimm mich ganz als ein wohlgefälliges Opfer hin. Gesinnt möcht' ich seyn, wie Du warst.

Hoffnung.

Und wenn ich in diesem Entschluß fortwandle, was kann aus mir werden? O Du Hochgelobter, Vater unsers Herrn Jesu Christi, was wirst Du mir nicht geben, nachdem Du deines Eingebornen nicht geschonet, sondern Ihn für uns alle dahingegeben hast? Wenn ich dem Guten müthig nachkomme, wer kann mir Böses thun? Und Du, Geliebter des Vaters, der Du unser Herr bist, und Dich unsern Bruder nennen lässest, was wirst Du uns nicht geben, nachdem Du dein Fleisch zur Speise, und dein Blut zum Trank uns hingegeben hast? Wenn ich in deiner Liebe unbeweglich verharre, (und wer soll mich

mich

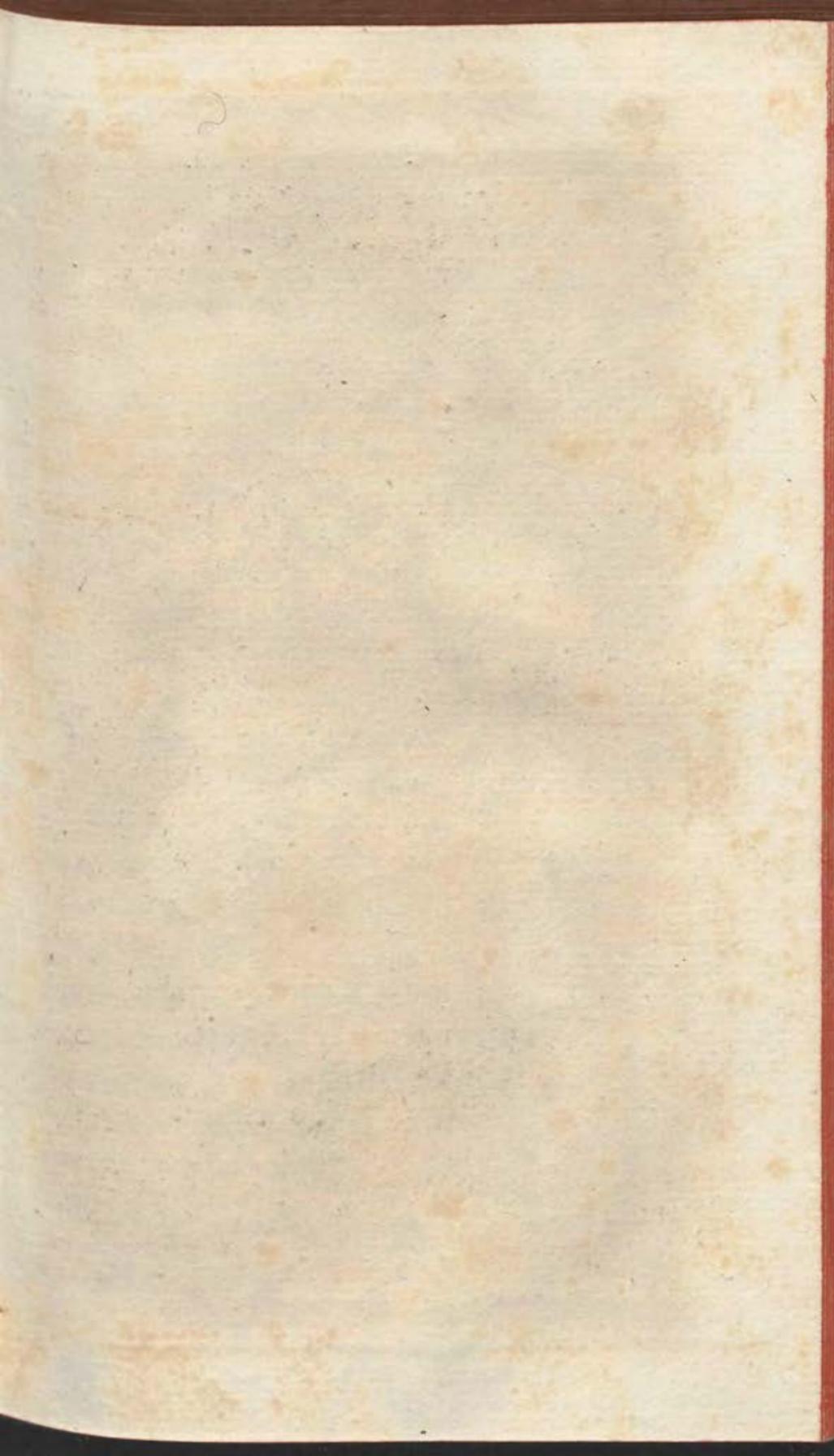
Nach der Kommunion.

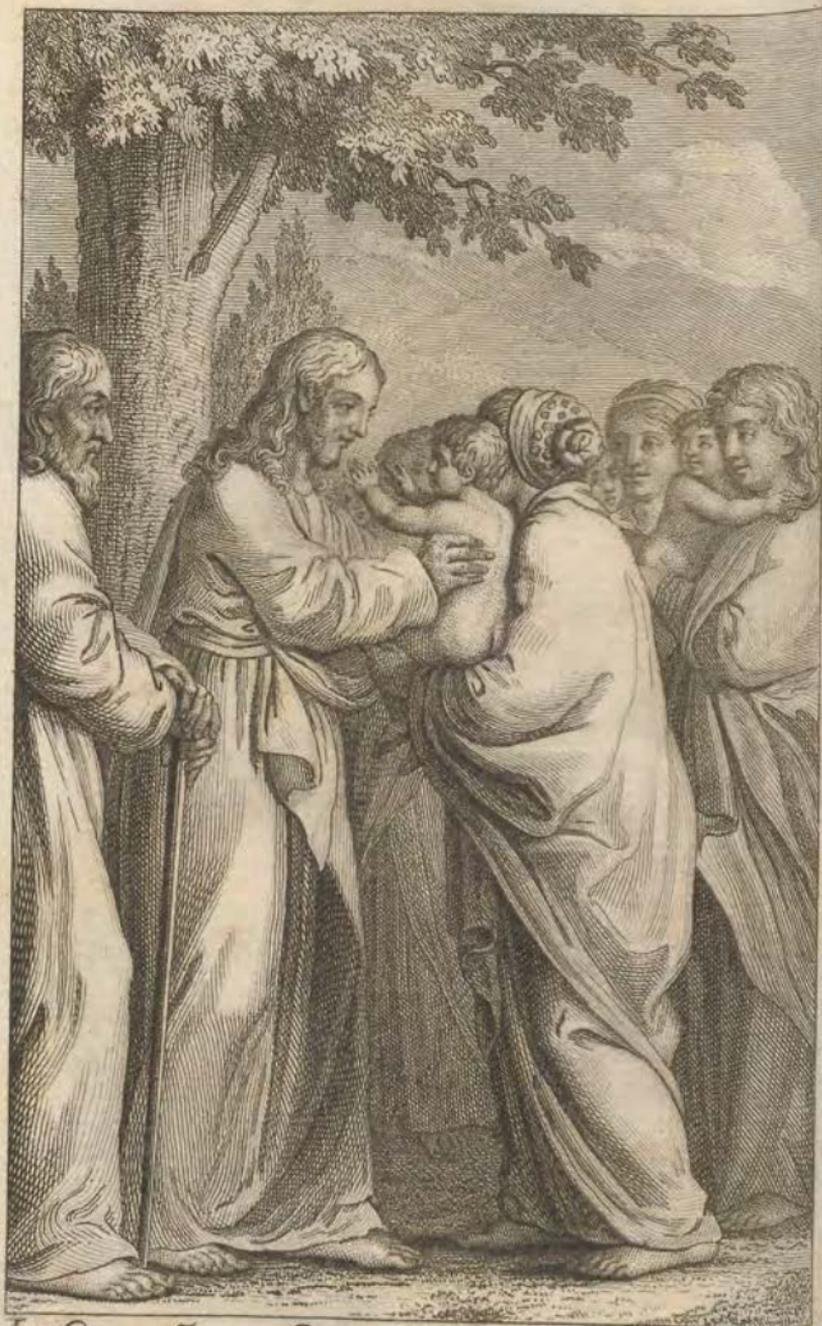
366

ich bin und habe und kann; dein ist alles, weil alles dein Werk ist. Dein soll aber auch alles durch die freye Wahl meines Herzens seyn. In deinem Dienste, in der Ausbreitung deiner Ehre, in der Vollbringung deines Willens will ich alle Augenblicke meines Lebens hinbringen. Der Gedanke von Dir soll mir der liebste aus allen Gedanken seyn. Das Wort von Dir soll mir aus allem, was ich rede oder höre, das Liebste seyn. Die Freude an deiner Liebe soll die Freude meines Herzens seyn. Ganz möchte ich Dir geopfert seyn: nimm mich ganz als ein wohlgefällige Opfer hin. Gesinnt möchte ich seyn, wie Du warst.

Hoffnung.

Und wenn ich in diesem Entschluß fortwandle, was kann aus mir werden? O Du Hochgelobter, Vater unsers Herrn Jesu Christi, was wirst Du mir nicht geben, nachdem Du deines Eingebornen nicht geschonet, sondern Ihn für uns alle dahingegeben hast? Wenn ich dem Guten müthig nachkomme, wer kann mir Böses thun? Und Du, Geliebter des Vaters, der Du unser Herr bist, und Dich unsern Bruder nennen lässest, was wirst Du uns nicht geben, nachdem Du dein Fleisch zur Speise, und dein Blut zum Trank uns hingegeben hast? Wenn ich in deiner Liebe unbeweglich verharre, (und wer soll





I.367. *Jesus der Kinderfreund.*

I. 367.

Jesus der Kinderfreund

mich von deiner Liebe scheiden?) wenn ich in deiner Liebe unbeweglich verharre, dann wird auch mir zu theil werden, was Du denen, die Dich lieben, bereitet hast, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und in kein Menschenherz aufgestiegen ist. Dann werde ich Dich und deinen Vater sehen von Angesicht zu Angesicht, Dich sehen in deiner Herrlichkeit, die Dir dein Vater gegeben, und den Deinen aufbewahret.

Beÿ der ersten Kommunion.

Für Kinder.

O mein Gott! ich danke Dir mit ganzer Seele, daß Du den heutigen Tag so freudenvoll für mich erscheinen ließest. Du weißest es, wie ich mich auf diesen Tag gefreuet habe. O wenn sie nur schon da wäre, die erwartete, die gesegnete, die unvergeßliche Stunde! wie wird mir ums Herz seyn, wenn ich das erstemal hinzutrete zum Tische des Herrn, wenn ich das erstemal den Leib meines Erlösers esse, und das erstemal sein Blut trinke! o ich hab es tief in mein Herz hineingesetzt, was ich in der Kinderlehre schon so oft gehöret habe: Jesus, als Er auf Erden war, hatte die Kinder herzlich lieb, Jesus der treueste Kinderfreund!

Ja, liebster Jesu, Du mußt uns Kinder recht zärtlich geliebet haben, weil auch wir mit
den

Bey der ersten Kommunion. 367

mich von deiner Liebe scheiden?) wenn ich in deiner Liebe unbeweglich verharre, dann wird auch mir zu theil werden, was Du denen, die Dich lieben, bereitet hast, was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, und in kein Menschenherz aufgestiegen ist. Dann werde ich Dich und deinen Vater sehen von Angesicht zu Angesicht, Dich sehen in deiner Herrlichkeit, die Dir dein Vater gegeben, und den Deinen aubewahret.

Bey der ersten Kommunion.

für Kinder.

O mein Gott ich danke Die mit ganzer Seele, daß Du den heutigen Tag so freudenvoll für mich erscheinen liesest. Du weissest es, wie ich mich auf diesen Tag gefreuet habe. O wenn sie nur schon da wäre, die erwartete, die gesegnete, die unvergeßliche Stunde! wie wird mir uns Herz seyn, wenn ich das erstemal hinzutrete zum Tische des Herrn, wenn ich das erstemal den Leib meines Erlösers esset, und das erstemal sein Blut trinke! o ich hab es tief in mein Herz hineingelegt, was ich in der Kinderlehre schon so oft gehöret habe: Jesus, als Er auf Erde war, hatte die Kinder herzlich lieb, Jesus der treueste Kinderfreund!

Ja, liebster Jesu, Du mußte uns Kinder recht zärtlich geliebet haben, weil auch wir mit

den Erwaachsenen bey deinem Tische erscheinen dürfen. Auch für uns Kinder hast Du die liebesvollen Worte ausgesprochen: seht, das ist mein Leib, das ist mein Blut: nehmet hin, und esset. Heute das erstemal will ich ihn empfangen, deinen Leib, und essen das Brod des Himmels. Da muß es mir in meinem Herzen recht wohl werden. Erweitere dich, meine Seele, ein großer, großer Gast kommt zu dir. Da muß ich weit frömmere werden, als ich ist bin, wenn Jesus Christus, das Muster aller Frömmigkeit, mich besucht. Er kommt gewiß nicht leer zu mir, Er nimmt gewiß reiche Schätze mit sich, und diese Schätze schenkt Er uns Kindern gern. Da will ich auf meine Knie niederfallen, und Ihm sagen: Herr, Du bist bey mir; ich glaub an dein Wort: was kann mir noch fehlen? ich entlasse Dich nicht, bis Du mich frömmere machest. Da will ich Ihn um Verzeihung aller Fehler, die ich zu Hause, in der Kirche, auf der Gasse, in der Schule oder wo immer begangen habe, demüthig anflehen. Da wird Er mich die trostvollen Worte hören lassen: Kind, deine Fehler sind dir nachgelassen, sey wacker, und wandle vor Mir. Da will ich mirs ernstlich vornehmen, nimmer mit den Kindern zu zanken, sondern alle wie mich zu lieben, weil uns alle Jesus Christus an Einem Tische speiset. Da will ich den festen Vorsatz machen,

368 Bey der ersten Kommunion.

den Erwachsenen bey deinem Tisch erscheinen dürfen. Auch für uns Kinder hast Du die liebevollen Worte ausgesprochen: sehr, das ist mein Leib, das ist mein Blut: nehmet hin, und esset. Leute das erstemal will ich ihn empfangen, deinen Leib, und essen das Brod des Himmels. Da muß es mir in meinem Herzen recht wohl werden. Erweitere dich, meine Seele, ein großer, großer Gast kommt zu dir. Da muß ich weit frömmer werden, als ich itzt bin, wenn Jesus Christus, das Muster aller Frömmigkeit, mich besucht. Er kommt gewiß nicht leer zu mir, Er nimmt gewiß reiche Schätze mit sich, und diese Schätze schenkt Er uns Kindern gern. Da will ich auf meine Knie niederfallen, und Ihm sagen: Herr, Du bist bey mir; ich glaub an dein Wort: was kann mir noch fehlen? ich entlasse Dich nicht, bis Du mich frömmer machest. Da wil ich Ihn um Verzeihung aller Fehler, die ich zu Hause, in der Kirche, auf der Gasse, in der Schule oder wo immer begangen habe, demüthig anflehen. Da wird Er mich die trostvollen Worte hören lassen: *Kind, deine Fehler sind dir nachgelassen, sey wacker, und wandle vor Mir.* Da will ich mirs ernstlich vornehmen, nimmer mit den Kindern zu zanken, sondern alle wie mich zu lieben, weil uns alle Jesus Christus an Einem Tische speiset. Da will ich den festen Vorsatz

machen, meinen lieben Aeltern nimmer vorzusagen, damit ich die Zunge nicht entheilige, mit der ich den heiligen Leib Jesu Christi empfangen habe. Da will ich mir besonders diese Gnade von meinem Erlöser ausbitten, daß Er mich, wenn ich einmal groß werde, vor aller bedachtsamen Uebertretung seiner Gebote bewahre, und daß ich die Unschuld des Herzens beybehalte, mit der ich heute zur ersten Kommunion hingehe.

Dein bin ich, Jesu, Amen.

Dein bleib ich, Jesu, Amen.

An die Kinder,

Die das erstemal zur heiligen Kommunion gehen.

Liebe Kinder! ich muß euch etwas sagen, das euch Freude machen wird. Paulus, der große Apostel des Herrn, (ihr habt ihn schon oft nennen gehöret) hat es wohl verstanden, was es sagen wolle, zur heiligen Kommunion hingehen zu dürfen. Der Mensch, sagt er, soll sich selbst prüfen, und dann von diesem Brod essen, und von diesem Kelch trinken. Wenn euch also der Pfarrer oder der Kaplan in seinem Namen zur heiligen Kommunion zuläßt: so ist es ein Zeichen, daß ihr schon im Stande seyd, euch selbst zu prüfen. Das ist etwas Großes. Wer sich selbst prüfen kann, wer sich von seinem Herzen Rechenschaft ablegen kann, wer über seine Begierden und Handlungen nachdenken, und das Gute vom Bösen unterscheiden kann, der ist mehr Mann als Kind. Sehet, was man euch zutraue. Man glaubt,

machen, meinen lieben Aeltern nimmer vorzulü-
gen, damit ich die Zunge nicht entheilige, mit der
ich den heiligen Leib Jesu Christi empfangen habe.

Da will ich mir besonders diese Gnade von mei-
nem Erlöser ausbitten, daß Er mich, wenn ich
einmal groß werde, vor aller bedachtsamen Ue-
bertretung seiner Gebote bewahre, und daß ich
die Unschuld des Herzens beybehalte, mit der ich
heute zur ersten Kommunion hingehe.

Dein bin ich, Jesu, Amen.

Dein bleib ich, Jesu, Amen.

An die Kinder,

die das erstemal zur heiligen Kommunion gehen.

Liebe Kinder! ich muß euch etwas sagen, das euch
Freude machen wird. Paulus, der große Apostel des
Herrn, (ihr habt ihn schon oft nennen gehört) hat es wohl
verstanden, was es sagen wolle, zur heiligen Kommunion
hingehen zu dürfen. *Der Mensch, sagt er, soll sich
selbst prüfen, und dann von diesem Brod essen,*

und von diesem Kelch trinken. Wenn euch also der
Pfarrer oder der Kaplan in seinem Namen zur heiligen
Kommunion zuläßt: so ist es ein Zeichen, daß ihr schon
im Stande seyd, euch selbst zu prüfen. Das ist etwas
Großes. Wer sich selbst prüfen kann, wer sich von sei-
dem Herzen Rechenschaft ablegen kann, wer über seine
Begierden und Handlungen nachdenken, und das Gute
vom Bösen unterscheiden kann, der ist mehr Mann als
Kind. Sehet, was man euch zutraue. Man glaubt,

ihr seyd im Stande, euer Herz zu fragen und zu prüfen. Das ist eine Ehre für euch. Man rechnet euch schon mehr unter die Großen, als unter die Kleinen. Das müßet ihr nie vergessen. Das müßet ihr recht oft zu euch sagen: heute hab ich von dem Tische gegessen, wovon die Erwachsenen essen; ich will also alles Kindische immer mehr ablegen. Heute bin ich gleichsam aus dem Kinderkreise herausgetreten; ich will also nimmer so schwatzhaft wie die Kinder, nimmer so leichtsinnig wie die Kinder, nimmer so gedankenlos wie die Kinder, nimmer so un-
eingezogen wie die Kinder; kurz: ich will nimmer so kindisch seyn, wie ich bisher war; ich will mehr auf mich selbst Acht haben; ich will sehen, wie es die frommen Erwachsenen machen; ich will mich befeißigen, auch so stille, so sitzsam, so bescheiden, wie sie, zu werden.

Kinder, wenn ihr diese Gefinnungen von der ersten Kommunion zurück, und nach Hause brächtet: dann würdet ihr euren lieben Aeltern herzliche Freude machen; dann würdet ihr an Gnade und Liebensewürdigkeit vor Gott und den Menschen wie an Jahren zunehmen. Das wünsche ich euch, das erwarte ich von euch oder vielmehr von eurem mächtigen Freunde Jesu Christo — Amen.

Ein Gebet um Liebe an die Liebe.

Herr Jesu, ewiger, erster, größter Liebhaber des Menschengeschlechtes, lieben möchte meine Seele, wie Du einst hier auf dieser Erde liebtest, und noch ißt liebest im Himmel. Lieben möchte ich
nach

370 Ein Gebet um Liebe an die Liebe.

ihr seyd im Stande, euer Herz zu fragen und zu prüfen.

Das ist eine Ehre für euch. Man rechnet euch schon mehr unter die Großen, als unter die Kleinen. Das müsset ihr nie vergessen. Das müsset ihr recht oft zu euch sagen: heute hab ich von dem Tische gegessen, wovon die Erwachsenen essen; ich will also alles Kindische immer mehr ablegen. Heute bin ich gleichsam aus dem Kinderkreise herausgetreten; ich will also nimmer so schwatzhaft wie die Kinder, nimmer so leichtsinnig wie die Kinder, nimmer so gedankenlos wie die Kinder, nimmer so un-
eingezogen wie die Kinder; kurz: ich will nimmer so kindisch seyn, wie ich bisher war; ich will mehr auf mich selbst Acht haben; ich will sehen, wie es die frommen Erwachsenen machen; ich will mich befleißigen, auch so stille, so sittsam, so bescheiden, wie sie, zu werden. Kinder, wenn ihr diese Gesinnungen von der ersten Kommunion zurück, und nach Hause brächtet: dann würdest ihr euren lieben Aeltern herzliche Freude machen; dann würdet ihr an Gnade und Liebenswürdigkeit vor Gott und den Menschen wie an Jahren zunehmen. Das wünsche ich euch, das erwarte ich von euch oder vielmehr von eurem mächtigen Freunde Jesu Christo — Amen.

Ein Gebet

um Liebe an die Liebe.

Herr Jesu, ewiger, erster, größter Liebhaber des Menschengeschlechtes, lieben möchte meine Seele, wie Du einst hier auf dieser Erde liebtest, und noch itzt liebest im Himmel. Leben möchte ich

nach deinem herrlichen Gebote: ein neu Gebot
 gebe Ich euch, daß ihr einander liebet, wie Ich
 euch geliebet habe. Deine Liebe sey das Bey-
 spiel, der Antrieb und das Leben meiner Liebe.
 Liebe, Liebe drang Dich, liebendster Heiland,
 den Himmel zu verlassen, und in Knechtsgestalt
 unter uns Menschen zu erscheinen, damit wir Kin-
 der Gottes würden, und deinen Vater auch un-
 sern Vater nennen dürften. Liebe drang Dich,
 da Du reich warest, arm zu werden, damit wir
 durch deine Armuth reich würden. Ganz Liebe
 war deine Menschwerdung. Liebe war auch
 dein ganzes Leben. Du zogst umher, überall
 Gutes zu thun, überall des Elendes weniger, und
 der Seligkeit mehr zu machen. Wenn ich Dich
 unter dem Volksgedränge sehe, wie Du den
 Lernbegierigen den Willen deines Vaters erläs-
 rest; wenn ich Dich am Berge göttlichschön von
 den Seligkeiten der Tugend reden höre; wenn
 ich Dich in der Wüste etliche tausend Hungrige,
 die bereits mit Weisheit genährt sind, auch mit
 Brod speisen sehe; wenn Du in dem Schifflein
 schläfst, und den Sturmwind kommen, und
 die Wellen das Schifflein decken lässest, und
 dann im größten Schrecken von den zitternden
 Schülern aufgeweckt, dem Meere und den Win-
 den gebietest, daß sie schweigen; wenn Du den
 beyspielreichen Glauben des Hauptmanns zur

Ein Gebet um Lieben die Liebe. 371

nach deinem herrlichen Gebote: ein neu Gebot
gebe Ich euch, daß ihr einander liebet, wie Ich
euch geliebet habe. Deine Liebe sey das Bey-
spiel, der Antrieb und das Leben meiner Liebe.
Liebe, Liebe drang Dich, liebendster Heiland,
den Himmel zu verlassen, und in Knechtsgestalt
unter uns Menschen zu erscheinen, damit wir Kin-
der Gottes würden, und deinen Vater auch un-
sern Vater nennen durften. Liebe drang Dich,
da Du reich wäret, arm zu werden, damit wir
durch deine Armuth reich würden. Ganz Liebe
war deine Menschwerdung. Liebe war auch
dein ganzes Leben. Du zogst umher, überall
Gutes zu thun, überall des Elende weniger, und
der Seligkeit mehr zu machen. Wenn ich Dich
unter dem Volksgedränge sehe, wie Du den
Lernbegierigen den Willen deines Vaters erklä-
rest; wenn ich Dich am Berge göttlich schön von
den Seligkeiten der Tugend reden höre; wenn
ich Dich in der Wüste etliche tausend Hungrige,
die bereits mit Weisheit genährt sind, auch mit
Brod speisen sehe; wenn Du in dem Schifflein
schläfst, und den Sturmwind kommen, und
die Wellen das Schifflein decken lässest, und
dann im größten Schrecken von den zitternden
Schülern aufgedeckt, dem Meere und den Win-
den gebietest, daß sie schweigen; wenn Du den
beispielreichen Glauben des Hauptmanns zur

Beschämung der Israeliten rühmest, und seinen Knecht gesund machest; wenn Du die Hand ausstreckest, und den Aussägigen durch das Machtwort, werde gereiniget, reinigest: Liebe, Liebe, Liebe finde ich in allen deinen Reden und Handlungen. Wenn Du den Sichtsbrüchigen die trostvollen Worte hören lässest: Sohn, deine Sünden sind dir nachgelassen, und ihn sein Krankenbette nach Hause tragen heissest; wenn Du zum Zöllner sprichst: folge Mir nach, und zum Weibe, das den Saum deines Kleides mit Vertrauen berührt: dein Glaube hat dich selig gemacht; wenn Du die verstorbene Tochter des Obersten bey der Hand nimmst, und von Todten auferweckest, und den zween Blinden, die um Hülfe schreyen, ihre Augen berührst, und sehen machest; wenn Du die verborgenen Wege der Fürscheidung aufdeckest, und am Sperlinge, der vom Dache, und am Haare, das vom Haupt fällt, den Willen Gottes erkennen lehrest: Liebe, Liebe, Liebe ist all dein Reden, Lehren, Wirken, Leben. Wenn Du uns von dem Sauerteig der pharisäischen Gleichnerey warnest, und nur in Demuth und Sanftmuth Ruhe finden lehrest; wenn Du bey der Anfrage deiner Anverwandten die Hand über deine Zuhörer ausstreckest, und sagest: sieh, da ist meine Mutter, da sind meine Brüder: wer den

372 Ein Gebet um Liebe an die Liebe.

Beschämung der Israeliten rühmest, und seinen Knecht gesund machest; wenn Du die Hand ausstreckest, und den Aussätzigen durch das Machtwort, werde gereinigt, reinigest: Liebe, Liebe, Liebe finde ich in allen deinen Reden und Handlungen. Wenn Du den Gichtbrüchigen die trostvollen Worte hören lässest: Sohn, deine Sünden sind dir nachgelassen, und ihn sein Krankenbette nach Hause tragen heissest; wenn Du zum Zöllner sprichst: folge Mir nach, und zum Weibe, das den Baum deines Kleides mit Vertrauen berührt: dein Glaube hat dich selig gemacht; wenn Du die verstorbene Tochter des Obersten bey der Hand nimmst, und von Todten auferweckest, und den zween Blinden, die um Hülfe schreyen, ihre Augen berührst, und sehen machest; wenn Du die verborgenen Wege der Fürscheidung aufdeckest, und am Sperlinge, der vom Dache, und am Haare, das vom Haupt fällt, den Willen Gottes erkennen lehrest: Liebe, Liebe, Liebe ist all dein Reden, Lehren, Wirken, Leben. Wenn Du uns von dem Sauerteig der pharisäischen Gleißnerey warnest, und nur in Demuth und Sanftmuth Ruhe finden lehrest; wenn Du bey der Anfrage deiner Anverwandten die Hand über deine Zuhörer ausstreckest, und sagest: sieh, da ist meine Mutter, da sind meine Brüder: wer

den Willen meines Vaters thut, der ist mein Bruder, und meine Schwester, und meine Mutter; wenn Du, dem Petrus das Vertrauen ins Herz zu legen, zuerst auf dem Meere dahervandest, und dann ihn auch auf der Oberfläche des Wassers zu Dir kommen heiffest, und endlich dem Zaghaften und um Hülfe Schreyenden die Hand reichest mit dem sanften Berweise: Kleingläubiger, was zagtest du; wenn Du die blendenden Vorurtheile der Schriftgelehrten mitleidig und nachdrucksam bestreitest, und den unvergeßlichen Ausspruch zum Grunde legest: alle Pflanze, die nicht mein himmlischer Vater gepflanzt hat, wird ausgerottet (ausgewurzelt) werden, laßt die blinden Führer ihre Blinden führen, sie fallen miteinander in die Grube: ach, wie ist an Dir, mein Jesus, so gar alles Liebe, lehrende, tröstende, helfende, strafende, stehende Liebe! Liebe warst Du in der Verkündung, da deinen Jüngern dein Antlitz im Sonnenglanz erschien; da Moses und Elias mit Dir sprachen; da die Vaterstimme, dieser ist mein geliebter Sohn, vom Himmel erscholl, und die Jünger vor Schrecken auf die Erde hinsanken, und dein Liebswort, fürchtet euch nicht, sie wieder aufrichtete. Liebe warst Du, da Du das treulose Jerusalem ansahst, und ihren kommenden Untergang weinend

Ein Gebet um Liebe an die Liebe. 373

den Willen meines Vaters thut, der ist mein Bruder, und meine Schwester, und meine Mutter; wenn Du, dem Petrus das Vertrauen ins Herz zu legen, zuerst auf dem Meere daherwandelst, und dann ihn auch auf der Oberfläche des Wasser zu Dir kommen heisset, und endlich dem Zaghaften und um Hülfe Schreyenden die Hand reichet mit dem sanften Verweise: Kleingläubigen, was zagtest du; wenn Du die blendenden Vorurtheile der Schriftgelehrten mitleidig und nachdrucksam bestreitest, und den unvergeßlichen Ausspruch zum Grunde legest: alle Pflanzen, die nicht mein himmlischer Vater gepflanzt hat, wird ausgerottet (ausgewurzelt) werden, laßt die blinden Führer ihre Blinden führen, sie fallen miteinander in die Grube ach, wie ist an Dir, mein Jesus, so gar alles Liebe, lehrende, töstende, helfende, strafende, scheltende Liebe! Liebe warst Du in der Verklärung, da deinen Jüngern dein Antlit im Sonnenglanz erschien; da Moses und Elias mit Dir sprachen; da die Vaterstimme, dieser ist mein geliebter Sohn, vom Himmel erscholl, und die Jünger vor Schrecken auf die Erde hinsanken, und dein Liebswort, fürchtet euch nicht, sie wieder aufrichtete. Liebe warst Du, da Du das treulose Jerusalem ansahst, und ihren kommenden Untergang weinend

vorempfandest, und Dich einer Henne verglichst, die ihre Jungen unter ihre Flügel versammeln möchte, aber nicht versammeln kann. Liebe warst Du, da Du dem Feigenbaume fluchtest, daß er verdorrete, und dadurch das Loos des unbekehrten Sünders dem Sünder lebhaft vormaltest. Liebe warst Du gegen den redlichen Nathanael, in dem auch dein scharfes Gottesauge kein Falsch entdeckte, und Liebe warst Du dem büßenden Zachäus, dem in seinem Hause Heil wiederfuhr. Liebe warst Du dem Lazarus, den Du nach vier Tagen wieder zum Leben erwecktest, und den kleinen Kindern, die Du auf die Arme nahmst, und ans Herz drücktest. Liebe warst Du der Samaritaninn am Brunnen, der Du die Quelle des ewigen Lebens zeigtest, und Liebe der Ehebrecherinn im Kreise der Schriftweisen, auf die kein einziger einen Stein warf, weil dein Finger auf die Erde schrieb, daß ihnen alle Lust zum Steinigen vergieng. Liebe warst Du dem Nikodemus bey dem herrlichen Nachtgespräche, und Liebe der Büsserinn, die mit Thränen deine Füße wusch. Liebe warst Du dem Johannes, der an deiner Brust lag, und Liebe dem Petrus, der Dich dreymal verläugnete. Liebe warst Du dem Thomas, der an deine Auferstehung nicht glaubte, bis er seine Hand in deine Seite legte, und

Liebe

374 Ein Gebet um Liebe an die Liebe.

vorempfandest, und Dich einer Henne vergleichst, die ihre Jungen unter ihre Flügeln versammeln möchte, aber nicht versammeln kann. Liebe warst Du, da Du dem Feigenbaume fluchtest, daß er verdorrete, und dadurch das Loos des unbekehrten Sünders dem Sünder lebhaft vormaltest. Liebe warst Du gegen den redlichen Nathanael, in dem auch dein scharfes Gottesauge kein Falsch entdeckte, und Liebe warst Du dem büßenden Zachäus, dem in seinem Hause Heil wiederfuhr. Liebe warst dem Lazarus, den Du nach vier Tagen wieder zum Leben erwecktest, und den kleinen Kindern, die Du auf die Armen ahmst, und ans Herz drücktest. Liebe warst Du der Samaritaninn am Brunnen, der Du die Quelle des ewigen Lebens zeigtest, und Liebe der Ehebrecherinn im Kreise der Schriftweisen, auf die kein einziger einen Stein warf, weil dein Finger auf die Erde schrieb, daß ihnen alle Lust zum Steinigen vergieng. Liebe warst Du dem Nikodemus beym herrlichen Nachtgespräche, und Liebe der Büberinn, die mit Thränen deine Füße wusch. Liebe warst Du dem Johannes, der an deiner Brust lag, und Liebe dem Petrus, der Dich dreymal verläugnet. Liebe warst Du dem Thomas, der an deine Auferstehung nicht glaubte, bis er seine Hand in deine Seite legte, und

Liebe dem Judas, der Dich treulos verrieth. Liebe warst Du am Nachtmahlstisch, da Du das Sacrament der Liebe einsetztest; Liebe im Garten, da Blutschweiß von deinem heiligen Leib auf die Erde floß; Liebe warst Du der Kotte, die dein Donnerwort, Ich bins, niederschlug; Liebe dem Knechte, dem Du das Ohr anheiltest. Liebe warst Du dem Mörderhaufen, der Dich ans Kreuz schlug, und deiner Mutter, die unter dem Kreuz stand, und an Johannes einen andern Sohn bekam. Liebe warst Du den andächtigen Frauen, die über dein Leiden weinten, und Liebe dem undankbaren Volk, das Dir den Barrabas vorzog. Liebe warst Du den Hirten, denen Du Dich bey deiner Geburt zuerst offenbarest, und Liebe den Jüngern, die Dich nach deiner Auferstehung zum Gefährten nach Emmaus hatten. Liebe warst Du deinen Freunden, da Du sie vom Fischerneße wegriefest, und zu Menschenfischern machtest, und Liebe warst Du ihnen, als Du den heiligen Geist in Feuergestalt herabsandtest. Liebe warst Du dem Saulus, der Dich mit blutdürstigem Religionseifer verfolgte, und dem Paulus, der dein Reich erweiterte. Liebe war dein ganzes Leben, Liebe dein Sterben. Wie geduldig trug deine Liebe die Sünden der Welt? da war kein Schmerz, den deine Liebe

Ein Gebet um Liebe an die Liebe. 375

Liebe dem Judas, der Dich treulos verrieth. Liebe warst Du am Nachtmahltsch, da Du das Sakrament der Liebe einsetzttest; Liebe im Garten, da Blutschweiß von deinem heiligen Leib auf die Erde floß; Liebe warst Du der Rotte, die dein Donnerwort, Ich bins, niederschlug; Liebe dem Knechte, dem Du das Ohr anheiltest. Liebe warst Du dem Mörderhaufen, der Dich ans Kreuz schlug, und deiner Mutter, die unter dem Kreuz stand, und an Johannes einen andern Sohn bekam. Liebe warst Du den andächtigen Frauen, die über dein Leiden weinten, und Liebe dem undankbaren Volk, das Dir den Barrabas vorzog. Liebe warst Du den Hirten, denen Du Dich bey deiner Geburt zuerst offenbartest, und Liebe den Jüngern, die Dich nach deiner Auferstehung zum Gefährten nach Emmaus hatten. Liebe warst Du deinen Freunden, da Du sie vom Fischernetze wegriefest, und zu Menschenfischern machest, und Liebe warst Du ihnen, als Du den heiligen Geist in Feuergestalt herabsandtest. Liebe warst Du dem Saulus, der Dich mit blutdurstigem Religionseifer verfolgte, und dem Paulus, der dein Reich erweiterte. Liebe war dein ganzes Leben, Liebe dein Sterben. Wie geduldig trug deine Liebe die Sünden der Welt? da war kein Schmerz, den deine Liebe

nicht erduldet, und keine Schmach, die deine Liebe nicht ausstund. Nun begreif ich es. Liebe warst Du, da Du auf die Erde zu uns herabkamst; Du kamst für alle, auch für mich. Liebe warst Du, da Du auf Erden lebstest; Du lebstest für alle, lebstest auch für mich. Liebe warst Du, da Du am Kreuz erblästest; Du starbst für alle, starbst auch für mich. Liebe warst Du, da Du von Todten aufstundst; Du stundst für alle von Todten auf, auch für mich. Liebe warst Du, da Du gen Himmel zum Vater aufstiegst; Du giengst für alle hin zum Vater, auch für mich. Liebe bist Du noch, da Du izt bey deinem Vater im Himmel als König, als Priester, als Mittler, als Fürsprecher lebest; Du lebest für alle, auch für mich. So liebtest Du auf Erden, so liebest Du noch im Himmel, so wirst Du lieben von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ganz Liebe bist Du. Auch ich möchte ganz Liebe seyn. O bester, treuester Liebhaber aller Menschen, nicht um Macht flehe ich zu Dir; denn Macht ohne Liebe stiftet nichts Gutes. Nicht um Einsicht bitte ich Dich; denn Einsicht ohne Liebe blähet auf. Liebe, Liebe, sonst verlange ich nichts von Dir. Nach Liebe sehnt sich mein Herz, daß ich weine mit den Weinenden, und mich freue mit den Freudigen. Nach Liebe sehnt sich mein Herz,
die

376 Ein Gebet um Liebe an die Liebe.

nicht erduldet, und keine Schmach, die deine Liebe nicht ausstund. Nun begreif ich es. Liebe warst Du, da Du auf die Erde zu uns herabkamst; Du kamst für alle, auch für mich. Liebe warst Du, da Du auf Erde lebst; Du lebst für alle, lebst auch für mich. Liebe warst Du, da Du am Kreuz erblaßtest; Du starbst für alle, starbst auch für mich. Liebe warst Du, da Du von Todten aufstundst; Du stundst für alle von Todten auf, auch für mich. Liebe warst Du, da Du gen Himmel zum Vater aufstiegst; Du giengst für alle hin zum Vater, auch für mich. Liebe bist Du noch, da Du itzt bey deinem Vater im Himmel als König, als Priester, als Mittler, als Fürsprecher lebest; Du lebest für alle, auch für mich. So liebtes Du auf Erde, so liebest Du noch im Himmel, so wirst Du lieben von Ewigkeit zu Ewigkeit. Ganz Liebe bist Du. Auch ich möchte ganz Liebe seyn. O bester, treueste Liebhaber aller Menschen, nicht um Macht flehe ich zu Dir; denn Macht ohne Liebe stiftet nichts Gutes. Nicht um Einsicht bitte ich Dich; denn Einsicht ohne Liebe blähet auf. Liebe, Liebe, sonst verlange ich nichts von Dir. Nach Liebe sehnt sich mein Herz, daß ich weine mit den Weinenden, und mich freue mit den Freudigen. Nach Liebe sehnt sich mein Herz,

die nicht das Ihrige sucht, die nicht durch Neid geschwächt, und nie zum Zorn gereizet wird. Nach Liebe sehnt sich mein Herz, die allen alles wird, und rätht dem Rathbedürftigen, und tränket den Durstigen, und kleidet den Nackten, und tröstet den Muthlosen, und stärket den Schwachen, wie Du einst auf Erden alles warst.

Herr Jesu, Du sagtest einst, unser Vater im Himmel gebe jedem, der darum bittet, einen guten Geist. Sieh, ich bitte um deinen Geist, und einen bessern Geist giebts doch im Himmel und auf Erden nicht: ich bitte um Liebe, und dein Geist ist Liebe. Du sagtest einst: alles, alles, was wir in deinem Namen vom Vater begehren, werde uns geschenkt. Wenn ich um Liebe, die der deinen gleicht, bitte, bitte ich ja doch in deinem Namen, als dein Jünger. O wenn ich liebte, wie Christus liebte: wie wäre ich auf einmal, was ich seyn sollte! Christus liebte seine Feinde; ich auch. Christus liebte seine Verfolger; ich auch. Christus liebte alle ohne Ausnahme; ich auch. Christus liebte, die Er liebte, bis in den Tod; ich auch. O käme nur ein einziger Tropfe von dieser unermesslichen Liebe Jesu Christi in mein Herz: Mitleid wäre ich dem Leidenden, und Mitfreude dem Freudigen,

A a 5

und

Ein Gebet um Liebe an die Liebe. 377

die nicht das Ihrige sucht, die nicht durch Neid geschwächt, und nie zum Zorn gereizt wird.

Nach Liebe sehnt sich mein Herz, die allen alles wird, und rätht dem Rathbedürftigen, und tränket den Durstigen, und kleidet den Nackten, und tröstet den Muthlosen, und stärket den Schwachen, wie Du einst auf Erde allen alles warst.

Herr Jesu, Du sagtest einst, unser Vater im Himmel gebe jedem, der darum bittet, einen guten Geist. Sieh, ich bitte um deinen Geist, und einen bessern Geist giebts doch im Himmel und auf Erde nicht: ich bitte um Liebe, und dein Geist ist Liebe. Du sagtest einst: alles, alles, was wir in deinem Namen vom Vater begehren, werde uns geschenkt. Wenn ich um Liebe, die der deinen gleicht, bitte, bitte ich ja doch in deinem Namen, als dein Jünger. O wenn ich liebte, wie Christus liebte: wie wäre ich auf einmal, was ich seyn sollte! Christus liebte seine Feinde; ich auch. Christus liebte seine Verfolger; ich auch. Christus liebte alle ohne Ausnahme; ich auch. Christus liebte, die Er liebte, bis in den Tod; ich auch. O käme nur ein einziger Tropfe von dieser unermesslichen Liebe Jesu Christi in mein Herz: Mitleid wäre ich dem Leidenden, und Mitfreude dem Freudigen,

und Hilfe dem Elenden, und Labung dem
 Schwachtenden, und Erleichterung dem Be-
 Klemmten, und Licht dem Irrenden, und Stär-
 kung dem Müden, und Gesundheit dem Kran-
 ken — allen alles wär' ich, ein würdiger Nach-
 folger Jesu Christi. So lang diese hohe Gabe
 Gottes, so lange diese evangelische Nächsten- und
 Menschenliebe nicht alle meine Gedanken be-
 schäftiget, und alle meine Wünsche beherrschet:
 will ich nimmer ruhen. Beten will ich, weinen
 will ich um diese Gabe, ringen will ich nach die-
 ser einzigen Tugend. Wenn ich morgens erwä-
 che, will ich mein Herz fragen, ob es noch nicht
 liebe, wie Christus liebte; wenn ich untermittags
 einen Elenden sehe, will ich achthaben, wie sich
 mein Herz dabey verhalte, ob es nicht zu bequem
 zum Mitleiden, und nicht zu träge zum Helfen sey.
 Und wenn ich meinen Bruder ohne thätiges Er-
 barmen kann leiden sehen: so will ich mich ver-
 abscheuen, wie den Satan, und mich meiner
 Unempfindlichkeit schämen, wie einer Gotteslä-
 sterung. Nicht ruhen will ich, bis ich wahre
 Liebe, wie Christus liebte, in mein Herz einge-
 pflanzt sehe, bis sie tiefe Wurzel fasse, bis sie
 reiche, ewige Früchte bringe. Und wenn christ-
 liche Liebe einmal in mir lebt: so will ich nicht
 zufrieden seyn, daß ich etwa mehr, reiner, christ-
 licher

378 Ein Gebet um Liebe an die Liebe.
und Hilfe dem Elenden, und Labung dem
Schmachtenden, und Erleichterung dem Be-
klemmten, und Licht dem Irrenden, und Stär-
kung dem Müden, und Gesundheit dem Kran-
ken — allen alles war ich, ein würdigen Nach-
folger Jesu Christi. So lang diese hohe Gabe
Gottes, so lange diese evangelische Nächsten- und
Menschenliebe nicht alle meine Gedanken be-
schäftiget, und alle meine Wünsche beherrschet:
will ich nimmer ruhen. Beten will ich, weinen
will ich um diese Gabe, ringen will ich nach die-
ser einzigen Tugend. Wenn ich morgen erwa-
che, will ich mein Herz frage, ob es noch nicht
liebe, wie Christus liebte; wenn ich unterm
einen Elenden sehe, will ich achthaben, wie sich
mein Herz dabey verhalte, ob es nicht zu bequem
zum Mitleiden, und nicht zu träge zum Helfen sey.
Und wenn ich meinen Bruder ohne thätige Er-
barmen kann leiden sehen: so will ich mich ver-
abscheuen, wie den Satan, und mich meiner
Unempfindlichkeit schämen, wie einer Gotteslä-
sterung. Nicht ruhen will ich, bis ich wahre
Liebe, wie Christus liebte, in mein Herz einge-
pflanzt sehe, bis sie tiefer Wurzel fasse, bis sie
reiche, ewige Früchte bringe. Und wenn christ-
liche Liebe einmal in mir lebt: so wil ich nicht
zufrieden seyn, daß ich etwa mehr, einer, christ-

licher Liebe, als meine Mitschwestern. Die Liebe anderer ist nicht mein Muster, das mir Jesus vorgezeigt. Ich gebe euch ein neu Gebot, daß ihr liebet einander, wie Ich euch geliebet habe. Auf Dich, auf Dich, höchstes Beyspiel der Liebe, auf Dich will ich mit unverrücktem Blick hinsehen. Deine unerreichbare Liebe zu erreichen, will ich mich bestreben. So fern von Eigennuß, wie Du; so rein von aller Liebe nach Bequemlichkeit, wie Du; so unermüdet im Helfen, wie Du, zu werden, das sey mein Wunsch, meine Arbeit, mein Ziel.

Dann werde ich im Wohlthun meine Geselligkeit, und im Erbarmen meinen Himmel schon auf dieser Erde finden. Dann werde ich von Augenblick zu Augenblick in der christlichen Liebe tiefer gegründet, meinem liebenden Jesus von Augenblick zu Augenblick ähnlicher, und in dieser Ähnlichkeit ruhiger, und zur wahren Christenfreude reifer, und zum Reiche Gottes immer tauglicher werden, immer würdiger, zu erfahren die unaussprechlich süße Gegenwart dessen, der nicht lügen kann: „wer Mich liebet, den liebt mein Vater auch, und wir kommen zu ihm, und wohnen in ihm, und bleiben in ihm.“

O Liebe, komm zu mir, und wohne in mir, und bleib in mir ewig.

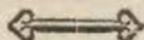
Ein Gebet um Liebe an die Liebe. 379

licher liebe, als meine Mitchristen. Die Liebe anderer ist nicht mein Muster, das mir Jesus vorgezeigt. *Ich gebe euch ein neu Gebot daß ihr liebet einander, wie Ich euch geliebet habe.* Auf Dich, auf Dich, höchstes Beyspiel der Liebe, auf Dich will ich mit unverrücktem Blick hinsehen. Deine unerreichbare Liebe zu erreichen, will ich mich bestreben. So fern von Eigennutz, wie Du; so rein von aller Liebe nach Bequemlichkeit, wie Du; so unermüdet im Helfer, wie Du, zu werden, das sey mein Wunsch, meine Arbeit, mein Ziel. Dann werde ich im Wohlthun meine Seligkeit, und im Erbarmen meinen Himmel schon auf dieser Erde finden. Dann werde ich von Augenblick zu Augenblick in der christlichen Liebe tiefer gegründet, meinem liebenden Jesus von Augenblick zu Augenblick ähnlicher, und in dieser Aehnlichkeit ruhiger, und zur wahren Christenfreude reifer, und zum Reiche Gottes immer tauglicher werden, immer würdiger, zu erfahren die unaussprechlich süße Gegenwart dessen, der nicht lügen kann: „wer Mich liebet, den liebt mein Vater auch, und wir kommen zu ihm, und wohnen in ihm, und bleiben in ihm.“
O Liebe, komm zu mir, und wohne in mir, und bleib in mir ewig.

Denkspruch

aus der Apostelgeschichte XX. Kap.

Ihr müßet euch stets erinnern an die Worte unsers Herrn Jesus: seliger ist es, sagte Er, geben als empfangen.“ Mit diesen Worten fiel Paulus auf seine Knie nieder, und betete mit allen, die von Ephesus nach Miletum zu ihm gekommen waren. Paulus betete zum letztenmale mit ihnen; denn er war fertig zur Reise nach Jerusalem. Da weinten alle bitterlich, und fielen ihrem Lehrer Paulus um den Hals, und küßten ihn. Besonders griff ihnen die Rede Pauli, ihr werdet mein Angesicht nimmer sehen, tief ins Herz — und weinend mit schwerer Seele gaben sie ihm bis zum Schiffe das Geleit. Die letzte Lehre, die Abschiedslehre des Völkerlehrers war also die Lehre vom Lieben und vom Geben: seliger ist's, geben als empfangen. Jesus brachte diese Lehre auf die Welt, und Paulus berief sich darauf, und alle wahre Verehrer Jesu richteten ihr Leben darnach ein; ich will sie also auch mir gesagt seyn lassen. Merke dir's, meine Seele, und wenn du alles vergessen kannst: so vergiß dieses Gotteswort niemal: geben ist seliger als empfangen. Ja, seliger ist geben als empfangen, weil wir dadurch unser Herz freudiger, und unsre Mitmenschen fröhlicher machen; weil wir dadurch unserm Herrn Jesu Christo ähnlicher werden, der seine Freude am Geben und Seligmachen hat; weil wir dadurch unserm Vater im Himmel ähnlicher werden, der ganz Liebe und Seligkeit ist: seliger ist geben als empfangen, weil wir dadurch menschlicher und göttlicher werden.



Denkspruch

aus der Apostelgeschichte XX. Kap.

"Ihr müsset euch stets erinnern an die Worte unsers Herrn Jesus: *seliger ist es, sagte Er, geben als empfangen.*" Mit diesen Worten fiel Paulus auf seine Knie nieder, und betete mit allen, die von Ephesus nach Miletum zu ihm gekommen waren. Paulus betete zum letztenmale mit ihnen; denn er war fertig zur Reise nach Jerusalem. Da weinten alle bitterlich, und fielen ihrem Lehrer Paulus um den Hals, und küßten ihn. Besonders griff ihnen die Rede Pauli, ihr werdet mein Angesicht nimmer sehen, tief ins Herz — und weinend mit schwerer Seele gaben sie ihm bis zum Schiffe das Geleit. Die letzte Lehre, die Abschiedslehre des Völkerlehrers war also die Lehre vom Lieben und vom Gaben: *seliger ist, geben als empfangen.* Jesus brachte diese Lehre auf die Welt, und Paulus berief sich darauf, und alle wahre Verehrer Jesu richteten ihr Leben darnach ein; ich will sie also auch mir gesagt seyn lassen. Werke dir, meine Seele, und wenn du alles vergessen kannst: so vergiß dieses Gotteswort niemals: *geben ist seliger als empfangen.* Ja, seliger ist geben als empfangen, weil wir dadurch unser Herz *freudiger* und unsre Mitmenschen *fröhlicher* machen; weil wir dadurch *unserm Herrn* Jesu Christo ähnlicher werden, der seine Freude am Geben und Seligmachen hat; weil wir dadurch *unserm Vater* im Himmel ähnlicher werden, der ganz Liebe und Seligkeit ist: *seliger ist geben als empfangen,* weil wir dadurch *menschlicher und göttlicher werden.*

Sünfter Abschnitt,
enthält

Verschiedenes

nach

Verschiedenheit der Stände.



- I. Am Hochzeitstage.
- II. Etwas für Familien.
- III. Gebet einer christlichen Wittwe.
- IV. Bitte eines Regenten um Weisheit.
- V. Von dem rechten Verhalten der Herrschaften gegen ihre Dienstboten.
- VI. Der christliche Dienstbote.
- VII. Für Jünglinge und Jungfrauen.
- VIII. Der Landmann vor seinem Gott und in seiner Sprache.
- IX. Etwas für die, welche nach Weisheit fragen.
- X. Etwas für alle Stände, oder von der Fürbitte.
- XI. Noch etwas für alle, von unsern Pflichten gegen die, so nicht unsern Glaubens sind.

Fünfter Abschnitt,

enthält

Verschiedenes

nach

Verschiedenheit der Stände.

I. Am Hochzeittage.

II. Etwas für Familien.

III. Gebet einer christlichen Wittwe.

IV. Bitte eines Regenten um Weisheit.

V. Von dem rechten Verhalten der Herrschaften
gegen ihre Dienstboten.

VI. Der christliche Dienstbote.

VII. Für Jünglinge und Jungfrauen.

VIII. Der Landmann vor seinem Gott und in seiner
Sprache.

IX. Etwas für die, welche nach Weisheit fragen.

X. Etwas für alle Stände, oder von der Fürbitte.

XI. Noch etwas für alle, von unsern Pflichten ge-
gen die, so nicht unsers Glaubens sind.

Einem andern Grundstein, als der schon gelegt
ist, kann ein für allemal niemand legen, und dieser
Grundstein ist Jesus Christus.

Paulus.

Einen andern Grundstein, als der schon gelegt
ist, kann ein für allemal niemand legen, und dieser
Grundstein ist Jesus Christus.

Paulus.



Am Hochzeittage.

Der Mann ist das Haupt des Weibes, wie Christus das Haupt der Kirche ist. Wie die Kirche Christo unterthan ist: so sollen auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen unterthan seyn. Männer, liebet eure Weiber, wie Christus seine Kirche liebte, und sich selbst für sie dahin gab. Ephes. V. 24. 25.

Wie viel Erfreuliches und Lehrreiches liegt in diesen Worten? kein Mensch und kein Engel, denke ich, kann einem Bräutigam und einer Braut etwas Erfreuerdes und Merkwürdigers auf den Hochzeittag und für ihr ganzes Leben sagen, als was Paulus in dieser Stelle sagt. Christus ist das Haupt der Gemeine: der Mann das Haupt des Weibes. Darinn liegt die Ehre und die Pflicht des Mannes. Wie das Haupt alle Glieder des menschlichen Leibes belebet, leitet, regieret; wie Christus alle Glieder seiner Kirche belebet, leitet, nähret, stärket: so soll der Mann das Leben und die Seele des Hauses seyn. Kurz: der Mann soll Christus im Hause seyn. Wenn man den Mann ansieht, soll es einem seyn, als wenn man Christum mit Augen sähe: wenn man das Haus oder die Hütte des neuen Ehepaars ansieht, soll es einem seyn, als wenn man die Kirche Christi mit Augen sähe. Wie muß es aber der Mann angehen, daß er das Haupt des Weibes sey, wie Christus das Haupt der Kirche ist? Männer, liebet eure Weiber, wie Christus seine Kirche liebte. Der Mann ist also das Haupt, der Erste im Hause: aber diese Herrschaft, dieser

Vor:

Am Hochzeittage.

Der Mann ist das Haupt des Weibes, wie Christus das Haupt der Kirche ist. Wie die Kirche Christo unterthan ist: so sollen auch die Weiber ihren Männern in allen Dingen unterthan seyn. Männer, liebet eure Weiber, wie Christus seine Kirche liebte, und sich selbst für sie dahin gab.

Ephes. V. 24. 25.

Wie viel Erfreuliches und Lehrreiches liegt in diesen Worten? kein Mensch und kein Engel, denke ich, kann einem Bräutigam und einer Braut etwas Erfreuders und Merkwürdigers auf den Hochzeittag und für ihr ganzes Leben sagen, als was Paulus in dieser Stelle sagt. Christus ist das Haupt der Gemeine: der Mann das Haupt des Weibes. Darinn liegt die Ehre und die Pflicht des Mannes. Wie das Haupt alle Glieder des menschlichen Leibes belebet, leitet, regieret; wie Christus alle Glieder seiner Kirche belebet, leitet, nähret, stärket: so soll der Mann das Leben und die Seele des Hauses seyn. Kurz: *der Mann soll Christus im Hause seyn.*

Wenn man den Mann ansieht, soll es einem seyn, als wenn man Christum mit Augen sähe: wenn man das Haus oder die Hütte des neuen Ehepaars ansieht, soll es einem seyn, als wenn man die Kirche Christi mit Augen sähe. Wie muß es aber der Mann angehen, daß er das Haupt des Weibes sey, wie Christus das Haupt der Kirche ist? *Männer, liebet eure Weiber, wie Christus seine Kirche liebte.* Der Mann ist also das Haupt, der Erste im Hause: aber diese Herrschaft, dieser

Vorrang soll nur Liebe seyn. Christus liebte seine Kirche, und gab aus Liebe sein Leben für sie dahin; dar- um ward Er das Haupt der Kirche, und igt als Haupt der Kirche ist Er noch ganz Liebe gegen sie. So soll auch der Mann als Haupt des Weibes mit Liebe reden, mit Liebe handeln, mit Liebe alles ordnen, mit Liebe alles dulden, nur die Liebe herrschen lassen.

So wie der Mann als Haupt nichts als Liebe gegen sein Weib: so soll das Weib mit Freude gehorsam, und im Gehorsam nichts als Liebe gegen den Mann seyn. Wie die Kirche Christo unterthan ist, so sollen auch die Weiber den Männern in allen Dingen unterthan seyn. Darinn liegt die Ehre und die Pflicht des Weibes. Wie die Gemeine Jesu Christi Ihn als ihr Haupt verehrt, Ihn als ihren ersten, reinsten, ewigen Liebhaber liebt, Ihn als ihrem Oberhaupte willig und freudig gehorcht: so soll das Weib den Mann als Christum, als Haupt des Hauses verehren, als Christum, als Haupt des Hauses lieben, und alle seine Winke als Befehle Jesu Christi mit freudigem Gehorsam vollbringen. Das sollen christliche Ehen seyn, das sollen alle christliche Ehen seyn: und was sind sie? Das Weib soll an dem Manne die Person Jesu Christi verehren, lieben: der Mann an dem Weibe die Kirche Gottes ehren, lieben. Beten soll das Ehepaar nicht nur am Hochzeitstage, sondern zu jeder ruhigen Stunde:

O Geist der Liebe, Geist der Kraft,
 Deß Hauch zerstört, belebt, erschafft,
 Schaff uns zu Jesu Christi Ruhm,
 In Jesu Christi Bildniß um.

Vorrang soll nur Liebe seyn. Christus liebte seine Kirche, und gab aus Liebe sein Leben für sie dahin; darum ward Er das Haupt der Kirche, und itzt als Haupt der Kirche ist Er noch ganz Liebe gegen sie. So soll auch der Mann als Haupt des Weibes mit Liebe reden, mit Liebe handeln, mit Liebe alles ordnen, mit Liebe alles dulden, nur die Liebe herrschen lassen.

So wie der Mann als Haupt nichts als Liebe gegen sein Weib: so soll das Weib mit Freude gehorsam, und im Gehorsam nichts als Liebe gegen den Mann seyn *Wie die Kirche Christo unterthan ist, so sollen auch die Weiber den Männern in allen Dingen unterthan seyn.* Darinn liegt die Ehre und die Pflicht des Weibes. Wie die Gemeine Jesu Christi Ihn als ihr Haupt verehrt, Ihn als ihren ersten, reinsten, ewigen Liebhaber liebt, Ihn als ihrem Oberhaupte willig und freudig gehorchet: so soll das Weib den Mann als Christum, als Haupt des Hauses verehren, als Christum als Haupt des Hauses lieben, und alle seine Winke als Befehle Jesu Christi mit freudigen Gehorsam vollbringen. Das sollen christliche Ehren seyn, das sollen alle christliche Eben seyn: und was sind sie? Das Weib soll an dem Manne die Person Jesu Christi verehren, lieben: der Mann an dem Weibe die Kirche Gottes ehren, lieben. Beten soll das Ehepaar nicht nur am Hochzeittage, sondern zu jeder ruhigen Stunde:

O Geist der Liebe, Geist der Kraft,
Deß auch zerstöret, belebet, erschafft,
Schaff uns zu Jesu Christi Ruhm,
In Jesu Christi Bildniß um.

Beten soll der Mann:

Nch wer, wer reinigt meine Liebe
 Vom sündigen, besleckten Triebe?
 Wer zieht mit Heiligkeit mich an,
 Daß ich zum Weibe sagen kann:
 Die Kirche Gottes bist du mir,
 Und Christi Bildniß bin ich dir?

Beten soll das Weib:

Nch wer, wer reinigt meine Liebe
 Vom sündigen, besleckten Triebe?
 Wer zieht mit Heiligkeit mich an,
 Daß ich zum Manne sagen kann:
 Das Bildniß Christi bist du mir,
 Und Gottes Kirche bin ich dir?

Darüber soll der Mann alle Tage sein Herz erforschen:
 Liebe ich mein Weib, wie Christus die Gemeine? dar-
 über soll sich das Weib alle Tage erforschen: bin ich dem
 Manne unterthan, wie Christo die Gemeine? Wo diese
 Gesinnungen herrschen: da wohnt Friede, Segen, Freu-
 de, Seligkeit. Wo der Mann liebevoll wie Christus,
 und das Weib gehorsam wie die Gemeine ist: da, nur
 da ist eine christliche Ehe, da, nur da ein christliches
 Ehepaar. Vater unsers Herrn Jesu Christi, und unser
 Vater, laß solcher Ehen immer mehr werden, Amen.

Etwas für Familien.

Die heilige Familie auf Erden.

I.

Der junge Jesus.

Ein Beyspiel für die Kinder.

Meine lieben Kinder, euer Heiland, Jesus Christus,

Erster Theil.

Bb

der

Beten soll der Mann:

Ach wer, wer reiniget meine Liebe

Vom sündigen, befleckten Triebe?

Wer zieht mit Heiligkeit mich an,

Daß ich zum Weibe sagen kann:

Die Kirche Gottes bist du mir,

Und Christi Bildniß bin ich dir?

Beten soll das Weib:

Ach wer, wer reiniget meine Liebe

Vom sündigen, befleckten Triebe?

Wer zieht mit Heiligkeit mich an,

Daß ich zum Manne sagen kann:

Das Bildniß Christi bist du mir,

Und Gottes Kirche bin ich dir?

Darüber soll der Mann alle Tage sein Herz erforschen:

liebe ich mein Weib, wie Christus die Gemeine? dar-

über soll sich das Weib alle Tage erforschen: bin ich dem

Manne unterthan, wie Christo die Gemeine? Wo diese

Gesinnungen herrschen: da wohnt Friede, Segen, Freu-

de, Seligkeit. Wo der Mann liebevoll wie Christus,

und das Weib gehorsam wie die Gemeine ist: da, nur

da ist eine christliche Ehe, da, nur da ein ehristliches

Ehepaar. Vater unsers Herrn Jesu Christi, und unser

Vater, laß solcher Ehren immer mehr werden, Amen.

Etwas für Familien.

Die heilige Familien auf Erden.

I.

Der junge Jesus.

Ein Beyspiel für die Kinder.

Meine lieben Kinder, euer Heiland, Jesus Christus,

der die Kinder liebte, sie auf den Arm nahm und küßte, und sprach: laßt die Kleinen ungehindert zu Mir kommen, dieser ener Freund, der euch so zärtlich liebte, Jesus war selbst ein frommes, gehorsames und fleißiges Kind.

Er war 1) fromm. In seinem zwölften Jahre gieng Er von Nazaret nach Jerusalem mit seinen Aeltern in den Tempel, um da Gott anzubeten. Dieses war ein weiser und beschwerlicher Weg, auf dem Er müde und matt werden mußte. Und doch gieng Er willig und mit Freuden. Wolltet ihr nun nicht, die ihr einen so kurzen Weg nach der Kirche habt, und auf demselben nicht müde werden könnet, willig und mit Freuden in die Kirche gehen, um da zu beten und Gottes Wort zu hören. Wenn ihr den kleinen Jesus gesehen hättet, wie Er so munter und sitzsam, so freundlich und liebevoll, so sanft und stille, so voller Andacht und Ehrerbietung gegen seinen himmlischen Vater, an der Hand seiner Aeltern nach Jerusalem gegangen ist! ihr würdet auf der Gasse nicht so wild schreyen, nicht so leichtsinnig umherlaufen, nicht so muthwillig zanken und raufen. Es würde euch einfallen: so machte es Jesus nicht.

Jesus gieng nicht in die Kirche, um zu plaudern, und unbesonnen hin und her zu schauen, sondern um zu beten und zu hören. Er gieng mit einem frommen, heiligen Herzen in den Tempel; denn so heißt es: seine Aeltern fanden Ihn mitten im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wo Er ihnen zuhörte und sie fragte. Er war aufmerksam auf alles, was die Lehrer vortrugen; Er dachte darüber nach, und fragte sie über manches; Er antwortete so genau und treffend, daß sich alle Zuhörer

seines

Etwas für Familien.

386

der die Kinder liebte, sie auf den Arm nahm und küßte, und sprach: laßt die Kleinen ungehindert zu Mir kommen, dieser euer Freund, der euch so zärtlich liebte, Jesus war selbst ein frommes, gehorsames und fleißiges Kind. Er war 1) *fromm*. In seinem zwölften Jahre gieng Er von Nazaret nach Jerusalem mit seinen Aeltern in den Tempel, um da Gott anzubeten. Dieses war ein weiter und beschwerlicher Weg, auf dem Er müde und matt werden mußte. Und doch gieng Er willig und mit Freuden. Wolltet ihr nun nicht, die ihr einen so kurzen Weg nach der Kirche habt, und auf demselben nicht müde werden könnet, willig und mit Freuden in die Kirche gehen, um da zu beten und Gottes Wort zu hören. O wenn ihr den kleinen Jesus gesehen hättet, wie Er so munter und sittsam, so freundlich und liebevoll, so sanft und stille, so voller Andacht und Ehrerbietung gegen seinen himmlischen Vater, an der Hand seiner Aeltern nach Jerusalem gegangen ist! ihr würdet auf der Gasse nicht so wilde schreyen, nicht so leichtsinnig umherlaufen, nicht so muthwillig zanken und raufen. Es würde euch einfallen: *so machte es Jesus nicht*.

Jesus gieng nicht in die Kirche, um zu plaudern, und unbesonnen hin und her zu schauen, sondern um zu beten und zu hören. Er gieng mit einem frommen, heiligen Herzen in den Tempel; denn so heißt es: seine Aeltern fanden Ihn mitten im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wo Er ihnen zuhörte und sie fragte. Er war aufmerksam auf alles, was die Lehrer vortrugen; Er dachte drüber nach, und fragte sie über manches; Er antwortete so genau und treffend, daß sich alle Zuhörer

seines Verstandes und seiner Antwort verwunderten. So müßt ihr auch auf alles achtgeben, was der Prediger auf der Kanzel, der Kinderlehrer in der Christenlehre, der Schullehrer in der Schule, eure Aeltern zu Hause zu euch sagen. Darum seyd aufmerksam in der Kirche und in der Schule, leset fleißig in euerm Katechismus und in dem Evangelium, denkt über das nach, was ihr leset und hört. Und was ihr nicht versteht, da fragt euern Schulmeister oder eure Aeltern, oder den Pfarrer und Christenlehrer darüber, die euch gern und willig antworten werden. Des ist eine große Ehre für euch, und eine große Freude für euch und eure Aeltern und Anverwandten, wenn ihr in der Christenlehre auf die Fragen des Pfarrers oder Kaplans so verständig antworten, und auf seine Antwort so verständig fragen könnt, wie der zwölfjährige Jesus in dem Tempel gefragt und geantwortet hat.

Jesus war auch 2) ein gehorsames Kind, Er war seinen Aeltern unterthan. Der kleine Jesus war Gottes Sohn, Gott war sein Vater. Und dennoch unterwarf Er sich seiner Mutter willig, wie ein gemeines Menschenkind, weil Er als Mensch von ihr geboren war. Er that alles, was sie wollte; Er begegnete ihr liebevoll, freundlich, dankbar; lebte ihren Befehlen nach; gehorchte auf das erste Wort; kam jedem Wink bevor, und machte ihr durch Ungehorsam keinen Verdruß. So müßt auch ihr alles thun, was eure Mutter will, und ihr durch willigen Gehorsam Freude machen.

Jesus war auch dem heiligen Joseph unterthan, der nicht sein eigentlicher Vater war. Denn Jesus war vom heiligen

seines Verstandes und seiner Antwort verwunderten. So müßt ihr auch auf alles achtgeben, was der Prediger auf der Kanzel, der Kinderlehrer in der Christenlehre, der Schullehrer in der Schule, eure Aeltern zu Hause zu euch sagen. Darum seydt aufmerksam in der Kirche und in der Schule, leset fleißig in euerm Katechismus und in dem Evangelium, denkt über das nach, was ihr leset und hört. Und was ihr nicht versteht, da fragt euern Schulmeister oder eure Aeltern, oder den Pfarrer und Christenlehrer darüber, die euch gern und willig antworten werden. O es ist eine große Ehre für euch, und eine große Freude für euch und eure Aeltern und Anverwandten, wenn ihr in der Christenlehre auf die Fragen des Pfarrers oder Kaplans so verständig antworten, und auf seine Antwort so verständig fragen könnet, wie der zwölfjährige Jesus in dem Tempel gefragt und geantwortet hat.

Jesus war auch 2) ein gehorsames Kind, Er war seinen Aeltern unterthan. Der kleine Jesus war Gottes Sohn, Gott war sein Vater. Und dennoch unterwarf Er sich seiner Mutter willig, wie ein gemeines Menschenkind, weil Er als Mensch von ihr gebohren war. Er that alles, was sie wollte; Er begegnete ihr liebevoll, freundlich, dankbar; lebte ihren Befehlen nach; gehorchte auf das erste Wort; kam jedem Wink bevor, und machte ihr durch Ungehorsam keinen Verdruß. So müßt auch ihr alles thun, was eure Mutter will, und ihr durch willigen Gehorsam Freude machen.

Jesus war auch dem heiligen Joseph unterthan, der nicht sein eigentliche Vater war. Denn Jesus war vom

heiligen Geist empfangen, und hatte als Menschenkind keinen Vater. Joseph war eigentlich nur sein Nährvater, und dennoch war ihm Jesus gehorsam, als wenn er sein leiblicher Vater wäre. So müßt auch ihr, liebe Kinder, wenn ihr einen Stiefvater oder eine Stiefmutter habt, ihnen gehorsamen, wie euren leiblichen Aeltern. Denn sie ernähren euch, und tragen Sorge für euch, sollen wenigst Sorge für euch tragen, als wenn ihr ihre leiblichen Kinder wäret.

Ein ungehorsames Kind ist ein Schandfleck einer christlichen Haushaltung; ein ungehorsames Kind ist, um recht wenig zu sagen, wie der Aussatz in einem schönen Gesicht: man mag's nicht ansehen, es grauet einem davon. Noch so jung, heißt es, und schon so schlimm. Noch mehr: ein ungehorsames Kind ist wie ein Todfall des Bräutigams auf der Hochzeit. Nicht wahr, da hat alle Freude ein Ende; das Tanzen, Singen, Trinken, alles ist weg. Warum? der Bräutigam ist todt. So ist auch in einem christlichen Haus alles finster und traurig, wo ein ungehorsames Kind aus- und eingeht. Es ist kein Segen, kein Glück, keine reine Freude darinn. Also: Jesus war gehorsam, Kinder! seyd es auch. Was seyd ihr euren Aeltern nicht alles schuldig? Sie gaben euch euer Leben, sie geben euch eure Kleidung, euer Essen und Trinken, und euern Unterricht. Jesus gehorchte seinen Aeltern, ob Er gleich Gottessohn war. Denkt also immer, wenn ihr träge, mürrisch, ungehorsam, widerspänstig werden wollt, an Jesum, der aus Liebe zu euch ein Kind geworden ist, daß ihr von Ihm Gehorsam lernen sollet.

Etwas für Familien.

388

heiligen Geist empfangen, und hatte als Menschenkind keinen Vater. Joseph war eigentlich nur sein Nährvater, und dennoch war ihm Jesus gehorsam, als wenn er sein leiblicher Vater wäre. So müßt auch ihr, liebe Kinder, wenn ihr einen Stiefvater oder eine Stiefmutter habt, ihnen gehorsamen, wie euren leiblichen Aeltern. Denn sie ernähren euch, und tragen Sorge für euch, sollen wenigst Sorge für euch tragen, als wenn ihr ihre leiblichen Kinder wäret.

Ein ungehorsames Kind ist ein Schandfleck einer christlichen Haushaltung; ein ungehorsames Kind ist, um recht wenig zu sagen, wie der Aussatz in einem schönen Gesicht: man magst nicht ansehen, es grauet einem davon. Noch so jung, heißtes, und schon so schlimm. Noch mehr: ein ungehorsames Kind ist wie ein Todfall des Bräutigams auf der Hochzeit. Nicht wahr, da hat alle Freude ein Ende; das Tanzen, Singen, Trinken, alles ist weg. Warum? der Bräutigam ist todt. So ist auch in einem christlichen Haus alles finster und traurig, wo ein ungehorsames Kind aus- und eingeht. Es ist kein Segen, kein Glück, keine reine Freude darinn. Also: Jesus war gehorsam, Kinder! seydet es auch. Was seydet ihr euren Aeltern nicht alles schuldig? Sie gaben euch euer Leben, sie geben euch eure Kleidung, euer Essen und Trinken, und euern Unterricht. Jesus gehorchte seinen Aeltern, ob Er gleich Gottessohn war. Denkt also immer, wenn ihr träge, mürrisch, ungehorsam, widerspänstig werden wollt, an Jesum, der aus Liebe zu euch ein Kind geworden ist, daß ihr von Ihm Gehorsam lernen sollet.

Jesus war auch 3) fleißig im Arbeiten. Er lernte das Handwerk seines Nährvaters Josephs; denn es heißt von Ihm: ist das nicht der Zimmermann, Maria Sohn? Er arbeitete ohne Zweifel mit seinem Nährvater, und für seine Mutter. Er gieng seinen Aeltern mit Arbeit an die Hand, und erwies ihnen alle mögliche Dienste. Jesus war zum Lehrer und Erlöser der Welt bestimmt, und dennoch lernte Er in seiner Jugend das Handwerk seines Nährvaters, und arbeitete an seiner Seite. Um wie viel mehr, meine lieben Kinder, müßt ihr euch um die Arbeit eurer Aeltern annehmen, da ihr einst glaublich euer Brod damit gewinnen müßet, und gewiß nicht zu einem so großen Amt, wie Jesus, bestimmet seyd; igt aber die schwere Last der Hausarbeiten euren lieben Aeltern erleichtern könnet. Um ein frommes, gehorsames, emsiges Kind ist es eine schöne, köstliche Sache. Fromm, gehorsam, emsig war Jesus; fromm, gehorsam, emsig müßt auch ihr seyn, liebe Kinder. Denkt oft an den kleinen Jesus, Er ist euer Muster.

II.

Der heranwachsende Jesus.

Ein Beyspiel für die Heranwachsenden und Er wachsenen, ehe sie sich verhehlichen.

Auch für die Heranwachsenden ist Jesus ein Beyspiel; denn die Geschichte sagt von Ihm: Er nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen. Das ist viel gesagt. An Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen zunehmen, wie man am Alter zunimmt, das ist schön, recht schön — ein herz-

Jesus war auch 3) *fleißig* im Arbeiten. Er lernte das Handwerk seines Nährvaters Josephs; denn es heißt von Ihm: *ist das nicht der Zimmermann, Mariä Sohn?* Er arbeitete ohne Zweifel mit seinem Nährvater, und für seine Mutter. Er gieng seinen Aeltern mit Arbeit an die Hand, und erwies ihnen alle mögliche Dienste. Jesus war zum Lehrer und Erlöser der Welt bestimmt, und dennoch lernte Er in seiner Tugend das Handwerk seines Nährvaters, und arbeitete an seiner Seite. Um wie viel mehr, meine lieben Kinder, müßt ihr euch um die Arbeit eurer Aeltern annehmen, da ihr einst glaublich euer Brod damit gewinnen müsset, und gewiß nicht zu einem so großen Amt, wie Jesus, bestimmt seydt; itzt aber die schwere Last der Hausarbeiten euren lieben Aeltern erleichtern könnet. Um ein frommes, gehorsames, emsiges Kind ist es eine schöne, köstliches Sache. Fromm, gehorsam, emsig war Jesus; fromm, gehorsam, emsig müßt auch ihr seyn, liebe Kinder. Denk oft an den kleinen Jesus, Er ist euer Muster.

II.

Der heranwachsende Jesus.

Ein Beyspiel für die Heranwachsenden und Erwachsenen, ehe sie sich verehlichen.

Auch für die Heranwachsenden ist Jesus ein Beyspiel; denn die Geschichte sagt von Ihm: *Er nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen.* Das ist viel gesagt. An Weisheit und Gnade bey Gott und den Menschen zunehmen, wie man am Alter zunimmt, das ist schön, recht schön — ein herr-

liches Beispiel für die Großgewachsenen und Heranwachsenden. Euch meyne ich, vom vierzehnten bis zwanzigsten — fünf und zwanzigsten Jahre, die ihr noch unverorgt und unverheyrahtet seyd — beyderley Geschlechts. Von euch kann und muß man sagen: ihr habt an Alter zugenommen, ihr seyd über die Kinderjahre hinaus. Kann man aber auch von euch sagen: ihr habt an Weisheit zugenommen, wie an Jahren? an Gnade bey Gott, wie an Jahren? an Gottesfurcht, wie an Jahren? Was heißt an Weisheit zunehmen wie an Jahren? Habt ihr einmal in euerm Leben darüber nachgedacht? An Weisheit zunehmen, wie an Jahren, heißt alle Tage seine Pflichten gegen Gott, den Nächsten und sich selbst besser erkennen; an Weisheit zunehmen, wie an Jahren, heißt alle Tage Gott und Jesum Christum näher kennen lernen. An Weisheit wie an Jahren zunehmen, heißt alle Tage deutlicher einsehen, warum wir von Gott auf diese Erde gesetzt sind, was wir im künftigen Leben zu erwarten und zu fürchten haben, wie wir tugendhafter, heiliger, glückseliger werden können. Der nimmt an Weisheit wie an Jahren zu, der das Gute und Böse, sein letztes Ziel, die Abscheulichkeit der Sünde, die Schönheit der Tugend und die Belohnungen der Tugend mit jedem neuen Morgen in neuem Licht erblickt. Der nimmt an Jahren wie an Weisheit zu, der alle Tage die unermessliche Liebe Gottes gegen uns, den Werth der unsterblichen Seele, und die Sendung, die Lehre, das Leben, das Sterben, die Auferstehung, die Himmelfahrt und die Herrlichkeit Jesu Christi immer lebhafter erkennt. Der nimmt an Weisheit wie an

Etwas für Familien.

390

liches Beyspiel für die Großgewachsenen und Heranwachsenden. Euch meyne ich, vom vierzehnten bis zwanzigsten — fünf und zwanzigsten Jahre, die ihr noch unversorgt und unverheyrahtet seyd — beyderley Geschlechts. Von euch kann und muß man sagen: ihr habt an Alter zugenommen, ihr seyd über die Kinderjahre hinaus. Kann man aber auch von euch sagen: ihr habt an Weisheit zugenommen, wie an Jahren? an Gnade bey Gott, wie an Jahren? an Gottesfurcht, wie an Jahren? Was heißt an Weisheit zunehmen wie an Jahren? Hab ihr einmal in euerm Leben darüber nachgedacht? An Weisheit zunehmen, wie an Jahren, heißt alle Tage seine Pflichten gegen Gott, den Nächsten und sich selbst besser erkennen; an Weisheit zunehmen, wie an Jahren, heißt alle Tage Gott und Jesum Christum näher kennen lernen. An Weisheit wie an Jahren zunehmen, heißt alle Tage deutlicher einsehen, warum wir von Gott auf diese Erde gesetzt sind, was wir im künftigen Leben zu erwarten und zu fürchten haben, wie wir tugendhafter, heiliger, glückseliger werden können. Der nimmt an Weisheit wie an Jahren zu, der das Gute und Böse, sein letztes Ziel, die Abscheulichkeit der Sünde die Schönheit der Tugend und die Belohnungen der Tugend mit jedem neuen Morgen in neuem Licht erblickt. Der nimmt an Jahren wie an Weisheit zu, der alle Tage die unermessliche Liebe Gottes gegen uns, den Werth der unsterblichen Seele, und die Sendung, die Lehre, das Leben, das Sterben, die Auferstehung, die Himmelfahrt und die Herrlichkeit Jesu Christi immer lebhafter erkennt. Der nimmt an Weisheit wie an

Jahren zu, der immer mehr überzeugt wird von der großen Wahrheit, daß alles unter der Regierung Gottes stehe; daß für die, die Gott lieben, am Ende alles zu ihrem Besten ausfalle; daß in Trübsal und Widerwärtigkeit unsre Tugend bewähret und gestärkt werde, und endlich daß das Leiden, die Arbeit und der Kampf dieses Lebens mit den Freuden, der Ruhe und Herrlichkeit des zukünftigen Lebens nicht zu vergleichen sey. In Gnade bey Gott und den Menschen zunehmen wie an Jahren, ist so viel, als immer unsträflicher wandeln vor Gott und den Menschen; ist so viel, als sich gegen die Mitmenschen immer liebevoller, freundlicher, demüthiger, treuer, dienstfertiger und wohlthätiger betragen; ist so viel, als die Gebote Gottes ohne Ausnahme immer hurtiger und freudiger vollziehen; ist so viel, als in Mäßigkeit und Keuschheit, in Geduld und Sanftmuth, im Glauben und in der Liebe alle Tage zunehmen; ist so viel, als alle Tage besser, frömmer, heiliger, christlicher werden. Ihr, die ihr im Heranwachsen und in der Blüthe eurer Jahren seyd, habt ihr jemals ernstlich darüber nachgedacht, was es sey, an Weisheit und Gnade wie an Jahren zunehmen? Habt ihr jemals zu euch selbst gesagt: Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen; Jesus ist auch ein Beyspiel für mich; sein Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater, seine Liebe gegen seine Brüder, die Menschen, sein unbesleckter, untadelhafter Wandel offenbarte sich mit jedem Tage mehr und mehr; Er nahm zu, wie an Jahren, so an Gnade und Weisheit: Jesus auch ein Beyspiel für mich. Auch ich soll an Weisheit zu-

Jahren zu, der immer mehr überzeugt wird von der großen Wahrheit, daß alles unter der Regierung Gottes stehe; daß für die, die Gott lieben, am Ende alles zu ihrem Besten ausfalle; daß in Trübsal und Widerwärtigkeit unsre Tugend bewahret und gestärket werde, und endlich daß das Leiden, die Arbeit und der Kampf dieses Lebens mit den Freuden, der Ruhe und Herrlichkeit des zukünftigen Lebens nicht zu vergleichen sey. An Gnade bey Gott und den Menschen zunehmen wie an Jahren, ist so viel, als immer unsträflicher wandeln vor Gott und den Menschen; ist so viel, als sich gegen die Mitmenschen immer liebevoller, freundlicher, demüthiger, treuer, dienstfertiger und wohlthätiger betragen; ist so viel, als die Gebote Gottes ohne Ausnahme immer hurtiger und freudiger vollziehen; ist so viel, als in Mäßigkeit und Keuschheit, in Geduld und Sanftmuth, im Glauben und in der Liebe alle Tage zunehmen; ist so viel, als alle Tage besser, frömmer, heiliger, christlicher werden. Ihr, die ihr im Heranwachsen und in der Blüthe eurer Jahren seyd, habt ihr jemals ernstlich darüber nachgedacht, was es sey, an Weisheit und Gnade wie an Jahren zunehmen? Habt ihr jemals zu euch selbst gesagt: *Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen*; Jesus ist auch ein Beyspiel für mich; sein Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater, seine Liebe gegen seine Brüder, die Menschen, sein unbefleckter, untadelhafter Wandel offenbarte sich mit jedem Tage mehr und mehr; Er nahm zu, wie an Jahren, so an Gnade und Weisheit: Jesus auch ein Beyspiel für mich. Auch ich soll an Weisheit zu-

nehmen wie an Jahren, an Gnade wie an Jahren. Jesus auch ein Beyspiel für mich. Ich bin ißt gerade in Jahren, wo ich Zeit und Gelegenheit habe, in der Erkenntniß des Guten zuzunehmen: geh ich wohl auch deswegen in die Predigt, damit ich in der Weisheit zunehme wie an Jahren? Bin ich so aufmerksam in der Predigt, daß man mich ansieht, ich möchte es in der Weisheit weiter bringen? Denk ich über das nach, was ich gehöret? Bete ich zu Gott um Erleuchtung, daß ich ihn und seinen Sohn Jesum Christum erkenne? Bin ich nicht vielmehr froh, daß ich nicht mehr in die Kinderlehre gehen darf? Lese ich zu Haus in einem erbauenden Buche? Weiß ich im zwanzigsten Jahre mehr von Gott, Christus, Tugend und Seligkeit, als ich im zehnten wußte? Bin ich als Jüngling in den Pflichten gegen Gott und den Nebenmenschen besser unterrichtet, als ich es als Knabe war? Hab ich ißt eine größere Lust zum Gebet, als ich vor einem Jahre in mir spürte? Bin ich in diesem Monate, heute, ißt, in dem Streit wider die Versuchungen geübter, als ich in dem vorgehenden Monate war? Bin ich im Umgang mit andern wachsamer über mich selbst, im Reden behutsamer, in den Gelegenheiten zur Sünde stärker gegen die Reizungen des Fleisches, in dem Gottesdienste andächtiger, bey dem Beichten reumüthiger, bey der heiligen Kommunion christlich-freudiger, in meinen Arbeiten fleißiger, im Essen und Trinken mäßiger, in meinem Amt treuer, und vor Gott und den Menschen untadelhafter, als ich vor drey, vier, fünf, sechs Monaten — Jahren war? — Habt ihr jemals in euerm Leben diese Fragen an euer Herz gethan? Seht,

Etwas für Familien.

392

nehmen wie an Jahren, an Gnade wie an Jahren.
Jesus auch ein Beyspiel für mich. Ich bin itzt gerade in Jahren, wo ich Zeit und Gelegenheit habe, in der Erkenntniß des Guten zuzunehmen: geh ich wohl auch deswegen in die Predigt, damit ich in der Weisheit zunehmen wie an Jahren? Bin ich so aufmerksam in der Predigt, daß man mirs ansieht, ich möchte es in der Weisheit weiter bringen? Denk ich über das nach, was ich gehört? Bete ich zu Gott um Erleuchtung, daß ich Ihn und seinen Sohn Jesum Christum erkennen? Bin ich nicht vielmehr froh, daß ich nicht mehr in die Kinderlehre gehen darf? Leser ich zu Haus in einem erbauenden Buche? Weis ich im zwanzigsten Jahre mehr von Gott, Christus, Tugend und Seligkeit, als ich im zehnten wußte? Bin ich als Jüngling in den Pflichten gegen Gott und den Nebenmenschen besser unterrichtet, als ich es als Knabe war? Hab ich itzt eine größere Lust zum Gebet, als ich vor einem Jahre in mir spürte? Bin ich in diesem Monate, heute, itzt, in dem Streit wider die Versuchungen geübter, als ich in dem vorgehenden Monate war? Bin ich im Umgang mit andern wachsamer über mich selbst, im Reden behutsamer, in den Gelegenheiten zur Sünde stärker gegen die Reizungen des Fleisches, in dem Gottesdienste andächtiger, bey dem Beichten reumüthiger, bey der heiligen Kommunion christlichfreudiger, in meinen Arbeiten fleißiger, im Essen und Trinken mäßiger, in meinem Amt treuer, und vor Gott und den Menschen untadelhafter, als ich vor drey, vier, fünf, sechs Monaten — Jahren war? — Habt ihr jemals in euerm Leben diese Fragen an euer Herz gethan? Seht,

Ihr seyd nun in den Jahren, wo in euch allerley vorher unbekante Triebe zur Sünde erwachen; ihr lernet izt aus Erfahrung, was Unschuld und Keuschheit sey; die Unbesonnenheit der Jugend, die Hitze eures Alters, die Wallung eures Blutes, die Lockungen des Lasters, die süße Schmeicheleyen des Verführers, alles, alles hilft zusammen, euch zur Sünde zu verleiten. Gerade in diesen Jahren seyd ihr der Weisheit recht bedürftig. Wehe euch, wenn ihr den Werth der Tugend und die Gnade Gottes nicht zu schätzen wisset! Wehe euch, wenn ihr nicht entschlossen seyd, eher alle Vergnügungen dieser Welt aufzugeben, als den Beyfall Gottes zu verlieren! Wehe euch, wenn ihr nicht entschlossen seyd, eher alle Bitterkeiten dieses Lebens zu verkosten, als euer Herz mit der Sünde zu bes Flecken! Wehe euch, wenn ihr noch nicht so weit in der wahren Weisheit gekommen seyd, daß ihr die Unschuld eurer Seele für euer größtes Schatz, und die Gnade Gottes für euer größtes Glück ansehet!

Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen. Dieser Jesus sey euer Vorgänger: nehmet zu an Weisheit wie Er; dieser Jesus sey euer Beyspiel: nehmet zu an Gnade bey Gott und den Menschen wie Er. Wenn ihr zu Tische sitzet, wenn ihr in die Kirche gehet, wenn ihr miteinander betet, wenn ihr eure tägliche Arbeit verrichtet, wenn ihr aufsteht oder euch niederlegt, wenn ihr mit euren Nachbarn redet oder allein seyd — ach laßt es euch oft zu Sinn kommen: wie wird der heranwachsende Jesus in dem Hause zu Nazaret gearbeitet, gebetet, geredet haben? wie würde Er izt sich bey dem Tische betragen, wenn Er

ihr seyd nun in den Jahren, wo in euch allerley vorher unbekante Triebe zur Sünde erwachen; ihr lernet itzt aus Erfahrung, was Unschuld und Keuschheit sey; die Unbesonnenheit der Jugend, die Hitze eures Alters, die Wallung eures Blutes, die Lockungen des Lasters, die süße Schmeicheleyen des Verführers, alles, alles hilft zusammen, euch zur Sünde zu verleiten. Gerade in diesen Jahren seyd ihr der Weisheit recht bedürftig. Wehe euch, wenn ihr den Werth der Tugend und die Gnade Gottes nicht zu schätzen wisset! Wehe euch, wenn ihr nicht entschlossen seyd, eher alle Vergnügungen dieser Welt aufzugeben, als den Beyfall Gottes zu verlieren! Wehe euch, wenn ihr nicht entschlossen seyd, eher alle Bitterkeiten dieses Lebens zu verkosten, als euer Herz mit der Sünde zu beflecken! Wehe euch, wenn ihr noch nicht so weit in der wahren Weisheit gekommen seyd, daß ihr die Unschuld eurer Seele für euern größten Schatz, und die Gnade Gottes für euer größtes Glück ansehet! Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bey Gott und den Menschen. Dieser Jesus sey euer Vorgänger: nehmet zu an Weisheit wie Er; dieser Jesus sey euer Beyspiel: nehmet zu an Gnade bey Gott und den Menschen wie Er. Wenn ihr zu Tische sitzet, wenn ihr in die Kirche gehet, wenn ihr miteinander betet, wenn ihr eure täglich Arbeit verrichtet, wenn ihr aufsteht oder euch niederlegt, wenn ihr mit euren Nachbarn redet oder allein seyd — ach laßt es euch oft zu Sinn kommen: wie wird der heranwachsende Jesus in dem Hause zu Nazaret gearbeitet, gebetet, geredet haben? wie würde Er itzt sich bey dem Tische betragen, wenn Er

neben mir oder an meinem Ort säße? Wie würde Er iht diese Arbeit verrichten, wenn Er neben mir oder an meiner Stelle arbeitete? wie würde Er in der Kirche beten, wenn Er neben mir da kniete? — Jesus ein Beyispiel für die Heranwachsenden.

III.

Maria und Joseph.

Ein Beyispiel für die Verehlichten.

Maria und Joseph — wie viel Nachahmungswürdiges find' ich an diesem edlen Paare? — Ein Haus, eine Familie nenne ich glücklich, gesegnet, heilig, wo Gottesfurcht und treue Liebe und wohlgeordnete Kinderzucht beyammen wohnen. Wo eins aus diesen dreyen fehlt, in dieser Familie fehlet vieles.

I. Von Maria und Joseph haben wir das Zeugniß, daß sie fromme, gottesfürchtige Personen waren. Maria war die Gesegnete unter allen Weibern, sie hat den Weltheiland gebohren — eine Gnade, die nur der Auserwähltesten wiederfahren konnte. Der Gruß des Engels; ihre Ergebung in den Willen Gottes, sieh, ich bin eine Magd des Herrn; ihr Glaube an die Allmacht und Wahrheit Gottes: selig bist du, die du geglaubet hast; ihr herrlicher Lobgesang Gottes bey der Besuchung ihrer Base Elisabeth: meine Seele mache groß den Herrn; besonders die Worte: seine Barmherzigkeit geht von Geschlecht zu Geschlecht fort auf alle, die Ihn fürchten; die Liebe unsers Heilandes gegen sie; kurz: alles, was wir von ihr wissen, zeugt von ihrer Frömmigkeit und Gottesfurcht.

Joseph

Etwas für Familien.

394

eben mir oder an meinem Ort sähe? Wie würde Er itzt diese Arbeit verrichten, wenn Er neben mir oder an meiner Stelle arbeitete? wie würde Er in der Kirche beten, wenn Er neben mir da kniete? — Jesus ein Beyspiel für die Heranwachsenden.

III.

Maria und Joseph.

Ein Beyspiel für die Verehlichten.

Maria und Joseph — wie viel Nachahmungswürdiges find' ich an diesem edlen Paare? — Ein Haus, eine Familie nennet ich glücklich, gesegnet, heilig, wo Gottesfurcht und treue Liebe und wohlgeordnete Kinderzucht beysammen wohnen. Wo eins aus diesen dreyen fehlt, in dieser Familie fehlet vieles.

1. Von Maria und Joseph haben wir das Zeugniß, daß sie fromme, gottesfürchtige Personen waren. Maria war die *Gesegnete* unter allen Weibern, sie hat den Weltheiland gebohren — eine Gnade, die nur der Auserwähltesten wiederfahren konnte. Der Gruß des Engels; ihre Ergebung in den Willen Gottes, sieh, ich bin eine Magd des Herrn; ihr Glaube an die Allmacht und Wahrheitigkeit Gottes: selig bist du, die du geglaubet hast; ihr herrlicher Lobgesang Gottes bey der Besuchung ihrer Base Elisabet: meine Seele mache groß den Herrn; besonders die Worte: seine Barmherzigkeit geht von Geschlecht zu Geschlecht fort auf alle, die Ihn fürchten; die Liebe unsers Heilandes gegen sie; kurz: alles, was wir von ihr wissen, zeugt von ihrer Frömmigkeit und Gottesfurcht.

Joseph war auch ein gottesfürchtiger Mann. Die Schrift nennt ihn den Gerechten. Er war auch ein Vertrauter Gottes und der Engel. Seine Gottesfurcht hat er dadurch besonders bewiesen, daß er die Befehle Gottes so hurtig, so ohne Widerrede, ohne Ausnahme, so männlich, so standhaft, so freudig vollzogen hat. Er nahm das Kind und die Mutter, und floh in Aegypten, weil es Gottes Wille war; er nahm das Kind und die Mutter, und gieng aus Aegypten zurück, weil es Gottes Wille war; er begab sich mit der Mutter und dem Kind nach Nazaret, weil es Gottes Wille war. Gottes Wille war die Richtschnur seines Lebens. Er mußte also wohl ein gottesfürchtiger Mann gewesen seyn. Maria und Joseph, ein Beyspiel für die Berechtigten. Wenn man mir sagt: in diesem Hause wohnet Gottesfurcht, Mann und Weib sind gottesfürchtige Seelen: so giebt man der Familie einen der schönsten Lobsprüche. Wo Gottesfurcht wohnt, in diesem Hause ist, als wenn Gott aus- und eingieng: und wo Gott aus- und eingieng, da kehrt ganz gewiß der Segen, die Freude, die Zufriedenheit ein. Gesezt auch, das Einkommen wäre gering: aber es ist doch besser, ein wenig Gemüse mit Gottesfurcht, als ein Mastochs unter Sündern. Ein gottesfürchtig Weib ist alles Lobes werth; sie ist der wahre Reichthum des Mannes; Schönheit vergeht wie Rauch; das Heyrathgut wird aufgezehrt. Aber Gottesfurcht ist ein ewiger Segen, er stirbt nicht ab. Ein gottesfürchtiger Mann ist der wahre Reichthum des Weibes. Jugend verblüht, Ansehen verfällt: aber Gottesfurcht ist ein ewiger Segen, er verwelkt nicht. Eine gottes-

Joseph war auch ein gottesfürchtiger Mann. Die Schrift nennt ihn den Gerechten. Er war auch ein Vertrauter Gottes und der Engel. Seine Gottesfurcht hat er dadurch besonders bewiesen, daß er die Befehle Gottes so hurtig, so ohne Widerrede, ohne Ausnahme, so männlich, so standhaft, so freudig vollzogen hat. Er nahm das Kind und die Mutter, und floh in Aegypten, *weil es Gottes Wille war*; er nahm das Kind und die Mutter, und gieng aus Aegypten zurück, *weil es Gottes Wille war*; er begab sich mit der Mutter und dem Kind nach Nazaret, weil es Gottes Wille war.

Gottes Wille war die Richtschnur seines Lebens. Er mußte also wohl ein gottesfürchtiger Mann gewesen seyn.

Maria und Joseph, ein Beyspiel für die Verehrlichen.

Wenn man mir sagt: in diesem Hause wohnt Gottesfurcht, Mann und Weib sind gottesfürchtige Seelen: so giebt man der Familien einen der schönsten Lobsprüche.

Wo Gottesfurcht wohnt, in diesem Hause ists, als wenn Gott aus- und eingieng: und wo Gott aus- und ein- geht, da kehrt ganz gewiß der Segen, die Freude, die Zufriedenheit ein. Gesetz auch, das Einkommen wäre gering: aber es ist doch besser, ein wenig Gemüse mit Gottesfurcht, als ein Mastochs unter Sündern. Ein gottesfürchtig Weib ist alles Lobes werth; sie ist der wahre Reichthum des Mannes; Schönheit vergeht wie Rauch; das Heyrathgut wird aufgezehrt. Aber Gottesfurcht ist ein ewiger Segen, er stirbt nicht ab. Ein gottesfürchtiger Mann ist der wahre Reichthum des Weibes. Tugend verblüht, Ansehen verfällt: aber Gottesfurcht ist ein ewiger Segen, er verwelkt nicht. Eine

gottesfürchtige Seele ist wie Quellbrunn der lautersten Freude. Aus dem Herzen kommt die erste und größte und reinste aller Freuden, und nur die Gottesfurcht pflanzt die wahre, reine, dauerhafte Freude ins Herz. Gottesfurcht ist Anfang aller Weisheit, sie ist aber auch Anfang aller Freude. Man darf in der Welt auf zehn wahrhaft zufriedne Ehen allemal hundert unzufriedne rechnen. Darf man aber nicht auch behaupten, daß gegen zehn wahrhaft gottesfürchtige Familien allemal hundert zu rechnen sind, denen es an kindlicher Gottesfurcht fehlet? Es kann tausend verschiedene Ursachen der Unzufriedenheit geben; aber das ist doch auch unlängbar, daß die Hauptursache der Unzufriedenheit ganz gewiß gehoben sey, wenn Mann und Weib, wie Eine Seele, Ein Herz, in wahrer Gottesfurcht einen untadelhaften Wandel führen.

2. In dem Hause zu Nazaret wohnte Gottesfurcht; aber sie war nicht allein, und ist nirgend allein. Treue Liebe ist ihr steter Gefährte. Gottesfürchtige Eheleute sind allemal treue, friedsame Liebende. Maria und Joseph, ein Beyspiel der Gottesfurcht — auch ein Beyspiel der standhaften Liebe gegen einander. Die heilige Geschichte giebt uns davon kein besonders Zeugniß; aber der Vermünftige fodert auch keines. Denn wo Gottesfurcht herrscht: da ist Liebe, Friede nothwendig dabey. Eben darum ist die Gottesfurcht das allernothwendigste Mittel zur häuslichen Glückseligkeit, weil ohne sie die Liebe nicht geordnet, nicht gereinigt, nicht standhaft seyn kann. Die Gottesfurcht ist die kräftigste Arznei wider die Eifersucht, den Argwohn, den Kaltsinn,

und

gottesfürchtige Seele ist wie Quellbrunn der lautersten Freude. Aus dem Herzen kommt die erste und größte und reinste aller Freuden, und nur die Gottesfurcht pflanzt die wahre, reine, dauerhafte Freude ins Herz. Gottesfurcht ist Anfang aller Weisheit, sie ist aber auch Anfang aller Freude. Man darf in der Welt auf zehn wahrhaft zufriedne Eben allemal hundert unzufriedne rechnen. Darf man aber nicht auch behaupten, daß gegen zehn wahrhaft gottesfürchtige Familien allemal hundert zu rechnen sind, denen es an kindlicher Gottesfurcht fehlet? Es kann tausend verschiedene Ursachen der Unzufriedenheit geben; aber das ist doch auch unläugbar, daß die Hauptursache der Unzufriedenheit ganz gewiß gehoben sey, wenn Mann und Weib, wie Eine Seele, Ein Herz, in wahrer Gottesfurcht einen untadelhaften Wandel führen.

2. In dem Hause zu Nazaret wohnte Gottesfurcht; aber sie war nicht allein, und ist nirgend allein. Treue Liebe ist ihr steter Gefährte. Gottesfürchtige Eheleute sind allemal treue, friedsame Lebende. Maria und Joseph, ein Beyspiel der Gottesfurcht — auch ein Beyspiel der standhaften Liebe gegen einander. Die heilige Geschichte giebt uns davon kein besonders Zeugniß; aber der Vernünftige fodert auch keines. Denn wo Gottesfurcht herrscht: da ist Liebe, Friede nothwendig dabey. Eben darum ist die Gottesfurcht das allernothwendigste Mittel zur häuslichen Glückseligkeit, weil ohne sie die Liebe nicht geordnet, nicht gereinigt, nicht standhaft seyn kann. Die Gottesfurcht ist die kräftigste Arznei wider die *Eifersucht*, den *Argwohn*, den *Kaltsinn*,

und wider alle Ausschweifungen, die die beyderseitige Liebe zerstören. Wenn Weib und Mann mit Gott in allen Umständen zufrieden seyn gelernet haben: so werden sie auch in allen Umständen miteinander zufrieden seyn. Das heißt mit andern Worten: wo Gottesfurcht, da ewige Treue. Wenn Weib und Mann sich zugleich an Gott festhalten, so werden sie mit vereinigten Kräften jede Hauslast leichter tragen, und jede Freude freudiger genießen, weil sie Kummer und Freude theilen. Wenn Weib und Mann unsträflich vor dem Angesichte des Herrn wandeln, so werden sie sich auch gegen einander friedliebend betragen, weil sie wissen, daß der Friedliebende bey Gott in Gnade steht, der Friedensstörer hingegen ein Greuel vor Ihm ist. Wenn Mann und Weib die Gebote des Herrn redlich und freudig beobachten: so werden sie das Böse wie das Gute von der Hand des Herrn empfangen, einander liebevoll tragen, und freundschaftlich trösten. — Bitterkeit, Zank, Hader, Zorn, Unwillen, feindliche Blicke, harte Worte, Rache, Spott, und alles, was den Hausfrieden stört, findet keinen Platz in der gottesfürchtigen Familie.

3. Die gottgefällige Kinderzucht ist auch noch ein Hauptgeschäfft der gesegneten Familie. Maria und Joseph haben uns auch darinn ein herrliches Beyspiel zurückgelassen, sie haben den jungen Jesus mit Wort und That in der Gottesfurcht erzogen.

a.) Der heilige Wandel Maria und Josephs war eine ewige Schule, und mehr als eine Schule für den kleinen Jesus. Er sah seine Mutter mit Inbrunst beten, und seinen Nährvater mit Freudigkeit arbeiten;
Er

und wider alle *Ausschweifungen*, die die beyderseitige Liebe zerstören. Wenn Weib und Mann mit Gott in allen Umständen zufrieden seyn gelernet haben: so werden sie auch in allen Umständen miteinander zufrieden seyn. Das heißt mit andern Worten: *wo Gottesfurcht, da ewige Treue*. Wenn Weib und Mann sich zugleich an Gott festhalten, so werden sie mit vereinigten Kräften jede Hauslast leichter tragen, und jede Freude freudiger genießen, weil sie Kummer und Freude theilen. Wenn Weib und Mann unsträflich vor dem Angesichte des Herrn wandeln, so werden sie sich auch gegen einander friedliebend betragen, weil sie wissen, daß der Friedliebende bey Gott in Gnade steht, der Friedensstörer hingegen ein Greuel vor Ihm ist. Wenn Mann und Weib die Gebote des Herrn redlich und freudig beobachten: so werden sie das Böse wie das Gute von der Hand des Herrn empfangen, einander liebevoll tragen, und freundschaftlich trösten. — Bitterkeit, Zank, Hader, Zorn, Unwillen, feindliche Blicke, harte Worte, Rache, Spott, und alles, was den Hausfrieden stört, findet keinen Platz in der gottesfürchtigen Familie.

3. Die gottgefällige Kinderzucht ist auch noch ein Hauptgeschafft der gesegneten Familie. Maria und Joseph haben uns auch darinn ein herrliches Beyspiel zurückgelassen, sie haben den jungen Jesus mit Wort und That in der Gottesfurcht erzogen.

21.) *Der heilige Wandel Mariä und Josephs*

war eine ewige Schule, und mehr als eine Schule für den kleinen Jesus. Er sah seine Mutter mit Inbrunst beten, und seinen Nährvater mit Freudigkeit arbeiten;

Er sah und hörte, wie sie beyde dem Schöpfer-Himmels und der Erde lobfangen, wie sie Ihm für alle Wohlthaten dankten, wie sie alle seine wunderbaren Führungen mit Herzenslust einander erzählten, wie sie so demüthig seine Majestät anbeteten, und so vertraulich auf seine Vaterliebe hofften. Und sollte dieser Anblick des tugendhaften Wandels seiner Aeltern keinen Eindruck auf sein zartes Herz gemacht haben? Als Sohn Gottes brauchte Er zwar keine Erziehung, aber als Menschensohn nahm Er an Weisheit wie an Jahren zu. — Aeltern, ihr wisset es, und erfahret es täglich in euerm eignen Hause an euren Kindern, daß diese unschuldigen Geschöpfe, die euch Gottes Liebe schenkte, alles gerne nachmachen, was sie an ihren Aeltern oder andern Personen sehen. Der Knabe macht die Geschäfte seines Vaters nach. Hat sein Vater einen Ackerbau, so hat er seine Lust an Pferden und am Ackerbau. Fragt man ihn, was er mit der Zeit werden wolle: so antwortet er, er wolle ein Bauer werden. Ist sein Vater ein Handwerksmann: so will er seines Vaters Handwerk lernen. Die Tochter macht alles ihrer Mutter nach, sie will nähen, kochen, spinnen, und andere Hausarbeiten thun, wie ihre Mutter. Da euch eure Kinder alles nachmachen, was sie euch verrichten sehen: so kommt es also auf euch an, ob sie etwas Gutes und Löbliches, oder etwas Böses und Schändliches lernen sollen. Ist der Vater ein schlechter Mann, zankt und lärmt er immer, flucht und schwört er, kommt er oft betrunken nach Haus, fängt er Zank mit seinen Dienstboten und mit seinem Weib an, schlägt er sie sogar: so können seine Kinder wenig Gutes

Er sah und hörte, wie sie beyde dem Schöpfer Himmels und der Erde lobsang, wie sie Ihm für alle Wohlthaten danken, wie sie alle seine wunderbaren Führungen mit Herzenslust einander erzählen, wie sie so demüthig seine Majestät anbeteten, und so vertraulich auf seine Vaterliebe hoffen. Und sollte dieser Anblick des tugendhaften Wandels seiner Aeltern keinen Eindruck auf sein zartes Herz gemacht haben? Als Sohn Gottes brachte Er zwar keine Erziehung, aber als Menschensohn *nahm Er an Weisheit wie an Jahren zu.*—

Aeltern, ihr wisset es, und erfahret es täglich in euern eignen Hause an euren Kindern, daß diese unschuldigen Geschöpfe, die euch Gottes Liebe schenkte, alles gerne nachmachen, was sie an ihren Aeltern oder andern Personen sehen. Der Knabe macht die Geschäfte seines Vaters nach. Hat sein Vater einen Ackerbau, so hatte seine Lust an Pferden und am Ackerbau. Fragt man ihn, was er mit der Zeit werden wolle: so antwortet er, er wolle ein Bauer werden. Ist sein Vater ein Handwerksmann: so will er seines Vaters Handwerke lernen. Die Tochter macht alles ihrer Mutter nach, sie will nähen, kochen, spinnen, und andere Hausarbeiten thun, wie ihre Mutter. Da euch eure Kinder alles nachmachen, was sie euch verrichten sehen: so kommt es also auf euch an, ob sie etwas Gutes und Löbliches, oder etwas Böses und Schändliches lernen sollen. Ist der Vater ein schlechtere Mann, zankt und lärmt er immer, flucht und schwört er, kommt er oft betrunken nach Haus, fängter Zank mit seinen Dienstboten und mit seinem Weib an, schlägt er sie sogar: so können seine Kinder wenig Gutes

von ihm lernen. Sie werden, besonders die Knaben, alle Unarten von ihm annehmen; sie werden auch zänkeisch und eigensinnig werden; sie werden mit ihren Gespannen auf der Gasse Zank und Streit anfangen, wie der Vater zu Haus mit der Mutter; sie werden ihrer Mutter nicht gehorchen wie ein Kind, weil der Vater ihr nicht begegnet wie ein Mann; sie werden sich das Schimpfen, Fluchen, Schwören, Schlagen, Trinken auch angewöhnen und beständig beybehalten. Wenn die Mutter immer mürrisch und verdrüsslich ist; wenn sie jedermann hart und rauh ansfährt; wenn sie auf ihren Mann und ihr Gesinde immer schimpft: so wird es ihr die Tochter auch bald nachmachen, wird auch jedermann hart ansfahren, und jedem grob begegnen, der nicht ihren Willen thut. Denn die armen Kinder können ja nicht besser machen, als sie's sehen. Wenn hingegen die Aeltern stille und friedlich miteinander leben, sich alles zu Gefallen thun, freundlich miteinander reden, und zeigen, daß eins viel auf das andere hält: so werden ihre Kinder auch wieder ihnen und ihren Geschwistern, auch andern Kindern und Personen freundlich begegnen; sie werden stille und sittsam werden; sich gern etwas wehren lassen, und nicht gleich in Zorn gerathen, oder boshaft zu weinen anfangen; sie werden nicht heimtückisch seyn, und dem andern das Seinige nicht zu entreißen suchen. Kurz: ein frommes Kind hat mehr theils gute Aeltern; denn man nennt's ein wohlgezeugtes Kind, und wer hats so gezogen, als die Aeltern?

b.) Die Aeltern Jesu giengen alle Jahre gen Jerusalem auf das Osterfest. Sie beobachteten also den götlichen

von ihm lernen. Sie werden, besonders die Knaben, alle Unarten von ihm annehmen; sie werden auch zänkisch und eigensinnig werden; sie werden mit ihren Gespannen auf der Gasse Zank und Streit anfangen, wie der Vater zu Haus mit der Mutter; sie werden ihrer Mutter nicht gehorchen wie ein Kind, weil der Vater ihr nicht begegnet wie ein Mann; sie werden sich das Schimpfen, Fluchen, Schwören, Schlagen, Trinken auch angewöhnen und beständige beybehalten. Wenn die Mutter immer mürrisch und verdrüßlich ist; wenn sie jedermann hart und rauh anfährt; wenn sie auf ihren Mann und ihr Gesinde immer schimpft: so wird es ihr die Tochter auch bald nachmachen, wird auch jedermann hart anfahren, und jedem grob begegnen, der nicht ihren Willen thut. Denn die armen Kinder können ja nicht besser machen, als sie's sehen. Wenn hingegen die Aeltern stille und friedlich miteinander leben, sich alles zu Gefallen thun, freundlich miteinander reden, und zeigen, daß eins viel auf das andere hält: so werden ihre Kinder auch wieder ihnen und ihren Geschwistern, auch andern Kindern und Personen freundlich begegnen; sie werden stille und sittsam werden; sich gern etwas wehren lassen, und nicht gleich in Zorn gerathen, oder boshaft zu weinten anfangen; sie werden nicht heimtückisch seyn, und dem andern das Seinige nicht zu entreißen suchen. Kurz: ein *frommes* Kind hat mehrertheils *gute* Aeltern; denn man nennts ein *wohlgezogenes* Kind, und wer hats so gezogen, als die Aeltern?

b.) Die Aeltern Jesu giengen alle Jahre gen Jerusalem auf das Osterfest. Sie beobachteten also den gött-

lichen Befehl, und wohnten dem äußerlichen Gottesdienste bey. Sie nahmen den kleinen Jesus auch mit. Dieses soll wieder ein Muster für euch seyn, dem ihr, liebe Aeltern, auch nachahmen müßtet. Geht darinn euren Kindern mit einem guten Beyspiel vor. Besuchet fleißig die Kirche, wo das Wort des Herrn geprediget, und der Gottesdienst gehalten wird. Zeigt ihnen, daß ihr Gott anbetet, und Ihm alles, was Ihr habt und seyd, zu verdanken habt. Wahre Andacht ist für andere die größte Aufmunterung zur Frömmigkeit. Wenn ihr nun den Herrn preiset, wenn ihr Ihn öffentlich vor andern Menschen anbetet, so wird dieß jedermann, besonders eure Kinder zur Nachahmung antreiben. Wenn ihr euren Kindern durch Wort und That zeigt, daß ihr kein größers Glück kennet, als den anzubeten, der im Himmel wohnt, dem zu danken und zu dienen, der euch alles gegeben hat: so werden gewiß auch eure Kinder ihre unschuldigen Hände und unbefleckte Herzen zu Gott erheben, und diesen gnädigen Herrn anbeten, und Ihn für seine Liebe danken, und durch Worte und Werke Ihn angenehm zu werden suchen.

c.) Beobachtet dieses nicht nur in der Kirche, sondern auch in euren Häusern, wie gewiß auch Maria und Joseph thaten. Betet also den Allerhöchsten und Allerbesten auch in Gegenwart eurer Kinder, und mit ihnen zu Hause an. Ehrte Ihn mit einem andächtigen Morgengebete, wenn ihr aufsteht, weil Er euch die Nacht über mit gesundem Schlaf erquickt, und mit neuem Leben beschenkt, und von allerley Gefahren an Leib und Seele behütet hat. Wenn Gott euer Haus vor Feuerbrand,

Etwas für Familien.

lichen Befehl, und wohnen dem äußerlichen Gottesdienste bey. Sie nehmen den kleinen Jesus auch mit. Dieses soll wieder ein Muster für euch seyn, dem ihr, liebe Aeltern, auch nachahmen müsset. Geht darinn euren Kindern mit einem guten Beyspiel vor. Besuchet fleißig die Kirche, wo das Wort des Herrn geprediget, und der Gottesdienst gehalten wird. Zeigt ihnen, daß ihr Gott anbetet, und Ihm alles, was Ihr habt und seyd, zu verdanken habt. Wahr Andacht ist für andere die größte Aufmunterung zur Frömmigkeit. Wenn ihr nun den Herrn preiset, wenn ihr Ihn öffentlich vor andern Menschen anbetet, so wird dieß jedermann, besonders eure Kinder zur Nachahmung antreiben. Wenn ihr euren Kindern durch Wort und That zeigt, daß ihr kein größere Glück kenner, als den anzubeten, der im Himmel wohnt, dem zu danken und zu dienen, der euch alles gegeben hat: so werden gewiß auch eure Kinder ihre unschuldigen Hände und unbefleckte Herzen zu Gott erheben, und diesen gnädigen Herrn anbeten, und Ihm für seine Liebe danken, und durch Worte und Werke Ihm angenehm zu werden suchen.

c.) Beobachtet dieses nicht nur in der Kirche, sondern auch in euren Häusern, wie gewiß auch Maria und Joseph thaten. Betet also den Allerhöchsten und Allerbesten auch in Gegenwart eurer Kinder, und mit ihnen zu Hause an. Ehrt Ihn mit einem andächtigen *Morgengebete*, wenn ihr aufsteht, weil Er euch die Nacht über mit gesundem Schlaf erquickte, und mit neue Leben beschenkt, und von allerley Gefahren an Leib und Seele behütet hat. Wenn Gott euer Haus vor Feuers-

Kunst, und eure Güter vor Rauberey und Habsucht schlechter Leute beschützet; wenn Er eure Arbeit segnet; dann ehret Ihn mit heißem Lob, und lehret eure Kinder, wenn sie dieses Glück und diesen Schutz zu verdanken haben. Ehrt Ihn, den Geber alles Guten, mit Dank und Andacht, wenn ihr esset, und betet das Tischgebet nicht mit Leichtsinne, daß eure Kinder merken, das Beten gehe euch vom Herzen, und es sey nicht genug, daß man Gott mit den Lippen ehre. Lehret sie, Ihn als den Urheber der Nahrung, des Gedeihens, der Gesundheit anbeten. Macht es eben so beym Abendgebet, und unterrichtet eure Kinder, daß der liebe Gott Tag und Nacht gemacht hat, daß Er der wahre Menschenhüter bey Tag und Nacht ist. Unterlasset keine Gelegenheit, es euren Kindern klar und verständlich zu machen, was Gott ist. Ach, wenn sie Gott nicht kennen: so sind sie für das ganze Leben, und für mehr als dieses Leben unglücklich. Die Kinder sind neugierig, und fragen euch um alles, was sie sehen, hören, berühren. Braucht diese schöne Gelegenheit, und sagt ihnen recht oft, wer die Bäume, die Felder, die Früchte, die Thiere, die Menschen, wer euch und sie selbst geschaffen und gemacht hat. Sagt ihnen, wer euch von der ersten Kindheit bis auf diese Stunde so väterlich ernährt, so wunderbar geführt, so weislich erhalten hat. Sagt ihnen, wenn die Sonne am Frühlingsmorgen aufgeht; wenn alles glänzt und blüht; wenn jeder Acker, jeder Baum euch Segen verspricht; wenn eure Saaten reif werden, und sich vor Segen des Herrn zur Erde biegen; wenn ihr euch mit der Milch und Nahrung eurer Heerden erfrischt; wenn ihr das Korn dres-

brunst, und eure Güter vor Rauberey und Habsucht schlechter Leute beschützet; wenn Er eure Arbeit segnet; dann ehret Ihn mit heissen Lob, und lehret eure Kinder, dem sie dieses Glück und diesen Schutz zu verdanken haben. Ehre Ihn, den Gebet alles Guten, mit Dank und Andacht, wenn ihr esset, und betet das Tischgebet nicht mit Leichtsinn, daß eure Kinder merken, das Beten gehe euch vom Herzen, und es sey nicht genug, daß an Gott mit den Lippen ehre. Lehret sie, Ihn als den Urheber der Nahrung, des Gedeihens, der Gesundheit anbeten. Macht es eben so beym Abendgebet, und unterrichtet eure Kinder, daß der liebe Gott Tag und Nacht gemacht hat, daß Er der wahre Menschenhüter bey Tag und Nacht ist. Unterlasset keine Gelegenheit, es euren Kindern klar und verständlich zu machen, was Gott ist. Ach, wenn sie Gott nicht kennen: so sind sie für das ganze Leben, und für mehr als dieses Leben unglücklich. Die Kinder sind neugierig, und sagen euch um alles, was sie sehen, hören, berühren. Braucht diese schöne Gelegenheit, und sagt ihnen recht oft, wer die Bäume, die Feder, die Früchte, die Thiere, die Menschen, wer euch und sie selbst geschaffen und gemacht hat. Sagt ihnen, wer euch von der ersten Kindheit bis auf diese Stunde so väterlich ernährt, so wunderbar geführt, so weislich erhalten hat. Sagt ihnen, wenn die Sonne am Frühlingmorgen aufgeht; wenn alles glänzt und blüht; wenn jeder Acker, jeder Baum euch Segen verpricht; wenn eure Saaten reif werden, und sich vor Segen des Herrn zur Erde biegen; wenn ihr euch mit der Milch und Nahrung eurer Heerden erfrischt; wenn ihr das Korn dre-

schet, und das Mehl aus der Mühle holet, und Brod backet: — dann predigt euren Kindern laut, wer die Sonne, den Mond und die Sterne, die Erde, Berg und Thal, Aecker, Wiesen, Kräuter, Bäume, das Korn, die Aernte, das Mehl, das Brod gemacht. Lehret sie den Geber alles Guten, von dem alle gute Gabe herkommt, anbeten und lieben. Eure Kinder müssen gut und fromm werden, wenn sie sehen, wie gütig und gnädig der Herr sey. Wenn das Donnerwetter schwarz am Himmel heraufzieht, und durch Blitz und Donnerschlag Bäume spaltet, Häuser einäschert, und Vieh und Menschen erschreckt: so sagt euren Kindern: der Herr donnert. Wenn eine Hungersnoth das Brod theuer, und das Geld wohlfeil macht: so sagt euren Kindern: der Herr züchtiget uns. Wenn euch eine Krankheit auf das Bette hinwirft, oder eine andere Trübsal bey euch einkehrt: so sagt euren Kindern: die Hand des Herrn hat uns getroffen, der Herr prüft uns. Wenn euch ein unverhofftes Glück zu Theil wird: so sagt euren Kindern: der Herr ist uns gnädig gewesen. Wenn dürftige Waisen und schwächliche Wittwen vor dem Fenster um Brod weinen, so gebt ihnen freudig, und sagt euren Kindern: der Vater im Himmel hat sie uns zugeschickt. So müßet ihr alle Gelegenheiten treu und unermüdet dazu anwenden, daß ihr eure Kinder die Macht, die Güte, die Weisheit, die Barmherzigkeit Gottes immer näher kennen lehret.

Nicht nur Gott, als den Schöpfer und Erhalter aller Dinge, sondern auch als unsern Vater in Christo Jesu — Jesum, Jesum, den Eingebornen des Vaters, den Hei-

Etwas für Familien.

402

seheth, und das Mahl aus der Mühle holen, und Brod backet: — dann predigt euren Kindern laut, wer die Sonne, den Mond und die Sterne, die Erde, Berge und Thal, Aecker. Wiesen, Kräuter, Bäume, das Korn, die Aernte, das Mehl, das Brod gemacht. Lehret sie den Geber alles Guten, von dem alle gute Gabe herkommt, anbeten und lieben. O eure Kinder müssen gut und fromm werden, wenn sie sehen, wie götig und gnädig der Herr sey. Wenn das Donnerwetter schwarz aus Himmel heraufzieht, und durch Blitz und Donnerschlag Bäume spaltet, Häuser einäschert, und Vieh und Menschen erschreckt: so sagt euren Kindern: der Herr *donnert*. Wenn eine Hungersnoth das Brod theuer, und das Geld wohlfeil macht: so sagt euren Kindern: *der Herr züchtiget uns*. Wenn euch eine Krankheit auf das Bette hinwirkt, oder eine andere Trübsal bey euch einkehrt: so sagt euren Kindern: *die Hand des Herrn hat uns getroffen, der Herr prüfet uns*. Wenn euch ein unverhofftes Glück zu Theil wird: so sagt euren Kindern: der Herr ist uns gnädig gewesen. Wenn dürftige Waisen und schwächliche Wittwen vor dem Fenster um Brod weinen, so geht ihnen freudig, und sagt euren Kindern: *der Vater im Himmel hat sie uns zugeschickt*. So müsset ihr alle Gelegenheiten treu und unermüdet dazu anwenden, daß ihr eure Kinder die *Macht, die Güte, die Weisheit, die Barmherzigkeit* Gottes immer näher kennen lehret.

Nicht nur Gott, als den Schöpfer und Erhalter aller Dinge, sondern auch als unsern Vater in Christo Jesu Jesum, Jesum, den Eingebornen des Vaters, den Hei-

land der Menschen, Jesum Christum müßt ihr, Aeltern, eure Kinder kennen lehren. Führt eure Kinder zu Jesu. Saget ihnen oft, aber faßlich, aber mit theilnehmenden Herzen; daß der Sohn Gottes Mensch ward; daß Jesus Christus einst weinte, wie ein Kind; daß Er aufwuchs mit andern Kindern zu Nazaret; daß Er zunahm an Jahren, und Weisheit und Gnade; daß Er seinen Aeltern gehorsam war, wie ein gemeines Menschenkind; daß Er seinen Vater anbetete im Tempel zu Jerusalem; daß Er die drey letzten Jahre seines Lebens mit seinen Jüngern in Judäa und den benachbarten Orten herumzog, und allen Gutes that; daß Er den Willen seines Vaters ohne Ausnahme, ohne Widerrede genau vollzog; daß Blinde durch Ihn sahen, Taube durch Ihn hörten, Lahme durch Ihn giengen, Todte durch Ihn lebten; daß Er Demuth und Sanftmuth und Liebe mit Wort und That lehrte, wie keiner vor Ihm und keiner nach Ihm; daß Er seinem Vater gehorsam war bis in den Tod, und den Tod des Kreuzes; daß Er für die Sünden der ganzen Welt sein Leben am Kreuz opferte; daß Er erblaste wie ein Mensch; daß Er von den Todten wieder aufstund als Gottessohn; daß Er nach der Auferstehung seinen Jüngern erschien, mit ihnen redete, aß, sich von ihnen berühren ließ, ihnen Unterricht von dem Reiche Gottes gab; daß Er am bestimmten Tage die Erde und seine Jünger segnend verließ, und auffuhr sichtbar gen Himmel; daß Er sich setzte zur Rechten seines Vaters auf den Stuhl der Herrlichkeit; daß Er da regieret das ganze Menschengeschlecht; daß er einst wieder kommen wird, zu richten alle Menschen, und daß

Land der Menschen, Jesum Christum müßt ihr, Aeltern, eure Kinder kennen lehren. *Führt eure Kinder zu Jesu.* Saget ihnen oft, aber faßlich, aber mit theilnehmenden Herzen: daß der Sohn Gottes Mensch ward; daß Jesus Christus einst weinte, wie ein Kind; daß Er aufwuchs mit andern Kindern zu Nazaret; daß Er zunahm an Jahren, und Weisheit und Gnade; daß Er seinen Aeltern gehorsam war, wie ein gemeines Menschenkind; daß Er seinen Vater anbetete im Tempel zu Jerusalem; daß Er die drey letzten Jahre seines Lebens mit seinen Jüngern in Judäa und den benachbarten Orten herumzog, und allen Gutes that; daß Er den Willen seines Vaters ohne Ausnahme, ohne Widerrede genau vollzog; daß Blinde durch Ihn sahen, Taube durch Ihn hörten, Lahme durch Ihn giengen, Todter durch Ihn lebten; daß Er Demuth und Sanftmuth und Liebe mit Wort und That lehrte, wie keiner vor Ihm und keiner nach Ihm; daß Er seinem Vater gehorsam war bis in den Tod, und den Tod des Kreuzes; daß Er für die Sünden der ganzen Welt sein Leben am Kreuz opferte; daß Er erblaßte wie ein Mensch; daß Er von den Todten wieder aufstund als Gottessohn; daß Er nach der Auferstehung seinen Jüngern erschien, mit ihnen redete, aß, sich von ihnen berühren ließ, ihnen Unterricht von dem Reiche Gottes gab; daß Er am bestimmten Tage die Erde und seine Jünger segnend verließ, und auffuhr sichtbar gen Himmel; daß Er sich setzte zur Rechten seines Vaters auf den Stuhl der Herrlichkeit; daß Er da regieret das ganze Menschengeschlecht; daß er einst wieder kommen wird, zu richten alle Menschen, und daß

404 Gebet einer christlichen Mutter.

Er seine Auserwählten ewig erfreuen wird. O diesen theuren Namen, Jesus, legt euren Kindern tief ins Herz. Jesum kennen, Jesum schätzen, Jesum anbeten, auf Jesum vertrauen, an Jesum glauben, Jesum lieben, im Namen Jesu leiden und streiten — das sollen, Aeltern, die Kinder von euch lernen. Dazu sollen sie durch eure Lehren und enern Wandel unterrichtet, gebildet, gestärkt werden. Laßt uns alles zusammenfassen: wenn die Kinder in einem Hause so stille, so sitzsam, so gehorsam, so fromm wären, wie der kleine Jesus zu Nazaret; wenn die Heranwachsenden (sie mögen sich nun im väterlichen Hause, oder anderswo befinden) so an Weisheit, so an Gnade bey Gott und den Menschen zunehmen, wie der heranwachsende Jesus; wenn Weib und Mann so gottesfürchtig, wie Maria und Joseph, so liebevoll gegeneinander, wie Maria und Joseph, so emsig in der Kinderzucht, wie Maria und Joseph wären: — dann hätten wir eine gesegnete, heilige Familie. Und was ist herrlicheres, köstlicheres vor Gott und den Menschen, als eine heilige, gesegnete Familie?

Gebet einer christlichen Mutter.

Mein Gott! dein Wille wars, daß ich Mutter wurde. Schenke mir nun Empfindungen der Liebe für meine Kinder, wie Du mir Kinder geschenket hast. Erhalte diejenigen, die Du durch mich das Tageslicht erblicken liebest, in deiner Furcht. Laß mich bereit seyn, für das unsterbliche Leben meiner Kinder alle die Schmerzen
hundert

404 Gebet einer christlichen Mutter.

Er seine Auserwählten ewig erfreuen wird. O diesen theuren Namen, Jesus, legt euren Kindern tief ins Herz. Jesum kennen, Jesum schützen, Jesum anbeten, auf Jesum vertrauen, an Jesum glauben, Jesum lieben, im Namen Jesu leiden und streiten — das sollen, Aeltern, die Kinder von euch lernen. Dazu sollen sie durch eure Lehren und euern Wandel unterrichtet, gebildet, gestärket werden. Laßt uns alles zusammenfassen: wenn die Kinder in einem Hause so stille, so sittsam, so gehorsam, so fromm wären, wie der kleine Jesus zu Nazaret; wenn die Heranwachsenden (sie mögen sich nun im väterlicher Hause, oder anderswo befinden) so an Weisheit, so an Gnade bey Gott und den Menschen zunähmen, wie der heranwachsende Jesus; wenn Weib und Mann so gottesfürchtig, wie Maria und Joseph, so liebevoll gegeneinander, wie Maria und Joseph, so emsig in der Kinderzucht, wie Maria und Joseph wären: — dann hätten wir eine gesegnete, heilige Familie. Und was ist herrlichers, köstlichers vor Gott und den Menschen, als eine heilige, gesegnete Familien?

Gebet einer christlichen Mutter.

Mein Gott dein Wille ward, daß ich Mutter wurde. Schenke mir nun Empfindungen der Liebe für meine Kinder, wie Du mir Kinder geschenkt hast. Erhalte diejenigen, die Du durch mich das Tageslicht erblicken liebest, in deiner Furcht. Laß mich bereit seyn, für das unsterbliche Leben meiner Kinder alle die Schmerzen

hundertfältig auszustehen, die ich bey ihrem Eintritt in dieses sterbliche Leben ausgestanden habe. Durch mich hast Du meinen Kindern das zeitliche Leben geschenkt, laß sie nun auch durch mich zum ewigen Leben erzogen werden.

Mein Gott! gieb mir einen lebendigen Abscheu von allem, was Dir misfällig ist, daß ich meine Kinder durch mein eigenes Beyspiel nicht verführe. Du hast sie durch die heilige Taufe Dir eingeweihet. Ach! ich bin nicht werth, daß mir dein Heiligthum, dein Eigenthum anvertraut worden. Ich bin nicht werth, Pflegmutter deiner Kinder zu seyn. Denn sie sind mehr deine, als meine Kinder. Dein sind sie, weil Du ihr Schöpfer bist; deine Kinder sind sie, weil Du sie als deine Kinder in Christo Jesu lieb hast; dein sind sie, weil Du sie Dir in der Taufe eingeweihet hast. Wehe mir, wenn ich dein Werk verderbe, deine Absicht vereitle, dein Heiligthum entheilige! Vielmehr laß mich eine treue Mitarbeiterinn deiner Fürsorge und deiner Gnade an meinen Kindern werden! laß mich deine Güte an meinen Kindern immer mehr und mehr erfahren, daß sie werden, was sie werden sollen, Erben des Himmelreichs, und bleiben, was sie sind, Kinder ihres Vaters im Himmel.

Mein Gott! ich weiß, Du hast meine Kinder in meinem Schoos zu Menschen gebildet;

Gebet einer christlichen Mutter. 405

hundertfältig auszustehen, die ich bey ihrem Eintritt in dieses sterblich Leben ausgestanden habe. Durch mich hast Du meinen Kindern das zeitliche Leben geschenkt, laß sie nun auch durch mich zum ewigen Leben erzogen werden.

Mein Gott gieb mir einen lebendigen Abscheu von allem, was Dir misfällig ist, daß ich meine Kinder durch mein eigenes Beyspiel nicht verführe. Du hast sie durch die heilige Taufe Dir eingeweihet. Ach ich bin nicht werth, daß mir dein Heiligthum, dein Eigenthum anvertraut worden. Ich bin nicht werth, Pflegmutter deiner Kinder zu seyn. Denn sie sind mehr deine, als meine Kinder. Dein sind sie, weil Du ihr Schöpfer bist; deine Kinder sind sie, weil Du sie als deine Kinder in Christo Jesu lieb hast; dein sind sie, weil Du sie Die in der Taufe eingeweihet hast. Wehe mir, wenn ich dein Werk verderben, deine Absicht vereitle, dein Heiligthum entheilige! Vielmehr laß mich eine treue Mitarbeiterinn deiner Fürsorge und deiner Gnade an meinen Kindern werden! laß mich deine Güte an meinen Kindern immer mehr und mehr erfahren, daß sie werden, was sie werden sollen, Erben des Himmelreichs, und bleiben, was sie sind, Kinder ihres Vaters im Himmel. Mein Gott! ich weis, Du hast meine Kinder in meinem Schooß zu Menschen gebildet;

Du hast ihren zarten Leib gestaltet; Du hast ihnen eine lebendige Seele eingehaucht; Du hast sie neun Monate in meinem Leibe bewahret; Du hast sie an diese sichtbare Welt geböhren werden lassen; Du hast sie bis auf diese Stunde wunderbar geleitet, ernährt, gestärkt, und wie deinen Augapfel väterlich beschützt; Du hast sie nicht von Ungefähr, sondern nach deinem ewigen Rathschluß in die Welt gesetzt; Du hast sie nicht von Ungefähr, sondern nach deinen weisesten Veranstellungen gerade in diesem Jahrhunderte, in diesem Jahre, in dieser Woche, an diesem Tage oder in dieser Nacht, in dieser Stunde, gerade in diesem Augenblick, gerade an diesem Orte, gerade in dieser Hütte, gerade durch diese Kletter auf die Welt kommen lassen; Du hast alles so und nicht anders angeordnet; ihren Vater, ihre Mutter, den Augenblick ihrer Empfängniß und ihrer Geburt, den Ort, die Stunde, alle Umstände ihres Eintrittes in diese Welt hast Du bestimmt; Du hast aber auch all ihr künftiges Schicksal festgesetzt; Du hast alle ihre Freuden und ihre Leiden abgewogen, die Stärke und Schwäche ihres Leibes, die Kraft ihres Verstandes und das Maas ihrer Güte, ihre Arbeiten und ihre Ruhe, ihr Wohnort und Schlafgemach, ihren Ueberfluß an zeitlichen Gütern und ihre Dürftigkeit, ihr Weinen und ihr Lachen,

406 Gebet einer christlichen Mutter.

Du hast ihren zarten Leib gestaltet; Du hast ihnen eine lebendige Seele eingehaucht; Du hast sie neun Monate in meinem Leibe bewahrt; Du hast sie an diese sichtbar Welt gebohren werden lassen; Du hast sie bis auf diese Stunde wunderbar geleitet, ernährt, gestärket, und wie deinen Augapfel väterlich beschützt; Du hast sie nicht von Ungefähr, sondern nach deinem ewigen Rathschluß in die Welt gesetzt Du hast sie nicht von Ungefähr, sondern nach deinen weisesten Veranstaltungen gerade in diesem Jahrhunderte in diesem Jahre, in dieser Woche, an diesem Tage oder in dieser Nacht, in dieser Stunde, gerade in diesem Augenblicke, gerade an diesem Orte, gerade in dieser Hütte, gerade durch diese Aeltern auf die Welt kommen lassen; Du hast alles so und nicht anders angeordnet; ihren Vater, ihre Mutter, den Augenblick ihrer Empfängniß und ihrer Geburt, den Ort, die Stunde, alle Umstände ihres Eintrittes in diese Welt hast Du bestimmt; Du hast aber auch all ihr künftiges Schicksal festgesetzt; Du hast alle ihre Freuden und ihre Leiden abgewogen, die Stärke und Schwäche ihres Leibes, die Kraft ihres Verstandes und das Maaß ihrer Güte, ihre Arbeiten und ihre Ruhe, ihr Wohnort und Schlafgemach, ihren Ueberfluß an zeitlichen Gütern und ihre Dürftigkeit, ihr Weinen und ihr La-

ehren, ihre Gesundheit und ihre Krankheiten, ihre
 Einsicht und ihre Unwissenheit, ihr Wohlverhal-
 ten und ihre Fehltritte, ihre Tugenden und ihre
 Laster, ihre Geduld und ihre Unzufriedenheit,
 ihre Versuchungen zum Bösen und ihre Ermun-
 terungen zum Guten, ihren Beruf und ihre Le-
 bensart, ihren Kampf und ihre Schwachheiten,
 ihren Glauben und ihre Zaghaftigkeit, ihre Ge-
 danken und ihre Werke, ihr Verlangen und ihr
 Streben, ihren Kummer und ihre Seligkeit, die
 Zahl ihrer Lebensjahre, und den Augenblick ihres
 Hinscheidens aus dieser Welt — alles, alles,
 das Größte und das Kleinste hast Du bestimmt.
 Dir ist alles offenbar, was mit deinen Kindern
 geschehen wird, vor mir ist alles verborgen.
 Was kann ich anders, als all mein Sorgen dei-
 ner Vaterliebe heimstellen, und dabey zum Bes-
 sten meiner Kinder so viel thun, als eine Mutter
 thun kann. Ach! was hülfte all mein Sorgen,
 wenn Du nicht schon von Ewigkeit für mich und
 meine Kinder gesorgt hättest? Was nützte all
 mein Denken, wenn Du mich und meine Kin-
 der vergessen hättest — vergessen könntest? Was
 nützte all mein Wachen, wenn Du nicht Züger
 meiner Kinder wärest? Und doch, wehe mir,
 wenn ich für meine Kinder nicht sorgsam, nicht
 wachsam wäre! Eben meine Sorge, eben mein
 Wachen, eben mein Beten für meine Kinder,
 eben

chen, ihre Gesundheit und ihre Krankheiten, ihre
Einsicht und ihre Unwissenheit, ihr Wohlverhal-
ten und ihre Fehltritte, ihre Tugenden und ihre
Laster, ihre Geduld und ihre Unzufriedenheit,
ihre Versuchungen zum Bösen und ihre Ermun-
terungen zum Guten, ihren Beruf und ihre Le-
bensart, ihren Kampf und ihre Schwachheiten,
ihren Glauben und ihre Zaghaftigkeit, ihre Ge-
danken und ihre Werke, ihr Verlangen und ihr
Streben, ihren Kummer und ihre Seligkeit, die
Zahl ihrer Lebensjahre, und den Augenblick ihres
Hinscheidens aus dieser Welt — alles, alles,
das Größte und das Kleinste hast Du bestimmt.
Die ist alles offenbar, was mit deinen Kindern
geschehen wird, vor mir ist alles verborgen.
Was kann ich anders, als all mein Sorgen dei-
ner Vaterliebe heimstellen, und dabey zum Be-
sten meiner Kinder so viel thun, als eine Mutter
thun kann. Ach was hülfe all mein Sorgen,
wenn Du nicht schon von Ewigkeit für mich und
meine Kinder gesorgt hättest? Was nützte all
mein Denken, wenn Du mich und meine Kin-
der vergessen hättest — vergessen könntest? Was
nützte all mein Wachen, wenn Du nicht Güter
meiner Kinder wärest? Und doch, wehe mir,
wenn ich für meine Kinder nicht sorgsam, nicht
wachsam wäre! Eben meine Sorge, eben mein
Wachen, eben mein Beten für meine Kinder,

eben meine Erziehung, meine Thränen sahst Du schon von Ewigkeit, und hast sie in das Schicksal meiner Kinder wunderbar eingeflochten. Ach Gott! laß mein Sorgen und Wachen für meine Kinder nie zu schläfrig seyn, weil ich ihre Mutter bin, aber auch nie zu unruhig, zu ängstlich werden, weil Du ihr Vater bist.

Mein Gott! gieb mir Weisheit, meine Kinder zu leiten; Geduld, sie zu unterrichten; Wachsamkeit, sie durch das Beyspiel zum Guten zu gewöhnen; Zärtlichkeit, sie zu lieben; Liebe, sie zu züchtigen; Kraft, sie zu bessern; Segen, sie zur Tugend und Weisheit zu erziehen. Leite Du mich, Vater, daß ich meine Kinder leiten kann. Unterrichte Du mich, daß ich meine Kinder unterrichten kann. Bessere Du mich, daß ich meine Kinder bessern kann. Laß mich stets deine Liebe empfinden, daß ich meinen Kindern die Wunder deiner Güte erzählen kann. Mache Du meinen Wandel untadelhaft, daß mein Beyspiel den Kindern heilsam werde. Lehre Du mich beten, daß ich meinen Kindern Lust zum Beten einflöße. Laß Du mich deinen Sohn, unsern Erlöser täglich näher kennen, daß ich seine Person, seine Lehre, sein Evangelium, seine Liebe, sein Leiden, seine Macht, seine Herrlichkeit meinen Kindern offenbare. Laß mich täglich in der Erkenntniß und Liebe Jesu Christi wachsen, daß ich meine
Kinder

408 Gebet einer christlichen Mutter.

eben meine Erziehung, meine Thränen sahst Du schon von Ewigkeit, und hast sie in das Schick-
sah meiner Kinder wunderbar eingeflochten. Ach Gott! laß mein Sorgen und Wachen für mein Kinder nie zu schläfrig seyn, weil ich ihre Mutter bin, aber auch nie zu unruhig, zu ängstlich werden, weil Du ihr Vater bist.

Mein Gott gieb mir Weisheit, meine Kinder zu leiten; Geduld, sie zu unterrichten; Wachsamkeit, sie durch das Beyspiel zum Guten zu gewöhnen; Zärtlichkeit, sie zu lieben; Liebe, sie zu züchtigen; Kraft, sie zu bessern; Segen, sie zur Tugend und Weisheit zu erziehen. Leite Du mich, Vater, daß ich meine Kinder leiten kann. Unterrichte Du mich, daß ich meine Kinder unterrichten kann. Bessere Du mich, daß ich meine Kinder bessern kann. Laß mich stets deine Liebe empfinden, daß ich meinen Kindern die Wunder deiner Güte erzählen kann. Mache Du meinen Wandel untadelhaft, daß mein Beyspiel den Kindern heilsam werde. Lehre Du mich beten, daß ich meinen Kindern Lust zum Beten einflöße. Laß Du mich deinen Sohn, unsern Erlöser täglich näher kennen, daß ich seine Person, seine Lehre, sein Evangelium, seine Liebe, sein Leiden, seine Macht, seine Herrlichkeit meinen Kindern offenbare. Laß mich täglich in der Erkenntniß und Liebe Jesu Christi wachsen, daß ich meine

Kinder täglich in der Erkenntniß und Liebe Jesu Christi — weiter fortführe, bis wir einst dahin kommen, wo alle christliche Mütter ihre christlich gesinnten Kinder wieder antreffen, und miteinander ewige Seligkeiten genießen werden, Amen.

Ein Hauspsalm.

1.) Selig ist das Haus, wo Gott aus und ein geht, und wo der Hausvater für Ihn ein Zimmer bereitet hält.

2.) In dem Hause ist's hell, wie im Himmel, wie Auserwählte gehen die Leute drinn herum.

3.) Den Bösen, der hineintritt, überfällt Schrecken, es ist ihm, als wenn ihm jemand in die Seele schrie: bleib draus, da wohnt Gott.

4.) Man ist gern in dem Hause, wo Gott wohnt, denn wenn man die Leute sieht, so sieht man Ihn.

5.) Fromm und gut, offen und herzlich, wie Er, sind seine Leute.

6.) Drum dringt auch kein Lauren der bösen Kotte in ihre Seele: wie der Kelch in der Kirche, so ruht der Friede Gottes in ihren Herzen.

7.) Hell und ordentlich, wie in einer lichten und aufgeräumten Stube, so siehts in einer solchen Seele aus; wie die Stralen der Sonne durchs Fenster, so strahlt Gott in die Seele.

Kinder täglich in der Erkenntniß und Liebe Jesu Christi — weiter fortführe, bis wir einst dahin kommen, wo alle christliche Mütter ihre christlichgesinnten Kinder wieder antreffen, und miteinander ewige Seligkeiten genießen werden, Amen.

Ein Hauspsalm.

1.) Selig ist das Haus, wo Gott aus- und ein- geht, und wo der Hausvater für Ihn ein Zimmer bereitet hält.

2) In dem Hause ists hell, wie im Himmel, wie Auserwählte gehen die Leute drinn herum.

3) Den Bösen, der hineintritt, überfällt Schrecken, es ist ihm, als wenn ihm jemand in die Seele schrie: bleib draus, da wohnt Gott.

4.) Man ist gern in dem Hause, wo Gott wohnt, denn wenn man die Leute sieht, so sieht man Ihn.

5.) Fromm und gut, offen und herzlich, wie Er, sind seine Leute.

6.) Darum dringt auch kein Lauren der bösen Rotte in ihre Seele: wie der Kelch in der Kirche, so ruht der Friede Gottes in ihren Herzen.

7.) Hell und ordentlich, wie in einer lichten und aufgeräumten Staube, so siehts in einer solchen Seele aus; wie die Stralen der Sonne durch Fenster, so stalt Gott in die Seele.

8.) Sey unten oder oben im Hause, unten und oben ist Gott —

9.) Wie die Kirche voll Weihrauch, wie der Garten voll der Blumenblüthe: so voll von Gott ist das Haus.

10.) Die Leute in der ganzen Stadt sind gerne in einem solchen Hause, wo man nicht einmal das Böse nennt.

11.) Man mag beten wollen, oder gebetet haben, allemal ist man gerne um die frommen Leute.

12.) Laß noch so viel Leute drinn seyn: die Christen sind alle ein Haus; wie die Balken in der Stube, so hängen ihre Seelen aneinander; fest hat sie Jesus Christus ineinander geklammert.

13.) Das Haus aber, wo der Teufel wohnt, ist voll Finsterniß und Gestank; wie Miststätte, so liegen die Seelen drinnen.

14.) Satan ladet auf, und ladet ab: wie wenn er unter einen großen Regen kommt, so läuft der fromme Mann heraus.

15.) Ärger, als draußen der Hund, bellt der Mann, und die Frau knellt, wie die Katz.

16.) Man sieht in einen rauchenden Klotz, wenn man in eine solche Seele sieht; wie Wagenschmier das Kleid, so beschmutzen ihre Reden.

17.) Eins fürchtet sich vor dem andern, eins
zankt

410

8.) Sey unten oder oben im Hause, unten
und oben ist Gott —

9.) Wie die Kirche voll Weihrauch, wie der
Garten voll der Blumenblüthe: so voll von Gott
ist das Haus.

10.) Die Leute in der ganzen Stadt sind
gerne in einem solchen Hause, wo man nicht ein-
mal das Böse nennt.

11.) Man mag beten wollen, oder gebetet
haben, allemal ist man gerne um die frommen
Leute.

12.) Laß noch so viel Leute drinn seyn: die
Christen sind alle ein Haus; wie die Balken in
der Stube, so hängen ihre Seelen aneinander;
fest hat sie Jesus Christus ineinander geklammert.

13.) Das Haus aber, wo der Teufel wohnt,
ist voll Finsterniß und Gestank; wie Miststätte,
so liegen die Seelen drinnen.

14.) Satan ladet auf, und ladet ab: wie
wenn er unter einen großen Regen kommt, so
läuft der fromme Mann heraus.

15.) Aerger, als draußen der Hund, bellt der
Mann, und die Frau knellt, wie die Katz.

16.) Man sieht in einen rauchenden Klotz,
wenn man in eine solche Seele sieht; wie Wa-
genschmier das Kleid, so beschmutzen ihre Reden.

17.) Eins fürchtet sich vor dem andern, eins

zankt mit dem andern, auf die Letzte fallen sie alle
einander in die Haare.

18.) Wehe dem Hause, wo der Teufel aus-
und eingeht, und wo der Hausvater ein Zimmer
für Ihn bereitet hält.

Gebetlied

christlicher Aeltern für ihre Kinder.

1.

Dir, Schöpfer, Geber aller Güter!
Dir, Menschenvater! Kinderhüter!
Zum Opfer bringen dankbar wir,
Gott, deinen besten Segen Dir!
Dir unsre Kinder! Sie sind dein!
Wem könnten wir sie besser weihn?

2.

Ja aller Väter Vater! treuer
Erbarmer, Segner und Erfreuer!
Der Du der Vater Jesu Christ,
Ihr Vater, unser Vater bist!
Schau gnadenvoll auf die herab,
Die deine Vaterhand uns gab.

3.

Dir sey des Leibs, der Seele Leben
Dir, bester Vater, übergeben!
Dein, der sie schuf, erlöst, erhält,
Dein sind sie ewig, — nie der Welt!
Sie waren in der Taufe schon
Geweiht Dir und deinem Sohn!

Gebetlied christlicher Aeltern ec. 411

zankt mit dem andern, auf die Letzte fallen sie alle
einander in die Haare.

18.) Wehe dem Hause, wo der Teufel aus-
und eingeht, und wo der Hausvater ein Zimmer
für Ihn bereitet hält.

Gebetlied

christlicher Aeltern für ihre Kinder.

1.

Dir, Schöpfer, Geber aller Güter!
Dir, Menschenvater! Kinderhüter!
Zum Opfer bringen dankbar wir,
Gott, deinen besten Segen Dir!
Dir unsre Kinder! Sie sind dein!
Wem könnten wir sie besser weihn?

2.

Ja aller Väter Vater! treuer
Erbarmer, Segner und Erfreuer!
Der Du der Vater Jesu Christ,
Ihr Vater, unser Vater bist!
Schau gnadenvoll auf die herab,
Die deine Vaterhand uns gab.

3.

Dir sey des Leibe, der Seele Leben
Dir, bester Vater, übergeben!
Dein, der sie schuf, erlöset, erhält,
Dein sind sie ewig, — nie der Welt!
Sie waren in der Taufe schon
Geweiht Die und deinem Sohn!

4.

Geweih't Dir, Jesus! — Von dem Bösen
 Kamst Du, auch Kinder zu erlösen.
 Sie zu erheben in dein Reich,
 Warst Du einst einem Kinde gleich!
 Man führte Dir die Kinder zu,
 Sie segnetest, sie herztest Du!

5.

O Kinderfreund, auf deinen Armen
 Trag deine Kinder voll Erbarmen!
 Laß sanft sie Dir im Schooße ruhn,
 Dir folgen! deinen Willen thun!
 Dein Tempel sey ihr Leib! es sey
 Ihr Herz von jedem Laster frey!

6.

Den Schimmer der Vergänglichkeiten
 Laß nie zur Thorheit sie verleiten.
 Was dein Wort drohet und verheißt,
 Sey unvergeßlich ihrem Geiße.
 Erfüll' in Freud', erfüll' in Schmerz
 Mit Glauben an Dich, Herr, ihr Herz!

7.

Hilf, Vater, jeden Reiz der Sünden
 Den Schwachen mächtig überwinden!
 Das Laster locke nie ihr Herz,
 Es zittre vor der Sünde Schmerz!
 Ihr Herz, wenn Tugend es erblickt,
 Sey bis zur Freudenthrän' entzückt.

4.

Geweiht Dir, Jesus! — Von dem Bösen
 Kamst Du, auch Kinder zu erlösen.
 Sie zu erheben in dein Reich,
 Warst Du einst einem Kinde gleich!
 Man führte Dir die Kinder zu,
 Sie segnetest, sie herzttest Du!

5.

O Kinderfreund, auf deinen Armen
 Trag deine Kinder voll Erbarmen!
 Laß sanft sie Dir im Schooße ruhn,
 Dir folgen. deinen Willen thun!
 Dein Tempel sey ihr Leib! es sey
 Ihr Herz von jedem Laster frey!

6.

Den Schimmer der Vergänglichkeiten
 Laß nie zur Thorheit sie verleiten.
 Was dein Wort drehet und verheißt,
 Sey unvergeßlich ihrem Geist.
 Erfüll in Freud', erfüll' in Schmerz
 Mit Glauben an Dich, Herr, ihr Herz!

7.

Hilf, Vater, jeden Reiz der Sünden
 Den Schwachen mächtig überwinden!
 Das Laster locke nie ihr Herz,
 Es zittre vor der Sünde Schmerz!
 Ihr Herz, wenn Tugend es erblickt,
 Sey bis zur Freudenthrän entzückt.

8.

O Lehr uns ſelbſt, in allen Pflichten
Mit Munterkeit ſie unterrichten.
Nie fehl' uns Ernst und Zärtlichkeit,
Die liebeich warnt, und weiſlich dräut,
Zu rechter Zeit vergiebt und ſchont,
Zu rechter ſtrafet und belohnt.

9.

Nur dein Gebot, nur weiſe Lehren
Laß ſie aus unſerm Munde hören!
Kein böſes Wort, kein arger Scherz
Verderbe ihr zu ſchwaches Herz!
Flöß ihnen den Gehorſam ein!
Und uns, uns — lehr' ihr Beyſpiel ſeyn!

10.

Laß, Vater, laß ihr kindlich Lallen
Um Chriſti willen Dir gefallen!
Gieb dem Verſtande Licht, und gieb
Dem Herzen zum Gebete Trieb!
Mit Einem Herzen bitten wir,
Wir Aeltern: zieh ſie ganz zu Dir!

11.

Die ſanften, himmlischſchönen Triebe
Des Mitleids und der Menſchenliebe,
Des Wohlthuns edle, süße Luſt
Erweck in ihrer zarten Bruſt!
Stets müß' es ihre Freude ſeyn,
Das Elend liebeich zu erfreun!

8.

O lehrt uns selbst, in allen Pflichten
Mit Munterkeit sie unterrichten.
Nie fehl' uns Ernst und Zärtlichkeit,
Die liebeich warnt, und weislich dräut,
zu rechter Zeit vergiebt und schont,
Zu rechter strafet und belohnt.

9.

Nur dein Gebot, nur weise Lehren
Laß sie aus unserm Munde hören!
Kein böses Wort kein arger Scherz
Verderbe ihr zu schwaches Herz!
Flöß ihnen den Gehorsam ein!
Und uns, uns — lehrt ihr Beyspiel seyn!

10.

Laß, Vater, laß ihr kindlich Lallen
Um Christi willen Dir gefallen!
Gieb dem Verstande Licht, und gieb
Dem Herzen zum Gebete Trieb!
Mit Einem Herzen bitten wir,
Wir Aeltern: zieh sie ganz zu Dir!

11.

Die sanften, himmlischschönen Triebe
Des Mitleids und der Menschenliebe,
Das Wohlthuns edle, süße Lust
Erweck' in ihrer zarten Brust!
Stets müß' es ihre Freude seyn,
Das Elend liebeich zu erfreun!

414. Wie die Aeltern ihre Kinder frühezeitig

12.

Vor Elend, Vater, vor Gefahren,
Wie mächtig kannst Du sie bewahren.
Dein Engel leit' und schütze sie,
Verlaß sie, wenn sie sinken, nie!
In Dunkelheit sey Du ihr Licht,
Im Tod noch ihre Zuversicht!

13.

Const sey Dir, Herr, nichts vorgeschrieben!
Du liebst sie mehr, als wir sie lieben,
Was immer hier ihr Schicksal sey.
Zufrieden sind wir, Du bist treu.
Die Rosen- und die Dornenbahn,
Die Du sie führst, führt Himmel an!

14.

Und sinkt einst ihre Hütte nieder,
Im Himmel finden wir sie wieder;
Dann wird uns keines mehr entfliehn,
Wenn wir dem Himmel sie erziehn.
Aus Einer Seele jauchzen wir
Dann ewig Halleluja, Dir!

Wie die Aeltern ihre Kinder frühezeitig zur Er-
kenntniß Gottes führen sollen?

Alle Menschen, (so sollten die Aeltern ihren Kindern
die wichtigsten Wahrheiten vortragen) alle Menschen,
mein Kind, haben inösesammt einen einzigen unsichts-
baren Vater, welchen sie Gott nennen. Du siehst deine
Aeltern, du kannst deinen Vater bey der Hand nehmen.
Aber Gott können wir weder mit den Augen sehen, noch
mit den Händen betasten. Demungeachtet kannst du
gar

414 Wie die Aeltern ihre Kinder frühezeitig

12.

Vor Elend, Vater, vor Gefahren,
Wie mächtig kannst Du sie bewahren.
Dein Engel leit' und schütze sie,
Verlaß sie, wenn sie senken, nie!
In Dunkelheit sey Du ihr Licht,
Im Tod noch ihre Zuversicht!

13.

Sonst sey Die, Herr, nichts vorgeschrieben!
Du liebst sie mehr, als wir sie lieben,
Was immer hier ihr Schicksal sey.
Zufrieden sind wir, Du bist treu.
Die Rosen- und die Dornenbahn,
Die Du sie führst, führt Himmel an!

14.

Und sinkt einst ihre Hütte nieder,
Im Himmel finden wir sie wieder;
Dann wird uns keines mehr entfliehn,
Wenn wir dem Himmel sie erziehn.
Aus Einer Seele jauchzen wir
Dann ewig Halleluja, Dir!

*Wie die Aeltern ihre Kinder frühezeitig zur Er-
kenntniß Gottes führen sollen?*

Alle Menschen, (so sollten die Aeltern ihren Kindern die wichtigsten Wahrheiten vortragen) alle Menschen, mein Kind, haben insgesamt einen einzigen unsichtbaren Vater, welchen sie Gott nennen. Du siehst deine Aeltern, du kannst deinen Vater bey der Hand nehmen. Aber Gott können wir weder mit den Augen sehen, noch mit den Händen betasten. Demungeachtet kannst du

gar leicht merken, daß Gott da ist, und kannst es aus dem merken, was Er thut. Er macht, daß die schöne Sonne zu rechter Zeit scheint und nicht scheint; Er macht, daß es zu rechter Zeit regnet und nicht regnet; Er macht, daß es zu rechter Zeit kalt, und zu rechter Zeit warm wird, damit zu rechter Zeit Futter für das Vieh, und Speise für dich und alle Menschen wachse. Er macht, daß sich für die Nahrung immer etwas Altes aufbewahren läßt, bis wieder etwas Neues nachwachsen kann. Noch mehr, liebstes Kind, Gott macht es, daß die Kinder im Mutterleibe Augen, Ohren, Nase, Mund, Leib, Hände und Füße bekommen, daß sie als Menschen zu leben anfangen, damit sie hernach sehen, riechen, schmecken, fühlen und sich nach Herzenslust bewegen können. Gott macht es, daß die Aeltern ihre kleinen Kinder, die ihnen zu nichts helfen können, gar so lieb haben, daß sie dieselben nähren und verpflegen, bekleiden und beschützen, ergötzen und belehren. Gott giebt selbst den Aeltern alles das, wodurch sie sich und ihre Kinder ernähren und erfreuen. Mein Kind, würde Gott das alles thun wollen, wenn Er nicht ein guter Gott wäre, wenn Er uns Menschen, Aeltern und Kinder nicht herzlich lieb hätte? würde Gott das alles thun können, wenn Er nicht ein mächtiger Gott wäre, wenn Er nicht die Wolken nach Belieben heruntreiben, und das Sonnenfeuer und das Sonnenlicht immer erhalten könnte? würde Gott das alles so anrichten, in allem so genau die rechte Zeit und das beste Maß treffen, daß es nirgend zu viel, nirgend zu wenig ist, wenn Er nicht einen großen, großen Verstand hätte?

Mein

zur Erkenntniß Gottes führen sollen. 415

gar leicht merken, *daß Gott da ist*, und kannst es aus dem merken, *was Er thut*. Er macht, daß die schöne Sonne zu rechter Zeit scheint und nicht scheint; Er macht, daß es zu rechter Zeit regnet und nicht regnet; Er macht, daß es zu rechter Zeit kalt, und zu rechter Zeit warm wird, damit zu rechter Zeit Futter für das Vieh, und Speise für dich und alle Menschen wachse. Er macht, daß sich für die Nahrung immer etwas Altes aufbewahren läßt, bis wieder etwas Neues nachwachsen kann. Noch mehr, liebstes Kind, Gott macht es, daß die Kinder im Mutterleibe Augen, Ohren, Nase, Mund, Leib, Hände und Füße bekommen, daß sie als Menschen zu leben anfangen, damit sie hernach sehen, riechen, schmecken, fühlen und sich nach Herzenslust bewegen können. *Gott macht es*, daß die Aeltern ihre kleinen Kinder, die ihnen zu nichts helfen können, gar so lieb haben, daß sie dieselben nähren und verpflegen, bekleiden und beschützen, ergötzen und belehren. Gott giebt selbst den Aeltern alles das, wodurch sie sich und ihre Kinder ernähren und erfreuen. Mein Kind, würde Gott das alles thun wollen, wenn Er nicht *ein guter Gott* wäre, wenn Er uns Menschen, Aeltern und Kinder nicht herzlich lieb hätte? würde Gott das alles thun können, wenn Er nicht ein mächtiger Gott wäre, wenn Er nicht die Wolken nach Belieben heruntreiben, und das Sonnenfeuer und das Sonnenlicht immer erhalten könnte? würde Gott das alles so anrichten, in allem so genau die rechte Zeit und das beste Maaß treffen, daß es nirgend zu viel, nirgend zu wenig ist, wenn Er nicht einen großen, großen Verstand hätte?

Mein Kind, ich hab dir noch erst das wenigste gesagt, und du würdest große Freude haben, wenn du mehrer von diesem guten, mächtigen, verständigen Gott wüßtest. So höre dann. Alle Menschen haben etwas in sich, das in ihnen denkt und will, das sie Seele nennen. Diese Seele stirbt nicht und geht nicht mit ins Grab, wenn man den todten Leib zu Grabe trägt. Sie lebt ewig, und wenn wir uns icht wohl halten, wies seyn muß, so wird sie ewige Freude, große, unaussprechliche Freude genießen. — Kind, der Vater verbietet dir oft was, das du thun möchtest, und sagt: laß es seyn, oder ich muß dich schlagen. Dst sagt er dir: thu dieß, oder ich muß dich schlagen. So macht es Gott mit uns: gar viele Dinge verbietet Er uns, und andere gebietet Er uns. Du wirst es nach und nach alles lernen. Ueber diese Gesetze freue ich mich, und alle wackere Menschen auf Erden. Denn ich weiß, Gott ist weiser als ich, und es kann mir am Ende nicht fehlen, wenn ich thue, was Er will. Darum, wenn ich etwas zu thun oder zu lassen vorhabe: so frage ich mich selbst: was hat Gott in dieser Sache geboten oder verboten? und dann richte ich mich nach seinem Gebote, und nach meinem Wissen, was Er wolle. Und wenn ich nach meinem Wissen thue, was recht ist: so wird mir um und um wohl, und ich bin vergnügt. Zuweilen bin ich nicht wachsam genug, und thue gerade das, was ich unterlassen sollte. Ich betrage mich oft so gegen Gott, wie ihr Kinder in der Stunde des Ungehorsams euch gegen eure Aeltern betraget: dann sagt mir das Gewissen: du hast eine Sünde begangen; dann werde ich traurig,
und

416 Wie die Aeltern ihre Kinder frühezeitig
Mein Kind, ich hab dir noch erst das wenigste ge-
sagt, und du würdest große Freude haben, wenn du
mehrer von diesem guten, mächtigen verständigen
Gott wüßtest. So höre dann. Alle Menschen haben
etwas in sich, das in ihnen denkt und will, das sie Seele
nennen. Diese Seele stirbt nicht und geht nicht mit ins
Grab, wenn man den todten Leib zu Grabe trägt. Sie
lebt ewig, und wenn wir uns itzt wohl halten, wies seyn
muß, so wird sie ewige Freude, große, unaussprech-
liche Freude genießen. — Kind, der Vater verbietet dir
oft was, das du thun möchtest, und sagt: laß es seyn,
oder ich muß dich schlagen. Oft sagt er dir: thu dieß,
oder ich muß dich schlagen. So macht es Gott mit uns:
gar viele Dinge verbietet Er uns, und andere gebietet
Er uns. Du wirst es nach und nach alles lernen. Ueber
diese Gesetze freue ich mich, und alle wackere Menschen
auf Erden. Denn ich weis, Gott ist weiser als ich, und
es kann mir am Ende nicht fehlen, wenn ich thue, was
Er will. Darum, wenn ich etwas zu thun oder zu lassen
vorhabe: so frage ich mich selbst: was hat Gott in
dieser Sache geboten oder verboten? und dann
richte ich mich nach seinem Gebote, und nach meinem
Wissen, was Er wolle. Und wenn ich nach meinen
Wissen thue, was recht ist: so wird mir um und um
wohl, und ich bin vergnügt. Zuweilen bin ich nicht
wachsam genug, und thue gerade das, was ich unter-
lassen sollte. Ich betrage mich oft so gegen Gott, wie
ihr Kinder in der Stunde des Ungehorsams euch gegen
eure Aeltern betraget: dann sagt mir das Gewissen: *du
hast eine Sünde begangen*; dann werde ich traurig,

und fürchte mich vor dem Zorn Gottes. Denn Gott zürnet auch, aber nur wie der beste Vater über seine ungehorsamen Kinder zürnet. Dann muß ich das Uebel ertragen, das mir der Ungehorsam zugezogen hat. Freylich straft Gott die Fehler der Menschen mit Weisheit, und ist gelinde, sieht oft lange zu, und wartet auf Besserung. Aber Er muß doch strafen, weils die Menschen nicht anders geschehen lassen. So, mein Kind, ist vergiß nimmer, was ich dir alles gesagt habe, und laß es dir oft einfallen, und erzähle es andern Kindern, und frage sie, ob sies auch wissen, und frage mich, wenn es dir ausgefallen ist. Ich will es dir nochmal sagen: Gott ist der unsichtbare Vater aller Menschen, gütig gegen alle seine Kinder, — sehr mächtig, auch die Sonne und die Wolken zu regieren, — sehr verständig, auch die Kinder im Mutterleibe zu erschaffen und ans Tageslicht zu bringen. — Er ist der Geber unsrer Nahrung, daß wir nicht verhungern, sondern satt werden, und oft noch was übrig bleibt; Er ist der Geber unsrer Kleidung, daß uns nicht friert, und daß wir mit Ehre ausgehen können; Er ist der Geber unsrer Wohnung und unsrer Bequemlichkeiten; Er der beste Vater der Kinder, der die Aeltern bewegt, sie zu lieben und ihnen Gutes zu thun; Er der Erhalter unsers Lebens und unsrer Seele auch nach dem Tode; Er der weiseste Gesetzgeber und Befehlshaber über alle Menschen, der die Gehorsamen mit vielem Vergnügen belohnet, und die Ungehorsamen bestraft.

Kind, das ist mein lieber Gott, das ist auch dein lieber Gott. Wenn ich mich seiner recht freue: so kam

zur Erkenntniß Gottes führen sollen. 417

und fürchte mich vor dem Zorn Gottes. Denn Gott zürnt auch, aber nur wie der beste Vater über seine ungehorsamen Kinder zürnet. Dann muß ich das Uebel ertragen, das mir der Ungehorsam zugezogen hat.

Freylich straft Gott die Fehler der Menschen mit Weisheit, und ist gelinde, sieht oft lange zu, und wartet auf Besserung. Aber Er muß doch strafen, weils die Menschen nicht anders geschehen lassen. So, mein Kind, itzt vergiß nimmer, was ich dir alles gesagt habe, und laß es dir oft einfallen, und erzähle es andern Kindern, und frage sie, ob sie auch wissen, und frage mich, wenn es dir ausgefallen ist. Ich will es dir nochmal sagen: Gott ist der unsichtbare Vater aller Menschen, gütig Gegen alle seine Kinder, — sehr mächtig, auch die Sonne und die Wolken zu regieren, — sehr verständig, auch die Kinder im Mutterleibe zu erschaffen und ans Tageslicht zu bringen. — Er ist der Gebet unsrer Nahrung, daß wir nicht verhungern, sondern satt werden, und oft noch was übrige bleibt; Er ist der Geber unsrer Kleidung, daß uns nicht friert, und daß wir mit Ehre ausgehen können; Er ist der Geber unsrer Wohnung und unsrer Bequemlichkeiten; Er der beste Vater der Kinder, der die Aeltern bewegt, sie zu lieben und ihnen Gutes zu thun; Er der Erhalter unsers Lebens und unsrer Seele auch nach dem Tode; Er der weiseste Gesetzgeber und Befehlshaber über alle Menschen, der die Gehorsamen mit viele Vergnügen belohnet, und die Ungehorsamen bestraft.

Kind, das ist *mein lieber Gott*, das ist auch dein lieber Gott. Wenn ich mich seiner recht freue: so kann

418 Noch Etwas zum Lesen für Aeltern.

ich mich nicht enthalten, so zu denken und so zu sprechen, als wenn ich Ihn vor Augen sähe. Dann sage ich etwa: o Du mein liebster Gott, ich liebe Dich herzlich, und will gern deine Gebote halten: ich freue mich sehr, daß Du mir Kinder gegeben hast, die gleichfalls Dich kennen, und Dich lieben, und die auch durch Dich und in Dir glücklich seyn werden, Amen, Amen. Dieß sagen zu Gott, und dieß denken von Gott nennen wir beten. Kind, Gott weiß alles. Er weiß also auch, wann wir beten, und Er hat Freude daran. Darum bete ich gern, wenn ich mir eine recht gute Stunde machen will. Du wirst auch einmal gern beten wollen, aber noch bist du zu unerfahren.

Und so sollen die Aeltern durchgehends mit ihren Kindern reden. Wer die Kinder recht erziehen will, muß selbst ein Kind werden. Und wenn die Aeltern sich schämen, oder zu träge sind, mit den Kindern nach Kinderweise umzugehen: so sind sie nicht werth, Aeltern zu heißen.

Noch Etwas zum Lesen für Aeltern.

Ueberhaupt sollen sich die Aeltern alle erdenkliche Mühe geben, ihre Kinder von der großen Wahrheit, die ihnen für das ganze Leben so wichtige Dienste thut, immer mehr und mehr zu überzeugen, von der großen Wahrheit, sage ich, daß alles, was durch Menschenhände an uns kommt, auch das, was wir selber bearbeiten, von Gott herrührt, Ihm zuzuschreiben, Ihm allein zu verdanken ist. Ich will ein einziges Beispiel anführen.

418 Noch Etwas zum Lesen für Aeltern.

ich mich nicht enthalten, so zu denken und so zu sprechen, als wenn ich Ihn vor Augen sähe. Dann sage ich etwa: o Du mein liebster Gott, ich liebe Dich herzlich, und will gern deine Gebote halten: ich freue mich sehr, daß Du mir Kinder gegeben hast, die gleichfalls Dich kennen, und Dich lieben, und die auch durch Dich und in Dir glücklich seyn werden, Amen, Amen. Dieß sagen zu Gott, und dieß denken von Gott nennen wir beten. Kind, Gott weis alles. Er weis also auch, wann wir beten, und Er hat Freude daran. Darum bete ich gern, wenn ich mir eine recht gute Stunde machen will. Du wirst auch einmal gern beten wollen, aber noch bist du zu unerfahren.

Und so sollen die Aeltern durchgehends mit ihren Kindern reden. Wer die Kinder recht erziehen will, muß selbst ein Kind werden. Und wenn die Aeltern sich schämen, oder zu träge sind, mit den Kindern nach Kinderweise umzugehen: so sind sie nicht werth, Aeltern zu heissen.

Noch Etwas zum Lesen für Aeltern.

Ueberhaupt sollen sich die Aeltern alle erdenkliche Mühe geben, ihre Kinder von der großen Wahrheit, die ihnen für das ganze Leben so wichtige Dienste thut, immer mehr und mehr zu überzeugen, von der großen Wahrheit, sage ich, *daß alles, was durch Menschenhände an uns kommt, auch das, was wir selber bearbeiten, von Gott herrührt, Ihm zuzuschreiben, Ihm allein zu verdanken ist.* Ich will ein einziges Beispiel anführen.

„Kind, woher kommt das Brod? — Es ist wahr, Menschen bearbeiten das Feld; Menschen pflanzen, säen und ärnten; Menschen sammeln das Getreid in die Scheuren; Menschen mahlen das Korn; Menschen backen Brod; Menschen verkaufen und kaufen Brod. Aber wer gab dem Menschen den ersten Samen dazu? wer hat das Erdreich gemacht, worein der Samen gelegt wird? wer hat dem Menschen Augen gegeben, Korn und Feld zu sehen; Hände, das Feld zu pflügen und das Korn auszustreuen; Verstand, es mit Ordnung und Nutzen zu thun? wer hat das Holz und Eisen zum Pflug gemacht? wer das Ross oder die Ochsen, die dem Pflug vorgespannt werden? wer den Strick, womit das Ross an den Pflug gebunden wird? wer läßt die Sonne aufgehen, damit das Erdreich erwärmet; wer regnet, damit es benetzet; wer thauet, damit es angefeuchtet wird? wer sendet Winde? wer Ungewitter, wer alles, das zur Fruchtbarkeit dienet? und wenn das Korn gereifet ist: wer giebt den Stahl zur Sichel, und den Wezstein zum Sichelwezen? wer das Band, womit die Garben gebunden werden? wer das Holz zum Wagen, auf dem das Korn weggeführt wird? wer das Holz zur Scheuer, worinn es aufbewahret wird? wer giebt Kraft zum Dreschen? wer den Mühlstein zum Mahlen? wer das Wasser, das die Mühle treibt? wer das Tuch zum Sack, worinn das Mehl aufbehalten wird? wer die Erde zum Leim und zu den Backsteinen, woraus der Backofen gebaut ist? wer schafft Feuer und Wasser, ohne welches kein Brod gemacht werden könnte? wer das Metall, woraus Geld gemacht ist, und wofür wir Brod kaufen?

„Kind, woher kommt das Brod? — Es ist wahr, Menschen bearbeiten das Feld; Menschen pflanzen, säen und ärnten; Menschen sammeln das Getreid in die Scheuren; Menschen mahlen das Korn; Menschen backen Brod; Menschen verkaufen und kaufen Brod. Aber wer gab dem Menschen den ersten *Samen* dazu? wer hat das *Erdreich* gemacht, worein der Samen gelegt wird? wer hat dem Menschen *Augen* gegeben, Korn und Feld zu sehen; *Hände*, das Feld zu pflügen und das *Zorn* auszustreuen; *Verstand*, es mit Ordnung und Nutzen zu thun? wer hat das *Holz* und *Eisen* zum Pflug gemacht? wer das *Roß* oder die *Ochsen*, die dem Pflug vorgespannt werden? wer den *Strick*, womit das Roß an den Pflug gebunden wird? wer läßt die *Sonne* ausgehen, damit das Erdreich erwärmet; wer *regnen*, damit es benetzt; wer *thauen*, damit es angefeuchtet wird? wer sendet Winde? wer Ungewitter, der alles, das zur Fruchtbarkeit dienet? und wenn das Korn gereifet ist: wer giebt den Stahl zur Sichel, und den Wetzstein zum Sichelwetzen? wer das *Band*, womit die Garben gebunden werden? wer das *Holz* zum *Wagen*, auf dem das Korn weggeführt wird? wer das *Holz* zur *Scheuer*, worinn es aufbewahret wird? wer giebt *Kraft* zum Dreschen? wer den Mühlstein zum Mahlen? wer das Wasser, das die Mühle treibt? wer das Tuch zum Sack, worinn das Mehl aufbehalten wird? wer die Erde zum Leim und zu den Backsteinen, woraus der Backofen gebaut ist? wer schafft Feuer und Wasser, ohne welches kein Brod gemacht werden könnte? wer das Metall, voraus Geld gemacht ist, und wofür wir Brod

laufen? wer den Mund, womit wir essen? wer den Magen, womit wir die Speise verdauen? Von wem ist also dieß alles, der Samen und das Erdreich, der Pflug und die Borspann, der Ackersmann und das Leitseil, der Regen und die Winde, das Thau und die Sonne, die Sichel und der Wezstein, das Band und die Garben, der Wagen und die Scheuer, der Mühlstein und das Wasser, das Mehl und der Sack, der Backofen und das Feuer, das Geld und das Brod, der Zahn und der Magen? Alles von Gott — Gott ist's, mein Kind, der das Brod aus der Erde hervorzurichten macht, und das Menschenherz damit stärket.

Gebet eines Knaben

vor dem Bild des Knaben Jesu.

Reich an jeder schönen Gabe,
 Reich an Tugend und Verstand,
 Jesus! welsch ein frommer Knabe
 Warst Du an des Vaters Hand!
 Warst Du in der Mutter Hütte!
 Warst Du in der Lehrer Mitte!
 Gott gehorsam in der Jugend,
 Warst ein Vorbild jeder Tugend!
 Möchtest, Jesus, Du allein
 Meine Lust, mein Vorbild seyn!

Für arme Kinder.

Euch hab ich nichts zu sagen, als daß ihr den Mühsiggang und das Betteln ärger als Schlangenbisse und

Gebet eines Knaben ec.

420

kaufen? wer den *Mund*, womit wir essen? wer den Magen, womit wir die Speise verdauen? Von dem ist also dieß alles, der Samen und das Erdreich, der Pflug und die Vorspann, der Ackersmann und das Leitseil, der Regen und die Winde, das Thau und die Sonne, die Sichel und der Wetzstein, das Band und die Garben, der Wagen und die Scheuer, der Mühlstein und das Wasser, das Mehl und der Sack, der Backofen und das Feuer, das Geld und das Brod, der Zahn und der Magen? Alles von Gott — Gott ists, mein Kind, der das Brod aus der Erde hervorwachsen macht, und das Menschenherz damit stärket.

Gebet eines Knaben

vor dem Bild des Knaben Jesu.

Reich an jeder schönen Gabe,
Reich an Tugend und Verstand,
Jesus! welch ein frommer Knabe
Warst Du an des Vaters Hand!
Warst Du in der Mutter Hütte!
Warst Du in der Lehrer Mitte!
Gott gehorsam in der Tugend,
Warst ein Vorbild jeder Tugend!
Möchtest, Jesus, Du allein
Meine Lust, mein Vorbild seyn!

Für arme Kinder.

Euch hab ich nichts zu sagen, als daß ihr den Müßiggang und das Betteln ärger als Schlangenbisse und

ansteckende Krankheiten fliehet, emsig, treu und willig arbeitet, auf Gottes Vaterhülfe vertrauet, und übrigen nach dem Beyspiel Jesu Christi auch in dem Stande der Dürstigkeit mit dem Willen euers himmlischen Vaters zufrieden seyn lernet. Diese eure Pflichten sind in dem nachstehenden Gebetlied enthalten.

Herr Gott, ich bin ein armes Kind,
 So arm, wie wenig Kinder sind.
 Und dennoch betteln mag ich nicht:
 Nein, mein Gott, meine Zuversicht!

Der Gott, der aller Schöpfer ist,
 Ist auch der meine. Ja, Du bist
 Ein Vater aller Creatur,
 Des Armen — nicht des Reichen nur.

Des Aermsten Gott! wie freu' ich mich?
 So wie der Reichste, dein bin ich.
 Nie geh' ich von Dir trostlos, leer.
 Du bist mein Gott, was will ich mehr?

Der Du der Menschen Vorbild bist,
 Wie arm warst Du, o Jesus Christ?
 Doch bliebst Du voll Geduld und Ruh':
 Und wer ist reicher nun, als Du?

Arbeit' ich nur, so viel ich kann,
 So nimmst Du stets Dich meiner an,
 Und wenn ich niemals müßig geh',
 Erhörst Du, Gott, mich, wenn ich fleh'!

ansteckende Krankheiten flieheth, emsig, treu und willig arbeitest, auf Gottes Vaterhülfe vertrauet, und übrigens nach dem Beyspiel Jesu Christi auch in dem Stande der Dürftigkeit mit dem Willen euers himmlischen Vaters zufrieden seyn lernet. Diese eure Pflichten sind in dem nachstehenden Gebetlied enthalten.

Herr Gott, ich bin ein armes Kind,
So arm, wie wenig Kinder sind.
Und dennoch betteln mag ich nicht:
Nein, mein Gott, meine Zuversicht!
Der Gott, der aller Schöpfer ist,
Ist auch der meine. Ja, Du bist
Ein Vater aller Creatur,
Der Armen — nicht des Reichen nur.
Dies Aermsten Gott wie freu' ich mich?
So wie der Reichste, dein bin ich.
Nie geh' ich von Dir trostlos, leer.
Du bist mein Gott, was will ich mehr?
Der Du der Menschen Vorbild bist,
Wie arm warst Du, o Jesus Christ?
Doch bliebst Du voll Geduld und Ruh':
und wer ist reicher nun, als Du?
Arbeit ich nur, so viel ich kann,
So nimmst Du stets Dich meiner an,
Und wenn ich niemals müßig geh',
Erhörst Du, Gott, mich, wenn ich fleh

Gebet der christlichen Wittwe.

Gott, Vater aller Menschen, Versorger aller Verlassenen! Du liebest mich in den kummervollen Wittwenstand kommen. Ich sehe es als eine liebevolle Fügung deiner weisen Fürsorge an, daß Du meinen Ehegatten zu Dir nahmst. Zu wem soll ich jetzt meine Zuflucht nehmen, als zu Dir, bey wem soll ich Hilfe suchen, als bey Dir, der Du allein helfen kannst, und am Helfen deine Freude hast? Du hast uns die theure Zusage gethan, daß Du Vater der Waisen und Richter der Wittwen seyn wollest. Und wenn Du es uns auch nicht versprochen hättest: so wäre uns deine unendliche Güte das sicherste Unterpfeiler, daß Du Dich der Verlassenen annehmst, und die Betrübten mit deinen Erbarmungen erquickest.

So höre denn Du mein Seufzen; sieh Du die Thränen, die ich einsam vor Dir weine; antworte Du mir auf mein Flehen durch deine süßen Eröstungen und deine mächtige Hilfe. Herr! Du kennest meine Schwachheiten, wie hart es mir wird, das Kreuz, das Du mir auflegest, geduldig und standhaft zu tragen. Laß es mich doch recht lebhaft empfinden, daß alle deine Anordnungen Liebe, und alle deine Wege Weisheit sind. Es wäre Dir eine leichte Sache gewesen,

wesen,

Gebet der christlichen Wittwe.

Gott, Vater aller Menschen, Versorger aller Verlassenen! Du liebtest mich in den kummervollen Wittwenstand kommen. Ich sehe es als eine liebevolle Fügung deiner weisen Fürsorge an, daß Du meinen Ehegatten zu Dir nahmst. Zu dem soll ich itzt meine Zuflucht nehmen, als zu Dir, bey wem soll ich Hülfe suchen, als bey Dir, der Du allein helfen kannst, und am Helfen deine Freude hast? Du hast uns die theure Zusage gethan, daß Du Vater der Waisen und Richter der Wittwen seyn wollest. Und wenn Du es uns auch nicht versprochen hättest: so wäre uns deine unendliche Güte das sicherste Unterpfand, daß Du Dich der Verlassenen annimmt, und die Betrübten mit deinen Erbarmungen erquickest.

So höre denn Du mein Seufzen; sich Du die Thränen, die ich einsam vor Der meine; antwort Du mir auf mein Flehen durch deine süßen Tröstungen und deine mächtige Hülfe. Herr! Du kennest meine Schwachheiten, wie hart es mir wird, das Kreuz, das Du mir auflegest, geduldig und standhaft zu tragen. Laß es mich doch recht lebhaft empfinden, daß alle deine Anordnungen Liebe, und alle deine Wege Weisheit sind. Es wäre Dir eine leichter Sache ge-

wesen, meinen sterbenden Gatten bey dem Leben zu erhalten. Aber dein Rathschluß ist nicht wie der Rathschluß eines Menschen. Du weißest am besten, was mir gut ist. Du sahst von Ewigkeit die Zeit und das Ort, und alle Umstände meines Brautstandes. Du sahst aber auch von Ewigkeit den trüben Augenblick, der meinen Mann zur Leiche, und mich zur trauernden Wittwe machen würde. Ach diesen Augenblick, ich hab ihn nun schon erlebt: das Band, das mich mit meinem Manne vereinigt, hat nun deine Hand zerrissen. Vater, Du weißest alles besser als ich, und ich darf Dir nicht erst erzählen. Du selbst liehest ja allen Kummer, der mich drückt, über mich kommen. Du bist aber auch gütig und mächtig genug, mein Bestes zu besorgen, ja sogar aus diesem Uebel mein Bestes herauszuziehen. Du kannst meiner nicht vergessen, wenn auch deine schwere Hand mich schlägt. Alles, was Du thust, ist heilig, weise und heilsam. Deine Arzney ist bitter, aber deine Absicht ist wohlthätig. Du züchtigest mich, damit ich deine Liebe näher kennen lerne. Du nimmst mir meinen Ehegatten, damit ich doch einmal anfange, nichts höher zu achten, als Dich, und Dir die ganze Liebe meines Herzens zu opfern. An Dir und in Dir allein soll sich nun meine Seele erfreuen. Du nimmst mir meinen Ehegatten,

Gebet der christlichen Wittwe. 423

wesen, meinen sterbenden Gatten bey dem Leben erhalten. Aber dein Rathschluß ist nicht wie der Rathschluß eines Menschen. Du weissest am besten, was mir gut ist. Du sahst von Ewigkeit die Zeit und das Ort, und alle Umstände meines Brautstandes. Du sahst aber auch von Ewigkeit den trüben Augenblick, der meinen Mann zur Licht, und mich zur trauernden Wittwe machen würde. Ach diesen Augenblick, ich hab ihn nun schon erhebt: das Band, das mich mit meinem Manne vereiniget, hat nun deine Hand zerrissen. Vater, Du weissest alles besser als ich, und ich darf Diers nicht erst erzählen. Du selbst ließeest ja allen Kummer, der mich drückt, über mich kommen. Du bist aber auch gütig und mächtig genug, mein Bestes zu besorgen, ja sogar aus diesem Uebel mein Bestes herauszuziehen. Du kannst meiner nicht vergessen, wenn auch deine schwere Hand mich schlägt. Alles, was Du thust, ist heilig, weise und heilsam. Deine Arzney ist bittend, aber deine Absicht ist wohlthätig. Du züchtigest mich, damit ich deine Liebe näher kennen lerne. Du nimmst mir meinen Ehegatten, damit ich doch einmal anfangen, nichts höher zu achten, als Dich, und Dir die ganze Liebe meines Herzens zu opfern. An Dir und in Dir allein soll sich nun meine Seele erfreuen. Du nimmst mir meinen Ehegatten,

damit Du mich durch Trübsal und Leiden zur größern Herrlichkeit zubereitest.

So zieh mich denn von der Welt hin zu Dir; reinige mein Herz, daß es Dir gefalle; heilige meine Begierden, daß ich ein Tempel deines heiligen Geistes werde; laß in mir alle Neigung zur Sünde sterben, daß ich Dir allein lebe; schenke mir den göttlichen Sinn, daß ich von allen Reizungen des Fleisches heldenmüthig hinwegsehe; daß ich meine Freude nicht im stolzen Kleiderpracht, sondern in der Einsamkeit und im Beten suche; daß ich verborgen vor den Augen der Menschen, mich mit Dir, meinem unsichtbaren Erbster, gern und oft unterrede; Dich meinen Vater, meinen Freund, meine Lust und meine Freude nenne; vor Dir mein ganzes Herz ausschütte, und in Vollziehung deiner heiligen Gebote mein Leben beschliesse.

Gieb mir Weisheit, Vater, daß ich meide die Zerstreuungen des eitelen Umgangs mit denen, die das Zergängliche mehr lieben, als Dich; daß ich in der schadenfrohen Tadelsucht und in vorwitzigen Urtheilen über andere Menschen nie meinen Zeitvertreib suche. Gieb mir Kraft, daß ich allen denen, die um mich sind, ein leuchtendes Beyspiel der Tugend werde, und so viel Gutes stifte, als ich in meinen Umständen noch stiften kann.

424 Gebet der christlichen Wittwe.

damit Du mich durch Trübsal und Leiden zur
größern Herrlichkeit zubereitest.

So zieh mich denn von der Welt hin zu Dir;
reinige mein Herz, daß es Dir gefalle; heilige
meine Begierden, daß ich ein Tempel deines hei-
ligen Geistes werde; laß in mir alle Neigung zur
Sünde sterben, daß ich Dir allein lebe; schenke
mir den göttlichen Sinn, daß ich von allen Rei-
zungen des Fleisches heldenmüthig hinwegsehe;
daß ich meine Freude nicht im stolze Kleider-
pracht, sondern in der Einsamkeit und in Beten
suche; daß ich verborgen vor den Augen der
Menschen, mich mit Dir, meinem unsichtbaren
Tröster, gern und oft unterrede; Dich meinen
Vater, meinen Freund, meine Lust und meine
Freude nenne; vor Dir mein ganzes Herz aus-
schütte, und in Vollziehung deiner heiligen Ge-
bot mein Leben beschließe.

Gieb mir Weisheit, Vater, daß ich meide
die Zerstreungen des eiteln Umgangs mit denen,
die das Zergängliche mehr lieben, als Dich; daß
ich in der schadenfrohen Tadelsucht und in vor-
witzigen Urtheilen über andere Menschen nie mei-
nen Zeitvertreib suche. Gieb mir Kraft, daß ich
allen denen, die um mich sind, ein leuchtendes
Beyspiel der Tugend werde, und so viel Gutes
stifte, als ich in meinen Umstände noch stiften

kann. Dies sey der einzige und höchste Endzweck meines noch übrigen Lebens.

So, so ist der Grund meines Vertrauens fest und unbeweglich. So weiß ich gewiß, daß ich eine treue Jüngerin Jesu Christi bin; so erinnere ich mich mit Trost an die erfreuende Wahrheit, daß Jesus Christus auch für mich gestorben ist; so nehme ich im Glauben und in Geduld mein Kreuz auf mich, und folge Ihm nach. Ist empfinde ich den Inhalt jenes freundlichen Zurufens: Kommet her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Ich will euch erquicken. Sieh, mein Heiland, ich komme zu Dir, armfelig und beladen bin ich. Mein Hoffen harret ganz auf Dich. Also wird dein Versprechen auch an mir wahr werden: Ich will euch erquicken. Du wirst die Augen einer Witwe, die auf deine Hilfe baut, nicht verschnachten lassen. So beweise denn auch an mir deine Güte. Mit vollem Herzen werfe ich alle meine Sorgen in dein Barmherziges Herz, und sage mit festem Vertrauen auf deinen mächtigen Schutz: meine Stärke, meine Burg, mein Fels ist mein Gott! Es ist gut auf den Herrn trauen, und sich nicht auf Menschen verlassen. Gott ist meine Zuversicht und Stärke. Auf Ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen. Meine Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Gebet der christlichen Wittwe. 425

kann. Dieß sey der einzige und höchste Endzweck meines noch übrigen Lebens.

So, so ist der Grund meines Vertrauens

fest und unbeweglich. So weis ich gewiß, daß

ich eine treue Jüngerinn Jesu Christi bin; so er-

innere ich mich mit Trost an die erfreuende Wahr-

heit, daß Jesus Christus auch für mich gestorben

ist; so nehme ich im Glauben und in Geduld

mein Kreuz auf mich, und folge Ihm nach. Itzt

empfinde ich den Inhalt jenes freundlichen Zu-

rufens: *kommet her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Ich will euch erquicken.* Sieh, mein Heiland, ich komme zu Dir,

armselig und beladen bin ich. Mein Hoffen

harrtet ganz auf Dich. Also wird dein Ver-

sprechen auch an mir wahr werden: *Ich will euch erquicken.* Du wirst die Augen einer

Wittwe, die auf deine Hülfe baut, nicht ver-

schmachten lassen. So beweise denn auch an mir

deine Güte. Mit frohem Herzen werfe ich alle

meine Sorgen in dein Vaterherz, und sage mit

festem Vertrauen auf deinen mächtige Schutz:

meine Stärke, meine Burg, mein Feld ist mein

Gott! Es ist gut auf den Herrn trauen, und sich

nicht auf Menschen verlassen. Gott ist meine Zu-

versicht und Stärke. Auf Ihn hoffet mein Herz,

und mir ist geholfen. Meine Hülfe kommt von

dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Gebet

eines Regenten um Weisheit.

(Weisheit IX.)

- 1.) Gott meiner Väter, und Herr der Barmherzigkeit, der Du alle Dinge durch dein Wort gemacht,
 - 2.) Und durch deine Weisheit den Menschen ausgerüstet hast, daß er über deine Geschöpfe herrsche,
 - 3.) Und die Erde nach der Billigkeit und Gerechtigkeit regiere, und mit aufrichtigem Herzen das Recht spreche:
 - 4.) Sieh mir die Weisheit, die stets um deinen Thron ist, und verwirf mich nicht aus der Zahl deiner Kinder.
 - 5.) Denn ich bin dein Knecht, und der Sohn deiner Magd, ein schwacher Mensch, von kurzer Lebenszeit, zu geringe, das Recht und Gesetz zu verstehen.
 - 6.) Und wenn gleich einer unter den Menschenkindern vollkommen wäre: so ist er doch für nichts zu achten, wenn deine Weisheit nicht bey ihm ist.
 - 7.) Du hast mich zum Könige über dein Volk erwählet, und zum Richter über deine Söhne und Töchter.
 - 8.) — Deine Weisheit weis alle deine Werke; sie war dabey, da Du die Welt gebauet.
- Sie

*Gebet**eines Regenten um Weisheit.*

(Weisheit IX.)

- 1.) Gott meiner Väter, und Herr der Barmherzigkeit, der Du alle Dinge durch dein Wort gemacht,
- 2) Und durch deine Weisheit den Menschen ausgerüstet hast, daß er über deine Geschöpfe herrsche,
- 3.) Und die Erde nach der Billigkeit und Gerechtigkeit regiere, und mit aufrichtigem Herzen das Recht spreche:
- 4.) Gieb mir die Weisheit, die stets um deinen Thron ist, und verwirf mich nicht aus der Zahl deiner Kinder.
- 5.) Denn ich bin dein Knecht, und der Sohn deiner Magd, ein schwacher Mensch, von kurzer Lebenszeit, zu geringe, das Recht und Gesetz zu verstehen.
- 6) Und wenn gleich einer unter den Menschenkindern vollkommen wäre: so ist er doch für nichts zu achten, wenn deine Weisheit nicht bey ihm ist.
- 7.) Du hast mich zum Könige über dein Volk erwählet, und zum Richter über deine Söhne und Töchter.
- 8.) — Deine Weisheit weis alle deine Werke; sie war dabey, da Du die Welt gebauet.

Sie weis, was vor deinen Augen wohlgefällig,
und was nach deinen Geboten recht ist.

9.) Sende sie herab von deinem Himmel,
und von dem Thron deiner Herrlichkeit, sende
sie, deine Weisheit, daß sie bey mir sey, und mit
mir arbeite, daß ich erkenne, was Dir wohl-
gefalle:

10.) Denn sie weis alles und versteht alles.
Sie, sie leite mich in allen meinen Unternehmungen,
daß ich mich allezeit mäßige: ihre Macht laß
allezeit meine Hüterinn seyn.

11.) So werden Dir meine Werke wohlge-
fallen. Recht werde ich dein Volk richten, wür-
dig werd' ich seyn, zu sitzen auf dem Thron mei-
nes Vaters.

12.) Denn wer unter allen Menschen kann
den Rathschluß Gottes wissen? wer kann erfors-
chen, was Gottes Wille sey?

13.) Die Gedanken der Sterblichen sind
ängstlich (wegen der Zukunft), und unsre An-
schläge sind ungewiß:

14.) Denn der sterbliche Leib, der nach und
nach zerstöret wird, beschweret die Seele, und die
irdische Hütte drückt den vieldenkenden Geist auf
die Erde nieder.

15.) Wir treffen das kaum, was auf Erden
ist, mühsam finden wir, was vor Augen liegt:
wer wird denn das erforschen, was im Himmel ist?

16.) Wer

Gebete eines Regenten um Weisheit. 427

Sie weis, was vor deinen Augen wohlgefällig,
und was nach deinen Geboten recht ist.

9.) Sende sie herab von deinem Himmel,
und von dem Thron deiner Herrlichkeit, sende
sie, deine Weisheit, daß sie bey mir sey, und mit
mir arbeite, daß ich erkenne, was Dir wohl-
gefalle:

10.) Denn sie weis alles und versteht alles.

Sie, sie leite mich in allen meinen Unternehmun-
den, daß ich mich allezeit mäßige: ihre Macht laß
allezeit meine Hüterinn seyn.

11.) So werden Dir meine Werke wohlge-
fallen. Recht werde ich dein Volk richten, wür-
dig werde ich seyn, zu sitzen auf dem Thron mei-
nes Vaters.

12.) Denn wer unter allen Menschen kann
den Rathschluß Gottes wissen? wer kann erforschen,
was Gottes Wille sey?

13.) Die Gedanken der Sterblichen sind
ängstlich (wegen der Zukunft), und unsre An-
schläge sind ungewiß:

14.) Denn der sterblich Leib, der nach und
nach zerstöret wird, beschweret die Seele, und die
irdische Hütte drückt den vieldenkenden Geist auf
die Erde nieder.

15.) Wir treffen das kaum, was auf Erden
ist, mühsam finden wir, was vor Augen liegt:
wer wird denn das erforschen, was im Himmel ist?

16.) Wer wird deinen Sinn erkennen, wenn Du ihm nicht die Weisheit gibst, wenn Du ihm nicht deinen heiligen Geist aus der Höhe sendest;

17.) Wenn Du nicht auf diese Weise den Fußtritt derer, die auf Erden sind, richtig machest, und die Menschen lehrest, was Dir gefalle?

18.) Denn durch die Weisheit ist allen geholfen worden, die immer vom Anfang her Dir, o Gott, gefällig waren.

Von dem rechten Verhalten der Herrschaften gegen ihre Diener und Dienerinnen, der Hausväter und Hausmütter gegen ihr Gesinde.

I.

Von ihren Pflichten.

1. Geht mit euren Dienern, Dienstoffoten u. s. w. menschlich um. Sie sind Menschen, wie ihr, ihr seyd ihnen Billigkeit, Gerechtigkeit und Liebe schuldig, wie ein Mensch mit dem andern billig, gerecht und liebevoll umgehen soll. Sie sind doch alle, auch als Menschen, eure Brüder: so ungleich ist ihr Stand dem euren seyn mag. Es ist kein Schöpfer, der euch und ihnen das Leben geschenkt hat, und wenn ihr ihm äußerliche Vorzüge vor ihnen habt: so ist es ein Gnadengeschenk von Ihm, und nicht euer eignes Verdienst.

2. Geht mit euren Dienern, Dienstoffoten u. s. w. christlich um. Auch für sie ist Jesus Christus gestorben. Das ist viel gesagt. Sie haben also mit euch keine

Hoff-

428 Von dem Verhalten der Herrschaften

16) Wer wird deinen Sinn erkennen, wenn
Du ihm nicht die Weisheit giebst, wenn Du ihm
nicht deinen heiligen Geist aus der Höhe sendest;

111.) Wenn Du nicht auf diese Weise den
Fußtritt derer, die auf Erde sind, richtig ma-
chest, und die Menschen lehrest, was Dir gefalle?

18.) Denn durch die Weisheit ist allen ge-
holfen worden, die immer vom Anfang her Dir,
o Gott, gefällig waren.

Von dem rechten erhalten der Herrschaf-
ten gegen ihre Diener und Dienerinnen, der
Hausväter und Hausmütter gegen ihr

Gesinde.

I.

Von ihren Pflichten.

1. **G**eht mit euren Diener, Dienstboten u. s. w.
menschliche um. Sie sind Menschen, wie ihr, ihr seydt
ihnen Billigkeit, Gerechtigkeit und Liebe schuldig, wie
ein Mensch mit dem andern billig, gerecht und liebevoll
umgehen soll. Sie sind doch alle, auch als Menschen,
eure Brüder: so ungleich itzt ihr Stand dem eurigen
seynd mag. Es ist in Schöpfer, der euch und ihnen
das Leben geschenkt hat, und wenn ihr itzt äußerliche
Vorzüge vor ihnen habt: so ists ein Gnadengeschenk von
Ihm, und nicht euer eigenes Verdienst.

2. Geht mit euren Diener, Dienstboten u. s. w.
christlich um. Auch für sie ist Jesus Christus gestorben.
Das ist viel gesagt. Sie haben also mit euch Eine

Hoffnung des ewigen Lebens; sie dürfen zu Gott sagen, wie ihr: Vater; sie sind durch die heilige Taufe, wie ihr, zu Kindern Gottes und Erben des Himmels neu-gebohren worden; sie dürfen mit euch an einem Tische den Leib Jesu Christi essen und sein Blut trinken. Sollte es möglich seyn, daß ein Christ seinen Mitchristen, für den Jesus Christus sein Leben hingab, bloß darum liebslos behandle, weil jener Lust und Geld hat, sich an diesem einen Diener zu miethen, und dieser Lust und Kraft hat, ihm Knechtesdienste zu thun? Das Christenthum gebietet durchaus herzliche Liebe gegen die Feinde: wird es nicht auch christliche Liebe gegen die Dienstboten fordern? Der Dienstbote ist eben so gut ein Ebenbild Gottes, wie die Herrschaft. Soll nur der Dienstbote das Ebenbild Gottes an der Herrschaft ehren müssen? soll es etwa der Herrschaft erlaubt seyn, an den Dienstboten das Ebenbild Gottes zu verachten, und wie ein Stück Holz mit Füßen zu treten? Der Dienstbote empfängt am Tage des Gerichtes nach seinen Werken: wird die Herrschaft nicht auch nach ihren Werken gerichtet werden? Die Dienstboten haben gegen ihre Herrschaften unumgängliche Pflichten der Treue, des Gehorsams, der Liebe: sollen etwa christliche Herrschaften gegen christliche Dienstboten von der großen Pflicht der Liebe losgebunden seyn?

3. Wenn auch der Dienstbote kein Christ wäre; wenn er ein unbekehrter Mohr aus Afrika wäre: so hätten die christlichen Herrschaften die theure Pflicht auf sich, ihn nicht nur menschlich, sondern auch christlich zu behandeln. Denn der Hauptgrund dieser Pflicht bleibt

immer

gegen ihre Dienstboten.

429

Hoffnung des ewigen Lebens; sie dürfen zu Gott sagen, wie ihr: *Vater*; sie sind durch die heilige Taufe, wie ihr, zu Kindern Gottes und Erben des Himmels neugeboren worden; sie dürfen mit euch an einem Tische den Leib Jesu Christi essen und sein Blut trinken. Sollt es möglich seyn, daß ein Christ seinen Mitchristen, für den Jesus Christus sein Leben hingab, bloß darum lieblos behandle, weil jener Lust und Geld hat, sich an diesem einen Diener zu miethen, und dieser Lust und Kraft hat, ihm Knechtesdienste zu thun? Das Christenthum gebietet durchaus *herzliche Liebe gegen die Feinde*: wird es nicht auch christliche Liebe gegen die *Dienstboten* fodern? Der Dienstbote ist eben so gut ein Ebenbild Gottes, wie die Herrschaft. Soll nur der Dienstbote das Ebenbild Gottes an der Herrschaft ehren müssen? soll es etwa der Herrschaft erlaubt seyn, an den Dienstboten das Ebenbild Gottes zu verachten, und wie ein Stück Holz mit Füßen zu treten? Der Dienstbote empfängt am Tage des Gerichtes nach seinen Werken: wird die Herrschaft nicht auch nach ihren Werken gerichtet werden? Die Dienstboten haben gegen ihre Herrschaften unumgängliche Pflichten der Treue, des Gehorsams, der Liebe: sollen etwa christliche Herrschaften gegen christliche Dienstboten von der großen Pflicht der Liebe losgebunden seyn?

3. Wenn auch der Dienstbote kein Christ wäre; wenn er ein unbekehrter Mohr aus Afrika wäre: so hätten die christlichen Herrschaften die theure Pflicht auf sich, ihn nicht nur menschlich, sondern auch christlich zu behandeln. Denn der Hauptgrund dieser Pflicht bleibt

immer der nämliche: alle Menschen haben Einen Schöpfer, für alle Menschen ist Ein Jesus Christus gestorben, alle Menschen sind zu Einer ewigen Glückseligkeit erschaffen. Dieß bleibt allemal wahr, es mag der Diensthote ein Christ seyn oder kein Christ: um wie viel mehr also soll ein Christ sich gegen einen Christen christlich betragen?

4. Die Ursache, warum die Herrschaft, der Hausvater, die Hausmutter ihre Diensthoten so lieblos behandeln, ist größtentheils keine andere, als daß sie von ihrer Gewalt, zu schaffen, zu befehlen, einen falschen Begriff haben. Ich bin Herr, er ist Diener: ich bin Frau, sie ist Magd. Was heißt dieses, und was denken sich gemeiniglich die Herrschaften dabey? Sie glauben, ihren Diensthoten den geringen Lohn durch harte Begegnungen recht sauer machen zu dürfen; sie glauben ein Recht zu haben, mit ihren Dienern nach Willkühr schalten zu dürfen, weil sie ihre Diener sind; sie vergessen, daß der Diener nicht schuldig ist, mehr zu leisten, als zu was er sich verpflichtet hat; sie vergessen, daß sie den Diensthoten, Bedienten u. s. w. eben dadurch, daß sie dieselben in Dienst genommen, das Wort gegeben haben, von ihnen nicht mehr zu fordern, als was billig und gewöhnlich ist, und auf was sich der Diensthote selbst verstanden hat; sie vergessen, daß sie so oft wider ihr gegebenes Wort unbillig und ungerecht handeln, als oft sie ihren Dienern eine schwerere Last auflegen, als beym Einstand festgesetzt ward. Der Herr kann also nicht alles mit Recht befehlen, weil er Herr ist, sondern nur das, was in dem ersten Einverständniß mit begriffen ist. Der Bediente

ist

430 Von dem Verhalten der Herrschaften
immer der nämliche: *alle Menschen haben Einen Schöpfer, für alle Menschen ist Ein Jesus Christus gestorben, alle Menschen sind zu Einer ewigen Glückseligkeit erschaffen.* Dieß bleibt allemal wahr, es mag der Dienstbote ein Christ seyn oder kein Christ: um wie viel mehr also soll ein Christ sich gegen einen Christen *christlich* betragen?

4. Die Ursache, warum die Herrschaft, der Hausvater, die Hausmutter ihre Dienstboten so lieblos behandeln, ist größtentheils keine andere, als daß sie von ihrer Gewalt, zu schaffen, zu befehlen, einen falschen Begriff haben. Ich bin Herr, er ist Diener: ich bin Frau, sie ist Magd. Was heißt dieses, und was denken sich gemeiniglich die Herrschaften dabey? Sie glauben, ihren Dienstboten den geringen Lohn durch hatte Begegnungen recht sauer machen zu dürfen; sie glauben ein Recht zu haben, mit ihren Dienern nach Willkühr schalten zu dürfen, weil sie ihre Diener sind; sie vergessen, daß der Diener nicht schuldig ist, mehr zu leisten, als zu was er sich verpflichtet hat; sie vergessen, daß sie den Dienstboten, Bedienten u. s. w. eben dadurch, daß sie dieselben in Dienst genommen, das *Wort* gegeben haben, von ihnen nicht mehr zu fodern, als was billig und gewöhnlich ist, und auf was sich der Dienstbote selbst verstanden hat; sie vergessen, daß sie so oft wider ihr gegebenes Wort unbillig und ungerecht handeln, als oft sie ihren Dienern eine schwerere Last auflegen, als beym Einstand festgesetzt ward. Der Herr kann also nicht alles mit Recht befehlen, weil er Herr ist, sondern nur das, was in dem ersten Einverständniß mit begriffen ist. Der Bedienten

ist also nicht schuldig, alles das zu thun, was der Muthwille und die Ueppigkeit des Herrn verlangt, sondern was in der ersten Verabredung ausgemacht worden. So viel heist also das Wort: ich bin Frau, du bist die Magd; ich bin der Herr, du bist der Bediente. Vielleicht bedenken die wenigsten Herrschaften, die mit dem Gesinde und den Hausbedienten so lieblos verfahren, daß sie zu gleicher Zeit ihrem gegebenen Wort untreu werden, und wenn sie mit Ueberlegung handeln, eine Sünde der Ungerechtigkeit begehen.

5. Das Evangelium für die Herrschaften, Hausväter und Hausmütter ist dieses: wisset, was ein jeder Gutes thun wird, das wird er von dem Herrn empfangen, er sey ein Knecht oder ein Freyer: und ihre Herren thut auch dasselbe gegen sie, und lasset das Drohen, und wisset, daß auch euer Herr, wie der Herr eurer Knechte, im Himmel ist, und bey Ihm ist kein Ansehen der Person. Diese Wahrheiten sollen sich die Herrschaften tief in ihr Herz einprägen; sie soll ihnen in dem ganzen Betragen gegen ihre Hausbedienten lebhaft vor Augen seyn. Wie deutlich und nachdrucksam redet der Apostel in dieser Stelle von den Pflichten der Herren? Sie sollten sich erinnern, daß für sie so gut, wie für ihre Bedienten ein Herr im Himmel ist; sie sollen bedenken, daß dieser Herr auch ihr Richter, wie der Richter ihrer Bedienten ist, und endlich, daß dieser Richter beyde, den Herrn und den Knecht nach ihren Werken richtet. Vor Gott ist der Herr wie der Diener, die Frau wie die Magd, der Freye wie der Knecht. Vor den Richtern dieser Erde gewinner

offe

gegen ihre Dienstboten.

431

ist also nicht schuldig, alles das zu thun, was der Muthwille und die Ueppigkeit des Herrn verlangt, sondern was in der ersten Verabredung ausgemacht worden. So viel heißt also das Wort: ich bin Frau, du bist die Magd; ich bin der Herr, du bist der Bediente. Vielleicht bedenken die wenigsten Herrschaften, die mit dem Gesinde und den Hausbedienten so lieblos verfahren, daß sie zu gleicher Zeit ihrem gegebenen Wort untreu werden, und wenn sie mit Ueberlegung handeln, eine Sünde der Ungerechtigkeit begehen.

5. Das Evangelium für die Herrschaften, Hausväter und Hausmütter ist dieses: *wisset, was ein jeder Gutes thun wird, das wird er von dem Herrn empfangen, er sey ein Knecht oder ein Feyer: und ihr Herren thut auch dasselbe gegen sie, und lasset das Drohen, und wisset, daß auch euer Herr wie der Herr eurer Knechte, im Himmel ist, und bey Ihm ist kein Ansehen der Person.* Diese Wahrheiten sollen sich die Herrschaften tief in ihr Herz einprägen; sie soll ihnen in dem ganzen Betragen gegen ihre Hausbedienten lebhaft vor Augen seyn. Wie deutlich und nachdrucksam redet der Apostel in dieser Stelle von den Pflichten der Herren? Sie sollten sich erinnern, daß für sie so gut, wie für ihre Bedienten ein Herr im Himmel ist; sie sollen bedenken, daß dieser Herr auch ihr Richter, wie der Richter ihrer Bedienten ist, und endlich, daß dieser Richter beyden, den Herrn und dem Knecht nach ihren Werken richtet. Vor Gott ist der Herr wie der Diener, die Frau wie die Magd, der Freye wie der Knecht. Vor den Richtern dieser Erde gewinnt

oft der Herr den Prozeß, und der Diener verliert ihn ungerechterweise, weil die Richter dieser Erde gar oft auf das Gesicht, auf das Kleid, auf den Titel, und noch öfter auf die Hand als auf die gerechte Sache sehen. Aber bey Gott ist kein Ansehen der Person. O wie liebevoll würde der Herr mit seinem Knechte umgehen, wenn es ihm allezeit zu rechter Zeit in den Sinn käme: mein Knecht ist vor Gott, was ich bin; meine Befehle und sein Gehorsam werden von Einem Herrn gerichtet werden; jeder Streich, den er nicht verdiente; jedes harte Wort, mit dem ich ihn betrübte; jeder stolze Blick, mit dem ich ihn verachtete, und meine Verachtung empfinden ließ; sogar jeder Gedanke wider ihn wird von meinem und seinem Richter auf die Wage gelegt werden; ich bin so gut ein Diener Gottes, ein Knecht Jesu Christi, wie mein Diener, wie mein Knecht. Wehe mir, wenn ich gegen meinen Wittknecht unbarmherzig bin! mein Herr wird es auch gegen mich seyn.

6. Die Herrschaften lassen sich oft noch von einem andern Vorurtheile verführen. Mit einem frommen, treuen, gehorsamen Diener gehen sie ziemlich menschlich um; aber mit einem gottlosen, böshafteu, falschen glauben sie unmenschlich verfahren zu dürfen. Allein, die Bösheit des Bedienten kann der Herrschaft niemals das Recht geben, selbst böshaft zu handeln: so wenig meine empfangene Beleidigung die zurückgegebene rechtfertigen kann. Rache ist auch an einem böshafteu Bedienten Sünde, unmenschliches Betragen gegen einen Bösewicht ist allemal unmenschlich. Menschenliebe, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit ist ein Christ auch dem lieblosen, untreuen, tödtlichen Bedienten schuldig.

oft der Herr den Prozeß, und der Diener verliert ihn ungerechterweise, weil die Richter dieser Erde gar oft auf das Gesicht, auf das Kleid, auf den Titel, und noch öfter auf die Hand als auf die gerechte Sache sehen. Aber bey Gott ist kein Ansehen der Person. O wie liebevoll würde der Herr mit seinem Knechte umgehen, wenn es ihm allezeit zu rechte Zeit in den Sinn käme: mein Knecht ist vor Gott, was ich bin; meine Befehle und sein Gehorsam werden von Einem Herrn gerichtet werden; jeder Streich, den er nicht verdiente; jedes harte Wort, mit dem ich ihn betrübte; jeder stolze Blick, mit dem ich ihn verachtete, und meine Verachtung empfinden ließ; sogar jeder Gedanke wider ihn wird von meinem und seinem Richter auf die Wage gelegt werden; ich bin so gut ein Diener Gottes, ein Knecht Jesu Christi, wie mein Diener, wie mein Knecht. Wehe mir, wenn ich gegen meinen Mitknecht unbarmherzig bin! mein Herr wird es auch gegen mich seyn.

6. Die Herrschaften lassen sich oft noch von einem andern Vorurtheile verführen. Mit einem frommen, treuen, gehorsamen Diener gehen sie ziemlich *menschlich um*; aber mit einem gottlosen, boshaften, falschen glauben sie *unmenschlich* verfahren zu dürfen. Allein, die Bosheit des Bedienten kann der Herrschaft niemals das Recht geben, selbst boshaft zu handeln: so wenig meine empfangene Beleidigung die zurückgegebene rechtfertigen kann. Nach ist auch an einem boshaften Bedienten Sünde, unmenschliches Betragen gegen einen Bösewicht ist allemal unmenschlich. Menschenliebe, Gerechtigkeit, Ehrlichkeit ist ein Christ auch dem lieblosen, untreuen, tückischen Bedienten schuldig.

II.

Gewissensforschung, ob man diese Pflichten beobachtet habe.

1.) Hab ich dem Gesinde, meinen Untergebenen den verheissenen Lohn ganz und zu rechter Zeit gegeben?

2.) Hab ich nicht den Lohn zu niedrig angesetzt, und die Kost so schlecht und sparsam gegeben, daß der Dienstbote kaum seinen Hunger stillen konnte?

3.) Hab ich den Dienstboten so behandelt, wie ich wünschte, daß eine Herrschaft mit mir umginge, wenn ich ein Dienstbote wäre? Das ist die Hauptfrage, das ist der Probstein aller wahren Tugend für Herrschaften.

4.) Hab ich das Joch der Dienstbarkeit den Knechten und Mägden nicht zu schwer gemacht? hab ich ihre Kräfte nicht zu sehr angespannt? hab ich ihnen auch Zeit zur Erholung und Ruhe gegeben?

5.) Hab ich ihnen die Last ihres Dienstes, und die Härte ihres Schicksals auch erleichtert, so viel es ihnen und mir gut ist?

6.) Bin ich mit ihnen ernsthaft, und zugleich liebreich umgegangen? haben sie an mir zu rechter Zeit einen freundlichen, zufriedenen Gesichtszug erblicket? haben sie von mir zu rechter Zeit gute, ermunternde Worte gehört?

7.) Hab ich ihnen nach Art ihres Wohlverhaltens zu rechter Zeit Belohnungen angetheilt? hab ich ihnen wieder zu rechter Zeit im ernsthaften Ton Befehle und Ermahnungen gegeben, mit Strenge auf die Genauigkeit in ihren Verrichtungen gedrungen? hab ich an ihnen zu rechter Zeit die angedrohte und verdiente Strafe vollziehen lassen?

II.

*Gewissensforschung, ob man diese Pflichten
beobachtet habe.*

- 1) **H**ab ich dem Gesinde, meinen Untergebenen den verheissenen Lohn ganz und zu rechter Zeit gegeben?
- 2) Hab ich nicht den *Lohn* zu niedrig angesetzt, und die Kost so schlecht und sparsam gegeben, daß der Dienstbote kaum seinen Hunger stillen konnte?
- 3.) Hab ich den Dienstboten so behandelt, wie ich wünschte, daß eine Herrschaft mit mir umginge, wenn ich ein Dienstbote wäre? Das ist die Hauptfrage, das ist der Probstein aller wahren Tugend für Herrschaften.
- 4.) Hab ich das Joch der Dienstbarkeit den Knechten und Mägden nicht zu schwer gemacht? hab ich ihre Kräfte nicht zu sehr angespannt? hab ich ihnen auch Zeit zur Erholung und Ruhe gegeben?
- 5.) Hab ich ihnen die Last ihres Dienste, und die Härte ihres Schicksal auch erleichtert, so viel es ihnen und mir gut ist?
- 6.) Bin ich mit ihnen ernsthaft, und zugleich liebreich umgegangen? haben sie an mir zu rechte Zeit einen freundlichen, zufriedenen Gesichtszug erblicket? haben sie von mir zu rechter Zeit gute, ermunternde Worte gehört?
- 7.) Hab ich ihnen nach Art ihres Wohlverhaltens zu rechter Zeit Belohnungen ausgetheilt? hab ich ihnen wieder zu rechter Zeit im ernsthaften Ton Befehle und Ermahnungen gegeben, mit Strenge auf die Genauigkeit in ihren Verrichtungen gedrungen? hab ich an ihnen zu rechter Zeit die angedrohte und verdiente Strafe vollziehen lassen?

8.) Hab ich bey ihren Fehlern, die aus bloßer Unwissenheit und Uebereilung herrühren, eine christliche Geduld bewiesen? hab ich bedenkt, daß ich auch selbst mannigfaltig fehle, und mit fehlenden Menschen zu thun habe? oder hab ich vielmehr bey jedem auch geringsten, oft aus bloßem Versehen begangenen, oft nur eingebildeten Fehler der Magd den ganzen Tag, oft auch die ganze Woche durch, mit Schimpf und Scheltworten ihr bitteres Leben nur noch bitterer gemacht? hat es etwa gar das Ansehen, als wenn die Frau des Hauses mit den Dienstboten in einem ewigen Krieg von einem Tag auf den andern fortlebte?

9.) Hab ich mich nicht durch solche übertriebene und zu oft wiederholte Hestigkeit bey meinen Untergebenen lächerlich, und sie selbst gegen alle meine Drohungen gleichgültig gemacht?

10.) Hab ich nie einen franken oder sonst hilflosen, und igt unbrauchbaren Bedienten ohne allen Beystand aus dem Hause gestossen, oder sonst grausamer behandelt, als ein guter Mensch mit den Hausthieren umgeht?

11.) Hab ich Sorge getragen, daß wahre Gottesfurcht und christliche Frömmigkeit unter meinen Untergebenen wohne, und erhalten werde?

12.) Bin ich durchaus gesinnt, wie Josue gesinnet war: ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen?

13.) Bin ich bey der Wahl der Dienstboten vorsichtig genug, daß ich keine lasterhaften, verführten oder verführenden Dienstboten in mein Haus nehme? entferne ich die bösen, angesteckten und ansteckenden Schafe aus meiner Heerde, sobald ich die Seuche gewahr werde? bin ich

434 Von dem Verhalten der Herrschaften

8.) Hab ich bey ihren Fehlen, die aus blosser Unwissenheit und Uebereilung herrühren, eine christliche Geduld bewiesen? hab ich bedenkt, daß ich auch selbst manigfältig fehle, und mit fehlenden Menschen zu thun habe? oder hab ich vielmehr bey jedem auch geringsten, oft aus bloßem Versehen begangenen, oft nur eingebildeten Fehler der Magd den ganzen Tag, oft auch die ganze Woche durch, mit Schimpf und Scheltworten ihr bitteres Leben nur noch bitterer gemacht? hat es etwa gar das Ansehen, als wenn die Frau des Hauses mit den Dienstboten in einem ewigen Krieg von einem Tag auf den andern fortlebte?

9.) Hab ich mich nicht durch solche übertriebene und zu oft wiederholte Heftigkeit bey meinen Untergebenen lächerlich, und sie selbst gegen alle meine Drohungen gleichgültig gemacht?

10.) Hab ich nie einen kranken oder sonst hilflosen, und itzt unbrauchbaren Bedienten ohne allen Beystand aus dem Hause gestossen, oder sonst grausamer behandelt, als ein guter Mensch mit den Hausthieren umgeht?

11.) Hab ich Sorge getragen, daß wahre Gottesfurcht und christliche Frömmigkeit unter meinen Untergebenen wohne, und erhalten werde?

12) Bin ich durchaus gesinnt, wie Josue *gesinnet war: ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen?*

13.) Bin ich bey der Wahl der Dienstboten vorsichtig genug, daß ich keine lasterhaften, verführten oder verführenden Dienstboten in mein Haus nehme? entferne ich die bösen, angesteckten und ansteckenden Schafe aus meiner Heerde, sobald ich die Seuche gewahr werde? bin

ich wachsam genug, das Uebel im Anfang zu entdecken?
dulde ich keine offenbaren Lasterthaten in meinem Hause?

14.) Dringe ich mit allem Nachdruck darauf, daß meine Dienstboten dem öffentlichen Gottesdienste beywohnen? geh ich ihnen selbst mit einem ermunternden Beyspiele voran?

15.) Versammle ich, wenn es sich thun läßt, mein ganzes Haus, wenigst auf den Abend, und bete mit allen den Meinigen gemeinschaftlich zu Gott um Weisheit und Segen?

16.) Warne ich sie vor Verführung und vor der Sünde, sobald ich Gefahr merke? schaffe ich den Anlaß zur Verführung aus dem Wege? suche ich sie von dem vertrauten Umgang mit andern bösen Menschen abzuhalten?

17.) Traue ich ihnen nicht zu viel von meinen Gütern ohne Aufsicht an? mache ich sie nicht durch gar zu reizende Gelegenheiten zu Dieben? oder veranlasse ich nicht vielleicht durch zu strenge Aufsicht eben dieselbe sträfliche Untreue bey ihnen?

18.) Hab ich keinen aus meinen Untergebenen zum Bösen angelockt? hab ich in Gegenwart der Dienstboten, Bedienten u. s. w. nie zu frey von Glaubenssachen gesprochen oder sprechen lassen? hab ich ihnen niemals durch meine Ausschweifungen ein böses Beyspiel zu gleichen Ausschweifungen gegeben? hab ich sie niemals zu bösen Handlungen gezwungen, oder zu Werkzeugen meiner Bosheit gemacht? hab ich durch sie niemals verleumderische Gerüchte ausgebreitet? hab ich durch sie niemals meine Rachgier an meinen Feinden ausgeübet?

gegen ihre Dienstboten.

435

ich wachsam genug, das Uebel im Anfang zu entdecken?
dulde ich keine offenbaren Lasterthaten in meinem Hause?

14.) Dinge ich mit allem Nachdruck darauf, daß
meine Dienstboten dem öffentlichen Gottesdienste bey-
wohnen? geh ich ihnen selbst mit einem ermunternden
Beyspiele voran?

15.) Versammle ich, wenn es sich thun läßt, mein
ganzes Haus, wenigst auf den Abend, und bete mit al-
len den Meinigen gemeinschaftlich zu Gott um Weisheit
und Segen?

16.) Warne ich sie vor Verführung und vor der
Sünde, sobald ich Gefahr merke? schaffe ich den Anlaß
zur Verführung aus dem Wege? suche ich sie von dem
vertrauten Umgang mit andern bösen Menschen abzu-
halten?

17.) Trauer ich ihnen nicht zu viel von meinen Gü-
tern ohne Aufsicht an? mache ich sie nicht durch gar zu
reizende Gelegenheiten zu Dieben? oder veranlasse ich
nicht vielleicht durch zu strenge Aufsicht eben dieselbe
strälische Untreue bey ihnen?

18.) Hab ich keinen aus meinen Untergebenen zum
Bösen angelockt? hab ich in Gegenwart der Dienstboten,
Bedienten u. s. w. nie zu frey von Glaubenssachen ge-
sprochen oder sprechen lassen? hab ich ihnen niemals
durch meine Ausschweifungen ein böses Beyspiel zu glei-
chen Ausschweifungen gegeben? hab ich sie niemals zu
bösen Handlungen gezwungen, oder zu Werkzeugen mei-
ner Bosheit gemacht? hab ich durch sie niemals ver-
leumderische Gerüchte ausgebreitet? hab ich durch sie nie-
mals meine Rachgier an meinen Feinden ausgeübet?

hab ich durch sie niemals geheime Betrügerereyen gegen den Nächsten oder gegen die Obrigkeit ausgeführt? hab ich sie niemals zu Unterhändlern oder Unterhändlerinnen meiner unzüchtigen Absichten gemacht? hab ich niemals ihre Unschuld und Keuschheit in eine nahe Gefahr gebracht? hab ich es genug überdacht, daß Gott einst von mir strenge Rechenschaft über jede aus meiner Schuld verwahrlosete Seele fodern wird?

19.) Halte ich die Kinder von den Diensthoten abgesondert, daß jene durch diese nicht verdorben, und unter diesen durch jene der Hausfriede nicht gestört, und das Ansehen des Hausvaters und der Hausmutter durch beyde nicht geschwächt werde?

20.) Hab ich es nicht geschehen lassen, daß meine Kinder wie kleine Haustyrannen mit den Diensthoten umgiengen?

21.) Hab ich es nicht bald so weit gebracht, oder stehe ich wenigst nicht in Gefahr, es so weit zu bringen, daß ich mir alle vierzehn Tage um einen neuen Diensthoten umsehen muß, und daß auch die Frömmsten, Geduldigsten nicht länger, als höchstens ein Monat bey mir ausdauern können?

Der christliche Diensthote.

1.) Gott will, daß ich ein Diensthote seyn soll, und was Gott will, ist das Beste. Ich traue es der Fürsorgung einsältig zu, daß es für mich besser sey, Knecht oder Magd, Kindswärterinn oder sonst eine Art Diensthote zu seyn, als etwas anders. Kein Sperling fällt zur Erde, ohne den Willen des himmlischen Vaters: ich bin ihm ja doch mehr als ein Sperling?

2.) Gott

436 Der christliche Dienstbote.

hab ich durch sie niemals geheime Betrügereyen gegen den Nächsten oder gegen die Obrigkeit ausgeführt? hab ich sie niemals zu Unterhändlern oder Unterhändlerinnen meiner unzüchtigen Absichten gemacht? hab ich niemals ihre Unschuld und Keuschheit in eine nahe Gefahr gebracht? hab ich es genug überdacht, daß Gott einst von mir strenge Rechenschaft über jede aus meiner Schuld verwahrlosete Seele fodern wird?

19.) Halte ich die Kinder von den Dienstboten abgesondert, daß jene durch diese nicht verderben, und unter diesen durch jene der Hausfriede nicht gestöret, und das Ansehen des Hausvaters und der Hausmutter durch beyde nicht geschwächt werde?

20.) Hab ich es nicht geschehen lassen, daß meine Kinder wie kleine Haustyrannen mit den Dienstboten umgiengen?

21.) Hab ich es nicht bald so weit gebracht, oder stehe ich wenigst nicht in Gefahr, es so weit zu bringen, daß ich mir alle vierzehn Tage um einen neuen Dienstboten umsehen muß, und daß auch die Frömmsten, Geduldigsten nicht länger, als höchstes ein Monat bey mit ausdauern können?

Der christliche Dienstbote.

1.) *Gott will, daß ich ein Dienstbote seyn soll, und was Gott will, ist das Beste.* Ich traue es der Fürsorgung einfältig zu, daß es für mich besser sey, Knecht oder Magd, Kindswärterinn oder sonst eine Art Dienstbote zu seyn, als etwas anders. Kein Sperling fällt zur Erde, ohne den Willen des himmlischen Vaters: ich bin ihm ja doch mehr als ein Sperling?

2.) Gott hat mich berufen, andern zu dienen.

Aber dieser Beruf ist nur für dieses Leben und auch diese Lebenstage sind bald vorüber; denn was das künftige Leben betrifft: so bin ich so gut als alle Herren und Frauen, als alle Könige und Königinnen, berufen durch Jesum Christum zur ewigen Freyheit, zur Miterbschaft seines himmlischen Reiches, und zur Herrschaft über alles.

3.) Ich kann als Dienstbote so fromm seyn, als in irgend einem andern Stande. Wenn ich meiner Herrschaft treu diene: so diene ich Gott; und wenn ich Gott redlich diene: so bin ich fromm genug. Nicht nur Beten ist Gottesdienst; mich nach den Umständen richten, in die mich die Fürsorgung gesetzt hat, auch das ist Gottesdienst. Herr, dein Wille geschehe! Du hast es so gemacht.

4.) Wenn ich als Dienstbote ohne Ausnahme treu, redlich und gewissenhaft bin: so gefalle ich Jesu Christo, und mache meinem Glauben Ehre. Alle Menschen stehen im Dienste Jesu Christi, Herren und Diener, Frauen und Mägde; aber nur der seinen Willen thut, kann Ihm gefallen, er mag Herr oder Knecht seyn; und wer seinem Herrn Jesu Christo gefällt, dem kann im Leben und Sterben nicht anders als wohl seyn. Der Beyfall Jesu Christi ist mehr werth als alle Güter unter der Sonne.

5.) Ich will in allem so handeln, wie ich es mit aller Billigkeit von einem Dienstboten verlangen könnte, wenn ich die Herrschaft wäre. Hätte ich es gern, wenn ich Herr oder Frau wäre, wenn mich ein Dienstbote beschlen, betrügen, verleunden, betrüben würde? Hätte ich es nicht gern, wenn ein Dienst-

2) *Gott hat mich berufen, andern zu dienen.*

Aber dieser Beruf ist nur für dieses Leben und auch diese Lebensstage sind bald vorüber; denn was das künftige Leben betrifft: so bin ich so gut als alle Herren und Frauen, als alle Könige und Königinnen, berufen durch Jesum Christum zur ewigen Freyheit, zur Miterbschaft seines himmlischen Reiches, und zur Herrschaft über alles.

3.) *Ich kann als Dienstbote so fromm seyn,*

als in irgend einem andern Stande. Wenn ich

meiner Herrschaft treu diene: so diene ich Gott; und wenn ich Gott redlich dienet: so bin ich fromm genug.

Nicht nur Beten ist Gottesdienst; mich nach den Umständen richten, in die mich die Fürscheidung gesetzt hat, auch das ist Gottesdienst. Herr, dein Wille geschehe!

Du hast es so gemacht.

4.) *Wenn ich als Dienstbote ohne Ausnahme*

treu, redlich und gewissenhaft bin: so gefallen ich

Jesu Christo, und mache meinem Glauben Ehre.

Alle Menschen stehen im Dienste Jesu Christi, Herren und Diener, Frauen und Mägde; aber nur der seinen Willen thut, kann Ihm gefallen, er mag Herr oder

Knecht seyn; und wer seinem Herrn Jesu Christo gefällt, dem kann im Leben und Sterben nicht anders als wohl seyn. Der Beyfall Jesu Christi ist mehr werth als alle

Güter unter der Sonne.

5.) *Ich will in allem so handeln, wie ich es*

mit aller Billigkeit von einem Dienstboten verlangen könnte, wenn ich die Herrschaft wäre. Hätte

ich es gern, wenn ich Herr oder Frau wäre, wenn mich

ein Dienstbote bestehlen, betrügen, verleumden, betrüben würde? Hätte ich es nicht gern, wenn ein Dienst-

bote meine Ehre und meinen Nutzen mehr beförderte, als seine Ehre und seinen Nutzen? Was ich an einem Dienstboten billigte oder misbilligte, wenn ich seine Herrschaft wäre, das will ich izt als Dienstbote auch thun oder nicht thun.

6.) Der Herr des Himmels legte Knechtsgestalt an, und machte sich zum Knechte aller Knechte. Jesus Christus that nicht seinen Willen, der Wille seines Vaters im Himmel war Ihm Speise und Trank. Also will ich auch nicht meinen Willen thun, sondern den Willen Gottes. Er will, daß ich dienen, daß ich gehorchen soll. Jesus Christus kam nicht, bedienet zu werden, sondern zu dienen: wie leicht kommt mich izt das Dienen an?

7.) Wer im Kleinen untreu ist, der ist es auch im Großen. Ich werde mir also auch nicht die geringste Untreue erlauben; nichts verstecken, nichts versetzen, nichts verkaufen, nichts verschenken von dem, was der Herrschaft zugehört, keine Speise, nichts Uebriggebliebenes, keinen Bissen Brod, keinen Faden; keinen Heller mehr verrechnen, als ich ausgegeben habe.

8.) Wer mit Christo leidet, wird auch mit Ihm verherrlicht. Wenn ich also was ohne meine Schuld zu leiden habe: so will ich es leiden vor Gott, als ein Jünger Christi. Freuen will ich mich, wenn ich seiner Leiden theilhaftig werde, weil mir jedes Leiden dieser Art in der Ewigkeit unaussprechliche Freuden bringen wird. Jedes zurückgehaltene Wort des Unwillens; jede unterdrückte Rechtfertigung meiner selbst gegen falsche Anklagen; jede ehverbietige Gelassenheit bey ungerechten Vorwürfen; jedes edelmüthige Stillschweigen
bey

438 Der christliche Dienstbote.

bete meine Ehre und meinen Nutzen mehr beförderte, als seine Ehre und seinen Nutzen? Was ich an einem Dienstboten billigte oder misbilligte, wenn ich seine Herrschaft wäre, das will ich itzt als Dienstbote auch thun oder nicht thun.

6.) *Der Herr des Himmels legte Knechtege-*
stalt an, und machte sich zum Knechte aller Knechte.

Jesus Christus that nicht seinen Willen, der Wille seines Vaters im Himmel war Ihm Speise und Trank. Also will ich auch nicht meinen Willen thun, sondern den Willen Gottes. Er will, daß ich dienen, daß ich gehorchen soll. Jesus Christus kam nicht, bedienet zu werden, sondern zu dienen: wie leicht kommt mich itzt das *Dienen an!*

7.) *Wer im Kleinen untreu ist, der ist es auch im Großen.* Ich werde mir also auch nicht die geringste Untreue erlauben; nichts verstecken, nichts versetzen, nichts verkaufen, nichts verschenken von dem, was der Herrschaft zugehört, keine Speise, nichts Uebergebliebenes, keinen Bissen Brod, keinen Faden; keinen Heller mehr verrechnen, als ich ausgegeben habe.

8.) *Wer mit Christo leidet, wird auch mit Ihm verherrlicht.* Wenn ich also was ohne meine Schuld zu leiden habe: so will ich es leiden vor Gott, als ein Jünger Christi. *Freuen* will ich mich, wenn ich seiner Leiden theilhaftig werde, weil mir jedes Leiden dieser Art in der Ewigkeit unaussprechliches Freuden bringen wird. Jedes zurückgehaltene Wort des Unwillens; jede unterdrückte Rechtfertigung meiner selbst gegen falsche Anklagen; jede ehrerbietige Gelassenheit bey ungerechten Vorwürfen; jedes edelmüthige Stillschweigen

bey dem beißenden Gespötte über meine christliche Nachgiebigkeit hat einen großen Lohn im Himmel: — nichts von allem dem wird Gott vergessen, nichts wird seine Güte unbelohnt lassen.

9.) Hab ich das Gute von Gott empfangen: soll ich nicht auch das Böse von seiner Hand empfangen? Wenn ich also unter einer schlimmen, strengen und bössartigen Herrschaft zu stehen habe: so will ich auch da den Willen der Fürscheidung verehren; nicht murren wider Gott, nicht murren wider meine Herrschaft will ich; üben will ich mich in der Geduld und im Schweigen. Ich will mich besleißern, ihr niemals eine gerechte Ursache zum Zorne zu geben, und jeder Gelegenheit zum Unwillen vorzukommen. Wenn ich aber durch alle christliche Klugheit nichts ausrichten kann; wenn ichs meiner Herrschaft durchaus nie recht machen kann: so will ich denken, daß ich es doch meinem Herrn im Himmel recht mache, wenn ich mit aller möglichen Treue und Gewissenhaftigkeit meinen Beruf erfülle. Ich will denken, daß mich Gott berufen, mit Christo Unrecht zu dulden, und unter dem Unrecht auszuharren, und ein Beyspiel christlicher Tugend zu werden. Christus gab uns ja ein Beyspiel zu leiden, wie Er gelitten hat — ohne Schuld — schweigend wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geliefert wird.

10.) An einem Christen soll alles christlich seyn. Unverschämte Antworten, trotziges Betragen, freche Gesichtszüge, zornige, mürrische Blicke — dergleichen heydnische Aeußerungen rühren nicht von dem Geiste Christi her, und sind an einem Jünger Christi schlechter.

bey dem beissenden Gespötte über meine christliche Nachgiebigkeit hat einen großen Lohn im Himmel: — nichts von allem dem wird Gott vergessen, nichts wird seine Güte unbelohnt lassen.

9) *Hab ich das Gute von Gott empfangen:*

soll ich nicht auch das Böse von seiner Hand empfangen? Wenn ich also unter einer schlimmen, strengen und bössartigen Herrschaft zu stehen habe: so will ich auch da den Willen der Fürsorge verehren; nicht murren wider Gott, nicht murren wider meine Herrschaft will ich; üben will ich mich in der Geduld und im Schweigen. Ich will mich befehlen, ihr niemals eine gerechte Ursache zum Zorne zu geben, und jeder Gelegenheit zum Unwillen vorzukommen. Wenn ich aber durch alle christliche Klugheit nichts ausrichten kann; wenn ichs meiner Herrschaft durchaus nie recht machen kann: so will ich denken, daß ich es doch meinem Herrn im Himmel recht mache, wenn ich mit aller möglichen Treue und Gewissenhaftigkeit meinen Beruf erfülle. Ich will denken, daß mich Gott berufen, mit Christo Unrecht zu dulden, und unter dem Unrecht auszuharren, und ein Beyspiel christlicher Tugend zu werden. *Christus gab uns ja ein Beyspiel zu leiden, wie Er gelitten hat — ohne Schuld — schweigend wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geliefert wird.*

10.) *An einem Christen soll alles christlich seyn.*

Unverschämte Antworten, trotziges Betragen, freche Gesichtszüge, zornige, mürrische Blicke — der gleichen heydnische Aeufferungen rühren nicht von dem Geist Christi her, und sind an einem Jünger Christi schlechter-

dingß unerträglich, wenn auch die Herrschaft noch so ungerecht wäre. Christliche Liebe überwindet das Böse durch das Gute.

11.) In die Fußstapfen Christi eintreten, ist der wahre Ruhm eines Christen, und die eigentliche Königswürde eines Dienstboten. Segnen, die mich fluchen, lieben, die mich hassen, bitten für die, die mich verfolgen, zufrieden seyn mit denen, die mit mir niemals zufrieden sind — das heißt Jesum Christum ehren, und seine Geduld andern Menschen offenbaren und sichtbar machen. Ich will nie vergessen, was Petrus in seinem kurzen Evangelium für die Dienstboten sagt: „seyd eurer Herrschaft mit aller Furcht und Ehrerbietung unterthan, nicht allein der guten und bescheidenen, sondern auch der ungeschlachten; denn das ist eine Gnade, so jemand um des guten Gewissens vor Gott, Traurigkeiten erträgt und Unrecht leidet; denn was wäre das für ein Lob, wenn ihr um Missethaten willen mit Fäusten geschlagen wärdet, und das erduldet? wenn ihr aber um des Wohlthuns willen leidet, und es dann erduldet, das ist eine Gnade bey Gott.“ O wenn ich das wäre, was ich als ein Dienstbote seyn könnte und seyn sollte, dann wäre ich heilig, wie mein Vorbild, und geduldig, wie mein Erlöser, und gottgefällig, wie mein Herr Jesus Christus. Jesus mein Vorbild, mein Alles.

12.) Alles, was ihr thut, das thut im Namen unsers Herrn Jesu Christi, und danket Gott und dem Vater durch Ihn. Röll. III. 17. Das ist allen Christen, das ist auch den Dienstboten, auch mir gesagt. Ich will also alles, was ich thue, im Namen Jesu Christi

440 Der christliche Dienstbote.

dings unerträglich, wenn auch die Herrschaft noch so ungerecht wäre. Christliche Liebe überwindet das Böse durch das Gute.

11.) *In die Fußstapfen Christi eintreten, ist der wahre Ruhm eines Christen, und die eigentliche Königswürde eines Dienstboten.* Segnen, die mich fluchen, lieben, die mich hassen, bitten für die, die mich verfolgen, zufrieden seyn mit denen, die mit mir niemals zufrieden sind — das heißt Jesum Christum ehren, und seine Geduld andern Menschen offenbaren und sichtbar machen. Ich will nie vergessen, was Petrus in seinem kurzen Evangelium für die Dienstboten sagt: „seyd eurer Herrschaft mit aller Furcht und Ehrerbietung unterthan, nicht allein der guten und bescheidenen, sondern auch der ungeschlachten; denn das ist eine Gnade, so jemand um des guten Gewissens vor Gott, Traurigkeiten erträgt und Unrecht leidet; denn was wäre das für ein Lob, wenn ihr um Missethaten willen mit Fäusten geschlagen würdet, und das erduldet? wenn ihr aber um des Wohlthun willen leidet, und es dann erduldet, das ist eine Gnade bey Gott.“ — O wenn ich das wäre, was ich als ein Dienstbote seyn könnte und seyn sollte, dann wäre ich heilig, wie mein Vorbild, und geduldig, wie mein Erlöser, und gottgefällig, wie mein Herr Jesus Christus. Jesus mein Vorbild, mein Alles.

12.) *Alles, was ihr thut, das thut im Namen unsers Herrn Jesu Christi, und danket Gott und dem Vater durch Ihn.* Koll. III. 17. Das ist allen Christen, das ist auch den Dienstboten, auch mir gesagt. Ich will also alles, was ich thue, im Namen Jesu,

Christi thun, als sein Jünger, so wie Er es thun würde, wenn Er sich in meinen Umständen befinden, wenn Er sichtbar vor mir stehen würde. Was ich so thue, das ist Tugend, wenn auch die Sache noch so gering und verächtlich wäre. Was in der Liebe geschieht, geschieht im Geist Christi, und nichts ist so gering, das nicht in der Liebe geschehen könnte. Was kann geringer seyn, als eine Speise kochen? als ein Zimmer rein halten? als eine Nadel aufheben? als eine Thür sanft auf- und zuschließen? und dennoch, so geringe diese Sachen an sich seyn mögen; o wenn sie nur in Liebe geschehen, so ist's gottgefällig gehandelt. Wie würde sich Jesus Christus an meiner Stelle betragen? das sey meine einzige Frage.

13.) Ich steh immer vor dem Angesichte Gottes, der mein Innerstes sieht. Vor Gottes allsehendem Auge kann sich keine Handlung, kein Gedanke, keine Begierde verbergen: alles ist entdeckt, offen, sichtbar vor Ihm. Ich will mich also von allem heimtückischen, heuchlerischen, verschlagenen Wesen hüten. Der Herr sieht mein Herz, und Arglist gefällt Ihm nicht. Wie könnte ich meiner Herrschaft schmeicheln, um etwa bey ihr mehr zu gelten? Gott sieht mein Herz, und der Schmeichler ist ein Greuel vor seinem Auge. Wie kommt ich nur fleißig arbeiten, so lang ich unter den Augen der Herrschaft stehe? Jesus Christus ist mein beständiger Zeuge, mein ewiger Zuschauer, wird einst über das Offensbare und Verborgene als Richter das für die ganze Ewigkeit entscheidende Endurtheil aussprechen. Augendienst wäre es ja, wenn ich nur so lang fleißig wäre, als

Christi thun, als sein Jünger, so wie Er es thun würde, wenn Er sich in meinen Umständen befinden, wenn Er sichtbar vor mir stehen würde. Was ich so thue, das ist *Tugend*, wenn auch die Sache noch so gering und verächtlich wäre. Was in der Liebe geschieht, geschieht im Geist Christi, und nichts ist so gering, das nicht in der Liebe geschehen könnte. Was kann geringer seyn, als eine Speise kochen? als ein Zimmer rein halten? als eine Nadel aufheben? als eine Thür sanft auf- und zu-schließen? und dennoch, so geringe diese Sachen an sich seyn mögen; o wenn sie nur in Liebe geschehen, so ist gottgefällig gehandelt. Wie würde sich Jesus Christus an meiner Stelle betragen? das sey meine einzige Frage.

13) *Ich steh immer vor dem Angesichte Gottes, der mein Innerstes sieht.* Vor Gottes allsehendem Auge kann sich keine Handlung, kein Gedanke, keine Begierde verbergen: alles ist entdeckt, offen, sichtbar vor Ihm. Ich will mich also von allem heimtückischen, heuchlerischen, verschlagenen Wesen hüten. Der Herr sieht mein Herz, und Arglist gefällt Ihm nicht. Wie könnte ich meiner Herrschaft schmeicheln, um etwa bey ihr mehr zu gelten? Gott sieht mein Herz, und der Schmeichler ist ein Greuel vor seinem Auge. Wie könnt ich nur fleißig arbeiten, so lang ich unter den Augen der Herrschaft stehe? Jesus Christus ist mein beständiger Zeuge, mein ewiger Zuschauer, wird einst über das Offenbare und Verborgene als Richter das für die ganze Ewigkeit entscheidende Endurtheil aussprechen. Augendienst wäre es ja, wenn ich nur so lang fleißig wäre, als

die Herrschaft um die Wege ist, und nachlässig, sobald sie den Rücken kehrt. Gottesauge mein Zeuge.

14.) Aufrichtigkeit, Einfalt des Herzens — der wahre Adel der Menschen — eine besondere Zierde der Dienstboten. Was ist Einfalt des Herzens anders, als das Bestreben, Gott allein in allen Dingen zu gefallen? „Seyd in allen Dingen euren leiblichen Herren gehorsam, nicht mit Augendienste, als die ihr dem Menschen gefallen wollet, sondern als Knechte Christi mit Einfalt des Herzens, als die ihr Gott vor Augen habt; daß ihr den Willen Gottes von Herzen thut, und mit Gutwilligkeit dem Herrn dienet, und nicht dem Menschen; weil ihr wisset, daß ein jeder, was er Gutes thut wird, die Belohnung dafür von dem Herrn empfangen wird, er sey ein Knecht oder ein Freyer.“ Welch ein Trostgedanke! dem Herrn diene ich, nicht dem Menschen: Knechte Christi, nicht Knechte der Menschen sind christliche Dienstboten.

15.) Alle gute Gabe kommt von oben herab. Einer nur ist der Geber aller guten Gaben, und sein Name ist Gott. Stehe ich also unter einer billigen, guten, frommen Herrschaft, so will ich meinem Vater im Himmel dafür danken: denn dieß ist ein großer Segen, den Er mir gönnet. Ich will ihn zu meinem Besten anwenden, diesen Segen; ich will mir das Beyspiel, die Lehren und Ermahnungen, die mir meine Herrschaft giebt, zu Nutze machen; ich will ihr durch treue und gewissenhafte Dienstleistungen allen häuslichen Verdruß nach meinen Kräften ersparen, und mich ihrer Liebe, ihres Zutrauens, ihrer Freygebigkeit immer würdiger machen.

16.) Wer

Der christliche Dienstbote.

442

die Herrschaft um die Wege ist, und nachlässig, sobald sie den Rücken kehrt. Gottesauge mein Zeuge.

149) *Aufrichtigkeit, Einfalt des Herzens*—

der wahre Adel der Menschen — eine besondere

Zierde der Dienstboten. Was ist Einfalt des Herzens

anders, als das Bestreben, Gott allein in allen Dingen

zu gefallen? „Seyd in allen Dingen euren leiblichen

Herren gehorsam, nicht mit Augendienste, als die ihr

dem Menschen gefallen wollet, sondern als Knechte Chri-

sti mit Einfalt des Herzens, als die ihr Gott vor Augen

habt; daß ihr den Willen Gottes von Herzen thut, und

mit Gutwilligkeit dem Herrn dienet, und nicht dem Men-

schen; weil ihr wisset, daß ein jeder, was er Gutes thun

wird, die Belohnung dafür von dem Herrn empfangen

wird, er sey ein Knecht oder ein Freyer." Welch ein

Trostgedanke! dem Herrn diene ich, nicht dem Menschen:

Knechte Christi, nicht Knechte der Menschen sind christ-
liche Dienstboten.

15.) *Alle gute Gabe kommt von oben herab.*

Einer nur ist der Geber aller guten Gaben, und sein Na-

me ist Gott. Stehe ich also unter einer billigen, guten,

frommen Herrschaft, so will ich meinem Vater im Him-

mel dafür danken: denn dieß ist ein großer Segen, den

Er mir gönnet. Ich will ihn zu meinem Besten anwen-

den, diesen Segen; ich will mir das Beyspiel, die Leh-

ren und Ermahnungen, die mir meine Herrschaft giebt,

zu Nutze machen; ich will ihr durch treue und gewissen-

hafte Dienstleistungen allen häuslichen Verdruß nach

meinen Kräften ersparen, und mich ihrer Liebe, ihres

Zutrauens, ihrer Freygebigkeit immer würdigen machen.

16.) Wer mit Wenigem zufrieden seyn kann; der ist mit Gott und den Menschen in allen Begehrenheiten zufrieden. Ich will also mit einem billigen Lohne zufrieden seyn, besonders wenn er mir zu rechter Zeit nach Abrede gegeben wird. Wie unglücklich wäre ich, wenn ich bey meinen Arbeiten keine andere Absicht hätte, als bloß den Jahrlohn zu verdienen! Darnach mögen Heyden streben, die glauben, es habe mit diesem Leben alles ein Ende. Aber Schande wärs für eine Christenseele. Mein Lohn ist Gott, und der Himmel meine Hoffnung, und die ewige Seligkeit meine Erwartung, und der Genuß Gottes mein letztes Ziel.

17.) Wo der Geist Gottes: da ist Liebe. Wie könnte ich also mit andern Dienstboten, die der nämlichen oder einer andern Herrschaft dienen, lieblos umgehen? dem, der größern Lohn hat, als ich, mit Neid und Bitterkeit, und dem, der geringern hat, als ich, mit Verachtung begegnen? Wir haben ja alle Einen Glauben, alle Eine Hoffnung, alle Eine Bestimmung, ewig zu leben und zu regieren mit Christo. Sind sie frömmere, als ich: wie könnt' ich sie aushöhen, und ihnen ihre Frömmigkeit noch schwerer machen? Sind sie nicht so fromm, wie ich mir zu seyn scheine, wie könnte ich sie verachten, verdammen?

18.) Was soll ich also seyn, und was bin ich?

1. Voll des lebendigsten Vertrauens auf die Fürsorge Gottes, der alles zu meinem Besten lenket;
2. Entflammt von der Liebe zu Jesu, der mich allein felig machen kann und wird;

16.) *Wer mit Wenigem zufrieden seyn kann:*

der ist mit Gott und den Menschen in allen Begehrenheiten zufrieden. Ich will also mit einem billigen Lohne zufrieden seyn, besonders wenn er mir zu rechten Zeit nach Abrede gegeben wird. Wie unglücklich wäre ich, wenn ich bey meinen Arbeiten keine andere Absicht hätte, als bloß den *Jahrlohn* zu verdienen! Darnach mögen Heyden streben, die glauben, es habe mit diesem Leben alles ein Ende. Aber Schande wärts für eine Christenseele. Mein Lohn ist Gott, und der *Himmel* meine Hoffnung, und die ewige Seligkeit meine Erwartung, und der Genuß Gottes mein letztes Ziel.

17) *Wo der Geist Gottes: da ist Liebe.* Wie

könnte ich also mit andern Dienstboten, die der nämlichen oder einer andern Herrschaft dienen, lieblos umgehen? dem, der größern Lohn hat, als ich, mit Neid und Bitterkeit, und dem, der geringern hat, als ich, mit Verachtung begegnen? Wir haben ja alle Einen Glauben, alle Eine Hoffnung, alle Eine Bestimmung, ewig zu leben und zu regieren mit Christo. Sind sie frömmere, als ich: wie könnt ich sie *aushöhnen*, und ihnen ihre Frömmigkeit noch schwerer machen? sind sie nicht so fromm, wie ich mir zu seyn scheint, wie könnte ich sie verachten, verdammen?

183.) Was soll ich also seyn, und was bin ich?

1. Voll des lebendigsten Vertrauen auf die Fürsorgung Gottes, der alles zu meinem Besten lenket;
2. Entflammt von der Liebe zu Jesu, der mich allein selig machen kann und wird;

444 Für Jünglinge und Jungfrauen.

3. Treu gegen meine Herrschaft, im Kleinſten und Größten — in allem;
4. Liebevoll gegen meines gleichen, und ein Beyſpiel aller chriſtlichen Tugenden;
5. Zufrieden mit meinem Stande —

Das alles, und nur das ſollt ich ſeyn! Bin ichs ſchon? Warum bin ichs noch nicht? Was fehlt mir noch? Wie kann ich werden, was ich noch nicht bin? Wann werd ichs werden? Wie geht es mir einſt, wenn ich ſo bleibe, wie ich izt bin?

Für Jünglinge und Jungfrauen.

Euer Alter hat viele Feinde: ich möchte euch gegen den fürchterlichſten bewaffnen. Euer Alter hat viele Schätze: ich möchte euch den köſtlichſten wohl bewahren helfen. Der köſtlichſte Schatz — iſt die Keuſchheit, Unbeflecktheit an Leib und Seele, und der fürchterlichſte Feind iſt alles das, was euch dieſen Schatz rauben kann. Ihr kennt den Schatz nicht: darum will ich ihn und ſeinen Werth euch kennen lehren. Ihr kennt die Bewahrungsmittel dieſes Schatzes nicht: darum will ich ſie euch kennbar machen.

I.

Von dem Werthe der Keuſchheit.

1.) Unkeuſchheit verderbt Geſundheit und Leben, Keuſchheit erhält Geſundheit und Leben. Wie viele blühende Jünglinge und Töchter, die die Luſt ihrer Aeltern waren, ſtürzten durch die Unzucht in ein frühes Grab? wie viele Unzüchtige tragen ein kraftloſes Leben zur Schau, und wandeln

444 Für Jünglinge und Jungfrauen.

3. Treu gegen meine Herrschaft, im Kleinsten und Größten — in allem;

4. Liebevoll gegen meines gleichen, und ein Beyspiel aller christlichen Tugenden;

5. Zufrieden mit meinem Stande —

Das alles, und nur das sollt ich seyn! Bin ichs schon? Warum bin ichs noch nicht? Was fehlt mir noch? Wie kann ich werden, was ich noch nicht bin? Wann werde ichs werden? Wie geht es mir einst, wenn ich so bleibe, wie ich itzt bin?

Für Jünglinge und Jungfrauen.

Euer Alter hat viele Feinde: ich möchte euch gegen den *fürchterlichsten* bewaffnen. Euer Alter hat viele Schätze: ich möchte euch den *köstlichsten* wohl bewahren helfen. Der köstlichste Schatz — ist die Reinigkeit, Keuschheit, Unbeflecktheit an Leib und Seele, und der fürchterlichste Feind ist alles das, was euch diesen Schatz rauben kann. Ihr kennt den Schatz nicht: darum will ich ihn und seinen Werth euch kennen lehren. Ihr kennt die Bewahrungsmittel dieses Schatzes nicht: darum will ich sie euch kennbar machen.

I.

Von dem Werthe der Keuschheit.

1.) Unkeuschheit verderbt Gesundheit und Leben, Keuschheit erhält Gesundheit und Leben. Wie viele blühende Jünglinge und Töchter, die die Lust ihrer Aeltern waren, stürzten durch die Unzucht in ein frühes Grab? wie viele Unzüchtige tragen ein kraftloses Leben zur Schau, und

wandeln als abgezehrte Schatten, als Todtengerippe herum? wer mag die abscheulichsten Krankheiten auch nur nennen, die aus diesem Laster entstehen? Der Unzüchtige sündigt an seinem Leib: darum ärntet er die Früchte der Unzucht zuerst an einem siechen, häßlichen, kraftlosen und geschändeten Körper ein.

2.) Unkeuschheit schwächt die Kräfte der Seele, des Geistes, Keuschheit nährt und stärkt sie. Wie der Leib durch das wilde Feuer der Unzucht zerstört wird, und gleich einer ausgedorrten Blume abfällt: so verliert sich mit der verschwelgten Lebenskraft das Gedächtniß, und die Vernunft sinkt zu einer beynahe viehischen Dummheit herab. Wenn sich Vernunftgeschöpfe der viehischen Lust überlassen, wie Pferde und Maulesel: ist's ein Wunder, daß sie auch am Verstand werden, wie verstandlose Pferde und Maulesel. Aber eine edle, unbesleckte Seele wie vieles faßt, versteht, erforscht, ergründet sie, das dem Wollüstling zu hoch und zu tief — zu göttlich ist? Wie wird der Geist der Weisheit in einem unreinen Hause wohnen?

3.) Unkeuschheit bringt Schande, Keuschheit erwirbt Ehre. Der Unkeusche empfindet es wohl selbst am besten, daß Schande sein Lohn sey. Denn warum verbirgt er sich bey Begehung seiner Schandthaten? warum erröthet er bey dem geringsten Verdacht, der deswegen auf ihn fällt? Zwar er kann es gar bald so weit bringen, daß er nicht mehr erröthet; daß er nicht mehr finstere Kammern zu den Werken der Finsterniß aufsucht: aber dann hat er alles Gefühl der Ehre verloren, dann liegt eben die größte Schande auf ihm, wenn er alle Scham

aus:

wandeln als abgezehrte Schatten, als Todtengerippe herum? wer mag die abscheulichsten Krankheiten auch nur nennen, die aus diesem Laster entstehen? Der Unzüchtige sündigt an seinem Leib: darum ärntet er die Früchte der Unzucht zuerst an einem siechen, häßlichen, kraftlosen und geschändeten Körper ein.

2) Unkeuschheit schwächt die Kräfte der Seele, des Geistes, Keuschheit währt und stärkt sie. Wie der Leib durch das wilde Feuer der Unzucht zerstöret wird, und gleich einer ausgedorrten Blume abfällt: so verliert sich mit der verschwelgten Lebenskraft das Gedächtniß, und die Vernunft sinkt zu einer beynahe viehischen Dummheit herab. Wenn sich Vernunftgeschöpfe der viehischen Lust überlassen, wie Pferde und Maulesel: ist's ein Wunder, daß sie auch am Verstand werden, wie verstandlose Pferde und Maulesel. Aber eine edle, unbefleckte Seele wie vieles faßt, versteht, erforscht, ergründet sie, das dem Wollüstling zu hoch und zu tief — zugöttlich ist? Wie wird der Geist der Weisheit in einem unreinen Hause wohnen?

2) Unkeuschheit bringt Schande, Keuschheit erwirbt Ehre. Der Unkeusche empfindet es wohl selbst am besten, daß Schande sein Lohn sey. Denn warum verbirgt er sich bey Begehung seiner Schandthaten? warum erröthet er bey dem geringsten Verdacht, der deswegen auf ihn fällt? Zwar er kann es gar bald so weit bringen, daß er nicht mehr erröthet; daß er nicht mehr finstere Kammern zu den Werken der Finsterniß aufsucht: aber dann hat er alles Gefühl der Ehre verloren, dann liegt eben die größte Schande auf ihm, wenn er alle Scham

ausgezogen hat. Nicht so der Keusche: er darf die Augen der Menschen nicht scheuen; der Tugendhafte begegnet ihm mit Achtung, und selbst der Unzüchtige schaut ihn mit stiller Bewunderung an, und kann es nicht begreifen, daß ein Jüngling Muth und Stärke genug besitze, der Sünde zu widerstehen, die ihn wie einen Sklaven an eisernen Banden gefangen herumführt.

4.) Unkeuschheit besleckt und drückt das Gewissen, Keuschheit erfreuet es. Der Unzüchtige mag noch so im Vergnügen schwimmen, sein Herz ist doch niemals — wahrhaftig froh. Das Gewissen redet zu laut: du bist unter das Vieh heruntergesunken! du bist der Verföhler der Unschuld! wie viele hast du in Elend, Schand und Dürftigkeit gestürzt? wie weit hat dein verföhrendes Beyspiel um sich gegriffen? welch ein Greuel bist du in den Augen Gottes und aller rechtschaffenen Menschen? Hingegen der Keusche trägt ein ewiges Freudenmahl in seinem Gewissen mit sich herum.

5.) Unkeuschheit ist die Pest der Familien, der Gesellschaft, des Staats, der Menschheit; Keuschheit der Segen der Familien, der Gesellschaft und aller Staaten. Wer's fassen kann, der fasse es. Unzucht vergiftet die Nachkommenschaft, verheeret Volk und Fürsten, Weib und Mann, Kinder und Aeltern — das ganze Menschengeschlecht.

6.) Unkeuschheit bringt Schrecken und Entsetzen vor Gott hervor, Keuschheit giebt Vertrauen zu Gott. Kann doch der Unreine das Auge nicht aufheben zum Reinsten. Aber der Freund der Reinigkeit blickt mit Ver-

446 Für Jünglinge und Jungfrauen.

ausgezogen hat. Nicht so der Keusche: er darf die Augen der Menschen nicht scheuen; der Tugendhafte begegnet ihm mit Achtung, und selbst der Unzüchtige schaut ihn mit stiller Bewunderung an, und kann es nicht begreifen, daß ein Jüngling Muth und Stärke genug besitzt, der Sünde zu widerstehen, die ihn wie einen Sklaven an eisernen Banden gefangen herumführt.

4.) Unkeuschheit befleckt und drückt das Gewissen, Keuschheit erfreuet es. Der Unzüchtige mag noch so im Vergnügen schwimmen, sein Herz ist doch niemals — wahrhaftig froh. Das Gewissen redet zu laut: du bist unter das Vieh heruntergesunken! du bist der Verführer der Unschuld! wie viele hast du in Elend, Schande und Dürftigkeit gestürzt? wie weit hat dein verführendes Beyspiel um sich gegriffen? welch ein Greuel bist du in den Augen Gottes und aller rechtschaffenen Menschen? Hingegen der Keusche trägt ein ewiges Freudenmahl in seinem Gewissen mit sich herum.

5.) Unkeuschheit ist die Pest der Familien, der Gesellschaft, des Staats, der Menschheit; Keuschheit der Segen der Familien, der Gesellschaft und aller Staaten. Wers fassen kann, der fasse es. Unzucht vergiftet die Nachkommenschaft, verheeret Volk und Fürsten, Weib und Mann, Kinder und Aeltern — das ganze Menschengeschlecht.

6.) Unkeuschheit bringt Schrecken und Entsetzen vor Gott hervor, Keuschheit giebt Vertrauen zu Gott. Kann doch der Unreine das Auge nicht aufheben zum Reinsten. Aber der Freund der Reinigkeit blickt mit

Vertrauen hinauf zu dem Unbefleckten, dessen Augen Feuerflammen sind, in dem keine Sünde ist.

7.) Unkeuschheit schließt den Himmel zu, und stürzet in die Hölle, Keuschheit, Reinigkeit führt zur Anschauung Gottes, zum Umgang mit Jesu Christo, zur Seligkeit. Selig, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen.

(*) Ich wollte nicht deutlicher reden, und nicht mehr. Ders verstehen soll, versteht's gewiß, und wer's versteht, dem ist genug gesagt.

II.

Bewahrungsmittel der Keuschheit.

1.) Meidet den Müßiggang. Der Müßiggang brütet arge Gedanken, böse Begierden, wollüstige Phantasien aus.

2.) Meidet das Lesen schlüpfriger und herzverderbender Schriften. Dieß Lesen erhitzt euch Sinn und Blut, macht eure Vorstellung vom Bösen lebhafter, eure Begierden feuriger, euer Herz weicher, die Lust zum Arbeiten schwächer — das Laster süßer — und zuletzt unentbehrlich.

3.) Meidet alle Unmäßigkeit im Essen und Trinken. Sie bringt alle Leidenschaften in Gährung, betäubt die Vernunft, begräbt alle Achtung gegen sich selbst, raubt alle Kraft zur Tugend — und macht die größten Ausschweifungen unvermeidlich. Der Unmäßige kann das Gute nicht mehr thun, das er wollte, und thut das Böse, das er nicht wollte.

4.) Meidet verdorbene und verderbende Gesellschaft. Wo der Muthwille böser Buben, wo die Frechheit scham-

Für Jünglinge und Jungfrauen. 447

Vertrauen hinauf zu dem Unbefleckten, dessen Augen Feuerflammen sind, in dem keine Sünde ist.

7.) Unkeuschheit schließt den Himmel zu, und stürzet in die Hölle, Keuschheit, Reinigkeit führt zur Anschauung Gottes, zum Umgang mit Jesu Christo, zur Seligkeit. Selig, die eines reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen.

(* Ich wollte nicht deutlicher reden, und nicht mehr. Ders verstehen soll, verstehts gewiß, und wer vorstehst, dem ist genug gesagt.

II.

Bewahrungsmittel der Keuschheit.

1.) Meidet den Müsiggang. Der Müsiggang brütet arge Gedanken böse Begierden, wollüstiger Phantasien aus.

2.) Meidet das Lesen schlüpfriger und herzverderbender Schriften. Dieß Lesen erhitzt euch Sinn und Blut, macht eure Vorstellung vom Bösen lebhafter, eure Begierden feuriger, euer Herz weicher, die Lust zum Arbeiten schwächer — das Laster süßer — und zuletzt unentbehrlich.

3.) Meidet alle Unmäßigkeit im Essen und Trinken. Sie bringt alle Leidenschaften in Gährung, betäubt die Vernunft, begräbt alle Achtung gegen sich selbst, raubt alle Kraft zur Tugend — und macht die größten Ausschweifungen unvermeidlich. Der Unmäßige kann das Gute nicht mehr thun, das er wollte, und thut das Böse, das er nicht wollte.

4.) Meidet verdorbener und verderbende Gesellschaft. Wo der Muthwille bösen Buben, wo die Frechheit scham-

loser Dienen, sie müßgen angebetete Götzen heißen, zu Hause ist, da betretet um Gottes willen die Schwelle nicht: Tod, Sünde, Satan gehen da ein und aus.

5.) Bewahret eure Schamhaftigkeit. Was euch die Schamhaftigkeit raubt, raubt euch die Keuschheit. Die Schamhaftigkeit ist der Zaun gegen alle Unzucht. Wer den Zaun niederreißt, öffnet der Unzucht Thür und Thor.

6.) Bewahret die Ehrfurcht gegen euch selbst. Ihr seyd Gottestempel, Unzucht zerstört ihn. Ihr seyd Gottes Ebenbild, Unzucht deckts mit Unflath zu.

7.) Bewahret die Achtung gegen unschuldige, reine Seelen. Gewöhnet euch, in allen Handlungen daran zu denken: würde ich das thun im Angesichte eines ehrlichen, frommen, würdigen Mannes, der mich schätzt, eines tugendhaften Freundes, der mich liebt?

8.) Bewahret die Ehrfurcht gegen Gott. Wie sollte ich wider Gott sündigen? das ist der Wahlspruch der Gottesfurcht. Die Gottesfürchtigen können eben darum, weil sie Gott fürchten, im Angesichte Gottes allen Versuchungen zur Unkeuschheit widerstehen. Wer nie vergißt, daß Gottes Auge ihn überall sieht, wird nicht leicht etwas unternehmen, was er in Gegenwart eines geprüften Tugendfreundes gewiß unterlassen würde.

9.) Bewahret in euch das lebendige Andenken an das Sterben Jesu Christi, der die äußersten Todes Schmerzen litt, um die Menschenseelen zu reinigen. — Er trank die Bitterkeit des Todes, um mich selig zu machen: und ich soll das Gift der Wollust trinken, um mich ewig zu verderben?

448 Für Jünglinge und Jungfrauen.

loser Dirnen, sie mögen angebetete Götzen heissen, zu Hause ist, da betretet um Gottes willen die Schwelle nicht: Tod, Sünde, Satan gehen da ein und aus.

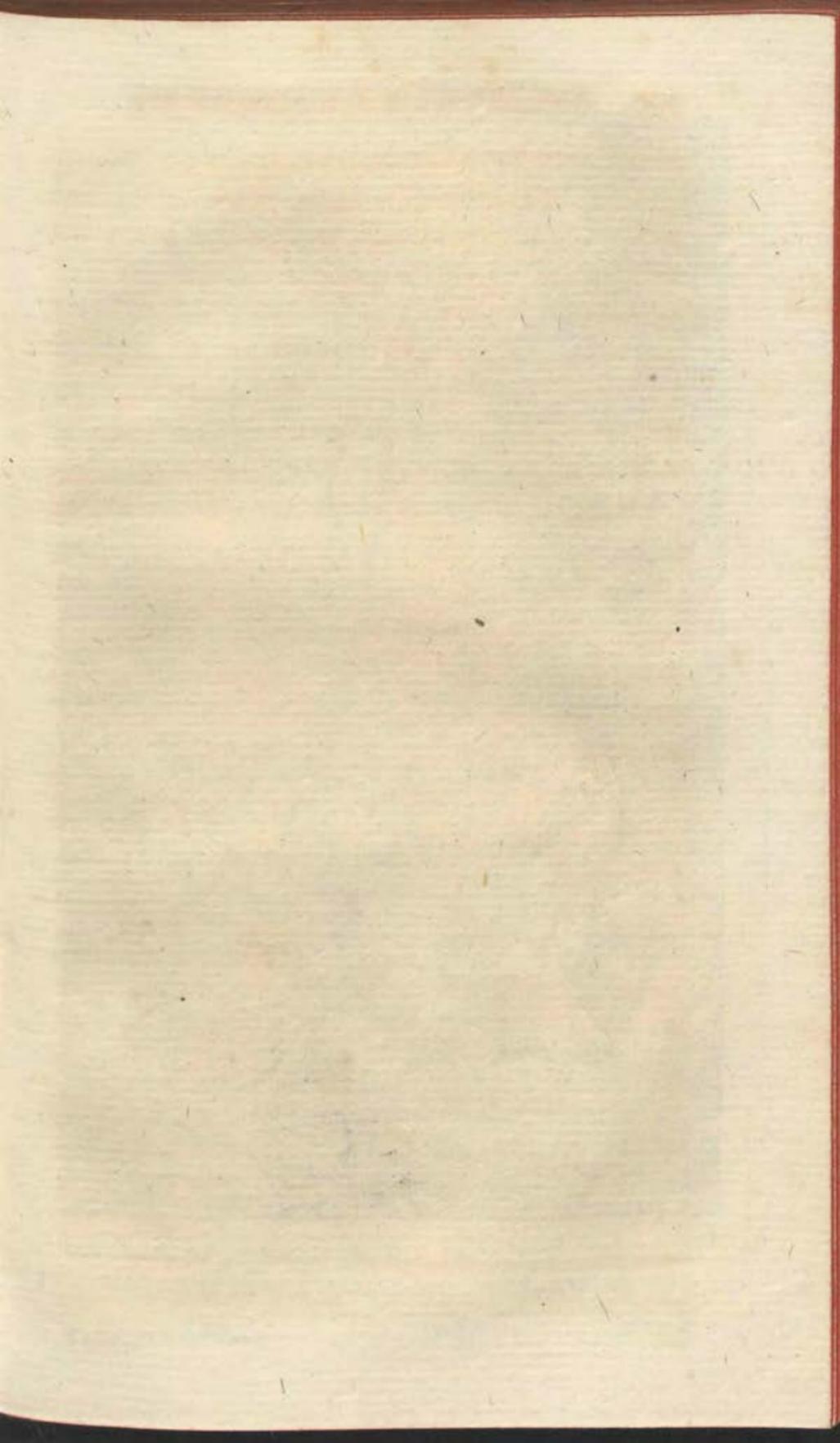
5.) Bewahrt eure Schamhaftigkeit. Was euch die Schamhaftigkeit raubt, raubt euch die Keuschheit. Die Schamhaftigkeit ist der Zaum gegen alle Unzucht. Wer den Zaum niederreißt, öffnet der Unzucht Thür und Thor.

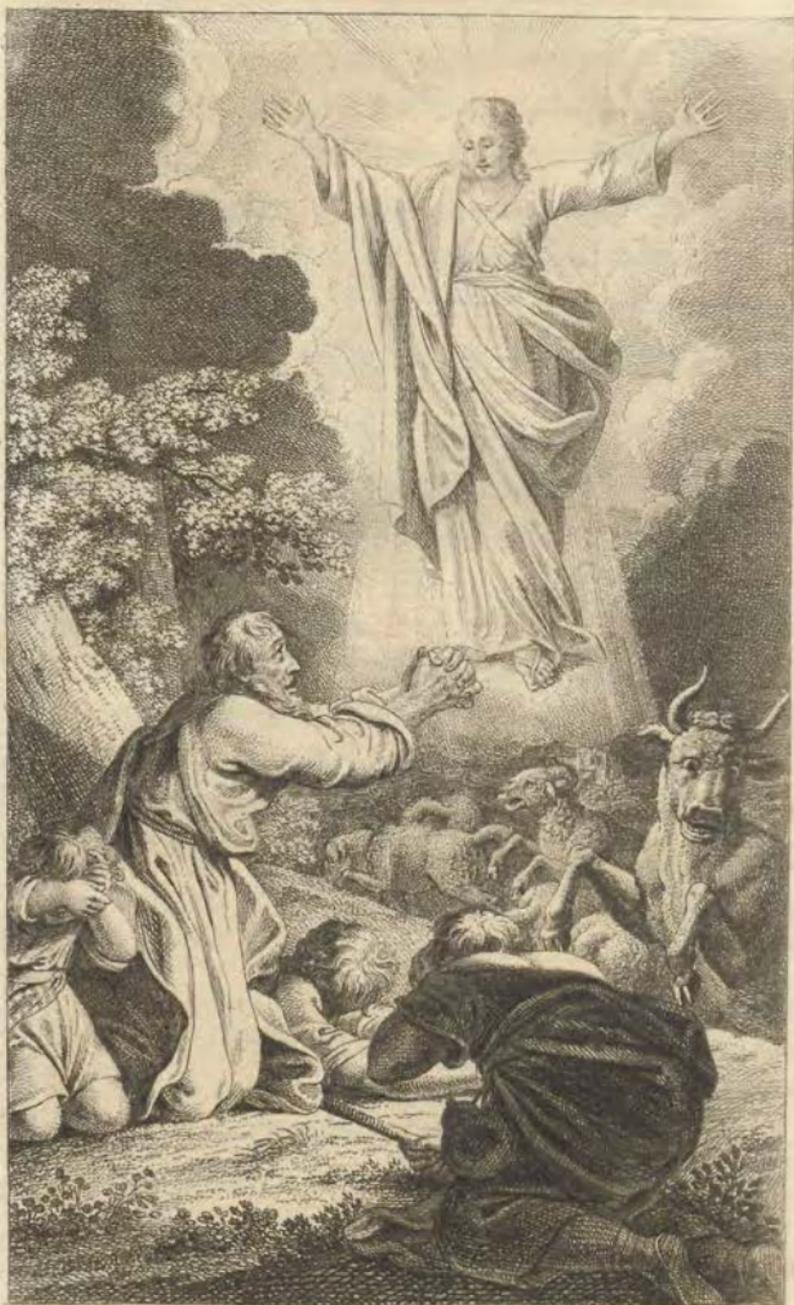
6) Bewahrt die Ehrfurcht gegen euch selbst. Ihr seyd Gottestempel, Unzucht zerstöret ihn. Ihr seyd Gottes Ebenbild, Unzucht deckts mit Unflat zu.

7.) Bewahrt die Achtung gegen unschuldige, reine Seelen. Gewöhnet euch, in allen Handlungen daran zu denken: würde ich das thun im Angesichte eines ehrlichen, frommen, würdigen Mannes, der mich schätzt, eines tugendhaften Freundes, der mich liebt?

8.) Bewahrt die Ehrfurcht gegen Gott. Wie sollte ich wider Gott sündigen? das ist der Wahlspruch der Gottesfurcht. Die Gottesfürchtigen können eben darum, weil sie Gott fürchten, im Angesichte Gottes allen Versuchungen zur Unkeuschheit widerstehen. Wer nie vergißt, daß Gottes Auge ihn überall sieht, wird nicht leicht etwas unternehmen, was er in Gegenwart eines geprüften Tugendfreundes gewiß unterlassen würde.

9.) Bewahrt in euch das lebendige Andenken an das Sterben Jesu Christi, der die äußersten Todesschmerzen litt, um die Menschenseelen zu reinigen. — Er trank die Bitterkeit des Todes, um mich selig zu machen: und ich soll das Gift der Wollust trinken, um mich ewig zu verderben?





10.) Bewahret in euch den Glauben an die Auferstehung des Fleisches und das Gericht. Was wir säen, das ärnten wir, und der größte Aerntetag ist Auferstehung und Gericht. Die Auferstehung des Wollüstlings, der seinen Leib geschändet hat, wie schandevoll, wie beschämend — wie greulich wird sie seyn? Und das Gericht: geht hin, ihr Unzüchtigen, in das ewige Feuer, wer mag's aushalten? — Wer glaubt, kann unmöglich sündigen.

11.) Bewahret euer Herz vor der ersten Sünde, vor der ersten Begierde, die euch besleckt. Mit der ersten Sünde ist ein großer Schritt zum Verderben gethan.

12.) Bewahret in euch die Lust zum Beten, den Eifer im Beten, das Vertrauen auf die liebende Allmacht Gottes und allmächtige Liebe Jesu Christi. Wer nicht im Gebet Stärke zum Siege sucht, der wird von der Unzucht gewiß besiegt.

Der Landmann vor seinem Gott.

Mein lieber Herr Gott, ich darf auch zu Dir kommen, so gut, wie die großen Herren. Du bist so gut mein Gott, wie der ihrige. Ich komme mit schlechtem Gewand zu Dir; aber ich weiß, Du siehst nicht darauf, Du schaust nur auf das Herz. Mit Fürsten und gnädigen Herren könnt' ich nicht recht reden; aber mit Dir red' ich mich gar leicht. Du weißest meine Umstände besser, als ich's sagen kann. Du sahst mich, als ich heut aus dem Hause gieng, und ehe ich den

Der Landmann vor seinem Gott. 449

10.) Bewahret in euch den Glauben an die Auferstehung des Fleisches und das Gericht. Was wir säen, das ärnten wir, und der größte Aerntetag ist Auferstehung und Gericht. Die Auferstehung des Wollüstlings, der seinen Leib geschändet hat, wie schandevoll, wie beschämend — wie greuelhaft wird sie seyn? Und das Gericht: geht hin, ihr unzüchtigen, in das ewige Feuer, wer mag aushalten? — Wer glaubt, kann unmöglich sündigen.

11.) Bewahret euer Herz vor der ersten Sünde, vor der ersten Begierde, die euch befleckt. Mit der ersten Sünde ist ein großer Schritt zum Verderben gethan.

12.) Bewahret in euch die Lust zum Beten, den Eifer im Beten, das Vertrauen auf die liebende Allmacht Gottes und allmächtige Liebe Jesu Christi. Wer nicht im Gebet Stärke zum Siegel sucht, der wird von der Unzucht gewiß besieget.

Der Landmann vor seinem Gott.

Mein lieber Herr Gott, ich darf auch zu Dir kommen, so gut, wie die großen Herren. Du bist so gut mein Gott, wie der ihrige. Ich komme mit schlechtem Gewande zu Dir; aber ich weis, Du siehst nicht darauf, Du schaust nur auf das Herz. Mit Fürsten und gnädigen Herren könnt ich nicht recht reden; aber mit Dir red' ich mich gar leicht. Du weissest meine Umstände besser, als ichs sagen kann. Du sahst mich, als ich heut aus dem Hause gieng, und ehe ich den

Mund aufthue, ist Dir bekannt, was ich sagen möchte. Es ist meine größte Freude auf Erden, daß ich an Dir einen Freund habe, dem ich hinter dem Pflug und in der Kirche all mein Elend klagen darf. Du weist niemand ab, der zu Dir kommt. Du bist natürlich wie dein Sohn, als Er auf Erden herumwandelte, so freundlich, so barmherzig. Er gieng in arme Hütten, und konnte niemand weinen sehen, Er weinte mit, und half dem, der Ihn darum bat. So gut bist Du gegen mich, wie Er gegen jedermann war. Er, dein Sohn, starb auch für mich, auch für mich gieng Er in den Himmel zu Dir hinauf: seine Jünger sahen Ihn hingehen, und habens in der ganzen Welt erzählt. Auch ich darf Dich Vater nennen, und kann mirs nicht anders denken: nachdem Du deinen Geliebten für mich dahingegeben hast, so kann Dich nichts mehr reuen. Der das Beste giebt, was Er geben kann, der giebt alles, hab ich einmal in einer gar schönen Predigt des verstorbenen Pfarrers gehört, und das glaub ich fest, so lang ich lebe.

Nun höre, lieber Vater, wies mit mir stehe. Das Hauswesen liegt mir so schwer auf dem Herzen, ich weis nicht, was ich zuerst reden soll. Weib und Kinder, Knecht und Mägde, Nachbarn und Bettelleute, Pfarrer und der gnädige Herr,

450 Der Landmann vor seinem Gott

Mund aufthue, ist Dirs bekannt, was ich sagen möchte. Es ist meine größte Freude auf Erden, daß ich an Dir einen Freund habe, dem ich hinter dem Pflug und in der Kirche all mein Elend klagen darf. Du weisest niemand ab, der zu Dir kommt. Du bist natürlich wie dein Sohn, als Er auf Erde herumwandelte, so freundlich, so barmherzig. Er gieng in arme Hütten, und konnte niemand weinen sehen, Er weinte mit, und half dem, der Ihn darum bat. So gut bist Du gegen mich, wie Er gegen jedermann war. Er, dein Sohn, starb auch für mich, auch für mich gieng Er in den Himmel zu Dir hinauf: seine Jünger sahen Ihn hingehen, und haben in der ganzen Welt erzählt. Auch ich darf Dich Vater nennen, und kann mirs nicht anders denken: nachdem Du deinen Geliebten für mich dahingegeben hast, so kann Dich nichts mehr reuen. Der das Beste giebt, was Er geben kann, der giebt alles, hab ich einmal in einer gar schönen Predigt des verstorbenen Pfarrers gehört, und das glaub ich fest, so lang ich lebe.

Nun höre, lieber Vater, wie mit mir stehe.

Das Hauswesen liegt mir so schwer auf dem Herzen, ich weis nicht, was ich zuerst reden soll.

Weib und Kinder, Knecht und Mägde, Nachbar und Bettelleute, Pfarrer und der gnädige

Herr, Schulden und Steuer, Zehend und Stifte bringen mich oft ins Gedränge. Ich möchte alles recht thun, wies in den heiligen zehn Geboten geschrieben steht, und kanns nicht recht füreinander bringen. Oft bricht mir die Geduld, oft fallen mir allerhand Gedanken ein, die nicht recht sind. Oft kommt mir ein Wort heraus, das besser drinn bliebe, und sobald es heraus ist, reuts mich. Dann fällt mir wieder ein, was ich in der Jugend gethan habe. Auf dem Tanzboden und unter Lichtzeiten giengs auch nicht allemal recht her. Es war mir freylich nicht lieb, daß ich gesündigt hatte, aber gesündigt hab ich doch. Gebeichtet hab ich oft, und weis nicht, ob ichs recht gemacht habe. Der Vorsatz war auch nicht steif genug, und nach der Beicht wars oft wieder wie vorher. Doch deiner Erbarmungen, höre ich überall, sey kein Ende. Darum vertraue ich auf deine Gnade, und mein Vertrauen kann nicht zu Schanden werden. Wenn Du uns schwache Menschen nicht wolltest selig machen, hätte dein lieber Sohn im Himmel zu Hause bleiben dürfen. Aber Er kam ja eben darum auf die Erde herab, daß Er uns mit sich in den Himmel hinaufnahme. Ja, mein lieber Herr Gott, ich freue mich, daß ich gering und einfältig bin. Waren doch die Hirten zu Bethlehem auch geringe und einfältige Leute, und doch

Der Landmann vor seinem Gott. 451

Herr, Schulden und Steuer, Zehend und Sie bringen mich oft ins Gedränge. Ich möchte alles recht thun, dies in den heiligen zehn Geboten geschrieben steht, und kanns nicht recht füreinander bringen. Oft bricht mir die Geduld, oft fallen mir allerhand Gedanken ein, die nicht recht sind. Oft kommt mir ein Wort heraus, das besser drinn bliebe, und sobald es heraus ist, reuts mich. Dann fällt mir wieder ein, was ich in der Jugend gethan habe. Auf dem Tanzboden und unter Lichtzeiten giengs auch nicht allemal recht her. Es war mir freylich nicht lieb, daß ich gesündigt hatte, aber gesündigt hab ich doch. Gebeichtet hab ich oft, und weis nicht, ob ichs recht gemacht habe. Der Vorsatz war auch nicht steif genug, und nach der Beicht was oft wieder wie vorher. Doch deiner Erbarmungen, höre ich überall, sey kein Ende. Darum vertraue ich auf deine Gnade, und mein Vertrauen kann nicht zu Schanden werden. Wenn Du uns schwache Menschen nicht wolltest selig machen, hätte dein lieber Sohn im Himmel zu Hause bleiben dürfen. Aber Er kam ja eben darum auf die Erde herab, daß Er uns mit sich in den Himmel hinaufnähme. Ja, mein lieber Herr Gott, ich freue mich, daß ich gering und einfältig bin. Waren doch die Hirten zu Bethlehem auch geringe und einfältige Leute, und doch

habens ihnen die lieben Engel zuerst vorgesungen, daß das Wort Fleisch geworden. Ich hab's einmal in einem alten Buch gelesen, Herodes, der doch Fürst und König war, konnte den neugebohrnen Heiland nicht erfragen, und die Hirten haben Ihn gleich angetroffen. Da sieht mans klar, Vater, Du giebst auf keine Person acht, Dir ist der Bauer, wie der König. Darum denke ich allemal mit Freuden an Dich, und wenn ich deinen Namen höre, ist mir wohl ums Herz. Auch muß dein Sohn mich so lieb, wie die Hochgelehrten und Reichen gehabt haben, weil Er für mich, für mein Weib und für meine Kinder so gut, wie für die Reichen und Gelehrten, gestorben ist. Diesen deinen Sohn möchte ich einmal sehen. Noch hab ich Ihn nie gesehen, aber Thomas hat Ihn gesehen und geglaubt. Ich will glauben, ob ich Ihn gleich nicht gesehen habe. Man liest ja am St. Thomastag im Evangelium, selig sind, die glauben, und nicht gesehen haben: darauf verlaß ich mich. Muß ich doch auch das liebe Körnlein in die Erde säen, und dann lang warten, bis die Aernte kommt: und die Aernte kommt doch. Es wird auch schon eine Zeit kommen, wo ich den guten Herrn, der sich für mich armen Sünder kreuzigen ließ, sehen kann. Bis dieser Tag kommt, will ich alles schlecht und gerecht machen, so gut ich kann.

Mein

452 Der Landmann vor seinem Gott.

haben ihnen die lieben Engel zuerst vorgesungen,
daß das Wort Fleisch geworden. Ich habs ein-
mal in einem alten Buch gelesen, Herodes, der
doch Fürst und König war, konnte den neuge-
bohrnen Heiland nicht erfragen, und die Hirten
haben Ihn gleich angetroffen. Da sieht man
klar, Vater, Du giebst auf keine Person acht,
Dir ist der Bauer, wie der König. Darum
denke ich allemal mit Freuden an Dich, und
wenn ich deinen Namen höre, ist mir wohl ums
Herz. Auch muß dein Sohn mich so lieb, wie
die Hochgelehrten und Reichen gehabt haben,
weil Er für mich, für mein Weib und für meine
Kinder so gut, wie für die Reichen und Gelehr-
ten, gestorben ist. Diesen deinen Sohn möcht
ich einmal sehen. Noch hab ich Ihn nie gesehen,
aber Thomas hat Ihn gesehen und geglaubt.
Ich will glauben, ob ich Ihn gleich nicht gesehen
habe. Man liest ja am St. Thomastag im
Evangelium, selig sind, die glauben, und nicht
gesehen haben: darauf verlaß ich mich. Muß
ich doch auch das liebe Körnlein in die Erde säen,
und dann lang warten, bis die Aernte kommt:
und die Aernte kommt doch. Es wird auch
schon eine Zeit kommen, wo ich den guten Herrn,
der sich für mich armen Sünder kreuzigen ließ,
sehen kann. Bis dieser Tag kommt, will ich
alles schlecht und gerecht machen, so gut ich kann.

Mein lieber Herr Gott, laß Dir auch mein Weib und meine Kinder empfohlen seyn. Laß es allezeit friedlich zugehen in meinem Hause. Die Kinder gehören dein, Du hast sie uns gegeben. Laß sie nichts Böses an ihren Aeltern sehen, und recht viel Gutes von ihnen lernen. Die Mutter hat sie einmal im Zorn geschlagen, und mich haben sie einmal schelten hören. Vater, laß nichts Böses daraus für uns und unsere Kinder erwachsen. Für meine Feinde bitt ich Dich auch, laß ihre Wiesen gesegnet, und ihre Felder fruchtbar seyn. Sie wissens nicht, wie redlich ichs mit ihnen meyne. Für den Landesherrn bitt ich Dich aufrichtig und vertraulich, laß ihn lang leben, und gut regieren. So hart es mich ankommt, so geb ich ihm gern, was ich geben kann, weils drinn steht in dem Evangelium vom Zinsgroschen: gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist. Wende von unserm lieben Vaterland Krieg, Theurung und Pest ab, nimm uns den heiligen Glauben nicht, laß nur keinen Religionskrieg entstehen, und steh unserm Pfarrer bey, daß er lehre, was recht ist, und thue, was christlich ist. Wenns dann einmal zum Sterben kommt, verlaß mich nicht. Du hast mich aus dem Leib meiner Mutter ans Tageslicht gebracht, ich habe dort nichts um mich gewußt. Du warst mein Gott in der Wiege, bis ist. Und Du wirst auch in der Tod-

Der Landmann vor seinem Gott. 453

Mein lieber Herr Gott, laß Der auch mein Weib und meine Kinder empfohlen seyn. Laß es allezeit friedlich zugehen in meinem Hause. Die Kinder gehören dein, Du hast sie uns gegeben. Laß sie nichts Böses an ihren Aeltern sehen, und recht viel Gutes von ihnen lernen. Die Mutter hat sie einmal im Zorn geschlagen, und mich haben sie einmal schelten hören. Vater, laß nichts Böses daraus für uns und unsere Kinder erwachsen. Für meine Feinde bitt ich Dich auch, laß ihre Wiesen gesegnet, und ihre Feder fruchtbar seyn. Sie wissens nicht, wie redlich ichs mit ihnen meyne. Für den Landesherrn bitt ich Dich aufrichtig und vertraulich, laß ihn lang leben, und gut regieren. So hart es mich ankommt, so geh ich ihm gern, was ich geben kann, weil drinn steht in dem Evangelium vom Zinsgroschen: *gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist.* Wende von unserm lieben Vaterland Krieg, Theurung und Pest ab, nimm uns den heiligen Glauben nicht, laß nur keinen Religionskrieg entstehen, und steh unserm Pfarrer bey, daß er lehrte, was recht ist, und thue, was christliche ist. Wenns dann einmal zum Sterben kommt, verlaß mich nicht. Du hast mich aus dem Leib meiner Mutter ans Tageslicht gebracht, ich habe dort nichts um mich gewußt. Du warst mein Gott in der Wiege, bis itzt. Und Du wirst auch in der To-

Desstunde mein Gott seyn. Jesus Christus ist gar schön gestorben: laß auch meine letzten Worte seyn: Vater, in deine Hand empfehl ich meinen Geist. Und wenn ich einst nicht mehr bin: so sey Du der Brodvater meiner Kinder — und laß mein Weib nicht Hunger leiden, Amen.

Für die, die nach Weisheit fragen.

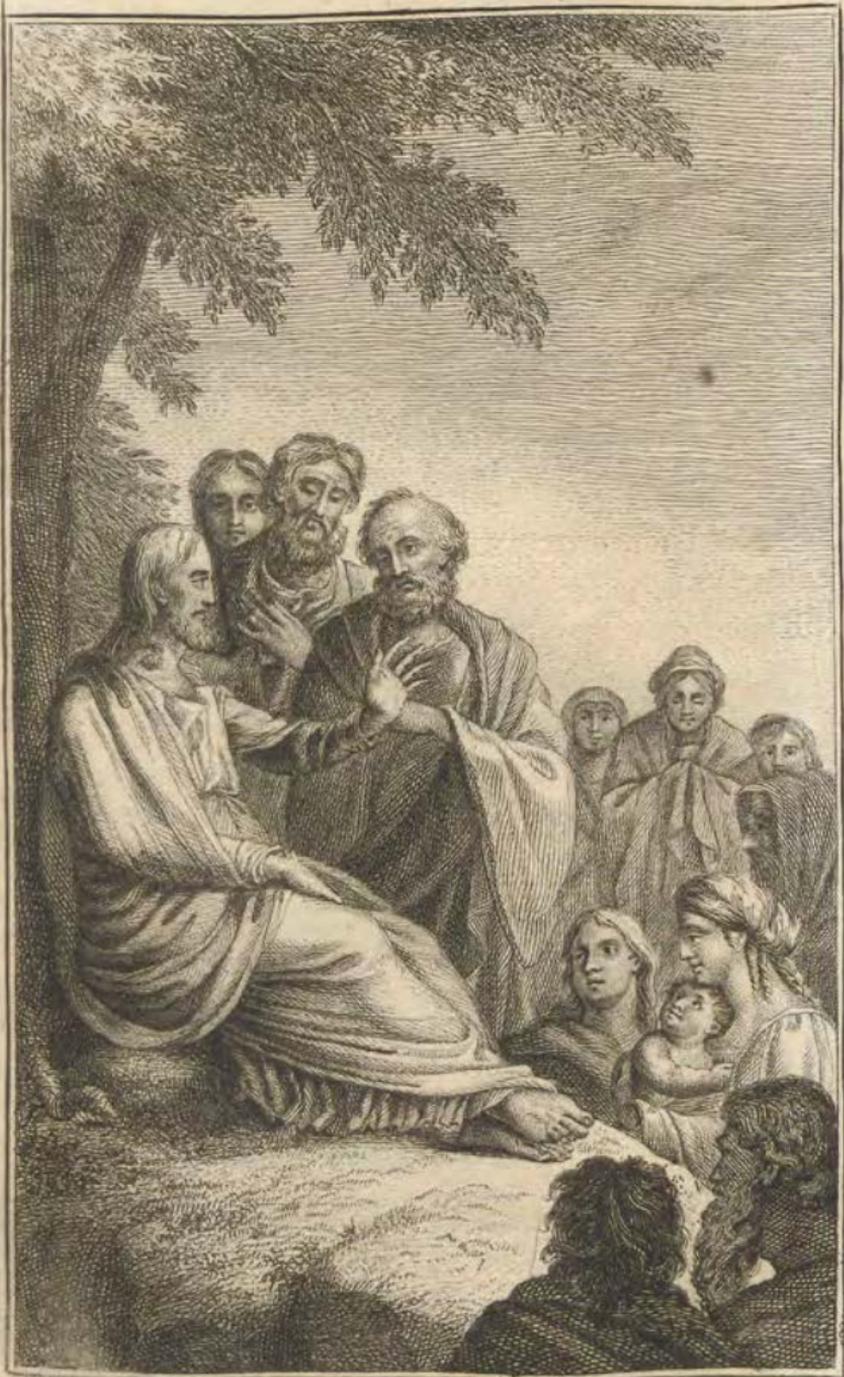
Die nach Weisheit fragen, suchen sie nicht in Verbüchern: und das könnte man ihnen gar nicht verübeln, wenn sie dieselbe nur im Evangelium suchten. Lieben Männer! wenn ihr nach Weisheit fragt, so fragt ihr nach Einem, der weiser ist, als ihr; nach Einem, der die Glückseligkeit, deren die menschliche Natur fähig ist, und den Weg dazu besser kennet, als ihr; und wenn ihr nach Weisheit recht weise fragt, so fragt ihr nach Einem, der die wahre Seligkeit des Menschen am besten kennet, am treuesten offenbaret, am reichlichsten mittheilt. Sehet! dieser beste Kenner, dieser getreueste Offenbarer, dieser mächtigste und liebvollste Mittheiler der allergrößten Seligkeit ist Jesus Christus: warum fragt ihr nicht nach Ihm? Wer nach Ihm fragt, der fragt nach Weisheit, und wer sie bey Ihm sucht, der findet sie, und wer sie schnell finden will, der sucht sie im Evangelium. Alle, die nach Weisheit fragen, möchte ich brüderlich bitten: Freunde! leset doch nur das fünfte, sechste und siebente Kapitel des Geschichtschreibers Matthäus, und wenn ihr da die Weisheit nicht findet: so findet ihr sie nimmermehr. Wer an dem Bergprediger Jesus nicht eine mehr als mensch-

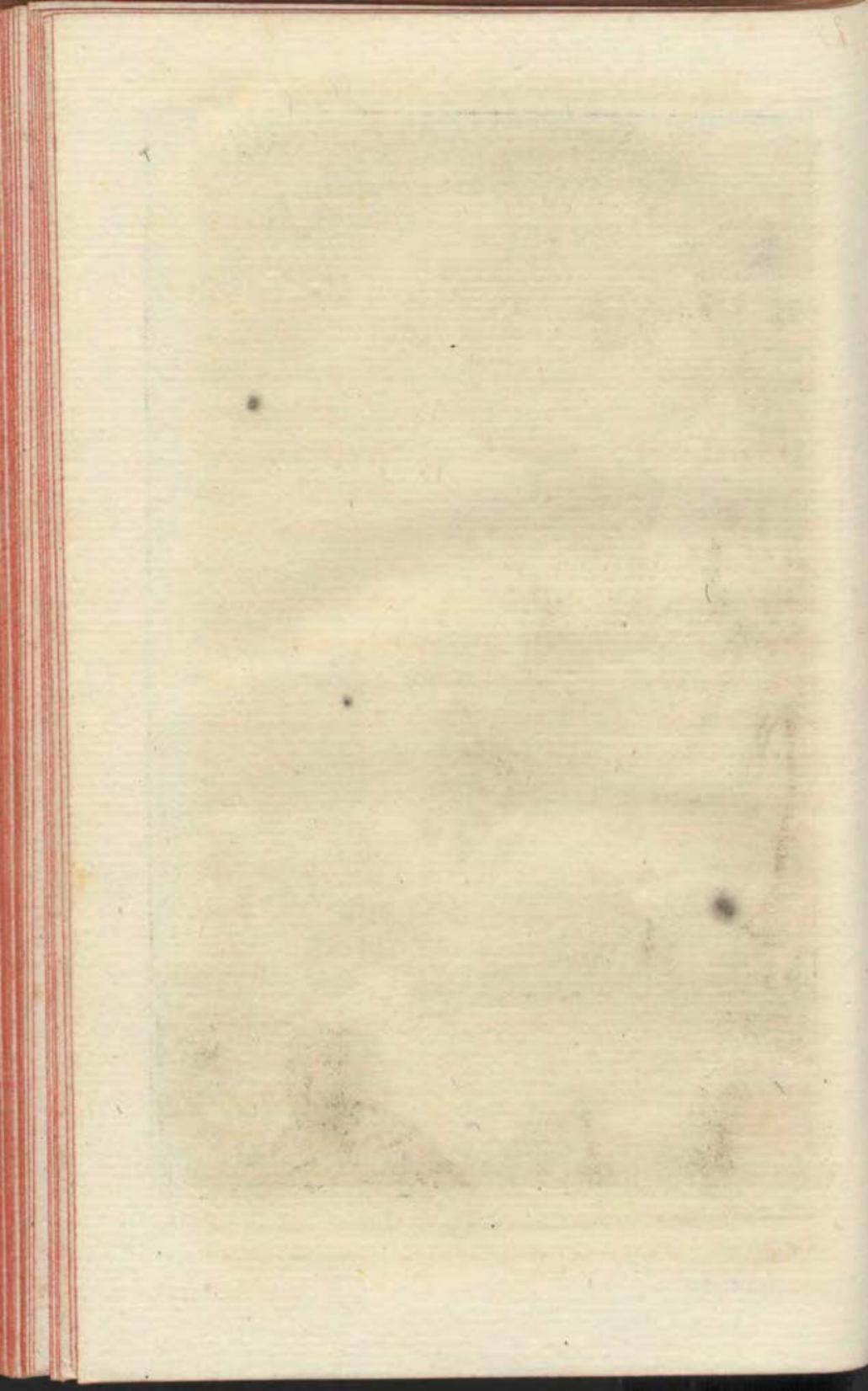
454 für die, die nach Weisheit fragen.

desstunde mein Gott seyn. Jesus Christus ist gar schön gestorben: laß auch meine letzten Worte seyn: Vater, in deine Hand empfehle ich meinen Geist. Und wenn ich einst nicht mehr bin: so sey Du der Brodvater meiner Kinder — und laß mein Weib nicht Hunger leiden, Amen.

Für die, die nach Weisheit fragen.

Die nach Weisheit fragen, suchen sie nicht in Betbüchern: und das könnte man ihnen gar nicht verübeln, wenn sie dieselbe nur im Evangelium suchten. Lieben Männer! wenn ihr nach Weisheit fragt, so fragt ihr nach Einem, der weiser ist, als ihr; nach Einem, der die Glückseligkeit, deren die menschliche Natur fähig ist, und den Weg dazu besser kennet, als ihr; und wenn ihr nach Weisheit recht weise fragt, so fragt ihr nach Einem, der die wahre Seligkeit des Menschen am besten kennet, am treuesten offenbaret, am reichlichsten mittheilt. Sehet! dieser beste Kenner, dieser getreueste Offenbarer, dieser mächtigste und liebvollste Mittheiler der allergrößten Seligkeit ist Jesus Christus: warum fragt ihr nicht nach Ihm? Wer nach Ihm fragt, der fragt nach Weisheit, und wer sie bey Ihm sucht, der findet sie, und wer sie schnell finden will, der sucht sie im Evangelium. Alle, die nach Weisheit Fragen, möchte ich brüderlich bitten: Freunde! leset doch nur das fünfte, sechste und siebente Kapitel des Geschichtschreibers Matthäus, und wenn ihr da die Weisheit nicht findet: so findet ihr sie nimmermehr. Wer an dem Bergprediger Jesus nicht eine mehr als





amenschliche, wahrhaft göttliche Weisheit entdeckt, der hat keinen Sinn für die Weisheit; wer die Bergpredigt Jesu nicht für das allervollkommenste Ebenbild der Weisheit hält, der weiß nicht, was er denkt.

Jesús der Bergprediger! wie Er da stand auf dem Hügel, das Heil der Menschen und die Freude der Engel, mit sanftem, offenem Blicke, so göttlich und menschlich, wie keiner vor Ihm und keiner nach Ihm! Weisheit und Wahrheit, Gnade und Liebe, Segen und Leben leuchteten aus seinen Augen, und flossen von seiner Stirne, und strömten von seinen Lippen. Zur Rechten und Linken um Ihn her standen seine Vertrautesten, die ausgewählten Zwölfe, die Ihm der Vater gegeben hatte. Mit gespannten Sinnen und schlagenden Herzen, nahe bey Ihm standen viele von den siebenzig Jüngern, die Er nachher mit dem Geiste der Kraft gesalbt, und in Judäa herumgesandt hatte. In einer großen Entfernung von Ihm, auf Hügeln und Ebenen, standen und saßen die gedrängten Volkschaaren. Auf Nesten und Bäumen schwebten und horchten und schauten unzählbar viele. Anfangs war ein groß Geräusche; es murmelte noch immer — bis die ersten Jünger um den Herrn zur Stille winkten, und sich diese Winke von Volksreihe zu Volksreihe verbreiteten. Stille war's nun. Jesús setzte sich — höher als alle, und sichtbar allen. Er richtete zuerst zum Himmel den Blick betend empor, und dann wandte Er den Blick segnend auf die ganze Versammlung herab. Jetzt legte Er die linke Hand auf das Herz, und streckte die rechte gegen seine nähern Hörer aus, und rief mit sanft- und mächtigschallender Stimme, was keine Engeln

menschliche, wahrhaft göttliche Weisheit entdeckt, der hat keinen Sinn für die Weisheit; wer die Bergpredigt Jesu nicht für das allervollkommenste Ebenbild der Weisheit hält, der weis nicht, was er denkt.

Jesus der Bergprediger! wie Er dastand auf dem Hügel, das Heil der Menschen und die Freude der Engel, mit sanften, offnem Blicke, so göttlich und menschliche, wie keiner vor Ihm und keiner nach Ihm! Weisheit und Wahrheit, Gnade und Liebe, Segen und Leben leuchteten aus seinen Augen, und floßen von seiner Stirne, und strömten von seinen Lippen. Zur Rechten und Linken um Ihn her standen seine Vertrautesten, die ausgewählten Zwölfe, die Ihm der Vater gegeben hatte. Mit gespannten Sinnen und schlagenden Herzen, nahe bey Ihm standen viele von den siebenzig Jüngern, die Er nachher mit dem Geiste der Kraft gesalbt, und in Judäa herumgesandt hatte. In einer großen Entfernung von Ihm, auf Hügeln und Ebenen, standen und saßen die gedrängten Volksschaaren. Auf Aesten und Bäumen schwebten und horchten und schauten unzählbar viele. Anfangs war ein groß Geräusche; es murmelte noch immer — bis die ersten Jünger um den Herrn zur Stille winkten, und sich diese Winke von Volksreihe zu Volksreihe verbreiteten. Stille war's nun. Jesus setzte sich — höher als alle, und sichtbar allen. Er richtete zuerst zum Himmel den Blick betend empor, und dann wandte Er den Blick segnend auf die ganze Versammlung herab. Itzt legte Er die linke Hand auf das Herz, und streckte die rechte gegen seine nähern Hörer aus, und rief mit sanft- und mächtigschallender Stimme, was keine Engel-

zungen aussprachen, und keine Menschenvernunft gedacht hat. Selig gepriesen hat Er, was die falsche Weisheit armselig nennt. Die reinste Tugend, die freudigste Tugend hat Er gelehrt. Vertraulich beten, kindlich hoffen, männlich dulden, freudig wohlthun hat Er gelehrt, wie keiner. Wider Gleisneren, Heuchelen, Scheinheiligkeit, Geprängtugend, Wortgebete, Scharfrichterey des Nebenmenschen hat keiner so wahr und nachdrucksam gepredigt, wie Er. Auf Reinheit und Einfalt des Herzens, auf Glauben an Gottes Fürsorge, auf Feindesliebe, auf Nachahmung des Vaters im Himmel hat keiner gedrungen, wie Er. Schätze zu sammeln, die kein Dieb rauben, und keine Zeit und kein Kost fressen kann; Böses zu dulden um des Guten willen; fortzuwandeln auf dem schmalen Wege, durchzudringen durch die enge Thür; sein Haus auf Felsen zu bauen und nicht auf Sand; dem Gott des Himmels, und nicht dem Gott des Geldes zu dienen — darauf hat keiner gedrungen, wie Er. Mein, lieben Freunde! ich will kein Wort aus der Bergpredigt auf dieses Blatt herschreiben: leset, forschet, schaut selbst, legt dieses Buch weg, und greifet nach dem Evangelium; und wenn ihr da nicht den unschätzbaren Schatz aller Weisheit findet, da nicht die Weisheit selbst erfraget, da nicht mit freudigbeschämtem Blick zum Vater des Lichts aufblicket, da nicht mit dankbarer Seele anruft: nun habe ich die Weisheit erfraget, nicht die Schulweisheit, nicht die Wortweisheit, nicht die Scheinweisheit, sondern die erste, ewige, einzige des Vaters: so machet dem Suchen ein Ende, die Weisheit ist nicht für euch, und ihr seyd nicht für sie. Ein Don-

456 Für die, dienach Weisheit fragen.

zungen aussprachen, und keine Menschenvernunft gedacht hat. Selig gepriesen hat Er, was die falsche Weisheit armselig nennt. Die reinste Tugend, die freudigste Tugend hat Er gelehrt. Vertraulich beten, kindlich hoffen, männlich dulden, freudig wohlthun hat Er gelehrt, wie keiner. Wider Gleißnerey, Heucheley, Scheinheiligkeit, Geprängtugend, Wortgebete, Scharfrichterey des Nebenmenschen hat keiner so wahr und nachdrucksam gepredigt, wie Er. Auf Reinheit und Einfalt des Herzens, auf Glauben an Gottes Fürscheidung, auf Feindeliebe, auf Nachahmung des Vaters im Himmel hat keiner gedrungen, wie Er. Schätze zu sammeln, die kein Dieb rauben, und keine Zeit und kein Rost fressen kann; Böses zu dulden um des Guten willen; fortzuwandeln auf dem schmalen Wege, durchzudringen durch die enge Thür sein Haus auf Felsen zu bauen und nicht auf Sand; dem Gott des Himmels, und nicht dem Gott des Geldes zu dienen — darauf hat keiner gedrungen, wie Er. Nein, lieben Freunde! ich will kein Wort aus der Bergpredigt auf dieses Blatt herschreiben: leset, forschet, schaut selbst, legt dieses Buch weg, und gereifet nach dem Evangelium; und wenn ihr da nicht den unschätzbaren Schatz aller Weisheit findet, da nicht die Weisheit selbst erfraget, da nicht mit freudigbeschämtem Blick zum Vater des Lichts aufblicket, da nicht mit dankbarer Seele aufruft: nun habe ich die Weisheit erfraget, nicht die Schulweisheit, nicht die Wortweisheit, nicht die Scheinweisheit, sondern die erste, ewige, einzige des Vaters: so machet dem Suchen ein Ende, die Weisheit ist nicht für euch, und ihr seyd nicht für sie. Ein Dorn-

nerwort aus dem Evangelium der Liebe mag für euch treffender seyn: die Königin von Mittag wird im Gericht wider dieß Geschlecht aufstehen, und es verdammen; denn sie kam aus dem entlegensten Lande, Salomons Weisheit zu hören: und sieh! hier ist mehr als Salomon. — Und Jhn höret ihr nicht!

Etwas für alle Stände. Die christliche Fürbitte.

I.

Unterricht.

1. Wo christliche Liebe ist, da ist christliche Fürbitte. Wie kann ich meinen Bruder lieben, und den Geliebten im Elend schwachen lassen, ohne alles Vermögen daran zu wenden, um ihn zu erquickten? Und wenn ich zu schwach, zu kraftlos bin, ihm zu helfen; wenn Einer ist, der überall helfen kann und will; wenn ich an die Helferskraft und Helferslust dieses Einigen glaube: wird mich nicht die Liebe ermuntern, bey dieser liebenden Allmacht für meinen leidenden Bruder Hilfe zu suchen?

2. Es ist aber auch der ausdrückliche Wille Gottes, daß wir füreinander beten. Paulus kann es seinem Timotheus nicht zu nachdrucksam einschärfen: so ermahne ich nun vor allen Dingen, sagt er, daß man Bitten, Gebete, Fürbitten und Dankfagungen verrichte für alle Menschen — für die Könige und alle Obrigkeiten; denn das ist gut, und angenehm vor Gott

Unterricht von der christlichen Fürbitte. 457

nerwort aus dem Evangelium der Liebe mag für euch treffender seyn: *die Königin von Mittags wird im Gericht wider dieß Geschlecht aufstehen, und es verdammen; denn sie kam aus dem entlegensten Lande, Salomons Weisheit zu hören: und sieh! hier ist mehr als Salomons.* — Und Ihn höret ihr nicht!

Etwas für alle Stände.

Die christliche Fürbitte.

I.

Unterricht.

1. *Wo christliche Liebe ist, da ist christliche Fürbitte.* Wie kann ich meinen Bruder lieben, und den Geliebten im Elend schlachten lassen, ohne alles Vermögen daran zu werden, um ihn zu erquicken? Und wenn ich zu schwach, zu kraftlos bin, ihm zu helfen; wenn Einer ist, der überall helfen kann und will; wenn ich an die Helferskraft und Helferslust dieses Einigen glaube: wird mich nicht die Liebe ermuntern, bey dieser liebenden Allmacht für meinen leidenden Bruder Hülfe zu suchen?

2. *Es ist aber auch der ausdrückliche Wille Gottes,* daß wir füreinander beten. Paulus kann es seinem Timotheus nicht zu nachdrucksam einschärfen: „so ermahne ich nun vor allen Dingen, sagt er, daß man Bitten, Gebete, Fürbitten und Danksagungen verrichte für alle Menschen — für die Könige und alle Obrigkeiten; denn das ist gut, und angenehm vor Gott

unserm Heiland, welcher will, daß alle Menschen selig werden. Denn es ist Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Jesus Christus, der sich für alle zur Erlösung hingegeben hat.“ Diese Lehre des Apostels ist äußerst merkwürdig. Denn erstens sehen wir daraus, daß wir für alle, auch heydniſche Obrigkeiten, beten sollen; zweytens lernen wir daraus, daß die Fürbitte für alle Menschen gut und bey Gott angenehm sey; drittens wird die Ursache angeführt, warum wir für alle Menschen beten sollen, nämlich, weil wir alle Einen Schöpfer haben, der alle selig haben will, und weil wir alle Einen Mittler haben, der sich für alle dahingegeben hat: viertens endlich sehen wir, wie viel die christliche Fürbitte bey dem Apostel gegolten habe, nachdem er vor allen Dingen öffentliche und allgemeine Fürbitten veranstaltet wissen will.

3. Die Kraft der christlichen Fürbitte offenbaret sich in den wundervollsten Begebenheiten, die in der heiligen Schrift aufbehalten sind. Wenn man diese Geschichten aufmerksam durchliest, so muß man die trostreiche Wahrheit, daß die Weisheit des Vaters in der Regierung der Welt auf die Fürbitte seiner Kinder vorzüglich Acht hat, mit Augen sehen und mit Händen fühlen. Wenn irgend ein Elias um Regen für die verschmachtende Erde seiner Landsleute bittet, so muß der Himmel Regen geben, wenn er auch drey ganze Jahre wie von Erz gegossen, keinen Regen gegeben hätte; und wenn die Gemeine nicht nachläßt, für den gefangenen Petrus zu Gott zu bitten: so kommt der Engel vom Himmel ins Gefängniß herab, und weck

den

458 Unterricht von der christlichen Fürbitte.

unserm Heiland, welcher will, daß alle Menschen selig werden. Denn es ist Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Jesus Christus, der sich für alle zur Erlösung hingegeben hat." Diese Lehre des Apostels ist äußerst merkwürdig. Denn *erstens* sehen wir daraus, daß wir für alle, auch heydnische Obrigkeiten, beten sollen; *zweytens* lernen wir daraus, daß die Fürbitte für alle Menschen gut und bey Gott angenehm sey; *drittens* wird die Ursache angeführt, warum wir für alle Menschen beten sollen, nämlich, weil wir alle Einen Schöpfer haben, der alle selig haben will, und weil wir alle Einen Mittler haben, der sich für alle dahingegeben hat: *viertens* endlich sehen wir, wie viel die christliche Fürbitte bey dem Apostel gegolten habe, nachdem er vor allen Dingen öffentliche und allgemeine Fürbitten veranstaltet wissen will.

3. *Die Kraft der christlichen Fürbitte* offenbaret sich in den wundervollsten Begebenheiten, die in der heiligen Schrift aufbehalten sind. Wenn man diese Geschichten aufmerksam durchliest, so muß man die trostreiche Wahrheit, *daß die Weisheit des Vaters in der Regierung der Welt auf die Fürbitte seiner Kinder vorzüglich Acht hat*, mit Augen sehen und mit Händen fühlen. Wenn irgend ein Elias um Regen für die verschmachtende Erde seiner Landsleute bittet, so muß der Himmel Regen geben, wenn er auch drey ganze Jahre wie von Erz gegossen, keinen Regen gegeben hätte; und wenn die Gemeine nicht nachläßt, für den gefangenen Petrus zu Gott zu bitten: so kommt der Engel vom Himmel ins Gefängniß herab, und weckt

den Schlafenden, und sagt ihm, er soll sich ankleiden: die Fessel springen von den Händen des Gefesselten weg, die viermal vier Wachen sind umsenst, das eiserne Portal, wodurch man in die Stadt kommt, öffnet sich von selbst, und der Engel darf nicht von der Seite Petrus weggehen, bis er auf freyem Fuß und auf sicherem Boden steht. Wahrlich, die Fürbitte der Gerechten vermag viel bey dem, der alles vermag: es ist, als ob ihr die ganze Natur, oder vielmehr die Allmacht Gottes zu Gebot stünde.

4. So wie die christliche Liebe keinen von ihrer Fürbitte ausschließt: so läßt sich die christliche Fürbitte das Wohl derjenigen, die uns näher angehen, oder unsrer Hilfe bedürftiger sind, am meisten angelegen seyn. So betet der Nachbar für den Nachbarn, der Verwandte für den Verwandten, der Hausvater für den Hausgenossen, die Aeltern für ihre Kinder, der Regent für seine Unterthanen, der Pfarrer für seine Heerde, der Lehrer für seine Schüler, der Prediger für seine Zuhörer, der Reisende für seine Gefährten: gleichwie auf der andern Seite die Kinder für ihre Aeltern, die Unterthanen für ihre Obrigkeit, die Hausgenossen für ihre Hausherrschaft, die Gemeine für ihren Hirten, das Volk für den Prediger, die Schüler für den Lehrer, und die Reisegefährten für den Mitreisenden. So knüpft die christliche Fürbitte alle Bande der Liebe, des Gehorsams, der Treue enger und fester.

5. Die Fürbitte ist nicht nur denen heilsam, für die sie verrichtet wird, sondern auch dem, der sie verrichtet. Die Liebe segnet den Geliebten, und macht das Herz

Unterricht von der christlichen Fürbitte. 459

den Schlafenden, und sagt ihm, er soll sich ankleiden: die Fessel springen von den Händen des Gefesselten weg, die viermal vier Wachen sind umsonst, das eiserne Portal, wodurch man in die Stadt kommt, öffnet sich von selbst, und der Engel darf nicht von der Seite Petrus weggehen, bis er auf freyem Fuß und auf sicherem Boden steht. Wahrlich, die Fürbitte der Gerechten vermag viel bey dem, der alles vermag: es ist, als ob ihr die ganze Natur, oder vielmehr die Allmacht Gottes zu Gebot stünde.

4. So wie die christliche Liebe keinen von ihrer Fürbitte ausschließt: so läßt sich die christliche Fürbitte das Wohl derjenigen, die uns *näher angehen*, oder *unsrer Hilfe bedürftiger* sind, am meisten angelegen seyn. So betet der Nachbar für den Nachbarn, der Verwandte für den Verwandten, der Hausvater für den Hausgenossen, die Aeltern für ihre Kinder, der Regent für seine Unterthanen, der Pfarrer für seine Heerde, der Lehrer für seine Schüler, der Prediger für seine Zuhörer, der Reisende für seine Gefährten: gleichwie auf der andern Seite die Kinder für ihre Aeltern, die Unterthanen für ihre Obrigkeit, die Hausgenossen für ihre Hausherrschaft, die Gemeine für ihren Hirten, das Volk für den Prediger, die Schüler für den Lehrer, und die Reisegeführten für den Mitreisenden. So knüpft die christliche Fürbitte alle Banden der Liebe, des Gehorsams, der Treue enger und fester.

5. Die Fürbitte ist nicht nur denen heilsam, für die sie verrichtet wird, sondern auch *dem, der sie verrichtet*. Die Liebe segnet den Geliebten, und macht das

Herz des Liebenden vollkommener. Es ist nicht möglich, daß man ein kaltes Herz gegen seinen Feind im Leib herunttrage, für den man mit heißen Thränen zu Gott letet. Es ist nicht wohl möglich, daß man seinen Verfolger Hunger und Durst leiden lasse, für den man kurz zuvor zu Gott um Gnade gesehet hat.

Könntest du wohl den verlassen,
Für den du zu Gott geweint,
Und den allerärgsten Feind,
Für den du gebetet, hassen?

Es ist nicht wohl möglich, daß der Vater für seine Kinder mit Inbrunst bete, und für ihre Erziehung gänzlich unbesorgt sey. Es ist nicht wohl möglich, daß der Unterthan für seine Obrigkeit bete, und sich gegen ihre gerechten Befehle muthwillig empöre. Es ist nicht wohl möglich, daß der Reiche für seine dürftigen Brüder bete, und den Bettler mit herzbetrübenden Worten ohne Hilfe von seiner Hausthür wegschimpfe. Es ist nicht wohl möglich, daß der Zuhörer um den heiligen Geist für den Prediger bete, und auf das Wort Gottes nicht aufmerke. Entweder kommt die Fürbitte nicht vom Herzen, oder sie wirkt auch auf das Herz, und macht den Fürbitter besser, liebvoller, gottähnlicher. Wer hat jemals sein einziges Kind zärtlicher geliebt, als Paulus die Gemeinen des Herrn, und wer hat dringender, heisser für sie gebetet, als Paulus?

6. Die Fürbitte ist ein Gebet: sie muß also, wie alles Gebet, mit Kindersinn verrichtet werden, das heißt, mit Kindervertrauen auf die Liebe des Vaters, und mit kindlicher Ergebung in den Willen des Vaters. Das
Vertrauen

46 Unterricht von der christlichen Fürbitte.

Herz des Liebenden vollkommnere. Es ist nicht möglich, daß man ein kaltes Herz gegen seinen Feind im Leib herumtrage, für den man mit heissen Thränen zu Gott betet. Es ist nicht wohl möglich, daß man seinen Verfolger Hunger und Durst leiden lasse, für den man kurz zuvor zu Gott um Gnade geflehet hat.

Könntest du wohl den verlassen,

Für den du zu Gott geweint,

Und den allerärgsten Feind,

Für den du gebetet, hassen?

Es ist nicht wohl möglich, daß der Vater für seine Kinder mit Inbrunst bete, und für ihre Erziehung gänzlich unbesorgt sey. Es ist nicht wohl möglich, daß der Untherthan für seine Obrigkeit bete, und sich gegen ihre gerechten Befehle muthwillige empöre. Es ist nicht wohl möglich, daß der Reiche für seine dürftigen Brüder bete, und den Bettler mit herzbetrübenden Worten ohne Hülfe von seiner Hausthür wegschimpfe. Es ist nicht wohl möglich, daß der Zuhörer um den heiligen Geist für den Prediger bete, und auf das Wort Gottes nicht aufmerke. Entweder kommt die Fürbitte nicht vom Herzen, oder sie wirket auch auf das Herz, und macht den Fürbitter besser, liebevoller, gottähnlicher. Wer hat jemals sein einziges Kind zärtlicher geliebt, als Paulus die Gemeinen des Herrn, und wer hat dringender, heisser für sie gebetet, als Paulus?

6. Die Fürbitte ist ein Gebet: sie muß also, wie alles Gebet, mit Kindersinn verrichtet werden, das heißt, mit Kindervertrauen auf die Liebe des Vaters, und mit kindlicher Ergebung in den Willen des Vaters. Das

Vertrauen giebt dem Betenden Flügel, daß er zu Gott auffliege; die Ergebung hält ihn fest, daß er in dem Vaterherzen des Gebers aller Gaben sanft ruhe, wie das Kind in dem treuen Mutterschoos.

7. Die Fürbitte soll durch das gute Zeugniß des Gewissens unterstützt, oder was eines ist, im Stande der Gnade Gottes verrichtet werden. Wer gegen das Heil seiner eignen Seele kalt ist, wie wird der für das Heil seiner Brüder im Ernst sorgsam seyn können? Wer für seine eigne Seligkeit keinen Fuß aufheben mag, wie träge und unempfindlich muß der gegen fremdes Wohl seyn?

II.

Christliche Fürbitten.

I.)

1. Vater aller Menschen! mit kindlichem Vertrauen treten wir vor dein heiliges Angesicht. Wir bitten für alle, die Du erschaffen hast, wir empfehlen Dir alle, für die dein Sohn gestorben ist.

2. Segne, Vater des Segens, die Heerde deiner katholischen Kirche: laß alle Gläubigert eines seyn mit ihren Bischöfen, und alle Bischöfe mit dem Oberhirten zu Rom, und diesen mit Jesu Christo, damit die ganze Kirche Jesu Ein Gebäude sey, gebauet auf den Grund der Apostel, gebauet auf den Felsen Petrus, und gegründet auf den Eckstein Jesus Christus. Laß
Dir

Vertrauen giebt dem Betenden Flügeln, daß er zu Gott auffliege; die Ergebung hält ihn fest, daß er in dem Vaterherzen des Gebers aller Gaben sanft ruhet, wie das Kind in dem treuen Mutterschoos.

7. Die Fürbitte soll durch das gute Zeugniß des Gewissens unterstützt, oder was eines ist, im Stande der Gnade Gottes verrichtet werden. Wer gegen das Heil seiner eignen Seele kalt ist, wie wird der für das Heil seiner Brüder im Ernst sorgsam seyn können? Wer für seine eigne Seligkeit keinen Fuß aufheben mag, wie träge und unempfindlich muß der gegen fremdes Wohl seyn?

II.

Christliche Fürbitten.

1.)

1. Vater aller Menschen! mit kindlichem Vertrauen treten wir vor dein heiliges Angesicht. Wir bitten für alle, die Du erschaffen hast, wir empfehlen Dir alle, für die dein Sohn gestorben ist.

2. Segne, Vater des Segens, die Heerde deiner katholischen Kirche: laß alle Gläubigen eines seyn mit ihren Bischöfe, und alle Bischöfe mit dem Oberhirten zu Rom, und diesen mit Jesu Christo, damit die ganze Kirche Jesu Ein Gebäude sey, gebauet auf den Grund der Apostel, gebauet auf den Felsen Petrus, und gegründet auf den Eckstein Jesus Christus. Laß

Dir auch, o Herr, alle andere christliche Kirchen empfohlen seyn, und leite sie durch dein Licht.

3. Laß die Feinde des Glaubens die Wahrheit erkennen und annehmen; dämpfe die Wut ihres blinden Eifers; besiege den stolzen Sinn der Kezerey; erweitere, befestige dein Reich, und laß die Ehre deines heiligen Namens immer mehr und mehr ausgebreitet werden.

4. Erleuchte die Irrenden, bekehre die Ruchlosen, schone der Schwachen, vergieb den Büßenden, und laß die Verfolgung der gewaffneten Verächter und den Spott der muthwilligen Spötter deinen Auserwählten heilsam, und deinem Reiche zum Segen werden.

5. Beschütze auch, König aller Könige, unsre Regierung und unser gemeines Wesen; gieb allen Kaisern, Königen, Churfürsten, Herren, Regenten und Råthen eine reiche Gabe von Davids Gottseligkeit, von Salomons Weisheit, von Samsons Herzhaftigkeit, daß sie erkennen, was gut ist, und verordnen, was heilsam ist, und ins Werk setzen, was wahrhaft erspriesslich ist.

6. Laß sie seyn treugesinnt für die allgemeine Wohlfahrt, stets wachsam zur Aufnahme deiner heiligen Religion, liebevoll gegen ihre Unterthanen, verträglich gegen ihre Nachbarn, siegreich wider alle Feinde der öffentlichen Ruhe, daß sie mit Liebe und Macht die Stelle Gottes vertreten

unter

Christliche Fürbitten.

462

Der auch, o Herr, alle andere christliche Kirchen empfohlen seyn, und leide sie durch dein Licht.

3. Laß die Feinde des Glaubens die Wahrheit erkennen und annehmen; dämpfe die Wut ihres blinden Eifers; besiege den stolze Sinn der Ketzerey; erweitere, befestige dein Reich, und laß die Ehre deines heiligen Namens immer mehr und mehr ausgebreitet werden.

4. Erleuchte die Irreden, bekehre die Ruchlosen, schone der Schwachen, vergieb den Büs senden, und laß die Verfolgung der gewaffneten Verächter und den Spott der muthwilligen Spötter deinen Auserwählten heilsam, und deinem Reiche zum Segen werden.

5. Beschütze auch, König aller Könige, unsre Regierung und unser gemeines Wesen; gieb allen Kaisern, Königen, Churfürsten, Herren, Regenten und Räthen eine reiche Gabe von David Gottseligkeit, von Salomons Weisheit, von Samsons Herzhaftigkeit, daß sie erkennen, was gut ist, und verordnen, was heilsam ist, und ins Werk setzen, was wahrhaft ersprießlich ist.

6. Laß sie seyn treugesinnt für die allgemeine Wohlfahrt, stets wachsam zur Ausnahme deiner heiligen Religion, liebevoll gegen ihre Unterthanen, verträglich gegen ihre Nachbarn, siegreich wider alle Feinde der öffentlichen Ruhe, daß sie mit Liebe und Macht die Stelle Gottes vertreten

unter den Kindern Gottes, und an den Kindern Gottes.

7. Pflanze in die Herzen der Großen Gedankten des Friedens, und nähre in ihnen den Geist der christlichen Weisheit. Hilf, daß die Adlichen auch nach Gott fragen; gieb allen Richtern die Gabe der Gerechtigkeit, und allen Besamten Empfindungen des christlichen Mitleidens:

8. Damit bey uns und überall das Böse verhindert, das Gute belohnet, das Laster bestrafft, das Lobwürdige unterstützt, und ein jeder in seinem Amt treu erfunden werde.

9. Beherrsche auch alle Unterthanen, daß sie ihre Obrigkeit als Gottes Statthalterinn ehren, die Landesgesetze genau beobachten, ihre Standespflichten treu vollziehen; und wenn es nöthig ist, für Gott, Fürsten und Religion ihr Gut und Blut hingeben.

10. Erhalte unser liebes Vaterland in gutem Flor, mehre seine Einwohner, segne seinen Handel, fördere seine Handthierungen, erhalte den Ackerbau, schenke dienliches Wetter, und gieb zu allem Guten dein Gedeihen.

11. Behüte dein Christenvolk, ja das ganze Menschengeschlecht vor den ansteckenden Seuchen, vor Hungersnoth und Kriegesfeuer. Oder wenn dein heiliger Wille so schreckliche Gerichte über uns kommen läßt: so schenke dem Frommen

unter den Kindern Gottes, und an den Kindern Gottes.

7. Pflanze in die Herzen der Großen Ge-
danken des Friedens, und nähre in ihnen den
Geist der christlichen Weisheit. Hilf, daß die
Adelichen auch nach Gott fragen; gieb allen
Richtern die Gabeder Gerechtigkeit und allen Be-
amten Empfindungen des christlichen Mitleidens:

8. Damit bey uns und überall das Böse
verhindert, das Gute belohnet, das Laster be-
straft, das Lobwürdige unterstützt, und ein jeder
in seinem Amt treu erfunden werde.

9. Beherrsche auch alle Unterthanen, daß
sie ihre Obrigkeit als Gottes Statthalterinn eh-
ren, die Landesgesetze genau beobachten, ihre
Standespflichten treu vollziehen; und wenn es
nöthig ist, für Gott, Fürsten und Religion ihr
Gut und Blut hingeben.

10. Erhalte unser liebes Vaterland in gu-
tem Flor, mehre seine Einwohner, segne seinen
Handel, fördere seine Handthierungen, erhalte
den Ackerbau, schenkte dienliches Wetter, und gieb
zu allem Guten dein Gedeihen.

11. Behüte dein Christenvolk, ja das ganze
Menschengeschlecht vor den ansteckenden Seu-
chen, vor Hungersnoth und Kriegesfeuer. Oder
wenn dein heiliger Wille so schreckliche Gerichte
über uns kommen läßt: so schenkte dem From-

men Kraft zur Geduld, und dem Sünder Lust zur Buße; segne die gerechten Waffen, und gieb uns bald wieder den lieben Frieden.

12. Segne auch den Hausstand, und verleihe allen Hausvätern und Müttern Friede in der Ehe, Treue in der Liebe, Gedeihen in dem Unterhalt, Freude an den Kindern, und Zufriedenheit mit den Hausgenossen.

13. Den Kindern selbst gieb zärtliche Liebe, herzliche Dankbarkeit, schnellen Gehorsam, stille Ehrfurcht, unverstellte Aufrichtigkeit, und laß den Segen ihrer Aeltern an ihnen reichlich erfüllet werden.

14. Gieb den Dienstboten gute Herrschaften, die nicht vergessen, daß sie Menschen sind, und alle von Einem Gott zu Einer Glückseligkeit durch Einen Mittler Jesum Christum bestimmt sind; dem Gesinde aber gieb willige Herzen, gesunde Gliedmaßen, wachsame Augen, aufmerksame Ohren, verschwiegene Lippen, treue Hände und eine Seele, die sich begnügen läßt.

15. Laß Dir, Vater aller Menschen, alle Menschen empfohlen seyn, und gieb jedem, was er bedarf. Ernähre die Armen, speise die Hungerigen, tränke die Durstigen, kleide die Nackenden, schütze die Verjagten, tröste die Betrübten, heile die Kranken, erhalte die Gesunden, erziehe die Kinder, führe die Jünglinge, trag die Alten,
 hilf

Christliche Fürbitten.

464

men Kraft zur Geduld, und dem Sünder Luft zur Buße; segne die gerechten Waffen, und gieb uns bald wieder den lieben Frieden.

12. Segne auch den Hausstand, und verleihe allen Hausvätern und Müttern Friede in der Ehe, Treue in der Liebe, Gedeihen in dem Unterhalt, Freude an den Kindern, und Zufriedenheit mit den Hausgenossen.

13. Den Kindern selbst gieb zärtliche Liebe, herzliche Dankbarkeit, schnellen Gehorsam, stille Ehrfurcht, unverstellte Aufrichtigkeit, und laß den Segen ihrer Aeltern an ihnen reichlich erfüllet werden.

14. Gieb den Dienstboten gute Herrschaften, die nicht vergessen, daß sie Menschen sind, und alle von Einem Gott zu Einer Glückseligkeit durch Einen Mittler Jesum Christum bestimmt sind; dem Gesinde aber gieb willige Herzen, gestunde Gliedmaßen, wachsame Augen, aufmerksame Ohren, verschwiegene Lippen, treue Hände und eine Seele, die sich begnügen läßt.

15. Laß Dir, Vater aller Menschen, alle Menschen empfohlen seyn, und gieb jedem, was er bedarf. Ernährere die Armen, speise die Hungerigen, tränke die Durstigen, kleide die Nackenden, schütze die Verjagten, tröste die Betrübten, heile die Kranken, erhalte die Gesunden, erziehe die Kinder, führe die Jünglinge, lag die Alten,

hilf den Unmündigen, versorge die Wittwen, stärke die Schwachen, errette die Leidenden, bewache die Schlafenden, und beweise deine Wunder an allen Orten, zu allen Zeiten.

16. Laß Dir, o lieber Gott, jene besonders anempfohlen seyn, die mich näher angehen. Beschüte sie vor allem Uebel, und schenk ihnen alles Gute, und erfülle sie mit deinem heiligen Geist. Segne meine Wohlthäter, beschütze meine Freunde, vergieb meinen Feinden, verzeih meinen Verfolgern, bekehre meine Lasterer, erleuchte meine Neider, und bring uns endlich alle miteinander zusammen in das ewige Leben.

2.)

Alle, aller Menschen Vater! Erbarmen und Begnadiger aller! einziger Vater aller! Du willst nicht, daß ein einziges deiner Geschöpfe unglücklich sey; Du willst allen wohlthun, alle erfreuen, alle segnen, alle verbessern, alle selig machen! O Du unser, unser aller Vater — könnt' ich mit dem Geist deiner allgemeinen Menschenliebe für meine Brüder beten, wie für uns Jesus Christus betete, da Er noch unter uns auf Erden wandelte! wäre mein Herz nur nicht so gleichgültig gegen die Wohlfahrt und das Elend meiner Nebenmenschen! könnt' ich nur mit mehr Theilnehmung, mehr Aufrichtigkeit, mehr Wärme an sie denken und für sie beten!

hilf den Unmündigen, versorge die Wittwen, stärke die Schwachen, errette die Leidenden, bewache die Schlafenden, und beweise deine Wunder an allen Orten, zu allen Zeiten.

16. Laß Dir, o lieber Gott, jene besonders anempfohlen seyn, die mich näher angehen. Behüte sie vor allem Uebel, und schenk ihnen alles Gute, und erfülle sie mit deinem heiligen Geist. Segne meine Wohlthäter, beschütze meine Freunde, vergieb meinen Feinden, verzeih meinen Verfolgern, bekehre meine Lästerer, erleuchte meine Neider, und bring uns endlich alle miteinander zusammen in das ewige Leben.

2.

Aller, aller Menschen Vater! Erbamer und Begnadiger aller! einziger Vater aller! Du willst nicht, daß ein einziges deiner Geschöpfe unglücklich sey; Du willst allen wohlthun, alle erfreuen, alle segnen, alle verbessern, alle selig machen! O Du unser, unser aller Vater — könnt ich mit dem Geist deiner allgemeinen Menschenliebe für meine Brüder beten, wie für uns Jesus Christus betet, da Er noch unter uns auf Erde wandelte! wäre mein Herz nur nicht so gleichgültig gegen die Wohlfahrt und das Elend meiner Nebenmenschen! könnt' ich nur mit mehr Theilnehmung, mehr Aufrichtigkeit, mehr Wärme an sie denken und für sie beten!

O lehre Du michs, Vater aller meiner Nebenmenschen! o erwecke Du mich, oft Gebete und Fürbitten für sie vor deinen Thron zu bringen! erwecke mich gerade jetzt — es nach meinem besten Vermögen und über mein bisheriges Vermögen zu thun.

Wer Mensch heißt, Vater, ist dein Kind, ist mein Bruder, meine Schwester. Wer Mensch heißt, Vater, sey auch von mir deiner Vatersliebe empfohlen. Freylich ohne meine Fürbitte liebest und segnest Du deine Kinder: aber Du heiffest mich doch auch für andere bitten. Um meiner Fürbitte willen segnest Du mich, und durch mich andere; ich und andere durch mich werden dadurch deines Segens fähiger. Du gebietest nichts umsonst! deine Gebote sind Liebe, Segen, Erbarmung. Es ist Vatersfreude für Dich, wenn Brüder herzlich für Brüder bitten . . .

O Vater aller meiner Brüder, segne, segne um meiner Fürbitte willen alle meine Brüder und Schwestern auf der weiten Erde! Möchte ich vielen, möchte ich allen, allen zum Nutzen, allen zum Segen werden! Möchten alle Dich kennen, Dich lieben, Dir glauben, Dir gehorchen — Dir und deinem Sohn Jesu Christo ähnlich werden! O laß deine Wahrheit immer weiter leuchten, und dein Evangelium alle Herzen der Menschen beseligen!

O lehre Du mich, Vater aller meiner Nebenmenschen! o erwecke Du mich, oft Gebete und Fürbitten für sie vor deinen Thron zu bringen! erwecke mich gerade itzt — es nach meinem besten Vermögen und über mein bisheriges Vermögen zu thun.

Wer Mensch heißt, Vater, ist dein Kind, ist mein Bruder, meine Schwester. Wer Mensch heißt, Vater, sey auch von mir deiner Vaterliebe empfohlen. Freylich ohne meine Fürbitte liebest und segnest Du deine Kinder: aber Du heisset mich doch auch für andere bitten. Um meiner Fürbitte willen segnest Du mich, und durch mich andere; ich und andere durch mich werden dadurch deines Sehens fähiger. Du gebietest nichts umsonst deine Gebote sind Liebe, Segen, Erbarmung. Es ist Vaterfreude für Dich, wenn Brüder herzlich für Brüder bitten ...

O Vater aller meiner Brüder, segne, segne um meiner Fürbitte willen alle meine Brüder und Schwestern auf der weiten Erde! Möchte ich vielen, möchte ich allen, allen zum Nutzen, allen zum Segen werden! Möchten alle Dich kennen, Dich lieben, Dir glauben, Dir gehorchen — Dir und deinem Sohn Jesu Christo ähnlich werden! O laß deine Wahrheit immer weiter leuchten, und dein Evangelium alle Herzen der Menschen beseligen!

Stärke alle Tugendhaften in der Tugend, alle Liebenden in der Liebe, alle Leidenden in der Geduld, alle Glaubenden im Glauben, alle Hoffenden in der Hoffnung, alle Streitenden im Streite! Erwecke Dir immer mehr Anbeter und Verehrer; Stärke die Anfänger im Guten durch augenscheinliche Segnungen; warne die, so zurücktreten wollen vom Wege der Tugend und des Lebens; bringe dem Ziele näher die redlichen Frommen, die nach Vollkommenheit und Unsträflichkeit streben; laß der Guten immer mehr, und der Bösen immer weniger werden; laß die Guten nicht unterdrückt werden durch die Bösen!

Gieb den Regenten der Erde Weisheit und Demuth, Gerechtigkeit und Friedensliebe, daß sie die Freude des Guten, und die Zuflucht des Bedrängten, und die Zuchtruthe des Lasters werden.

Erleuchte, erwecke, erwärme alle Lehrer des Evangeliums, alle Bischöfe und ihre Rätthe, Pfarrer und Kapläne, Seelsorger und Beichtväter! Gieb ihnen Weisheit und Muth, Kraft und Eifer, Salbung und Segen, Geduld und Liebe, Wachsamkeit und Trieb zum Gebete! Segne alle Vertheidiger der Religion, und befänstige, bekehre alle ihre Feinde!

Sey der Schutzgott aller Aeltern und aller Kinder, aller Herrschaften und aller Dienstboten, aller Reisenden und aller Stillwohnenden!

Stärke alle Tugendhaften in der Tugend,
alle Liebenden in der Liebe, alle Leidenden in der
Geduld, alle Glaubenden im Glauben, alle
Hoffenden in der Hoffnung, alle Streitenden
im Streite! Erwecke Dir immer mehr Anbeter
und Verehrer; stärke die Anfänger im Guten
durch augenscheinliche Segnungen; warne die,
so zurücktreten wollen vom Wege der Tugend
und des Lebens; bringe dem Ziele näher die red-
lichen Frommen, die nach Vollkommenheit und
Unsträflichkeit streben; laß der Guten immer mehr,
und der Bösen immer weniger werden; laß die
Guten nicht unterdrückt werden durch die Bösen!
Gieb den Regenten der Erde Weisheit und
Demuth, Gerechtigkeit und Friedensliebe, daß sie
die Freude des Guten, und die Zuflucht des Be-
drängten, und die Zuchtruthe des Lasters werden.
Erleuchte, erwecke, erwärme alle Lehrer des
Evangeliums, alle Bischöfe und ihre Rätthe,
Pfarrer und Kapläne, Seelsorger und Beicht-
väter! Gieb ihnen Weisheit und Muth, Kraft
und Eifer, Salbung und Segen, Geduld und
Liebe, Wachsamkeit und Trieb zum Gebete!
Segne alle Vertheidiger der Religion, und be-
fänstige, bekehre alle ihre Feinde!
Sey der Schutzgott aller Aeltern und aller
Kinder, aller Herrschaften und aller Dienstboten,
aller Reisenden und aller Stillwohnenden!

Erfreue und tröste alle Betrübten! Offenbare Dich als den Gott aller Wittwen, als den Vater aller Waisen, als den Zurechtweiser aller Irrenden, als den Lehrer aller Unwissenden, als den Helfer aller Hülflosen! Verlaß den Armen nicht, daß sein Vertrauen auf Dich nicht wanke! Gib dem Hungrigen Brod, und Erquickung dem Schmach tenden! Dich erkenne die muntere Jugend! Dich preise das männliche Alter! an Dir halte sich der Betagte! — Erquickte Du alle Kranken, und der Sterbende freue sich mit Zuversicht Deiner, und des bessern und ewig seligen Lebens, das Du ihm durch Jesum Christum bereitet hast! Erfreue Du alle, die gebähren, und alle, die gebohren werden — Laß alle Dich erkennen und deiner Vaterliebe froh werden! Vater aller — erbarme Dich aller. Besonders, Vater, empfehle ich deiner väterlichen Erbarmung alle Mitchristen, meine Pfarrgenossen, meine väterliche Obrigkeit, meine Wohlthäter und Freunde, meine Hausgenossen und Nachbarn.

Segne alle, die mich lieben, und begnadige alle, die mich hassen! Vergilt dem, der mir Gutes thut, Gutes mit Gutem; und dem, der mir Böses will und Böses thut, das Böse mit Gutem, und befehle ihn zu Dir und zur Liebe — daß er gut und selig werde — durch Jesum Christum, Amen.

Christliche Fürbitten.

468

Erfreue und tröste alle Betrüben! Offenbare Dich als den Gott aller Wittwen, als den Vater aller Waisen, als den Zurechtweiser aller Irrenden, als den Lehrer aller Unwissenden, als den Helfer aller Hülflosen! Verlaß den Armen nicht, daß sein Vertrauen auf Dich nicht wanke! Gieb dem Hungrigen Brod, und Erquickung dem Schmach tenden! Dich erkenne die muntere Jugend! Dich preiset das männlich Alter! an Dir halte sich der Betagte!— Erquickte Du alle Kranken, und der Sterbende freue sich mit Zuversicht Deine, und des bessern und ewig seligen Lebens, das Du ihm durch Jesum Christum bereitet hast! Erfreue Du alle, die gebären, und alle, die gebohren werden — Laß alle Dich erkennen und deiner Vaterliebe froh werden! Vater aller — erbarme Dich aller. Besonders, Vater, empfehle ich deiner väterlichen Erbarmung alle Mitchristen, meine Pfarrgenossen, meine väterliche Obrigkeit, meine Wohlthäter und Freunde, meine Hausgenossen und Nachbarn.

Segne alle, die mich lieben, und begnadige alle, die mich hassen! Vergilt dem, der mir Gutes thut, Gutes mit Gutem; und dem, der mir Böses will und Böses thut, das Böse mit Gutem, und bekehret ihn zu Dir und zur Liebe — daß er gut und selig werde — durch Jesum Christum, Amen.

3.)

Für unsern Regenten.

Gott, wie Du, so ist keiner Zerr! wie Du, so ist keiner Vater! wir, deine Kinder, stehen zu Dir um Segen für unser Vaterland und unsern Fürsten. Erfülle ihn mit deinem Fürstengeist, daß er erkenne, was uns gut, und vollbringe, was uns heilsam ist. Wir wissen es aus deinem Worte, daß die Obrigkeit deine Stellvertreterin auf Erden ist: wir ehren sie und Dich in ihr. Wir wissen aber auch eben wieder aus deinem Worte, daß Du die Herzen der Könige wie Wasserbäche leitest, wohin Du willst. Also Regent aller Menschen, leite das Herz unsers Regenten, daß es sich vor allen die Beförderung deiner Ehre und unsrer Glückseligkeit immerfort angelegen seyn lasse. Sende über ihn herab den Geist der christlichen Weisheit, daß er das Reich deines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi unter uns erweitere und befestige. Rüste ihn aus mit dem Geist der Stärke, daß er alle Hindernissen der Tugend und Glückseligkeit aus dem Weg räume. Erleuchte, erwecke ihn, daß er als ein vollkommener Jünger Jesu Christi untadelhaft vor deinem heiligen Angesicht wandle, und durch sein mächtiges Beyspiel uns und alle seine Unterthanen zur Anbetung deines Namens, und zur Nachahmung deines Eingebornen aufmuntere.

3.)

Für unsern Regenten.

Gott, wie Du, so ist keiner Herr wie Du, so ist keiner Vater! wir, deine Kinder, flehen zu Dir um Segen für unser Vaterland und unsern Fürsten. Erfülle ihn mit deinem Fürstengeist, daß er erkennt, was uns gut, und vollbringe, was uns heilsam ist. Wir wissen es aus deinem Worte, daß die Obrigkeit deine Stellvertreterin auf Erde ist: wir ehren sie und Dich in ihr. Wir wissen aber auch eben wieder aus deinem Worte, daß Du die Herzen der Könige wie Wasserbäche leitet, wohin Du willst. Also Regent aller Menschen, leitet das Herz unsers Regenten, daß es sich vor allen die Beförderung deiner Ehre und unsrer Glückseligkeit immerfort angelegen seyn lasse. Sende über ihn herab den Geist der christlichen Weisheit, daß er das Reich deines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi unter uns erweitere und befestige. Rüste ihn aus mit dem Geist der Stärke, daß er alle Hindernissen der Tugend und Glückseligkeit aus dem Weg räumte. Erleuchte, erwecke ihn, daß er als ein vollkommener Jünger Jesu Christi untadelhaft vor deinem heiligen Angesicht wandle, und durch sein mächtiges Beyspiel uns und alle seine Unterthanen zur Anbetung deines Namens, und zur Nachahmung deines Eingebornen auf-

muntere. Laß sein Licht allezeit und überall leuchten, daß wir Dich, unsern und seinen Vater, stets verherrlichen. Laß es ihm niemals an redlichen und weisen Rathgebern fehlen, laß ihm diejenigen zu rechter Zeit bekannt werden, die unter dem Schein des allgemeinen Besten nur sich reich, und das Vaterland arm zu machen suchen. Steh ihm Männer an die Seite, die Dich und den Fürsten, Christum und das Vaterland, Tugend und Unterthanen zugleich lieben. Laß es der Schmeicheley niemals gelingen, seine Ohren zu belagern und zu betäuben. Die Unschuld der Verleumdeten, das Verdienst der Unterdrückten, die gerechte Sache seiner treuen Unterthanen laß ihm stets wie seinen Augapfel heilig seyn. Besonders in Austheilung der Aemter erleuchte und stärke ihn, daß er allemal den Würdigern wähle, und den Rechtschaffenen belohne, und den Untauglichen auf immer abweise. Die eigennützige Recommendation und die Stimme der Partheylichkeit finde bey ihm kein Gehör. Gott, aller Menschen Gott, mache ihn zum Vater der Wittwen und Waisen; zum Zufluchtsort der Gedrückten; zum Retter der Unschuldigen; zum Tröster der Trostlosen, zum Schutz der Frommen — aber auch zum Schrecken der Bösen. Der nicht sein Gut und Blut für den Fürsten zu geben bereit wäre, der wage es nicht,

unter

Christliche Fürbitten.

470

munter. Laß sein Licht allezeit und überall leuchten, daß wir Dich, unsern und seinen Vater, stets verherrlichen. Laß es ihm niemals an redlichen und weisen Rathgebern fehlen, laß ihm diejenigen zu rechter Zeit bekannt werden, die unter dem Schein des allgemeinen Besten nur sich reich, und das Vaterland arm zu machen suchen. Gieb ihm Männer an die Seite, die Dich und den Fürsten, Christum und das Vaterland, Tugend und Unterthanen zugleich lieben. Laß es der Schmeicheley niemals gelingen, seine Ohren zu belagern und zu betäuben. Die Unschuld der Verleumdeten, das Verdienst der Unterdrückten, die gerechte Sache seiner treuen Unterthanen laß ihm stets wie seinen Augapfel heilig seyn. Besonders in Austheilung der Aemter erleuchte und stärke ihn, daß er allemal den Würdigen wähle, und den Rechtschaffenen belohne, und den Untauglichen auf immer abweise. Die eigennützigte Rekommodation und die Stimme der Partheylichkeit finde bey ihm kein Gehör. Gott, aller Menschen Gott, mache ihn zum Vater der Wittwen und Waisen; zum Zufluchtsort der Gedrückten; zum Retter der Unschuldigen; zum Tröster der Trostlosen, zum Schutz der Frommen — aber auch zum Schrecken der Bösen. Der nicht sein Gut und Blut für den Fürsten zu geben bereit wäre, der wage es nicht,

unter sein Angesicht zu treten. Gerechtigkeit und Milde seyn die Grundfesten seiner Regierung: er führe das Schwert nicht umsonst. Laß die Frevler und Feinde der öffentlichen Ruhe durch ihn gezüchtiget, gedemüthiget, entkräftet, gebessert werden. Laß aber auch den Seufzer des Bedrängten und die Zähre des Hülflosen, zu aller Zeit in seinen Pallast und in sein Herz ungehinderten Eingang finden. Bewahre vor allen sein theures Leben vor Krankheit, und seine geheiligte Person vor Mishandlung.

Gott, aller Könige König! laß durch ihn in dem ganzen Land nützliche Gesetze mit fürstlicher Weisheit bekannt gemacht, und mit königlichem Muth behauptet, und von allen seinen Unterthanen mit herzlichem Gehorsam beobachtet werden. Ruhe und Sicherheit, Gehorsam und Freudigkeit, Arbeitsamkeit und Genügsamkeit, Amtseifer und Redlichkeit, Treue und Zufriedenheit laß unter seiner Regierung immer allgemeiner werden. Vater! bewahre unser Vaterland von allen Landplagen, und erhalt ihm den lieben Frieden. Wenn Du aber ein anders nach deiner unerforschlichen Weisheit beschlossen hast: so mache unsern Regenten und unsre Mitbürger zu Nachahmern deiner Weisheit, daß sie aus dem Bösen alles mögliche Gute herausziehen. Erhöre uns, allmächtiger König des Himmels und

unter sein Angesicht zu treten. Gerechtigkeit und Milde seyn die Grundfesten seiner Regierung: er führe das Schwert nicht umsonst. Laß die Frevler und Feinde der öffentlichen Ruhe durch ihn gezüchtigt, gedemüthiget, entkräftet, gebesert werden. Laß aber auch den Seufzer des Bedrängten und die Zähre des Hülfflosen, zu aller Zeit in seinen Pallast und in sein Herz ungehinderten Eingang finden. Bewahre vor allen sein theures Leben vor Krankheit, und seine geheiligte Person vor Mishandlung.

Gott, aller Könige König! laß durch ihn in dem ganzen Land nützliche Gesetze mit fürstlicher Weisheit bekannt gemacht, und mit königlichem Muth behauptet, und von allen seinen Unterthanen mit herzlichem Gehorsam beobachtet werden. Ruhe und Sicherheit, Gehorsam und Freudigkeit, Arbeitsamkeit und Genügsamkeit, Amtseifer und Redlichkeit, Treue und Zufriedenheit laß unter seiner Regierung immer allgemeiner werden. Vater! bewahre unser Vaterland von allen Landplagen, und erhalt ihm den lieben Frieden. Wenn Du aber ein anders nach deiner unerforschlichen Weisheit beschlossen hast: so mache unsern Regenten und unsre Mitbürger zu Nachahmern deiner Weisheit, daß sie aus dem Bösen alles mögliche Gute herausziehen. Erhöre uns, allmächtiger König des Himmels

und der Erde, der Du Staaten und Herrschaften verordnet hast, erhöre uns um Jesu Christi willen, der mit Dir als König aller Könige, und Herr aller Herren regiret, Amen.

4.)

Gebet einer christlichen Pfarrergemeine für ihren Pfarrer.

Herr Jesu, Du sagtest von Dir: Ich bin ein guter Hirt, und Du warst es auch, der gute, beste Hirt. Du kamst vom Himmel auf die Erde herab, deine verlornen Schafe zu suchen. Du bist es noch, der gute, der beste Hirt. Noch ist im Himmel, leitest Du deine Gläubigen mit unaussprechlicher Vaterliebe und Hirtentreue. Du weydest, leitest, nährest, tränkest uns, wie deine Schafe, Menschen durch Menschen. Unser Pfarrer ist unser Hirt. Wir bitten Dich, erleuchte Du ihn, daß er uns auf eine gute Wende führe. Stärke Du ihn, daß er für unser Seelenheil Tag und Nacht wache. Du kennest alle deine Schafe namentlich: mache, daß auch unser Pfarrer alle seine Schafe erkenne. Deine Schafe kennen Dich, deine Schafe hören deine Stimme. Rede Du durch ihn, daß wir deine Stimme hören, wenn wir auf sein Wort aufmerksam sind. Laß ihn lebhaft erkennen, daß er verpflichtet sey, uns zu führen, zu weyden, wie wir verpflichtet sind, uns von ihm führen und weyden

Christliche Fürbitten.

472

und der Erde, der Du Staaten und Herrschaften verordnet hast, erhöre uns um Jesu Christi willen, der mit Dir als König aller Könige, und Herr aller Herren regiert, Amen.

4.)

*Gebet einer christlichen Pfarrgemeinde für
ihren Pfarrer.*

Herr Jesu, Du sagtest von Dir: Ich bin ein guter Hirt, und Du warst es auch, der gute, beste Hirt. Du kamst vom Himmel auf die Erde herab, deine verloren Schafe zu suchen. Du bist es noch, der gute, der beste Hirt. Noch itzt im Himmel, leitest Du deine Gläubigen mit unaussprechlicher Vaterliebe und Hirrentreue. Du werdest, leitest, nährst, tränkest uns, wie deine Schafe, Menschen durch Menschen. Unser Pfarrer ist unser Hirt. Wir bitten Dich, erleuchte Du ihn, daß er uns auf eine gute Weyde führe. Stärke Du ihn, daß er für unser Seelenheil Tag und Nacht wache. Du kennst alle deine Schafe namentlich: mache, daß auch unser Pfarrer alle seine Schafe erkenne. Deine Schafe kennen Dich, deine Schafe hören deine Stimme. Rede Du durch ihn, daß wir deine Stimme hören, wenn wir auf sein Wort aufmerken. Laß ihn lebhaft erkennen, daß er verpflichtet sey, uns zu führen, zu weyden, wie wir verpflichtet sind, uns von ihm führen und weyden

zu lassen. Ein guter Hirt giebt sein Leben für seine Schafe. Entzünde sein Herz, daß er alle irdische Vergnügungen willig aufopfere, und alle Müheseligkeiten großmüthig ausstehe, wenn es um das Heil eines einzigen Schäfleins aus seiner Heerde zu thun ist. Leg ihm die Liebe eines Hirten in sein Herz, daß er uns vor unsern Feinden schütze, und nicht davonfliehe, wie ein Miethling. Sende den Geist der Weisheit über ihn, daß er uns dein heiliges Evangelium deutlich und verständlich erkläre. Sende den Geist der Stärke über ihn, daß er in seinen apostolischen Arbeiten nicht unterliege. Erhöre Du sein Gebet, das er für seine Schafe zu Dir entrichtet, und laß ihn nicht müde werden im Beten, bis Du ihn erhörst. Gieb ihm Muth und Kraft, daß er dem Bösen männlich widerstehe; Liebe, daß er die Irrenden sanft belehre; Langmuth, daß er die Fehlenden nach und nach zur Besserung zurückbringe; Uneigennützigkeit, daß er nicht um Gold und Silber, sondern für das Heil unsterblicher Seelen arbeite; und endlich steten Eifer im Gebete, daß er seine Schafe deiner Hirtenliebe mächtig empfehle. Vor allen laß ihn unsträflich und untadelhaft vor deinem heiligen Angesicht und vor seiner Heerde wandeln, daß sein Wort durch sein Beyspiel unterstützt werde. Endlich sey stets bey ihm mit deiner allmächtigen

G g 5

Gnade,

zu lassen. Ein guter Hirt giebt sein Leben für seine Schafe. Entzünde sein Herz, daß er alle irdische Vergnügungen willig aufopfere, und alle Müheseligkeiten großmüthig ausstehe, wenn es um das Heil eines einzigen Schäfleins aus seiner Heerde zu thun ist. Leg ihm die Liebe eines Hirten in sein Herz, daß er uns vor unsern Feinden schütze, und nicht davonfliehe, wie ein Miethling. Sende den Geist der Weisheit über ihn, daß er uns dein heiliges Evangelium deutlich und verständlich erkläre. Sende den Geist der Stärke über ihn, daß er in seinen apostolischen Arbeiten nicht unterliege. Erhöre Du sein Gebet, das er für seine Schafe zu Dir entrichtet, und laß ihn nicht müde werden im Beten, bis Du ihn erhörest. Gieb ihm Muth und Kraft, daß er dem Bösen männlich widerstehe; Liebe, daß er die Irrenden sanft belehre; Langmuth, daß er die Fehlenden nach und nach zur Besserung zurückbringe; Uneigennützigkeit, daß er nicht um Gold und Silber, sondern für das Heil unsterblicher Seelen arbeite; und endlich steten Eifer im Gebete, daß er seine Schafe deiner Hirtenliebe mächtig empfehle. Vor allen laß ihn unsträflich und untadelhaft vor deinem heiligen Angesicht und vor seiner Heerde wandeln, daß sein Wort durch sein Beyspiel unterstützt werde. Endlich sey stets bey ihm mit deiner allmächtigen

Gnade, daß wir und unser Pfarrer, die Heerde und der Hirt dorthinkommen, wo Du, erster und oberster Hirt, alle gute Hirten und alle deine Schafe versammelst, und mit ewigen Freuden ewig weydest, Amen.

Von den Pflichten, die wir zu beobachten haben gegen alle, die sich nicht mit uns zur katholischen Kirche bekennen.

Erstens: sollen wir recht oft die große Wahrheit bedenken, daß Ein Gott alle Menschen erschaffen hat; daß Ein Christus für alle, ohne Ausnahme, gestorben ist; daß alle Menschen als Menschen unsre Brüder sind, und daß wir also keinem Menschen deswegen, weil er eines andern Glaubens ist, unsre Liebe entziehen, keinen einzigen deswegen von unserm Herzen ausschließen dürfen.

Zweytens: müssen wir unser Herz und unsern Mund sorgfältig bewahren, daß wir keinen Aberglaubenden richten oder gar verdammen. Wir können nicht richten, und dürfen nicht richten, wenn wir's auch könnten. Dem, der Herz und Nieren durchforscht, müssen wir das Urtheil über unsre und fremde Seligkeit heimstellen; und weil der Vater alles Urtheil dem Sohn überlassen hat: so würden wir in das Richteramt Jesu Christi den strafwürdigsten Eingriff thun, wenn wir uns unterständen, einen Menschen zu verdammen, den Er allein richten kann und darf, und für den Er sein Leben geopfert hat. Wir würden dem Richter aller Richter gleichsam in die Wage fallen, wenn wir den Mund wider unsre Mitmenschen und Mitknechte aufthäten. Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet. Oder getrauen wir uns

Von den Pflichten gegen die,

474

Gnade, daß wir und unser Pfarrer, die Herde und der Hirt dorthinkommen, wo Du, erster und oberster Hirt, alle gute Hirten und alle deine Schafe versammelt, und mit ewigen Freuden ewig werdest, Amen.

Von den Pflichten, die wir zu beobachten haben gegen alle die sich nicht mit uns zur katholischen Kirche

bekennen.

Erstens: sollen wir recht oft die große Wahrheit bedenken, daß Ein Gott alle Menschen erschaffen hat; daß Ein Christus für alle, ohne Ausnahme, gestorben ist; daß alle Menschen als Menschen unsre Brüder sind, und daß wir also keinem Menschen deswegen, weil er eines andern Glaubens ist, unsre Liebe entziehen, keinen einzigen deswegen von unserm Herzen ausschließen dürfen.

Zweytens: müssen wir unser Herz und unsern Mund sorgfältig bewahren, daß wir keinen Andersgläubenden richten oder gar verdammen. Wir können nicht richten, und dürfen nicht richten, wenn wir' s auch könnten. Dem, der Herz und Nieren durchforscht, müssen wir das Urtheil über unsre und fremde Seligkeit heimstellen; und weil der Vater alles Urtheil dem Sohn überlassen hat: so würden wir in das Richteramt Jesu Christi den strafwürdigsten Eingriff thun, wenn wir uns unterstünden, einen Menschen zu verdammen, den Er allein richten kann und darf, und für den Er sein Leben geopfert hat. Wir würden dem Richter aller Richter gleichsam in die Wage fallen, wenn wir den Mund wider unsre Mitmenschen und Mitknechte aufthäten. *Richter nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.* Oder getrauen wir

uns zum Herrn und Richter aller Menschen zu sagen: Herr! geh Du herunter von deinem Richterstuhle, und laß uns, deine Knechte, darauf sitzen: uns gebührt das Richteramt, Dir nicht? und gerade das sagen wir nicht mit Worten, sondern mit Thathandlung, so oft wir richten und verdammen, was wir nicht richten und verdammen können, und nicht dürfen. Wir Geschöpfe wollen unsre Mitgeschöpfe, wir Knechte unsre Mitknechte, wir Schuldige unsre Mitschuldigen, wir Erlöste unsre Miterlösten richten? was soll denn der Schöpfer, der Herr, der Richter, der Erlöser? das hieße die ganze Ordnung umkehren.

Drittens: wenn wir nun gar keinen Menschen richten und verdammen dürfen, um wie viel weniger sollen wir über unsre Mitchristen das Verdammungsurtheil aussprechen, über sie, die an Einen Christus mit uns, an Eine Taufe mit uns, an Ein Evangelium mit uns glauben, ob sie gleich in vielen Dingen das Evangelium anders verstehen, als wir? Faßt mich recht: ihr müßt gegen eure Religion nicht gleichgültig werden; ich sage nur: ihr müßt diejenigen nicht verdammen, die sich zu eurer Religion nicht bekennen. Bleibt eurer Religion, bleibt der Wahrheit getreu, und haltet euch fest an sie, aber diejenigen, die sie nicht erkennen, müßet ihr nicht verdammen. Nur das sage ich, nur diese zwey Dinge müßt ihr nicht verwechseln: die Wahrheit über alles lieben, der Wahrheit ewig treu bleiben, Gott für die Erkenntniß der Wahrheit danken — das ist theure, heilige Pflicht; aber diejenigen, die die Wahrheit nicht erkennen, richten und verdammen — das ist nicht Pflicht, kann nicht Pflicht seyn — ist Uebertretung der großen Pflicht von der allgemeinen Menschensliebe und der Ehrfurcht gegen das Richteramt Jesu Christi — ist Sünde, große Sünde.

so nicht unsers Glaubens sind. 475

uns zum Herrn und Richter aller Menschen zu sagen:

Herr! geh Du herunter von deinem Richterstuhl,

und laß uns, deine Knechte, darauf sitzen: uns

gebührt das Richteramt wir nicht? und gerade

das sagen wir nicht mit Worten, sondern mit Thathand-

lung, so oft wir richten und verdammen, was wir nicht

richten und verdammen können, und nicht dürfen. Wir

Geschöpfe wollen unsre Mitgeschöpfe, wir Knechte unsre

Mitknechte, wir Schuldige unsre Mitschuldigen, wir

Erlöste unsre Miterlösten richten? was soll denn der

Schöpfer, der Herr, der Richter, der Erlöser? das hieße

die ganze Ordnung umkehren.

Drittens: wenn wir nun gar keinen Menschen rich-

ten und verdammen dürfen, um wie viel weniger sollen

wir über unsre *Mitchristen* das Verdammungsurtheil

aussprechen, über sie, die an Einen Christus mit uns, an

Eine Taufe mit uns, an Ein Evangelium mit uns glauben,

ob sie gleich in vielen Dingen das Evangelium anders ver-

stehen, als wir? Faßt mich recht: ihr müßt gegen eure

Religion nicht gleichgültig werden; ich sage nur: ihr müßt

diejenigen nicht verdammen, die sich zu eurer Religion

nicht bekennen. Bleibt eurer Religion, bleibt der Wahr-

heit getreu, und haltet euch fest an sie, aber diejenigen, die

sie nicht erkennen, müsset ihr nicht verdammen. Nur das

sage ich, nur diese zwey Dinge müßt ihr nicht verwechseln:

die Wahrheit über alles lieben, der Wahrheit ewig treu

bleiben, Gott für die Erkenntniß der Wahrheit danken —

das ist theure, heilige Pflicht; aber diejenigen, die die

Wahrheit nicht erkennen, richten und verdammen — das

ist nicht Pflicht, kann nicht Pflicht seyn — ist Uebertre-

tung der großen Pflicht von der allgemeinen Menschen-

liebe und der Ehrfurcht gegen das Richteramt Jesu

Christi — ist Sünde, große Sünde.

Viertens: nähret in euren Herzen keine Abneigung gegen die Nichtkatholiken, und auch kein verachtendes Mitleiden, sondern beret zum Vater des Lichts, daß alle, die ihren, den rechten Weg finden. Ihr könnet eurer Religion keinen ärgern Schandfleck aufheften, als wenn ihr denen, die nicht daran glauben, mit Verachtung und lieblosem Spotte, mit Lieblosigkeit begegnet; und ihr könnet eurer Religion keine größere Ehre machen, als wenn ihr zeiget, daß ihr in der Schule Jesu Christi sein Lieblingsgebot von der Liebe wacker erlernet habt. Seht! wir müssen unsre Feinde, die uns Ehre, Reichthum, Gesundheit und Zufriedenheit rauben, oder zu rauben trachten, brüderlich umarmen und lieben: wie soll es denn christlichgerecht seyn, diejenigen, die sich nicht zu unsrer Kirche bekennen, heidnisch zu hassen? —

Fünftens: im Handel und Wandel mit den Andersgläubenden hütet euch, sie auch nur um einen Heller zu betrügen. Denn es ist gleich gefehlt, ob ihr euern Glaubensbrüder hinterlistet, oder jemand andern. Betrug ist Betrug, und die Ungerechten können das Himmelreich nicht ererben, sie mögen nun an einem Juden oder Christen zum Schelmen geworden seyn.

Sechstens: wenn ein Elender, auch von einer andern Religionsparthey an eurer Thür anklopft: so denkt, er sey euer Nächster, und helfet ihm, so gut ihr kömet; sehet ihn nicht mit dem Auge des kaltvorübergehenden Leviten an, sondern gießet mit dem warmen Herzen des Samaritans Del in seine Wunde; der Vater im Himmel, der es im Verborgenen sieht, und seine Sonne auch über Gute und Böse, Gläubige und Ungläubige aufgehen lässet, wird es euch hundertfältig vergelten, daß ihr das Fünkeln eurer Barmherzigkeit vor dem Erbarmungswürdigen nicht ausgelöscht habt.

Siebentens: wenn ich sage, daß ihr mit christlicher Liebe den Andersgläubenden begegnen solltet: so will ich euch zugleich warnen, daß ihr mit denen, die euch verführerische Grundsätze herbringen, und euch von Gott, Christus, Tugend, Glauben, Seligkeit abführen wollen, keine Gemeinschaft machet. Von solchen gilt's, was Johannes zur Electa schrieb: wenn jemand zu euch kommt, und diese Lehre nicht mitbringt, den nehmt in euer Haus nicht auf, und gebt ihm nicht den Christengruß.



476 Von den Pflichten gegen die, ec.

Viertens: nähret in euren Herzen keine Abneigung gegen die Nichtkatholiken, und auch kein verachtendes Mitleiden, sondern betet zum Vater des Lichts, daß alle, die irren, den rechten Weg finden. Ihr könnet eurer Religion keinen ärger Schandfleck aufheften, als wenn ihr denen, die nicht daran glauben, mit Verachtung und lieblosem Spotte, mit *Lieblosigkeit* begegnet; und ihr könnet eurer Religion keine größere Ehre machen, als wenn ihr zeigt, daß ihr in der Schule Jesu Christi sein Lieblingsgebot von der Liebe wacker erlernt habt. Seht! wir müssen unsre Feinde, die uns Ehre, Reichthum, Gesundheit und Zufriedenheit rauben, oder zu rauben trachten, brüderlich umarmen und lieben: wie soll es denn christlich gerecht seyn, diejenigen, die sich nicht zu unsrer Kirche bekennen, heydnisch zu hassen? —

Fünftens: im Handel und Wandel mit den Andersglaubenden hütet euch, sie auch nur um einen Heller zu betrügen. Denn es ist gleich gefehlt, ob ihr euern Glaubensbruder hinterlistet, oder jemand andern. Betrug ist Betrug, und die Ungerechten können das Himmelreich nicht ererben, sie mögen nun an einem Juden oder Christen zum Schelmen geworden seyn.

Sechstens: wenn ein Elender auch von einer andern Religionsparthey an eurer Thür anklopft: so denkt, er sey euer Nächster, und helfet ihm, so gut ihr könnet; sehet ihn nicht mit dem Auge des kaltvorübergehenden Leviten an, sondern gießet mit dem warmen Herzen des Samaritans Oel seine Wunde; der Vater im Himmel, der es im Verborgenen sieht, und seine Sonne auch über Gute und Böse, Gläubige und Ungläubige ausgehen läset, wird es euch hundertfältig vergelten, daß ihr das Fünkeln eurer Barmherzigkeit vor dem Erbarmungswürdigen nicht ausgelöscht habt.

Siebtens: wenn ich sage, daß ihr mit christlicher Liebe den Andersglaubenden begegnen sollet: so will ich euch zugleich warnen, daß ihr mit denen, die euch verführerische Grundsätze beybringen, und euch von Gott, Christus, Tugend, Glauben, Seligkeit abführen wollen, keine Gemeinschaft machet. Von solchen gilt's, was Johannes zur Electa schrieb: wenn jemand zu euch kommt, und diese Lehre nicht mitbringt, den nehmet in euer Haus nicht auf, und geht ihm nicht den Christengruß.

Sechster Abschnitt,
enthält

Verschiedenes

nach

Verschiedenheit der Umstände, Handlungen,
Begebenheiten u. s. w.



- I. Ein Gebet für alle Umstände.
- II. Reisegebete.
- III. Für einen Jüngling, der in die Fremde reiset.
- IV. Berathschlagung mit Gott in wichtigern Angelegenheiten.
- V. Allgemeines Gebet in allgemeinen Anliegen.
- VI. Bey der Bischofswahl.
- VII. Gedanke auf dem Gottesacker.
- VIII. Wenn es dir vor Tod und Verwufung schauert.
- IX. Bey der Begräbniß.
- X. Bey der Kindertaufe.
- XI. Bey dem Sterben eines kleinen Kindes.
- XII. Zufriedenheit mit Wenigem.
- XIII. Wenn man zu Nachts erwacht.
- XIV. Wenn wir andere sündigen sehen.
- XV. Im Augenblick der Versuchung.
- XVI. Wenn man die Versuchung besiegt hat.
- XVII. Bey einem Donnerwetter.
- XVIII. Am Geburtstage.
- XIX. Wenn ein Missethäter zur Richtstatt ausgeführt wird.
- XX. Wenn man nicht in die Kirche kommen kann.
- XXI. Beym Rückfall in die Gewohnheitsünde.
- XXII. Wenn man die letzte Wegzehrung zum Kranken trägt.
- XXIII. Wenn ein Sterbender in den letzten Zügen liegt.
- XXIV. Bey dem Trauergeläute für einen Verstorbenen.

Sechster Abschnitt,

enthält

Verschiedenes

nach

Verschiedenheit der Umstände, Handlungen, Begebenheiten u. s. w.

I. Ein Gebet für alle Umstände.

II. Reisegebete.

III. Für einen Jüngling, der in die Freunde reiset.

IV. Berathschlagung mit Gott in wichtigern An-
gelegenheiten.

V. Allgemeines Gebet in allgemeinen Anliegen.

VI. Bey der Bischofswahl.

VII. Gedanke auf dem Gottesacker.

VIII. Wenn es dir vor Tod und Verwesung schauert.

IX. Bey der Begräbniß.

X. Bey der Kindertaufe.

XI. Bey dem Sterben eines kleinen Kindes.

XII. Zufriedenheit mit Wenigem.

XIII. Wenn man zu Nachts erwacht.

XIV. Wenn wir andere sündigen sehen.

XV. Im Augenblick der Versuchung.

XVI. Wenn man die Versuchung besieget hat.

XVII. Bey einem Donnerwetter.

XVIII. Am Geburtstage.

XIX. Wenn ein Missethäter zur Richtstatt ausge-
führt wird.

XX. Wenn man nicht in die Kirche kommen kann.

XXI. Beym Rückfall in die Gewohnheitsünde.

XXII. Wenn man die letzte Wegzehrung zum Kranken trägt.

XXIII. Wenn ein Sterbender in den letzten Zügen liegt.

XXIV. Bey dem Trauergeläute für einen Verstorbenen,

Einen andern Grundstein, als der schon gelegt
ist, kann ein für allemal niemand legen, und dieser
Grundstein ist Jesus Christus.

Paulus.

Einen andern Grundstein, als der schon gelegt
ist, kann ein für allemal niemand legen, und dieser
Grundstein ist Jesus Christus.

Paulus.

Ein Gebet für alle Umstände.

1. Anbetungswürdigster, ich bete Dich an als meinen Herrn und Gott! Dankwürdigster, ich danke Dir als meinem ersten und größten Wohlthäter! Liebenswürdigster, ich liebe Dich als mein ewiges, einziges, höchstes, liebenswürdigstes Gut! Glaubwürdigster, ich glaube an dein Wort, als das Wort der Allwissenheit und Wahrhaftigkeit! Vertrauenswürdigster, ich baue auf deine Erbarmungen und Verheißungen, als den Grundstein meiner Ruhe und Seligkeit! Preiswürdigster, ich preise Dich als meinen Schöpfer, Erhalter, Regierer und Seligmacher!

2. Anbetungs- Dank- Liebens- Vertrauens- und Preiswürdigster, ich möchte Dich anbeten, Dich lieben, Dich preisen, Dir danken, auf Dich vertrauen, Dir gehorsamen, wie Jesus Christus in seinem Erdeleben Dich anbetete, Dir dankte, Dich liebte, auf Dich vertraute, Dir gehorsamte.

3. Allmacht, ich glaube, daß Du auch für mich Allmacht bist! Weisheit, ich glaube, daß Du auch für mich Weisheit bist! Liebe, ich glaube, daß Du auch für mich Liebe bist! Vater, ich glaube, daß Du auch für mich Vater bist!

4. Dein Wille ist der weiseste: deinem Willen unterwerfe ich meinen Verstand. Dein Wille

Ein Gebet für alle Umstände.

1. Anbetungswürdigster, ich bete Dich an als meinen Herrn und Gott! Dankwürdigster, ich danke Dir als meinem ersten und größten Wohltäter! Liebenswürdigster, ich liebe Dich als mein ewiges, einziges, höchstes, liebenswürdigstes Gut! Glaubwürdigster, ich glaube an dein Wort, als das Wort der Allwissenheit und Wahrhaftigkeit! Vertrauenswürdigster, ich bauet auf deine Erbarmungen und Verheissungen, als den Grundstein meiner Ruhe und Seligkeit! Preiswürdigster, ich preise Dich als meinen Schöpfer, Erhalter, Regierer und Seligmacher!

2. Anbetungs- Dank- Lebens- Vertrauens- und Preiswürdigster, ich möchte Dich anbeten, Dich lieben, Dich preisen, Dir danken, auf Dich vertrauen, Dir gehorsamen, wie Jesus Christus in seinem Erdeleben Dich anbetet, Dir dankte, Dich liebte, auf Dich vertraute, Dir gehorsamte.

3. Allmacht, ich glaube, daß Du auch für mich Allmacht bist! Weisheit, ich glaube, daß Du auch für mich Weisheit bist! Liebe, ich glaube, daß Du auch für mich Liebe bist! Vater, ich glaube, daß Du auch für mich Vater bist!

4. Dein Wille ist der weiseste: deinem Willen unterwerfe ich meinen Verstand. Dein

Wille ist der beste: deinem Willen unterwerfe ich meinen Verstand und mein Herz mit Freuden.

5. Vater, Du liebest mich, ehe ich Dich lieben konnte! Vater, Du gabst deinen Sohn aus Liebe für mich in den Tod! Vater, dein Sohn hat sich für mich geopfert! darum will ich Dich lieben, Vater, in deinem Sohn, darum will ich Dich ehren, Vater, in deinem Sohn, darum fleh ich zu Dir, Vater, im Namen deines Sohnes!

6. Ich will Gutes thun, so gut ichs kann; ich will Gutes thun, weil ich kann; ich will Gutes thun, so viel ich kann; ich will Gutes thun, so lang ich kann; ich will Böses leiden, so viel über mich kommt; ich will Böses leiden, wies Christus litt; ich will Gutes thun und Böses leiden, wie der Vater im Himmel nichts als Gutes thut, und das Böse aus weiser Vaterliebe duldet.

Reisegebete.

1. Gott, Du hast die Kinder Israels durch das Meer mit trockenem Fuß hinübergesührt; Du hast auch die Weisen aus Morgenland durch Wegweisung des Sterns zu Dir und zu deinem Sohne geleitet: segne ist auch unsre Reise, schenke uns ruhige Tage, und gieb uns deinen heiligen Engel zum Gefährten, daß wir die Absicht unsrer Reise erreichen, am bestimmten Orte
ein

Reisegebete.

480

Wille ist der beste deinem Willen unterwerfe ich
meinen Verstand und mein Herz mit Freuden.

5. Vater, Du liebtest mich, ehe ich Dich
lieben konnte! Vater, Du gabst deinen Sohn
aus Liebe für mich in den Tod! Vater, dein
Sohn hat sich für mich geopfert! darum will ich
Dich lieben, Vater, in deinem Sohn, darum
will ich Dich ehren, Vater, in deinem Sohn,
darum fleh ich zu Dir, Vater, im Namen dei-
nes Sohnes!

6. Ich will Gutes thun, so gut ichs kann;
ich will Gutes thun, weil ich kann; ich will Gu-
tes thun, so viel ich kann; ich will Gutes thun,
so lang ich kann; ich will Böses leiden, so viel
über mich kommt; ich will Böses leiden, wies
Christus litt; ich will Gutes thun und Böses lei-
den, wie der Vater im Himmel nichts als Gutes
thut, und das Böse aus weiser Vaterliebe duldet.

Reisegebete.

1. **G**ott, Du hast die Kinder Israels durch das
Meer mit trockenem Fuß hinübergeführt; Du
hast auch die Weisen aus Morgenland durch
Wegweisung des Sterns zu Dir und zu deinem
Sohne geleitet: segne itzt auch unsre Reise,
schenkte uns ruhige Tage, und gieb uns deinen
heiligen Engel zum Gefährten, daß wir die Ab-
sicht unsrer Reise erreichen, am bestimmten Orte

Für einen Jüngling, der in die Fremde 2c. 481
eintreffen — und dann einst nach der vollenden-
ten großen Pilgrimsreise auf Erden zum Eingang
in das ewige Leben, in unsere wahre Heimat,
hinkommen, durch Jesum Christum, unsern
Herrn, deinen Sohn.

2. Gott, Du hast deinen Diener Abraham
aus Ur herausgeführt, und die ganze Zeit seiner
Wanderschaft in allen Gefahren väterlich be-
schützt: sey auch unser Schutz und unsre Hilfe.
Sey uns Antrieb zum Gehen, wenn Dir die
Reise gefällig ist; Trost auf dem Wege; Schat-
ten im Schwülen des Mittags; Licht in der Fin-
sterniß; Decke wider Frost und Regen; Wagen
in der Stunde der Müdigkeit; Hilfe in der
Noth; Stab auf dem schlüpfrigen Pfad; (und
Port im Schiffbruch), daß wir unter deiner
Führung da eintreffen, wo wir hinreisen, und
gesund wieder zurückkommen, wo wir ausges-
gangen, durch Jesum Christum unsern Herrn,
deinen Sohn.

Für einen Jüngling, der in die Fremde reiset,

Auch außer meinem Vaterland
Wirst Du, Gott, mit mir seyn;
Wo immer nur mich deine Hand
Hinführt, da bin ich dein!

Du schufst, erhältst, befeelest mich!
Du, Du giebst alles mir;
Umgeben immerdar bin ich,
Lebendigster, von Dir!

für einen Jüngling, der in die Fremde ec. 481
eintreffen — und dann einst nach der vollende-
ten großen Pilgrimsreise auf Erden zum Eingang
in das ewige Leben, in unsere wahre Heimat,
hinkommen, durch Jesum Christum, unsern
Herrn, deinen Sohn.

2. Gott, Du hast deinen Diener Abraham
aus Ur herausgeführt, und die ganze Zeit seiner
Wanderschaft in allen Gefahren väterlich be-
schützt: sey auch unser Schutz und unsre Hülfe.
Sey uns Antrieb zum Gehen, wenn Dir die
Reise gefällig ist; Trost auf dem Wege; Schat-
ten im Schwülen des Mittags; Licht in der Fin-
sterniß; Decke wider Frost und Regen; Wagen
in der Stunde der Müdigkeit; Hülfe in der
Noth; Stab auf dem schlüpfrigen Pfad; (und
Port im Schiffbruch), daß wir unter deiner
Führung da eintreffen, wo wir hinreisen, und
gesund wieder zurückkommen, wo wir ausge-
gangen, durch Jesum Christum unsern Herrn,
deinen Sohn.

Für einen Jüngling, der in die Fremde reiset.

Auch außer meinem Vaterland
Wirst Du, Gott, mit mir seyn;
Wo immer nur mich deine Hand
Hinführt, da bin ich dein!
Du schufst, erhältst, beseelest mich!
Du, Du giebst alles mir:
Umgeben immerdar bin ich,
Lebendigster, von Dir!

Ja, Vater Jesu Christi, sey
 Stets fühlbar nahe mir;
 Daß ich der Tugend immer treu,
 Und fröhlich sey in Dir.

Der Glanz der Erdeherrlichkeit
 Entlocke Dir mich nie;
 Was kurz vergnügt, und lang gereut,
 Sieh, daß ichs redlich flieh'!

Wers treu nicht mit der Wahrheit meynt,
 Dem Freund von List und Spott,
 Dem Freund des Spiels — der Tugend Feind
 Entreisse mich, mein Gott!

Wer Wollust sucht, der Freund der Pracht
 Soll mir verächtlich seyn!
 Und vor dem Wurm, der deiner lacht,
 Erzittre mein Gebein!

Wer nichts als Tugend liebt und Dich,
 Wer redlich ist und still,
 Und sanft und klug, der ist's,
 Den ich zum Freunde wählen will.

Mit Bruderlieb' umfasse stets
 Mein Herz, wen ich erblick'!
 Und Ziel des täglichen Gebets
 Sey meines Nächsten Glück.

Vollkommner, weiser und ein Christ,
 Betrer' ich einst das Land,
 Das mir von Gott bezeichnet ist,
 Wo ich mein Leben fand.

Für einen Jüngling,
Ja, Vater Jesu Christi, sey
Stets fühlbar nahe mir;
Daß ich der Tugend immer treu,
Und fröhlich sey in Dir.
Der Glanz der Erdeherrlichkeit
Entlocke Dir mich nie;
Was kurz vergnügt, und lang gereut,
Gieb, daß ichs redlich flieh'!
Weis treu nicht mit der Wahrheit meynt,
Dem Freund von List und Spott,
Dem Freund des Spiels — der Tugend Feind
Entreisse mich, mein Gott!
Wer Wollust sucht, der Freund der Pracht
Voll mir verächtlich seyn!
Und vor dem Wurm, der deiner lacht,
Erzittre mein Gebein!
Wer nichts als Tugend liebt und Dich,
Wer redlich ist und still,
Und sanft und klug, der ists,
Den ich zum Freunde wählen will.
Mit Bruderlieb' umfasse stets
Mein Herz, wen ich erblick'!
Und Ziel des täglichen Gebets
Sey meines Nächsten Glück.
Vollkommner, weiser und ein Christ,
Betret' ich einst das Land,
Das mir von Gott bezeichnet ist,
Wo ich mein Leben fand.

Der frommen Aeltern Ruhm und Lust,
Im Alter noch ihr Stab,
Und keines Lasters mir bewußt,
Begleit' ich sie zum Grab.

Mir folgt ihr Segen Jahre lang,
Bis einst mein Auge bricht;
Dann macht kein Tod, kein Grab mir bang,
Dann schreckt mich kein Gericht.

Der Fehler Menge deckt die Huld,
Die einst am Kreuze starb,
Auch mir Verſöhnung meiner Schuld,
Auch Leben mir erwarb.

Ja, Leben mir! Unsterblichkeit!
Erhebe dich, mein Geist!
Die Ewigkeit iſts, Ewigkeit,
Wohin der Jüngling reiſt.

Wie man ſich in wichtigern Angelegenheiten mit Gott berathſchlagen ſoll.

Es iſt eine leichte, dem kurzſichtigen Menſchen äußerſt
nothwendige Kunſt, ſich mit dem Allwiſſenden berath-
ſchlagen zu können. Wer weiſt, was morgen ge-
ſchieht? keiner, als der den heutigen Tag gemacht,
und auch dem morgigen ſein Daſeyn geben wird. Wer
weiſt alles, was uns gut iſt? keiner, als der unſre
guten und böſen Lage, ehe wir waren, von Ewigkeit
vorſah? Also will ich vor jedem wichtigen Geſchäfte
mit Gott zu Rathe gehen, ehe ich Hand anlege. Wie
kann ich aber mit dem Allerhöchſten zu Rathe gehen?

der in die Fremde reiset.

483

Der frommen Aeltern Ruhm und Lust,
Im Alter noch ihr Stab,
Und keines Lasters mir bewußt,
Begleit' ich sie zum Grab.
Mir folget ihr Segen Jahre lang,
Bis einst mein Auge bricht;
Dann macht kein Tod, kein Grab mir bang,
Dann schreckt mich kein Gericht.
Der Fehler Menge deckt die Huld,
Die einst am Kreuze starb,
Auch mir Versöhnung meiner Schuld,
Auch Leben mir erwarb.
Ja, Leben mir! Unsterblichkeit!
Erhebe dich, mein Geist!
Die Ewigkeit ists, Ewigkeit,
Wohin der Jüngling reis't.

*Wie man sich in wichtigern Angelegenheiten
mit Gott berathschlagen soll.*

Es ist eine leichte, dem kurzsichtigen Menschen äußerst nothwendige Kunst, sich mit dem Allwissenden berathschlagen zu können. Wer weis, was morgen geschieht? keiner, als der den heutigen Tag gemacht, und auch dem morgigen sein Daseyn geben wird. Wer weis alles, was uns gut ist? keiner, als der unsre guten und bösen Tage, ehe wir waren, von Ewigkeit versah? Also will ich vor jedem wichtigen Geschäfte mit Gott zu Rathe gehen, ehe ich Hand anlege. Wie kann ich aber mit dem Allerhöchsten zu Rathe gehen?

1.) Zuerst will ich alle meine Neigungen für oder wider eine Unternehmung weglegen, und meinem Herzen jene Gleichgültigkeit zu geben suchen, die ich nöthig habe, um als ein redlicher Nathanael vor Gott zu erscheinen. Beten will ich: Herr, Du kennst mich, wie ich bin, mein Herz schenk' ich Dir ganz, ohne Ausnahme. Mein Leben und mein Sterben, meine Freude und mein Kummer, alles ist in deiner Hand: verfahre mit mir, wie Du willst. Wenn Du dieses willst, so thu' ich es; wenn Du es nicht willst, so unterlasse ich es; wenn Du was anders willst, so thu' ich was anders. Meine Freyheit ist dein, und all mein Verlangen wartet auf deinen Wink, dein Wille sey mein Wille.

2.) Hernach will ich mit kindlichem Vertrauen zu dem Vater des Lichtes und des Rathes flehen, daß Er mich erleuchte, die Wahrheit zu sehen, und Stärke, eine Wahl zu treffen, die mir heilsam und Ihm angenehm ist. Beten will ich: Vater des Lichts, bey Dir ist Weisheit ohne Maas, und Barmherzigkeit ohne Zahl. Du weissest alles, was mir gut ist; Du kennst den Weg, den ich gehen soll, und das Ziel, das ich erreichen möchte; Du kennst die guten und bösen Folgen, die für mich und meine Mitmenschen aus meiner Entschliesung entstehen werden: sende einen Strahl der Weisheit in mein Herz, daß ich sehe, was wahr und falsch, was gut und böse, was christlich und unchristlich, was Dir gefällig und mißfällig sey. Stärke meine Seele, daß ich erwähle, was ich in der Stunde des Todes erwählt zu haben wünschen werde. In deinem Namen, Herr, will ich überlegen, was ich thun oder unterlassen soll; in deinem heiligen

Ange-

19) Zuerst will ich alle meine Neigungen für oder wider eine Unternehmung weglegen, und meinem Herzen jene Gleichgültigkeit zu geben suchen, die ich nöthig habe, um als ein redlicher Nathanael vor Gott zu erscheinen. Beten will ich: Herr, Du kennst mich, wie ich bin, mein Herz schenk' ich Dir ganz, ohne Ausnahme. Mein Leben und mein Sterben, meine Freude und mein Kummer, alles ist in deiner Hand: verfare mit mir, wie Du willst. Wenn Du dieses willst, so thu' ich es; wenn Du es nicht willst, so unterlasse ich es; wenn Du was anders willst, so thu' ich was anders. Meine Freyheit ist dein, und all mein Verlangen wartet auf deinen Wink, dein Wille sey mein Wille.

2) Hernach will ich mit kindlichem Vertrauen zu dem Vater des Lichtes und des Rathes flehen, daß Er mich erleuchte, die Wahrheit zu sehen, und stärke, eine Wahl zu treffen, die mir heilsam und Ihm angenehm ist. Beten will ich: Vater des Lichts, bey Dir ist Weisheit ohne Maaß, und Barmherzigkeit ohne Zahl. Du weissest alles, was mir gut ist; Du kennst den Weg, den ich gehen soll, und das Ziel, das ich erreichen möchte; Du kennst die guten und bösen Folgen, die für mich und meine Mitmenschen aus meiner Entschließung entstehen werden: sende einen Strahl der Weisheit in mein Herz, daß ich sehe, was wahr und falsche, was gut und böse, was christlich und unchristlich, was dir gefällig und missfällig sey. Stärke meine Seele, daß ich erwähle, was ich in der Stunde des Todes erwählet zu haben wünschen werde. In deinem Namen, Herr, will ich überlegen, was ich thun oder unterlassen soll; in deinem heiligen

Angesichte will ich mich entschließen, und unter deinem mächtigen Beystande will ich vollenden, wozu ich mich entschließen werde.

3.) Nach diesem Gebete will ich auf beyden Seiten die Gründe für und wider eine Unternehmung genau abwägen, alle natürliche Klugheit zu Rathe ziehen, auch mich mit einem erfahrenen und gottesfürchtigen Mann unterreden, und endlich nach reifer und unpartheyischer Ueberlegung jenen Entschluß fassen, den mir Vernunft, Gewissen, Klugheit und Christenthum als den vortheilhaftesten anrathen.

4.) Letzlich will ich mich wieder zu meinem lieben Gott wenden, und Ihm meine Entschließung vorlegen, and seine Güte anflehen, daß Er mein Unternehmen segne. Beten will ich: icht bin ich wieder da vor deinem heiligen Angesichte, bester Vater! sieh, meine Entschließung leg ich icht vor deinem Thron nieder, bestätige, was Du in mir gewirket hast: ich bin das Werk deiner Allmacht, und meine Entschließung ist auch dein Werk. Sprich, Vater, den väterlichen Segen über dein Kind und meine Entschließung aus, daß ich vollbringe, was Dir gefällig ist, und daß ich bald die reichen Früchten von dem sehe, was Du gesäet hast. —

Allgemeines Gebet

in allgemeinen Anliegenheiten.

(Herausgegeben von Urban VIII.)

I. Vor deinen Augen, o Herr, bekennen wir die Sünden, die wir begangen, und vergleichen

in wichtigen Angelegenheiten. 485

Angesichte will ich mich entschließen, und unter deinem mächtigen Beystande will ich vollenden, wozu ich mich entschließen werde.

3.) Nach diesem Gebete will ich auf beyden Seiten die Gründe für und wider eine Unternehmung genau abwägen, alle natürliche Klugheit zu Rathe ziehen, auch mich mit einem erfahrenen und gottesfürchtigen Mann unterreden, und endlich nach reifer und unpartheyischer Ueberlegung jenen Entschluß fassen, den mir Vernunft, Gewissen, Klugheit und Christenthum als den vortheilhaftesten anrathen.

4.) Letzlich will ich mich wieder zu meinem lieben Gott wenden, und Ihm meine Entschließung vorlegen, und seine Güte anflehen, daß Er mein Unternehmen segne. Beten will ich: itzt bin ich wieder da vor deinem heiligen Angesichte, bester Vater! sieh, meine Entschließung lege ich itzt vor deinem Thron nieder, bestätige, was Du in mir gewirket hast: ich bin das Werk deiner Allmacht, und meine Entschließung ist auch dein Werk. Sprich, Vater, den väterlichen Segen über dein Kind und meine Entschließung aus, daß ich vollbringe, was Dir gefällig ist, und daß ich bald die reichen Früchten von dem sehe, was Du gesäet hast.—

Allgemeines Gebet

in allgemeinen Anliegenheiten.

(herausgegeben von Urban VIII.)

1. Vor deinen Augen, o Herr, bekennen wir die Sünden, die wir begangen, und vergleichen

sie mit den Strafen, die Du über uns verhänget hast.

2. Ueberdenken wir das Uebel, das wir begangen haben: so ist das, was wir ißt ausstehen, geringer, und das, was wir längst verdienet haben, unvergleichlich größer.

3. Ja, Vater, schwerer ist's, was wir verübet, und leichter, was wir erdulden.

4. Wir empfinden die Pein der alten Sünde, und noch lebt die Lust zur neuen Sünde in unserm unbekehrten Herzen.

5. Deine Geißelstreiche, o Herr, verfolgen unsre Schwachheit, aber unsre Bosheit überwältigen sie nicht.

6. Traurigkeit foltert unsre kranke Seele, aber den stolzen Sinn des Lasterhaften demüthiget sie nicht.

7. Bitterer Schmerz verzehret unser ächzen des Leben, aber unser Wandel bessert sich nicht.

8. Wenn Du langmüthig zuwartest, so geben wir nichts drum, und wenn Du zornig drein schlägst, so halten wirs nicht aus.

9. Zur Zeit der Züchtigung gestehen wir unsre Schandthaten, aber nach deiner Heimsuchung vergessen wir, was wir zuvor beweinet haben.

10. Streckst Du deinen Strafarm über uns aus, so thun wir Gellübde, uns zu bessern; sobald Du aber das Straßschwert aufhängst, so unterlassen

486 Allgemein. Gebet in allgemein. Anliegen.
sie mit den Strafen, die Du über uns verhängt hast.

2. Ueberdenken wir das Uebel, das wir begangen haben: so ist das, was wir itzt ausstehen, geringer, und das, was wir längst verdienet haben, unvergleichlich größer.

3. Ja, Vater, schwerer ist, was wir verübet, und leichter, was wir erdulden.

4. Wir empfinden die Pein der alten Sünde, und noch lebt die Lust zur neuen Sünde in unserm unbekehrten Herzen.

5. Deine Geißelstreiche, Herr, verfolgen unsre Schwachheit, aber unsre Bosheit überwältigen sie nicht.

6. Traurigkeit foltert unsre kranke Seele, aber den stolzen Sinn des Lasterhaften demüthiget sie nicht.

7. Bitterer Schmerz verzehret unser ächzendes Leben, aber unser Wandel bessert sich nicht.

8. Wenn Du langmüthig zuwartest, so geben wir nichts drum, und wenn Du zornig dein schlägst, so halten wirs nicht aus.

9. Zur Zeit der Züchtigung gestehen wir unsre Schandthaten, aber nach deiner Heimsuchung vergessen wir, was wir zuvor beweinet haben.

10. Streckst Du deinen Strafarm über uns aus, so thun wir Gelübde, uns zu bessern; sobald Du aber das Strafschwert aufhängst, so unter-

lassen wir wieder, was wir so theuer versprochen haben.

11. Wenn Du schlägst, so schreyen wir zu Dir, Herr verschon uns; und wenn Du uns verschonest, so fodern wir Dich heraus, Herr, schlag uns.

12. Herr, Du hast an uns Sünden, die es bekennen, daß sie gesündigt haben. Wir wissen, daß wir, wenn uns deine Barmherzigkeit nicht in Gnaden aufnimmt, deinem gerechten Zorn heimfallen.

13. Allmächtiger Vater, gieb uns ohne unser Verdienst das, um was wir zu Dir flehen, Du, der Du uns aus Nichts gemacht, daß wir zu Dir beten können — durch Christum unsern Herrn, Amen.

Bey der Bischofswahl.

Herr Jesu, unsichtbarer Hirt unsrer Seelen, und unsichtbares Haupt deiner Kirche! sieh, wir, deine Schafe, sind ist ohne sichtbaren Hirten, und diese deine Gemeinde ist ist ohne sichtbares Haupt. Heute soll ein Hirt deiner Schafe, und ein Haupt deiner Gemeinde erwählet werden: laß diese Wahl deiner Aufsicht, deiner allmächtigen Gnade empfohlen seyn. Du hast dein Blut für uns vergossen, um uns in deinen Schafstall zu bringen: Kann es Dir gleichgültig seyn,

Bey der Bischofswahl.

lassen wir wieder, was wir so theuer versprochen haben.

11. Wenn Du schlägst, so schreyen wir zu Dir, Herr verschon uns; und wenn Du uns verschonest, so fodern wir Dich heraus, Herr, schlag uns.

12. Herr, Du hast an uns Sünder, die es bekennen, daß sie gesündigt haben. Wir wissen, daß wir, wenn uns deine Barmherzigkeit nicht in Gnaden aufnimmt, deinem gerechten Zorn heimfallen.

13. Allmächtiger Vater, gieb uns ohne unser Verdienst das, um was wir zu Dir flehen, Du, der Du uns aus Nichts gemacht, daß wir zu Dir beten können — durch Christum unsern Herrn, Amen.

Bey der Bischofswahl.

Herr Jesu, unsichtbaren Hirt unsrer Seelen, und unsichtbares Haupt deiner Kirche! sieh, wir, deine Schafe, sind itzt ohne sichtbaren Hirten, und diese deine Gemeinde ist itzt ohne sichtbares Haupt. Heute soll ein Hirt deiner Schafe, und ein Haupt deiner Gemeinde erwählet werden: laß diese Wahl deiner Aufsicht, deiner allmächtigen Gnade empfohlen seyn. Du hast dein Blut für uns vergossen, um uns in deinen Schafstall zu bringen: kann es Dir gleichgültig

seyh, ob deine Schafe einen treuen Hirten, oder einen Miethling bekommen? Du hast die Herzen aller Menschen in deiner Hand: ach, lenke alle diejenigen, die auf die Wahl unsers neuen Hirten einen Einfluß haben, nach deinem Wohlgefallen. Lenk ihr Auge, daß sie nicht auf das sehen, was irdisch, zeitlich, glänzend ist, sondern auf das, was ewig, himmlisch, heilsam ist; laß sie ihre große, unumgängliche Pflicht beherzigen, die ihnen obliegt, den Würdigsten zu wählen. Laß sie empfinden, daß sie im Namen der ganzen Gemeinde, der sämtlichen Kirche wählen; daß es nicht um irgend einen zergänglichen Gewinn oder Verlust, sondern um das Heil unsterblicher Seelen zu thun sey; daß sie am Tage des Gerichtes zur strengsten Rechenschaft werden gezogen werden, wenn sie mehr auf Empfehlung eines Menschen, als die Stimme ihres Gewissens, mehr auf den Vorschlag der Parthey, der Eifersucht, als auf den Willen Gottes acht haben. Lenk ihren Sinn und ihr Herz, daß sie den Würdigsten aus allen, die können gewählt werden, erkennen, und den Würdigsten aus allen einstimmig herauswählen.

O Du unser Hirt und unser Haupt, unser Freund und unsre Seligkeit, Jesus Christus! schenk uns einen Hirten, der Dich liebt, wie Petrus und Johannes, und der uns, seine Schäflein,

Bey der Bischofswahl.

488

sey, ob deine Schafe einen treuen Hirten, oder einen Miethling bekommen? Du hast die Herzen aller Menschen in deiner Hand: ach, lenke alle diejenigen, die auf die Wahl unsers neuen Hirten einen Einfluß haben, nach deinem Wohlgefallen. Lenk ihr Auge, daß sie nicht auf das sehen, was irdische, zeitlich, glänzende ist, sondern auf das, was ewig, himmlisch, heilsam ist; laß sie ihre große, unumgängliche Pflicht beherzigen, die ihnen obliegt, den Würdigsten zu wählen. Laß sie empfinden, daß sie im Namen der ganzen Gemeinde, der sämmtlichen Kirche wählen; daß es nicht um irgend einen zergänglichen Gewinn oder Verlust, sondern um das Heil unsterblicher Seelen zu thun sey; daß sie am Tage des Gerichtes zur strengsten Rechenschaft werden gezogen werden, wenn sie mehr auf Empfehlung eines Menschen, als die Stimme ihres Gewissens, mehr auf den Vorschlag der Parthey, der Eifersucht, als auf den Willen Gottes acht haben. Lenk ihren Sinn und ihr Herz, daß sie den Würdigsten aus allen, die können gewählt werden, erkennen, und den Würdigsten aus allen einstimmig herauswählen.

O Du unser Hirt und unser Haupt, unser Freund und unsre Seligkeit, Jesus Christus! schenk uns einen Hirten, der Dich liebt, wie Petrus und Johannes, und der uns, seine Schäf-

lein, liebet, wie Du, der sein Leben für uns dahingab. Schenk uns einen Hirten, der ist, was er seyn sollte, in seinem Wandel untadelhaft, und voll des heiligen Geistes, daß er uns auf eine gute Weide führe, und uns nähre mit deinem Wort, und uns tränke mit dem Quellwasser des ewigen Lebens. Schenk uns einen Hirten, der für uns lebet, daß wir für Dich leben; der für uns wachet, daß wir Dir nicht entrisßen werden; der für uns kämpfet, daß wir ganz dein seyn und dein bleiben; der für uns bittet, daß wir in Liebe und Einigkeit Einen Leib mit ihm ausmachen, davon Du das Haupt bist; der uns ermahnet, warnet, bekehret, ermuntert, tröstet, züchtiget, anspornt, zurückhält, und endlich ins ewige Leben hinüberleitet.

Schenk uns einen Hirten, der an uns deine Stelle vertritt, der uns erbauet durch sein Beyspiel, und anflammt durch seinen Eifer, und beschämeth durch die Unsträflichkeit seines Wandels, und trägt durch seine Liebe, und straft durch seine Weisheit, und stärket durch seine Geduld, und segnet durch sein Gebet, und weydet durch seine Lehre, und reiniget und läutert zum unbefleckten Gottesdienst in Wahrheit und Geist, daß wir Menschen und Engeln ein würdiges Schauspiel, und deinem und unserm Vater im Himmel, und Dir selbst ein gefälliges Opfer werden, Amen.

lein, liebet, wie Du, der sein Leben für uns dahingab. Schenk uns einen Hirten, der ist, was er seyn sollte, in seinem Wandel untadelhaft, und voll des heiligen Geistes, daß er uns auf eine gute Weyde führe, und uns nähre mit deinem Wort, und uns tränke mit dem Quellwasser des ewigen Lebens. Schenk uns einen Hirten, der für uns lebet, daß wir für Dich leben; der für uns wachet, daß wir Dir nicht entrissen werden; der für uns kämpfet, daß wir ganz dein seyn und dein bleiben; der für uns bittet, daß wir in Liebe und Einigkeit Einen Leib mit ihm ausmachen, davon Du das Haupt bist; der uns ermahnet, warnet, bekehret, ermuntert, tröstet, züchtigt, anspornt, zurückhält, und endlich ins ewige Leben hinüberleitet.

Schenk uns einen *Hirten*, der an uns deine Stelle vertritt, der uns erbauet durch sein Beyspiel, und anflammet durch seinen Eifer, und beschämeth durch die Unsträflichkeit seines Wandels, und trägt durch seine Liebe, und straft durch seine Weisheit, und stärket durch seine Geduld, und segnet durch sein Gebet, und weydet durch seine Lehre, und reiniget und läutert zum unbefleckten Gottesdienst in Wahrheit und Geist, daß wir Menschen und Engeln ein würdiges Schauspiel, und deinem und unserm Vater im Himmel, und Dir selbst ein gefälliges Opfer werden, Amen.



Gedanke auf dem Gottesacker.

Da ruhen meine Mitbrüder: ist aber da nur ein Ruheplatz für die Abgelebten? Da verwesen meine Mitchristen: ist aber da nur ein Verwesungsplatz für die Verbliebenen? Zu wenig, zu wenig wär' alles das! Da ist Gottesacker. O du vielbedeutendes Wort! Da hat der liebe Gott eine reiche Saat zur Unsterblichkeit verborgen. Freue dich, meine Seele, ihzt weißest du, was Gottesacker ist. Wie der Kornfamen in der Erde verborgen liegt, in der Erde verwesen muß, daß aus seiner Verwesung eine reiche Nernte aufsteige; so modern da Todtenleiber, gesäet auf den Tag der Auferstehung zur Unsterblichkeit. Am Tage der Auferstehung ist allgemeine Nerntezeit auf allen Gottesäckern. Da kommen die Engel des lebendigen Gottes, und sammeln die Außergewählten wie Garben, und bringen sie in die Scheuern des himmlischen Waters, und werfen die Verworfenen wie Unkraut ins höllische Feuer. Da ist Gottesacker, es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich. Dieser Leib, den wir hier tragen, ist Erde, und er muß seiner Natur nach wieder Erde werden. Sehr bald überfällt uns die Zeit des Alters mit ihren Schwachheiten und Beschwerden. Bald, bald rinnet das Blut langsamer durch die Adern; bald, bald sieht das Auge nicht mehr, höret das Ohr nicht mehr. Der Lebenssaft vertrocknet allmählig, endlich steht die ganze Bewegung unsers Leibes still. Und dann der kalte Leichnam, wie ist er von dem lebenden Menschenkörper so gar verschieden! wie ist da alle Schönheit verwelket! alle Verwandte und Freunde wenden die Augen

Gedanke auf dem Gottesacker.

Da ruhen meine Mitbrüder: ist aber da nur ein *Ruhe-*platz für die Abgelebten? Da verwesen meine Mitchri-
sten: ist aber da nur ein *Verwesungsplatz* für die
Verblichenen? Zu wenig, zu wenig wär alles das!
Da ist Gottesacker. O du vielbedeutendes Wort!
Da hat der liebe Gott eine reiche Saat zur Unsterblich-
keit verborgen. Freude dich, meine Seele, itzt weisest
du, was *Gottesacker* ist. Wie der Kornsamem in der
Erde verborgen liegt, in der Erde verwesen muß, daß
aus seiner Verwesung eine reiche Aernte aufsteiget: so
modern da Todtenleiber, gesäet *auf den Tag der Auf-*
erstehung zur Unsterblichkeit. Am Tage der Auferste-
hung ist allgemeine Aerntezeit auf allen Gottesätkern.
Da kommen die Engel des lebendigen Gottes, und sam-
meln die Auserwählten wie Garben, und bringen sein die
Scheuern des himmlischen Vaters, und werfen die Ver-
worfenen wie Unkraut ins höllische Feuer. *Da ist Got-*
tesacker, es wird gesaet verweslich, und wird
auferstehen unverweslich. Dieser Leib, den wir hier
tragen, ist Erde, und er muß seiner Natur nach wieder
Erde werden. Sehr bald überfällt uns die Zeit des Al-
ters mit ihren Schwachheiten und Beschwerden. Bald,
bald rinnet das Blut langsamer durch die Adern; bald,
bald sieht das Auge nicht mehr, höret das Ohr nicht
mehr. Der Lebenssaft vertrocknet allmählig, endlich
steht die ganze Bewegung unsers Leibes still. Und dann
der kalte Leichnam, wie ist er von dem lebenden Men-
schenkörper so gar verschieden! wie ist da alle Schönheit
verwelket! alle Verwandte und Freunde wenden die Au-

gen weg: nach einer kurzen Zeit zerfällt er vollends und verweset. Das ist der Mensch auf Erden, das ist er im Tode — Es wird gesäet verweslich.

Aber es wird auferstehen unverweslich. Jener Leib, mit dem die Gerechten in der Auferstehung wieder überkleidet werden sollen, wird dieser Zerstörung, diesem Untergang nicht mehr unterworfen seyn. Er ist nicht mehr ein Leib des Todes. Seine Dauer wird ewig seyn, wie die Dauer des unsterblichen Geistes, der ihn bewohnen wird. Das Abnehmen, der Tod, das Begrabenwerden ist also wie das Aussäen. So wenig das Korn ganz verloren geht, das du in die Erde streuest, so wenig verlierst du auf immer das Leben, das im Sterben aufhört. Es wird auferstehen unverweslich. Ich will also jene heiligen Dertter, wo die Gebeine meiner Mitbrüder ruhen, nimmer als grauenvolle Verwesungsplätze ansehen. Als Gottesacker, als Aecker Gottes will ich sie ansehen, wo Saat zur Unsterblichkeit verborgen liegt. Den Tod will ich mir nicht mehr als ein Schreckbild vorstellen; er ist nicht mehr Tod für uns; er ist der Bote Gottes, der uns zu unsrer wahren Heimat abrufet; er ist ein süßer Schlummer nach den Ermüdungen einer sehr beschwerlichen Pilgrimschaft; er ist Verwandlung zu einem herrlichen Leben. O du trostvolle Wahrheit, nie werde ich deiner vergessen: wenn der Kornsaamen nicht stirbt in der Erde, so wächst kein neues Korn zur Aerntzeit in die Höhe. Wenn ich nicht sterbe, so bekomme ich kein neues Leben durch die Auferweckung. Also willkommen sey mir das Sterben: es ist Ausfaat zum ewigen Leben. Tod, nur jene
sollen

gen weg; nach einer kurzen Zeit zerfällt er vollends und verweset. Das ist der Mensch auf Erden, das ist er im Tode — *Es wird gesäet verweslich.*

Aber es wird auferstehen unverweslich. Je-
ner Leib, mit dem die Gerechten in der Auferstehung wieder überkleidet werden sollen, wird dieser Zerstörung, diesem Untergang nicht mehr unterworfen seyn. Er ist nicht mehr ein *Leib des Todes*. Seine Dauer wird ewig seyn, wie die Dauer des unsterblichen Geistes, der ihn beywohnen wird. Das Abnehmen, der Tod, das Begrabenwerden ist also wie das Aussäen. So wenig das Korn ganz verloren geht, das du in die Erde streuest, so wenig verlierst du auf immer das Leben, das im Sterben aufhört. *Es wird auferstehen unverweslich.*

Ich will also jene heiligen Oerter, wo die Gebeine meiner Mitbrüder ruhen, nimmer als grauenvolle Verwesungsplätze ansehen. Als *Gottesäcker*, als *Aecker Gottes* will ich sie ansehen, wo Saat zur Unsterblichkeit verborgen liegt. Den Tod will ich mir nicht mehr als ein Schreckbild vorstellen; er ist nicht mehr *Tod* für uns; er ist der *Bote Gottes*, der uns zu unsrer wahren Heimat abruft; er ist ein süßer *Schlummer* nach den Ermüdungen einer sehr beschwerlichen Pilgrimschaft; er ist *Verwandlung* zu einem herrlichen Leben. O du trostvolle Wahrheit, nie werde ich deiner vergessen: wenn der Kornsamem nicht stirbt in der Erde, so wächst kein neues Korn zur Aerntezeit in die Höhe. Wenn ich nicht sterbe, so bekomme ich kein neues Leben durch die Auferweckung. Also willkommen sey mir das Sterben: *es ist Aussaat zum ewigen Leben. Tod*, nur jene

sollen vor dir zittern, die an keine Auferstehung glauben. Ich glaube an Jesum Christum, der den Tod besiegt, der selbst auferstanden ist am dritten Tage, der auch mich auferwecken wird: wie könnte ich vor dir zittern? Jesus starb und lebte wieder, lebt noch, wird ewig leben, wird auch mich einst wieder lebendig machen. Sterben also werde auch ich, um wieder zu leben, und ewig zu leben!

Wenn es dir schauert vor Tod und Verwesung.

Mir wird so bang, mir wird so wehe,
 Wenn meines Bruders Grab ich sehe;
 Ich steh' so da, und denke mir:
 Wie öd' und grauenvoll ist's hier!
 Und so scharrt man auch mein Gebein
 Einst in den Schoos der Erde ein!
 Dieß Auge da wird einst mir brechen,
 Und diese Lippe nimmer sprechen —
 Mein Herz schlägt nimmer, es entreißt
 Dem Leibe dann sich einst mein Geist,
 Und so scharrt man auch mein Gebein
 Dann in den Schoos der Erde ein!
 Nach Kampf und kaltem Todesschweife —
 Was werd' ich einst? der Würmer Speise!
 Mein Leib — ach! der Verwesung Raub!
 Er ward aus Staube, und wird Staub!
 Wie schreckest du, Verwesung, mich,
 Wie bist du, Tod! so fürchterlich!
 Doch warum zagst du, bange Seele?
 Was ist das Grab, daß es dich quäle?

492 Wenn es dir schauert vor Tod u. Verw.

sollen vor dir zittern, die an keine Auferstehung glauben.
Ich glaube an Jesum Christum, der den Tod besiegt,
der selbst auferstanden ist am dritten Tage, der auch
mich auferwecken wird: wie könnte ich vor dir zittern?
Jesus starb und lebte wieder, lebt noch, wird ewig leben,
wird auch mich einst wieder lebendig machen. Sterben
also werde auch ich, um wieder zu leben, und ewig
zu leben!

Wenn es dir schauert vor Tod und Ver-
wesung.

Mir wird so bang, mir wird so wehe,
Wenn meines Bruders Grab ich sehe;
Ich steh so da, und denke mir:
Wie öd' und grauenvoll ist's hier!
Und so scharrt man auch mein Gebein
Einst in den Schooß der Erde ein!
Dieß Auge da wird einst mir brechen,
Und diese Lippe nimmer sprechen —
Mein Herz schlägt nimmer, es entreißt
Dem Leibe dann sich einst mein Geist,
Und so scharrt man auch mein Gebein
Dann in den Schooß der Erde ein!
Nach Kampf und kaltem Todesschweisse —
Was werd', ich einst? der Würmer Speise!
Mein Leib — ach! der Verwesung Raub!
Er ward aus Staube, und wird Staub!
Wie schreckest du, Verwesung, mich,
Wie bist du, Tod! so fürchterlich!
Doch warum zagst du, bange Seele?
Was ist das Grab, daß es dich quäle?

Sank Lazarus nicht auch ins Grab,
 In der Verwesung Arm hinab?
 Und Jesus rief: Freund, komm herauf!
 Und Lazarus stand lebend auf.

Und der, der seinen Arm ausstreckte,
 Und Todte einst zum Leben weckte,
 Der starb für uns und auferstand,
 Und Tod und Sünde überwand —
 Ist der nicht Leben auch für mich? —
 Du bist mir, Tod! nicht fürchterlich!

Ich will vor dir, o Grab! nicht beben;
 Sterb' ich gleich einst: ich werde leben,
 Und aufersteh'n, und aufersteh'n,
 Und ewig Jesum Christum seh'n!
 Denn Leben ist Er auch für mich!
 Du bist mir, Tod, nicht fürchterlich!

Wenn die Leiche ins Grab gelegt wird.

Wenn auch die besten Nachbarn uns von der Seite
 wegsterben, wenn wir sogar am Kirchhose stehen, und
 die Leiche ins Grab einscharren sehen: so bleiben wir
 demungeachtet oft so kalt dabey, als wenn wir nicht
 eben diese Wege einst wandeln müßten, als wenn uns
 das Sterben gar nichts anginge. Oft hingegen werden
 wir so kleinnüthig, als wenn mit diesem kurzen Leben
 Alles ein Ende hätte. Allein, der gläubige Christ denkt
 bey dieser gar nicht seltenen Begebenheit etwas ernsthafter,
 ohne dabey den Muth sinken zu lassen. Er denkt
 an Gott, an Jesus Christus, an die Auferstehung, an
 seine Seele und Seligkeit, die jenseits des Grabes auf
 ihr

Sank Lazarus nicht auch ins Grab,
 In der Verwesung Arm hinab?
 Und Jesus rief: Freund, kommt herauf!
 Und Lazarus stand lebend auf.
 Und der, der seinen Arm ausstreckte,
 Und Tode einst zum Leben weckte,
 Der starb für uns und auferstand,
 Und Tod und Sünde überwand —
 Ist der nicht Leben auch für mich? —
 Du bist mir, Tod! nicht fürchterlich!
 Ich will vor dir, o Grab! nicht leben;
 Sterb' ich gleich einst: ich werde leben,
 Und aufersteh'n, und aufersteh'n,
 Und ewig Jesum Christum seh'n!
 Denn Leben ist Er auch für mich!
 Du bist mir, Tod, nicht fürchterlich!
 Wenn die Leiche ins Grab gelegt wird.
Wenn auch die besten Nachbarn uns von der Seite
 wegsterben, wenn wir sogar am Kirchhofe stehen, und
 die Leiche ins Grab einscharren sehen: so bleiben wir
 demungeachtet oft so kalt dabey, als wenn wir nicht
 eben diese Wege einst wandeln müßten, als wenn uns
 das Sterben gar nichts angienge. Oft hingegen werden
 wir so kleinmüthig, als wenn mit diesem kurzen Leben
 Alles ein Ende hätte. Allein, der gläubige Christ denkt
 bey dieser gar nicht seltnen Begebenheit etwas ernsthaf-
 ter, ohne dabey den Muth sinken zu lassen. Er denkt
 an Gott, an Jesus Christus, an die Auferstehung, an
 seine Seele und Seligkeit, die jenseits des Grabes auf

ihn wartet. Er denkt und empfindet und betet, wie es beyläufigt ausgedrückt ist in diesem kurzen

Reichensalm.

1. Gelobt sey Gott, auch über unsere Kirchhöfe wacht Er, Er ist in den Gräbern, wie in unsern Häusern.

2. Der Geruch der Verwesung ist nur von Todtenkörpern. Die Seele faulet nicht; sie lebt ewig.

3. Auch der Körper bleibt nicht ewig todt, Gotteskraft macht ihn wieder lebendig.

4. Wie ist der Todtengräber mit der Schaufel dortsteht: so wird der Engel mit der Posaune dortstehen.

5. Gelobt sey Gott, der den Nachbar christlich sterben ließ, Er wird ihn wecken vom Reiche der Todten.

6. Gelobt sey Jesus, der ihn im Kampfe des Todes nicht verließ: Er wird ihn richten am Tage des Gerichtes.

7. Selig, der im Herrn entschlafen. Er aß mit uns seinen Leib, und trank sein Blut mit uns. Ihn stärkte das Brod der Engel auf den Weg in die Ewigkeit.

8. Wie das weiße Kreuz Christi auf dem Bahrtuche: so stund die Hoffnung der Auferstehung auf dem Gesichte des Verbliebenen.

9. Wir

ihn wartet. Er denkt und empfindet und betet, wie es
beyläufigt ausgedrückt ist in diesem kurzen

Leichenpsalm.

1. Gelobt sey Gott, auch über unsere Kirchhöfe
macht Er, Er ist in den Gräbern, wie in unsern
Häusern.
2. Der Geruch der Verwesung ist nur von
Totenkörpern. Die Seele faulet nicht; sie lebt
ewig.
3. Auch der Körper bleibt nicht ewig todt,
Gotteskraft macht ihn wieder lebendig.
4. Wie itzt der Todtengräber mit der Schau-
fel dortsteht: so wird der Engel mit der Posaune
dortstehen.
5. Gelobt sey Gott, der den Nachbar christ-
lich sterben ließ, Er wird ihn wecken vom Reiche
der Todten.
6. Gelobt sey Jesus, der ihn im Kampfe des
Todes nicht verließ: Er wird ihn richten am
Tage des Gerichtes.
7. Selig, der im Herrn entschlafen. Er aß
mit uns seinen Leib, und krank sein Blut mit uns.
Ihn stärkte das Brod der Engel auf den Weg
in die Ewigkeit.
3. Wie das weisse Kreuz Christi auf dem
Bahrtuche: so stunde die Hoffnung der Aufer-
stung auf dem Gesichte des Verblichenen.

9. Wir nehmen nicht Abschied, Nachbar, wir nehmen nicht Abschied von dir. Bald, bald werden wir auch hier bey dir versammelt seyn.

10. Und am großen Tage des Herrn — wie der Blitz in der Luft, so schnell wird Leben wieder in unsre Gebeine fahren.

11. Ehre sey Gott in der Höhe! Ruhe im Grabe, in der Tiefe dir — und allen, die mit dir ruhen hienieden, Amen.

Bey der Kindertaufe.

Die Kindertaufe ist eine überaus merkwürdige Handlung, und macht dennoch einen sehr schwachen Eindruck auf die Gegenwärtigen. Es sehen wenige aus den erwachsenen Christen dieser bedeutenden, kraftvollen Feierlichkeit zu, und diese wenige bleiben kalt und ohne Empfindung dabey. Sollte das einem Christen gleichgültig seyn,

1. Daß wieder eine Seele der Gemeine Jesu Christi bezählet, und in den Schoos der Kirche aufgenommen wird;

2. Daß wieder eine Seele durch Geist und Wasser wiedergeboren und zum Mitgenossen des Himmelreiches eingesetzt wird;

3. Daß wieder eine Seele zum Dienste Gottes und zur reinen, unbesleckten Christentugend eingeweiht wird;

4. Daß wieder eine Seele an dem herrlichen Vorzug der Kinderschaft und Erbschaft Gottes Theil nimmt?

Dies alles geht bey der Kindertaufe vor. Wie ist es möglich, daß Christen, die schon Mitglieder der Kirche Jesu

9. Wir nehmen nicht Abschied, Nachbar,
wir nehmen nicht Abschied von dir. Bald, bald
werden wir auch hier bey dir versammelt seyn.

10. Und am großen Tage des Herrn — wie
der Blitz in der Luft, so schnell wird Leben wieder
in unsre Gebeine fahren.

11. Ehre sey Gott in der Höhe! Ruhe im
Grabe, in der Tiefe dir — und allen, die mit
dir ruhen hienieden, Amen.

Bey der Kindertaufe.

Die Kindertaufe ist eine überaus merkwürdige Handlung, und macht dennoch einen sehr schwachen Eindruck auf die Gegenwärtigen. Es sehen wenige aus den erwachsenen Christen dieser bedeutender, kraftvollen Feyerlichkeit zu, und diese wenige bleiben kalt und ohne Empfindung dabey. Sollte das einem Christen gleichgültig seyn,

1. Daß wieder eine Seele der Gemeine Jesu Christi beygezählet, und in den Schoos der Kirche aufgenommen wird;

2. Daß wieder eine Seele durch Geist und Wasser widergebohren und zum Mitgenossen des Himmelreiches eingesetzt wird;

3. Daß wieder eine Seele zum Dienste Gottes und zur reinen, unbefleckter Christentugend eingeweiht wird;

4. Daß wieder eine Seele an dem herrlichen Vorzug der Kindschaft und Erbschaft Gottes Theil nimmt?

Dieß alles geht bey der Kindertaufe vor. Wie ist es möglich, daß Christen, die schon Mitglieder der Kirche

Jesu Christi, und Kinder Gottes sind, ohne Nührung des Herzens zusehen, wie die Anzahl der Christen und der Kinder Gottes auf Erden zunimmt?

Vielleicht bringt nachstehendes Gebetlied einige fromme Empfindungen hervor, die in dem Christenvolk bey der Kindertaufe sollten erwecket werden.

Dir, Vater aller Kinder, Dir
Eins deiner Kinder bringen wir,
Das eine Christinn Dir gebahr,
Als Eigenthum und Opfer dar.

Des Himmelreiches Mitgenos!
Nimm auf in der Gemeine Schoos!
Und weih's durch Geist und Wasser ein,
Dem Menschensohne gleich zu seyn.

Es sey gerecht und gut und weis,
Mein, sich zum Heil, und Dir zum Preis,
Werd' immer mehr durch deine Treu
Von angebohrner Schwachheit frey.

Wir gebens hin in deine Hand,
Die Taufe werd' ihm theures Pfand,
Daß Du's durch deinen Sohn befreyst,
Und heiligest durch deinen Geist.

Es bleibe treu in deinem Bund,
In der Versuchung heisser Stund!
Es denke froh in jedem Streit:

Die Taufe hat mich Gott geweiht,

Noch seh's im letzten Augenblick
Auf diesen Bund mit Dir zurück.

Daß Du sein Gott und Vater bist,
Sey Trost ihm, wenn sein Aug sich schließt.

Bey der Kindertaufe.

496

Jesu Christi, und Kinder Gottes sind, ohne Führung des Herzens zusehen, wie die Anzahl der Christen und der Kinder Gottes auf Erde zunimmt?

Vielleicht bringt nachstehendes Gebetlied einige fromme Empfindungen hervor, die in dem Christenvolk bey der Kindertaufe sollten erwecket werden.

Dir, Vater aller Kinder, Dir
Eins deiner Kinder bringen wir,
Das eine Christinn Die gebahr,
Als Eigenthum und Opfer dar.
Dies Himmelreiches Mitgenoß
Nimm auf in der Gemeine Schoos!
Und weih's durch Geist und Wasser ein,
Dem Menschensohne gleich zu seyn.
Es sey gerecht und gut und weis,
Kein, sich zum Heil, und dir zum Preis,
Werd' immer mehr durch deine Treu
Von angebohrner Schwachheit frey.
Wir gebens hin in deine Hand,
Die Taufe werd' ihm theures Pfand,
Daß Du's durch deinen Sohn befreyst,
Und heiligest durch deinen Geist.
Es bleibe treu in deinem und,
In der Versuchung heisser Stund!
Es denke froh in jedem Streit:
Die Taufe hat mich Gott geweiht.
Noch sey's im letzten Augenblick
Auf diesen Bund mit Dir zurück.
Daß Du sein Gott und Vater bist,
Sey Trost ihm, wenn sein Aug sich schließt,

Bey dem Sterben eines kleinen Kindes.

(Für Aeltern.)

Die Aeltern erhalten ihre Kinder aus der Hand Gottes. Wenn sie ihnen also durch den Tod weggenommen werden: so soll den Aeltern stets im Sinn seyn, daß sie die Hand Gottes von ihnen wieder abfordert. Es soll ihnen einfallen, daß ein frühes Grab für Aeltern und Kinder eine große Wohlthat seyn kann. Sie sollen nicht vergessen, daß eine unschuldige Blume, die der Tod in der ersten Blüthe hier auf Erden frühzeitig niedermähet, dort im Himmel weit herrlicher aufblühet, und nimmer verwelkt. Sie sollen es tief beherzigen, daß das Werden, die Geburt, das Leben und das Sterben aller Menschen, wie alle Dinge, unter der Aufsicht und nach Veranstaltung des besten Vaters geschehen, dessen Weisheit, Güte und Allmacht unerforschlich ist. Sie sollen die Weisheit ehrfurchtvoll anbeten, und die Güte dankbar preisen.

So sey denn dem zurückgegeben,

Der Dich, du holdes Kind, uns gab!
 Dein Tod ist Uebergang ins Leben,
 Und frühes Heil dein frühes Grab!
 Nach wenig heißen Thränenstunden
 Entfloß dein unbefleckter Geist
 Von aller Sterblichkeit entbunden,
 Zu dem, der Todte leben heißt.
 Dein Schmachten fand Erquickung, und
 Ein Engel küßte deinen Mund,
 Und trug in seiner Brüder Chor
 Dich, sanfte Unschuld, froh empor;

Besten Theil,

Zi

Hin,

Bey dem Sterben eines kleinen Kindes.

(Für Aeltern.)

Die Aeltern erhalten ihre Kinder aus der Hand Gottes. Wenn sie ihnen also durch den Tod weggenommen werden: so soll den Aeltern stets im Sinn seyn, daß sie die Hand Gottes von ihnen wieder abfordert. Es soll ihnen einfallen, daß ein frühe Grab für Aeltern und Kinder eine große Wohlthat seyn kann. Sie sollen nicht vergessen, daß eine unschuldige Blume, die der Tod in der ersten Blüthe hier auf Erden frühzeitig niedermähet, dort im Himmel weit herrlicher aufblühet, und nimmer verwelkt. Sie sollen es tief beherzigen, daß das Werden, die Geburt, das Leben und das Sterben aller Menschen, wie alle Dinge, unter der Aufsicht und nach Veranstaltung des besten Vaters geschehen, dessen Weisheit, Güte und Allmacht unerforschlich ist. Sie sollen die Weisheit ehrfurchtvoll anbeten, und die Güte dankbar preisen. So sey denn dem zurückgegeben,

Der Dich, du holdes Kind, uns gab!
 Dein Tod ist Uebergange ins Leben,
 Und frühes Heil dein frühes Grab!
 Nach wenig heissen Thränenstunden
 Entfloh dein unbefleckter Geist
 Von aller Sterblichkeit entbunden,
 Zu dem, der Todte leben heißt.
 Dein Schmachten fand Erquickung, und
 Ein Engel küßte deinen Mund,
 Und trug in seiner Brüder Chor
 Dich, sanfte Unschuld, froh empor;
 Erster Theil.

Hin, wo die Schatten schwinden,
 Rein und unsterblich alles ist.
 Dort wird das Aug Dich wieder finden,
 Das Thränen hier um dich vergießt.
 Dann drücket dich mit ewger Lust,
 Wer Gott und dich liebt, an die Brust,
 Und betet ewig mit dir an
 Den Vater, der nur lieben kann.

Zufriedenheit mit Wenigem.

Trachten will ich nicht, auf Erden
 Reich an Geld und Gut zu werden.
 Was den Augen wohlgefällt,
 Geiz und Lust nach Gut und Geld
 Macht, daß uns die bessern Freuden,
 Gott und Himmel leicht verleiden,
 Raubt zur Tugend Lust und Kraft,
 Macht uns elend, lasterhaft;
 Drum bin ich hienieden
 Immerdar zufrieden,
 Wenn ich bis ans Grab
 Nahrung nur und Decke hab.

Wenn man zu Nachts erwacht.

Vater, Du bist bey mir, wenn ich Dich gleich nicht
 sehe. Mit Freuden erinnere ich mich an deine Gegen-
 wart. Bey Tage bist Du mein Gott, und zu Nacht
 mein Hüter. Ich bete Dich an in der Mitternachts-
 stunde wie am schönen Morgen, und danke Dir, daß
 ich Dich zu allen Zeiten anbeten darf.

498 Zufriedenheit mit Wenigem.
hin, wo die Schatten schwinden,
Mein und Unsterblich alles ist.
Dort wird das Aug Dich wieder finden,
Das Thränen hier um dich vergießt.
Dann drücket dich mit ewger Lust,
Wer Gott und dich liebt, an die Brust,
Und betet ewig mit dir an
Den Vater, der nur lieben kann.
Zufriedenheit mit Wenigem.

Trachten will ich nicht, auf Erden
Reich an Geld und Gut zu werden.
Was den Augen wohlgefällt,
Geitz und Lust nach Gut und Geld
Macht, daß uns die bessern Freuden,
Gott und Himmel leicht verleiden,
Raubt zur Tugend Lust und Kraft,
Macht uns elend, lasterhaft;
Darum bin ich hienieden
Immerdar zufrieden,
Wenn ich bis ans Grab
Nahrung nur und Decke hab.
Wenn man zu Nachts erwacht.
Vater, Du bist bey mir, wenn ich Dich gleich nicht
sehe. Mit Freuden erinnere ich mich an deine Gegen-
wart. Bey Tage bist Du mein Gott, und zu Nacht
mein Hüter. Ich bete Dich an in der Mitternachts-
stunde wie am schönen Morgen, und danke Dir, daß
ich Dich zu allen Zeiten anbeten darf.

Oder:

Laß mir, Herr mein Gott, izt etwas heilsames für den morgigen Tag einfallen, daß ich Dich noch in der Ewigkeit für diese stille Stunde des Wachens preise.

Oder:

Vater aller Menschen, ich empfehle izt deiner Barmherzigkeit alle Elende, die vor Schmerzen den Schlaf nicht finden, und ungeduldig sich auf dem Lager umherwälzen.

Oder:

Liebenswürdigster Heiland, ich danke Dir für alle schlaflose Nächte, die Du auf Erden uns Menschen zu Lieb durchgewacht hast.

Oder:

Vater, sende einen Stral deines Lichtes über die Herab, denen die Nacht zum Sündigen recht willkommen ist: daß sie erröthen vor deinem allsehenden Blicke.

Oder:

Ihr Engel ohne Zahl, die ihr bestimmet seyd zum Dienste der Menschen, erquicket statt meiner alle Be- trübte, die von den Menschen verlassen, die Erbarmungen Gottes sehnsuchtsvoll erwarten.

Oder:

Wenn izt dieser Augenblick der letzte meines Lebens wäre — —

Oder:

Vater, wie gut bist Du! durch die süße Wohlthat des leichten Schlafes stärkest Du, ohne unsere Bemühung, ohne unser Wissen, die Kräfte deiner Kinder auf Erden. Wie verjüngt und neugeschaffen werde ich am Morgen seyn, wenn ich erwache!

Wenn man zu Nachts erwacht. 499

Oder:

Laß mir, Herr mein Gott, itzt etwas heilsames für den morgigen Tag einfallen, daß ich Dich noch in der Ewigkeit für diese stille Stunde des Wachens preise.

Oder:

Vater aller Menschen, ich empfehle itzt deiner Barmherzigkeit alle Elende, die vor Schmerzen den Schlaf nicht finden, und ungeduldig sich auf dem Lager umherwälzen.

Oder:

Liebenswertigster Heiland, ich danke Die für alle schlaflose Nächte, die Du auf Erden uns Menschen zu lieb durchgewacht hast.

Oder:

Vater, sende einen Stral deines Lichtes über die herab, denen die Nacht zum Sündigen recht willkommen ist: daß sie erröthen vor deinem allsehenden Blicke.

Oder:

Ihr Engel ohne Zahl, die ihr bestimmt seyd zum Dienste der Menschen, erquicket statt meiner alle Be-
trübte, die von den Menschen verlassen, die Erbar-
mungen Gottes sehnsuchtsvoll erwarten.

Oder:

Wenn itzt dieser Augenblicke der letzte meines Lebens wäre — —

Oder:

Vater, wie gut bist Du! durch die süsse Wohlthat des leichten Schlafes stärkest Du, ohne unsere Bemühung, ohne unser Wissen, die Kräfte deiner Kinder auf Erdern. Wie verjüngt und neugeschaffen werde ich am Morgen seyn, wenn ich erwache!

Oder:

Der Tag und Nacht gemacht, ist bey mir; Er ruft der Sonne, und sie leuchtet; Er ruft der Finsterniß, und sie bricht herein; der Tag und Nacht gemacht, ist mein Helfer.

Oder:

Der Mond thut den Willen des Schöpfers, und kann ihn nicht übertreten; die Sterne thun den Willen des Schöpfers, und können ihn nicht übertreten: ich kann Gottes Willen erfüllen und übertreten; wohl mir, wenn ich ihn so genau erfülle, als wenn ich ihn nicht übertreten könnte!

Wenn wir andere sündigen sehen.

1. Führe uns nicht in Versuchung! Vater, bewahre mich, daß ich nicht falle. Wenn Du mich nicht hältst: so falle auch ich. Wenn Du mich nicht hältst, schrecklicher wäre mein Fall.

2. Der Herr richtet die Gefallenen wieder auf. Vater, gefallen, gefallen ist dein Kind. Vater, vergieb, und richt' es wieder auf, daß es stehe und nimmer falle — ewig nimmer falle.

3. Wehe dem, durch den Aergerniß kommt! Vater, laß diese Sünde nicht zur Verführung werden dem Unschuldigen, nicht zur Selbstrechtfertigung dem Gottlosen; nicht zum Sturz dem Schwachen; nicht zum Verderben dem Frevler. —

4. Ueber einen Büßer freuen sich die Engel mehr, als über neun und neunzig Gerechte. Vater, laß den Sünder empfinden, daß er gesündigtet, laß den

500 Wenn wir andere sündigen sehen.

Oder:

Der Tag und Nacht gemacht, ist bey mir; Er ruft der Sonne, und sie leuchtet; Er ruft der Finsterniß, und sie bricht herein; der Tag und Nacht gemacht, ist mein Helfer.

Oder:

Der Mond thut den Willen des Schöpfers, und kann ihn nicht übertreten; die Sterne thun den Willen des Schöpfers, und können ihn nicht übertreten: ich kann Gottes Willen erfüllen und übertreten; wohl mir, wenn ich ihn so genau erfülle, als wenn ich ihn nicht übertreten könnte!

Wenn wir andere sündigen sehen.

1. *Führe uns nicht in Versuchung!* Vater, bewahre mich, daß ich nicht fallen. Wenn Du mich nicht hältst: so falle auch ich. Wenn Du mich nicht hältst, schrecklicher wäre mein Fall.

2. *Der Herr richtet die Gefallenen wieder auf.* Vater, gefallen, gefallen ist dein Kind. Vater, vergieb, und richt' es wieder auf, daß es stehe und nimmer fallen — ewig nimmer falle.

3. *Wehe dem, durch den Aergerniß kommt!* Vater, laß diese Sünde nicht zur Verführung werden dem Unschuldigen, nicht zur Selbstrechtfertigung dem Verderben dem Frevler. —

4. *Ueber einen Büßer freuen sich die Engel mehr, als über neun und neunzig Gerechte.* Vater, laß den Sünder empfinden, daß er gesündigt, laß

In dem Augenblick der Versuchung. 501

den Engeln die Freude werden, daß er beweine, was er verübet, und versuche, was er geliebet.

5. Jesus Christus starb für unsre Sünden, und für die Sünden der ganzen Welt. Sündentilger Jesus Christus, tilge auch diese Sünde!

In dem Augenblick der Versuchung.

Gott ist, und ist ein Vergelter des Guten, und ist ein Bestrafer des Bösen. Er ließ diese Versuchung über mich kommen, Er sieht mir zu, Er hilft mir streiten. Wenn ich unterliege: falle ich der ewigen Strafe heim.

Oder:

Was sonst wahr gewesen, ist auch jetzt noch wahr: auch in diesem Augenblicke bleibt es wahr, daß mich das Laster niemals glücklich, und die verbotene Lust niemals zufrieden machen kann.

Oder:

Kein Sieg ohne Kampf, ohne Sieg keine Seligkeit.

Oder:

Selig, der Böses thun kann, und es nicht thut.

Oder:

Wie wird mir so wohl ums Herz seyn, wenn ich mir die augenblickliche Wollust versagt habe, wie übel, wenn ich die Sünde vollbracht habe!

Oder:

Sich von der Wollust überwinden lassen — ist nichts Großes. Aber sich das Liebste versagen können — das ist wahrer Heldennuth.

Oder:

So viele tausend Heilige haben diese Versuchung

In dem Augenblick der Versuchung. 501

den Engel die Freude werden, daß er beweine, was er verübet, und verfluche, was er geliebet.

*5. Jesus Christus starb für unsre Sünden,
und für die Sünden der ganzen Welt. Sünden-
tilger Jesus Christus, tilge auch diese Sünde!*

In dem Augenblick der Versuchung.

Gott ist, und ist ein Vergelter des Guten, und ist ein Bestrafer des Bösen. Er ließ diese Versuchung über mich kommen, Er sieht mir zu, Er hilft mir streiten. Wenn ich unterliege: falle ich der ewigen Strafe heim.

Oder:

Was sonst wahr gewesen, ist auch itzt noch wahr: auch in diesem Augenblicke bleibt es wahr, daß mich das Laster niemals glücklich, und die verbotene Lust niemals zufrieden machen kann.

Oder:

Kein Sieg ohne Kampf, ohne Sieg keine Seligkeit.

Oder:

Selig, der Böses thun kann, und es nicht thut.

Oder:

Wie wird mir so wohl uns Herz seyn, wenn ich mir die augenblickliche Wollust versagt habe, wie übel, wenn ich die Sünde vollbracht habe!

Oder:

Sich von der Wollust überwinden lassen — ist nichts Großes. Aber sich das Liebste verjagen können — das ist wahrer Heldenmuth.

Oder:

So viele tausend heilige haben diese Versuchung

502 In dem Augenblick der Versuchung.

erfahren, wie ich, und die Siegeskron erstritten. Was so viele Tausend gekümt, soll ich nicht können?

Oder:

Wie würde ich mich schämen, wenn ich nach vollbrachter Sünde oder in Vollbringung der Sünde mit beslecktem Leib und mit besleckter Seele vor dem Richterstuhle Gottes erscheinen müßte?

Oder:

So süß und reizend und blendend mir das Laster vor der That vorkommt, so bitter und abscheulich und bereuenswerth wird es mir nach der That vorkommen.

Oder:

Was hernach?

Oder:

Die Begierde wird durch Nachgeben und Einwilligen nicht gesättiget, nur mehr gereizet. Im Sündigen findet man keine Ruhe, sondern im Ueberwinden.

Oder:

Die Sünde ist ein falscher Freund, sie liebkoset, und im Liebkosen erwürgt sie dich.

Oder:

Wenn du die Sünde mächtiger werden lässest, als du bist: so verstrickt sie dich in ihre Netze, und schleppet dich unwiederbringlich in das Verderben mit fort.

Oder:

Sey männlich, und kämpfe tapfer. Noch hats keinen gereuet, tapfer gekämpft zu haben: auch dich reuet es ewig nicht.

Oder:

Wie mocht' ich dem Satan die Freude machen, daß er sich rühmen könnte: ich hab ihn überwunden!

Oder:

502 In dem Augenblicke der Versuchung.
erfahren, wie ich, und die Siegeskron erstritten. Was
so viele Tausend gekönt, soll ich nicht können?

Oder:

Wie würde ich mich schämen, wenn ich nach voll-
brachter Sünde oder in Vollbringung der Sünde mit be-
flecktem Leib und mit befleckter Seele vor dem Richter-
stuhle Gottes erscheinen müßte?

Oder:

So süß und reizend und blendend mir das Laster
vor der That vorkommt, so bitter und abscheulich und
bereuenswerth wird es mir nach der That vorkommen.

Oder:

Was hernach?

Oder:

Die Begierde wird durch Nachgeben und Einwilli-
gen nicht gesättiget, nur mehr gereizet. Im Süнди-
gen findet man keine Ruhe, sondern im Ueberwinden.

Oder:

Die Sünde ist ein falscher Freund, sie liebkoset,
und im Liebkosen erwürgt sie dich.

Oder:

Wenn du die Sünde mächtiger werden lässest, als
du bist: so verstrickt sie dich in ihre Hetze, und schleppet
dich unwiederbringlich in das Verderben mit fort.

Oder:

Sey männlich, und kämpfe tapfer. Noch hats
keinen gereuet, tapfer gekämpft zu haben: auch dich
reuet es ewig nicht.

Oder:

Wie möcht' ich dem Satan die Freude machen, daß
er sich rühmen könnte: ich hab ihn überwunden!

Ober:

So feyerlich habe ich unter die Fahne Christi geschworen: soll ich mich iht meyneidig zur Parthey der Hölle schlagen?

Ober:

Wer will: der kann.

Ober:

Was ist deine Tugend, wenn sie sich nicht im Kampfe zeigt?

Ober:

Was ist dein Vorsatz, wenn du ihm so leicht untreu wirst?

Ober:

Jesus in der Wüste, wie hat Er den Versucher zu Schanden gemacht? Jesus im Himmel, wie herrlich sitzt Er iht zur Rechten des Vaters?

Wenn man in einer reizenden Gelegenheit zur Sünde tapfer gekämpft, und einen herrlichen Sieg erkämpft hat.

Vollendet ist dieser Kampf, erstritten der Sieg! Dank Dir, der mit mir gestritten, der mich im Kampf gestärkt, der mir den Sieg geschenkt hat! Dank Dir, Jesus Christus, Ueberwinder der Sünde, des Todes, des Satans! Du halfst mir kämpfen, Du, den einst der Satan dreyimal versucht, und von dem er dreyimal überwunden ward; Du halfst mir streiten, Du, dem einst in dem heissen Todeskampf Blutschweiß von der Stirn geflossen, Du gabst mir den Sieg, Du, der der Sünde und dem Tod und der Hölle die Kraft benommen, und das Sie-

Wenn man die Versuchung besiegt hat. 503

Oder:

So feyerlich habe ich unter die Fahne Christi geschworen: soll ich mich itzt meyneidig zur Parthey der Hölle schlagen?

Oder:

Wer will: der kann.

Oder:

Was ist deine Tugend, wenn sie sich nicht im Kampfe zeigt?

Oder:

Was ist dein Vorsatz, wenn du ihm so leicht untreu wirst?

Oder:

Jesus in der Wüste, wie hat Er den Versucher zu Schanden gemacht? Jesus im Himmel, wie herrlich sitzt Er itzt zur Rechten des Vaters?

Wenn man in einer reizenden Gelegenheit zur Sünde tapfer gekämpft, und einen herrlichen Sieg er-

kämpft hat.

Vollendet ist dieser Kampf, erstritten der Sie! Dank Dir, der mit mir gestritten, der mich im Kampf gestärkt, der mir den Sieg geschenkt hat! Dank Dir, Jesus Christus, Ueberwinder der Sünde, des Todes, des Satans! Du halfst mir kämpfen, Du, den einst der Satan dreymal versucht, und von dem er dreymal überwunden ward; Du halfst mir streiten, Du, dem einst in dem heissen Todeskampf Blutschweiß von der Stirn geflossen, Du gabst mir den Sieg, Du, der der Sünde und dem Tod und der Hölle die Kraft benommen, und das Sie-

504 Wenn man die Versuchung besiegt hat.

geßwort, es ist vollbracht, am Kreuz ausgesprochen. Du machtest mich aufmerksam auf den falschen, betrügerischen Reiz der Sünde, die schmeichelt und verwundet, liebkoßet und tödtet, Du, der sagen konnte, wer wird Mich einer Sünde beschuldigen? Allmächtiger, Du hast mich wie deinen Augapfel bewahret, daß ich nicht verletzt wurde! Reinsten, Du hast mich unbesleckt erhalten! Dir sey Lob und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

O wie wohl ist mir ißt, daß ich der Lust nicht gehorsamt habe. Ißt ruhet das Wohlgefallen des himmlischen Vaters auf mir; der Himmel, die Engel, Jesus Christus freuen sich meiner; mein Gewissen belohnt mich mit dem unpartheyischen Beyfall: du hast einen guten Kampf gekämpft.

Wie wäre mir ißt so wehe, wenn ich dem Ruf des Lasters nachgegangen wäre! Traurig nach vollbrachter Sünde saß' ich irgend in einem Winkel, und getraute mir kaum, mein Auge gen Himmel zu erheben; ich irrte herum, wie Kain, der Brudermörder: ich glaubte, jedermann sah' es mir an, daß ich meinem Gott untreu geworden; die Engel möchten über mich weinen; das Gewissen ließe mir keine Ruhe; ich meynte, die Hölle müßte ihren Rachen aufsperrn, und mich verschlingen; und wenn mir das Bild des Gekreuzigten irgend unter die Augen käme: so fiel mir ein — sieh! umsonst starb Er für dich; und wenn ich in der Sünde schlafen gieng, käme mir zu Sinn: vielleicht erwachst du in der Gesellschaft der Verworfenen. Ueberall verfolgte mich der schwarze Gedanke: du bist nicht werth, daß dich die Sonne

504 Wenn man die Versuchung besiegt hat.

gesworn es ist vollbracht, am Kreuz ausgesprochen.

Du machtest mich aufmerksam auf den falschen, betrügerischen Reiz der Sünde, die schmeichelt und verwundet, liebkoset und tödtet, Du, der sagen konnte, wer wird Mich einer Sünde beschuldigen? Allmächtigen, Du hast mich wie deinen Augapfel bewahret, daß ich nicht verletzt wurde! Reinsten, Du hast mich unbefleckt erhalten! Die sey Lob und Preis von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

O wie wohl ist mir itzt, daß ich der Lust nicht gehorsam habe. Itzt ruhet das Wohlgefallen des himmlischen Vaters auf mir; der Himmel, die Engel, Jesus Christus freuen sich meiner; mein Gewissen belohnt mich mit dem unpartheyischen Beyfall: du hast einen guten Kampf gekämpft.

Wie wäre mir itzt so wehe, wenn ich dem Ruf des Lasters nachgegangen wäre! Traurig nach vollbrachter Sünde saß' ich irgend in einem Winkel, und getraute mir kaum, mein Auge gen Himmel zu erheben; ich irrte herum, wie Kain, der Brudermörder: ich glaubte, jedermann sah' es mir an, daß ich meinem Gott untreu geworden; die Engel möchten über mich weinten; das Gewissen ließe mir keine Ruhe; ich meynte, die Hölle müßte ihren Rachen aufsperrn, und mich verschlingen; und wenn mir das Bild des Gekreuzigten irgend unter die Augen käme: so fiel mir ein — sieh! umsonst starb Er für dich; und wenn ich in der Sünde schlafen gieng, käme mir zu Sinn: vielleicht erwachst du in der Gesellschaft der Verworfenen. Ueberall verfolgte mich der schwarze Gedanke: du bist nicht werth, daß dich die

Sonne Gottes anscheine! du hast deine ewige Seligkeit um ein Nichts hingegeben! du hast die Vaterliebe Gottes verachtet! du hast keinen Theil an der Erlösung! du bist aus der Zahl der Kinder Gottes ausgetilgt! Satan ist dein Vater, und seine Gesellschaft dein Lohn! O wie ganz anders ist mir izt. „Du bist Gotteskind, du bist des Himmels Erbe, du bist der Engel Freude, du bist ein Tempel des heiligen Geistes! dein Name steht im Buche des Lebens! Jesus Christus ist dein Freund! die ewige Seligkeit ist dein!“ O, dieses Vergnügen gáb' ich um nichts in der Welt. Dieses Vergnügen, dieses Unterpfand der Freundschaft Gottes, diesen Vorschmack der künftigen Seligkeit, dieses Siegel der Kindschaft Gottes lasse ich mir durch Sünde und Satan nicht rauben. An meinem Leben würde ich weit weniger verlieren, als an diesem reinen Vergnügen. Also auch in Zukunft will ich kämpfen, daß ich niemals unterliege. Der heutige Sieg giebt mir neue Kraft. Jesus Christus, der heut mit mir gestritten hat, wird auch in Zukunft mit mir streiten, bis ich den Kampf dieses Lebens ausgekämpft, und den Sieg vollendet habe. Die Krone des ewigen Lebens wartet schon auf mich.

Anbetung Gottes

bey einem Donnerwetter.

Allmächtiger, wie furchtbar und majestätvoll offenbart sich im Donner und Blitz deine Macht? Der Donner ist deine Stimme: Herr, wie machtvoll und stark ist deine Stimme? Bieh

Sonne Gottes anscheine! du hast deine ewige Seligkeit um ein Nichts hingegeben! du hast die Vaterliebe Gottes verachtet! du hast keinen Theil an der Erlösung. du bist aus der Zahl der Kinder Gottes ausgetilgt! Satan ist dein Vater, und seine Gesellschaft dein Lohn! O wie ganz anders ist mir itzt. „Du bist Gotteskind, du bist des Himmels Erbe, du bist der Engel Freude, du bist ein Tempel des heiligen Geistes! dein Name steht im Buche des Lebens! Jesus Christus ist dein Freund! die ewige Seligkeit ist dein! O dieses Vergnügen gab' ich um nichts in der Welt. Dieses Vergnügen, dieses Unterpfand der Freundschaft Gottes, diesen Vorschmack der künftigen Seligkeit, dieses Siegel der Kindschaft Gottes lasse ich mir durch Sünde und Satan nicht rauben. An meinem Leben würde ich weit weniger verlieren, als an diesem reinen Vergnügen. Also auch in Zukunft will ich kämpfen, daß ich niemals unterliege. Der heutige Sieg giebt mir neue Kraft. Jesus Christus, der heut mit mir gestritten hat, wird auch in Zukunft mit mir streiten, bis ich den Kampf dieses Lebens ausgekämpft, und den Sieg vollendet habe. Die Krone des ewigen Lebens wartet schon auf mich.

Anbetung Gottes

bey einem Donnerwetter.

Allmächtigen, wie furchtbar und majestätvoll
offenbart sich im Donner und Blitz deine Macht?

Der Donner ist deine Stimme: Herr, wie
machtvoll und stark ist deine Stimme? Vieh

und Mensch, Held und Weib, Greis und Kind, Himmel und Erde zittern vor deiner Stimme. Du bist der Herr der Natur! Allmächtiger, wir beten Dich an, und freuen uns, daß Du bist! wir freuen uns, daß wir deine Stimme verstehen. Du bist der Schöpfer der Natur, Du bist der große Donnerer, Du sendest den Blitz vor deinem Angesichte her, Du lässest den Donner donnern von deinem Himmel herab. Donner und Blitze sind deine Boten: sie gehen den Weg, den Du ihnen gebahnt, sie predigen deine Herrlichkeit. Das Krachen des Donners und das Leuchten des Blitzes thun deine Wunder kund. Die ganze Natur ist dein Tempel, und feyert Dir ein großes Fest. Dich beten alle deine Verehrer an. Die Eiche, die dein Donner zerschmettert, sagt laut: die Hand des Herrn hat mich zerschmettert. Die Wassergüsse, die den Erdboden überschwemmen, rufen laut: die Hand des Herrn hat uns ausgeschüttet. Die Wolken, die fürchterlich zusammenstossen, rufen laut: der Herr hat uns heraufgeführt. Der heute donnert, ist der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, der einst auf Sinai unter Donner und Blitz sein Gesetz verkündigte. Der heute donnert, ist der Gott Vater unsers Herrn Jesu Christi, der einst wie im Donner zu Ihm sprach: Ich habe Dich verherrlicht, und werde Dich wieder

506 Bey einem Donnerwetter.

und Mensch, Held und Weib, Greis und Kind,
Himmel und Erde zittern vor deiner Stimme.
Du bist der Herr der Natur! Allmächtige, wir
beten Dich an, und freuen uns, daß Du bist!
wir freuen uns, daß wir deine Stimme verste-
hen. Du bist der Schöpfer der Natur, Du bist
der große Donnerer, Du sendest den Blitz vor
deinem Angesichte her, Du lässest den Donner
donnern von deinem Himmel herab. Donners
und Blitze sind deine Boten: sie gehen den Weg,
den Du ihnen gebahnt, sie predigen deine Herr-
lichkeit. Das Krachen des Donners und das
Leuchten des Blitzes thun deine Wunder kund.
Die ganze Natur ist dein Tempel, und feyert
Die ein großes Fest. Dich beten alle deine
Verehrer an. Die Eiche, die dein Donners
zerschmettert, sagt laut: die Hand des Herrn
hat mich zerschmettert. Die Wassergüsse, die
den Erdboden überschwemmen, rufen laut: die
Hand des Herrn hat uns ausgeschüttet. Die
Wolken, die fürchterlich zusammenstossen, rufen
laut: der Herr hat uns heraufgeführt. Der
heute donnert, ist der Gott Abrahams, Isaak
und Jakobs, der einst auf Sinai unter Donners
und Blitz sein Gesetz verkündigt. Der heute
donnert, ist der Gott Vater unsers Herrn Jesu
Christi, der einst wie im Donner zu Ihm sprach:
Ich habe Dich verherrlicht, und werde Dich

wieder verherrlichen. Dich also, den das aus-
 erwählte Volk seinen Gott nannte, Dich, den
 Jesus Christus seinen Vater nannte, Dich, den
 ists Donner und Blitz, Gewitterwolken und
 Wassergüsse als den einzigen Herrn der Natur
 verkündigen, Dich, den ists die ganze Natur
 schweigend als ihren Herrn anbetet, Dich beten
 auch wir als unsern Herrn an, und rufen mit
 der ganzen Natur: Anbetung Dir, großer
 Donnerer! Dir neigen sich alle Knie, Amen!

Zum Nachdenken bey einem Donnerwetter.

Es donnert, Mensch, wer donnert? wer
 Blitzt aus dem Wolkenzelt?

Schau auf, o Sünder, wer? — Der Herr
 Der große Herr der Welt!

In seiner ausgestreckten Hand
 Liegt schweigend die Natur;
 Und Erd und Himmel ist im Brand,
 Ist nicht mehr, spricht Er nur.

Es donnert: Gott, wie schrecklich ist
 Des Himmels Wetternacht!

Es blitzt, es donnert: Gott, Du bist,
 Und groß ist deine Macht!

Gott sieht von seinem Wetterfug
 Auf dich und mich herab;
 Zeigt seinen Ernst uns in dem Blitz,
 Am Fuß das offne Grab.

wieder verherrlichen. Dich also, den das aus-
erwählte Volk seinen Gott nannte, Dich, den
Jesus Christus seinen Vater nannte, Dich, den
itzt Donner und Blitz, Gewitterwolken und
Wassergüsse als den einzigen Herrn der Natur
verkündigen, Dich, den itzt die ganze Natur
schweigend als ihren Herrn anbetet, Dich beten
auch wir als unsern Herrn an, und rufen mit
der ganzen Natur: Anbetung Dir, großer
Donnerer! Dir neigen sich alle Knie, Amen!
zum Nachdenken bey einem Donnerwetter.

Es donnert, Mensch, wer donnert? wer
Blitzt aus dem Wolkenzelt?

Schau auf, o Sünder, wer? — Der Herr
Der große Herr der Welt!

In seiner ausgestreckten Hand
Liegt schweigend die Natur;
Und Erd und Himmel ist im Brand,
Ist nicht mehr, spricht Er nur.

Es donnert: Gott, wie schrecklich ist
Des Himmels Wetternacht!

Es blitzt, es donnert: Gott, Du bist,
Und groß ist deine Macht!

Gott sieht von seinem Wettersitz
Auf dich und mich herab;
Zeigt seinen Ernst uns in dem Blitz,
Am Fuß das offne Grab.

Wenn Gott sich auf die Wolken setzt,
 Erzittert Mann und Held;
 Wenn Er das Schwert des Zornes wehrt,
 Erblaßt die ganze Welt.

Gott donnert in des Sünders Ohr,
 Der Sünder hört's und zagt;
 Hebt zitternd kaum sein Aug empor,
 Wenn das Gewissen sagt:

„Den, der dich schuf, ernährt und schützt,
 „Dich väterlich umfieng,
 „Den Gott, der nun am Himmel blizt,
 „Den hieltest du gering.

„Gott kennt dein Herz, und weiß dein Thun,
 „Er, der die Menschen wägt;
 „Was bist du, wenn sein Donner nun
 „Dich schnell zu Boden schlägt?“

Verschone, Herr, verschone doch!
 Erlös uns aus der Qual!
 Ach! Vater! Vater! einmal noch!
 Verschone nur dießmal!

Befehre noch der Sünder Herz,
 Und tilge ihre Schuld,
 Erfülle sie mit Reu und Schmerz,
 Und trage noch Geduld.

Vor deines Gottes Majestät
 Erzittre nicht, o Christ;
 Wenn Er in Donnerwolken geht,
 Und um sich Blitze schießt!

Bey einem Donnerwetter.

Wenn Gott sich auf die Wolken setzt,

Erzittert Mann und Held;

Wenn Er das Schwert des Zornes wetzt,

Erblaßt die ganze Welt.

Gott donnert in des Sünder Ohr,

Der Sünder hört's und zagt;

hebt zitternd kaum sein Aug empor,

Wenn das Gewissen sagt:

„Den, der dich schuf, ernährt und schützt,

„Dich väterlich umfieng,

„Den Gott, der nun am Himmel blitzt,

„Den hieltest du gering.

„Gott kennt dein Herz, und weis dein Thun,

„Er, der die Menschen wägt;

„Was bist du, wenn sein Donner nun

„Dich schnell zu Boden schlägt?

Verschone, Herr, verschone doch!

Erlös uns aus der Qual!

Ach! Vater! Vater! einmal noch!

Verschone nur dießmal!

Bekehre noch der Sünder Herz,

Und tilge ihre Schuld,

Erfülle sie mit Reu und Schmerz,

Und trage noch Geduld.

Vor deines Gottes Majestät

Erzitte nicht, o Christ;

Wenn Er in Donnerwolken geht,

Und um sich Blitze schließt!

Und wenn sein donnerndes Geschütz
Den Frevler tief erschreckt,
So wiß', daß Gott dich vor dem Blitz
Und seinem Donner deckt.

Der Pfeil des Herrn fährt wunderbar
Von seinem Wolken thron;
Trifft, wen Er will, und krümmt kein Haar,
Wenn Gott ihm ruft: verschon!

Sprich, wenn dein Gott dich tödten will:
„Gerecht ist sein Gericht!
„Er ist der Herr, ich halte still,
„Und laß' im Tod Ihn nicht.

Des Donners König ist mein Freund;
Wenn Er mich schnell entrückt,
So weiß ich, daß Er's gnädig meynt,
Und ewig mich entzückt.

Wer Gott bey stillem Himmel ehrt,
Singt Ihm ein frohes Lied,
Wenn Er auf schwarzen Wolken fährt:
Steht, wenn der Sünder flieht.

Umsonst verkriecht, verbirgt er sich:
Wer kann dem Herrn entflieh'n?
Ihn schlug' der Blitz, wohin er wich:
Im Dunkeln träf' er ihn,

Den Sünder, der sich hinter Stein
Und Eisen tief verbarg;
Zerschmetterte sein Staubgebein,
Versängte schnell sein Mark.

Und wenn sein donnerndes Geschütz
Den Frevler tief erschreckt,
So wiß', daß Gott dich vor dem Blitz
Und seinem Donners deckt.
Der Pfeil des Herrn führt wunderbar
Von seinem Wolken thron;
Trifft, wen Er will, und krümmt kein Haar,
Wenn Gott ihm ruft: verschon!
Sprich, wenn dein Gott dich tödten will:
„Gerecht ist sein Gericht!
„Er ist der Herr, ich halte still,
„Und laß' im Tod Ihn nicht.
Dies Donners König ist mein Freund;
Wenn Er mich schnell entrückt,
So weis ich, daß Es gnädig meynt,
Und ewig mich entzückt.
Wer Gott bey stille Himmel ehrt,
Singt Ihm ein frohe Lied,
Wenn Er auf schwarzen Wolken fährt:
Steht, wenn der Sünder flieht.
Umsonst verkriecht, verbirgt er sich:
Wer kann dem Herrn entflieh'n?
Ihn schlug' der Blitz, wohin er mich:
Im Dunkel träf' er ihn,
Den Sünder, der sich hinter Stein
Und Eisen tief verbarg;
Zerschmetterte sein Staubgebein,
Versängte schnell sein Mark.

Drum flieh', o Sünder, fliehe nicht,
 Nach deinem blinden Wahn,
 Vor deines Schöpfers Angesicht,
 Das stets dich finden kann.

Du zitterst vor des Donners Streich,
 Und schlägst an deine Brust;
 Doch nach dem Wetter eilst du gleich
 Zurück zu deiner Lust.

O Sünder, wenn du Gnad erlangst,
 So danke deinem Gott:
 Vergiß, vergiß nicht deiner Angst
 Und hüte dich vor Spott!

Gott ist barmherzig und verschont;
 Doch ewig schont Er nicht.
 Er ist gerecht! der Richter lohnt
 Dem Sünder mit Gericht!

Was gegen jenen großen Tag
 Ist dieser Donner? — Nichts!
 Zehntausend Wetter sind Ein Schlag
 Vom Wetter des Gerichts.

Lied am Geburtstage.

(Zugleich aber für alle Tage schicklich.)

Preis Dir, Vater, für mein Leben!
 Laut soll Dich mein Lied erheben!
 Ganz sich meine Seele freu'n!
 Lobgesang mein Herz nur seyn!

Am Geburtstage.

Drum flieh', o Sünder, fliehe nicht,
 Nach deinem blinden Wahn,
 Vor deines Schöpfers Angesicht,
 Das stets dich finden kann.
 Du zitterst vor des Donners Streich,
 Und schlägst an deine Brust;
 Doch nach dem Wetter eilst du gleich
 zurück zu deiner Lust.

O Sünder, wenn du Gnad erlangst,
 So danke deinem Gott:

Vergiß, vergiß nicht deiner Angst
 Und hüte dich vor Spott!

Gott ist barmherzig und verschont;
 Doch ewig schont Er nicht.

Er ist gerecht! der Richter lohnt
 Dem Sünder mit Gericht!

Was gegen jenen großen Tag

Ist dieser Donne? — Nichts!

Zehntausend Wetter sind Ein Schlag

Vom Wetter des Gerichte.

Lied am Geburtstage.

(Zugleich aber für alle Tage schicklich.)

Preis dir, Vater, für mein Leben!

Laut soll Dich mein Lied erheben!

Ganz sich meine Seele freu'n!

Lobgesang mein Herz nur seyn!

Worte zwar und Lieder schwächen
 Deiner Liebe Glut und Licht!
 Nein! mit Zungen auszusprechen,
 Gott! ist deine Liebe nicht.

Bilder können ihr nicht gleichen:
 Kein Gefühl kann sie erreichen.
 Ueber alles Denken groß
 Ist sie, ewig, namenlos!
 Wo? wo soll mein Lied anfangen,
 Enden wo mein Lobgesang?
 Dankgefühl ist mein Verlangen:
 Dieß Verlangen ist mein Dank.

Du, Gott! wolltest, daß ich werde!
 Du, Du bildtest mich aus Erde!
 Du, der alles Leben heißt,
 Hauchtest in mich deinen Geist!
 Denken kann ich, kann empfinden,
 Wünschen, wählen, lieben, scheu'n;
 Gott, Dich suchen, Gott, Dich finden;
 Meiner mich und deiner freu'n.

Du hast, ewig mir gewogen,
 Mich aus Mutterleib gezogen;
 Du ernährt mich; Du gestärkt;
 Meine Tritte Du bemerkst;
 Leitetest mich alle Tage
 Gültig, mächtig, wunderbar;
 Wogest auf der Weisheit Wage
 Freuden mir und Thränen dar.

Unzählbar und schrecklich waren
 Die mir drohenden Gefahren:

Am Geburtstage.

Worte zwar und Lieder schwächen
Deiner Liebe Glut und Licht!
Nein! mit Zungen auszusprechen,
Gott! ist deine Liebe nicht.
Bilder können ihr nicht gleichen:
Kein Gefühl kann sie erreichen.
Ueber alles Denken groß
Ist sie, ewig, namenlos!
Wo? wo soll mein Lied anfangen,
Enden wo mein Lobgesang?
Dankgefühl ist mein Verlangen:
Dieß Verlangen ist mein Dank.
Du, Gott! wolltest, daß ich werde!
Du, Du bildtest mich aus Erde!
Du, der alles leben heißt,
Hauchtest in mich deinen Geist!
Denken kann ich, kann empfinden,
Wünschen, wählen, lieben, scheu'n;
Gott, Dich suchen, Gott, Dich finden;
einer mich und deiner freu'n.
Du hast, ewig mir gewogen,
Mich aus Mutterleib gezogen;
Du ernährt mich; Du gestärkt;
Meine Tritte Du bemerkst;
Leitetest mich alle Tage
Gütig, mächtig, wunderbar;
Wogest auf der Weisheit Wage
Freuden mir und Thränen dar.
Unzählbar und schrecklich waren
Die mir drohenden Gefahren:

Aber deine Macht und Treu
 Führte sie vor mir vorbei,
 Litt ich Schmerzen; weint' ich Thränen;
 Rief ich kindlich nur zu Dir,
 Vater, und das tieffste Sehnen
 Meiner Seele gabst Du mir.

Hin zur Wahrheit und zur Tugend
 Führtest Du von früher Jugend
 Neben Bahn und Lastern mich,
 Treuester Vater, väterlich!
 Zogst mich tausendmal zurücke;
 Freunde, Lehrer gabst Du mir!
 Zogest mich mit sanftem Blicke,
 Wollt' ich, wollt' ich nicht, zu Dir!

Tausendmal vergaß ich deiner,
 Aber Du erbarmtest meiner,
 Vater, Dich auch tausendmal,
 Vater, meiner ohne Zahl!
 Meine heißen Thränen flossen,
 Wieder kam des Herzens Ruh!
 „Nein, Ich will dich nicht verstossen,
 „Schonen will Ich!“ sprachest Du.

Bis auf heut, bis diese Stunde
 (Preis sey Dir von meinem Munde,
 Dank aus vollem Herzen Dir!)
 Warst Du, Gott, mein Gott, mit mir!
 Führtest mich auf allen Wegen;
 Schüttest, lehrtest, liebtest mich;
 Augenscheinlich war dein Segen;
 Deiner Wunder Zeug bin ich.

Am Geburtstage.

Aber deine Macht und Treu
Führte sie vor mir vorbei.
Litt ich Schmerzen; weint' ich Thränen;
Rief ich kindlich nur zu Dir,
Vater, und das tiefste Sehnen
Meiner Seele gabst Du mir.
Hin zur Wahrheit und zur Tugend
Führtest Du von früher Jugend
Neben Wahn und Lastern mich,
Treuster Vater, väterlich!
Zogst mich tausendmal zurücke;
Freunde, Lehrer gabst Du mir!
Zogest mich mit sanftem Blicke,
Wollt' ich, wollt' ich nicht, zu Dir!
Tausendmal vergaß ich deiner,
Aber Du erbarmtest meiner,
Vater, Dich auch tausendmal,
Vater, meiner ohne Zahl!
Meine heissen Thränen flossen,
Wieder kam des Herzens Ruh!
„Nein, Ich will dich nicht verstossen,
„Schonen will Ich!“ sprachest Du.
Bis auf heut, bis diese Stunde
(Preis sey Die von meinem Munde,
Dank aus vollen Herzen Dir!)
Warst Du, Gott, mein Gott, mit mir!
Führtest mich auf allen Wegen;
Schützttest, lehrtest, liebtest mich;
Augenscheinlich war dein Segen;
einer Wunder Zeug bin ich.

Und was kann ich noch auf Erden
Unter deiner Bildung werden!
Welch ein Zeuge deiner Macht,
Wenn mein Glaube recht erwacht!
Ach! erweck ihn! weck ihn heute!
Schenk das zweyte Leben mir!
Wie ich Dir noch nie mich weihte,
Weih' ich dann mich, Vater, Dir!
Bis zur letzten Lebensstunde
Gieb Lobpreisung meinem Munde,
Meinem Herzen Dankgefühl,
Seelenruhe, Glauben viel!
Liebe mehr als alles! Liebe
Aus des Glaubens reinstem Triebe,
Daß von deiner Huld und Treu
Jeder Tag ein Zeuge sey.

Wenn man einen Missethäter zur Richt-
statt ausführt.

1. Richter aller Menschen, in deinem Namen füh-
ren die Fürsten das Schwert: laß das Urtheil des To-
des, das heute an diesem Missethäter vollzogen wird,
allen Missethättern zum Schrecken, allen Sündern zur
Warnung seyn!

2. Lamm Gottes, Du giengst auch einst in der
Gesellschaft der Mörder schweigend zur Richtstatt hin-
aus: stärke diesen Missethäter, daß er als Sünder mit
Ergebung in den Willen deines Vaters leide, was er ver-
dient, wie Du als Wohlthäter gelitten hast, was das
Sündergeschlecht an Dir verübt.

Wennein Missethäter zur Richtstatt ec. 513

Und was kann ich noch auf Erden
Unter deiner Bildung werden!
Welch ein Zeuge deiner Macht,
Wenn mein Glaube recht erwacht!
Ach! erweck ihn! weckt ihn heute!
Schenk das zweyte Leben mir!
Wie ich Dr noch nie mich weihte,
Weib' ich dann mich, Vater, Dir!
Bis zur letzten Lebensstunde
Gieb Lobpreisung meinem Munde,
einem Herzen Dankgefühl,
Seelenruhe, Glauben viel!
Liebe mehr als alles! Liebe
Aus des Glaubens reinstem Triebe,
Daß von deiner Huld und Treu
Jeder Tag ein Zeuge sey.

Wenn man einen Missethäter zur Richt-
statt ausführt.

1. *Richter aller Menschen*, in deinem Namen füh-
ren die Fürsten das Schwert: laß das Urtheil des Tod-
des, das heute an diesem Missethäter vollzogen wird,
allen Missethättern zum Schrecken, allen Sündern zur
Warnung seyn!

2 *Lamm Gottes*, Du giengst auch einst in der
Gesellschaft der Mörder schweigend zur Richtstatt hin-
aus: stärke diesen Missethäter, daß er als Sünder mit
Ergebung in den Willen deines Vaters leide, was er ver-
dient, wie Du als Wohlthäter gelitten hast, was das
Sündergeschlecht an Dir verübet.

Erster Theil.

3. **Gekreuzigter**, Du nahmst am Kreuz deinen Mitgekreuzigten in Gnaden an: laß auch diesen Missethäter die Kraft deines Todes und das Uebermaaß deiner Erbarmungen erfahren.

4. **Menschenretter**, der Du einst dem Barrabas nachgesetzt wurdest — segne diesen Missethäter, daß er die Schmach seines Todes als eine Frucht seiner Missethat von der Hand der Fürscheidung annehme, und denen, die ihn zur Richtstatt begleiten, in der letzten Stunde seines Lebens ein Beyspiel der Buße, des Glaubens und der Standhaftigkeit werde.

5. **Liebhaber des Menschengeschlechts**, laß alle, die bey der Hinrichtung zugegen sind oder davon hören, empfinden, was aus dem Menschen werden kann, wenn er sich der Sünde überläßt. Das Ebenbild Gottes wird ein Satan unter Kindern Gottes; die Ehre der Schöpfung wird — eine unerträgliche Last der Erde; der ein Segen seiner Mitmenschen seyn könnte, wird — ein Verderben seiner Brüder.

6. **Wer steht**, der sehe zu, daß er nicht falle.

7. **Leben nicht weit größere Missethäter** unbesorgt in ihren Missethaten fort, da dieser schimpflich und schmerzhaft hingerichtet wird?

8. **Was wäre aus diesem Uebelthäter** geworden, wenn er bey der ersten Versuchung zur Sünde den ersten Schritt zur Sünde nicht gethan hätte?

9. **Was ist der Mensch?**

10. **Käme dieser** izt unter die Hand des Scharfrichters, wenn die Mutterhand der Ruthe weniger geschonet hätte?

514 Wenn ein Missethäter zur Richtstatt ec.

3. *Gekreuzigter*, Du nahmst am Kreuz deinen Mitgekreuzigten in Gnaden an: laß auch diesen Missethäter die Kraft deines Todes und das Uebermaß deiner Erbarmungen erfahren.

4. *Menschenretter*, der Du einst dem Barrabas nachgesetzt wurdest — segne diesen Missethäter, daß er die Schmach seines Todes als eine Frucht seiner Missethat von der Hand der Fürscheidung annehme, und denen, die ihn zur Richtstatt begleiten, in der letzten Stunde seines Lebens ein Beyspiel der Buße, des Glaubens und der Standhaftigkeit werde.

5. *Liebhaber des Menschengeschlechts*, laß alle, die bey der Hinrichtung zugegen sind oder davon hören, empfinden, was aus dem Menschen werden kann, wenn er sich der Sünde überläßt. Das Ebenbild Gottes wird ein Satan unter Kindern Gottes; die Ehre der Schöpfung wird — eine unerträgliche Last der Erde; der ein Segen seiner Mitmenschen seyn könnte, wird — ein Verderben seiner Brüder.

6. Wer steht, der sehe zu, daß er nicht falle.

7. Leben nicht weit größere Missethäter unbesorgt in ihren Missethaten fort, da dieser schimpflich und schmerzhaft hingerichtet wird?

3. Was wäre aus diesem Uebelthäter geworden, wenn er bey derersten Versuchung zur Sünde den ersten Schritt zur Sünde nicht gethan hätte?

9. Was ist der Mensch?

10. Käme dieser itzt unter die Hand des Scharfrichters, wenn die Mutterhand der Ruthe weniger geschonet hätte?

11. Ist es nicht eine Wohlthat der Fürsorge für ihn, daß er durch die unausweichliche Schmach seines frühzeitigen Todes beynahe genöthiget wird, so viel an seinem Herzen noch zu bessern — als möglich ist?

12. Wenn ihn die Hand des Herrn icht nicht schwer trafe: wann würde sein Sündenlauf unterbrochen? Vielleicht stirb' er den Tod des Verzweifers, da er icht den Tod des Büßers sterben kann!

13. Herr, schrecklich ist dein Gericht, aber deine Erbarmungen sind über alle deine Werke.

Wenn man nicht in die Kirche zu dem vor-
mittägigen oder nachmittägigen Gottes-
dienste gehen kann.

Vater, wie gerne möchte ich in deinem Tempel mit deinen Verehrern gemeinschaftlich deinen Namen preisen! Du kennst mein Herz, nicht der Bequemlichkeit wegen, nicht aus Trägheit, nicht aus Kalksinn bleibe ich von der Gemeinde weg. Du hast mich in diese Umstände gesetzt, daß ich nicht in die Kirche gehen kann. Es ist also dein Wille, daß ich Dich da allein im Verborgenen preise, und dieser dein Wille ist mir lieber als der meinige. Du schaust überall auf mich erbarmend herab, zu Hause wie in der Kirche; ich darf Dich überall Vater nennen; ich kann Dich überall als meinen Herrn anbeten; deine Erbarmungen können mich überall erquickeln; mit Dir kann sich mein Herz überall vereinigen; Du lässest Dich in den Kirchenmauern nicht einschließen, und deine Hülfe läßt sich an kein Ort binden; Du bist mit deinem Licht und

Wenn man nicht in die Kirche kommt. 515

11. Ist es nicht eine Wohlthat der Fürscheidung für ihn, daß er durch die unausweichliche Schmach seines frühzeitigen Todes beynahe genöthiget wird, so viel an seinem Herzen noch zu bessern — als möglich ist?

12. Wenn ihn die Hand des Herrn itzt nicht schwer träge: wann würde sein Sündenlauf unterbrochen?

Vielleicht stirb' er den Tod des Verzweiflers, da er itzt den Tod des Büßers sterben kann!

13 Herr, schrecklich ist dein Gericht, aber deine Erbarmungen sind über alle deine Werke.

Wenn man nicht in die Kirche zu dem vor-
mittägigen oder nachmittägigen Gottes-
dienste gehen kann.

Vater, wie gerne möchte ich in deinem Tempel mit deinen Verehrern gemeinschaftlich deinen Namen preisen! Du kennst mein Herz, nicht der Bequemlichkeit wegen, nicht aus Trägheit, nicht aus Kaltsinn bleibe ich von der Gemeinde weg. Du hast mich in diese Umstände gesetzt, daß ich nicht in die Kirche gehen kann. Es ist also dein Wille, daß ich Dich da allein im Verborgenen preise, und dieser dein Wille ist mir lieber als der meinige. Du schaust überall auf mich erbarmend herab, zu Hause wie in der Kirche; ich darf Dich überall Vater nennen; ich kann Dich überall als meinen Herrn anbeten; deine Erbarmungen können mich überall erquicken; mit Dir kann sich mein Herz überall vereinigen; Du lässest Dich in den Kirchenmauern nicht einschließen, und deine Hülfe läßt sich an kein Ort binden; Du bist mit deinem Licht und

deiner Kraft und deiner Liebe überall gegenwärtig. Wer Dich sucht, wird Dich finden, und da finden, wo er Dich sucht. Wo immer mein Herz für Dich schlägt, da kann ich mich deiner Liebe freuen. Wo ich immer bin, da kann ich mich zu Dir nahen. Keine deiner Gnaden ist mir fern, wenn nur meine Seele darnach dürstet. Ich kann auch da (zu Hause, im Krankenbette, auf der Reise) dein Wort erforschen. Du redest Izt nicht durch die Stimme des Predigers zu mir; aber dein heiliger Geist kann zu meinem Herzen reden. Du ermunterst mich nicht durch die sichtbare Andacht meiner Brüder und Schwestern zum glaubensvollen Gebet; aber das Beyspiel deines Sohnes, der im Gebet oft ganze Nächte einsam durchgewacht hat, kann mir Lust und Kraft zum Beten verschaffen. Ich kann der heiligen Messe nicht Beywohnen; aber mich selbst kann ich Dir als ein wohlgefälliges Opfer schlachten, wie sich dein Eingebornrer am Kreuz zum Besten der Menschen geopfert hat. Ich kann nicht hinzutreten zu dem Tische des Herrn, und essen das Fleisch des Menschensohns, und trinken sein Blut; aber der Glaube an sein Wort, und das Vertrauen auf seine Liebe, und die Liebe gegen Ihn als meinen Erlöser kann mich heiligen, daß ich gesünet werde wie Er, stillgehorsam wie Er, von Herzen demüthig wie Er, sanftmüthig wie Er, liebevoll gegen jedermann wie Er. Ich kann dem Priester meine Sünden nicht bekennen; aber demüthigen kann ich mich vor dem Auge des allsehenden Richters; Dir, Vater, vor dem ich gesündigt habe, kann ich die Sünde bekennen; zu Dir kann ich um Gnade flehen; zu Dir kann ich mit zerknirschem Herzen rufen:

516 Wenn man nicht in die Kirche kommt.

deiner Kraft und deiner Liebe überall gegenwärtig. Wer Dich sucht, wird Dich finden, und da finden, wo er Dich sucht. Wo immer mein Herz für Dich schlägt, da kann ich mich deiner Liebe freuen. Wo ich immer bin, da kann ich mich zu Dir nahen. Keine deiner Gnaden ist mir fern, wenn nur meine Seele darnach dürstet. Ich kann auch da (zu Hause, im Krankenbette, auf der Reise) dein Wort erforschen. Du redest itzt nicht durch die Stimme des Predigers zu mir; aber dein heiliger Geist kann zu meinem Herzen reden. Du ermunterst mich nicht durch die sichtbare Andacht meiner Brüder und Schwestern zum glaubensvollen Gebet; aber das Beyspiel deines Sohnes, der im Gebet oft ganze Nächte einsam durchgewacht hat, kann mir Lust und Kraft zum Beten verschaffen. Ich kann der heiligen Messe nicht beywohnen; aber mich selbst kann ich Der als ein wohlgefälliges Opfer schlachten, wie sich dein Eingeborener am Kreuz zum Besten der Menschen geopfert hat. Ich kann nicht hinzutreten zu dem Tische des Herrn, und essen das Fleisch des Menschensohns, und trinken sein Blut; aber der Glaube an sein Wort, und das Vertrauen auf seine Liebe, und die Liebe gegen Ihn als meinen Erlöser kann mich heiligen, daß ich gesinnt werde wie Er, stillgehorsam wie Er, von Herzen demüthig wie Er, sanftmüthig wie Er, liebevoll gegen jedermann wie Er. Ich kann dem Priester meine Sünden nicht bekennen; aber demüthigen kann ich mich vor dem Auge des allsehenden Richters; Die, Vater, vor dem ich gesündigt habe, kann ich die Sünde bekennen; zu Dir kann ich um Gnade flehen; zu Dir kann ich mit zerknirschem Herzen

rufen: sey gnädig mir armen Sünder; vor Dir kann ich den ernstestn Vorsatz erneuern, deinen Willen zu thun, mit deinen Fügungen durchaus zufrieden zu seyn. Ach wie oft war ich in der Kirche mit kalter Seele, ich gieng aus Gewohnheit hinein, und mit leerem Herzen heraus; ich kam zerstreut in deinen Tempel, und gieng ungebessert wieder nach Hause; ich hörte dein Wort, und ließ es keine Wurzel fassen: und Du trugst mit mir Geduld! Langmüthiger, wer kann deine schonende Liebe messen? ich will ihr von nun an nimmermehr widerstehen. Sobald ich wieder in die Kirche gehen kann, (daß gelobe ich Dir ißt mit dankbarer und beschämter Seele) will ich auf den ersten Glockenschall zu mir selbst sagen: auf, auf! dir ruft der Herr, Er eilt dir mit seiner Gnade entgegen. Bring nur ein gläubiges Herz zu Ihm, Er füllet es mit Weisheit, Liebe, Seligkeit. Auf den ersten Glockenschlag will ich vor Dir erscheinen, und Dich in der Gemeine lobpreisen, daß sich alle Mitchristen an meinem Glauben erbauen, und deine Engel an meiner Liebe erfreuen.

Und nun, da ich meine Brüder durch das Beyspiel nicht zur Andacht entflammen kann, will ich mich wenigst durch die Fürbitte für sie verwenden. Das Gebet für meine Brüder kommt zum Herrn, und der Herr erhört es gern. Also: Vater aller Menschen!

Nah sey Du den Brüdern allen,

Die in deinem Tempel stehn.

Laß die Herzen Dir gefallen,

Die voll Demuth zu Dir stehn.

Wenn man nicht in die Kirche kommt. 517

rufen: sey gnädig mir armen Sünder; vor Der kann ich den ernstesten Vorsatz erneuern, deinen Willen zu thun, mit deinen Fügungen durchaus zufrieden zu seyn. Ach wie oft war ich in der Kirche mit kalter Seele, ich gieng aus Gewohnheit hinein, und mit leeren Herzen heraus; ich kam zerstreut in deinen Tempel, und gieng ungebessert wieder nach Hause; ich hörte dein Wort, und ließ es keine Wurzel fassen: und Du trugst mit mir Geduld! Langmüthiger, wer kann deine schonende Liebe messen? ich will ihr von nun an nimmermehr widerstehen. Sobald ich wieder in die Kirche gehen kann, (das gelobte ich Der itzt mit dankbarer und beschämter Seele) will ich auf den ersten Glockenschall zu mir selbst sagen: auf, auf! dir ruft der Herr, Er eilt dir mit seiner Gnade entgegen. Bring nur ein gläubiges Herz zu Ihm, Er füllet es mit Weisheit, Liebe, Seligkeit. Auf den ersten Glockenschlag will ich vor Dir erscheinen, und Dich in der Gemeine lobpreisen, daß sich alle Mitchristen an meinem Glauben erbauen, und deine Engel an meiner Liebe erfreuen.

Und nun, da ich meine Brüder durch das Beyspiel nicht zur Andacht entflammen kann, will ich mich wenigstens durch die Fürbitte für sie verwenden. Das Gebet für meine Brüder kommt zum Herrn, und der Herr erhört es gern. Also: Vater aller Menschen!

Nah sey Du den Brüdern allen,

Die in deinem Tempel stehn.

Laß die Herzen Dir gefallen,

Die voll Demuth zu Dir flehn.

Laß das Wort der Wahrheit kräftig
 Dringen in ihr gläubig Herz,
 Deine Gnade sey geschäftig,
 Aufzuwecken Freud und Schmerz.
 Deine Kraft sey mit den Schwachen,
 Mit den Blinden sey dein Licht.
 Lehre kämpfen, lehre wachen,
 Lehre fürchten dein Gericht.
 Deine Liebe, Christus, werde
 Jedem Sünderherzen neu,
 Daß ihm auf der weiten Erde
 Lieber nichts, als Christus sey.
 Herr, erwecke Du zum Danke
 Jeden, der zur Kirche geht.
 Es empfind es jeder Kranke,
 Daß der Starke für ihn fleht.
 Eine Liebe knüpfe beyde,
 Eine Gnade wirk' auf sie;
 Wirke Glauben, Hoffnung, Freude,
 Und verlasse beyde nie:
 Bis wir über deine Sterne
 Hoch erhdhet, vor Dir stehn,
 Und nicht mehr in dunkler Ferne
 Dich im Bild und Schatten sehn.

Wenn man nach festem Vorsatz, nicht mehr
 zu sündigen, in die Gewohnheitsünde
 wieder zurückfällt.

Vater! beschämt blick' ich auf zu Dir! ich nenne Dich
 noch Vater, ich dein untrennes Kind. Weh mir, Du
 sahst

Beym Rückfalle

Laß das Wort der Wahrheit kräftig
Dringen in ihr gläubig Herz.
Deine Gnade sey geschäftig,
Aufzuwecken Freund und Schmerz.
Deine Kraft sey mit den Schwachen,
Mit den Blinden sey dein Licht.
Lehre kämpfen, lehre wachen,
Lehre fürchten dein Gericht.
Deine Liebe, Christus, werde
Jedem Sünderherzen neu,
Daß ihm auf der weiden Erde
Lieber nichts, als Christus sey.
Herr, erwecke Du zum Danke
Reden, der zur Kirche geht.
Es empfind es jeder Kranke,
Daß der Starke für ihn fleht.
Eine Liebe knüpfet beyde,
Eine Gnade wirk auf sie;
Werke Glauben, Hoffnung, Freude,
Und verlasse beyde nie:
Bist wir über deine Sterne
Hoch erhöht, vor Dir stehn,
Und nicht mehr in dunkler Ferne
Dich im Bild und Schatten sehn.
Wenn man nach festem Vorsatz, nicht mehr
zu sündigen, in die Gewohnheitssünde
wieder zurückfällt.

Vater! beschämt blick ich auf zu Dir! ich nenne Dich
noch Vater, ich dein untreues Kind. Weh mir, Du

sahst mich kämpfen! wie schwach war mein Widerstand? Du sahst mich fallen, wie plöztlich geschah der Fall? Im Fallen noch dacht' ich auf Dich zurück, aber ich fiel doch, Deine Liebe zog mich von der Sünde zurück, aber die Sünde hat mich doch besiegt. Ach, ich kanns nicht weiter bringen! meinem Vorsatz trau' ich nicht mehr, Wie heilig hab ich Dir's versprochen? Tausendmal hab ich geweinet; tausendmal hab ich meinen Fall bereuet; tausendmal hab ich Besserung versprochen: aber ich vergaß der Thränen, der Reue, des Versprechens wieder. Wie verdächtig wird mir mein Herz? Nichts mehr darf ich Dir versprechen, wenn ichs noch so redlich meyne: ich lasse mich doch wieder von der Sünde unterjochen. Die Sünde sitzt tief, tief in meinem Herzen. Vater, Du kennst das Erdengemächte, Staub bin ich und Fleisch, an Fleisch und Staub hang' ich. — Ich kann die Sünde nicht aus meinem Herzen reißen; ich bin zu schwach. Ehe ich mirs versehe, ist die Sünde wieder da. Du, Allmächtiger, Du allein kannst mich retten. Du, Du allein kannst in mir die Sünde tödten. Ach, schau' auf mich mit Erbarmen herab! So groß meine Sünde, so oft wiederholt mein Vergehen ist, deine Gnade ist doch noch größer. Ich hoffe auf deine Barmherzigkeit, Du verwirfst den Sünder nicht. Ich hoffe auf deine Allmacht, Du tilgest die Sünde in mir. Ich hoffe auf deine Hülfe, Du stärktest mich, daß ich nimmer falle. Ich will nicht aufhören zu beten, bis ich rein und stark werde. Ich will nicht aufhören zu weinen, bis mir die Sünde vergeben, und Kraft von oben geschenkt ist. Mein Herz ruhet nicht, bis die Gnade Jesu Christi in mir wohnet: sie muß mich befestigen, daß ich nimmer wanke. Meine Seele schweigt nicht, bis mich der heilige Geist, der Geist der Stärke und der Liebe, rein, heilig, stark, unüberwindlich macht.

sahst mich kämpfen! wie schwach war mein Widerstand? Du sahst mich fallen, wie plötzlich geschah der Fall? Im Fallen noch dacht' ich auf Dich zurück, aber ich fiel doch. Deine Liebe zog mich von der Sünde zurück, aber die Sünde hat mich doch besiegt. Ach, ich kanns nicht weiter bringen! meinem Vorsatz traue ich nicht mehr, Wie heilig hab ich Dir's versprochen? Tausendmal hab ich geweinet; tausendmal hab ich meinen Fall bereuet; tausendmal hab ich Besserung versprochen: aber ich vergaß der Thränen, der Reue, des Versprechens wieder. Wie verdächtig wird mir mein Herz? Nichts mehr darf ich Die versprechen, wenn ichs noch so redlich meyne: ich lasse mich doch wieder von der Sünde unterjochen. Die Sünde sitzt tief, tief in meinem Herzen. Vater, Du kennst das Erdengemächte, Staub bin ich und Fleisch, an Fleisch und Staub hang' ich. — Ich kann die Sünde nicht aus meinem Herzen reißen; ich bin zu schwach. Ehe ich mirs versehe, ist die Sünde wieder da. Du, Allmächtiger, Du allein kannst mich retten. Du, Du allein kannst in mir die Sünde tödten. Ach, schau auf mich mit Erbarmen herab! groß meine Sünde, sooft wiederholt mein Vergehen ist, deine Gnade ist doch noch größer. Ich hoffe auf deine Barmherzigkeit, Du verwirfst den Sünder nicht. Ich hoffe auf deine Allmacht, Du tilgest die Sünde in mir. Ich hoffe auf deine Hülfe, Du stärkest mich, daß ich nimmer alle. Ich will nicht aufhören zu beten, bis ich rein und stark werde. Ich will nicht aufhören zu weinen, bis mir die Sünde vergeben, und Kraft von oben geschenkt ist. Mein Herz ruhet nicht, bis die Gnade Jesu Christi in mir wohnt: sie muß mich befestigen, daß ich nimmer wanke. Meine Seele schweigt nicht, bis mich der heilige Geist, der Geist der Stärke und der Liebe, rein, heilig, stark, unüberwindlich macht.

Wenn man die letzte Wegzehrung zum Kranken trägt.

Der dieß Brod iſt, wird in Ewigkeit leben: Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel herabgeſtiegen iſt. Ja, Herr, Du biſt das lebendige Himmelbrod, dein Wort iſt Wahrheit. Wer von dieſem Brod iſt, wird in Ewigkeit leben, dein Wort iſt Leben. Du biſt geſtern und heut und ewig derſelbe. Das Heil deiner Gläubigen, deiner Brüder, iſt Dir geſtern und heut und ewig das Allertheuerſte. Sieh! einer unſrer und deiner Brüder (Schweſtern) liegt im Todeskampfe: beweiſe ihm deine Macht und deine Liebe; ſey ihm ein ſtärkendes Himmelbrod ins ewige Leben; nähre ſeinen Glauben, daß er die Welt überwinde; nähre ſeine Hoffnung, daß er mit Ruhe und Herzensluſt das Irdiſche verlaſſe; nähre ſeine Liebe, daß er noch vor ſeinem Tode der Sünde ſterbe und Dir allein lebe; laß ihn deine Nahrungskraft erfahren, erfahren deine Lebenskraft, daß er in Ewigkeit lebe; laß ihn empfinden, daß Du das lebendige Himmelbrod, das Leben und die Auferſtehung biſt, Amen.

Wenn man die Sterbglöcke läutet, (und der Sterbende noch in den Jügen liegt.)

1. So ringt ſchon wieder einer aus unſern Brüdern mit dem Tode. Brüder, Schweſtern alle, betet, betet für den Ringenden.

2. O Du, der einſt auf Erden mit dem Tod gerungen, Menſchgott! Du kennſt aus der Erfahrung, was das Menſchenherz im Todeskampf leidet. Blutschweiß floß von deiner Stirne: Du kennſt die Bangigkeiten deß härteſten Kampfes. Erfrische den Schmach tenden, ſende Labung herab! ſtärke den Wankenden, ſende Kraft herab! erleuchte den Zweifelnden, ſende Licht herab!

520 Wenn ein Sterbender noch in den ec.

Wenn man die letzte Wegzehrung zum
Kranken trägt.

Der dieß Brod itzt, wird in Ewigkeit leben: Ich bin das lebendige Brod, das vom Himmel herabgestiegen ist. Ja, Herr, Du bist das lebendige Himmelbrod, dein Wort ist Wahrheit. Wer von diesem Brod isst, wird in Ewigkeit leben, dein Wort ist Leben. Du bist gestern und heut und ewig derselbe. Das Heil deiner Gläubigen, deiner Brüder, ist Der gestern und heut und ewig das Allertheuerste. Sieh! einer unsrer und deiner Brüder (Schwestern) liegt im Todeskampfe: beweise ihm deine Macht und deine Liebe; sey ihm ein stärkendes Himmelbrod ins ewige Leben; nähre seinen *Glauben*, daß er die Welt überwinde; wahre seine Hoffnung, daß er mit Ruhe und Herzenslust das Irdische verlasse; nähre seine *Liebe*, daß er noch vor seinem Tode der Sünde sterbe und Der allein lebe; laß ihn deine Nahrungskraft erfahren, erfahren deine Lebenskraft, daß er in Ewigkeit lebe; laß ihn empfinden, daß Du das lebendige Himmelbrod, das Leben und die Auferstehung bist, Amen.

Wenn man die Sterbglocke läutet, (und der Sterbende noch in den Zügen liegt.)

1. So bringt schon wieder einer aus unsern Brüdern mit dem Tode. Brüder, Schwestern alle, betet, betet für den Ringenden.

2. O Du, der einst auf Erdern mit dem Tod gerungen, Menschgott! Du kennst aus der Erfahrung, was das Menschenherz im Todeskampf leidet. Blutschweiß floß von deiner Stirne: Du kennest die Bangigkeiten des härtesten Kampfes. Erfrische den Schmach tenden, sende Labung herab! stärke den Wankenden, sende Kraft herab! erleuchte den Zweifelnden, sende Licht herab!

Beym Trauergeläute für einen Verstorb. 521

3. Allmächtiger, stärke seinen Glauben, daß er an Dich glaube, als wenn er Dich sähe. Treuester, unterstütze seine Hoffnung, daß er auf dein Wort vertraue, als wenn er Dich hörte. Liebenswürdigster, befestige seine Liebe, daß er sich von Dir nicht trennen lasse, bis er Dich genieße.

4. Herr der Herrlichkeit, zeig ihm die Herrlichkeit des künftigen Lebens, daß er in dem Leiden dieses gegenwärtigen ausdaure; versichere ihm die Auferstehung, daß er nicht zittre vor der Verwesung; nur einen Tropfen der Himmelsfreuden laß sein Herz verkosten, daß er freudig austrinke den Kelch der Bitterkeiten.

5. Besieger des Todes, der Hölle, des Satans, der Sünde! kein Schrecken der Hölle schrecke ihn; keine List des Satans hinterliste ihn; kein Reiz der Sünde bezwinge ihn; der Tod sey ihm ein Uebergang ins ewige Leben.

6. Erlöser, für ihn gabst Du Dich in den Tod, laß den Werth deiner Erlösung an seiner Seele nicht verloren seyn.

7. Todtenerwecker und Weltrichter, segne, heilige, reinige ihn, daß er herrlich auferstehe, und mit Freuden Dich als Weltrichter wiederkommen sehe.

8. O Du, ders am Kreuz vollbracht hat, rüste ihn aus mit Kraft, daß ers auch vollbringe; sey bey ihm, bis ers vollbracht hat; nimm auf seine Seele in deine Hände; sey bey ihm igt in den letzten Athemzügen, daß er ewig, ewig bey Dir sey, Amen.

Beym Trauergeläute für einen Verstorbenen.

Ein dumpfes Traurgeläute,
Der Todesglocke Schall
Tönt unsern Ohren heute
So laut, wie Donnerhall.

Beym Trauergeläute für einen Verstorb. 521

3. Allmächtiger, stärke seinen Glauben, daß er an Dich glaube, als wenn er Dich sähe. Treuester, unterstütze seine Hoffnung, daß er auf dein Wort vertraue, als wenn er Dich hörte. Liebenswürdiger, befestige seine Liebe, daß er sich von Dir nicht trennen lasse, bis er Dich genieße.

4. Herr der Herrlichkeit, zeig ihm die Herrlichkeit des künftigen Lebens, daß er in dem Leiden dieses gegenwärtigen ausdaure; versichere ihm die Auferstehung, daß er nicht zittre vor der Verwesung; nur einen Tropfen der Himmelsfreuden laß sein Herz verkosten, daß er freudig austrinke den Kelch der Bitterkeiten.

5. Besieger des Todes, der Hölle, des Satans, der Sünde! kein Schrecken der Höllenschrecke ihn; keine List des Satans hinterliste ihn; kein Reiz der Sünde bezwinde ihn; der Tod sey ihm ein Uebergang ins ewige Leben.

6. Erlöser, für ihn gabst Du Dich in den Tod, laß den Werth deiner Erlösung an seiner Seele nicht verloren seyn.

7. Todtenerwecker und Weltrichter, segne, heilige, einige ihn, daß er herrlich auferstehe, und mit Freuden Dich als Weltrichter wiederkommen sehe.

8. O Du, ders am Kreuz vollbracht hat, rüset ihm aus mit Kraft, daß ers auch vollbringe; sey bey ihm, bis ers vollbracht hat; nimm auf seine Seele in deine Hände; sey bey ihm itzt in den letzten Athemzügen, daß er ewig, ewig bey Dir sey, Amen.

Beym Trauergeläute für einen Verstorbenen.

Ein dumpfes Trauergeläute,

Der Todesglocke Schall

Tönt unsern Ohren heute

So laut, wie Donnerhall.

Sie spricht mit jedem Tage
 Zu unser Herz hinab:
 „D Mensch! so oft ich schlage,
 Gedente an dein Grab.“
 Und doch an Sünders Ohren,
 Der Erz im Herzen trägt,
 Gehet jeder Schall verloren,
 Der warnend an ihn schlägt.
 Nur Christenohren hören
 Den Schall, der ihnen ruft;
 Sie weinen fromme Zähren,
 Und denken an die Gruft.
 So oft die Glocken schlagen,
 Spricht der Gedank' uns zu:
 Wer wird zu Grab getragen?
 Ein Sterblicher wie du.
 Heut rufet sie die Brüder,
 Doch morgen ruft sie dir.
 Im Herzen hallt es wieder:
 Ach, morgen ruft sie mir.
 Ist nicht das Trauergeläute
 Ein Donner, der uns droht?
 Darum, mein Gott, bereite
 Mich heute noch zum Tod.
 Erbarmen, ach noch heute:
 So lang die Glocke schallt,
 Noch eh' ihr Trauergeläute
 Um meine Leiche hallt.
 Dann ruft mich nur, ihr Glocken,
 Mit dumpfem Ton zum Grab.
 Mein Geist horcht unerschrocken
 Auf euren Klang herab.
 Froh tönet ihr dem Christen,
 Der aus der Welt sich sehnt:
 Wie Irrenden in Wüsten
 Des Menschen Stimme tönt;
 So sanft, wie Harfensaiten,
 Hoch, wie Trompetenton:
 Ihr rufet ja vom Streiten
 Den Kämpfer zu dem Lohn.

522 Beym Traurgeläute für einen Verstorb.
Sie spricht mit jedem Tage
an unser Herz hinab:
„O Mensch! so oft ich schlage,
Gedanke an dein Grab.“
Und doch an Sünders Ohren,
Der Erz im Herzen trägt,
Geht jeder Schall verloren,
Der warnend an ihn schlägt.
Nur Christenohren hören
Den Schall, der ihnen ruft;
Sie weinten fromme Zähren,
Und denken an die Gruft.
So oft die Glocken schlagen,
Spricht der Gedank uns zu:
Wer wird zu Grab getragen?
Ein Sterblicher wie du.
Heut rufet sie die Brüder
Doch morgen ruft sie dir.
Im Herzen halt es wieder:
Ach, morgen ruft sie mir.
Ist nicht das Traurgeläute
Ein Donners, der uns droht?
Darum, mein Gott, bereitet
Mich heute noch zum Tod.
Erbarmer, ach noch heute:
So lang die Glocke schallt,
Noch eh' ihr Traurgeläute
Um meine Leiche halt.
Dann ruft mich nur, ihr Glocken,
Mit dumpfem Ton zum Grab.
Mein Geist horcht unerschrocken
Auf euren Klang herab.
Froh tönent ihr dem Christen,
Der aus der Welt sich sehnt:
Wie Irrenden in Wüsten
Des Menschen Stimme tönt;
So sanft, wie Harfensaiten,
Hoch, wie Trompetenton:
Ihr rufet ja vom Streiten
Den Kämpfer zu dem Lohn.

Siebenter und letzter Abschnitt,
enthält

E t w a s
für Leidende, Kranke, Sterbende.



- I. Warum Gott Leiden, Schmerzen, Bitterkeiten
über uns kommen lasse, 18. Lesestücke.
- II. Noch ein Wort des Trostes für Leidende.
- III. Psalm in geheimen Leiden.
- IV. Erinnerung an das Leiden Jesu.
- V. In der Stunde der Trübsal, ein Gebet.
- VI. In den ersten Stunden der Krankheit.
- VII. Litaney zu Jesu für Kranke.
- VIII. In schlaflosen Nächten.
- IX. Seufzer eines Sterbenden.
- X. Gedanken eines Gerechten bey dem herannahenden Tode.

Siebenter und letzter Abschnitt,
enthält

Etwas

für Leidende, Kranke, Sterbende.

I. Warum Gott Leiden, Schmerzen, Bitterkeiten
über uns kommen lasse, 18. Lesestücke.

II. Noch ein Wort des Trostes für Leidende.

III. Psalm in geheimen Leiden.

IV. Erinnerung an das Leiden Jesu.

IV. In der Stunde der Trübsal, ein Gebet.

VII. In den ersten Stunden der Krankheit.

VIII. Litaney zu Jesu für Kranke.

VIII. In schlaflosen Nächten.

IX. Seufzer eines Sterbenden.

X. Gedanken eines Gerechten bey dem herannahen
den Tode.

Einen andern Grundstein, als der schon gelegt
ist, kann ein für allemal niemand legen, und dieser
Grundstein ist Jesus Christus.

Paulus.

Einen andern Grundstein, als der schon gelegt
ist, kann ein für allemal niemand legen, und dieser
Grundstein ist Jesus Christus.

Warum Gott Leiden, Schmerzen, Bitterkeiten über uns kommen lasse.

Das schwerste Leiden müßte uns leicht, und die bitterste Bitterkeit müßte uns süß werden, wenn wir oft und genau betrachteten, warum uns Gott mit Trübsal allerley Art heimsucht. Gott liebet uns, Gott kann nur lieben, Gott liebet uns auch, wenn Er uns schlägt. Diese Wahrheit kann uns allein alle Schmerzen lindern, alle Wunden heilen, alle Leiden versüßen, und selbst den schauervollen Anblick des Todes erträglich und erfreulich machen. Darum ist keine müllichere und trostreichere Beschäftigung für Kranke, Betrübte, Leidende, Sterbende, als die Betrachtung der liebevollen Absichten, die den besten Vater im Himmel bewogen haben, so und nicht anders mit uns zu verfahren. Diese liebevollen Absichten sind sehr mannigfältig, und bey aller Mannigfältigkeit immer einerley. Unser Bestes, unsre Seligkeit will Gott durch Leiden, Wunden, Trübsal, Schmerzen, Bitterkeiten befördern. Uns, uns will Er heilig und selig, und immer heiliger und seliger machen. Diese wohlthätige, allgemeine Absicht sucht der liebende Weltregierer durch unzählbarviele nähere Absichten (*) zu erreichen, die uns zugleich den Nutzen der Trübsal und die Weisheit Gottes kennbar machen. Die merkwürdigsten dieser nähern Absichten sind folgende.

I. Gott

(*) Diesen trostvollen und lehrreichen Unterricht soll man dem Kranken auf dem Krankenbette, und jedem Betrübten in der Stunde der Traurigkeit vorlesen. Davon sollen wir am öftesten und am liebsten reden z von diesem Inhalt sollen unsre Krankenbesuche seyn.
Man

Warum Gott Leiden, Schmerzen, Bitterkeiten über uns kommen lasse.

Das schwerste Leiden müßte uns leicht, und die bitterste Bitterkeit müßte uns süß werden, wenn wir oft und genau betrachteten, warum uns Gott mit Trübsal allerley Art heimsucht. Gott liebet uns, Gott kann nur lieben, Gott liebet uns auch, wenn Er uns schlägt.

Diese Wahrheit kann uns allein alle Schmerzen lindern, alle Wunden heilen, alle Leiden versüßen, und selbst den schauervollen Anblick des Todes erträglich und erfreulich machen. Darum ist keine nützlichere und trostreichere Beschäftigung für Kranke, Betrübte, Leidende, Sterbende, als die Betrachtung der liebevollen Absichten, die den besten Vater im Himmel bewogen haben, so und nicht anders mit uns zu verfahren. Diese liebevollen Absichten sind sehr mannigfältig, und bey aller Mannigfältigkeit immer einerley. Unser Bestes, unsre Seligkeit will Gott durch Leiden, Wunden, Trübsal, Schmerzen, Bitterkeiten befördern. Und, uns will Er heilig und selig, und immer heiliger und seliger machen. Diese wohlthätige, allgemeine Absicht sucht der liebende Weltregierer durch unzählbarviele nähere Absichten (*) zu erreichen, die uns zugleich den Nutzen der Trübsal und die Weisheit Gottes kennbar machen. Die merkwürdigsten dieser nähern Absichten sind folgende.

(*) Diesen trostvollen und lehrreichen Unterricht soll man dem Kranken auf dem Krankenbette, und jedem Betrübten in der Stunde der Traurigkeit vorlesen.

Davon sollen wir am öftesten und am liebsten reden: von diesem Inhalt sollen unsre Krankenbesuche seyn.

I.

Gott will uns durch die Trübsal auf sich selbst aufmerksam machen. Wir werden gemeiniglich bey anhaltendem Wohlergehen überaus leichtsinnig und gottesvergessen. Wenn es uns ohne Unterbrechung wohl ergeht: so vergessen wir unser Wohlthäters am öftesten. Aus dieser Gottesvergessenheit will uns Gott herausreißen, Er will uns aus dem tiefen Schlaf der Sorglosigkeit erwecken. Die Trübsal sollte uns die große Wahrheit: Gott ist unser Herr, wieder ins Andenken bringen; wir sollten unser Auge gen Himmel erheben, und aus dem Ruthenschlag die Hand erkennen, die uns schlägt. So lange wir mit gesundem Leib im Ansehen und Vergnügen dahinleben: vergessen wir, daß wir Leib und Seele, Ehre und Gut und Leben von Gott haben. Aber der unvermuthete Verlust der Glücksgüter, öffentliche Demüthigungen, schmerzhaftige Krankheiten, diese wackeren Zuchtmeister bringen uns wieder in die Ordnung. Wir sammeln unsre Gedanken, und sagen zu uns: sieh, es ist ein Gott, der dich seiner nicht vergessen läßt, Er ist der Herr. Weil wir bey dem Wohlergehen seiner muthwillig vergessen haben: so werden wir an Ihn wieder denken, sobald es uns übel geht. Kurz: die Trübsal macht, daß auch diejenigen ernstlich nach Gott fragen, die sonst nicht viel nach Ihm fragen.

2. Gott

Man kann nicht allezeit den Priester vor dem Bette haben; aber allezeit kann man etwas Lehrreiches und Trostvolles einander sagen, und sich hinwieder sagen lassen. Wäre es nicht ein heilsames und sehr leichtes Geschäft, wenn die Aeltern ihren Kindern, die Kinder den Aeltern, Freunde den Freunden, Verwandte den Verwandten diese Wahrheiten vorläsen?

Gott will uns durch die Trübsal auf sich selbst aufmerksam machen. Wir werden gemeiniglich bey anhaltendem Wohlergehen überaus leichtsinnig und gottesvergessen. Wenn es uns ohne Unterbrechung wohl ergeht: so vergessen wir unsers Wohlthäters am öftesten. Aus dieser Gotteckvergessenheit will uns Gott herausreisen, Er will uns aus dem tiefen Schlaf der Sorglosigkeit erwecken. Die Trübsal sollte uns die große Wahrheit: Gott ist unser Herr, wieder ins Andenken bringen; wir sollten unser Auge gen Himmel erheben, und aus dem Ruthenschlag die Hand erkennen, die uns schlägt. So lange wir mit gesundem Leib im Ansehen und Vergnügen dahinleben: vergessen wir, daß wir Leib und Seele, Ehre und Gut und Leben von Gott haben. Aber der unvermuthete Verlust der Glücksgüter, öffentliche Demüthigungen, schmerzhaftige Krankheiten, diese wandern Zuchtmeister bringen uns wieder in die Ordnung. Wir sammeln unsre Gedanken, und sagen zu uns: *sieh, es ist ein Gott, der dich seiner nicht vergessen läßt, Er ist der Herr.* Weil wir beym Wohlergehen seiner muthwillig vergessen haben: so werden wir an Ihn wieder denken, sobald es uns übel geht. Kurz: die Trübsal macht, daß auch diejenigen ernstlich nach Gott fragen, die sonst nicht viel nach Ihm fragen. Man kann nicht allezeit den Priester vor dem Bette haben; aber allezeit kann man etwas Lehrreiches und Trostvolles einander sagen, und sich hinwieder sagen lassen. Wäre es nicht ein heilsames und sehr leichtes Geschäft, wenn die Aeltern ihren Kindern, die Kinder den Aeltern, Freunde den Freunden, Verwandten den Verwandten diese Wahrheiten vorlasen?

Gott will uns durch die Trübsal auf uns selbst, auf den Zustand unsers Gewissens aufmerksam machen. Die Zeit der Trübsal giebt uns die beste Gelegenheit an die Hand, über uns selbst nachzudenken. Viele leben in ihrem Sündenleben Jahr ein, Jahr aus gedankenlos dahin: sie sündigen fort, als wenn sie deswegen allein auf der Welt wären, um zu sündigen. Auf einmal fallen sie ins Krankenbette: da gehen ihnen die Augen auf; sie merken, daß ihre Krankheit von ihren Jugendsünden herrühre; sie empfinden an ihrem Leib die traurigen Folgen der Unmäßigkeit, der Unzucht, des Zorns, der Rachsucht; igt redet das Gewissen mit vernehmlicher Stimme ans Herz: du bist selbst die Hauptursache deiner Trübsal. Diese Stimme können wir nicht so leicht unterdrücken, wir müssen es vor Gott und uns selbst gestehen, daß wir aus freyer Wahl den Weg des Heils verlassen, und den Weg des Verderbens an Leib und Seele betreten haben. Wir lernen aus Erfahrung, daß es bitter sey, den Herrn des Himmels und der Erde zu verlassen, wir sehen die Quellen unsers Elendes, und die Folgen unsrer Sünden. Wir haben Zeit genug, zu bedenken, wie wenig wir durch die Sünde gewonnen, und wie viel wir durch die Sünde verloren haben, und was aus uns werden würde, wenn wir nicht noch zu rechter Zeit unser Herz von der Sünde wegwendeten und zu Gott hinkehrten. Die Trübsal verschafft uns also Gelegenheit, ernsthaft nachzudenken: was war ich, ehe ich gesündigt? was bin ich igt? was kann aus mir werden, wenn ich mich zum Herrn bekehre?

2.

Gott will uns durch die Trübsal auf uns selbst, auf den Zustand unsers Gewissens aufmerksam machen. Die Zeit der Trübsal giebt uns die beste Gelegenheit an die Hand, über uns selbst nachzudenken. Viele leben in ihrem Sündenleben Jahr ein, Jahr aus gedankenlos dahin: sie sündigen fort, als wenn sie deswegen allein auf der Welt wären, um zu sündigen. Auf einmal fallen sie ins Krankenbette: da gehen ihnen die Augen auf; sie merken, daß ihre Krankheit von ihren Jugendsünden herrühren; sie empfinden an ihrem Leib die traurigen Folgen der Unmäßigkeit, der Unzucht, des Zorns, der Rachsucht; itzt redet das Gewissen mit vernehmlicher Stimme ans Herz: du bist selbst die Hauptursache deiner Trübsal. Diese Stimme können wir nicht so leicht unterdrücken, wir müssen es vor Gott und uns selbst gestehen, daß wir aus freyer Wahl den Weg des Heils verlassen, und den Weg des Verderbens an Leib und Seele betreten haben. Wir lernen aus Erfahrung, daß es bitter sey, den Herrn des Himmels und der Erde zu verlassen, wir sehen die Quellen unsers Elendes, und die Folgen unsrer Sünden. Wir haben Zeit genug, zu bedenken, wie wenig wir durch die Sünde gewonnen, und wie viel wir durch die Sünde verloren haben, und was aus uns werden würde, wenn wir nicht noch zu rechter Zeit unser Herz von der Sünde wegwendeten und zu Gott hinkehrten. Die Trübsal verschafft uns also Gelegenheit, ernsthaft nachzudenken: was war ich, ehe ich gesündigt? was bin ich itzt? was kann aus mir werden, wenn ich mich zum Herrn be-

Lehre? was wird aus mir werden, wenn ich in der Sünde fortlebe, und in der Sünde sterbe?

3.

Gott will durch die Trübsal den Sünder zur Buße, und den Büßer zur Heiligkeit befördern. Die Sünde hat eine doppelte Seite, auf einer verspricht sie nichts als Vergnügen, auf der andern lohnt sie mit Bitterkeit. So lange wir nur das Vergnügen genießen, bekommen wir immer neue Lust, fortzusündigen; sobald wir aber die Bitterkeit kosten, da fangen wir an, der Sünde überdrüssig zu werden. Wir lernen, die Sünde als unsre Feindin zu ansehen, die uns das größte Glück in diesem Leben, die Gewissensruhe, wirklich raubt, und zugleich die ewige Seligkeit des zukünftigen Lebens zu rauben sucht. Die Gnade Gottes findet in der Stunde der Trübsal auch leichter einen Eingang in unser Herz; wir bewundern die Langmuth Gottes, der so lange auf unsre Besserung gewartet; wir freuen uns über die Vaterliebe Gottes, der uns seine Erbarmungen so gnädig anbietet. Wir fangen also an, die Sünde als unsre größte Feindin zu hassen, und Gott als unsern treuesten Freund zu lieben. Das Sterben Jesu Christi, der unsre Sünden an seinem Leibe getragen, und durch den sich der liebende Gott das sündige Menschengeschlecht ausgesöhnt hat, macht unser Vertrauen auf die Erbarmungen Gottes nur noch stärker, und den Sündenhaß lebendiger. Wir fassen den festen Entschluß, die Neigungen zur Sünde immer mehr in uns anzutilgen, und alle Verwüstungen, die die Sünde in uns und in andern angerichtet, so viel an uns ist, wieder gutzumachen.

528 Warum Gott Leiden, Schmerzen,
kehre? was wird aus mir werden, wenn ich in der
Sünde fortlebe, und in der Sünde sterbe?

3.

*Gott will durch die Trübsal den Sünder zur
Buße, und den Büßer zur Heiligkeit befördern.*

Die Sünde hat eine doppelte Seite, auf einer verspricht sie nichts als Vergnügen, auf der andern lohnt sie mit Bitterkeit. So lange wir nur das Vergnügen genießen, bekommen wir immer neue Lust, fortzusündigen; sobald wir aber die Bitterkeit kosten, da fangen wir an, der Sünde überdrüssig zu werden. Wir lernen, die Sünde als unsre Feindinn ansehen, die uns das größte Glück in diesem Leben, die Gewissensruhe, wirklich raubt, und zugleich die ewige Seligkeit des zukünftigen Lebens zu rauben sucht. Die Gnade Gottes findet in der Stunde der Trübsal auch leichter einen Eingang in unser Herz; wir bewundern die Langmuth Gottes, der so lange auf unsre Besserung gewartet; wir freuen uns über die Vaterliebe Gottes, der uns seine Erbarmungen so gnädig anbietet. Wir fangen also an, die Sünde als unsre größte Feindinn zu hassen, und Gott als unsern treuesten Freund zu lieben. Das Sterben Jesu Christi, der unsre Sünden an seinem Leibe getragen, und durch den sich der liebende Gott das sündige Menschengeschlecht ausgesöhnt hat, macht unser Vertrauen auf die Erbarmungen Gottes nur noch stärker, und den Sündenhaß lebendiger. Wir fassen den festen Entschluß, die Neigungen zur Sünde immer mehr in uns auszutilgen, und alle Verwüstungen, die die Sünde in uns und in andern angerichtet, so viel an uns ist, wieder gutzumachen.

Wie die Trübsal den Sünder von seinen groben Sünden reiniget, so reiniget sie auch den Büßer von seinen Flecken. Das Feuer der Leidenschaften wird durch die unangenehmen Empfindungen, die die Trübsal in uns hervorbringt, immer mehr gedämpft. Und wie der Gärtner den Baum beschneidet, daß er mehr Frucht bringe: so verwundet der himmlische Vater seinen Geliebten, daß er noch reiner, und seiner Liebe würdiger werde. Alle Züchtigung, sagt der Apostel, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn. Aber darnach giebt sie denen, die durch sie geübt sind, die friedsamste Frucht der Gerechtigkeit.

Der himmlische Vater geißelt den Sünder, daß er wieder zur kindlichen Liebe zurückkehre; Er geißelt aber auch den Gerechten, damit er noch gerechter werde. Darum, sagt der nämliche Apostel, mein Sohn, achte die Züchtigung des Herrn nicht gering, und laß den Muth nicht sinken, wenn du von Ihm gestrafet wirst. Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtiget Er: Er geißelt einen jeden Sohn, den Er aufnimmt. Harret aus in der Züchtigung, Gott zeigt sich euch als Vater: denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtiget? So ist's. Gott ist Vater, auch wenn Er schlägt. Er schlägt, um zu bessern: der Sünder und der Gerechte, der Gerechte und der Gerechtere kann und soll durch jede Trübsal noch besser werden.

4.

Gott will uns durch die Trübsal für die Zukunft weiser, behutsamer, entschlossener und wachsamere machen. Mancher achtet Gesundheit, Reich-

Wie die Trübsal den Sünder von seinen groben Sünden reiniget, so reiniget sie auch den Büber von seinen Flecken. Das Feuer der Leidenschaften wird durch die unangenehmen Empfindungen, die die Trübsal in uns hervorbringt, immer mehr gedämpft. Und wie der Gärtner den Baum beschneidet, daß er mehr Frucht bringe: so verwundet der himmlische Vater seinen Geliebten, daß er noch einer, und seiner Liebe würdiger werde. Alle Züchtigung, sagt der Apostel, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn. Aber darnach giebt sie denen, die durch sie geübt sind, die friedsamste Frucht der Gerechtigkeit.

Der himmlische Vater geiselt den Sünder, daß er wieder zur kindlichen Liebe zurückkehre; Er geiselt aber auch den Gerechten, damit er noch gerechter werde, Darum, sagt der nämliche Apostel, mein Sohn, achte die Züchtigung des Herrn nicht gering, und laß den Muth nicht sinken, wenn du von Ihm gestrafet wirst. Denn welchen der Herr lieb hat, den züchtigt Er: Er geiselt einen jeden Sohn, den Er aufnimmt. Harret aus in der Züchtigung, Gott zeigt sich euch als Vater: denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? So ists. Gott ist Vater, auch wenn Er schlägt. Er schlägt, um zu bessern: der Sünder und der Gerechte, der Gerechte und der Gerechtere kann und soll durch jede Trübsal noch besser werden.

4.

Gott will uns durch die Trübsal für die Zukunft weisen, behutsamer, entschlossener und wachsam machen. Mancher achtet Gesundheit, Reich-

thum, Ehre, Menschengunst zu hoch, er legt auf sie einen zu großen Werth: das ist nicht Weisheit. Wenn er nun die Blüthe seiner Gesundheit, wenn er Geld und Menschengunst auf einmal so schnell, wie Rauch davon fliegen sieht: da lernt er dasjenige geringer schätzen, was ihm so leicht, so schnell, so unvermuthet kann geraubet werden. Ein anderer baut auf seine Tugend, er glaubt, sein Herz sey noch so christlichgesinnt, noch so gottergeben, er denkt oft bey sich, ich möchte lieber sterben, als Gott untreu werden. Da verliert sein Nächster ein gar unbedeutendes Spottwort wider ihn, und dieses unbedeutende Spottwort bringt ihn aus der Fassung. Er läßt sich in einen Wortstreit ein, er fängt zu schimpfen an, er beschädigt das Eigenthum seines unschuldigen Beleidigers. Daraus entsteht ein geldfressender Prozeß, Feindschaften werden verjährt, er geräth in die äußerste Armuth. Izt endlich wirds licht in seiner Seele, er erkennet die Schwachheit seiner eingebildeten Tugend. Nur durch die Armuth konnte ihm Gott die Augen öffnen. Er wird wachsam über die Leidenschaften seines Herzens, er wird behutsamer im Umgang, er lernt, was er sonst nicht gelernt haben würde, mit Wenigem zufrieden seyn, und das Wenige sich durch saure Handarbeit verschaffen. Wahrhaft, Trübsal giebt Verstand dem Unverständigen, und Weisheit dem Thoren.

5.

Gott will uns durch die Trübsal von der Schwäche unsrer Kräfte, von der Ohnmacht menschlicher Hülfe, und von der Nichtigkeit irdischer Güter recht lebhaft überzeugen. Was wir selbst

530 Warum Gott Leiden, Schmerzen, thum, Ehre, Menschengunst zu hoch, er legt auf sie einen zu großen Werth: das ist nicht Weisheit. Wenn er nun die Blüthe seiner Gesundheit, wenn er Geld und Menschengunst auf einmal so schnell, wie Rauch davon fliegen sieht: da lernt er dasjenige geringer schätzen, was ihm so leicht, so schnell, so unvermuthet kann geraubet werden. Ein anderer baut auf seine Tugend, er glaubt, sein Herz sey noch so ehrlichgesinnt, noch so gottergeben, er denkt oft bey sich, ich möchte lieber sterben, als Gott untreu werden. Da verliert sein Nächster ein gar unbedeutendes Spottwort wider ihn, und dieses unbedeutende Spottwort bringt ihn aus der Fassung. Er läßt sich in einen Wortstreit ein, er fängt zu schimpfen an, er beschädigt das Eigenthum seines unschuldigen Beleidigers. Daraus entsteht ein geldfressender Prozeß, Feindschaften werden verjährt, er geräth in die äußerste Armuth. Itzt endlich wirds licht in seiner Seele, er erkennt die Schwachheit seiner eingebildeten Tugend. Nur durch die Armuth konnte ihm Gott die Augen öffnen. Er wird wachsender über die Leidenschaften seines Herzens, er wird behutsamer im Umgang, er lernt, was er sonst nicht gelernt haben würde, mit Wenigem zufrieden seyn, und das Wenige sich durch saure Handarbeit verschaffen. Wahrhaft, *Trübsal giebt Verstand dem Unverständigen, und Weisheit dem Thoren.*

5.

Gott will uns durch die Trübsal von der Schwäche unsrer Kräfte, von der Ohnmacht menschlicher Hülfe, und von der Nichtigkeit irdischen Güter recht lebhaft überzeugen. Was wir

selbst erfahren, das macht den stärksten Eindruck auf uns; was wir selbst erfahren, das wissen wir wohl am besten. Niemal empfinden wir unsre Schwachheit inniger, als wenn wir Hülfe nöthig haben, und nach Hülfe schmachten, und uns keine Hülfe geben können; niemals empfinden wir die Ohnmacht menschlicher Hülfe inniger, als wenn wir um Hülfe schreyen, und uns unsre Freunde gern helfen möchten, und nicht helfen können; niemals empfinden wir die Vergänglichkeith, die Hinfälligkeit, das Nichts irdischer Freuden lebhafter, als wenn sie augenblicklich von uns fliehen, und nichts als Bitterkeit zurücklassen. Trübsal ist also eine recht menschliche Lehrmeisterin für Menschen: sie führt den Leichtsinrigen mit Gewalt in die Schule, und lehrt mit Nachdruck.

6.

Gott will uns also durch die Trübsal in der wahren Demuth des Herzens, in dem Vertrauen auf seine allmächtige Hülfe, und in der Geringschätzung aller irdischen Güter stärken und befestigen. Wenn die Trübsal nicht demüthiget, den kann nichts demüthigen. Man hält sich gemeiniglich für weiser, mächtiger, als man ist; aber die Trübsal stellt uns unsre Blöße, unsre Dürftigkeit, unsre Thorheit so nahe unter das Angesicht, daß wir sie sehen müssen. Der Stolz blendet uns, daß wir uns für das halten, was wir nicht sind; aber die Trübsal zeigt uns an uns selbst das, was wir sind. Wenn wir einmal auf uns ein Mißtrauen setzen: so ist es leicht, daß wir uns zum Vertrauen auf Gott erheben. Gott allein kann uns helfen, Er ist der Allmächtige. Gott will uns helfen, Er ist der Liebende.

Bitterkeiten über uns kommenlasse. 531

selbst erfahren, das macht den stärksten Eindruck auf uns; was wir selbst erfahren, das wissen wir wohl am besten. Niemal empfinden wir unsre Schwachheit inniger, als wenn wir Hülfe nöthig haben, und nach Hülfe schmachten, und uns keine Hülfe geben können; nieml empfinden wir die Ohnmacht menschlicher Hülfe inniger, als wenn wir um Hülfe schreyen, und uns unsre Freunde gern helfen möchten, und nicht helfen können; nieml empfinden wir die Zergänglichkeit, die Hinfälligkeit, das Nichts irdischer Freuden lebhafter, als wenn sie augenblicklich von uns fliehen, und nichts als Bitterkeit zurücklassen. Trübsal ist also eine recht menschliche Lehrmeisterin für Menschen: sie führt den Leichtsinnigen mit Gewalt in die Schule, und lehrt mit Nachdruck.

6.

Gott will uns also durch die Trübsal in der wahren Demuth des Herzens, in dem Vertrauen auf seine allmächtige Hülfe, und in der Geringschätzung aller irdischen Güter stärken und befestigen.

Wen die Trübsal nicht demüthiget, den kann nichts demüthigen. Man hält sich gemeiniglich für weiser, mächtiger, als man ist; aber die Trübsal stellt uns unsre Blöße, unsre Dürftigkeit, unsre Thorheit so nahe unter das Angesicht, daß wir sie sehen müssen. Der Stolz blendet uns, daß wir uns für das halten, was wir nicht sind; aber die Trübsal zeigt uns an uns selbst das, was wir sind. Wenn wir einmal auf uns ein Mistrauen setzen: so ist es leicht, daß wir uns zum Vertrauen auf Gott erheben. Gott allein kann uns helfen, Er ist der Allmächtige. Gott will uns helfen, Er ist der Liebende.

Gott hört unser Seufzen, und sieht unsern Jammer, und weis unsre Bangigkeit. Er hat das Leiden über uns kommen lassen, Er hat uns feyerlich aufgefodert, daß wir bey Ihm Hülfe suchen sollten. Er hat seinem treuen Diener nahe Hülfe versprochen: „er hofft auf Mich, Ich will ihn befreyen; er ruft Mich an, Ich will ihn beschützen; er schreyt zu Mir, Ich werde ihn erhdren; Ich bin bey ihm in der Noth; Ich werde ihn erretten; Ich werde ihn verherrlichen.“ Der liebende Vater macht uns seine Hülfe recht nothwendig, damit wir auf seine Hülfe unser ganzes Vertrauen bauen. Es ist ein köstlich Ding, auf den Herrn hoffen, denn der Herr hilfst zur rechten Zeit. Ist aber die Allmacht Gottes unsre Stütze: warum sollen wir uns auf einen zerbrechlichen Stab, auf Menschenhülfe auflehnen? warum sollen wir unsre Glückseligkeit in einem schnell verfliegenden Glücksgut suchen? Die Trübsal macht uns also, soll uns wenigst nach der Absicht Gottes mißtrauisch auf uns, vertrauensvoll auf den Herrn, und gleichgültig gegen alles Irdische machen. „Verlaßt euch nicht auf Fürsten, auf Menschen, die nicht helfen können. Der Lebensodem verläßt sie: sie werden, was sie waren, Erde. Dann haben alle ihre Anschläge ein Ende.“

7.

Gott will uns durch die Trübsal den Glauben an das ewige Leben, an die Unsterblichkeit und Auferstehung zur Nothdurft machen. Es ist kein wahrer Trost in der Trübsal, außer in dem Glauben an das ewige Leben: die Trübsal giebt uns Gelegenheit genug, diese Wahrheit an uns selbst zu erfahren. Menschenz

hülfe

532 Warum Gott Leiden, Schmerzen,
Gott hört unser Seufzen, und sieht unsern Jammer, und
weis unsre Bangigkeit. Er hat das Leiden über uns
kommen lassen, Er hat uns feyerlich aufgefordert, daß
wir bey Ihm Hülfe suchen sollten. Er hat seinem treuen
Diener nahe Hülfe versprochen: „er hofft auf Mich, Ich
will ihn befreyen; er ruft Mich an, Ich will ihn be-
schützen; er schreyt zu Mir, Ich werde ihn erhören; Ich
bin bey ihm in der Noth; Ich werde ihn erretten; Ich
werde ihn verherrlichen.“ Der liebende Vater macht uns
seine Hülfe recht nothwendig, damit wir auf seine Hülfe
unser ganzes Vertrauen bauen. *Es ist ein köstlich
Ding, auf den Herrn hoffen, denn der Herr hilft
zur rechten Zeit.* Ist aber die Allmacht Gottes unsre
Stütze: warum sollen wir uns auf einen zerbrechlichen
Stab, auf Menschenhülfe auflehnen? warum sollen wir
unsre Glückseligkeit in einem schnell verfliegenden Glücks-
gut suchen? Die Trübsal macht uns also, soll uns we-
nigst nach der Absicht Gottes mistrauisch auf uns, ver-
trauensvoll auf den Herrn, und gleichgültig gegen alles
Irdische machen. „Verlaßt euch nicht auf Fürsten, auf
Menschen, die nicht helfen können. Der Lebensodem
verläßt sie: sie werden, was sie waren, Erde. Dann
haben alle ihre Anschläge ein Ende.“

7.

*Gott will uns durch die Trübsal den Glauben
an das ewige Leben, an die Unsterblichkeit und
Auferstehung zur Nothdurft machen.* Es ist kein
wahrer Trost in der Trübsal, außer in dem Glauben an das
ewige Leben: die Trübsal giebt uns Gelegenheit genug,
diese Wahrheit an uns selbst zu erfahren. Menschen-

Hülfe giebt einmal keinen dauerhaften Trost: wir können es hundertmal erfahren. Eigne Kräfte sind auch zu ohnmächtig, uns aus allen Drangsalen zu erretten: wir können es alle Augenblicke erfahren. Die Hoffnung des längern Lebens betrügt auch: wir können es alle Augenblicke erfahren; und wenn wir länger leben, so kann es oft nur noch ärger werden, die Bitterkeit kann größer, und der Schmerz tobender werden. Wenn also mit diesem Leben alles ein Ende hat, was erfrischt die matte Seele in der Stunde des heißen Leidens? Nichts, nichts auf der ganzen Erde. Im Gegentheil, wenn dieses Leben nur eine Vorbereitung zum ewigen Leben, wenn der Tod nur eine Ueberfahrt in das ewige Leben ist; wenn die künftige Seligkeit unausbleiblich auf Geduld im Leiden folgt; wenn dieser Leib, der ist durch Arbeit, Schmerz, Krankheit zerstöret wird, am Tage des Gerichtes herrlich auferstehen wird; wenn der unsterbliche Geist gleich nach dem Tode zu seinem Schöpfer wiederkehrt, ach, was kann uns trösten, wenn uns die Gewisheit von diesen trostvollen Grundwahrheiten nicht tröstet?

1) Ich glaube, daß das Leiden dieser Zeit nicht werth sey der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden. Röm. VIII. 18. 2) Dulden wir, so werden wir auch mitregieren. II. Tim. II. 12. 3) Wir wissen, daß der, so den Herrn Jesum auferweckt, auch uns durch Jesum auferwecken wird. II. Cor. IV. 14. 4) Wir warten auf die Ankunft des Heilandes unsers Herrn Jesu Christi, welcher unserm niedern schlechten Leib eine andere Gestalt geben wird, daß er gleichförmig werde dem Leibe seiner Klarheit. Phil. III. 21. 5) Wir werden

Bitterkeiten über uns kommen lasse. 533

hülfe giebt einmal keinen dauerhaften Trost: wir können es hundertmal erfahren. Eigne Kräfte sind auch zu ohnmächtig, uns aus allen Drangsalen zu erretten: wir können es alle Augenblicke erfahren. Die Hoffnung des längern Lebens betrügt auch: wir können es alle Augenblicke erfahren; und wenn wir länger leben, so kann es oft nur noch ärger werden, die Bitterkeit kann größer, und der Schmerz tobender werden. Wenn also mit diesem Leben alles ein Ende hat, was erfrischt die matte Seele in der Stunde des heissen Leidens? Nichts, nichts auf der ganzen Erde. Im Gegentheile, wenn dieses Leben nur eine Vorbereitung zum ewigen Leben, wenn der Tod nur eine Ueberfahrt in das ewige Leben ist; wenn die künftige Seligkeit unausbleiblich auf Geduld im Leiden folgt; wenn dieser Leib, der itzt durch Arbeit, Schmerz, Krankheit zerstört wird, am Tage des Gerichtes herrlich auferstehen wird; wenn der unsterbliche Geist gleich nach dem Tode zu seinem Schöpfer wiederkehrt, ach, was kann uns trösten, wenn uns die Gewißheit von diesen trostvollen Grundwahrheiten nicht tröstet?

1) *Ich glaube, daß das Leiden dieser Zeit nicht werth sey der Herrlichkeit, die an uns soll offen-*

baret werden. Röm. VIII. 18. *2) Dulden wir, so

werden wir auch mitregieren. . im. II. 12. 3) Wir

wissen, daß der, so den Herrn Jesum auferweckt, auch uns durch Jesum auferwecken wird. II. Sor. IV. 14.

4) Wir warten auf die Ankunft des Heilandes unsers Herrn Jesu Christi, welcher unserm niedern schlechten Leib eine andere Gestalt geben wird, daß er gleichförmig werde dem Leibe seiner Klarheit. Phil. III. 21. 5) Wir

534 Warum Gott Leiden, Schmerzen,

werden allezeit bey dem Herrn seyn. I. Thessal. IV. 16.
 6) Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört, was in
 keines Menschen Herz aufgestiegen ist, das hat Gott des
 nen bereitet, die Ihn lieben. I. Kor. II. 9. 7) Die
 Knechte Gottes und des Lammes werden von Ewigkeit
 zu Ewigkeit regieren. Offenb. XXII. 5. Wenn wir mit
 lebhaftem Glauben an diese Aussprüche der Wahrheit
 glauben: so muß uns alles Leiden erträglich, und alle
 Geduld leicht werden. Gewiß wissen, daß ewige Freu-
 den auf kurze Leiden warten; gewiß wissen, daß ewige
 Herrlichkeit des Leibes auf kurze Schmerzen des Leibes
 wartet; gewiß wissen, daß, wenn wir mit Christo leiden,
 wir ewig bey Ihm seyn, und mit Ihm regieren werden:
 dieß alles gewiß wissen, ernstlich überdenken, und über
 Leiden, Schmerzen, Elend klagen — ist nicht wohl möglich.

Wär' ich einen Augenblick
 Jesu, bey Dir, Welch ein Glück?
 Doch ich werde ewig dein
 Ewig, ewig bey Dir seyn.
 Welche Freude, Jesum kennen!
 O wer kann den Jubel nennen,
 Ihn mit Augen anzusehn,
 Mit Ihm ewig umzugehn,
 Mit Ihm ewiglich regieren,
 Ewig mit Ihm triumphiren?

Also, wenn wir an das ewige Leben, an die Auferste-
 hung lebhaft glauben, dann kann es uns an Trost, an
 Seligkeit auch in den äußersten Schmerzen nicht fehlen,
 und eben diesen lebhaften Glauben soll uns die Trübsal
 nach der Absicht Gottes zur Nothdurft machen: ich sage,

534 Warum Gott Leiden, Schmerzen,

werden allezeit bey dem Herrn seyn. I. Thessal. IV. 16.

6) Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört, was in keines Menschen Herz aufgestiegen ist, das hat Gott denen bereitet, die Ihn lieben. I. Kor. II. 9. 7) Die

Knechte Gottes und des Lammes werden von Ewigkeit zu Ewigkeit regieren. Offenb. XXII. 5. Wenn wir mit lebhaftem Glauben an diese Aussprüche der Wahrheit glauben: so muß uns alles Leiden erträglich, und alle Geduld leicht werden. Gewiß wissen, daß ewige Freuden auf kurze Leiden warten; gewiß wissen, daß ewige Herrlichkeit des Leibes auf kurze Schmerzen des Leibes wartet; gewiß wissen, daß, wenn wir mit Christo leiden, wir ewig bey Ihm seyn, und mit Ihm regieren werden: dieß alles gewiß wissen, ernstlich überdenken, und über Leiden, Schmerzen, Elend klagen,— ist nicht wohl möglich.

Wär ich einen Augenblick

Jesu, bey Dir, welch ein Glück?

Doch ich werde ewig dein

Ewig, ewig bey Dir seyn.

Welche Freude, Jesum kennen!

O wer kann den Jubel nennen,

Ihn mit Augen anzusehn,

Mit Ihm ewig umzugehn,

Mit Ihm ewiglich regieren,

Ewig mit Ihm triumphiren?

Also, wenn wir an das ewige Leben, an die Auferstehung lebhaft glauben, dann kann es uns an Trost, an Seligkeit auch in den äußersten Schmerzen nicht fehlen, und eben diesen lebhaften Glauben soll uns die Trübsal nach der Absicht Gottes zur Nothdurft machen: ich sage,

zur Nothdurft. Denn so wie uns Speise und Trank, um das Leben zu erhalten, wahre Nothdurft ist: so ist uns auch der Glaube an das ewige Leben zur standhaften Geduld im Leiden wahre Nothdurft. Und wie uns der Hunger und Durst zum Essen und Trinken natürlicherweise antreibt: so soll uns auch die Trübsal zum Glauben an das ewige Leben nothwendigerweise hinleiten, weil wir nur in diesem Glauben Linderung des Schmerzens, und Kraft, im Leiden auszuhalten, finden können.

Wie nichts ist alles Leiden,
 Das Gott uns hier auflegt,
 Wenn man die hohen Freuden
 Der Ewigkeit erwägt?

8.

Gott will uns durch die Trübsal kämpfen lehren, daß unser Herz geprüft, unsre Tugend geläutert, unsre Treue bewährt, und alles Vollkommene an uns noch vollkommener werde. Gott will uns kämpfen lehren, damit wir überwinden. Denn nur dem Uebervinder wird die Krone des ewigen Lebens zu Theil. Die Trübsal versucht uns zur Ungeduld, zur Muthlosigkeit, zum Mißtrauen auf Gott, zum Abfall von Gott. Sie greift uns also auf einer gefährlichen Seite an. Wir müssen also kämpfen, wir müssen mit dem Schwerte des Glaubens kämpfen, wir müssen unermüdet fort kämpfen. Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben. I. Tim. VI. 12. Der Glaube an das ewige Leben, die Hoffnung des ewigen Lebens muß uns also stark machen, daß wir überwinden. Wer überwindet, der wird (alles) ererben, und

Bitterkeiten über uns kommen lasse. 535

zur Nothdurft. Denn so wie uns Speise und Trank,
um das Leben zu erhalten, wahre Nothdurft ist: so ist
uns auch der Glaube an das ewige Leben zur standhaften
Geduld im Leiden wahre Nothdurft. Und wie uns der
Hunger und Durst zum Essen und Trinken natürlicher-
weise antreibt: so soll uns auch die Trübsal zum Glau-
ben an das ewige Leben nothwendigerweise hinleiten,
weil wir nur in diesem Glauben Linderung des Schmerz-
zens, und Kraft, im Leiden auszuharren, finden können.
Wie nichts ist alles Leiden,
Das Gott uns hier auflegt,
Wenn man die hohen Freuden
Der Ewigkeit erwägt?

8.

*Gott will uns durch die Trübsal kämpfen
lehren, daß unser Herz geprüft, unsre Tugend
geläutert, unsre Treue bewährt, und alles Voll-
kommene an uns noch vollkommener werde.* Gott
will uns kämpfen lehren, damit wir überwinden. Denn
nur dem Ueberwinder wird die Krone des ewigen Lebens
zu Theil. Die Trübsal versucht uns zur Ungeduld, zur
Muthlosigkeit, zum Mistrauen auf Gott, zum Abfall
von Gott. Sie greift uns also auf einer gefährlichen
Seite an. Wir müssen also kämpfen, wir müssen mit
dem Schwerte des Glaubens kämpfen, wir müssen un-
ermüdet fort kämpfen. Kämpfe den guten Kampf des
Glaubens, ergreife das ewige Leben. I. Tim. VI. 12.
Der Glaube an das ewige Leben, die Hoffnung des ewi-
gen Lebens muß uns also stark machen, daß wir über-
winden. Wer überwindet, der wird (alles) ererben, und

536 Warum Gott Leiden, Schmerzen,

Ich werde sein Gott seyn, und er wird Mir ein Sohn seyn. Offenb. XXI. 7. Wer überwindet, (sagt Jesus Offenb. III. 21.) dem will Ich geben, mit Mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie auch Ich überwunden, und Mich mit meinem Vater auf seinen Stuhl gesetzt habe.

Also Sey stark, o Seele, kämpf und sey
 Bis in den Tod dem König treu,
 Der jedem Siegenden zum Lohn
 Sich selber schenkt und seinen Thron.
 Herrlich will uns Gott vergelten!
 Kämpfe! siege! Gottessohn
 Ordnet dich mit seiner Kron.
 Alles, mehr als tausend Welten
 Alles ist des Sieges Lohn.

Gott will uns durch die Trübsal prüfen, läutern, bewahren, reinigen. Er stellt diese Prüfung nicht um seinetwegen an: Er ist der Allwissende, Er hat Herz und Nieren in seiner Hand. Nur unsertwegen geschieht alles, was geschieht: wir sollten unser eigen Herz näher kennen lernen. Unser Vertrauen auf Gott soll gestärkt und erwiesen werden; gestärkt, weil es zu unserm Besten gereicht; erwiesen, damit auch andere das Gute an uns im hellsten Licht sehen, und hurtig nachmachen. Unsere Treue gegen Gott soll befestiget und offenbar werden; befestiget, weil es uns heilsam; offenbar, weil es andern heilsam ist. Unsere Absicht soll gereiniget werden, damit wir seliger, und die Reinigkeit dieser Absichten soll offenbaret werden, damit andere seliger werden. Wie das Feuer Silber, wie der Ofen Gold, so prüft der Herr die Herzen. Sprüchw. XVII. 3. Prüfe mich, Herr,

536 Darum Gott Leiden, Schmerzen,
Ich werde sein Gott seyn, und er wird Mir ein Sohn
seyn. Offenb. XXI. 7. Wer überwindet, (sagt Jesus
Offenb. II. 21.) dem will Ich geben, mit Mir auf
meinem Stuhl zu sitzen, wie auch Ich überwunden, und
Mich mit meinem Vater auf seinen Stuhl gesetzt habe.
Also Sey stark, o Seele, kämpf und sey
Bist in den Tod dem König treu,
Der jedem Siegenden zum Lohn
ich selber schenkt und seinen Thron.
Herrlich will uns Gott vergelten!
Kämpfe! siege! Gottessohn
Krönest dich mit seiner Krone.
Alles, mehr als tausend Welten
Alles ist des Sieges Lohn.
Gott will uns durch die Trübsal prüfen, lautern, be-
wahren, reinigen. Er stellt diese Prüfung nicht um sei-
retwegen an: Er ist der Allwissende, Er hat Herz und
Nieren in seiner Hand. Nur unsertwegen geschieht alles,
was geschieht: wir sollten unser eigen Herz näher kennen
lernen. Unser Vertrauen auf Gott soll gestärket und er-
wiesen werden; gestärkt, weil es zu unserm Besten ge-
reicht; erwiesen, damit auch andere das Gute an uns
im hellsten Licht sehen, und hurtig nachmachen. Unsere
Treue gegen Gott soll befestiget und offenbar werden;
befestiget, weil es uns heilsam; offenbar, weil es an-
dern heilsam ist. Unsre Absicht soll gereiniget werden
damit wir seliger, und die Reinigkeit dieser Absichten
soll offenbaret werden, damit andere seliger werden.
Wie das Feuer Silber, wie der Ofen Gold, so prüft der
Herr die Herzen. Sprüchw. XVIII. 3. Prüfe mich,

Herr, und versuche mich, läutere meine Nieren und mein Herz. Psalm XXVI. 2. Selig der Mann, der die Versuchung erduldet; denn, nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott denen versprochen hat, die Ihn lieben. Jak. I. 12. Ausharren, ausharren müssen wir, damit uns das ewige Leben zu Theil werde; ausharren müssen wir im Leiden und Dulden; ausharren müssen wir in der Prüfung; ausharren müssen wir in der Reinigung und Läuterung, damit uns Gott als ein wohlgefälliges Opfer annehme; ausharren müssen wir im Glauben, wie Abraham ausgeharet hat; ausharren müssen wir im Hoffen, wie David ausgeharet hat; ausharren müssen wir im Leiden, wie Job ausgeharet hat; ausharren müssen wir in der Liebe und in dem Gehorsam, wie Jesus Christus in dem empfindlichsten Schmerzen, in der größten Bangigkeit, in der äußersten Bitterkeit, in der tiefsten Verlassenheit ausgeharet hat.

9.

Gott will uns durch die Trübsal unserm Herrn und Meister Jesu Christo recht ähnlich machen. Jesus Christus mußte leiden, und konnte nur durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen. Luk. XXIV. 26. Jesus Christus mußte leiden, und konnte nur durch Leiden ein vollkommener Mittler werden, der uns als Anführer und Herzog in das Reich seiner Herrlichkeit einführte. Hebr. II. 10. Jesus Christus, wiewohl Er der Sohn war, hat dennoch aus den Dingen, die Er gelitten hat, Gehorsam erlernt. Hebr. V. 8. Jesus Christus hat sich selbst erniedriget, und ist bis zum Tod,

Bitterkeiten über uns kommen lasse. 537

Herr, und versuchte mich, lautere meine Nieren und mein Herz. Psalm XXXVI. 2. Selig der Mann, der die Versuchung erduldet; denn, nachdem er bewährt ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, die Gott denen versprochen hat, die Ihn lieben. Jak. I. 12. Ausharren, ausharren müssen wir, damit uns das ewige Leben zu Theil werde; ausharren müssen wir im Leiden und Dulden; ausharren müssen wir in der Prüfung; ausharren müssen wir in der Reinigung und Läuterung, damit uns Gott als ein wohlgefälliges Opfer annehme; ausharren müssen wir im Glauben, wie Abraham ausgeharret hat; ausharren müssen wir im Hoffen, wie David ausgeharret hat; ausharren müssen wir im Leiden, wie Job ausgeharret hat; ausharren müssen wir in der Liebe und in dem Gehorsam, wie Jesus Christus in dem empfindlichsten Schmerzen, in der größten Bangigkeit, in der äußersten Bitterkeit, in der tiefsten Verlassenheit ausgeharret hat.

9.

Gott will uns durch die Trübsal unserm Herrn und Meister Jesu Christo recht ähnlich machen. Jesus Christus mußte leiden, und konnte nur durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen. Luk. XXIV. 26. Jesus Christus mußte leiden, und konnte nur durch Leiden ein vollkommener Mittler werden, der uns als Anführer und Herzog in das Reich seiner Herrlichkeit einführte. Hebr. II. 10. Jesus Christus, wiewohl Er der Sohn war, hat dennoch aus den Dingen, die Er gelitten hat Gehorsam erlernt. Hebr. V. 8. Jesus Christus hat sich selbst erniedriget, und ist bis zum Tod,

538 Warum Gott Leiden, Schmerzen,

ja bis zum Tod des Kreuzes gehorsam worden. Philipp. II. 8. Jesus Christus ist also unser Vorgänger auf dem Weg des Leidens: warum wollen wir nicht in seine Fußstapfen eintreten? Warum sind wir mit dem himmlischen Vater unzufrieden, wenn Er uns auf dem geraden, kürzesten, sichersten, königlichen Weg, den sein eigener Sohn uns gebahnet hat, in seine Herrlichkeit einführt? Wollen wir etwa Christo in seiner Herrlichkeit nicht ähnlich seyn? Wollen wir nicht dort seyn, wo Jesus Christus, unser Meister und Erbsker ist? Und wie werden wir dahin kommen, wo unser Meister ist, wenn wir nicht auf dem Weg fortgehen, den Er selbst gegangen ist? Wie werden wir dem Verherrlichten ähnlich werden, wenn wir dem Leidenden immer so unähnlich sind.

Jesus Christus, Gottessohn,
 Er verließ des Himmels Freuden,
 Hier auf Erden Spott und Hohn,
 Schmerzen, Pein und Tod zu leiden.
 Darum hat Ihn Gott erhöht
 Ueber alle Majestät.

O, so trage denn auch du
 Jedes Kreuz mit stiller Ruh'.
 Nie wirst du, was Jesus, tragen.
 Solltest du denn wohl verzagen,
 Wenn dich Gott zur Herrlichkeit,
 Wie den Sohn, durch Leiden weiht?

Das soll ein Christ ja nicht vergessen können: Gott salbt und weiht mich durch Leiden zum König ein, damit ich einst mit Christo regiere; jedes neue Leiden ist ein neuer Staffel zur neuen Herrlichkeit.

538 Warum Gott Leiden, Schmerzen,
ja bis zum Tod des Kreuzes gehorsam worden. Philipp.
II. 8. Jesus Christus ist also unser Vorgänger auf dem
Weg des Leidens: warum wollen wir nicht in seine
Fußstapfen eintreten? Warum sind wir mit dem himm-
lischen Vater unzufrieden, wenn Er uns auf dem ge-
raden, kürzesten, sichersten, königlichen Weg, den sein
eigner Sohn uns gebahnet hat, in seine Herrlichkeit ein-
führt? Wollen wir etwa Christo in seiner Herrlichkeit
nicht ähnlich seyn? Wolken wir nicht dort seyn, wo Je-
sus Christus, unser Meister und Erlösers ist? Und wie
werden wir dahin kommen, wo unser Meister ist, wenn
wir nicht auf dem Weg fortgehen, den Er selbst gegang-
en ist? Wie werden wir dem Verherrlichten ähnlich wer-
den, wenn wir dem Leidenden immer so unähnlich sind.

Jesus Christus, Gottessohn,
Er verließ des Himmels Freuden,
Hier auf Erden Spott und Hohn,
Schmerzen, Pein und Tod zu leiden.

Darum hat Ihn Gott erhöht
Ueber alle Majestät.

O, so trage denn auch du
Jedes Kreuz mit stiller Ruh'.
Nie wirst du, was Jesus, tragen.
Solltest du denn wohl verzagen,
Wenn dich Gott zur Herrlichkeit,
Wie den Sohn, durch Leiden weiht?

Das soll ein Christ ja nicht vergessen können: Gott salbt
und weiht mich durch Leiden zum König ein, damit ich
einst mit Christo regiere; jedes neue Leiden ist ein neuer
Staffel zur neuen Herrlichkeit.

Gott will uns durch die Trübsal ganz von dem Irdischen losreißen, und ganz an sich allein anheften. Die Trübsal soll in uns wahr machen, was Paulus ohne Pralerey von sich sagen konnte: es sey fern von mir, daß ich mich rühme, als nur in dem Kreuz unsers Herrn Jesu Christi, durch welches mir die Welt gekreuziget ist, und ich der Welt. So wenig ein Gekreuzigter, ein am Kreuz Erstorbener an der Welt einen Antheil nehmen kann: so wenig soll ein Christ daran Antheil nehmen. Ein Christ ist bestimmt, die reinsten Freuden Gottes im Himmelreiche Gottes zu genießen: was soll er den unlautern Freuden der Erde nachhängen? Nach diesen reinen Himmelsfreuden will der Herr des Himmels in uns eine Sehnsucht erwecken: darum giebt Er uns die Bitterkeit der irdischen Freuden in der Stunde der Trübsal zu verkosten. Wie die Mutter ihr Kind durch Vermut von der Muttermilch entwöhnet, weil es doch einmal entwöhnt seyn muß, so will uns die mütterliche Fürsorge durch Widerwärtigkeiten die irdischen Freuden eckelhaft, und die himmlischen schmachhaft machen. Die Trübsal soll uns dahin bringen, daß wir Gott als den einzigen und größten Schatz lieben, und allen andern Schätzen vorziehen. Die Trübsal soll uns die Empfindungen des heiligen Sängers ins Herz und auf den Mund legen: Du nimmst mich auf! Wen hätt' ich im Himmel, und wer wäre mir auf Erden werther, als Du? Und wenn mir Leib und Seele verschmachten, so bist Du, Gott, meines Herzens Trost, Du mein Fels, und ewig mein höchstes Gut! Das ist meine Freude, daß ich
 mich

Gott will uns durch die Trübsal ganz von dem Irdischen losreißen, und ganz an sich allein anheften. Die Trübsal soll in uns wahr machen, was Paulus ohne Pralerey von sich sagen konnte: es sey fern von mir, daß ich mich rühme, als nur in dem Kreuz unsers Herrn Jesu Christi, durch welches mir die Welt gekreuziget ist, und ich der Welt. So wenig ein Gekreuzigter, ein am Kreuz Erstorbener an der Welt einen Antheil nehmen kann: so wenig soll ein Christ daran Antheil nehmen. Ein Christ ist bestimmt, die reinsten Freuden Gottes im Himmelreiche Gottes zu genießen: was soll er den unlautern Freuden der Erde nachhängen? Nach diesen reinen Himmelsfreuden will der Herr des Himmels in uns eine Sehnsucht erwecken: darum giebt Er uns die Bitterkeit der irdischen Freuden in der Stunde der Trübsal zu verkosten. Wie die Mutter ihr Kind durch Wermut von der Muttermilch entwöhnet, weil es doch einmal entwöhnt seyn muß, so will uns die mütterliche Fürscheidung durch Widerwärtigkeiten die irdischen Freuden eckelhaft, und die himmlischen schmackhaft machen. Die Trübsal soll uns dahin bringen, daß wir Gott als den einzigen und größten Schatz lieben, und allen andern Schätzen vorziehen. Die Trübsal soll uns die Empfindungen des heiligen Sängers ins Herz und auf den Mund legen: Du nimmst mich auf! Wen hätt' ich im Himmel, und wer wäre mir auf Erde werther, als Du? Und wenn mir Leib und Seele verschmachten, so bist Du, Gott, meines Herzens Trost, Du mein Fels, und ewig mein höchstes Gut! Das ist meine Freude, daß ich

mich zu Gott halte. Meine Zuversicht setz' ich auf den Herrn, alle deine Thaten will ich erzählen. Psalm LXXIII.

II.

Gott will uns den vertraulichen Umgang mit sich selbst durch die Trübsal nothwendig, und das Gebet zum liebsten Geschäfte machen. Er schneidet uns aus weiser Vaterliebe alle menschliche Hoffnungen wie einen Faden ab, daß wir zu seinem Herzen, das uns allezeit offen steht, unsre Zuflucht nehmen; Er nimmt uns oft das Brod, daß wir darum bitten; Er schließt uns die Thür zu, daß wir anklopfen; Er verweilt mit seiner Hülfe, daß wir vertraulicher und dringender zu Ihm schreyen; Er entzieht uns oft unsre guten Freunde, daß wir bey Ihm suchen, was wir sonst nirgends finden, den treuesten, mächtigsten Freund; Er sendet uns oft eine Bangigkeit, daß wir bey dem Freude suchen, der allein unser Herz über alles erfreuen und allein sättigen kann. Daher ist es Vorschrift der Weisheit: ist jemand unter euch traurig, der bete. Jak. V. 14. Habe deine Lust an dem Herrn, so giebt Er dir, was dein Herz begehrt. Psalm XXXVII. 4.

Darum: Laß, o Seel', in aller Pein
 Das Gebet dein Labsal seyn.
 Thränen, die beym Elend fließen,
 Wird dir das Gebet versüßen.
 Das Gebet wird neues Leben
 Der gequälten Seele geben.
 Das Gebet kann die, die weinen,
 Sanft mit ihrem Gott vereinen.
 Darum laß in jeder Pein
 Das Gebet dein Labsal seyn.

540 Warum Gott Leiden, Schmerzen,
mich zu Gott halte. Meine Zuversicht setz' ich auf den
Herrn, alle deine Thaten will ich erzählen. Psalm LXXIII.

11.

*Gott will uns den vertraulichen Umgang mit
sich selbst durch die Trübsal nothwendig, und das
Gebet zum liebsten Geschäfte machen.* Er schneidet uns aus weiser Vaterliebe alle menschliche Hoffnungen wie einen Faden ab, daß wir zu seinem Herzen, das uns allezeit offen steht, unsre Zuflucht nehmen; Er nimmt uns oft das Brod, daß wir darum bitten; Er schließt uns die Thür zu, daß wir anklopfen; Er verweilt mit seiner Hülfe, daß wir vertraulicher und dringender zu Ihm schreyen; Er entzieht uns oft unsre guten Freunde, daß wir bey Ihm suchen, was wir sonst nirgends finden, den treuesten, mächtigsten Freund; Er sendet uns oft eine Bangigkeit, daß wir bey dem Freude suchen, der allein unser Herz über alles erfreuen und allein sättigen kann. Daher ist es Vorschrift der Weisheit: ist jemand unter euch traurig, der bete. Jak. V. 14. habe deine Lust an dem Herrn, so giebt Er dir, was dein Herz begehrt. Psalm XXXVII.4.

Darum: Laß, o Seel', in aller Pein

Das Gebet dein Labsal seyn.

Thränen, die bey dem Elend fließen,

Wind dir das Gebet versüßen.

Das Gebet wird neues Leben

Der gequälten Seele geben.

Das Gebet kann die, die weinen,

Sanft mit ihrem Gott vereinen.

Darum laß in jeder Pein

Das Gebet dein Labsal seyn.

Gott will uns durch die Trübsal einen zwar ungestümen, aber heilsamen Erinnerer an Tod, Gericht und Ewigkeit verschaffen. Die beste Vorbereitung zum getrosten Sterben ist der christliche Wandel. Wir sind hier, um zu säen, und wir werden dort einärnten, was wir hier gesäet haben. Der Tod ist also der Uebergang aus dem Lande der Arbeit in das Land der Mernte — der Uebergang aus dem Lande der Vorbereitung in das Land des Genusses. Wir können uns nicht zu oft an diesen vielbedeutenden Augenblick erinnern, weil uns diese Erinnerung allemal weiser und heiliger machen kann, und machen soll. Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Die Trübsal giebt uns Gelegenheit und Antriebe genug, zu bedenken, daß wir sterben müssen. Wenn der Kranke seine Leibeskräfte vor seinen Augen schwinden sieht; wenn überhaupt jeder Unglückliche die Unbeständigkeit menschlicher Dinge handgreiflich erfährt, so kann der Gedanke niemals fern seyn: sieh! alles wird abgenutzt, alle irdische Freude eilt zu seinem Ende. Selbst dieser irdische Leib, den ich trage, diese Hütte wird mit jedem Augenblicke haufälliger. Der Tod schleicht schon in den Gliedern, auf einmal ist der Faden abgeschnitten. Auf den Morgen folgt der Abend, auf Ehre Spott, auf Reichthum Dürftigkeit, auf Gesundheit Krankheit — und auf das Leben der Tod — und auf den Tod das Gericht. Diese Erinnerung soll uns aufmuntern, keinen Augenblick verloren gehen zu lassen, an dem wir nichts für die Ewigkeit arbeiten. Die Trübsal

Gott will uns durch die Trübsal einen zwar ungestümen, aber heilsamen Erinnerer an Tod, Gericht und Ewigkeit verschaffen. Die beste Vorbereitung zum getrosten Sterben ist der christliche Wandel. Wir sind hier, um zusäen, und wir werden dort einärnten, was wir hier gesäet haben. Der Tod ist also der Uebergang aus dem Lande der Arbeit in das Land der Aernte — der Uebergange aus dem Lande der Vorbereitung in das Land des Genusses. Wir können uns nicht zu oft an diesen vielbedeutenden Augenblick erinnern weil uns diese Erinnerung allemal weise und heiliger machen kann, und machen soll. *Herr, lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.* Die Trübsal giebt uns Gelegenheit und Antrieb genug, zu bedenken, daß wir sterben müssen. Wenn der Kranke seine Leibeskräfte vor seinen Augen schwinden sieht; wenn überhaupt jeder Unglückliche die Unbeständigkeit menschlicher Dinge handgreiflich erfährt, so kann der Gedanke niemals fern seyn: sieh! alles wird abgenutzt, alle irdische Freude eilte zu seinem Ende. Selbst dieser irdische Leib, den ich trage, diese Hütte wird mit jedem Augenblicke baufälliger. Der Tod schleicht schon in den Gliedern, auf einmal ist der Faden abgeschnitten. Auf den Morgen folget der Abend, auf Ehre Spott, auf Reichthum Dürftigkeit, auf Gesundheit Krankheit — und auf das Leben der Tod — und auf den Tod das Gericht. Diese Erinnerung soll uns aufmuntern, keinen Augenblick verloren gehen zu lassen, an dem wir nichts für die Ewigkeit arbeiten. Die Trüb-

542 Warum Gott Leiden, Schmerzen,

sal ruft uns mit lauter Stimme unablässlich ins Ohr und ins Herz:

Wie kurz ist meine Lebenszeit?

Wie nahe Tod und Ewigkeit?

Wie schnell eilt Jahr und Tag dahin?

Wer weiß, ob ich noch morgen bin?

Heut kam ich von der Erden

Schnell weggerissen werden.

Wie gieng es mir, wenn Gott mich heut,

Heut rief in jene Ewigkeit?

Bin ich so gut, wie ich seyn soll?

So sündenlos, so tugendvoll?

Der Kummer, den der liebe Gott über uns kommen läßt, ist ein treuer Becker zur Arbeit, damit wir einst mit Jubel einärnten, was wir hier mit Thränen aussäen; ein treuer Becker zum Kampf, damit wir die Krone erstreiten, die nur dem siegenden Kämpfer zu Theil wird; ein treuer Becker zur Ausrottung aller sündlichen Neigungen, damit wir in dem Gerichte Gottes Ehre, Preis und Unsterblichkeit empfangen; und ein treuer Becker zur Geduld und zum Gebet, damit wir die Hoffnungen des Christen jenseits des Grabes nicht verlieren: „es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht. Darum wachet, denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde, in welcher der Sohn des Menschen kommen wird. Wachet und betet, auf daß ihr nicht in Versuchung fallt.“ So redet die Trübsal zu uns. Wehe uns, wenn wir gegen diese heilsamen Ermahnungen unser Ohr und Herz verschließen.

542 Darum Gott Leiden, Schmerzen,
sal ruft uns mit lauter Stimme unablässlich ins Ohr und
ins Herz:

Wie kurz ist meine Lebenszeit?

Wie nahe Tod und Ewigkeit?

Wie schnell eilt Jahr und Tag dahin?

Wer weis, ob ich noch morgen bin?

Heut kann ich von der Erdern

Schnell weggerissen werden.

Wie gieng es mir, wenn Gott mich heut,

Heut rief in jene Ewigkeit?

Bin ich so gut, wie ich seyn soll?

So sündenlos, so tugendvoll?

Der Kummer, den der liebe Gott über uns kommen läßt, ist ein treuer Wecker zur Arbeit, damit wir einst mit Jubel einärnten, was wir hier mit Thränen aus-säen; ein treuer Wecker zum Kampf, damit wir die Krone erstreiten, die nur dem siegenden Kämpfer zu Theil wird; ein treuer Wecker zur *Ausrottung* aller sündli-chen Neigungen, damit wir in dem Gerichte Gottes Ehre, Preis und Unsterblichkeit empfangen; und ein treuer Wecker zur *Geduld und zum Gebet*, damit wir die Hoffnungen des Christen jenseits des Grabes nicht verlieren: „es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht. Darum wachet, denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde, in wel-cher der Sohn des Menschen kommen wird. Wachet und betet, auf daß ihr nicht in Versuchung fallet.“ So redet die Trübsal zu uns. Wehe uns, wenn wir gegen diese heilsamen Ermahnungen unser Ohr und Herz ver-schließen.

13.

Gott will durch die Trübsal dem unvollkommenen Christen ein wahres Segfeuer, Reinigungsfeuer schon in diesem Leben verschaffen. Was nicht rein ist, kann nicht selig werden. Wohl dem, der sich entweder gar von aller Sünde unbefleckt bewahrt, oder weil doch das nicht so leicht zu vermuthen ist, jeden Flecken gleich wieder tilget. Dank dem lieben Gott, der uns durch Widerwärtigkeit reiniget, damit wir zur Seligkeit geschickter werden. „Wahrlich, sagt das goldene Büchlein von der Nachfolgung Christi, ein großes und heilsames Segfeuer hat der Geduldige, der Beleidigungen duldet, und mehr die Sünde des Beleidigers, als das Unrecht seiner Beleidigung beweinet; der für seine Gegner gern betet, und ihnen von ganzem Herzen verzeiht; der hurtig andere um Vergebung bittet, und sich leichter zum Erbarmen, als zum Zürnen bewegen läßt; der sich selbst Gewalt anthut, und sein Fleisch dem Geist zu unterjochen immerdar fortarbeitet. Des ist besser, sich igt von Sünden reinigen und davon losreißen, als die Reinigung in die Ewigkeit hinüber versparen.“

14.

Gott will durch die Trübsalen, die seine Diener um der Gerechtigkeit willen dulden, ihrer Heiligkeit die höchste Vollkommenheit verschaffen, und die Kraft des Christenthums an ihnen beweisen. Wenn wir das geduldig leiden, was wir durch unsre Sünden verdienet haben, so ist es für einen Christen noch nichts Großes. Aber wenn wir unverdiente Widerwärtigkeiten dulden, und deswegen dulden, weil wir

13.

Gott will durch die Trübsal dem unvollkommenen Christen ein wahres Fegfeuer, Reinigung Feuer schon in diesem Leben verschaffen. Was nicht rein ist, kann nicht selig werden. Wohl dem, der sich entweder gar von aller Sünde unbefleckt bewahrt, oder weil doch das nicht so leicht zu vermuthen ist, jeden Flecken gleich wieder tilget. Dank dem lieben Gott, der uns durch Widerwärtigkeit reiniget, damit wir zur Seligkeit geschickter werden. „Wahrlich, sagt das goldene Büchlein von der Nachfolgung Christi, ein großes und heilsames Fegfeuer hat der Geduldige, der Beleidigungen duldet, und mehr die Sünde des Beleidigers, als das Unrecht seiner Beleidigung beweinet; der für seine Gegner gern betet, und ihnen von ganzem Herzen verzeiht; der hurtig andere um Vergebung bittet, und sich leichter zum Erbarmen, als zum zürnen bewegen läßt; der sich selbst Gewalt anthun, und sein Fleisch dem Geist zu unterjochen immerdar fortarbeitet. O es ist besser, sich itzt von Sünden reinigen und davon losreissen, als die Reinigung in die Ewigkeit hinüber versparen.

14.

Gott will durch die Trübsalen, die seine Diener um der Gerechtigkeit willen dulden, ihrer Heiligkeit die höchste Vollkommenheit verschaffen, und die Kraft des Christenthums an ihnen beweisen. Wenn wir das geduldig leiden, was wir durch unsre Sünden verdienet haben, so ist es für einen Christen noch nichts Großes. Aber wenn wir unverdiente Widerwärtigkeiten dulden, und deswegen dulden, weil

wir das Reich Gottes und Christi, Tugend und Wahrheit durch Wort und That befördern, und nicht nur ohne Murren und Zagen dulden, sondern so christlich-großmüthig dulden, daß wir dieses Leiden als die größte Gnade Gottes ansehen, und uns dieser Gnade Gottes mit redlichem Herzen rühmen: dann offenbaret sich die Geduld des Christen und die Kraft des Christenthums auf die herrlichste Weise. Der Christ sieht das unverdiente Leiden um der Gerechtigkeit willen als eine Gnade Gottes an. Das ist der Ausspruch des Apostels Petrus in seinem ersten Briefe: „dies ist eine Gnade, wenn einer um des Gewissens Gottes willen (weil er sein Gewissen vor Gott rein bewahret) Traurigkeiten erduldet und Unrecht leidet. Denn was ist das für ein Lob, wenn ihr um Missethaten willen mit Häuten geschlagen werdet, und es erduldet? Wenn ihr aber um des Rechtthums willen leidet, und es erduldet, das ist eine Gnade bey Gott. Denn dazu seyd ihr berufen, weil auch Christus für uns gelitten hat, und uns ein Vorbild gegeben, daß ihr seinen Fußstapfen nachfolgen sollet. — Vergeltet Böses nicht mit Bösem, nicht Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet dagegen, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen ererbet. — So ihr um der Gerechtigkeit willen leidet, selig seyd ihr. — Denn es ist besser, daß ihr, wenn es Gottes Wille ist, leidet um des Rechtthums willen, als wegen der Missethat. Denn auch Christus ist einmal für unsre Sünden gestorben, der Gerechte für die Ungerechten, auf daß Er uns Gott zuführte. — Weil nun Christus im Fleisch für uns gelitten hat, so bewaffnet euch mit dem nämlichen Gedanken (zieht auch ihr die geduldigen Gesinnun-

544 Warum Gott Leiden, Schmerzen,
wir das Reich Gottes und Christi, Tugend und Wahr-
heit durch Wort und That befördern, und nicht nur
ohne Murren und Zagen dulden, sondern so christlich-
großmüthig dulden, daß wir dieses Leiden als die
größte Gnade Gottes ansehen, und uns dieser Gnade
Gottes mit redlichem Herzen rühmen: dann offenbaret
sich die Geduld des Christen und die Kraft des Christen-
thums auf die herrlichste Weise. Der Christ sieht das
unverdientes Leiden um der Gerechtigkeit willen als eine
Gnade Gottes an. Das ist der Ausspruch des Apostels
Petrus in seinem ersten Briefe: „dieß ist eine Gnade,
wenn einer um des Gewissens Gottes willen (weil er sein
Gewissen vor Gott rein bewahret) Traurigkeiten erdul-
det und Unrecht leidet. Denn was ist das für ein Lob,
wenn ihr um Missethaten willen mit Fäusten geschlagen
werdet, und es erduldet? Wenn ihr aber um des Recht-
thuns willen leidet, und es erduldet, das ist eine Gnade
bey Gott. Denn dazu seyd ihr berufen, weil auch Chri-
stus für uns gelitten hat, und uns ein Vorbild gegeben,
daß ihr seinen Fußstapfen nachfolgen sollet. — Ver-
geltet Böses nicht mit Bösem, nicht Scheltwort mit
Scheltwort, sondern segnet dagegen, und wisset, daß
ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen ererbet. —
So ihr um der Gerechtigkeit willen leidet, selig seyd ihr.
— Denn es ist besser, daß ihr, wenn es Gottes Wille
ist, leidet um des Rechthuns willen, als wegen der
Missethat. Denn auch Christus ist einmal für unsre
Sünden gestorben, der Gerechte für die Ungerechten, auf
daß Er uns Gott zuführte. — Weil nun Christus im
Fleisch für uns gelitten hat, so bewaffnet euch mit dem
nämlichen Gedanken (zieht auch ihr die geduldigen Ge-

fümmungen Christi als einen Panzer gegen alle Widerwärtigkeiten an). Denn wer am Fleisch gelitten, der hat aufgehört, zu sündigen (wer um der Gerechtigkeit willen Verfolgungen aussteht, der wird sich nimmer so leicht durch die Annehmlichkeiten der Sünde verführen lassen). Lasset euch also, ihr Geliebten, die Bewährung durchs Feuer (die grausamsten Verfolgungen, die euch zur Prüfung und Läuterung eures Glaubens widerfahren) nicht befremden, sondern freuet euch, daß ihr der Leiden Christi theilhaftig seyd, auf daß ihr auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit frohlocken könnet. Wenn ihr wegen des Namens Christi geschmähet werdet, so seyd ihr selig. Denn der Geist der Herrlichkeit und der Geist Gottes ruhet auf euch. Darum leide niemand unter euch als ein Menschenmörder oder Dieb oder Uebelthäter. — Leidet aber jemand als ein Christ, so schäme er sich nicht, und preise Gott dafür.“

So redete Petrus, der gewiß den Geist Christi hatte. Als eine Gnade, als eine Wohlthat Gottes, als eine Berufssache soll der Christ das Leiden um Christi willen ansehen. Freuen soll er sich, daß er iht an dem Leiden Christi Theil nimmt, und einst an der Herrlichkeit Christi Theil nehmen wird. Gott soll er preisen, weil Er ihn seinem Sohn ähnlich macht. Ganz nach diesem Geist redet auch Paulus: „wir rühmen uns auch der Trübsalen, weil wir wissen, daß die Trübsal Geduld, die Geduld Prüfung, die Prüfung Hoffnung hervorbringt, die Hoffnung aber nicht zu Schanden werden läßt; weil die Liebe Gottes durch den heiligen Geist, den wir empfangen haben, in unsern Herzen ausgegossen ist.“ Nur

Bitterkeiten über uns kommen lasse. 545

sinnungen Christi als einen Panzer gegen alle Widerwärtigkeiten an). Denn wer am Fleisch gelitten, der hat aufgehört, zu sündigen (wer um der Gerechtigkeit willen Verfolgungen aussteht, der wird sich nimmer so leicht durch die Annehmlichkeiten der Sünde verführen lassen). Lasset euch also, ihr Geliebten, die Bewährung durchs Feuer (die grausamsten Verfolgungen, die euch zur Prüfung und Läuterung euers Glaubens widerfahren) nicht befremden, sondern freuet euch, daß ihr der Leiden Christi theilhaftig seyd, auf daß ihr auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit frohlocken könnet. Wenn ihr wegen des Namens Christi geschmähet werdet, so seyd ihr selig. Denn der Geist der Herrlichkeit und der Geist Gottes ruhet auf euch. Darum leide niemand unter euch als ein Menschenmörder oder Dieb oder Uebelthäter. — Leidet aber jemand als ein Christ, so schäme er sich nicht, und preise Gott dafür."

So redete Petrus, der gewiß den Geist Christi hatte. Als eine Gnade, als eine Wohlthat Gottes, als eine Berufssache soll der Christ das Leiden um Christi willen ansehen. Freuen soll er sich, daß er itzt an dem Leiden Christi Theil nimmt, und einst an der Herrlichkeit Christi Theil nehmen wird. Gott soll er preisen, weil Er ihn seinem Sohn ähnlich macht. Ganz nach diesem Geist redet auch Paulus: „wir rühmen uns auch der Trübsalen, weil wir wissen, daß die Trübsal Geduld, die Geduld Prüfung, die Prüfung Hoffnung hervorbringt, die Hoffnung aber nicht zu Schanden werden läßt; weil die Liebe Gottes durch den heiligen Geist, den wir empfangen haben, in unsern Herzen ausgegossen ist." Nur

der Christ, nur der wahre Christ, nur der vollkommene Christ kann sich zu dieser Freudigkeit im Leiden aufschwingen. Da, da offenbart sich die Kraft des Evangeliums. Da zeigt sich die Stärke des Glaubens an Jesum Christum. Leiden wegen seines Herrn, und sich dieses Leidens freuen, und dieser Freude wegen rühmen, das kann nur der Christ.

Wenn wir den großen Aposteln Petrus und Paulus nicht glauben: so glauben wir doch ihrem Meister Jesus Christus. Er hats zuvor gesagt: selig sind, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden, denn ihrer ist das Himmelreich.

15.

Gott will in uns durch die Trübsal die allerlebendigste Sehnsucht nach der ewigen Seligkeit, und zugleich die allerzuversichtlichste Erwartung dieser ewigen Seligkeit hervorbringen. Der Schöpfer hat in uns einen lebendigen Trieb nach Seligkeit hineingelegt. Nur kennen wenige das rechte Ziel, die wahre Seligkeit, und noch wenigere gehen den geraden Weg zur Seligkeit. Daher ist es für uns ein großes Glück, wenn wir aus Erfahrung lernen, daß wir nur in Gott die wahre Seligkeit finden können. Es ist für uns ein großer Segen, wenn wir aus Erfahrung lernen, daß unser Herz so lange unruhig ist, bis es in Gott ruhe. Sie lehrt uns, daß wir nicht im Reichthum, nicht im Vergnügen der Sinne, nicht in Lobpreisungen der Sterblichen, nicht in der Freundschaft mit guten Menschen, nur in Gott, in Gott allein wahre, dauerhafte Ruhe finden können. Wenn wir nun durch die Trübsal erfah-

ren,

546 Warum Gott Leiden, Schmerzen,
der Christ, nur der wahre Christ, nur der vollkommene
Christ kann sich zu dieser Freudigkeit im Leiden auf-
schwingen. Da, da offenbart sich die Kraft des Evan-
geliums. Da zeigt sich die Stärke des Glaubens an Je-
sum Christum. Leiden wegen seines Herrn, und sich
dieses Leidens freuen, und dieser Freude wegen rühmen,
das kann nur der Christ.

Wenn wir den großen Aposteln Petrus und Paulus
nicht glauben: so glauben wir doch ihrem Meister Jesus
Christus. Er hats zuvor gesagt: selig sind, die um der
Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden, denn ihrer ist
das Himmelreich.

15.

*Gott will in uns durch die Trübsal die aller-
lebendigste Sehnsucht nach der ewigen Seligkeit,
und zugleich die allerzuversichtlichste Erwartung
dieser ewigen Seligkeit hervorbringen. Der Schöp-
fer hat in uns einen lebendigen Trieb nach Seligkeit
hineingelegt. Nur kennen wenige das rechte Ziel, die
wahre Seligkeit, und noch wenigere gehen den geraden
Weg zur Seligkeit. Daher ist es für uns ein großes
Glück, wenn wir aus Erfahrung lernen, daß wir nur in
Gott die wahre Seligkeit finden können. Es ist für uns
ein großer Segen, wenn wir aus Erfahrung lernen, daß
unser Herz so lange unruhige ist, bis es in Gott ruhe. Sie
lehrt uns, daß wir nicht im Reichthum, nicht im Ver-
gnügen der Sinne, nicht in Lobpreisungen der Sterbli-
chen, nicht in der Freundschaft mit guten Menschen, nur
in Gott, in Gott allein wahre, dauerhafte Ruhe fin-
den können. Wenn wir nun durch die Trübsal erfah-*

ren, daß alles Vergnügen, das wir hier genießen, flüchtig und nicht hinlänglich sey, unser Herz zu sättigen: dann entsteht das lebendige Verlangen, die Seligkeit dort zu suchen, wo sie allein zu finden ist. Dieses lebendige Verlangen wird noch desto lebendiger, je größer die Trübsalen, und je lebhafter die Betrachtungen der künftigen Seligkeit sind. Und gerade das allerlebendigste Verlangen nach der ewigen Seligkeit sucht der liebende Gott in uns durch Trübsal hervorzubringen. Er sucht uns das Gegenwärtige bitter zu machen, damit uns das Zukünftige süßer werde. Wirklich waren auch alle treue Diener Gottes, die die bittersten Bitterkeiten dieses Lebens ausgetrunken haben, allemal von der lebendigsten Sehnsucht nach der Süßigkeit des ewigen Lebens angeflammt. Wo ist eine Trübsal, die z. B. Paulus nicht ausgestanden? wer hat sich aber auch nach der ewigen Freude mit größerer Sehnsucht gesehnet, als Paulus? „Wir leiden allenthalben Trübsal, sind seine Worte, aber wir ängsten uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht; wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen; wir werden niedergedrückt, aber wir kommen nicht um; wir tragen allezeit das Sterben Jesu in unserm Leib herum, daß auch das Leben Jesu an unserm Leib offenbar werde. — Wir wissen, daß der, der Jesum von Todten auferweckt, auch uns durch Jesum auferwecken, und uns mit euch darstellen wird. — Darum werden wir nicht müde, sondern, obgleich unser äußerlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert. Denn unsre Trübsal, die augenblicklich und eine leichte Last ist, schafft uns

Bitterkeiten über uns kommen lasse. 547

ren, daß alles Vergnügen, das wir hier genießen, flüchtig und nicht hinlänglich sey, unser Herz zu sättigen: dann entsteht das lebendige Verlangen, die Seligkeit dort zu suchen, wo sie allein zu finden ist. Dieses lebendige Verlangen wird noch desto lebendiger, je größer die Trübsalen, und je lebhafter die Betrachtungen der künftigen Seligkeit sind. Und gerade das allerlebendigste Verlangen nach der ewigen Seligkeit sucht der liebende Gott in uns durch Trübsal hervorzubringen. Er sucht uns das Gegenwärtige bittere zu machen, damit uns das Zukünftige süßer werde. Wirklich waren auch alle treue Diener Gottes, die die bittersten Bitterkeiten dieses Lebens ausgetrunken haben, allemal von der lebendigsten Sehnsucht nach der Süßigkeit des ewigen Lebens angeflammt. Wo ist eine Trübsal, die z. B. Paulus nicht ausgestanden? wer hat sich aber auch nach der ewigen Freude mit größere Sehnsucht gesehnet, als Paulus? „Wir leiden allenthalben Trübsal, sind seine Worte, aber wir ängsten uns nicht; uns ist bange, aber wir verzagen nicht; wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen; wir werden niedergedrückt, aber wir kommen nicht um; wir tragen allezeit das Sterben Jesu in unserm Leib herum, daß auch das Leben Jesu an unserm Leib offenbar werde. — Wir wissen, daß der, der Jesum von Todten auferwecket, auch uns durch Jesum auferwecken, und uns mit euch darstellen wird. Darum werden wir nicht müde, sondern, obgleich unser äußerlicher Mensch verweset, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert. Denn unsre Trübsal, die augenblicklich und eine leicht Last ist, schafft uns

eine ewige und unermesslich große Herrlichkeit, uns, die wir nicht auf das Sichtbare sehen, sondern auf das Unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig. Wir wissen, daß wir, wenn unser irdisch Haus dieser Hütte (der Leib nämlich) zerbrochen wird, einen Bau haben von Gott erbauet, ein Haus nicht mit Händen gemacht, sondern ein ewiges Haus im Himmel. (Darum) seufzen wir, und sehnen uns darnach, daß wir mit unsrer Behausung im Himmel überkleidet werden. — Wir sind gutes Muths allezeit, und wissen, daß wir, so lang wir in dem Leib zu Hause sind, als Pilgrime noch nicht bey dem Herrn daheim sind. Denn wir wandeln noch im Glauben, und nicht im Schauen. Wir sind aber gutes Muths, und haben vielmehr Lust, außer dem Leib zu wallen, und bey dem Herrn daheim zu seyn.“

Dieses Verlangen außer dem Leib zu wallen, und bey dem Herrn daheim zu seyn, was ist es anders, als das lebendigste Verlangen nach der ewigen Seligkeit? Der nur auf das Unsichtbare acht hat, der nur bey dem Herrn im Himmel daheim seyn will, der den Leib verlassen, und zum Herrn wallfarten will: der hat ein wahrhaft großes Verlangen, selig zu seyn. Aber nicht nur Sehnsucht nach der Seligkeit, auch die zuversichtlichste Erwartung dieser Seligkeit ist eine gewisse Frucht der Widerwärtigkeiten, die mit christlichem Heldenmuth erduldet werden. Man spricht so vieles über die sichersten Zeichen der Auserwählung zur Seligkeit, und es ist doch kein sichereres, als die christliche Standhaftigkeit im Leiden, und die unveränderlichste Treue gegen Gott in
den

548 Warum Gott Leiden, Schmerzen,
eine ewige und unermesslich große Herrlichkeit, uns, die
wir nicht auf das Sichtbare sehen, sondern auf das Un-
sichtbar. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was
aber unsichtbar ist, das ist ewig. Wir wissen, daß wir,
wenn unser irdisch Haus dieser Hütte (der Leib nämlich)
zerbrochen wird, einen Bau haben von Gott erbaut,
ein Haus nicht mit Händen gemacht, sondern ein ewiges
Haus im Himmel. (Darum) seufzten wir und sehnen
uns darnach, daß wir mit unsrer Behausung im Himmel
überkleidet werden. — Wir sind gutes Muthes allezeit,
und wissen, daß wir, so lang wir in dem Leib zu Hause
sind, als Pilgrime noch nicht bey dem Herrn daheim
sind. Denn wir wandeln noch im Glauben, und nicht
im Schauen. Wir sind aber gutes Muth, und haben
vielmehr Lust, außer dem Leib zu wollen, und bey dem
Herrn daheim zu seyn."

Dieses Verlangen außer dem Leib zu wollen, und
bey dem Herrn daheim zu seyn, was ist es anders, als
das lebendigste Verlangen nach der ewigen Seligkeit?
Der nur auf das Unsichtbare acht hat, der nur bey dem
Herrn im Himmel daheim seyn will, der den Leib ver-
lassen, und zum Herrn wallfarten will: der hat ein
wahrhaft großes Verlangen, selig zu seyn. Aber nicht
nur Sehnsucht nach der Seligkeit, auch die zuversicht-
lichste Erwartung dieser Seligkeit ist eine gewisses Frucht
der Widerwärtigkeiten, die mit christlichen Heldenmuth
erduldet werden. Man spricht so vieles über die sicher-
sten Zeichen der Auserwählung zur Seligkeit, und es ist
doch kein sicherer, als die christliche Standhaftigkeit im
Leiden, und die underänderlichste Treue gegen Gott in

den äußersten Widerwärtigkeiten. Wer seinen Herrn in der Stunde der Trübsal nicht verläßt, den wird der Herr ewig nicht verlassen. Wer im Ausharren seine Treue gegen Gott beweiset, gegen den wird auch Gott seine Treue im Belohnen, im Vergelten beweisen. Die christliche Geduld ist also ein gültiger Beweis, daß wir Gott wie unsern Vater von ganzem Herzen lieben, und ein Unterspfand, daß wir die Seligkeit der Kinder Gottes ererben werden. Wer soll uns verdammen? Gott, aus dessen Hand wir den Kelch des Leidens dankbar empfangen? Christus, der durch Geduld sich die Herrlichkeit und uns die Seligkeit erworben? Wer soll uns verdammen? der Vater, den wir durch unsre Ergebung in seinen Willen als gehorsame Kinder preisen? der Sohn, dessen Beispiel wir durch Leiden und Dulden nachahmen? Wer soll uns verdammen? der Vater, der uns Sündern den Sohn, und mit dem Sohn alles geschenkt? Der Sohn, der sich für uns Sünder dahingegeben? Christliche Geduld ist christliche Liebe Gottes, und Liebe Gottes läßt uns nicht zu Grunde gehen. Die Hoffnung des Geduldigen steht auf einem unbeweglichen Fundament: „wir wissen, sagt der nämliche Apostel, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. — Die Er vorhergesehen, die hat Er auch zum voraus verordnet, daß sie dem Ebenbilde seines Sohns gleichförmig seyn sollten, damit Er der Erstgebörne aus vielen Brüdern sey. Die Er aber dazu verordnet hat, die hat Er auch berufen; die Er berufen, die hat Er auch gerechtfertigt; die Er gerechtfertigt, die hat Er auch verherrlicht. Was wollen wir denn hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider

Bitterkeiten über uns kommen lasse. 549

den äußersten Widerwärtigkeiten. Wer seinen Herrn in der Stunde der Trübsal nicht verläßt, den wird der Herr ewig nicht verlassen. Wer im Ausharren seine Treue gegen Gott beweiset, gegen den wird auch Gott seine Treue im Belohnen, im Vergelten beweisen. Die christliche Geduld ist also ein gültiger Beweis, daß wir Gott wie unsern Vater von ganzem Herzen lieben, und ein Unterpfand, daß wir die Seligkeit der Kinder Gottes erben werden. Wer soll uns verdammen? Gott, aus dessen Hand wir den Kelch des Leiden dankbar empfangen? Christus, der durch Geduld sich die Herrlichkeit und uns die Seligkeit erworben? Wer soll uns verdammen? der Vater den wir durch unsre Ergebung in seinen Willen als gehorsame Kinder preisen? der Sohn, dessen Beispiel wir durch Leiden und Dulden nachahmen? Wer soll uns verdammen? der Vater, der uns Sündern den Sohn, und mit dem Sohn alles geschenkt? Der Sohn, der sich für uns Sünder dahingegeben? Christliche Geduld ist christliche Liebe Gottes, und Liebe Gottes läßt uns nicht zu Grunde gehen. Die Hoffnung des Geduldigen steht auf einem unbeweglichen Fundament: „wir wissen, sagt der nämliche Apostel, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. — Die Er vorhergesehen, die hat Er auch zum voraus verordnet, daß sie dem Ebenbilde seines Sohns gleichförmig seyn sollten, damit Er der Erstgebohrne aus vielen Brüdern sey. Die Er aber dazu verordnet hat, die hat Er auch berufen; die Er berufen, die hat Er auch gerechtfertigt; die Er gerechtfertigt, die hat Er auch verherrlicht. Was wollen wir denn hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer mag wider

uns seyn? Der auch seines Sohnes nicht geschonet, und Ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte Er uns mit Ihm nicht alles geschenkt haben? Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist's, der da gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist's, der gestorben ist, der auch von Todten auferweckt worden, der auch sitzt zur Rechten Gottes, und für uns bittet. Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst? oder Hunger? oder Blöße? oder Verfolgung? oder Schwert? — In diesem allen überwinden wir durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiß daß uns weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, weder Gewalt noch Stärke, weder Gegenwart, noch Zukunft, weder Höhe noch Tiefe, noch ein ander Geschöpf von der Liebe Gottes, die ist in Christo Jesu, unserm Herrn, scheiden kann.“

Diese Gedanken kann niemand besser auf sich anwenden, als der seine Liebe gegen Gott und Christum durch standhafte Geduld bezeuget. Wer leidet, wie Christus gelitten hat, der wird dem Bilde Christi gleichförmig. Und wer dem Ebenbilde Jesu Christi ähnlich wird, der gehöret ganz gewiß unter die Auserwählten, die der Vater vorher erwählet, berufen, gerechtfertiget hat, und einst verherrlichen wird. Der im Leiden ausharret, wie Paulus ausgeharret, der kann am Ende seines Leidens und seines Lebens ihm das unvergeßliche Trostwort nachsprechen: „ich werde schon aufgeopfert. Die Zeit meiner Auflösung ist nahe, ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe in Treue und Glauben ausgehalten. Uebrigens ist mir die

Krone

550 Warum Gott Leiden, Schmerzen,
uns seyn? Der auch seines Sohnes nicht geschonet, und
Ihn für uns alle dahingegeben, wie sollte Er uns mit
Ihm nicht alles geschenkt haben? Wer will die Auser-
wählte Gottes beschuldigen? Gott ists, der da gerecht
macht. Wer will verdammen? Christus ists, der ge-
storben ist, der auch von Todten auferwecket worden,
der auch sitzt zur Rechten Gottes, und für uns bittet.
Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal
oder Angst? oder Hunger? oder Blöße? oder Verfol-
gung? oder Schwert? — In diesem allen überwinden
wir durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiß
daß uns weder Tod noch Leben, weder Engel noch Für-
stenthum, weder Gewalt noch Stärke, weder Gegen-
wart, noch Zukunft, weder Höhe noch Tiefe, noch ein
ander Geschöpf von der Liebe Gottes, die ist in Christo
Jesu, unserm Herrn, scheiden kann."

Diese Gedanken kann niemand besser auf sich anwen-
den, als der seine Liebe gegen Gott und Christum durch
standhafte Geduld bezeuget. Wer leidet, wie Christus
gelitten hat, der wird dem Bilde Christi gleichförmig.
Und wer dem Ebenbilde Jesu Christi ähnlich wird, der
gehört ganz gewiß unter die Auserwählten, die der Va-
ter vorher erwählet, berufen, gerechtfertiget hat, und
einst verherrlichen wird. Der im Leiden ausharret, wie
Paulus ausgeharret, der kann am Ende seines Leidens
und seines Lebens ihm das unvergeßliche Trostwort
nachsprechen: „ich werde schon aufgeopfert. Die Zeit
meiner Auflösung ist nahe, ich habe einen guten Kampf
gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe in
Treue und Glauben ausgehalten. Uebrigens ist mir die

Krone der Gerechtigkeit hinterlegt, welche mir der Herr geben wird an jenem Tage, Er, der gerechte Richter, nicht nur mir, sondern auch denen, die seine Zukunft lieb haben.“

16.

Gott will uns durch die Trübsal zu mitleidigen und erfahrenen Helfern in fremden Drangsalen machen. Wer nie selbst aus dem Becher der Trübsal getrunken, der kann sich nicht so gut in die Lage des Nothleidenden versetzen. Wer nie selbst eine Thräne des Kummers geweinet, weiß nicht recht, wie es dem zu Herzen sey, der um Hülfe weinet. Wer nie selbst in einer dringenden Noth um fremde Hülfe geflehet, und fremde Hülfe erfahren, weiß nicht recht, wie süß es sey, mit dem Leidenden zu leiden, und wie köstlich, den Last des Leidens dem Gedrückten zu erringern. Jesus Christus selbst, unser vollkommenstes Muster, der Erstgebohrne in allem, hat nicht nur die gewöhnlichen Müheseligkeiten dieses Lebens, sondern auch die außerordentlichsten Leiden ausgestanden, damit Er, wie sein Apostel sagt, ein erfahrner mitleidiger Helfer seiner hülfsbedürftigen Brüder würde.

Haben wir etwa diese Uebung nicht nöthig? ist es nicht heilsam für uns, daß uns Gottes weise Führung in die Umstände bringt, worinn wir Mitleiden und Warmherzigkeit und Geschicklichkeit zu helfen, lernen können? sollen wir da nicht mit Willigkeit lernen, was uns selbst und dem Nächsten so nützlich ist? Jesus Christus hat die Warmherzigen selig gepriesen, weil sie Warmherzigkeit erlangen werden: ist es uns nicht erwünschlich,

Bitterkeiten über uns kommen lasse. 551

Krone der Gerechtigkeit hinterlegt, welche mir der Herr geben wird an jenem Tage, Er, der gerechte Richter, nicht nur mir, sondern auch denen, die seine Ankunft lieb haben."

16.

Gott will uns durch die Trübsal zu mitleidigen und erfahrenen Helfern in fremden Drangsalen machen. Wer nie selbst aus dem Becher der Trübsal getrunken, der kann sich nicht so gut in die Lage des Nothleidenden versetzen. Wer nie selbst eine Thräne des Kummes geweinet, weis nicht recht, wie es dem zu Herzen sey, der um Hülfe weinet. Wer nie selbst in einer dringenden Noth um fremde Hülfe geflehet, und fremde Hülfe erfahren, weis nicht recht, wie süß es sey, mit dem Leidenden zu leiden, und wie köstlich, den Last des Leidens dem Gedrückten zu erringern. Jesus Christus selbst, unser vollkommenstes Muster, der Erstgebohrnen in allem, hat nicht nur die gewöhnlichen Müheseligkeiten dieses Lebens, sondern auch die außerordentlichsten Leiden ausgestanden, damit Er, wie sein Apostel sagt, ein erfahrner mitleidiger Helfer seiner hilfsbedürftigen Brüder würde.

haben wir etwa diese Uebung nicht nöthig? ist es nicht heilsam für uns daß uns Gottes weise Führung in die Umstände bringt, worinn wir Mitleiden und Barmherzigkeit und Geschicklichkeit zu helfen, lernen können? sollen wir da nicht mit Willigkeit lernen, was uns selbst und dem Nächsten so nützlich ist? Jesus Christus hat die Barmherzigen selig gepriesen, weil sie Barmherzigkeit erlangen werden: ist es uns nicht erwünschlich,

§52 Warum Gott Leiden, Schmerzen,

daß wir durch Erfahrung lernen, barmherzig, oder was eines ist, selig werden? Wenn unser Herz bey der Noth unsrer Brüder (und alle leidende Menschen sind unsre Brüder) ungerührt bleiben kann: so dürfen wir uns nicht rühmen, irgend einmal nach christlicher Weise ein Leiden erduldet zu haben. Wer in seinem Leiden noch kein Mitleiden gegen Leidende gelernt hat, der versteht noch nicht die Kunst, christlich vollkommen zu leiden.

Aber selig der Mann, der unter dem Druck seiner Leiden die Hartherzigkeit gegen fremdes Elend überwunden, und ein zartes, mitleidvolles Herz erhalten hat. Wie mächtig wird er den Trostlosen trösten, wie thätig dem Hülflosen helfen? wie gelimpflich den Fehlenden richten, wie geduldig den Schwachen tragen, wie klug dem Unentschlossenen rathen, wie sanft dem Weinenden die Thräne vom Auge wegwischen?

17.

Gott will uns durch die Trübsal zum Muster der christlichen Geduld, und zum Vorbild der himmlischen Freudigkeit im Leiden für andere machen. Er will durch unser Beyspiel andere belehren, ermuntern, stärken, bessern, heiligen, beseligen. Der Vater im Himmel will, daß die Werke seiner guten Kinder auf Erden allgemein und überall leuchten sollen. Unter den hellleuchtenden Werken der Kinder Gottes auf Erden zeigt sich die christliche Geduld im besondern Schimmer. Es geschieht nicht selten, daß ein kalter Christ sehr vieles und schönes von der Geduld in Predigten höre, und in Büchern lese, ohne das ungeduldige und mürrische Wesen abzulegen. Allein, was Predigten
und

552 Warum Gott Leiden, Schmerzen, daß wir durch Erfahrung lernen, barmherzig, oder was eines ist, selig werden? Wenn unser Herz bey der Noth unsrer Brüder (und alle leidende Menschen sind unsre Brüder) ungerührt bleiben kann: so dürfen wir uns nicht rühmen, irgend einmal nach christlicher Weise ein Leiden erduldet zu haben. Wer in seinem Leiden noch kein Mitleiden gegen Leidende gelernt hat, der versteht noch nicht die Kunst, christlich vollkommen zu leiden. Aber selig der Mann, der unter dem Druck seiner Leiden die Hartherzigkeit gegen fremdes Elend überwunden, und ein zartes, mitleidvolles Herz erhalten hat. Wie mächtig wird er den Trostlosen trösten, wie thätige dem Hülflosen helfen? wie gelimpflich den Fehlenden richten, wie geduldig den Schwachen tragen, wie klug dem Unentschlossenen rathen, wie sanft dem Weinenden die Thräne vom Auge wegwischen?

17.

Gott will uns durch die Trübsal zum Muster der christlichen Geduld, und zum Vorbild der himmlischen Freudigkeit im Leiden für andere machen. Er will durch unser Beyspiel andere belehren, ermuntert, stärken, bessern, heiligen, beseligen. Der Vater im Himmel will, daß die Werke seiner guten Kinder auf Erden allgemein und überall leuchten sollen. Unter den helleuchtenden Werken der Kinder Gottes auf Erben zeigt sich die christliche Geduld im besondern Schimmer. Es geschieht nicht selten, daß ein kalter Christ sehr vieles und schönes von der Geduld in Predigten höre, und in Büchern lese, ohne das ungeduldige und mürrische Wesen abzulegen. Allein, was Predigten

und Bücher nicht vernommen, das vermag oft der Jubel eines leidenden Christen, der sein Leiden als eine Gabe Gottes ansieht, und im Leiden Gott als seinen Wohlthäter preiset. Hat doch Jesus Christus hauptsächlich auch darum gar so unaussprechliche Schmerzen ausgestanden, um uns ein Beyspiel der dulddenden Unschuld und der gottpreisenden Geduld zu geben. Sollten wir es uns nicht auch zur Ehre rechnen, daß auch wir für unsre Brüder, für die Jesus Christus gestorben ist, ein nachahmungswürdiges Beyspiel der Geduld werden können?

18.

Gott will uns überhaupt durch die Trübsal die größten Hindernisse der wahren, ewigen Glückseligkeit aus dem Wege räumen, und die tauglichsten Mittel, sie zu erwerben, an die Hand geben. Das größte Hinderniß, das uns das Seligwerden immer schwerer macht, ist ohne Zweifel das Bestreben der Seele, nur in sinnlichen, sichtbaren, zergänglichlichen Gütern die wahre Glückseligkeit zu finden, in Dingen, die unser Herz nicht beruhigen können. Durch dieses unermüdete Bestreben entfernen wir uns immer weiter von dem geraden Wege zur Seligkeit; denn der gerade Weg zur Seligkeit ist das Geringschätzen des Zergänglichlichen, und das Hochachten des Ewigen. Wenn wir nur den irdischen Vergnügungen nachjagen, und so manches irdische Vergnügen erjagen: dann werden wir in dem gefährlichen Irrthum noch mehr bestärkt, als wenn wir wirklich auf dem rechten Wege zur Seligkeit wären. Wenn uns aber statt der erwünschten Vergnügungen nichts als Trübsal begegnet, dann wachen wir aus dem Tannel auf, und be-

Bitterkeiten über uns kommen lasse. 553

und Bücher nicht vermögen, das vermag oft der Aublick eines Leidenden Christen, der sein Leiden als eine Gabe Gottes ansieht, und im Leiden Gott als seinen Wohlthäter preiset. Hat doch Jesus Christus hauptsächlich auch darum gar so unausstehliche Schmerzen ausgestanden, um uns ein Beyspiel der duldenden Unschuld und der gottpreisenden Geduld zu geben. Sollten wir es uns nicht auch zur Ehre rechnen, daß auch wir für unsre Brüder, für die Jesus Christus gestorben ist, ein nachahmungswürdiges Beyspiel der Geduld werden können?

18.

Gott will uns überhaupt durch die Trübsal die größten Hindernisse der wahren, ewigen Glückseligkeit aus dem Wege räumen, und die tauglichsten Mittel, sie zu erwerben an die Hand geben.

Das größte Hinderniß, das uns das Seligwerden immer schwerer macht, ist ohne Zweifel das Bestreben der Seele, nur in sinnlichen, sichtbaren, zergänglichen Gütern die wahre Glückseligkeit zu finden, in Dingen, die unser Herz nicht beruhigen können. Durch dieses unermüdete Bestreben entfernen wir uns immer weiter von dem geraden Wege zur Seligkeit; denn der gerade Weg zur Seligkeit ist das Geringschätzen des Vergänglichen, und das Hochachten des Ewigen. Wenn wir nur den irdischen Vergnügungen nachjagen, und so manches irdische Vergnügen erjagen: dann werden wir in dem gefährlichen Irrthum noch mehr bestärkt, als wenn wir wirklich auf dem rechten Wege zur Seligkeit wären. Wenn uns aber statt der erwünschten Vergnügungen nichts als Trübsal begegnet, dann wachen wir aus dem Taumel auf, und be-

greifen wider unsern Willen, daß wir den betretenen Weg verlassen, und einen andern antreten müssen, wenn wir wahrhaft glücklich werden wollen. Wir greifen nach dem Ewigen, weil uns das Zeitliche nicht sättigen kann. Wir jagen dem Unsichtbaren nach, weil uns das Sichtbare nicht befriedigen kann. Die Trübsal stürzt also den größten Feind unsers Heils, nämlich die blinde Hochachtung des Vergänglichen. Sie giebt uns aber auch das beste Mittel an die Hand, das Geschäft unsers Heils in Ordnung und Sicherheit zu bringen. Dieses Mittel ist unstreitig der lebendige, thätige Glaube an Gott und Jesum Christum, ein Glaube, der uns zu guten Werken Muth und Kraft giebt; ein Glaube, der uns im Leiden geduldig, im Hoffen heldenmüthig, und in der Liebe unüberwindlich macht. Zu diesem Glauben führt uns Gott durch Trübsalen, durch bittere, aber heilsame Erfahrungen, daß wir nur durch diesen Glauben heiter, zufrieden, selig werden können.

Alles also, was sich von den liebevollen Absichten sagen läßt, die Gott dadurch, daß Er Widerwärtigkeiten von allerley Art über uns kommen läßt, zu erreichen sucht, kommt auf dieß Einzige hinaus: Er will unser Bestes, Er will unsre Seligkeit, Er will uns besser, weiser, frömmer, heiliger, seliger machen, Er schlägt aus Liebe. Wo ist ein Leidender, ein Kranker, ein Verachteter, ein Dürftiger, ein Sterbender, den dieses Wort nicht aufrichtet: die Verachtung, die mir wehe thut; die Armuth, mit der ich ringe; der Tod, mit dem ich kämpfe; alles Uebel kommt von dem Herrn, und wird mir gewiß zum Besten, wenn ich nur will. So trost-

voll

554 Warum Gott Leiden, Schmerzen,—.

greifen wider unsern Willen, daß wir den betretenen Weg verlassen, und einen andern antreten müssen, wenn wir wahrhaft glücklich werden wollen. Wir greifen nach dem Ewigen, weil uns das Zeitliche nicht sättigen kann. Wir jagen dem Unsichtbaren nach, weil uns das Lichtbare nicht befriedigen kann. Die Trübsal stürzt also den größten Feind unsers Heils, nämlich die blinde Hochachtung des Vergänglichen. Sie giebt uns aber auch das beste Mittel an die Hand, das Geschäft unsers Heils in Ordnung und Sicherheit zu bringen. Dieses Mittel ist unstreitig der lebendige, thätige Glaube an Gott und Jesum Christum, ein Glaube, der uns zu guten Werken Muth und Kraft giebt; ein Glaube, der uns im Leiden geduldig, im Hoffen heldenmüthig, und im der Liebe unüberwindlich macht. Zu diesem Glauben führt uns Gott durch Trübsalen, durch bittere, aber heilsame Erfahrungen, daß wir nur durch diesen Glauben heitere, zufriedene, selig werden können.

Alles also, was sich von den liebevollen Absichten sagen läßt, die Gott dadurch, daß Er Widerwärtigkeiten von allerley Art über uns kommen läßt, zu erreichen sucht, kommt auf dieß Einzige hinaus: Er will unser Bestes, Er will unsre Seligkeit, Er will uns besser, weiser, frömmer, heiliger, seliger machen, Er schlägt aus Liebe. Wo ist ein Leidenden, ein Kranke, ein Verachteter, ein Dürftiger, ein Sterbender, den dieses Wort nicht aufrichtet: die Verachtung, die mir wehe thut; die Armuth, mit der ich ringe; der Tod, mit dem ich kämpfe; alles Uebel kommt von dem Herrn, und wird mir gewiß zum Besten, wenn ich nur will. So trost-

voll aber dieses Wort immer seyn mag: so höre ich es doch am liebsten aus dem Munde des Apostels Petrus: der Gott aller Gnade, der uns zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu berufen hat, dieser Gott wird euch nach einem kurzen Leiden erneuern, feststellen, stärken, gründen.

Noch ein Wort des Trostes für Leidende.

1. Kein Leiden ist so schwer, und keine Trübsal so bitter, für die uns das Evangelium nicht Trost und Erquickung verschaffen kann. Das ist die erste Wahrheit, die uns aufmerksam auf die Lehre des Evangeliums und geschickt zur Tröstung des Evangeliums machen soll. Glaube es also, mein Herz, du wirst es selbst erfahren, glaube es nur: für jede Wunde einen Balsam, für jeden Schmerz eine Linderung, für jede Qual eine Erleichterung — hat Jesus Christus dir zubereitet.

Alle Tröstungen, die uns in diesem Leben können zu theil werden, liegen in diesem einzigen Trostwort: den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten: und dieß ist die zweyte Wahrheit, die Trostwahrheit selbst, die allen kranken Herzen Heilung verschaffen kann. Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten: jedes Wort eine Tröstung. Alle Dinge dienen uns zum Besten. Also deine Armuth, o Armer; deine Verachtung, o Verachteter; deine Krankheit, o Kranker; dein Wanken und Fallen, o Schwacher; dein Sündigen, o Sünder — alles dienet uns zum Besten, wonn wir uns um die Liebe Gottes ernstlich umsehen. Deine Armuth wird dir einen Reichthum geben, den kein Rost frisst, und kein Dieb raubt,

Noch ein Wort des Trostes für Leidende. 555

voll aber dieses Wort immer seyn mag: so höre ich es doch am liebsten aus dem Munde des Apostels Petrus: der Gott aller Gnade, der uns zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu berufen hat, dieser Gott wird euch nach einem kurzen Leiden erneuern, feststellen, stärken, gründen.

Noch ein Wort des Trostes für Leidende.

1. **Kein** Leiden ist so schwer, und keine Trübsal so bitter, für die uns das Evangelium nicht Trost und Erquickung verschaffen kann. Das ist die erste Wahrheit, die uns aufmerksam auf die Lehre des Evangeliums und geschickt zur Tröstung des Evangeliums machen soll.

Glaube es also, mein Herz, du wirst es selbst erfahren, glaube es nur: für jede Wunde einen Balsam, für jeden Schmerz eine Linderung, für jede Qual eine Erleichterung — hat Jesus Christus dir zubereitet.

Alle Tröstungen, die uns in diesem Leben können zu theil werden, liegen in diesem einzigen Trostwort: den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten: und dieß ist die zweyte Wahrheit, die Trostwahrheit selbst, die allen kranken Herzen Heilung verschaffen kann. Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten: jedes Wort eine Tröstung. *Alle Dinge* dienen uns zum Besten.

Also deine Armuth, o Armer; deine Verachtung, o Verachteter; deine Krankheit, o Kranker; dein Wanken und Fallen, o Schwacher; dein Sündigen, o Sünder — alles dienet uns zum Besten, wenn wir uns um die Liebe Gottes ernstlich umsehen. Deine Armuth wird dir einen Reichthum geben, den kein Rost frißt, und kein Dieb

raubt, und kein Feuer verzehret. Deine Verachtung wird dich mit unsterblicher Ehre krönen vor dem ganzen Menschengeschlechte. Deine Krankheit wird dir durch die Herrlichkeit des neuaufliehenden, nimmer verwestlichen, unaussprechlich glänzenden Leibes vergütet werden. Dein Wanken und Fallen wird dich stark und unbeweglich, und dein Sündigen wird dich zur größern Freude der Engel machen. Alle Dinge dienen denen, die Gott lieben, zum Besten. Gott lieben — seht das einzige Bedingniß, das von uns erfordert wird. Gott lieben macht alles Böse zur Quelle des Guten. Den Gottliebenden wird die Armuth bereichern, den Gottliebenden wird die Verachtung verherrlichen, den Gottliebenden wird die Krankheit erfreuen, den Gottliebenden wird das Wanken, Fallen, Sündigen zur höhern Seligkeit befördern. Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten. Denn Gott ist's, der alle Dinge zu unserm Besten leitet; Er ist der Herr; Ihm dienet alles zu unserm Besten; in seiner Hand werden alle Dinge lauter Werkzeuge zu unsrer Seligkeit. Alles dienet zu unserm Besten, alles hilft mit, alles trägt bey. Alles wird ein Mittel zu unserm Besten, Gott ist es eigentlich, der uns selig macht. Alles dient zu unserm Besten; also besser wird's mit uns werden, als es ist, wenn wir Gott lieben; unsre Traurigkeit wird in Freude, und unser Jammer in Seligkeit übergehen. Zu unserm Besten: recht gut wird's mit uns werden, und dadurch recht gut werden, daß wir die Bitterkeiten mit Liebe austrinken, und die Beschwerden mit Geduld tragen. Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten. Ohne diese Bitterkeiten würde

556 Noch ein Wort des Trostes für Leidende.

raubt, und kein Feuer verzehrt. Deine Verachtung wir dich mit unsterblicher Ehre krönen vor dem ganzen Menschengeschlechte. Deine Krankheit wird dir durch die Herrlichkeit des neuaufliebenden, nimmer verweslichen, unaussprechlich glänzenden Leibes vergütet werden. und dein Sündigen wird dich zur größern Freude der Engel machen. Alle Dinge dienen denen, die Gott lieben, zum Besten. Gott lieben — sehr das einzige Bedingniß, das von uns erfordert wird. Gott lieben macht alles Böse zur Quelle des Guten. Den Gottliebenden wird die Armuth bereichern, den Gottliebenden wird die Verachtung verherrlichen, den Gottliebenden wird die Krankheit erfreuen, den Gottliebenden wird das Wanken, Fallen, Sündigen zur höhern Seligkeit befördern. Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten. Denn Gott ist, der alle Dinge zu unserm Besten leitet; Er ist der Herr; Ihm dienet alles zu unserm Besten; in seiner Hand werden alle Dinge lauter Werkzeuge zu unsrer Seligkeit. Alles dienet zu unserm Besten, alles hilft mit, alles trägt bey. Alles wird ein Mittel zu unserm Besten, Gott ist es eigentlich, der uns selig macht. *Alles dient zu unserm Besten*; also besser wird mit uns werden, als es itzt, wenn wir Gott lieben; unsre Traurigkeit wird in Freude, und unser Jammer in Seligkeit übergehen. Zu unserm Besten: recht gut wirds mit uns werden, und dadurch recht gut werden, daß wir die Bitterkeiten mit Liebe austrinken, und die Beschwerden mit Geduld tragen. *Den Gottliebenden dienen alle Dinge zum Besten*. Ohne diese Bitterkeiten würde

und diese Freude, ohne diese Beschwerden würde uns diese Seligkeit, ohne diese Ausfaat würde uns diese Aernte nicht zu Theil werden.

2. Die Geschichte Josephs sezet diese Trostwahrscheinlichkeit ins helle Licht. Als seine Brüder den böshafsten Anschlag wider ihn verabredeten; als sie ihn mit Mörderhänden griffen, ohne Erbarmen in die Cisterne hinabwarfen, ohne Erbarmen den gewinnsüchtigen Fremdlingen als einen Sklaven verkauften; als er die Frau seines Herrn durch Keuschheit zur Rache erbitterte; als er wie der undankbarste Betrüger seines Wohlthäters, ins Gefängniß geworfen ward — wer hätte es da von ferne vermuthen können: dieser Joseph, dieser vom Vater als ein Todter beweinte, von Brüdern verkaufte, bey seinem Herrn in die höchste Ungnade gefallene, gefangene, vergessene Jüngling wird einst noch Aegyptens Herr und Retter, wird einst seines grauen Vaters Stab und Trost, wird einst der Wohlthäter seiner lieblosen Brüder und ihrer Kinder seyn. Und sieh! er wirds! und er wirds durch eben die Wege, die ihn am weitesten davon zu entfernen scheinen. Er wird ein Sklave, ein Gefangener, und wird durch Sklavendienste und Gefängniß Herr, Retter, König. Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.

3. Die Geschichte unsers Herrn sezt diese Trostwahrscheinlichkeit ins hellste Licht. Als der arme verachtete Nazarener mit zwölf Galiläern in Judäa herumreiset; als Er am Delberg in der bängsten Mitternachtstunde unter dem heissesten Todeskampf auf der Erde dalag; als Er von Gerichtsknechten ergriffen, gebunden, fortgeführt

Noch ein Wortes Trostes für Leidende. 557

und diese Freude, ohne diese Beschwerden würde uns diese Seligkeit, ohne diese Aussaat würde uns diese Aernte nicht zu Theil werden.

2. Die Geschichte Josephs setzet diese Trostwahrheit ins helle Licht. Als seine Brüder den boshafte[n] Anschlag wider ihn verabredeten; als sie ihn mit Mörderhänden griffen, ohne Erbarmen in die Cisterne hinabwarfen, ohne Erbarmen den gewinnsüchtigen Fremdlingen als einen Sklaven verkauften; als er die Frau seines Herrn durch Keuschheit zur Rache erbitterte; als er wie der undankbarste Betrüger seines Wohlthäters, ins Gefängniß geworfen ward — wer hätte es da von ferne vermuthen können: dieser Joseph, dieser vom Vater als ein Todter beweinte, von Brüdern verkaufte, bey seinem Herrn in die höchste Ungnade gefallen, gefangen, vergessene Jüngling wird einst noch Aegyptens Herr und Retter, wird einst seines grauen Vaters Stab und Trost, wird einst der Wohlthäters seiner lieblosen Brüder und ihrer Kinder seyn. Und sieh! er wirds! und er wirds durch eben die Wege, die ihn am weitesten davon zu entfernen scheinen. Er wird ein Sklave, ein Gefangener, und wird durch Sklavendienste und Gefängniß Herr, Retter, König. *Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.*

3. Die Geschichte unsers Herrn setzet diese Trostwahrheit ins hellste Licht. Als der arme verachtete Nazarener mit zwölf Galiläern in Judäa herumreisete; als Er am Oelberg in der bängsten Mitternachtstunde unter dem heissesten Todeskampf auf der Erde dalag; als *Er von Gerichtsknechten ergriffen, gebunden, fortge-*

führt — in Kaiphas Pallast beschimpft und verleumdet dastand; als Er von den unmenschlichen Menschen gezeißelt, mit Dornenkron und Stab und Mantel verspottet; als Er durch die vollgedrängte Gassen Jerusalems zur Richtstatt ausgeführt; da losgebunden, entkleidet, niedergeworfen, aufs Kreuz angenagelt, aufgerichtet, erhöht ward; als Er schweigend zwischen Mörderu hieng, und das Haupt herabsenkte, und verschied, und herabgenommen, in Leinwand gewickelt, sprachlos, kalt, erstarrt — im Grab lag . . . ach, wenn wir diesen Jesus von Nazaret in allen Umständen mit Augen gesehen hätten, wenn wir Augenzeugen seines Herumreisens, seines Todeskampfes, seiner Gefangennehmung, seiner Verurtheilung, seiner Verhöhnung, seiner Ausföhrung zur Richtstatt, seiner Kreuzigung, seines Geistaufgebens, seiner Grablegung gewesen wären; wenn wir von dem großen Rathschluß Gottes nichts gewußt hätten: wer, wer hätte auch nur von Ferne vermuthen dürfen: sieh! dieser Gefangene, Verurtheilte, Hingerichtete wird wieder lebendig werden, wird in den Himmel aufgenommen, wird erhöht werden über alle Fürstenthümer, Gewalt und Herrschaft, wird einen Namen empfangen über alle Namen; sieh! dieser Verurtheilte wird Richter aller Lebendigen und Todten; dieser Todte wird Auferwecker aller Todten; dieser Gefangene wird König aller Könige; dieser Erniedrigte wird der Erhöhte über alle Himmel; dieser Verachtete wird der Angebetete von Menschen und Engeln; dieser Geplagte der Seligste aller Seligen; dieser Hülflose der Helfer aller Hülflosen; dieser Sterbende der Ueberwinder des Todes, dieser Ver-

wundete

558 Noch ein Wort des Trostes für Leidende.

führt — in Kaiphas Pallast beschimpft und verleumdet dastand; als Er von den unmenschlichen Menschen ge- geiselt, mit Dornenkron und Staub und Mantel verspot- tet; als Er durch die vollgedrängte Gassen Jerusalems zur Richtstatt ausgeführt; da losgebunden, entkleidet, niedergeworfen, auf Kreuz angenagelt, aufgerichtet, erhöht ward; als Er schweigend zwischen Mördern hieng, und das Haupt herabsenkte, und verschied, und herabgenommen, in Leinwand gewickelt, sprachlos, kalt, erstarrt — im Grab lag ... ach, wenn wir diesen Je- sus von Nazaret in allen Umständen mit Augen gesehen hätten, wenn wir Augenzeugen seines Herumreisens, seines Todeskampfes, seiner Gefangennahme, seiner Verurtheilung, seiner Verhöhnung, seiner Ausföhrung zur Richtstatt, seiner Kreuzigung, seines Geistaufge- bens, seiner Grablegung gewesen wären; wenn wir von dem großen Rathschluß Gottes nichts gewußt hätten: wer, wer hätte auch nur von Ferne vermuthen dürfen: sieh! dieser Gefangener, Verurtheilte, Hingerichtete wird wieder lebendig werden, wird in den Himmel aufgenom- men, wird erhöht werden über alle Fürstenthümer, Ge- walt und Herrschaft, wird einen Namen empfangen über alle Namen; sieh! dieser Verurtheilte wird Richter aller Lebendigen und Todten; dieser Tode wird Aufer- wecker aller Todten; dieser Gefangene wird König aller Könige; dieser Erniedrigte wird der Erhöhte über alle Himmel; dieser Verachtete wird der Angebetete von Menschen und Engel; dieser Geplagte der Seligste al- ler Seligen; dieser Hülflose der Helfer aller Hülflosen; dieser Sterbende der Ueberwinder des Todes, dieser Ver-

wundete das Heil der Welt, dieser Jesus von Nazaret in Knechtsgestalt — der Herr werden!

Wer hätte so etwas vermuthet? und so geschahs. Um in der Höhe zu herrschen, mußte Jesus in der Tiefe leiden. Jede Aufopferung, jede Mühe, jede Thräne, jeder Blutstropfe, jede Lästerung, jede Wunde und Beule, jeder Dornstich und Hammerschlag — alles, alles mußte dienen zur künftigen Herrlichkeit. Seine Unterdrücker halfen zu seiner Erhöhung, seine Kreuziger setzten Ihm die Krone aufs Haupt, ohne daß sie es wußten und wollten. Aber sie mußten. Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.

4. Izt begreif' ichs, daß den Gottliebenden alles zum Besten dient. Das Kreuz führt zum Thron, der Kerker führt zum Thron: durch das Leiden kam Joseph in seine Herrlichkeit, durch das Leiden kam Jesus Christus, das Haupt der Gemeine, in seine Herrlichkeit. Joseph liebte den Gott seiner Väter mehr, als alle Reitze der Bollust, und darum, weil ihm Gott lieber war, als alles, mußte ihm alles zu seinem Besten dienen. Jesus Christus liebte seinen Vater mehr, als sein Leben. Und darum, weil Ihm der Wille seines Vaters lieber war, als alles, mußte Ihm alles zu seinem Besten dienen.

Also auch mir, wenn ich nur Gott über alles liebe, auch mir wird alles zu meinem Besten dienen. Krankheit und Gesundheit, Reichthum und Armuth, Hochachtung und Verfolgung, Bitterkeit und Süße, Leben und Sterben, alles wird mir zu meinem Besten dienen.

An diese Wahrheit will ich glauben, bis ich sie erfahre. An Gott will ich mich halten, und dann alles gesche-

Noch ein Wort des Trostes für Leidende. 559

wundete das Heil der Welt, dieser Jesus von Nazaret in Knechtsgestalt — der Herr werden!

Wer hätte so etwas vermuthet? und so geschahs.

Um in der Höhe zu herrschen, mußte Jesus in der Tiefe leiden. Jede Aufopferung, jede Mühe, jede Thräne, jeder Blutstropfe, jede Lästerung, jede Wunde und Beule, jeder Dornstich und Hammerschlag — alles, alles mußte dienen zur künftigen Herrlichkeit. Seine Unterdrücker halten zu seiner Erhöhung, seine Kreuziger setzten Ihm die Krone aus Haupt, ohne daß sie es wußten und wollten. Aber sie mußten. Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.

4. Itzt begreif ichs, daß den Gottliebenden alles zum Besten dient. Das Kreuz führt zum Thron, der Kerker führt zum Thron: durch das Leiden kam Joseph in seine Herrlichkeit, durch das Leiden kam Jesus Christus, das Haupt der Gemeine, in seine Herrlichkeit. Joseph liebte den Gott seiner Väter mehr, als alle Reitze der Wollust, und darum, weil ihm Gott lieber war, als alles, mußte ihm alles zu seinem Besten dienen. Jesus Christus liebte seinen Vater mehr, als sein Leben. Und darum, weil Ihm der Wille seines Vaters lieber war, als alles, mußte Ihm alles zu seinem Besten dienen. Also auch mir wenn ich nur Gott über alles liebe, auch mir wird alles zu meinem Besten dienen. Krankheit und Gesundheit, Reichthum und Armuth, Hochachtung und Verfolgung, Bitterkeit und Süße, Leben und Sterben, alles wird mir zu meinem Besten dienen. An diese Wahrheit will ich glauben, bis ich sie erfahre. An Gott will ich mich halten, und dann alles

geschehen lassen, was geschieht, weil doch alles, was geschieht, zu meinem Besten dienen wird. In Liebe will ich tragen, was ich zu tragen habe, und thun, was ich thun kann, und erwarten, was immer geschehen mag. Denn ich weiß gewiß: den Gottliebenden dient alles zum Besten.

Psalm in geheimen Leiden.

Herr, im Staube lieg' ich vor Dir da, und weine: auf meinem Herzen liegts, wie ein Zentnerstein.

Kein Menschenherz ist für mich offen, daß ich meinen Jammer ausgöße: und litt' auch ein Mensch mit mir, so könnte er mir doch nicht helfen.

Zu Dir, zu Dir fliehe ich, wie das Kind zur Mutter: das Werk deiner Hände, Gott! verkenneest Du nicht!

Mein Kämmerlein hab ich hinter mir verschlossen, um mit Dir allein zu seyn: überall bist Du zugegen, aber da ist mirs doch, als ob ich Dich nach langem Suchen gefunden hätte.

O Vater, Vater! ich kann nichts, als weinen: mein Herz redet Dir: Du weißt, was mich beklemmt, ohne daß ich Dir's erst sagen darf.

Du allein siehst dahin, wohin die nicht sehen, die mich kränken: Du bist mein Trost, und lässest mir allein Gerechtigkeit wiederfahren.

Mächtig

Psalm in geheimen Leiden.

560

geschehen lassen, was geschieht, weil doch alles, was geschieht, zu meinem Besten dienen wird. In Liebe will ich tragen, was ich zu tragen habe, und thun, was ich thun kann, und erwarten, was immer geschehen mag. Denn ich weis gewiß: *den Gottliebenden dient alles zum Besten.*

Psalm in geheimen Leiden.

Herr, im Staube lieg' ich vor Der da, und weine: auf meinem Herzen liegts, wie ein Zentnerstein.

Kein Menschenherz ist für mich offen, daß ich meinen Jammer ausgöße: und litt auch ein Mensch mit mir, so könnte er mir doch nicht helfen.

Zu Dir, zu Dir fliehe ich, wie das Kind zur Mutter: das Werk deiner Hände, Gott! verkennest Du nicht!

Mein Kämmerlein hab ich hinter mir verschlossen, um mit Dir allein zu seyn: überall bist Du zugegen, aber da ist mirs doch, als ob ich Dich nach langem Suchen gefunden hätte. Vater, Vater! ich kann nichts, als weinen: mein Herz redet Dir: Du weißt, was mich beklemmt, ohne daß ich Dies erst sagen darf. Du allein siehst dahin, wohin die nicht sehen, die mich kränken: Du bist mein Trost, und lässest mir allein Gerechtigkeit wiederfahren.

Mächtig bist Du, mich aus der Noth zu reißen, die Du über mich kommen ließest: doch dein Wille geschehe, Du weißt, was mir gut ist.

Deinem eigenen Sohne, an dem Du Wohlgefallen hattest, schontest Du nicht: Er trank den Kelch des Leidens bis auf die Hefe.

Anders konnte Er nicht sein geliebtes Volk erkaufen: anders nicht in seine Herrlichkeit siegend eingehen.

O Du Unschuld, o Du Unschuld! Jesus Christus, am Kreuz schwebst Du mir vor Augen: an deinem blutigen Tod weidet sich meine arme Seele.

Unschuldiger, als Du, ist kein Sterblicher; unschuldiger leide ich nicht, und mein Leiden gleichet dem allergeringsten von deinen Leiden nicht.

In stillen Thaten, im Wohlthun zogst Du dahin: und die Du mitleidig trugst und liebtest, die haben Dich da ans Kreuz geschlagen.

O wehe, wehe, daß ich mich meiner Kleinmuth nicht schäme, daß ich traurig bin, und mich doch den Jünger Christi nenne!

Daß das Andenken meiner Sünden nicht herabfährt auf mich von deinem Kreuz, und wie ein Blitz trifft meine Seele!

Nein, nein! ich will nimmer klagen, leiden will ich, und verstummen, wie ein Wurm, den man unter die Füße tritt.

Mächtig bist Du, mich aus der Noth zu
reissen, die Du über mich kommen ließest: doch
dein Wille geschehe, Du weißt, was mir gut ist.

Deinem eigenen Sohne, an dem Du Wohl-
gefallen hattest, schontest Du nicht: Er trank
den Kelch des Leiden bis auf die Hefe.

Anders konnte Er nicht sein geliebter Volk
verkaufen: anders nicht in seine Herrlichkeit sie-
gend eingehen.

O Du Unschuld, o Du Unschuld! Jesus
Christus, am Kreuz schwebst Du mir vor Au-
gen: an deinem blutigen Tod weidet sich meine
arme Seele.

Unschuldiger, als Du, ist kein Sterblicher;
unschuldiger leide ich nicht, und mein Leiden glei-
chet dem allergeringsten von deinen Leiden nicht.

In stillen Thaten, im Wohlthun zogst Du
dahin: und die Du mitleidig trugst und liebtest,
die haben Dich da ans Kreuz geschlagen.
wehe, wehe, daß ich mich meiner Klein-
muth nicht schäme, daß ich traurig bin, und mich
doch den Jünger Christi nenne!

Daß das Andenken meiner Sünden nicht
herabfährt auf mich von deinem Kreuz, und
wie ein Blitz trifft meine Seele!

Nein, nein! ich will nimmer klagen, leiden
will ich, und verstummen, wie ein Wurm, den
man unter die Füße tritt.

Stürmet nur auf mich los, ihr Feinde meines Lebens, meiner Ehre und meines Guts: ich bin bedeckt vom Schilde des Kreuzes meines Jesus.

Meinen Leib könnt ihr tödten: aber meine Seele und meinen Jesus raubt ihr mir nicht.

Durch Langmuth und ausharrende Geduld will ich die Hartnäckigkeit meiner Feinde brechen: erkennen sollen sie, daß sie dem nichts zu schaden vermögen, den die Rechte des Herrn schützet.

Du aber, o Gott! vergieb ihnen, was sie an mir Böses thun: gieb, daß wir uns bald einander erkennen, und im brüderlichen Friedensfuß einander umarmen.

Du weist aus Bösem Gutes zu ziehen: gut ist die Verfolgung, sie reinigt von Sünden, und prüfet unsre Tugend.

Unserm Herrn und Meister macht sie uns ähnlich: und am Ziele giebt sie uns seine Herrlichkeit zur Rechten Gottes zu schauen, Amen.

Gläubige Erinnerung an das Leiden Jesu, besonders wenn uns irgend ein Leiden begegnet.

Jesus, was hast Du empfunden,
Da Du nackt und fest gebunden
Littest Schläge wilder Wut;
Da von Stirne, Wang' und Wunden
Tröpfelte dein heißes Blut;
Da dein Fuß und deine Hand
An dem Kreuz war ausgespannt?

562 Erinnerung an das Leiden Jesu.

Stürmet nur auf mich los, ihr Feinde mei-
nes Lebens, meiner Ehre und meines Guts: ich bin
bedeckt vom Schilde des Kreuzes meines Jesus.

Meinen Leib könnt ihr tödten: aber meine
Seele und meinen Jesus raubt ihr mir nicht.

Durch Langmuth und ausharrende Geduld
will ich die Hartnäckigkeit meiner Feinde brechen:
erkennen sollen sie, daß sie dem nichts zu schaden
vermögen, den die Rechte des Herrn schützt.

Du aber, o Gott! vergieb ihnen, was sie an
mir Böses thun: gieb, daß wir uns bald einan-
der erkennen, und im brüderlichen Friedenskuß
einander umarmen.

Du weißt aus Bösem Gutes zu ziehen: gut
ist die Verfolgung, sie reinigt von Sünden, und
prüft unsre Tugend.

Unserm Herrn und Meister macht sie uns
ähnlich: und am Ziele giebt sie uns seine Herr-
lichkeit zur Rechten Gottes zu schauen, Amen.

*Gläubigen Erinnerung an das Leiden Jesu,
besonders wenn uns irgend ein Leiden*

begegnet.

Jesus, was hast Du empfunden,
Da Du nackt und fest gebunden
Littest Schläge wilder Wut;
Da von Stirne, Wang' und Wunden
Tröpfelte dein heisses Blut;
Da dein Fuß und deine Hand
An dem Kreuz war ausgespannt?

In den bangen Marterstunden,
Jesus, was hast Du empfunden?
Und bey'm Anblick deiner Pein
Sollt' ich ungeduldig seyn?

In der Stunde der Trübsal.

(Nachfolgung Christi 3. B. 29. K.)

1. Herr, ewig sey dein Name gelobt und gepriesen, der Du diese Anfechtung und Trübsal über mich wolltest kommen lassen.

2. Ihr zu entgehen ist mir unmöglich: nothwendig muß ich meine Zuflucht zu Dir nehmen, damit Du mir beystehest, und alles zu meinem Besten lenkest.

3. Herr, icht schmachte ich in der Trübsal, mir ist nicht wohl um mein Herz, und schwere Plagen liegen auf mir.

4. Und icht, lieber Vater, was soll ich sagen? im Gedränge von allen Seiten her befinde ich mich: rette Du mich aus dieser Stunde.

5. Du hast eben deswegen dieses Leiden über mich kommen lassen, damit Du verherrlicht wirst, wenn ich so tief erniedriget, und durch Dich gerettet seyn werde.

6. Herr, laß es Dir gefallen, mich herauszureißen aus der Noth, denn arm bin ich. Was kann ich thun, und wo will ich hingehen ohne Dich?

7. Geduld, o Herr, verleihe mir auch diesmal. Mein Gott, sey Du meine Hülfe, und

In den bangen Marterstunden,
Jesus, was hast Du empfunden?
Und beym Anblick deiner Pein
Sollt' ich ungeduldig seyn?
In der Stunde der Trübsal.

(Nachfolgung Christi 3. B. 29. K.)

1. **Herr**, ewig sey dein Name gelobt und gepriesen, der Du diese Anfechtung und Trübsal über mich wolltest kommen lassen.
2. Ihr zu entgehen ist mir unmöglich: nothwendig muß ich meine Zuflucht zu Dir nehmen, damit Du mir beystehest, und alles zu meinem Besten lenkest.
3. Herr, itzt schmachte ich in der Trübsal, mir ist nicht wohl um mein Herz, und schwere Plagen liegen auf mir.
4. Und itzt, lieber Vater, was soll ich sagen! im Gedränge von allen Seiten her befinde ich mich: rette Du mich aus dieser Stunde.
- z. Du hast eben deswegen dieses Leiden über mich kommen lassen, damit Du verherrlichet wirst, wenn ich so tief erniedriget, und durch Dich gerettet seyn werde.
6. Herr, laß es Dir gefallen, mich herauszureißen aus der Noth, denn arm bin ich. Was kann ich thun, und wo will ich hingehen ohne Dich?
7. Geduld, o Herr verleihe mir auch diesmal. Mein Gott, sey Du meine Hülfe, und

zittern würde ich nicht, stürzte auch die schwerste Last über mich.

8. Was soll ich inzwischen sagen? Herr, Dein Wille geschehe, ich habe sie wohl verdienet, diese Züchtigung, diese Beklemmung.

9. Ich muß also ausdauern, (und o daß es mit Geduld geschähe!) bis das Wetter vorübergeht, und es mit mir besser wird.

10. Deine allmächtige Hand ist immer stark genug, diese Versuchung von mir wegzutreiben, oder wenigst ihren Angriff so zu mildern, daß ich nicht gänzlich unterliege; Du hast es ja schon recht oft so mit mir gemacht, Du mein Gott, meine Barmherzigkeit!

11. Je schwerer es mir wird, auszuhalten in dieser Noth: desto sichtbarer, desto erfreuender wird mir die Hülfe deiner Allmacht seyn. (Alle werden ausrufen: da ist der Finger des Allers höchsten!)

Dieses Gebet ist voll christlicher Gesinnungen. Man muß selbst in der Stunde der Trübsal seyn, selbst so christlich denken, wie der Verfasser dieses Gebetes, wenn man die ganze Stärke dieser Trostgründe empfinden will. Ich bitte jeden, der dieses Gebet gelesen hat, es noch mal zu lesen, mit ganzer Seele nachzusprechen. Alle Beweggründe zur Geduld, und alle Vorschriften dazu sind darinn enthalten. „Gott hat die Trübsal über uns verhängt; Er allein kann die Trübsal zu unserm Besten lenken; Er ließ dieses Leiden darum über uns

Ihn der Stunde der Trübsal.

564

zittern würde ich nicht, stürzte auch die schwerste Last über mich.

8. Was soll ich inzwischen sagen? Herr, dein Wille geschehe, ich habe sie wohl verdient, diese Züchtigung, diese Beklemmung.

9. Ich muß also ausdauern, (und o daß es mit Geduld geschähe!) bis das Vater vorüber-
geht, und es mit mir besser wird.

10. Deine allmächtige Hand ist immer stark genug, diese Versuchung von mir wegzutreiben, oder wenigst ihren Angriff so zu mildern, daß ich nichtgänzlich unterliege; Du hast es ja schon recht oft so mit mir gemacht, Du mein Gott, meine Barmherzigkeit!

11. Je schwerer es mir wird, auszuhalten in dieser Noth: desto sichtbarer, desto erfreuender wird mir die Hülfe deiner Allmacht seyn. (Alle werden ausrufen: da ist der Finger des Aller-
höchsten!)

Dieses Gebet ist voll christlicher Gesinnungen. Man muß selbst in der Stunde der Trübsal seyn, selbst so christlich denken, wie der Verfasser dieses Gebetes, wenn man die ganze Stärke dieser Trostgründe empfinden will. Ich bitte jeden, der dieses Gebet gelesen hat, es noch-
mal zu lesen, mit ganzer Seele nachzusprechen. Alle Beweggründe zur Geduld, und alle Vorschriften dazu sind darinn enthalten. „Gott hat die Trübsal über uns verhängt; Er allein kann die Trübsal zu un-
serm Besten lenken; Er ließ dieses Leiden darum über

uns kommen, daß es zu unserm Heil und seiner Ehre mithülfe; wenn Er uns beysteht, so kann uns nichts schaden; wir haben diese Trübsal verdient; Gott schenkt uns auch Geduld, bis das trübe Wetter vorübergeht; und das Wetter wird bald vorübergehen; Gott hat an uns noch allemal seine Barmherzigkeit bewiesen, Er wird dießmal auch helfen; Er wird so helfen, daß es offenbar wird: Er hat geholfen." Ich frage ein jedes leidendes Herz: ist ein Trost möglich, wenn ihn diese Gründe nicht verschaffen?

Für Kranke.

(In den ersten Stunden der Krankheit.)

Ich hab in guten Stunden
Des Lebens Glück empfunden,
Und Freuden ohne Zahl.
So will ich denn gelassen
Mich auch im Leiden fassen.
Welch Leben hat nicht seine Qual?
Ja, Herr, ich bin ein Sünder,
Und stets strafft Du gelinder,
Als es der Mensch verdient.
Will ich beschwert mit Schulden,
Kein zeitlich Weh erdulden,
Das doch zu meinem Besten dient?
Dir will ich mich ergeben,
Nicht meine Ruh, mein Leben,
Mehr lieben, als den Herrn.
Dir, Gott, will ich vertrauen;
Und nicht auf Menschen bauen;
Du hilffest und errettest gern.
Laß Du mich Gnade finden,
Mich alle meine Sünden

In den ersten Stunden der Krankheit. 565

uns kommen, daß es zu unserm Heil und seiner Ehre
mithülfe; wenn Er uns beysteht, so kann uns nichts
schaden; wir haben diese Trübsal verdient; Gott schenkt
uns auch Geduld, bis das trübe Wetter vorübergeht;
und das Wetter wird bald vorübergehen; Gott hat an
uns noch allemal seine Barmherzigkeit bewiesen, Er wird
dießmal auch helfen; Er wird so helfen, daß es offenbar
wird: Er hat geholfen." Ich frage ein jedes leiden-
des Herz: ist ein Trost möglich, wenn ihn diese Gründe
nicht verschaffen?

Für Kranke.

(In den ersten Stunden der Krankheit.)

Ich hab in guten Stunden
Dies Lebens Glück empfunden,
Und Freuden ohne Zahl.
So will ich denn gelassen
Mich auch im Leiden fassen.
Welch Leben hat nicht seine Qual?
Ja, Herr, ich bin ein Sünder,
Und stets strafst Du gelinder,
Als es der Mensch verdient.
Will ich beschwert mit Schulden,
Kein zeitlich Weh erdulden,
Das doch zu meinem Besten dient?
Dir will ich mich ergeben,
Nicht meine Ruh, mein Leben,
Mehr lieben, als den Herrn.
Dir, Gott, will ich vertrauen;
Und nicht auf Menschen bauen;
Du hilfest und errettest gern.
Laß Du mich Gnade finden,
Mich alle meine Sünden

Erkennen und bereu'n.

Izt hat mein Geist noch Kräfte;
 Sein Heil laß mein Geschäfte,
 Dein Wort mir Trost und Leben seyn.

Wenn ich in Christo sterbe,
 Bin ich des Himmels Erbe:
 Was schreckt mich Grab und Tod?
 Auch auf des Todes Pfade
 Vertran' ich deiner Gnade;
 Du, Herr, bist bey mir in der Noth.

Ich will dem Kummer wehren,
 Gott durch Geduld verehren,
 Im Glauben zu Ihm stehn.
 Ich will den Tod bedenken.
 Der Herr wird alles lenken;
 Und was mir gut ist, wird geschehn.

Litaney zu Jesu für Kranke.

(Von Kranken für sich, und von Gesunden für
 Kranke zu beten.)

Jesus Christus!

Weltheiland!

Herr des Lebens und des Todes!

Der Du auf die Erde herabgekommen, diejenigen zu
 trösten, die im Elend hilflos schmachteten,

Der Du gesendet warst, den Gefangenen die Frey-
 heit anzukündigen, und die Freude statt der
 Drangsalen einzuführen,

Der Du den alten Simeon im Frieden zu seinen Vä-
 tern fahren lassen, nachdem er den Trost gehabt
 Dich zu sehen,

Der Du den acht und dreyßigjährigen Kranken am
 Rande des Schweimnteiches hergestellt,

Erbarme Dich seiner, Herr, unser, meiner!
 Der

566 Litaney zu Jesu für Kranke.

Erkennen und bereu'n.

Itzt hat mein Geist noch Kräfte;

Sein Heil laß mein Geschäfte,

Dein Wort mir Trost und Leben seyn.

Wenn ich in Christo sterbe,

Bin ich des Himmels Erbe:

Was schreckt mich Grab und Tod?

Auch auf des Todes Pfade

Vertrau' ich deiner Gnade;

Du, Herr, bist bey mir in der Noth.

Ich will dem Kummer wehren,

Gott durch Geduld verehren,

Im Glauben zu Ihm flehn.

Ich will den Tod bedenken.

Der Herr wird alles lenken;

Und was mir gut ist, wird geschehn.

Litaney zu Jesu für Kranke.

(Von Kranken für sich, und von Gesunden für

Kranke zu beten.)

Jesus Christus!

Weltheiland!

Herr des Lebens und des Todes!

Der Du auf die Erde herabgekommen, diejenigen zu trösten, die im Elend hilflos schmachteten,

Der Du gesendet warst, den Gefangenen die Freyheit anzukündigen, und die Freude statt der Drangsalen einzuführen,

Der Du den alten Simeon im Frieden zu seinen Vätern fahren lassen, nachdem er den Trost gehabt Dich zu sehen,

Der Du den acht und dreyßigjährigen Kranken am Rande des Schwemmeiches hergestellt,

- Der Du den Sichtbrüchigen gesund gemacht, und ihm seine Sünden nachgelassen, daß er gesund an Leib und Seele, sein Bette nach Hause trug,
- Der Du das Weib, das schon zwölff Jahre den Blutfluß hatte, und von vielen Aerzten vieles ausgestanden, und darüber ihr ganzes Vermögen eingebüßet hatte, wegen ihres sonderbaren Vertrauens augenblicklich gesund gemacht,
- Der Du die Schwieger Petri vom Fieber befreyt, daß sie aufstund und zu Tisch diente,
- Der Du die Aussätzigen gereiniget, die Lahmen gehen, die Blinden sehen, die Tauben hören, die Todten leben gemacht,
- Der Du die Todten eben so leicht zum Leben auferweckt, wie wir die Schlafenden vom Schlafe,
- Der Du der betrübten Wittwe ihren todten Sohn, den man schon zu Grabe trug, lebendig wieder zurückgegeben,
- Der Du die zwo Schwestern des Lazarus in ihren äußersten Schmerzen getröstet, und ihren Bruder, der schon vier Tage im Grabe lag, wieder zum Leben auferwecket,
- Der Du selbst die größten Schmerzen ausgestanden, um in unsern Leiden ein größers Mitleiden mit uns zu empfinden,
- Der Du durch dein Leiden bist mächtig geworden, uns in den unsrigen Linderung und Hilfe zu verschaffen,
- Der Du uns durch das herrliche Beyspiel deiner Geduld bis in den Tod des Kreuzes gelehrt hast, mit dem Willen Gottes in allen Drangsalen zufrieden seyn,
- Der Du am Kreuz noch, dem an deiner Seite gekreuzigten Mörder Gnade und Trost angedeihen lassen, sobald er Dich gläubig angeflehet hat,

Erbarme Dich meiner, führer, unser, meiner!

Der Du den Gichtbrüchigen gesund gemacht, und ihm seine Sünden nachgelassen, daß er gesund an Leib und Seele, sein Bette nach Hause trug,

Der Du das Weib, das schon zwölf Jahre den Blutfluß hatte, und von vielen Aerzten vieles ausgestanden, und darüber ihr ganzes Vermögen eingebüßet hatte, wegen ihres sonderbaren Vertrauens augenblicklich gesund gemacht,

Der Du die Schwieger Petri vom Lieber befreyet, daß sie aufstund und zu Tisch diente,

Der Du die Aussätzigen gereiniget, die Lahmen gehen, die Blinden sehen, die Tauben hören, die Todten leben gemacht,

Der Du die Todten eben so leicht zum Leben auferweckt, wie wir die Schlafenden vom Schlafe,

Der Du der betrübtten Wittwe ihren todten Sohn, den man schon zu Grabe trug, lebendig wieder zurückgegeben,

Der Du die zwo Schwestern des Lazarus in ihren äussersten Schmerzen getröstet, und ihren Bruder, der schon vier Tage im Grabe lag, wieder zum Leben auferwecket,

Der Du selbst die größten Schmerzen ausgestanden, um in unsern Leiden ein größers Mitleiden mit uns zu empfinden,

Der Du durch dein Leiden bist mächtig geworden, uns in den unsrigen Linderung und Hülfe zu verschaffen,

Der Du uns durch das herrliche Beyspiel deiner Geduld bis in den Tod des Kreuzes gelehrt hast, mit dem Willen Gottes in allen Drangsalen zufrieden seyn,

Der Du am Kreuz noch, dem an deiner Seite gekreuzigten Mörder Gnade und Trost angedeihen lassen, sobald er Dich gläubig angeflehet hat,

Der Du sterbend noch für deine Kreuziger zu deinem
Vater gebetet,

Der Du durch deinen Tod denjenigen besieget, der die
Gewalt des Todes hatte,

Der Du für alle den Tod verkostet, und uns allen zum
Anführer und Herzog ins ewige Leben geworden,

Der Du wegen unsrer Sünden verwundet und getödt-
tet, und wegen unsrer Begnadigung von Todten
erwecket worden,

Der Du durch Leiden in deine Herrlichkeit eingegangen,
und uns den Weg gezeigt, wie auch wir durch Leiden
Dir in deine Herrlichkeit nachfolgen sollen,

Der Du unsre Krankheiten getragen,

Der Du durch deine Auferstehung vom Tode uns in
dem Glauben an die Auferstehung des Fleisches ge-
stärket, und hiedurch den Tod verachten gelehrt,

Der Du uns durch dein Machtwort einst von Todten
erwecken wirst,

Der Du uns nach unsern Werken richten wirst,

Von den Schmerzen der Krankheit.

Von aller Sünde..

Von den Versuchungen der Hölle.

Von der Kleinmuth und Verzagtheit.

Von der vermessenen Hoffnung und falschen Si-
cherheit.

Von Angst und Unruhe des Gewissens.

Von Murren und Ungeduld.

Von der Sehnsucht nach irdischen Gütern.

Vom ewigen Tode.

Daß Du uns die Gnade gebest, auf Erden allezeit bis an
den letzten Augenblick wie Fremdlinge zu leben, die nach
ihrer Heimat im Himmel droben, hurtig fortwallen.
Wir bitten Dich, erhöre uns, (ihn, sie, mich!)

Daß

Erbarne Dich seiner, Herr, unser, meiner!

Erhöhe uns, (ihn, sie, mich,) o Herr!

Litaney zu Jesufür Kranke.

Der Du sterbend noch für deine Kreuziger zu deinem Vater gebetet,

Der Du durch deinen Tod denjenigen besieget, der die Gewalt des Todes hatte,

Der Du für alle den Tod verkostet, und uns allen zum, Anführer und Herzog ins ewige Leben geworden,

Der Du wegen unsrer Sünden verwundet und getödtet, und wegen unsrer Begnadigung von Todten erwecket worden,

Der Du durch Leiden in deine Herrlichkeit eingegangen, und uns den Weg gezeigt, wie auch wir durch Leiden Dir in deine Herrlichkeit nachfolgen sollen,

Der Du unsre Krankheiten getragen,

Der Du durch deine Auferstehung vom Tode uns in dem Glauben an die Auferstehung des Fleisches gestärket, und hiedurch den Tod verachten gelehrt,

Der Du uns durch dein Machtwort einst von Todten erwecken wirst,

Der Du uns nach unsern Werken richten wirst,

Von den Schmerzen der Krankheit.

Von aller Sünde.

Von den Versuchungen der Hölle.

Von der Kleinmuth und Verzagtheit.

Von der vermessenenen Hoffnung und falschen Sicherheit.

Von Angst und Unruhe des Gewissens.

Von Murren und Ungeduld.

Von der Sehnsucht nach irdischen Gütern.

Von ewigen Tode.

Daß Du uns die Gnade gebest, auf Erde allezeit bis an den letzten Augenblick wie Fremdlinge zu leben, die nach ihrer Heimat im Himmel droben, hurtig fortwallen.

Wir bitten Dich, erhöre uns, (ihn, sie, mich!

- Daß Du in uns das lebendigste Verlangen nach der ewigen Seligkeit entzündest.
- Daß Du uns Zeit und Kraft und Lust zur Buße schenkest.
- Daß Du uns statt eines harten, unempfindlichen, einzerknirschten, verwundertes und reuvolles Herz gebest.
- Daß Du uns Stärke ertheilest, die Schmerzen der Krankheit heldenmüthig auszustehen.
- Daß Du uns in dem Glauben an Dich und das ewige Leben stärkest.
- Daß Du uns im Vertrauen auf deine allmächtige Hülfe befestigest.
- Daß Du uns in der Liebe zu Dir bis zum letzten Augenblick erhaltest.
- Daß Du unser Herz von Feindschaft und Meid reinigest.
- Daß Du unsre Seele von allen irdischen Sorgen und Vergnügungen losreißest, und mit himmlischen Gedanken und Begierden erfülltest.
- Daß Du deine mächtige, weise Liebe allezeit in unserm Leib, sowohl durch unser Leben als unsern Tod verherrlichest.
- Daß deine Tröstungen stets in uns vermehrt werden, wie die Leiden in uns zunehmen.
- Daß wir uns mit Beten und Wachen auf die Stunde des Menschensohnes bereit halten.
- Daß uns von deiner Liebe kein Schmerz, keine Bitterkeit und kein Tod scheide.
- Daß wir den Tod der Gerechten sterben.
- Daß Du uns nach dem Verfall dieses irdischen Hauses in eine andere ewige Wohnung im Himmel führest.
- Daß wir alle, die wir in Adam sterben, in Dir und durch Dich und bey Dir ewig leben.
- Daß Du ganz allein unser Leben seyst, und das Sterben für uns ein Gewinn.
- Daß wir Dir leben und Dir sterben.

Mir bitten Dich, erböre mich, (Ihu, He, mich!)

Litaney zu Jesu für Kranke.

1

Daß Du in uns das lebendigste Verlangen nach der ewigen Seligkeit entzündest.

Daß Du uns Zeit und Kraft und Lust zur Buße schenkest.

Daß Du uns statt eines harten, unempfindlichen, ein zerknirschtes, verwundetes und reuvolles Herz gebest.

Daß Du uns Stärke ertheilest, die Schmerzen der Krankheit heldenmüthig auszustehen.

Daß Du uns in dem Glauben an Dich und das ewige Leben stärkest.

Daß Du uns im Vertrauen auf deine allmächtige Hülfe befestigest.

Daß Du uns in der Liebe zu Der bis zum letzten Augenblick erhaltest.

Daß Du unser Herz von Feindschaft und Neid reinigest.

Daß Du unsre Seele von allen irdischen Sorgen und Vergnügungen losreissest, und mit himmlischen Gedanken und Begierden erfüllest.

Daß Du deine mächtige, weise Liebe allezeit in unserm Leib, sowohl durch unser Leben als unsern Tod verherrlichest.

Daß deine Tröstungen stets in uns vermehret werden, wie die Leiden in uns zunehmen.

Daß wir uns mit Beten und Wachen auf die Stunde des Menschensohnes bereit halten.

Daß uns von deiner Liebe kein Schmerz, keine Bitterkeit und kein Tod scheide.

Daß wir den Tod der Gerechten sterben.

Daß Du uns nach dem Verfall dieses irdischen Hauses im eine andere ewige Wohnung im Himmel führest.

Daß wir alle, die wir in Adam sterben, in Dir und durch Dich und bey Der ewig leben.

Daß Du ganz allein unser Leben seyst, und das Sterben für uns ein Gewinn.

Daß wir Dir leben und Dir sterben.

Gebet.

Herr, Du ordnest alle Augenblicke unsers Lebens: mach es mit uns, wie es Dir gefällig ist, und laß uns deinen Willen theurer seyn, als unser Leben. Gieb uns Kraft, daß wir die Beschwerden der Krankheit geduldig übertragen; die Liebe, länger zu leben, heldenmüthig besiegen; alle Pflichten des Leidenden und Sterbenden treu erfüllen; die Sünden unsers ganzen Lebens mit ganzer Seele bereuen, reumüthig bekennen und vollkommene Nachlaß erhalten; im Glauben an Dich, und in der Liebe zu Dir unverändert ausharren, und den letzten Augenblick unsers Hierseyns auf Erden mit gänzlicher Ergebung in deinen Willen, aus deiner Hand trostvoll annehmen, und bald, recht bald zu Dir kommen, um ewig bey Dir zu seyn, Amen.

In schlaflosen Nächten.

Es ist alles wie todt um mich her, alles liegt im tiefen Schlaf — aber Du bist da bey mir, Du Lebendiger, Du Allgegenwärtiger! Hüter Israels, der weder schläft noch schlummert. Du, Du siehst auch izt in dieser finstern, todtten Stille der Nacht, da jedes menschliche Aug geschlossen ist, meinen Jammer; Du hörest, wo das Ohr meiner mitleidenden Freunde selbst geschlossen ist, da hörest Du meine Klage. Nein! Du hast meiner nicht vergessen. Ich freue mich deiner Güte, und harre gelassen auf deine Hülfe. Wenn mir gleich Leib und Seele verschwächen, so bist Du doch meines Herzens Trost, und mein Theil ewiglich.

Ich sehe deine Güte gegen dein Geschöpf izt auch in dem, was Du mir aus weisen Ursachen entziehst. Was für eine große Wohlthat ist der Schlaf, um den ich meine Nebenmenschen fast beneiden möchte, der süße Schlaf, den mich Krankheit und Schmerz nicht finden lassen, der so manchen Müden erquicket,
und

In schlaflosen Nächten.

570.

Gebet.

Herr, Du ordnest alle Augenblicke unsers Lebens: mach es mit uns, wie es Dir gefällig ist, und laß uns deinen Willen theurer seyn, als unser Leben. Gieb uns Kraft, daß wir die Beschwerden der Krankheit geduldig übertragen; die Liebe, länger zu leben, heldenmüthig besiegen; alle Pflichten des Leidenden und Sterbenden treu erfüllen; die Sünden unsers ganzen Lebens mit ganzer Seele bereuen, reumüthig bekennen und vollkommener Nachlaß erhalten; im Glauben an Dich, und in der Liebe zu Dir unverändert ausharren, und den letzten Augenblick unsers Hierseyn auf Erde mit gänzlicher Ergebung in deinen Willen, aus deiner Hand trostvoll annehmen, und bald, recht bald zu Dir kommen, um ewig bey Dir zu seyn, Amen.

In schlaflosen Nächten.

Es ist alles wie todt um mich her, alles liegt im tiefen Schlaf — aber Du bist da bey mir, Du Lebendiger, Du Allgegenwärtiger! Hüter Israels, der weder schläft noch schlummert. Du, Du siehst auch itzt in dieser finstern, todtten Stille der Nacht, da jedes menschliche Aug geschlossen ist meinen Jammer; Du hörest, wo das Ohr meiner mitleidenden Freunde selbst geschlossen ist, da hörest Du meine Klage. Nein! Du hast meiner nicht vergessen. Ich freue mich deiner Güte, und harre gelassen auf deine Hülfe. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachten, so bist Du doch meines Herzens Trost, und mein Theil ewiglich.

Ich sehe deine Güte gegen dein Geschöpf itzt auch in dem, was Du mir aus weisen Ursache entziehst. Was für eine große Wohlthat ist der Schlaf, um den ich meine Nebenmenschen fast beneiden möchte, der süße Schlaf, den mich Krankheit und Schmerz nicht finden lassen, der so manchen Müden erquicket.

und sonst die Leidenden wenigstens auf eine Zeit lang ihrer Leiden vergessen macht! diese große Wohlthat hab ich tausend und tausendmal in meinem Leben genossen, und für nichts geachtet, bis izt, da ich sie nicht genießen kann. — Ich habe Dir nie herzlich dafür gedanket, und würde Dir wohl izt noch nicht dafür danken, oder sie für eine Wohlthat achten, wenn Du mich nicht den Mangel derselben empfinden ließest. Diese Beschwerde soll mir also unter andern auch hierinn ein Mittel zur Verbesserung werden, und ein Mittel, mein Herz mehr zu Dir zu erheben. Izt schwebest Du allein meiner Seele vor, und sie kann ungehinderter, als im Geräusch des Tages, deiner gedenken.

Izt empfind' ichs stärker, wie alles nur in Dir lebt, sich beweget, und ist. Was ist der größte Monarch der Erde? was sind alle Menschen vor Dir? wie sie daliegen im tiefen Schlas! sie sind Staub vor Dir! Wenn Du ihren Odem hinnähmest, so vergiengen sie, es würde ihrer keiner wieder erwachen, sie würden das Licht nimmermehr sehen. Bey Dir nur ist keine Veränderung, noch ein Schatten der Abwechslung. Und Du bist der Hüter der Menschen; Du gönnest deinen Geliebten, den Menschen, den Schlaf, und alle Morgen machst Du deine Güte neu über sie; Du erweckest sie wieder, die Herrlichkeit deiner Werke zu sehen, wenn Du deine Sonne in ihrer Pracht aufgehen lässest. — Und wenn sie auch im Tode entschlafen würden, Du erweckest sie einst durch Jesum Christum wieder; wenn Er, die Sonne der Gerechtigkeit erscheinen wird, so werden sie neulebendig auferstehen, und sich des neuen Himmels und der neuen Erde freuen, welche Du schaffen wirst.

Auch ich, dem die Wohlthat des Schlags izt nicht zu Theil wird, will mich dennoch dieser deiner Güte getrösten, die alle Morgen neu ist; auch für mich hast Du Erquickungen nach der Mühe des Lebens, und Freuden nach dem Leiden. Du wirst auch meiner Plage ein gutes Ende machen, und ich werde deine Güte sehen im Lande der Lebendigen. Wenn ich gleich wandeln sollte im finstern Thale des Todes, so werde ich mir doch nicht fürchten; denn Du bist bey mir, Du kannst tödten und lebendig machen, in die Grube hinein, und wieder daraus, und in die Wohnungen des Lichts hineinführen.

Wie

und sonst die Leidenden wenigstens auf eine Zeit lang ihrer Leiden vergessen macht! diese große Wohlthat hab ich tausend und tausendmal in meinem Leben genossen, und für nichts geachtet, bis itzt, da ich sie nicht genießen kann — Ich habe Dir nie herzlich dafür gedanket, und würde Dir wohl itzt noch nicht dafür danken, oder sie für eine Wohlthat achten, wenn Du mich nicht den Man- gel derselben empfinden liebest. Diese Beschwerde soll mir also unter andern auch hierinn ein Mittel zur Ver- besserung werden, und ein Mittel, mein Herz mehr zu Dir zu erheben. Itzt schwebest Du allein meiner Seele vor, und sie kann ungehinderter, als im Geräusch des Tages, deiner gedenken.

Itzt empfind' ichs stärker, wie alles nur in Dir lebt, sich beweget, und ist. Was ist der größte Monarch der Erde? was sind alle Menschen vor Dir? wie sie dalie- gen im tiefen Schlafe! sie sind Staub vor Dir! Wenn Du ihren Odem hinnähmest, so vergiengen sie, es würde ihrer keiner wieder erwachen, sie würden das Licht im- mermehr sehen. Bey Der nur ist keine Veränderung, noch ein Schatten der Abwechslung. Und Du bist der Güter der Menschen; Du gönnest deinen Geliebten, den Menschen, den Schlaf, und alle Morgen machst Du deine Güte neu über sie; Du erweckest sie wieder die Herrlichkeit deiner Werke zu sehen, wenn Du deine Sonne in ihrer Pracht aufgehen lässest. — Und wenn sie auch im Tode entschlafen würden, Du erweckest sie einst durch Jesum Christum wieder; wenn Er die Sonne der Ge- rechtigkeit erscheinen wird, so werden sie neulebendig auferstehen, und sich des neuen Himmels und der neuen Erde freuen, welche Du schaffen wirst.

Auch ich, dem die Wohlthat des Schlafs itzt nicht zu Theil wird will mich dennoch dieser deiner Güte ge- trösten, die alle Morgen neu ist; auch für mich hast Du Erquickungen nach der Mühe des Lebens, und Freuden nach dem Leiden. Du wirst auch meiner Plage ein gu- tes Ende machen, und ich werde deine Güte sehen im Lande der Lebendigen. Wenn ich gleich wandeln sollte im finstern Thale des Todes, so werde ich mir doch nicht fürchten; denn Du bist bey mir, Du kannst tödten und lebendig machen, in die Grube hinein, und wieder dar- aus, und in die Wohnungen des Lichtes hineinführen.

Wie empfinde ich ißt das Glück, Dich, mein Gott, zu kennen, und die süßen Wahrheiten deines Worts, die mich ißt in der Stille meiner Gedanken erquickten! Einmal werden für mich alle Weltgeschäfte und meine besten Freunde in der Todesstille liegen, und mir alle Freuden der Erde dahin seyn, und nur das mir bleiben, und mein einziges und höchstes Gut seyn, was ich von Dir erkenne und empfinde.

O, hätte ich nur alle Tage meiner Pilgerschaft auf Erden Dich immer so vor meinen Augen gehabt, und mich durch dein Wort leiten lassen, daß ich weniger gestrauchelt, und seither von dem Wege deiner heiligen Gebore abgewichen wäre!

Warum dachte ich doch nicht öfter an Dich, da mir jeden Tag so sichtbare Spuren von Dir vor Augen lagen! wie konnte ich so oft deiner vergessen, der Du Dich ißt bey dem stillen Nachdenken meinem Geist so einleuchtend, so nahe zeigest! wie hätte mich das vor so vielen Vergehungen verwahret, die mir, wo nicht gar zum Theil diese Krankheit und Schmerzen zugezogen, doch mein Krankenlager bey Tag und Nacht schwerer machen, und mich nicht mit so viel Munterkeit und Freude an Dich denken lassen, wie ich sonst konnte, wenn ich nicht gesündigt hätte! Ich kam, ich will Dir, o Allwissender, bey welchem auch die Nacht Licht ist, meine Missethat nicht verbergen; ich will Dir meine Uebertretung bekennen, daß Du sie mir durch Jesum Christum verzeihest; ich will sie auch dem Priester, deinem Abgesandten bekennen, daß er auflöse, was gebunden ist. Gerade diese schlaflose Nacht will ich zu meiner Selbsterkenntniß und Erweckung besserer Gesinnungen anwenden. Ich will, gerechter, heiliger Gott, hören, was Du durch mein Gewissen mit mir redest; Du wirfst mich zur Heiligkeit leiten, und mir dann den Frieden deiner Geheiligten zusagen, und ich werde nicht wieder zur Thorheit kehren.

Mein Herr und Erlöser hat doch auch oft ganze Nächte durch, einsam gebetet, und ist dann am Morgen nur desto munterer gewesen, zu thun den Willen seines Vaters.

Hier also, in dieser einsamen Stille, wo deine Allwissenheit meine Gelübde höret, hier will ich Dir geloben, was mir heilsam und Dir gefällig ist. Lassest Du
mich

Wie empfinde ich itzt das Glück. Dich, mein Gott, zu kennen, und die süßen Wahrheiten deines Worts, die mich itzt in der Stille meiner Gedanken erquicken! Einmal werden für mich alle Weltgeschäfte und meine besten Freunde in der Todesstille liegen, und mir alle Freuden der Erde dahin seyn, und nur das mir bleiben, und mein einziges und höchstes Gut seyn, was ich von Dir erkenne und empfinde.

O, hätte ich nur alle Tage meiner Pilgerschaft auf Erde Dich immer so vor meinen Augen gehabt, und mich durch dein Wort leiten lassen, daß ich weniger gestrauchelt, und seltner von dem Wege deiner heiligen Gebote abgewichen wäre!

Warum dachte ich doch nicht öfter an Dich, da mir jeden Tag so sichtbare Spuren von Dir vor Augen lagen! wie konnte ich so oft deiner vergessen, der Du Dich itzt bey dem stillen Nachdenken meinem Geist so einleuchtend, so nahe zeigest! wie hätte mich das vor so vielen Vergehungen verwahret, die mir, wo nicht gar zum Theil diese Krankheit und Schmerzen zugezogen, doch mein Krankenlager bey Tag und Nacht schwerer machen, und mich nicht mit so viel Munterkeit und Freude an Dich denken lassen, wie ich sonst könnte, wenn ich nicht gesündigt hätte! Ich kann, ich will Dir, o Allwissender, bey welchem auch die Nacht Licht ist, meine Missethat nicht verbergen; ich will Dir meine Uebertretung bekennen, daß Du sie mir durch Jesum Christum verzeihest; ich will sie auch dem Priester, deinem Abgesandten bekennen, daß er auflöse, was gebunden ist. Gerade diese schlaflose Nacht will ich zu meiner Selbsterkenntniß und Erweckung besserer Gesinnungen anwenden. Ich will, gerechter, heiliger Gott, hören, was Du durch mein Gewissen mit mir redest; Du wirst mich zur Heiligkeit leiten, und mir dann den Frieden deiner Geheiligten zusagen, und ich werde nicht wieder zur Thorheit lehren.

Mein Herr und Erlösers hat doch auch oft ganze Nächte durch, einsam gebetet, und ist dann am Morgen nur desto munterer gewesen, zu thun den Willen seines Vaters.

Hier also, in dieser einsamen Stille, wo deine Allwissenheit meine Gelübde höret, hier will ich Dir geloben, was mir heilsam und Dir gefällig ist. Lässest Du

mich wieder gesund werden, so will ich die übrige Zeit meines Lebens mäßig und gerecht in der Welt leben; lässest Du mich immer gesund werden, so will ich wenigst die letzten Tage meines Lebens in Geduld und Zufriedenheit mit deinem heiligen Willen zubringen; ich will am Ende meines Lebens das seyn, was ich hätte längst seyn sollen, dein guter und treuer Knecht, oder vielmehr dein gehorsames Kind.

Seufzer eines Sterbenden.

Vater, Vater! voll Gebrechen
 Nah' ich deinem Throne mich;
 Raum noch darf ich mit Dir sprechen,
 Denn ein Sünder, Herr, bin ich!
 Aber reuend, tief zerschlagen
 Will ich mich zu Dir doch wagen,
 Weil Du uns durch Jesum Christ,
 Vater, dennoch gnädig bist!
 Laß mich mein Verderben kennen,
 Fühlen laß mich meine Schuld;
 Aber laß Dich Vater nennen,
 Aber zeig mir deine Huld!
 Vater, laß mich Gnade finden,
 Und vergieb mir meine Sünden;
 Schau mit Lieb' auf mich herab,
 Seyreckt mein Tod mich und mein Grab!
 Ach! verlaß an meinem Ende
 Mich, mein treuer Schöpfer, nicht;
 Zeig mir deine Helferhände,
 Und dein Vaterangeficht!
 Ach! erquicke meine Seele,
 Vater, Vater meiner Seele!
 Vater der Barmherzigkeit!
 Gieb mir Muth im letzten Streit.
 Laß mich alles willig leiden,
 Was ich hier noch leiden soll.
 Schenke mir den Geist der Freuden,
 Mach mich deiner Liebe voll!
 Laß mich deinen Beystand merken,
 Eile, eile, mich zu stärken!
 Laß mein ganzes Herze rein,
 Jesus, deinem ähnlich seyn!

mich wieder gesund werden, so will ich die übrige Zeit meines Lebens mäßig und gerecht in der Welt leben; lässest Du mich nimmer gesund werden, so will ich wenigst die letzten Tage meines Lebens in Geduld und Zufriedenheit mit deinem heiligen Willen zubringen; ich will am Ende meines Lebens das seyn, was ich hätte längst seyn sollen, dein guter und treuer Knecht, oder vielmehr dein gehorsames Kind.

Seufzer eines Sterbenden.

vater, Vater! voll Gebrechen
Nah` ich deinem Throne mich;
kaum noch darf ich mit Dir sprechen,
Denn ein Sünder, Herr, bin ich!
Aber reuend, tief zerschlagen
Will ich mich zu Dir doch wagen,
Weil Du uns durch Jesum Christ,
Vater, dennoch gnädig bist!
Laß mich mein Verderben kennen,
fühlen laß mich meine Schuld;
Aber laß Dich Vater nennen,
Aber zeig mir deine Huld!
Vater, laß mich Gnade finden,
Und vergieb mir meine Sünden;
Hau mit Lieb' auf mich herab,
Schreckt mein Tod mich und mein Grab!
Ach! verlaß an meinem Ende
Mich, mein treuer Schöpfer, nicht;
Zeig mir deine Helfershände,
Und dein Vaterangesicht!
Ach! erquickte meine Seele,
Vater, Vater meiner Seele!
Vater der Barmherzigkeit!
Gieb mir Muth im letzten Streit.
Laß mich alles willig leiden,
Was ich hier noch leiden soll.
Schenke mir den Geist der Freuden,
Nach mich deiner Liebe voll!
Laß mich deinen Beystand merken,
Eile, eile, mich zu stärken!
Laß mein ganzes Herzerein,
Jesus, deinem ähnlich seyn!

Ach, entflamme mein Verlangen,
 Vater, nach der Ewigkeit!
 Jesus! laß an Dir mich hangen,
 Selig seyn noch in der Zeit!
 Laß mich deine Lieb' empfinden,
 Kämpfen hilf, hilf überwinden!
 Jesus, Jesus zeige Dich!
 Unterstütze, tröste mich!

Gott, Erhöhe mein Vertrauen!
 Mehre meine Lust in Dir;
 Laß vorm Grabe mir nicht grauen,
 Ach, zur Rechten steh Du mir!
 Gieb mir Muth und Kraft zum Siege,
 Gieb nicht zu, daß ich erliege!
 Jesus, Jesus, Du bist hier!
 Hilf im Kampfe, Helfer mir!

Wenn mir alles Licht verschwindet,
 Ohnmacht mich und Nacht umgiebt;
 Gnug, wenn nur mein Herz empfindet,
 Daß mich Gott, mein Heiland, liebt!
 Diesen Trost laß mir nicht fehlen,
 Freund und Retter unsrer Seelen!
 Deine Lieb', ich bitte Dich,
 Tröst' in meinem Tode mich.

Mehr, als kein Erschaffner fasset,
 Weißest Du, was Sterben ist;
 Denn Du bist am Kreuz erblasset,
 Starbst für mich, o Jesus Christ!
 Nun Du wirst auch mich bemerken,
 Du mein Herz im Tode stärken,
 Wird mir jeder Athem schwer,
 Hilft kein Lebender mir mehr!

Laß mich in dein Herz eindringen,
 Sehn dein freundlich Angesicht;
 Hilf mir mit dem Tode ringen!
 Schone meiner im Gericht!
 Müden kannst Du Stärke geben!
 Jesus, Du lebst! Ich soll leben!
 Wenn mein Herz im Sterben bebt,
 O, so ruf ihm: Jesus lebt!

Jesus! ach, bey deinem Tode,
 Deinem Blute bitt' ich Dich:
 Ach, verlaß mich nicht im Tode!
 Ach, erbarm Dich über mich!

Seufzer eines Sterbenden.
Ach, entflamme mein Verlangen,
Vater, nach der Ewigkeit!
Jesus! laß an Dir mich hängen,
Selig seyn noch in der Zeit!
Laß mich deine Lieb' empfinden,
Kämpfen hilf, hilf überwinden!
Jesus, Jesus zeige Dich!
Unterstütze, tröste mich!
Gott, Erhöhe mein Vertrauen!
Mehre meine Lust in Dir;
Laß vom Grabe mir nicht grauen,
Ach, zur Rechten steh Du mir!
Gieb mir Muth und Kraft zum Siege,
Gieb nicht zu, daß ich erliege!
Jesus, Jesus, Du bist hier!
Hilf im Kampfe, Helfer mir!
Wenn mir alles Licht verschwindet,
Ohnmacht mich und Nacht umgiebt;
Genug, wenn nur mein Herz empfindet,
Daß mich Gott, mein Heiland, liebt!
Diesen Trost laß mir nicht fehlen,
Freund und Retter unsrer Seelen!
Deine Lieb', ich bitte Dich,
Tröst' in meinem Tode mich.
Mehr, als kein Erschaffner fassest,
Weissest Du, was Sterben ist;
Denn Du bist am Kreuz erblasset,
Starbst für mich, o Jesus Christ!
Nun Du wirst auch mich bemerken,
Du mein Herz im Tode stärken,
Wird mir jeder Athem schwer,
Hilft kein Lebender mir mehr!
Laß mich in dem Herz eindringen,
Sohn dein freundlich Angesicht;
Hilf mir mit dem Tode ringen!
Schone meiner im Gericht!
Müden kannst Du Stärke geben!
Jesus, Du lebst! Ich soll leben!
Wenn mein Herz im Sterben bebt,
O, so ruf ihm: Jesus lebt!
Jesus! ach, bey deinem Tode,
Deine Blute bitt' ich Dich:
Ach, verlaß mich nicht im Tode!
Ach, erbarm Dich über mich!

Hilf mir, hilf mir überwinden!
Reinige mich ganz von Sünden!
Hilf mir! ach, Du starbest ja
Auch für mich auf Golgatha!

Gedanken eines Gerechten

bey dem herannahenden Tode.

1. Tod! wo ist dein Sieg? wo ist dein Stachel? Ich werde überwinden. Die Gnade meines Herrn Jesu Christi ist meine Stärke, der Sieg ist mein.

2. Finster ist der Weg, den ich gehe. Aber Jesus Christus ist mein Wegweiser, Er ist selbst diesen Weg gegangen — ich zittere nicht.

3. Tod, bist du der König des Schreckens? wo ist dein fürchterliches Ansehen? Ich sehe nichts Schreckliches an dir. Du kommst mit freundlichen Einladungen von meinem hochgelobten Erlöser — ich nehme mit freudigem Herzen die Einladung an.

4. Willkommen, willkommen, du Bote meiner Freyheit und Seligkeit. Du bist mir tausendmal willkommener, als die Entlassung einem gefangenen Missethäter. So komme ich bald von der Finsterniß ins unvergängliche Licht; so komme ich aus der Gefängniß in die vollkommenste Freyheit — vom Schmerzen und Kummer in die ewige Ruhe. Da wird mir aller Kampf für Tugend und Seligkeit reichlich vergütet; für die Nachrede der Bösen wird mir das Lob der Engel zu Theil, für meine Thränen ein ewiges Jubelfest; ich werde meinen preiswürdigen Schöpfer sehen; den, der mich gemacht hat, werd' ich sehen; meinen Erlöser werd' ich sehen; den, der für mich am Kreuz erblasset ist, werd' ich in seiner Herrlichkeit sehen.

5. Komme

Gedanken eines Gerechten bey dem ec. 575

hilf mir, hilf mir überwinden!

einige mich ganz von Sünden!

Hilf mir'. ach, Du starbest ja

Auch für mich auf Golgatha!

Gedanken eines Gerechten

bey dem herannahenden Tode.

1. Tod wo ist dein Sieg? wo ist dein Stachel? Ich werde überwinden. Die Gnade meines Herrn Jesu Christi ist meine Stärke, der Sieg ist mein.

2. Fenster ist der Weg, den ich gehe. Aber Jesus Christus ist mein Wegweiser, Er ist selbst diesen Weg gegangen — ich zittere nicht.

3. Tod, bist du der König des Schreckens? wo ist dein fürchterliches Ansehen? Ich sehe nichts Schreckliches an dir. Du kommst mit freundlichen Einladungen von meinem hochgelobten Erlöser — ich nehme mit freudigen Herzen die Einladung an.

4. Willkommen, willkommen, du Bote meiner Freyheit und Seligkeit. Du bist mir tausendmal willkommener, als die Entlassung einem gefangenen Missethäter. So komme ich bald von der Finsterniß ins unvergängliche Licht; so komme ich aus der Gefängniß in die vollkommenste Freyheit — vom Schmerzen und Kummer in die ewige Ruhe. Da wird mir aller Kampf für Tugend und Seligkeit reichlich vergütet; für die Nachrede der Bösen wird mir das Lob der Engel zu Theil, für meine Thränen ein ewiges Jubelfest; ich werde meinen preiswürdigen Schöpfer sehen; den, der mich gemacht hat, werd' ich sehen; meinen Erlöser werd' ich sehen; den, der für mich am Kreuz erblasset ist, werd' ich in seiner Herrlichkeit sehen.

5. Kommet, kommet, ihr glänzenden Schutzengel der Gerechten — führt mich durch den unbekanntnen Weg zu meinem Richter, zu meinem Belohner — zur Freude meines Herzens — zu Jesu Christo hinauf. Ihr geht diese Straße immer hin und her, ihr habt Befehl von euerm und meinem Gott, mich nicht zu verlassen, bis ich in der großen Stadt des lebendigen Gottes anlange. Kommt, führet mich in die Gesellschaft der vollendeteten Gerechten.

6. Harre aus, o Glaube, nur noch eine kleine Weile. Harre aus, es sind nur noch wenige Augenblicke: so werden diese Seufzer in ewige Halleluja verwandelt seyn. Nur noch einige Schritte, so ist die Reise des Lebens vollendet. Meine Pilgerschaft ist zu Ende — ich stehe schon an den ewigen Thoren meines Vaterlandes — meine Augen mögen immer einbrechen, ich werde den König der Herrlichkeit sehen — meine Zunge mag erstarren, ich werde den Namen meines Erlösers im Lande der Seligen aussprechen — meine Hütte mag zusammensinken — für mich ist ein Haus im Himmel von Gottes Hand gebaut.

7. Jesus, Jesus — an Dich glaube ich, bis ich Dich sehe — auf Dich hoffe ich, bis ich bey Dir bin — Dich liebe ich, bis ich deiner genieße — vergeben ist mir alle Sünde — des Himmels Erbe bin ich.

8. Jesus, Jesus — zerrissen ist der Fallschrick. Entronnen bin ich dem Netz des Voglers — befreyt bin ich — Halleluja — in deine Hände empfehl' ich meinen Geist.

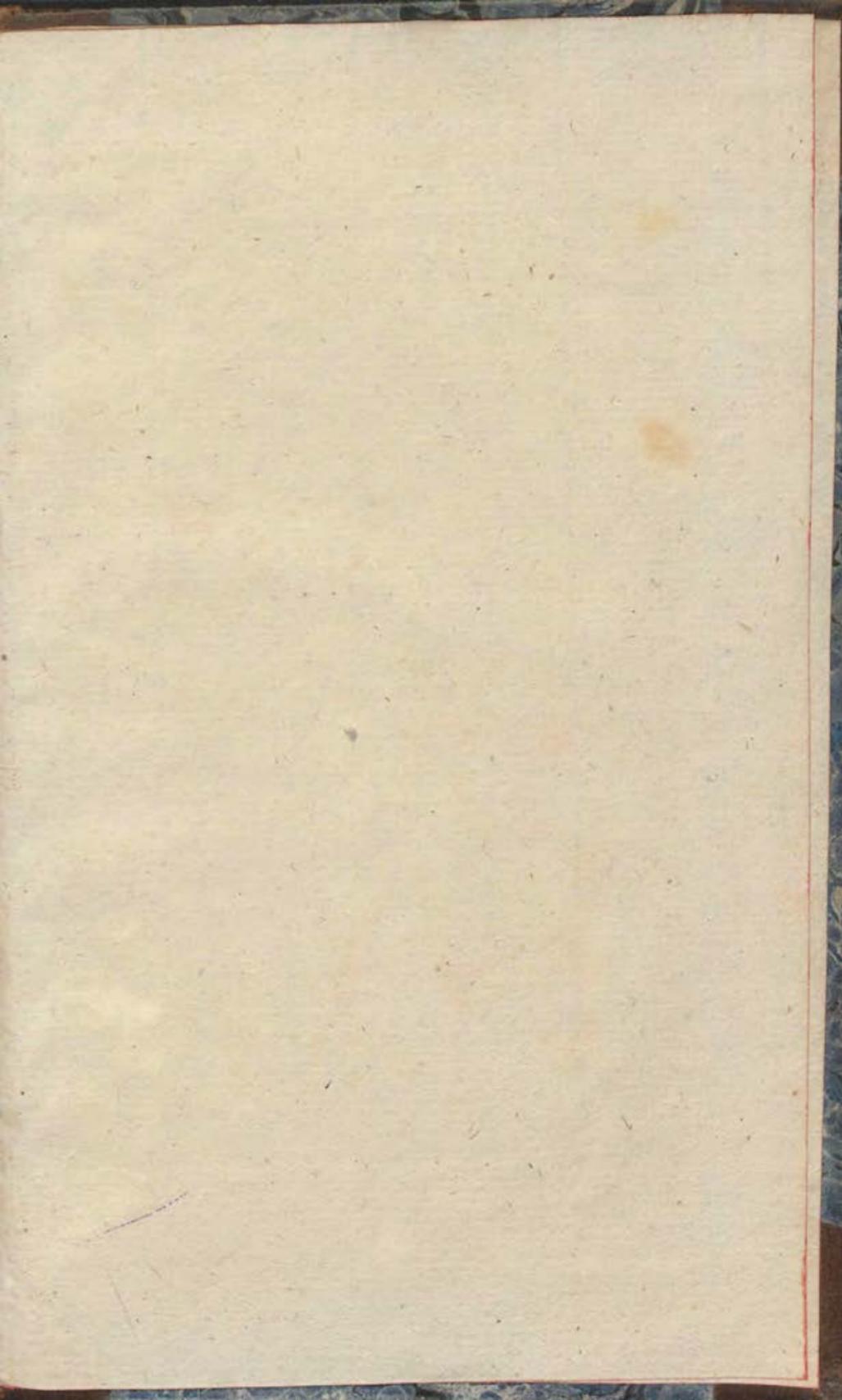
576 Gedanken eines Gerechten bey dem ec.

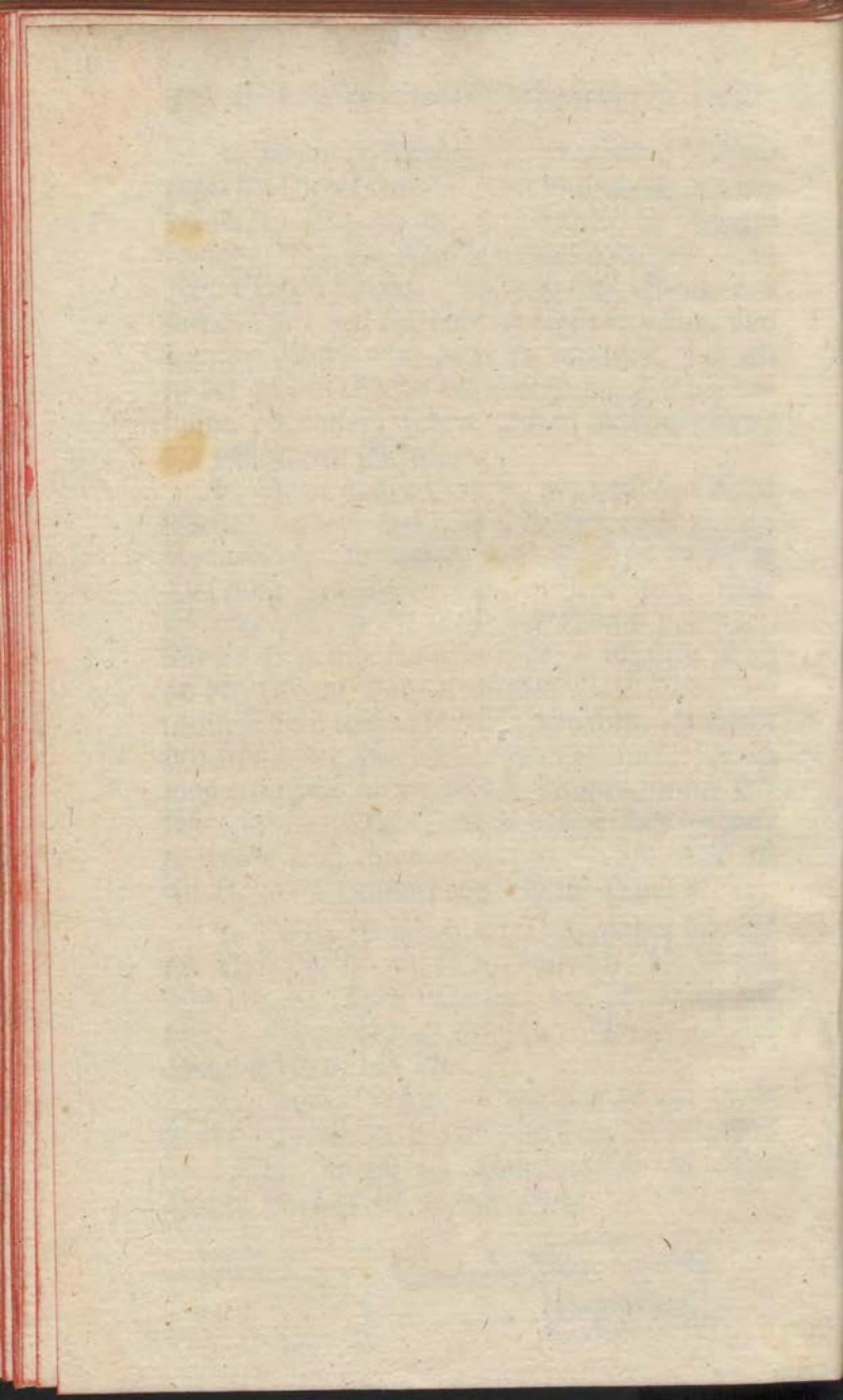
5. Kommet, komme, ihr glänzenden Schutzengel der Gerechten — führt mich durch den unbekanntem Weg zu meinem Richter, zu meinem Belohner — zur Freude meines Herzens zu Jesu Christo hinauf. Ihr geht diese Strafe immer hin und her, ihr habt Befehl von euerm und meinem Gott, mich nicht zu verlassen, bis ich in der großen Stadt des lebendigen Gottes anlange. Komm führet mich in die Gesellschaft der vollendeten Gerechten.

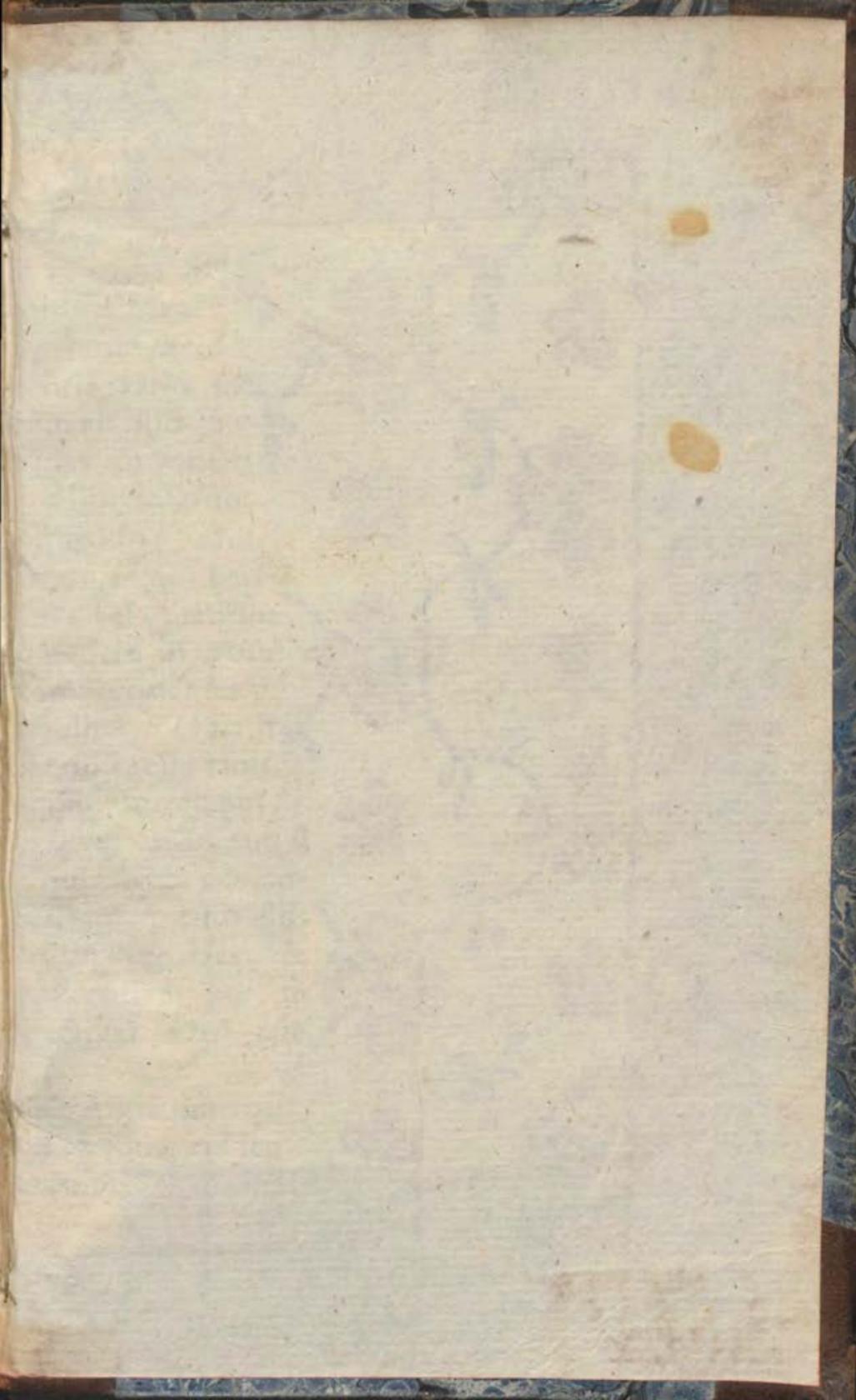
6. Harre aus, o Glaube, nurnoch eine kleine Weile. Harre aus, es sind nur noch wenige Augenblicke: so werden diese Seufzer in ewige Halleluja verwandelt seyn. Nur noch einige Schritte, so ist die Reise des Lebens vollendet. Meine Pilgerschaft ist zu Ende — ich stehe schon an den ewigen Thoren meines Vaterlandes — meine Augen mögen immer einbrechen, ich werde den König der Herrlichkeit sehen — meine Zunge mag erstarren, ich werde den Namen meines Erlösers im Lande der Seligen aussprechen — meine Hütte mag zusammensinken — für mich ist ein Haus im Himmel von Gottes Hand gebaut.

7. Jesus, Jesus — an Dich glaube ich, bis ich Dich sehe — auf Dich hoffe ich, bis ich bey Dir bin — Dich liebe ich, bis ich deiner genieße — vergeben ist mir alle Sünde — des Himmels Erbe bin ich.

8. Jesus, Jesus — zerrissen ist der Fallstrick. Entronnen bin ich dem Netz des Voglers — befreyet bin ich — Halleluja — in deine Hände empfehl' ich meinen Geist.







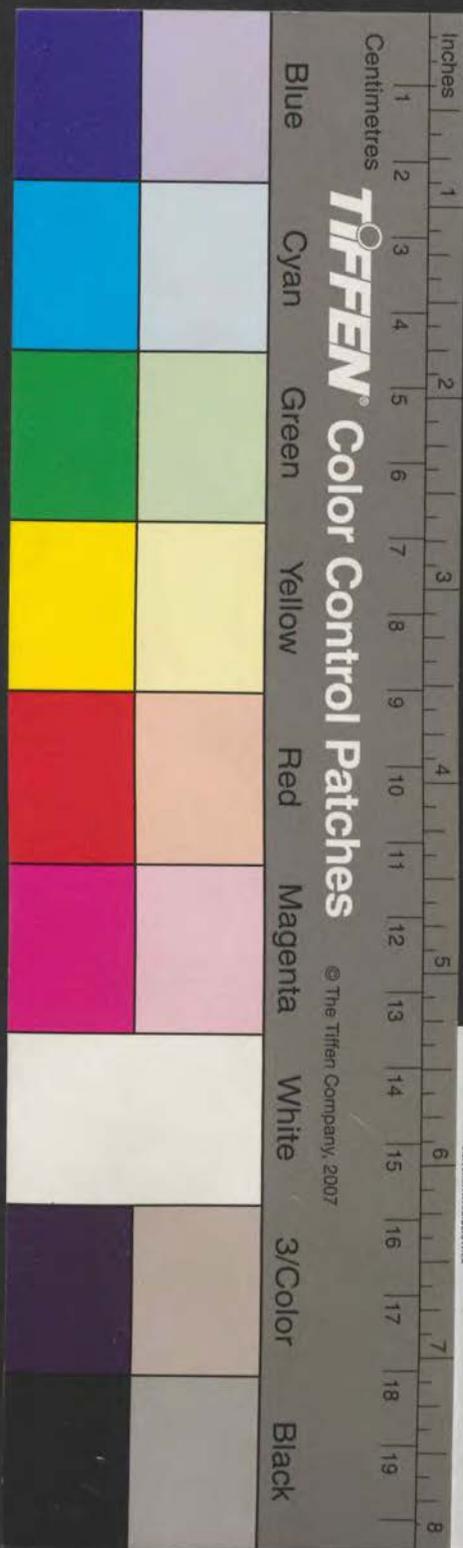


Noch ein Wort des Trostes für Leidende. 557

uns diese Freude, ohne diese Beschwerden würde uns diese Seligkeit, ohne diese Aussaat würde uns diese Aernte nicht zu Theil werden.

2. Die Geschichte Josephs setzet diese Trostwahrheit ins helle Licht. Als seine Brüder den boshaften Anschlag wider ihn verabredeten; als sie ihn mit Mörderhänden griffen, ohne Erbarmen in die Cisterne hinabwarfen, ohne Erbarmen den gewinnfüchtigen Fremdlingen als einen Sklaven verkauften; als er die Frau seines Herrn durch Keuschheit zur Rache erbitterte; als er wie der undankbarste Betrüger seines Wohlthäters, ins Gefängniß geworfen ward — wer hätte es da von ferne vermuthen können: dieser Joseph, dieser vom Vater als ein Todter beweinte, von Brüdern verkaufte, bey seinem Herrn in die höchste Ungnade gefallene, gefangene, verzeßene Jüngling wird einst noch Aegyptens Herr und Ketter, wird einst seines grauen Vaters Stab und Trost, wird einst der Wohlthäter seiner lieblosen Brüder und ihrer Kinder seyn. Und sieh! er wirds! und er wirds durch eben die Wege, die ihn am weitesten davon zu entfernen scheinen. Er wird ein Sklave, ein Gefangener, und wird durch Sklavendienste und Gefängniß Herr, Ketter, König. Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.

3. Die Geschichte unsers Herrn setz diese Trostwahrheit ins hellste Licht. Als der arme verachtete Nazarener mit zwölf Galiläern in Judäa herumreßete; als Er am Delberg in der bängsten Mitternachtstunde unter dem heißesten Todeskampf auf der Erde dalag; als Er von Gerichtsknechten ergriffen, gebunden, fortgeführt



Noch ein Wort des Trostes für Leidende. 557

uns diese Freude, ohne diese Beschwerden würde uns diese Seligkeit, ohne diese Aussaat würde uns diese Aernte nicht zu Theil werden.

2. Die Geschichte Josephs setzt diese Trostwahrheit ins helle Licht. Als seine Brüder den boshafte Anschlag wider ihn verabredeten; als sie ihn mit Mörderhänden griffen, ohne Erbarmen in die Cisterne hinabwarfen, ohne Erbarmen den gewinnsüchtigen Frendlingen als einen Sklaven verkaufen; als er die Frau seines Herrn durch Keuschheit zur Rache erbitterte; als er wie der undankbarste Betrüger seines Wohlthäters, ins Gefängniß geworfen ward — wer hätte es da von ferne vermuthen können: dieser Joseph, dieser vom Vater als ein Todter beweinte, von Brüdern verkaufte, bey seinem Herrn in die höchste Ungnade gefallene, gefangene, vergessene Jüngling wird einst noch Aegyptens Herr und Retter, wird einst seines grauen Vaters Staub und Trost, wird einst der Wohlthäter seiner leblosen Brüder und ihrer Kinder seyn. Und sieh! er wird! und er wirds durch eben die Wege, die ihn am weitesten davon zu entfernen scheinen. Er wird ein Sklave, ein Gefangener, und wird durch Sklavendienste und Gefängniß Herr, Retter, König. Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten.

3. Die Geschichte unsers Herrn setzt diese Trostwahrheit ins hellste Licht. Als der arme verachtete Nazarener mit zwölf Galiläern in Judäa herumreisete; als Er am Oelberg in der bängsten Mitternachtstunde unter dem heissesten Todeskampf auf der Erde dalag; als Er von Gerichtsknechten ergriffen, gebunden, fortge-